



Staatliche Fort- und Weiterbildung für das Schulpersonal 2020/2021

Überregionale staatliche Angebote der Bezirksregierung Köln
Regionale staatliche Angebote der Kompetenzteams
(Düren, Euskirchen, Rhein-Erft-Kreis)





Die Fortbildungskonzepte wurden erarbeitet durch Moderatorinnen und Moderatoren der Kompetenzteams NRW im Regierungsbezirk Köln unter fortbildungsfachlicher Leitung sowie unter Beteiligung der jeweiligen Fachaufsicht.

Herausgeber

Bezirksregierung Köln
Dezernat 46.02
Zeughausstraße 2-10
50667 Köln
Telefon: 0221/147-2046
Fax 0221/147-3733

Stand: Mai 2020

Erstellung des Kataloges

Konzept und Koordination: Bezirksregierung Köln
Satz: inpuncto:asmuth druck + medien gmbh, Bonn
Druck: inpuncto:asmuth druck + medien gmbh, Köln

Staatliche Fort- und Weiterbildung für das schulische Personal

Die letzten Monate des vergangenen Schuljahres waren geprägt von den Maßnahmen, die angesichts der CoVid-19 Pandemie erforderlich waren: Seit dem 13. März 2020 hat der Betrieb der Lehrerfort- und -weiterbildung deshalb in weiten Teilen geruht, Veranstaltungen haben nur dann stattgefunden, wenn sie keinen Aufschub duldeten. Lehrerinnen und Lehrer waren gleichzeitig in einem bisher nicht erforderlichen Ausmaß aufgefordert, sich in neuen beruflichen Situationen schnell zurechtfinden zu müssen und didaktische und methodische Antworten auf Fragen zu geben, die bis dahin keine oder nur eine untergeordnete Rolle spielten.

Die Lehrerfortbildung im laufenden Schuljahr steht dadurch nun vor neuen Aufgaben. Ihr genuiner Auftrag, Lehrerinnen und Lehrer in ihrem beruflichen Handeln im Anschluss an ihre Ausbildung weiter zu professionalisieren, hat sich mit dem Corona-Virus grundlegend verändert: Lehrerinnen und Lehrer und damit Schulen insgesamt, sollen auf Unterstützungsangebote zurückgreifen können, die den veränderten Rahmenbedingungen entsprechen. Es gilt daher, den umfassenden Bildungs- und Erziehungsauftrag von Schule auch unter den Vorgaben des Gesundheitsschutzes wie Abstandsregelungen und Hygienevorschriften möglichst gut zu erfüllen.

Aktuell werden deshalb die im folgenden dargestellten Maßnahmen der Lehrerfortbildung auf Ebene der Bezirksregierung wie der Kompetenzteams konzeptionell so angepasst, dass sie den didaktischen Anforderungen an ein Lernen in Präsenz- und Distanzphasen entsprechen und Lehrerinnen und Lehrer insbesondere im Hinblick auf die Nutzung von Lernplattformen und Video-Tools qualifizieren.

Ich wünsche uns allen, dass CoVid-19 den Schulbetrieb nicht noch einmal in dem Umfang wie im Frühjahr 2020 tangieren wird. Sollte diese Pandemie - und das hoffe ich sehr – eine einmalige Episode bleiben, bin ich der festen Überzeugung, dass Fortbildungen, die in Präsenz- und Distanzphasen organisiert sind, auch in Zukunft richtungsweisend sein werden. Denn die Corona-Krise hat auch deutlich gemacht, dass viele Fahrten mit dem Auto durch digitale Instrumente wie Videokonferenzen ohne wesentliche Verluste ersetzt werden können und in weit größerem Umfang effiziente Formen des professionellen Austauschs erlauben als bisher vermutet.

Peter Gatzweiler

(Dezernent für Lehrerfortbildung)

Impressum	2
Vorwort.	3
Einsatz digitaler Medien in der Lehrerfort- und Weiterbildung	7

INFORMATIONEN ZUR STAATLICHEN LEHRERFORTBILDUNG IM BEZIRK KÖLN

Strukturen und Inhalte der Fort- und Weiterbildung für das Schulpersonal (§§ 57–60 SchulG).	10
Überregionale Lehrerfort- und -weiterbildung	10
Regionale Lehrerfortbildung	11
Fortbildungsbudgets der öffentlichen Schulen	11
Kennzeichen wirksamer Fortbildung	12
Informationen zu Moderationstätigkeiten	14

ANGEBOTE DER ÜBERREGIONALEN FORT- UND WEITERBILDUNG

Fortbildung für Berufskollegs	16
Gleichstellung und Gender	17
Qualifikationserweiterungen und Zertifikatskurse.	18
Schulleitungsfortbildung	20
Sonstige Fortbildungen:	
Biologische Vielfalt.	22
Fortbildungen für Beratungslehrkräfte der Sekundarstufe I u. II	23
Ernährungslehre (Sek. II)	23
Herkunftssprachlicher Unterricht	23
Informatik (Sek. I/II)	24
Fortbildungen für Fachkräfte für Schulsozialarbeit	25
Sprachbildung und Interkulturelles Lernen.	25
Wiedereinstieg in den Schuldienst.	26
Sicherheit und Umweltschutz im Chemieunterricht	26
Sprachen	27
Strahlenschutz (Qualifikationserweiterung)	27
Zsfl-Fachleitungen	27

ANGEBOTE DER MEDIENBERATUNG

Angebote der Medienberatung	30
Beratungsangebote für Schulen und Schulträger	31
Fortbildungsangebote der Medienberatung	33
Fortbildungen für Fach- und Seminarleitungen der ZfsL	37



Vorwort . . . . .	.42
Ansprechpartner in den Kompetenzteams . . . . .	.43
Nützliche Links . . . . .	.43
Personalrat . . . . .	.44

FORTBILDUNGEN ZUR SCHULENTWICKLUNG

Schulentwicklung erfolgreich gestalten . . . . .	.45
Interkulturelle Schulentwicklung – Demokratie gestalten . . . . .	.47
Fortbildungsplanung . . . . .	.47

FORTBILDUNGEN ZUR UNTERRICHTSENTWICKLUNG – PRIMARSTUFE -

Für Grundschulen: Fachteams professionell leiten . . . . .	.48
Deutsch Primarstufe . . . . .	.48
Englisch in der Primarstufe . . . . .	.54
Kunst Primarstufe . . . . .	.58
Mathematik Primarstufe . . . . .	.59
Musik Primarstufe . . . . .	.64
Sachunterricht Primarstufe. . . . .	.66

FORTBILDUNGEN ZUR UNTERRICHTSENTWICKLUNG - SEKUNDARSTUFEN I/II -

Fachkonferenzen erfolgreich leiten . . . . .	.72
Arbeitslehre	
Arbeitslehre/Hauswirtschaft Sekundarstufe I . . . . .	.74
Arbeitslehre/Technik Sekundarstufe I. . . . .	.76
Deutsch	
Deutsch Sek. I. . . . .	.82
Deutsch (Sek. I/II). . . . .	.87
Fremdsprachen	
Englisch Sek. I/I.	101
Französisch Sekundarstufe I/II	109
Latein Sekundarstufe I/II	114
Spanisch Sekundarstufe I/I	118
Gesellschaftswissenschaften/Gesellschaftslehre	
Erdkunde/Geographie Sek. I/II	120
Erziehungswissenschaften Sek. II.	125
Geschichte Sek. I/II	126
Philosophie/Praktische Philosophie Sekundarstufe I/II.	130
Wirtschaft-Politik	135

Literarisch-künstlerischer Bereich

Darstellen & Gestalten Sek. I	140
Kulturelle Bildung	144
Kunst Sek. I	146
Kunst Sek. I/II	148
Literatur Sek. II	151
Musik Sek. I	160
Musik Sek. I/II	164

Mathematik

Mathematik Sek. I	164
Mathematik Sek. I/II	168

Naturwissenschaften

Biologie Sek. I/II	173
Chemie Sek. I/II	175
Naturwissenschaften – Biologie, Chemie und Physik Sek. I	180
Lernbereich Naturwissenschaften	181
Biologie Sek. I	185
Chemie Sek. I	186
Physik Sek. I	187
Physik Sek. I/II	189

FORTBILDUNGEN ZUR UNTERRICHTSENTWICKLUNG – STUFENÜBERGREIFENDE ANGEBOTE –

Begabtenförderung	192
Prävention und Intervention bei Störungen, Konflikten und Gewalt in Schule und Unterricht	193

SCHULEN AUF DEM WEG ZUR INKLUSION

Fortbildungen auf dem Weg zur Inklusion	199
Unterstützte Kommunikation (UK)	204
Vielfalt fördern.	206

STUDIEN- UND BERUFSORIENTIERUNG

Berufs- und Studienorientierung: KAoA – Kein Abschluss ohne Anschluss	207
---	-----

Einsatz digitaler Medien in der Lehrerfort- und Weiterbildung

Bei allen Fortbildungsangeboten, die die Bildung in der digitalen Welt betreffen, werden lizenz- und urheberrechtliche Fragestellungen sowie vor allem Fragen des Datenschutzes in angemessenem Umfang thematisiert und berücksichtigt: Datenschutz, Informationssicherheit, Datensparsamkeit und der verantwortungsvolle Umgang mit personenbezogenen Daten. Es werden entsprechende Handreichungen in den Fortbildungen bereitgestellt.

Die Lehrkräfte erhalten Kenntnis von den im Zusammenhang mit den Schwerpunkten der Fortbildungen stehenden relevanten geltenden Rechts- und Verwaltungsvorschriften. Sie erhalten die Gelegenheit zu Nachfragen und Informationen zu weiterführenden Unterstützungsangeboten.

Kritische Reflexion der pädagogisch - didaktischen Möglichkeiten und rechtlichen Implikationen des Einsatzes digitaler Medien ist Teil einer jeden Fortbildungsmaßnahme. Zu den rechtlichen Implikationen gehören insbesondere Fragen der Nutzung bzw. Kommerzialisierung von entstandenen Daten sowie auch Fragen der Haftung durch Nutzer (Schulen bzw. Einzelpersonen).

Die Moderatorinnen und Moderatoren werden befähigt und beauftragt, vorab eine Datenschutzprüfung der eingesetzten Apps und Online-Angebote durchzuführen: Hierfür steht ihnen ein Rasterformular zur Verfügung, welches ggf. bei der Fortbildung zur Anwendung kommt.

In der Regel kommen – sofern erforderlich – in den Fortbildungen dienstliche Geräte zum Einsatz. Sollte kein dienstliches Endgerät im Rahmen der Fortbildung zur Verfügung stehen, wird der/dem Teilnehmenden ermöglicht, die Inhalte analog zu bearbeiten. Alternativ wird auf die Möglichkeit verwiesen, dass zwei Teilnehmerinnen und Teilnehmer ein Gerät nutzen.

Die Veranstalter der Fortbildungen – bei schulinternen Veranstaltungen sind dies die jeweiligen Schulen – tragen die Verantwortung für die Sicherstellung der Voraussetzungen zur Durchführung der Fortbildung (s. ggf. Anforderungen an den Veranstaltungsort). Für die Einhaltung der rechtlichen Bestimmungen (Datenschutz, Urheberrecht usw.) bei der inhaltlichen Arbeit sind Fortbildnerinnen und Fortbildner verantwortlich.

Die Nutzung digitaler Werkzeuge erfolgt stets auf technischen Plattformen, die aus Hard- und (Betriebs-) Software besteht. Die von den Medienberaterinnen und -beratern empfohlenen Entscheidungskriterien für die Plattformwahl sind u. a.:

- Pädagogische Eignung im umfassenden Sinn (Zuverlässigkeit, Bedienbarkeit, Haltbarkeit, Ergonomie, Verfügbarkeit von Lerninhalten und Programmen etc.)
- Kosteneffizienz bei Beschaffung, Wartung und Support
- Rechtssicherheit und Datenschutz
- Langfristiger Hersteller-Support
- Entlastung von Lehrkräften durch effiziente Administration und Wartung der Geräte

Referenzgrößen und Zielsetzungen der Angebote

Medienkompetenzrahmen NRW

Die Angebote setzen die Anforderung der Kultusministerkonferenz im Dezember 2016 Strategie „Bildung in der digitalen Welt“ um.¹

¹ <https://www.kmk.org/themen/bildung-in-der-digitalen-welt/strategie-bildung-in-der-digitalen-welt.html>
https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/PresseUndAktuelles/2018/Digitalstrategie_2017_mit_Weiterbildung.pdf

Konkretisiert durch den an die KMK-Strategie orientierten Medienkompetenzrahmen NRW werden nun verbindliche Grundlagen für die Medienkonzeptentwicklung in den Schulen in NRW bis Ende der Sekundarstufe I definiert. Die Medienkonzepte der Schulen sollen bis zum Schuljahresende 2019/2020 überarbeitet werden.²

Die Angebote unterstützen Schulen und Lehrkräfte bei der Gestaltung und Umsetzung dieser Anforderungen.

Lehrkräfte in der digitalisierten Welt - Orientierungsrahmen für die Lehrerausbildung und Lehrerfortbildung in NRW

Mit der Zielperspektive, eine Grundlage und Orientierung für die mit dem digitalen Wandel verbundene dynamische Weiterentwicklung aller Phasen der Lehrerausbildung und Lehrerfortbildung zu schaffen, knüpft der vorliegende Orientierungsrahmen an die Handlungsfelder für Lehrerinnen und Lehrer an. Er beschreibt neue zentrale Kompetenzen in den Bereichen »Unterrichten«, »Erziehen«, »Lernen und Leisten fördern«, »Beraten« und »Schule entwickeln«.³

Die Angebote unterstützen Lehrkräfte bei der Gestaltung und Umsetzung dieser Anforderungen.

2 BASS 16-13 Nr. 4 „Unterstützung für das Lernen mit Medien“

<https://medienkompetenzrahmen.nrw>

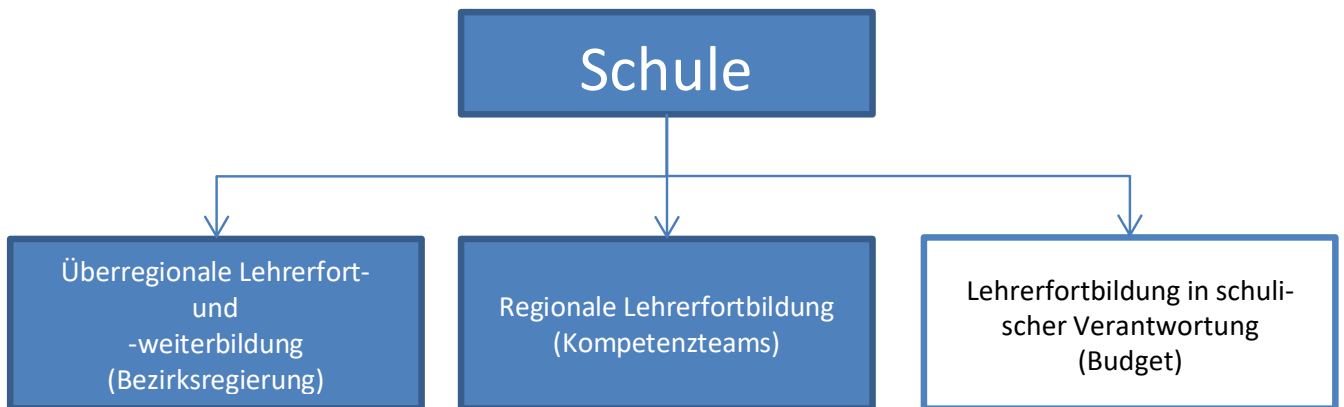
<https://www.schulministerium.nrw.de/docs/bp/Ministerium/Schulverwaltung/Schulmail/Archiv-2018/180626/index.html>

3 https://www.medienberatung.schulministerium.nrw.de/_Medienberatung-NRW/Publikationen/Lehrkraefte_Digitalisierte_Welt_2020.pdf

Informationen zur Staatlichen Fort- und Weiterbildung für das Schulpersonal



Strukturen und Inhalte der Fort- und Weiterbildung für das Schulpersonal (§§ 57–60 SchulG)



Überregionale Lehrerfort- und -weiterbildung, angeboten durch die Bezirksregierung Köln

Die Bezirksregierungen bieten Fortbildungen und insbesondere Qualifikationserweiterungen in den Maßnahmen an, bei denen eine Ansiedlung auf Ebene der Kompetenzteams nicht möglich oder nicht sinnvoll ist:

- Fortbildung für Berufskollegs
- Fortbildungen in den Bereichen Gleichstellung und Gender
- Qualifikationserweiterungen und Zertifikatskurse in Unterrichtsfächern
- Religionslehren
- Schulleitungsbildung
- Lernmittel- und Medienberatung
- Sonstige Fortbildungen:
 - Fortbildungen für Beratungslehrkräfte der Sekundarstufen I und II
 - Ernährungslehre
 - Herkunftssprachlicher Unterricht
 - Fortbildungen für Fachkräfte für Schulsozialarbeit
 - Sprachbildung und Interkulturelles Lernen
 - Wiedereinstieg in den Schuldienst
 - Sicherheit und Umweltschutz im Chemieunterricht
 - Sprachen
 - Strahlenschutz
 - Fortbildungen für Fachleitungen am ZfsL

Daneben sind die Bezirke für die Qualitäts- und Personalentwicklung in der Fortbildung sowie die Qualifizierung der Moderatorinnen und Moderatoren verantwortlich. Dabei arbeiten sie mit der Medienberatung NRW, Hochschulen, Stiftungen und anderen Einrichtungen zusammen.

Regionale Lehrerfortbildung, angeboten durch die Kompetenzteams:

Die bei den staatlichen Schulämtern gebildeten Kompetenzteams werden insbesondere in den Handlungsfeldern Inklusion, Unterrichtsentwicklung (ggf. mit einem Fokus auf den Umgang mit Heterogenität, individueller und kompetenzorientierter Förderung, Gender und Ganztage) tätig.

Angebotsbereiche:

- Schulentwicklung
- Interkulturelle Schulentwicklung – Demokratie gestalten
- Fortbildungsplanung
- Fokus Unterrichtsentwicklung - für eine neue Lehr- und Lernkultur
- Standard- und kompetenzorientierte Unterrichtsentwicklung in den Fächern
- Fortbildung für Schulen auf dem Weg zur Inklusion
- Vielfalt fördern
- Kooperation mit Bildungspartnern

Fortbildungsbudgets der öffentlichen Schulen

Neben den Angeboten der staatlichen Lehrerfortbildung verfügen alle Schulen über ein Budget zur Finanzierung selbstverantworteter Maßnahmen und Veranstaltungen. Dazu gibt es ein breites Fortbildungsangebot durch eine Vielzahl von Anbietern und Fortbildungsträger. Schulen entscheiden über Thema, Umfang und Ziel der Maßnahmen weiterer Träger abschließend und finanzieren sie aus ihrem Fortbildungsbudget. Einen guten Überblick über weitere Träger bietet die Suchmaschine zur Lehrerfortbildung des Landes NRW

(<https://suche.lehrerfortbildung.schulministerium.nrw.de/search/start>).

Jede Schule erhält pro hauptamtlicher (**ha**) / hauptberuflicher (**hb**) Lehrkraft einen Betrag von 45 Euro, in jedem Falle aber ein Mindestbudget von 1.200 Euro (ab 2017 / bis 2016 = 800 Euro). **Die Fortbildungsbudgets der Berufskollegs (einschließlich der Berufskollegs als Förderschule) sind im Rahmen der Digitalisierung mit dem Haushalt 2019 von 45 Euro pro hauptamtlicher / hauptberuflicher Lehrkraft auf 60 Euro angehoben worden.**

Die Höhe des Budgets richtet sich nach der Zahl der hauptamtlichen / hauptberuflichen Lehrkräfte der jeweiligen Schule. Bei der Zuweisung der Fortbildungsbudgets werden **ab 2014** die von den Schulen bis zum 1. April nicht verausgabten Fortbildungsmittel auf die Fortbildungsbudgets des laufenden Jahres angerechnet. Restmittel in Höhe der im vorangegangenen Haushaltsjahr zugewiesenen Mittel, mindestens jedoch 1.600 Euro, bleiben unberücksichtigt. Dabei ist der Kontostand bei FBON (Fortbildungsbudget Online) zum Stichtag 1. April eines jeden Jahres maßgeblich.

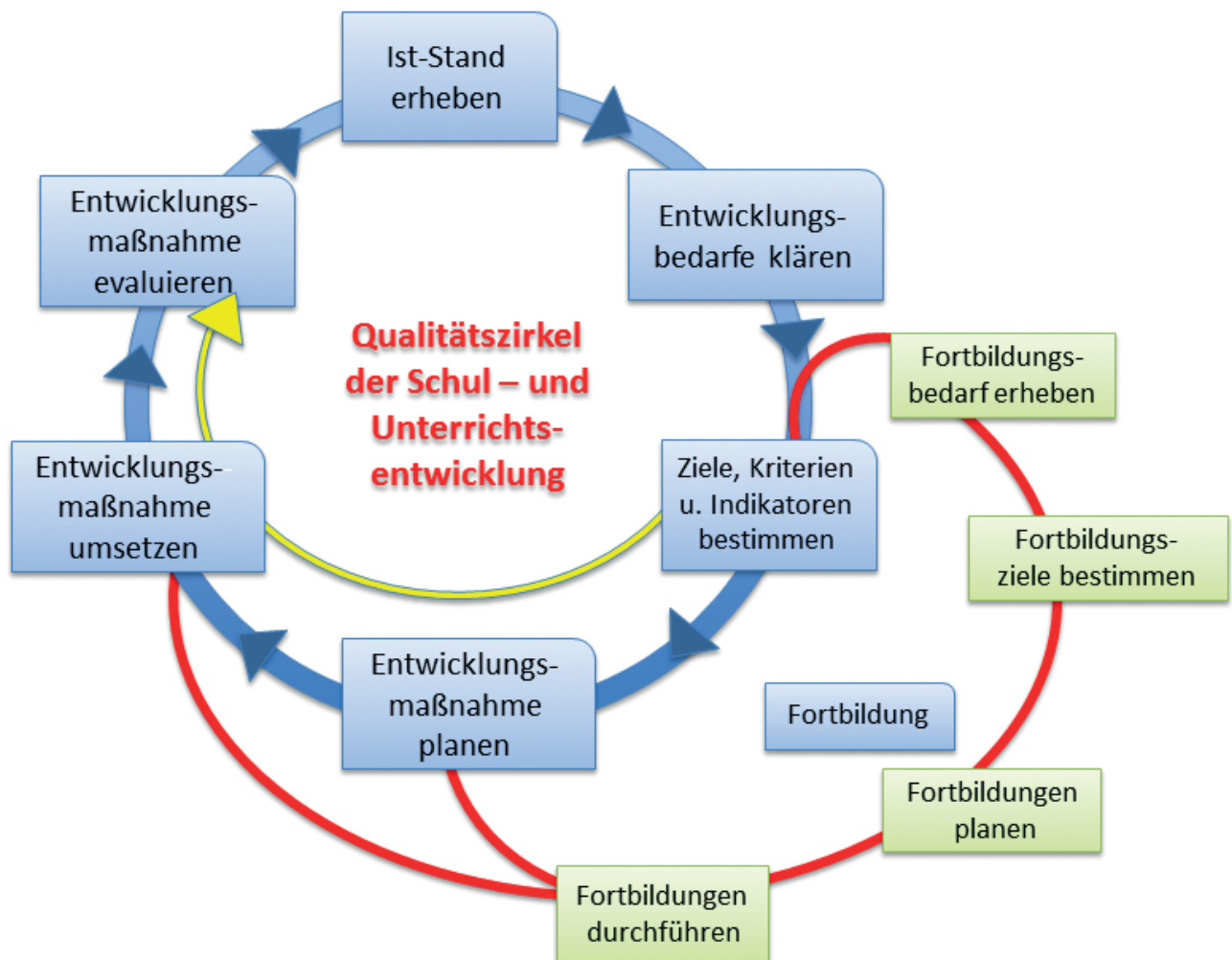
Schulen können also das gesamte Fortbildungsbudget eines Jahres ansparen, ins Folgejahr übertragen und bis zum Ende des Folgejahres verwenden, ohne dass die Zuweisung im Folgejahr eingeschränkt wird. Durch die Bündelung von zwei Jahresbudgets können die Schulen Fortbildungsschwerpunkte in einzelnen Jahren bilden. Der Mindestfreibetrag von 1.600 Euro erhöht die Flexibilität für kleine Schulen. Die Schulen sind selbst verantwortlich für die Qualität, die Organisation und Durchführung der Fortbildung.

Die Nachweisung der Ausgaben muss zwingend über FBON (Fortbildungsbudget Online <https://www.schulministerium.nrw.de/BiPo/SVW>) erfolgen.

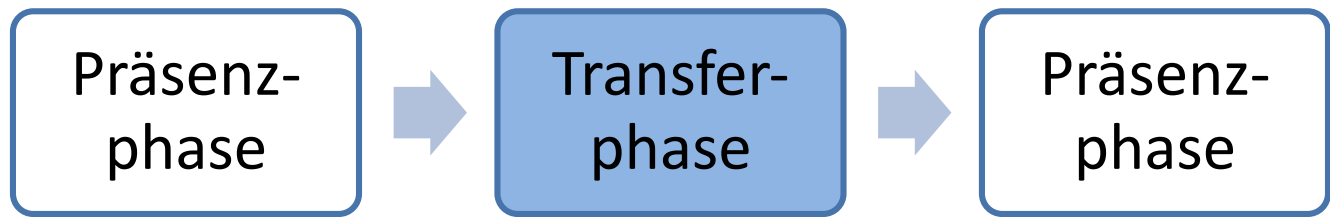
Kennzeichen wirksamer Fortbildung

Ausgangspunkt für eine nachhaltig wirksame Fortbildung sind die vorhandenen individuellen Kompetenzen der Lernenden. Auf Basis des Referenzrahmens Schulqualität sowie der Lehr- und Bildungspläne bietet Fort- bzw. Weiterbildung Unterstützungsmaßnahmen an, deren Konzepte inhaltlich mit der schulfachlichen Seite abgestimmt sind und fortbildungsfachlich den Prinzipien guter und wirksamer Fortbildung folgen. Diese Konzepte können im Rahmen der Kontraktierung zwischen Moderatorinnen und Moderatoren und der einzelnen Schule soweit ausgestaltet werden, dass sie - ohne Abstriche bei der Zieldimension - auf die Bedürfnisse der einzelnen Schule „passend“ gemacht werden.

Der häufigste Veranstaltungstypus traditionell angelegter Fortbildung war in der Vergangenheit die temporäre, punktuelle (eintägige oder sogar nur nachmittägliche) Veranstaltung („one-shot-Fortbildung“). Diesem Format gegenüber hat aber eine mittelfristig und intervallförmig angelegte Fortbildung nach vorliegenden empirischen Daten zur Fortbildungswirksamkeit deutlich größere Aussichten auf Effektivität: Fortbildung erfolgt nach einer Bestandsaufnahme und der Klärung des Entwicklungsbedarfs. Die damit eingeleitete Schul- und Unterrichtsentwicklung folgt dabei der im Regierungsbezirk Köln zwischen Schulfachlicher Aufsicht, Qualitätsanalyse und Lehrerfortbildung verständigten Schrittigkeit, verdeutlicht im „Qualitätskreislauf“:

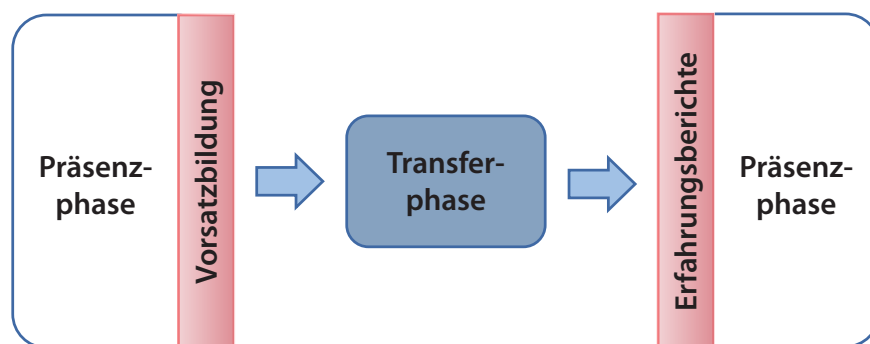


Das Sandwich-Prinzip



Vor dem Hintergrund empirischer Forschung zum Lernen Erwachsener ist eine einmalige Weitergabe von Information auch in den Maßnahmen der staatlichen Lehrerfortbildung wenig sinnvoll: Erfolgreich wird nur dann gelernt, wenn zwischen den Weiterbildungsterminen Transferphasen oder Praxisphasen liegen, in denen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an Fortbildungen die neuen Impulse im eigenen Unterricht bzw. an der eigenen Schule umsetzen können.

Ende und Beginn einer Fortbildung transferorientiert gestalten



Die Präsenzphase kann mit einer schriftlichen Vorsatzbildung beendet werden. In dieser nehmen sich Teilnehmerinnen und Teilnehmer vor, etwas ganz Bestimmtes, neu Gelerntes auszuprobieren. Forschungsergebnisse zeigen, dass durch explizite Vorsatzbildungen die Wahrscheinlichkeit für erfolgreiche Transferprozesse erheblich steigt.

Entsprechend beginnt die nächste Präsenzphase mit Erfahrungsberichten. In diesen wird geschildert, ob die Vorsätze realisiert wurden und wenn ja, welche Ergebnisse dies erbrachte. Erst danach wird neues Professionswissen vermittelt bzw. die Thematik fortgesetzt.

Diese Grundstruktur ist inzwischen in allen von Dezernat 46 verantworteten Konzepten zu Fortbildungsveranstaltungen durchgängiger Standard.

Informationen zu Moderationstätigkeiten

Ein zentrales Element der Lehrerfortbildung in NRW sind Moderatorinnen und Moderatoren, die für die Bezirksregierung oder in den Kompetenzteams NRW für Lehrerfortbildung tätig sind.

Moderatorinnen und Moderatoren realisieren unterschiedliche Angebote der staatlichen Lehrerfortbildung. Sie unterstützen - unter Berücksichtigung der Prinzipien nachhaltiger und wirksamer Fortbildung - Lehrkräfte bei der Erweiterung ihrer Handlungskompetenz und damit bei der standard- und kompetenzorientierten Unterrichtsentwicklung. Die Moderatorinnen und Moderatoren begleiten durch ihre prozessorientiert angelegten Fortbildungen die eigenständigen Schulen bei ihrer Aufgabe, die Kompetenzorientierung und somit die curricularen Vorgaben im Unterricht umzusetzen. Im Rahmen der Schulprogrammarbeit und der systemischen Schulentwicklung unterstützen und begleiten sie schulische Entwicklungs- und Veränderungsprozesse mit entsprechenden Angeboten.

Auch Angebote der Weiterbildung werden von Moderatorinnen und Moderatoren durchgeführt. Weiterbildung umfasst Angebote zur Qualifizierung von Leitungspersonen in Schule und in den Zentren für schulpraktische Lehrerausbildung, Angebote zur Sicherung der Unterrichtsversorgung in Bedarfsfächern (Zertifikatskurse) und die Qualifizierung von Beratungslehrkräften. Des Weiteren zählt hierzu die Qualifizierung in Bereichen, die Voraussetzung für die Erteilung von Unterricht sind (z.B. Sicherheit im Chemieunterricht).

In den sogenannten Planungs- und Evaluationstagungen, die halbjährlich stattfinden, erarbeiten die Moderatorinnen und Moderatoren gemeinsam unter fortbildungsfachlicher Leitung und unter Beteiligung der schulfachlichen Aufsicht die Fortbildungskonzepte. Insofern bilden diese Tagungen das zentrale Instrument zur Qualitätssicherung und -entwicklung in der Lehrerfortbildung und dienen gleichermaßen der Qualifizierung des Fortbildungspersonals.

Die Qualifizierung von Moderatorinnen und Moderatoren bezieht sich auf deren fachliche (fachwissenschaftliche, methodische und fachdidaktische) und moderative Kompetenz. Zusätzlich kann die Qualifizierung in temporär gebildeten Verbänden von Planungstagungen oder auch für einzelne Moderatorinnen und Moderatoren durch externe Angebote erfolgen. Der individuelle Fortbildungsbedarf wird im Rahmen von Personalgesprächen zwischen dem Moderator bzw. der Moderatorin, der Kompetenzteamleitung und der Planungstagungsleitung abgesprochen.

Lehrkräfte, die in der Moderation arbeiten, bereichern erfahrungsgemäß durch ihre zusätzliche Qualifikation und ihre Tätigkeit auch die Schul- und Unterrichtsentwicklung der eigenen Schule. Die Freistellung und Beauftragung von Kolleginnen und Kollegen für diese Aufgabe wirkt sich für die Schule bedarfserhöhend aus.

Regelmäßig werden für verschiedene Themen oder Fächer geeignete Lehrerinnen und Lehrer gesucht. Die Ausschreibungen von Moderationstätigkeiten werden per E-Mail an die Schulen gesandt und stehen im Internet zur Verfügung. Vor einer Bewerbung für eine Moderationstätigkeit können bei den Kompetenzteams NRW oder bei der Bezirksregierung Köln (Dezernat 46) entsprechende Informations- und Beratungsangebote wahrgenommen werden.

Für weitergehende Fragen stehen die Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner der Bezirksregierung Köln sowie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kompetenzteams NRW im Regierungsbezirk Köln zur Verfügung.

Weitere Informationen:

https://www.bezreg-koeln.nrw.de/brk_internet/leistungen/abteilung04/46/moderatoren/index.html



**Angebote der überregionalen
Fort- und Weiterbildung**



Unterrichtsentwicklung: Unterstützung bei kompetenzorientiertem Unterrichten in den Bildungsgängen

In Berufskollegs sind Unterrichtsentwicklung und Qualitätsentwicklung im Sinne des kompetenzorientierten Unterrichts (Entwicklung und Arbeitsprozesse im Kontext der didaktischen Jahresplanung) mit längerfristigen und systematischen Fortbildungsplanungen

in den Teams der Bildungsgänge verbunden.

Dazu kann jedes Berufskolleg Unterstützung zum Know-how einer systematischen Fortbildungsplanung (Instrumente, Tools) für Schule oder Bildungsgangarbeit abrufen. Differenziert nach Abschlussperspektive müssen sich die Bildungsgänge zu den Lernarrangements abstimmen, um jeweils systematisch berufliche und personale Handlungskompetenz der Schülerinnen und Schüler optimal im Sinne der spezifischen Lebenssituation und Berufsanforderungen begleiten und fördern zu können. Digitale Kompetenzen je Fachbereich wie auch durchgängige Sprachbildung in der Bildungs- und Fachsprache je nach Ausgangslage der einzelnen Schülerin/des einzelnen Schülers gehören dazu.

Unterstützung für diese Bildungsgangarbeit steht grundsätzlich zu den folgenden Arbeitsfeldern zur Verfügung:

- Qualifizierung der Koordinatorinnen und Koordinatoren der Bildungsgangarbeit (als Grundlagenschulung ggfs. gezielt bei besonderen Entwicklungsaufgaben im BG).
- Längerfristiger regionaler Austausch (in Workshops) jeweils aktuell bei großen Entwicklungsaufgaben zur Kooperation bezüglich Lernszenarien/ Lernsituationen und didaktischer Jahresplanungen.
- Unterstützung für schulinterne Entwicklung von Lernfeldarbeit über moderatorengestützte Fortbildungen (Lernsituationen in Verbindung mit Förderung digitaler Kompetenzen bzw. selbstgesteuerter Lernprozesse von Jugendlichen).
- Vernetzung verschiedener Aspekte der Bildungsgangarbeit (Kompetenzorientierung/ Sprachsensibilität/ Differenzierung) mit dem besonderen Blick auf die Aufgabe des BG-Koordinators in einem modularisierten Landesprogramm ‚Heterogenität als Herausforderung am Berufskolleg‘
- Unterstützung beim Aufbau multiprofessionellen Teams (Struktur und Aufgaben der Zusammenarbeit) bzw. zielgruppenbezogene Fortbildungen für einzelne Mitglieder der multiprofessionellen Teams (Sozialpädagogen/Sonderpädagogen/ Werkstattlehrkräfte) wie auch themenbezogene Unterstützung über regionale Fortbildungsgruppen zu Aspekten der Inklusion bzw. Migration.

Daneben stehen fachbezogene Fortbildungen (Zielperspektive FHR- bzw AHR-Ebene) zur Verfügung für Mathematik wie auch binnendifferenziertes Unterrichten in der Fremdsprache (Englisch, Niederländisch, Französisch, Spanisch).

Zentrale Aufgabe im nächsten Zeitraum werden Fortbildungsgestaltungen zur unterrichtlichen Umsetzung digitaler Arbeitsprozesse spezifisch in Berufen bzw. Fachbereichen für die Bildungsgänge der dualen Berufsausbildung (in Lernortkooperation mit den Dualen Partnern) bzw. der Fachschulen (je nach Neuordnung der Berufe – z.B. in der Fachschule Sozialpädagogik). Dabei werden die Fortbildungsformate digitale Arbeitsprozesse abbilden und Erarbeitungsphasen zeit- und ortsunabhängig an gemeinsamen Lernträgern mit dem Ziel der Interaktion und Kooperation ausrichten.

Anmeldung: Die konkreten Ausschreibungen werden per Mail an die Schulen geschickt und parallel auf den Seiten der Bezirksregierung Köln veröffentlicht. Eine Anmeldung erfolgt in Absprache mit der Schulleitung per Fax.

Weitere Informationen:

https://www.bezreg-koeln.nrw.de/brk_internet/leistungen/abteilung04/46/berufskollegs/index.html



Gleichstellung und Gender

Die Fortbildungsmaßnahmen zum Thema Gleichstellung nehmen den Gender-Aspekt auf unterschiedliche Weise in den Fokus.

Fortbildungen für Ansprechpartnerinnen für Gleichstellungsfragen

Den interessierten Ansprechpartnerinnen für Gleichstellung aller Schulformen und deren Vertreterinnen wird regelmäßig eine Fortbildung angeboten, in der sie über ihre Tätigkeit an den Schulen informiert und für diese qualifiziert werden, u. a. durch die Vermittlung von Rechtsgrundlagen und deren Aktualisierung. Abgesehen davon werden Fortbildungen aus dem Bereich „Geschlechtersensible Bildung“ angeboten.

- Erste Schritte im Amt
- Schwierige Gespräche – Kommunikationstrategien
- Handlungsfelder der AfG
- Auswahlgespräche
- Dokumentation und Evaluation der Handlungsfelder der AfG
- Erarbeitung einer Teilzeitempfehlung
- Schwangerschaft und EZ
- Umgang mit der BASS
- Genderkonzept an der Schule
- Selbstmarketing
- Jungen und Mädchen in der Schule – Geschlecht spielt (k)eine Rolle?
- „Betonen-Ignorieren-Gegensteuern?“

Frauen in schulischen Aufgabenfeldern und Funktionen: Perspektiven im Blick

Die angebotene Fortbildung richtet sich an Lehrerinnen, die sich für Leitungsaufgaben und Funktionen interessieren, auch an diejenigen, die noch am Beginn ihrer schulischen Berufstätigkeit stehen und Verantwortung im Sinne der Schulentwicklung und Leitung übernehmen möchten.

Das Fortbildungsangebot gibt den Teilnehmerinnen im Rahmen von Simulation und konkreter Umsetzung die Möglichkeit, sich ihrer persönlichen Stärken und Ressourcen bewusst zu werden und unter der Berücksichtigung geschlechtsspezifischer Fragestellungen berufliche Perspektiven zu entwickeln und Wege zu planen.

Gender und Diversität

Das Fortbildungsangebot richtet sich an Kollegien, Teilkollegien und an einzelne Lehrerinnen und Lehrer und umfasst folgende Module:

- Niemand darf ausgegrenzt werden – Diskriminierung von LSBTI* begegnen
- Projektschule im Antidiskriminierungsnetzwerk „Schule der Vielfalt“ werden
- Dem Sexismus keine Chance geben! – Für ein geschlechtergerechtes Unterrichtsklima
- Lesbisch, schwul, bi, trans*, inter* angemessen im Unterricht thematisieren

Weitere Informationen:

https://www.bezreg-koeln.nrw.de/brk_internet/leistungen/abteilung04/46/gleichstellung_und_gender/index.html



Qualifikationserweiterungen und Zertifikatskurse

Qualifikationserweiterungen haben das Ziel, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in einem Feld zu qualifizieren, in dem sie im Rahmen der Erstausbildung keine Kompetenzen erworben haben. Eine spezifische Form der Qualifikationserweiterungen sind die Zertifikatskurse, die in einem Unterrichtsfach oder in einer Fachrichtung angeboten werden und in der Regel zu einer unbefristeten Unterrichtserlaubnis führen.

Durch Zertifikatskurse sollen Engpässe in der Unterrichtsversorgung ausgeglichen werden, indem sich Lehrkräfte berufsbegleitend für den Unterricht in einem weiteren Fach oder einer weiteren Fachrichtung ihres Lehramtes qualifizieren.

Zertifikatskurse richten sich an unbefristet tätige Lehrkräfte, die das betreffende Fach oder die Fachrichtung in der jeweiligen Schulform bereits unterrichten oder während der Qualifizierungszeit unterrichten werden, ohne hierfür eine Lehrbefähigung zu besitzen.

(Bezug: BASS 20-22 Nr. 8 Fort- und Weiterbildung: Strukturen und Inhalte der Lehrerfort- und -weiterbildung)

Organisatorische und rechtliche Regelungen

- Die Teilnahme an einer Qualifikationserweiterung ist eine dienstliche Tätigkeit im Hauptamt.
- Qualifikationserweiterungen finden regelmäßig in einem festen Rhythmus statt.
- Qualifikationserweiterungen finden in der Unterrichtszeit wie auch in unterrichtsfreien Zeiten statt.
- Die Entlastung für die Teilnahme ist so zu gewähren, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Veranstaltungstag keine Unterrichtsverpflichtung haben.
- Beginn und Ort der Veranstaltung werden mit der Ausschreibung bzw. mit der Einladung zur Maßnahme bekannt gegeben.
- Es besteht kein Anspruch auf einen bestimmten Veranstaltungsort.
- Bei Maßnahmen ab 60 Stunden in einem Halbjahr an einem festen Fortbildungstag erfolgt eine Anrechnung auf die Unterrichtsverpflichtung. Diese ist der Ausschreibung zu entnehmen.

Folgende Qualifikationserweiterungen werden aktuell angeboten; sie wurden zum Beginn des Jahres 2020 veröffentlicht und starten mit dem Schuljahr 2020/21. Die Qualifikationserweiterungen richten sich an Lehrkräfte, die in mindestens einem Fach das Lehramt der bezeichneten Schulform oder Schulstufe, für die die Maßnahme eingerichtet ist, besitzen.

Sonderpädagogik

- Förderschwerpunkt Emotionale und soziale Entwicklung
- Förderschwerpunkt Sehen

Primarstufe

- Zertifikatskurs Musik (Im jährlichen Wechsel mit Sachunterricht)
- Sachunterricht (Im jährlichen Wechsel mit Musik)
- Zertifikatskurs Herkunftssprachlicher Unterricht (meth.-did. Teil)
- Sonderpädagogische Sockelqualifikation für Lehrerinnen und Lehrer ohne sonderpädagogische Lehrbefähigung

Sekundarstufe I

- Zertifikatskurs Englisch
- Zertifikatskurs Herkunftssprachlicher Unterricht (meth.-did. Teil)
- Zertifikatskurs KReligionsunterricht
- Zertifikatskurs Alevitischer Religionsunterricht (Primarstufe)
- Zertifikatskurs Alevitischer Religionsunterricht (Sekundarstufe I)
- Zertifikatskurs Evangelische Religionslehre (Sekundarstufe I)
- Zertifikatskurs Islamischer Religionsunterricht (Prim. und Sek.I)
- Zertifikatskurs Kath. Religionsunterricht (Primarstufe)
- Zertifikatskurs Kath. Religionsunterricht (Sekundarstufe I)
- Zertifikatskurs Kunst
- Zertifikatskurs Darstellen und Gestalten
- Zertifikatskurs Musik (alle 2 Jahre im Angebot)
- Zertifikatskurs Arbeitslehre/Hauswirtschaft
- Zertifikatskurs Arbeitslehre/Technik
- Zertifikatskurs Chemie
- Zertifikatskurs Informatik
- Zertifikatskurs Mathematik
- Zertifikatskurs Physik
- Zertifikatskurs Wirtschaft-Politik
- Zertifikatskurs Praktische Philosophie
- Sonderpädagogische Sockelqualifikation für Lehrerinnen und Lehrer ohne sonderpädagogische Lehrbefähigung

Sekundarstufe I und II

- Qualifizierung von Beratungslehrern und -lehrerinnen Sek.II:
- Qualifikationserweiterung Literatur

Sekundarstufe II

- Zertifikatskurs Ernährungslehre
- Zertifikatskurs Informatik
- Zertifikatskurs Mathematik
- Zertifikatskurs Technik

Weitere Informationen:

https://www.bezreg-koeln.nrw.de/brk_internet/leistungen/abteilung04/46/zertifikatskurse/index.html



Schulleitungsfortbildung

Schulleitungen kommt angesichts der umfassenden Aufgaben der Schulen in NRW eine Schlüsselrolle zu. Der Arbeitsplatz und die Gestaltungsaufträge sind ausführlich im Schulgesetz NRW, im Anforderungsprofil für Schulleitungshandeln NRW „Handlungsfelder und Schlüsselkompetenzen für das Leitungshandeln in eigenverantwortlichen Schulen“ auf der Website des Schulministeriums NRW beschrieben. Pädagogische Führung und Management sind zentrale Leitkategorien. Die Schulleitungsfortbildung in der Bezirksregierung Köln bietet vielfältige Angebote. Die jeweiligen Fortbildungszuschnitte sind über ein landesweit abgestimmtes einheitliches Rahmen-Curriculum sinnvoll verzahnt. Die Spezialisierung erfolgt je nach ausgewiesener Zielgruppe und Themen.

Der folgende Überblick dient als Orientierungshilfe und charakterisiert deshalb nur zentrale Merkmale; weitergehende Informationen, Termine und Anmeldeverfahren finden Sie in den jeweiligen ausführlicheren Beschreibungen auf der Homepage der Bezirksregierung Köln.

Orientierungsseminar (Meldezeit jeweils im April jeden Jahres)

Zielgruppe	Lehrkräfte, die zukünftig an Leitungsaufgaben interessiert sind
Merkmal	Unterstützung im Rahmen eines persönlichen Klärungsprozesses und einer Entscheidung für (oder gegen) die Übernahme von Leitungsaufgaben
Zeit	6 Tage (davon 1/3 in der unterrichtsfreien Zeit)

T – E – A: Theorie – Erprobung – Austausch (Meldezeit jeweils im November jeden Jahres)

Zielgruppe	Lehrkräfte, die schon erste Sonder-Koordinierungsaufgaben an der eigenen Schule übernommen haben
Merkmal	Unterstützung für den persönlichen Klärungsprozess über Möglichkeiten der Praxiserprobung – unterstützt über eine kollegiale Lerngemeinschaft und Theorie-Input in einer Fortbildungsgruppe
Zeit	Insg. 5 Tage in der Fortbildungsgruppe und knapp 5 Tage selbstständig organisiert am Lernort Schule und in der kollegialen Lerngemeinschaft (davon ca. 1/3 in der unterrichtsfreien Zeit)

Start up – Einführung in Leitungshandeln (Meldezeit jeweils im November jeden Jahres)

Zielgruppe	Lehrkräfte, die seit Schuljahresbeginn neu in Funktion bzw. Aufgabe der mittleren Leitungsebene (erweiterte Schulleitung) sind
Merkmal	Einführung in Leitungshandeln (Arbeitsprozesse steuern auf einer mittleren Leitungsebene – z.B. bei der Umsetzung zentraler Vorhaben zur Unterrichts- und Qualitätsentwicklung – und Umsetzung in adäquaten Kommunikations- und Kooperationsformen)
Zeit	10 Tage (davon 1/3 in der unterrichtsfreien Zeit) plus Projektumsetzung in der Schule

SLQ – Qualifikationserweiterung für Lehrkräfte, die sich auf das Amt der Schulleiterin, des Schulleiters bewerben (Meldezeiten 2x jährlich im April und November)

Zielgruppe	Lehrkräfte, die sich auf das Amt der Schulleiterin, des Schulleiters bewerben
Merkmal	Grundlagenqualifizierung in allen Handlungsfeldern des Leitungshandelns gemäß dem Anforderungsprofil für Schulleitungshandeln
Zeit	13 Tage (davon 1/3 in der unterrichtsfreien Zeit)

SL-Specials – Berufsbegleitende Fortbildungen für Leitungspersonal (Meldezeiten 2x jährlich je Termin/HJ, zusätzlich unterjährig) für Leitungspersonal im Amt, in Arbeit

Angebote mit dem Focus Rollenklärung für (neue) Schulleiterinnen und Schulleiter und für (neue) Stellvertretungen: Die Angebote sind thematisch fokussiert auf aktuelle bildungspolitischen Anforderungen und erforderliche Handlungskompetenzen des Leitungshandelns sowie Beratungsangebote zur Unterstützung der Selbst- und Teamleitung.

Anmeldung: Die Freischaltung der Meldephasen wird i.d.R. jeweils per Mail an die Schulen geschickt und auf den Seiten der Bezirksregierung Köln veröffentlicht. Eine Anmeldung erfolgt in Absprache mit der Schulleitung per Fax.

Weitere Informationen:

https://www.bezreg-koeln.nrw.de/brk_internet/leistungen/abteilung04/46/schulleitungen/index.html



ADV

Im Hinblick auf einen Wechsel im Bereich der Schulleitungsaufgaben und in den Sekretariaten ist es notwendig, dass neue Kolleginnen und Kollegen sowie neue Sekretariatsmitglieder in der Schule rechtzeitig in die ADV-Programme eingearbeitet werden. Ihre Bemühungen um Einarbeitung können unterstützt und ergänzt werden durch die Fortbildungsangebote der Bezirksregierung Köln.

Modul	Titel	Beschreibung
Basismodul	Einführung in das Schulverwaltungsprogramm SchILD-NRW für neue Nutzer	SchILD-NRW im Verwaltungsablauf eines Schuljahres. Differenziert nach Grundschulen, Förderschulen, weiterführende Schulen und Berufkollegs
Aufbaumodul I	Unterrichtsverteilung und Leistungsdaten in SchILD-NRW	Klassen- und Kurseinrichtung, Zuweisungen, Leistungsdatenverwaltung incl. Konferenzmodul, Zeugnisdruck
Aufbaumodul II	SchILD-NRW mit LuPO und Kurs42 in der Sek. II	Nur relevant für Beratungslehrer der gymnasialen Oberstufe und Oberstufenkoordinatoren bzw. Abteilungsleiter Sek II; Kurswahlen, Blockung und Leistungsdaten
Aufbaumodul III	Abiturverwaltung in SchILD-NRW	Nur relevant für Beratungslehrer, Oberstufenkoordinatoren und Abteilungsleiter SII im Abiturjahrgang
Aufbaumodul IV	Formularerstellung und -bearbeitung	Einführung in die Formularnutzung, -bearbeitung und -erstellung mit dem Report-Designer in SchILD-NRW
Aufbaumodul V	Fortgeschrittene Formularerstellung mit Programmierung	Nur sinnvoll bei guten Kenntnissen in der Arbeit mit dem Report Explorer oder dem vorherigen Besuch des Aufbaumoduls IV

Anmeldung und weitere Informationen:

https://www.bezreg-koeln.nrw.de/brk_internet/leistungen/abteilung04/46/schulleitungen/schulverwaltungsprogramme/index.html



Biologische Vielfalt (Sek. I/II) am außerschulischen Lernort Kölner Zoo

Die Bezirksregierung Köln bietet am außerschulischen Lernort „Kölner Zoo“ fachliche Fortbildungen für das Fach Biologie (und Naturwissenschaften) zur kompetenzorientierten Unterrichtsentwicklung an.

Zielgruppe sind Lehrerinnen und Lehrer aller Schulformen, die das Fach Biologie (oder Naturwissenschaften) an allgemeinbildenden, weiterführenden Schulen unterrichten.

Übersichtsfortbildung

- Der Lernort Kölner Zoo im Überblick: eine Einführung in die Unterrichtsmöglichkeiten am außerschulischen Lernort (Sek. I oder Sek. I/II)

Fortbildungen für die Sek. I

- Anpasstheiten von Säugetieren an ihre Lebensräume verstehen: Beobachten, vergleichen, erklären
- Elefantenrunde – ein Stationenlernen am außerschulischen Lernort Zoo
- Nutztiere und ihre wilden Verwandten – Vergleich der Merkmale und Bedürfnisse als Grundlage für artgerechte Tierhaltung
- Evolution begreifbar machen: Huftiere im Kölner Zoo beobachten, protokollieren und in Stammbäume einordnen
- Affen, unsere nächsten Verwandten: Evolution der Primaten – Beobachten, beschreiben, erkennen
- Der tropische Regenwald: die Komplexität des Ökosystems selbstgesteuert entdecken und nachhaltiges Denken fördern

Fortbildungen für Lerngruppen mit sprachlichem Förderbedarf (Sek. I)

- Sprachtraining im Kölner Zoo durch das Beobachten und Vergleichen von Nutz- und Wildtieren

Fortbildungen für die Sek. II

- Evolution der Primaten – Kriteriengeleitete Erarbeitung eines Modellstammbaums auf der Grundlage eigener Beobachtungen im Kölner Zoo
- Das Ökosystem tropischer Regenwald: Ökofaktoren, Biodiversität und ökologische Nische begreifbar vermitteln und die Bewertungskompetenz fördern (BNE)

Die Schulen in den Bezirken werden über neue Fortbildungsangebote mittels Mail informiert. Die Kolleginnen und Kollegen des Faches haben die Möglichkeit, sich per Mail an die jeweils in den Ausschreibungen genannten Moderatorinnen/ Moderatoren zu den Fortbildungen anzumelden.

Weitere Informationen:

https://www.bezreg-koeln.nrw.de/brk_internet/leistungen/abteilung04/46/sonstige_fortbildungen



Fortbildungen für Beratungslehrkräfte der Sekundarstufe I und II

Für Lehrerinnen und Lehrer der Sekundarstufe I und II, die als Beratungslehrkraft tätig sind, bietet die Bezirksregierung Köln Fortbildungen zur Erweiterung und Vertiefung beraterischen und systembezogener Kompetenzen an, die für die Tätigkeit von Beratungslehrkräften an Schulen bedeutsam sind.

Beraterische Tätigkeit in der Schule ist ebenso wie Unterrichten, Erziehen und Beurteilen Aufgabe aller Lehrerinnen und Lehrer. Sie bezieht sich auf die Beratung von Schülerinnen und Schülern sowie von Erziehungsberechtigten“ (RdErl. d. Ministeriums für Schule und Weiterbildung v. 06.04.2014 (ABl. NRW. S. 235).

Diese Aufgabe wird von Lehrerinnen und Lehrern im schulischen Alltag in vielfältiger Form wahrgenommen. Als Ergänzung und Intensivierung dazu sind Beratungslehrkräfte in Schulen tätig. Sie unterstützen durch ihre Tätigkeit entsprechend dem jeweiligen Anlass sowohl einzelne Kolleginnen und Kollegen, Teilgruppen und das gesamte Kollegium wie auch das Gesamtsystem Schule.

Die Fortbildung setzt sich aus drei Veranstaltungen zusammen (ein Ganztage und zwei Halbtage). Eine Teilnahme an allen Terminen ist verpflichtend. Mit Blick auf den Transfer in das Beraterische Lehrkräfte-Team wird eine Teilnahme von zwei Kolleginnen und Kollegen einer

Schule empfohlen. Ebenso wird eine Teilnahme in der jeweiligen Region der Schule empfohlen um die Netzwerkarbeit zu unterstützen.

Weitere Informationen:

https://www.bezreg-koeln.nrw.de/brk_internet/leistungen/abteilung04/46/sonstige_fortbildungen/beraterische_lehrkraefte/index.html



Ernährungslehre (Sek II)

Die angebotenen Fortbildungen fördern die Unterrichtsentwicklung mit dem Fokus auf Kompetenzorientierung, Umgang mit Heterogenität und individueller Förderung.

Weitere Informationen:

Die Schulen werden mittels Mail über aktuelle Fortbildungen informiert. Die Anmeldung erfolgt online.

https://www.bezreg-koeln.nrw.de/brk_internet/leistungen/abteilung04/46/sonstige_fortbildungen/ernaehrungslehre_sek_02/index.html



Herkunftssprachlicher Unterricht

Bestandteil der nordrhein-westfälischen Integrationspolitik ist der herkunftssprachliche Unterricht (HSU). Der HSU verfolgte ursprünglich den Zweck, zugewanderte Kinder und Jugendliche „insbesondere als Grundvoraussetzung für die Rückkehr in die Heimat der Eltern“ beim Erhalt bzw. beim Erwerb der dort gesprochenen Sprache zu unterstützen. Dieser Zweck der Unterstützung für die „Rückkehr“ ist heute weit in den Hintergrund gerückt. HSU hat sich zu einem eigenständigen Angebot entwickelt.

Der Erlass legt fest, dass alle HSU-Lehrkräfte, die über kein NRW-Lehramt verfügen, an der Qualifikationserweiterung teilnehmen. Zudem sind alle HSU-Lehrkräfte verpflichtet an der Qualifikationserweiterung teilzunehmen, die ihr Lehramt außerhalb der EU erworben haben.

Die Bezirksregierung Köln bietet, auf der Grundlage des Erlasses, eine Qualifikationserweiterung im Volumen von 160 Fortbildungsstunden/HJ für alle HSU-Lehrkräfte an.

Weitere Informationen:

Die Schulen werden unmittelbar über Fortbildungen informiert.

https://www.bezreg-koeln.nrw.de/brk_internet/leistungen/abteilung04/46/sonstige_fortbildungen/herkunftsprachen/index.html



Informatik (Sek I/II)

Im Unterrichtsfach „Informatik“ bietet die Bezirksregierung Köln fachliche Fortbildungen an, die aufgrund eines ansonsten zu kleinen Adressatenkreises nicht auf Ebene der Schulamtsbezirke angesiedelt werden können. Zielgruppe sind Lehrerinnen und Lehrer, die das Fach Informatik an allgemeinbildenden, weiterführenden Schulen unterrichten.

Fortbildungsreihe „Theoretische Informatik“

Diese Fortbildungsreihe skizziert einen möglichen Unterrichtsgang durch die schulrelevanten Teile der Theoretischen Informatik und zeigt didaktische Alternativen in der Durchführung der Unterrichtsreihe auf.

Teil I: Reguläre Sprachen

Teil II: Kontextfreie Sprachen

Teil III: Syntaxanalyse im Compilerbau

Teil IV: Grenzen der Automatisierung und Aufgabenentwicklung

Fortbildungsreihe „Datenbanken“

Diese Fortbildungsreihe skizziert einen möglichen Unterrichtsgang durch die Thematik „Datenbanken“ und zeigt Alternativen in der Fortführung der Unterrichtsreihe. Zunächst werden in einer ersten Fortbildungsveranstaltung mögliche Unterrichtseinstiege in diese Thematik sowie grundlegende Ideen zur Modellierung und Normalisierung von Datenbanken gegeben. In einer darauf aufbauenden Fortbildungsveranstaltung werden Möglichkeiten zur Umsetzung der Modellierungen in einem Datenbanksystem aufgezeigt und Möglichkeiten zur Datenabfrage mit der Sprache SQL und Java entsprechend den Vorgaben des Zentralabiturs NRW thematisiert.

Teil A: Datenbankmodellierung mit dem Entity-Relationship-Model, Normalisierung und SQL

Teil B: Datenbankabfragen mit SQL und Java, Sicherheits- und Datenschutzaspekte

Die Schulen in den Bezirken werden über neue Fortbildungsangebote mittels Mail informiert. Die Kolleginnen und Kollegen des Faches haben die Möglichkeit, sich per Mail an die jeweils in den Ausschreibungen genannten Moderatorinnen/ Moderatoren zu den Fortbildungen anzumelden.

Weitere Informationen:

https://www.bezreg-koeln.nrw.de/brk_internet/leistungen/abteilung04/46/sonstige_fortbildungen/informatik/index.html



Schulsozialarbeit

Die Bezirksregierung Köln bietet, auf der Grundlage des Erlasses, Veranstaltungen zur Fortbildung und Praxisberatung der Fachkräfte für Schulsozialarbeit an. Dabei sind gemeinsame Fortbildungsveranstaltungen von den Fachkräften für Schulsozialarbeit und Lehrerinnen und Lehrern durch die Schulleitung anzustreben.

Weitere Informationen:

Informationen zu den aktuell angebotenen Fortbildungen mit der Möglichkeit zur Anmeldung online finden Sie auf den Internetseiten der Bezirksregierung Köln.

https://www.bezreg-koeln.nrw.de/brk_internet/leistungen/abteilung04/46/sonstige_fortbildungen/schulsozialarbeit/index.html



Sprachbildung und Interkulturelles Lernen

Ziel ist es, Unterricht in Sprachfördergruppen bzw. systematische Sprachbildung in den Regelklassen zu unterstützen und für die schulinterne Kooperation spezielle methodisch-didaktische Überlegungen transparent zu machen, um die Übergänge in die Regelklassen gut begleiten zu können. Dies kann in einem schulinternen Entwicklungsvorhaben zum Umgang mit kultureller und sprachlicher Vielfalt gebündelt sein – Unterstützung kann über das Fortbildungsprogramm ‚Interkulturelle Schulentwicklung/Demokratie gestalten‘ abgerufen werden.

Für die individuelle Unterrichtsgestaltung steht den Lehrkräfte in Sprachfördergruppen mit Schülerinnen und Schülern mit nicht ausreichenden Deutschkenntnissen eine besondere Qualifizierung zur Verfügung.

Qualifikationserweiterung ‚Deutsch als Zielsprache‘

Ziel ist es, Unterricht in Sprachfördergruppen bzw. systematische Sprachbildung in den Regelklassen zu unterstützen und für die schulinterne Kooperation spezielle methodisch-didaktische Überlegungen transparent zu machen, um die Übergänge in die Regelklassen gut begleiten zu können.

Dazu ist seit dem Jahr 2016 der Themenbereich ‚Deutsch als Zielsprache‘ zunächst als Qualifikationserweiterung im Volumen von 80 Fortbildungsstunden/HJ aufgebaut worden, um einzelnen Lehrkräfte für ihren Unterricht mit neu zugewanderten Kindern und Jugendlichen zu unterstützen. Inzwischen werden Sprachbildung und interkulturelles Lernen als Schulentwicklungsprojekte aufgegriffen – die jeweiligen schulischen Bedarfe können moderativ unterstützt werden.

Anmeldung:

Die Ausschreibungen der Qualifikationserweiterung werden per Mail an die Schulen geschickt und parallel auf den Seiten der Bezirksregierung Köln veröffentlicht. Eine Anmeldung erfolgt in Absprache mit der Schulleitung per Fax.

Weitere Informationen:

https://www.bezreg-koeln.nrw.de/brk_internet/leistungen/abteilung04/46/sonstige_fortbildungen/sprachbildung/index.html



Wiedereinstieg in den Schuldienst

Die Bezirksregierung Köln bietet Lehrkräften vor und unmittelbar nach dem Wiedereinstieg in die Schule Fortbildungen zur begleitenden Unterstützung an. Lehrkräfte kehren nach einer mehrjährigen Unterbrechung durch Elternzeit in den Schuldienst zurück. Diese Situation ist u.U. verbunden mit Befürchtungen zur Gestaltung dieses Wiedereinstieges, wie sie den schulischen und den häuslichen Anforderungen gerecht werden können.

Es stellen sich gegebenenfalls Fragen:

- Wie kann das Zeitmanagement beim Einstieg optimiert werden?
- Wie gestaltet sich die dienstrechtliche Situation besonders im Hinblick auf Teilzeit?
- Was ist neu in Schule? Welche Änderungen im System hat es gegeben?
- Wo können Lehrkräfte in dieser Situation Unterstützung erhalten?
- Was kann dazu beitragen, in dieser Situation die Gesundheit zu erhalten?

Vielleicht ergeben sich auch Fragen bezogen auf die konkrete schulische und unterrichtliche Arbeit:

- Wie kann die Bildung einer funktionierenden Klassengemeinschaft unterstützt werden?
- Wie kann der professionelle Umgang mit Konflikten (z. B. Unterrichtsstörungen) verbessert werden?
- Wie können beispielsweise schwierige Gespräche mit Eltern zielführender und beziehungserhaltender geführt?
- Wie stellen sich Lehrkräfte auf eine hohe Heterogenität der Schüler ein?
- Wie wird Unterricht bei einem hohen Anteil von Schülerinnen und Schülern mit Flucht- oder Migrationshintergrund gestaltet (sprachsensibler Unterricht)?

Lehrkräfte haben die Möglichkeit, zu den angesprochenen Themenfeldern Fortbildungen zu besuchen.

Weitere Informationen:

https://www.bezreg-koeln.nrw.de/brk_internet/leistungen/abteilung04/46/sonstige_fortbildungen/wiedereinstieg/index.html



Sicherheit und Umweltschutz im Chemieunterricht

Die Fortbildung mit einem Gesamtvolumen von 40 Fortbildungsstunden richtet sich an Chemie-lehrerinnen und -lehrer, die an Sekundar- Haupt- und Realschulen (Kurs für Sekundarstufe I) oder an Gymnasien und Gesamtschulen (Kurs für Sekundarstufe II) tätig sind.

In der 5-tägigen Veranstaltungsreihe werden die rechtlichen Grundlagen bei der Umsetzung der Gefahrstoffverordnung in Schulen auf Basis der RiSU-NRW vermittelt. Durch die Kursteilnahme erhalten Lehrkräfte, Sammlungsleiterinnen und -leiter sowie Gefahrstoffbeauftragte eine größere Handlungskompetenz im Umgang mit Gefahrstoffen an ihrer Schule und in ihrem Unterricht.

Weitere Informationen:

Die Ausschreibungen werden per Mail an die Schulen geschickt. Eine Anmeldung erfolgt in Absprache mit der Schulleitung per Fax.

Sprachen

Italienisch (Gymnasium, Gesamtschule)

Die Fortbildungen zielen auf die Weiterentwicklung des Unterrichts und setzen vor dem Hintergrund der Vorgaben durch den gültigen Lehrplan einen Fokus auf Kompetenzorientierung, den Umgang mit Heterogenität, die individuellen Förderung von Schülerinnen und Schülern sowie die Nutzung digitaler Medien.

Russisch (Gymnasium, Gesamtschule)

Die Fortbildungen zielen auf die Weiterentwicklung des Unterrichts und setzen vor dem Hintergrund der Vorgaben durch den gültigen Lehrplan einen Fokus auf Kompetenzorientierung, den Umgang mit Heterogenität, die individuellen Förderung von Schülerinnen und Schülern sowie die Nutzung digitaler Medien.

Niederländisch (Gymnasium, Gesamtschule)

Die Fortbildungen zielen auf die Weiterentwicklung des Unterrichts und setzen vor dem Hintergrund der Vorgaben durch den gültigen Lehrplan einen Fokus auf Kompetenzorientierung, den Umgang mit Heterogenität, die individuellen Förderung von Schülerinnen und Schülern sowie die Nutzung digitaler Medien.

Weitere Informationen:

Die Schulen werden unmittelbar über Fortbildungen informiert.

Strahlenschutz (Qualifikationserweiterung)

In NRW hat das Ministerium für Schule und Weiterbildung die Schulträger als Strahlenschutzverantwortliche bestimmt, die die Schulleiterinnen und Schulleiter zu Strahlenschutzbevollmächtigten schriftlich beauftragen. Sie übernehmen die Aufgaben, Pflichten und Befugnisse im Rahmen ihrer Bestellung. Insbesondere bestellen sie schriftlich fachkundige Lehrerinnen und Lehrer zu Strahlenschutzbeauftragten. Diese Lehrkräfte müssen über die notwendige Sachkunde verfügen, die in einem anerkannten Kurs erworben wird (2-tägige Kurse zum Ersterwerb). Die in diesem Kurs erworbenen Kenntnisse m spätestens nach fünf Jahren aktualisiert werden (1-tägige Aktualisierungsfortbildung) .

Weitere Informationen über angebotene Kurse erfolgen über die Bezirksregierung Köln. Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden von der Bezirksregierung Köln eingeladen.

Weitere Informationen:

https://www.bezreg-koeln.nrw.de/brk_internet/leistungen/abteilung04/46/sonstige_fortbildungen/strahlenschutz/index.html



ZfsL – Fachleitungen

Fachleitungen der ZfsL finden hier Fortbildungsangebote, in denen sie ihr professionelles Handeln reflektieren und vertiefen können. Um sich mit dem Anforderungsprofil einer Fachleitung auseinandersetzen zu können, gibt es auch ein Fortbildungsangebot für an Fachleitung Interessierte.

Gesprächsführung in der Unterrichtsnachbesprechung

Die Fortbildung richtet sich an alle Fachleiterinnen und Fachleiter, die daran interessiert sind, ihre Gesprächsführung in den Unterrichtsnachbesprechungen zu reflektieren und zu verbessern.

Nach einer Darstellung und Erläuterung der Fortbildungsstrukturen und -ziele werden im ersten Modul vor dem Hintergrund der typischen Gesprächsstruktur einer Unterrichtsnachbesprechung grundlegende Gesprächsführungstechniken, die zur Kompetenzentwicklung von LAAs und LiAs beitragen können, vorgestellt und trainiert. Im zweiten Modul wird das Gesprächsverhalten in schwierigen Situationen geübt. Das letzte Modul widmet sich der Kommunikation zum Leistungsstand. Methodisch wird auf der Basis von kurzen theoretischen Inputs in jedem Modul vorwiegend in vielfältigen simulativen Formen die Gesprächsführung in Situationen der Unterrichtsnachbesprechung erprobt, trainiert und reflektiert.

Fachleitung in der Lehrerausbildung – eine Perspektive für mich?

Die Maßnahme richtet sich an alle Lehrerinnen und Lehrer, die daran interessiert sind, eine Fachleitung in der Lehrerausbildung zu übernehmen. Ziel der Maßnahme ist es den Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu ermöglichen, eine fundierte Entscheidung treffen zu können, ob die Fachleitung eine Perspektive ist. Sie erhalten Einblick in die verschiedenen Aufgabenfelder der Fachleitung und können auch unter Anleitung erproben. Darüber hinaus können Fragen rund um die Tätigkeit sowie das Revisionsverfahren geklärt werden.

Während der Präsenzphasen werden theoretische Inputs mit praktischen Phasen verknüpft, in denen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer das Wissen in Handeln umsetzen können, um sich zu erproben und Feedback zu erhalten. In den Transferphasen werden die Inhalte erprobt und in die darauf gewonnenen Erfahrungen in der nächsten Präsenzphase reflektiert.

Einsatz des E-Learningsystems Moodle im Ausbildungs- und Organisationskontext der Zentren für schulpraktische Lehrerausbildung

Fortbildungsreihe: Einsatz des E-Learningsystems Moodle im Ausbildungs- und Organisationskontext der Zentren für schulpraktische Lehrerausbildung. Moodle ist eine E-Learning-Plattform, welche als Open-Source-Produkt von einer weltweiten Gemeinschaft entwickelt wird. In den letzten Jahren hat sich Moodle als Open-Source-Plattform zum weltweiten Marktführer etabliert. Der Funktionsumfang wächst stetig und die Nutzung der Plattform ist einfach zu erlernen. Kommunale IT-Dienstleister des Landes NRW bieten Moodle den öffentlichen Institutionen an.

Ziele der Fortbildungsreihe sind Fachleitungen und Seminarleitungen zu befähigen, Moodle als Werkzeug zur Ausbildung von Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärtern zu nutzen und mit Hilfe von Moodle die kollegiale Zusammenarbeit und Kommunikation im ZfsL zu organisieren.

Weitere Informationen:

https://www.bezreg-koeln.nrw.de/brk_internet/leistungen/abteilung04/46/sonstige_fortbildungen/zsfl/index.html



**Angebote
der Medienberatung**



Angebote der Medienberatung

Vorbemerkung

Die Veranstalter der Fortbildungen – bei schulinternen Veranstaltungen sind dies die jeweiligen Schulen – sorgen für die Einhaltung datenschutzkonformer technischer Voraussetzungen. Hierzu können sie sich von den zuständigen Datenschutzbeauftragten beraten lassen. Medienberaterinnen und Medienberater sind für die Einhaltung der Datenschutzbestimmungen bei der inhaltlichen Arbeit verantwortlich und prüfen die zur Verwendung vorgesehenen Software/Apps anhand des Rasterformulars.

Bei allen Fortbildungsangeboten werden lizenz- und urheberrechtliche Fragestellungen sowie Fragen des Datenschutzes thematisiert und berücksichtigt.

Beratungsangebote für Schulen und Schulträger

- Entwicklung schulischer Medienkonzepte
 - Grundlagen: Konzept des Medienkompetenzrahmen NRW
 - Vertiefung: Vom Medienkompetenzrahmen zum Medienkonzept
- Lernförderliche schulische IT-Infrastruktur
- Auswahl und Einsatz von (schuleigenen) digitalen Werkzeugen im Unterricht
- Rechtssichere Nutzung von Software und Online-Diensten
- Medienentwicklungsplanung für Schulträger

Fortbildungsangebote der Medienberatung

- Einsatzszenarien für das Arbeiten mit digitalen Werkzeugen im Unterricht
- Filmbildung – Filmproduktion und Filmrezeption
- Kompetenzbereich 6: Problemlösen und Modellieren
 - Einsatz von Mikrocomputern, Robotern und anderen programmierbaren Technikmodulen
 - Einführung in die visuell-grafische Programmierung
- Digitale Präsentationstechnik im Unterricht nutzen
- Kompetenzbereich 3: Kommunizieren und Kooperieren
 - Kooperative Arbeit und Kommunikation mit digitalen Medien im Unterricht
 - Arbeiten mit einem datenschutzkonformen Lernmanagementsystemen, z.B. Logineo NRW LMS (Moodle)
 - Kooperative Arbeit und Kommunikation mit digitalen Medien im Unterricht
- Einsatz von Lernmanagementsystemen (LOGINEO NRW LMS) zur Förderung selbstständiger und kooperativer Lernprozesse
- Schulung schulischer Administratorinnen und Administratoren von LOGINEO NRW & LOGINEO NRW LMS

Fortbildungsangebote für Fach- und Seminarleitungen der ZfsL

- Einsatz des E-Learningsystems Moodle im Ausbildungs- und Organisationskontext der Zentren für schulpraktische Lehrerbildung
- Tablets in der Seminararbeit: Einsatz von Lernvideos in Seminar und Schule
- Programmieren in Seminar und Schule: Was soll das und wie geht das? – Chancen und Möglichkeiten für alle Schulformen und Fächer
- Seminararbeit organisieren und gestalten – Kommunikations- und Kollaborationsplattformen im Seminar nutzen am Beispiel von Anwendungen, die LPVG-konform eingeführt wurden

Grundlage der Fortbildungs- und Beratungsangebote der Medienberaterinnen und -berater der Kompetenzteams im Regierungsbezirk Köln sind die Module des entsprechenden Erlasses des MSW NRW vom 19.3.2015 zur Lernmittel- und Medienberatung. Die Fortbildungs- und Beratungsangebote umfassen sowohl theoretische als auch praktische Einheiten.

Entwicklung schulischer Medienkonzepte

Das Medienkonzept ist maßgebend für die mediendidaktische und medienpädagogische Entwicklung und Ausstattung einer Schule. Es beschreibt den Einsatz der verschiedenen Medien und Lernmittel im Unterricht und ist damit ein wichtiges Informationsinstrument für Lehrerinnen und Lehrer, Eltern und Schulträger. Die Erstellung bzw. Weiterentwicklung des Medienkonzeptes ist ein zentraler Bereich der Schulentwicklung. Die grundlegenden Bausteine eines Medienkonzeptes sind Unterrichtsentwicklung in Bezug auf digitale Medien, technische Ausstattungsplanung und die dazugehörige Fortbildungsplanung.

Bei dieser Arbeit unterstützen die Medienberaterinnen und Medienberater die Schulen durch technische, methodische und organisatorische Expertise und beraten in Bezug auf weiteren Fortbildungsbedarf. LOGINEO NRW LMS wird in die zu entwickelnden Medienkonzepte einbezogen. Es werden nur Anwendungen vorgestellt, bei denen - sofern laut LPVG NRW erforderlich - die Mitbestimmung erfolgt ist.

Grundlagen: Konzept des Medienkompetenzrahmen NRW

In diesem Angebot werden die wesentlichen Bestandteile des Medienkompetenz-rahmens NRW sowie Möglichkeiten der Implementierung in der Schule vorgestellt. Der Kompetenzrahmen zielt auf die Förderung der Medienkompetenzen von Schülerinnen und Schülern und gleichzeitig auf eine Unterstützung von Erziehenden und Lehrenden bei der Unterrichtsgestaltung.

Basis sind die von der Schule zu vermittelten Kompetenzen in den Kompetenzbereichen:

1. *Bedienen & Anwenden,*
2. *Informieren & Recherchieren,*
3. *Kommunizieren & Kooperieren,*
4. *Produzieren & Präsentieren*
5. *Analysieren & Reflektieren*
6. *Problemlösen & Modellieren.*

Mit Hilfe des Medienkompetenzrahmen NRW lässt sich durch die Zusammenarbeit aller Beteiligten ein schulweites Medienkonzept entwickeln.

Vertiefung: Vom Medienkompetenzrahmen zum Medienkonzept

Aufbauend auf den Grundlagen zum Konzept des Medienkompetenzrahmen NRW und den spezifischen Voraussetzungen der Schule werden konkrete Maßnahmen zur Implementierung der Kompetenzbereiche in den Fächern entwickelt.

Weitergehend werden Unterrichtsbeispiele zur Umsetzung der im Kompetenzrahmen genannten Kompetenzen aufgezeigt und erarbeitet.

Zukünftige Ausstattungs- und Fortbildungsbedarfe werden gemeinsam ermittelt und geplant.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf Kooperationen mit dem Schulträger und mit weiteren außerschulischen Partnern und Einrichtungen.

Lernförderliche schulische IT-Infrastruktur

Der erste Schritt auf dem Weg zu einer lernförderlichen IT-Ausstattung für Schulen besteht in der Bereitstellung einer technischen Standardausstattung sowie eines zuverlässigen Wartungs- und Support-Konzepts.

Ausgehend vom schulischen Medienkonzept umfasst die Beratung technische Aspekte der Ausstattungsplanung, z.B. in Bezug auf Multimediageräte, die Vernetzung von Computer-arbeitsplätzen, den Internetzugang, Präsentationstechnik oder die Verfügbarkeit geeigneter Unterrichtsmedien, sowie den Einsatz von assistiven Technologien unter Einbeziehung der Möglichkeiten des Schulträgers..

Auswahl und Einsatz von (schuleigenen) digitalen Werkzeugen im Unterricht

Der Entscheidung, welche Werkzeuge genutzt werden sollen, gehen sowohl didaktisch-methodische als auch technische Überlegungen voraus.

Beispielhafte didaktisch-methodische Überlegungen sind:

- Wie sollen die Endgeräte im allgemeinen Schulalltag eingesetzt werden?
- Wie sollen die Endgeräte konkret im Unterricht eingesetzt werden?
- Welche Endgeräte erfüllen die schuleigenen Anforderungen
- Ist ein Endgeräte-Mix notwendig? Wenn ja, in welchem Verhältnis?

Beispielhafte technische Überlegungen sind:

- Können die Werkzeuge einfach bedient werden?
- Wie kann ein verlässlicher und sicherer Betrieb gewährleistet werden
- Wo können die Geräte sicher gelagert werden
- Wie gelangen die Geräte zeitnah an die Einsatzorte?
- Wer sorgt für den Support? (Administration, MDM-System usw.)
- Wo werden Daten gespeichert? (z.B. Cloud-Lösungen, die der DSGVO entsprechen, LOGINEO NRW LMS)

Rechtssichere Nutzung von Software und Onlinediensten

Im Zuge des digitalen Wandels von Schule und Unterricht werden zunehmend Software (neudeutsch „Apps“) und Onlinedienste in Schulen eingesetzt. Die Grenze zwischen lokal ausgeführten Anwendungen und Onlineangeboten verschwimmt dabei zusehends, sodass Fragen des Datenschutzes und des Urheberrechts in den Fokus rücken und beantwortet werden müssen.

Das Fortbildungs- und Beratungsangebot zur rechtssicheren Nutzung von Software und Onlinediensten soll Schulen dabei unterstützen, entsprechende Angebote rechtskonform einzusetzen. Auf folgende Punkte kann dabei eingegangen werden:

- datenschutzkonforme Aufgabenstellungen,
- datenschutzkonformes Lernmanagement,
- urheberrechtskonforme Bereitstellung von Lernmaterialien,
- Konfiguration schulischer Endgeräte,
- Konfiguration und Absicherung schulischer Netzwerke,
- Erfordernis und Gestaltung von Einwilligungen zur Einhaltung von Datenschutz, und Urheberrecht,
- Ausschlusskriterien für Einsatz und Verwendung von Software und Onlineangeboten (unter Verwendung des Rasterformulars und Beachtung der DSGVO).

Wichtig: Das Angebot wird anhand eines vorher einzureichenden konkreten Fragenkatalogs geplant und durchgeführt. Auf die Angebote der zuständigen Datenschutzbeauftragten der Schulen wird verwiesen und diese, wie auch Vertreter des Schulträgers oder des Supportdienstleisters, bei Bedarf einbezogen.

Medienentwicklungsplanung für Schulträger

Die Beschaffung und Finanzierung einer lernförderlichen schulischen IT-Infrastruktur ist Aufgabe des Schulträgers. Dabei ist eine Planung unter Einbeziehung aller am Schulleben Beteiligten erforderlich, damit Ausstattung und Technik gemeinsam auf die pädagogischen Vorstellungen und Erfordernisse der Schule ausgerichtet werden können. Nur wenn sich alle Beteiligten rechtzeitig absprechen und die finanziellen Möglichkeiten des Schulträgers mit den pädagogischen Erfordernissen der Schule und ihrer Lehrkräfte in Einklang bringen, wird der Schulträger sicher sein, dass seine Investition in die mediale Ausstattung der Schule und des Supports auch zur Unterstützung eines zeitgemäßen Unterrichtes führt.

Im Ergebnis entspricht das dem Medienentwicklungsplan eines Sachaufwandträgers, der damit auf die in den Medienkonzepten seiner Schulen formulierten notwendigen Ausstattungen zurückgreift.

Die Medienberaterinnen und Medienberater der Kompetenzteams bieten Unterstützung bei der Planung und Strukturierung dieses Prozesses unter besonderer Berücksichtigung folgender Aspekte:

- Rahmenbedingungen
- Lehrpläne und Medienkonzept
- Ausstattung und Support
- Investitionsplanung

Fortbildungsangebote der Medienberatung

Einsatzszenarien für das Arbeiten mit digitalen Werkzeugen im Unterricht (Einsatz mit dienstlichen Endgeräten)

In einer Einführungsveranstaltung können Programme/Apps und Webseitenangebote in verschiedenen Lern-Szenarien ausprobiert werden, die nicht unter die Ausschlusskriterien des Rasterformulars fallen. Sie dient dazu sich einen Überblick über die Möglichkeiten des Arbeitens mit digitalen Werkzeugen zu verschaffen.

In einer darauffolgenden Fortbildung werden in Absprache mit der Schule einzelne Einsatzschwerpunkte gesetzt und in Lern-Szenarien vertiefend erprobt. Ferner können eigene Unterrichtssequenzen erarbeitet werden.

Mögliche Inhalte ergeben sich aus dem Medienkompetenzrahmen (MKR):

- *Digitale Kooperationstools kennen lernen* (MKR 1, 2, 3 und 5)
Inhalte gemeinsam erarbeiten, bearbeiten, strukturieren und teilen
- *Kreatives Arbeiten* (MKR 4)
Filmproduktion, z.B.: Trickfilme, Erklärfilme/Lernvideos; Erstellung von Comics oder E-Books, Vertonung von Geschichten
- *Erweiterte Präsentationsmöglichkeiten* (MKR 1 und 4)
Verbindung mit einem Präsentationsgerät u.a.m.
- *Problemlösen und Modellieren* (MKR 6)
Programmieren analog und digital
- Verantwortungsvoll mit personenbezogenen Daten umgehen, Datenschutz, Privatsphäre und Informationssicherheit beachten.
- Rechtliche Grundlagen des Persönlichkeits-, Urheber- und Nutzungsrechts überprüfen, bewerten und beachten, verantwortungsvoll mit persönlichen und fremden Daten umgehen; Datenschutz, Privatsphäre und Informationssicherheit beachten (angelehnt an den Medienkompetenzrahmen NRW, Unterpunkt 1.4 und 4.4)

Filmbildung – Filmproduktion und Filmrezeption

Fortbildungen im Bereich der Filmbildung decken wesentliche Kompetenzbereiche des Medienkompetenzrahmens ab. Fragen zum Urheberrecht, zu Persönlichkeitsrechten und zum Datenschutz finden Berücksichtigung.

Indem Lernende einen Film planen, produzieren, schneiden und nachbearbeiten, erwerben sie z. B. Kompetenzen zur Medienausstattung (MKR, 1.1, 1.2), zur gemeinsamen Gestaltung von Medienprodukten (MKR, 3.1) und im Kontext der Veröffentlichung zu rechtlichen Bedingungen (MKR, 4.4).

Zum professionellen Berufsbild von Lehrkräften gehört auch der souveräne Einsatz von Methoden der Filmbildung, um adressatengerecht unter Berücksichtigung verschiedener Lernvoraussetzungen einen kollaborativen Unterricht zu ermöglichen.

(Vgl. „Lehrkräfte in der digitalisierten Welt. Orientierungsrahmen für die Lehrerausbildung und Lehrerfortbildung in NRW“) Filmbildung kann in die Bereiche Filmproduktion und Filmrezeption gegliedert werden.

Filmproduktion (Einsatz mit dienstlichen Endgeräten)

Im Bereich der Filmproduktion steht das Erstellen, Schneiden und Verarbeiten von Filmen im Vordergrund. Die Spanne der Filmformate reicht von kleinen, unkomplizierten und alltagstauglichen Filmformaten wie Erklärfilmen, Trailern und Trickfilmen bis zur Produktion eines Kurzfilms mit (fast) cineastischem Anspruch.

Neben dem Umgang mit Geräten (Kameras, Mikrofonen, digitalen Endgeräten, ...) und Schnittprogrammen geht es darum, wie Lernende dazu angeregt werden können, eigene kreative Filmideen zu entwickeln. Außerdem werden Kriterien für die Wahl der passenden Einstellungsgröße und einer möglichst passenden Einstellungsgrößenabfolge (Montage) vermittelt.

Neben diesen filmbildnerischen Aspekten geht es in den Fortbildungen auch um die Möglichkeiten, die das Medium Film zur vertieften Auseinandersetzung mit Inhalten im Unterricht bietet.

Filmrezeption

Der (regelmäßige) Videokonsum ist für Lernende selbstverständlich. Wie literarische Texte erzählen auch Filme eine Geschichte (Narration) mithilfe einer spezifischen Filmsprache, deren Strukturen und Wirkmechanismen bis hin zur Manipulation analysiert und verstanden werden müssen.

In Fortbildungen zur Filmrezeption werden Grundkenntnisse der Filmanalyse vermittelt. Hierzu bedient man sich verschiedener schüleraktivierender Methoden. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer lernen z.B. das umfangreiche Material in EDMOND NRW kennen und die Filmbildungsboxen von *Film und Schule NRW*.

Fortbildung im Kompetenzbereich 6 – Problemlösen und Modellieren

Mit „Problemlösen und Modellieren“ wurde der Kompetenzrahmen im Medienpass NRW um einen sechsten Kernkompetenzbereich erweitert. Schwerpunkte sind: algorithmische Strukturen erkennen, Problemlösestrategien entwickeln und durch Programmieren umsetzen. Mit geeigneter Technik, z.B. Microcomputern oder Robotern auf Grundlage einer kindgerechten Programmierumgebungen wird die im Medienkompetenzrahmen geforderte Grundbildung in der Informatik auch schon in der Grundschule realisiert.

Einsatz von Mikrocomputern, Robotern bzw. anderen programmierbaren Technikmodulen

Für Schülerhände konzipierte Mikrocomputer, Roboter oder andere programmierbare Technikmodule bieten Funktionen, mit denen man sie steuern und programmieren kann. Oft greifen diese Geräte auf Sensoren zurück und erlauben Informationen aus der Umwelt, wie z.B. Lichtintensität, Lautstärke oder Entfernungen zu verarbeiten (vgl. MKR, KB 6, insbesondere 6.1 „Prinzipien der digitalen Welt“).

In der Fortbildung werden entsprechende Geräte vorgestellt. Es werden Problemlösestrategien entwickelt und eigene Algorithmen in einer visuellen Programmiersprache umgesetzt (vgl. MKR, Kompetenzbereich 6, insbesondere 6.3 „Modellieren und Programmieren“) und es wird ein Überblick über verschiedene, überwiegend kostenlose Unterrichtsmaterialien gegeben. Die in den Algorithmen verwendeten Grundstrukturen sind z.B.: Verarbeitung von Sensorereignisse, Variablen, bedingte Anweisungen, Schleifen, eigene Funktionen.

Visuelle Programmiersprachen (Einsatz mit dienstlichen Endgeräten)

Mit – oftmals – frei verfügbarer Software können Schülerinnen und Schüler auf spielerische Weise in die Programmierung eingeführt werden und erlernen informatische Grundlagenkompetenzen. Die Art der Darstellung bzw. die Bedienoberfläche der Programme bzw. Apps ermöglicht einen intuitiven, kreativen Zugang zur Programmierung.

Eine Beratung zu der frei verfügbaren Software erfolgt durch den zuständigen Datenschutzbeauftragten. Die Medienberaterinnen und Medienberater verwenden bei der Prüfung das vorliegende Rasterformular.

Einführung in die visuell-grafische Programmierung

Durch Anordnung grafischer Elemente lassen sich mit der verwendeten Programmiersprache eigene interaktiven Geschichten, Spiele und Animationen programmieren und diese Kreationen mit anderen in der Gemeinschaft online teilen. Die visuelle Programmierumgebung hilft jungen Lernenden, in der Regel ab Klasse 3, auf spielerische Art, kreativ zu denken, systematisch zu schließen und miteinander zusammenzuarbeiten – grundlegende Fähigkeiten für das Leben im 21. Jahrhundert werden dadurch vermittelt.

Durch die sehr einfache Bedienung erlernen die Kinder wichtige Konzepte und Grundlagen der Programmierung wie Befehlsfolgen, Ereignisse, Schleifen, Variablen, u. a.

Damit deckt die Programmierung wichtige Teilkompetenzen im Bereich „Problemlösen und Modellieren“ (6.3) des Medienkompetenzrahmens ab.

Es werden auch umfangreiche Hinweise auf Unterrichtsvorhaben mit unterschiedlichen Schwerpunkten und Anspruchsniveaus gegeben, die Schülerinnen und Schüler mit ihren individuellen Voraussetzungen und Möglichkeiten motivieren, sich eingehend mit dem „Codieren“ zu beschäftigen.

Digitale Präsentationstechnik im Unterricht nutzen

Digitale datenschutzkonforme Präsentationstechnik bietet vielfältige Möglichkeiten im unterrichtlichen Einsatz. Neben dem Schreiben und Darstellen gelingt mit einem digitalen Präsentationsgerät das strukturierte Gestalten und Sichern von Unterrichtsergebnissen. Vorbereitete oder erarbeitete Tafelbilder enthalten Materialien, Links und Visualisierungen. Auch Audioelemente und dreidimensionale Darstellungen bieten neue Möglichkeiten multimedialer Präsentationen.

Erarbeitungen, Prozesse und Teilergebnisse können sowohl von Lehrkräften als auch von Lernenden zentral dargestellt und/oder weiterentwickelt werden.

Fortbildungen zu den vielfältigen Einsatzmöglichkeiten digitaler Präsentationstechnik können folgende Schwerpunkte haben:

- Grundfertigkeiten im Umgang mit der Technik und unterrichtliche Nutzung von Interaktivität und Multifunktionalität
- Erkennen von didaktischen Prinzipien der Nutzung,
- Erweiterung konkreter Unterrichtsszenarien durch die genannten vielfältigen Möglichkeiten

Kompetenzbereich 3 – Kommunizieren und Kooperieren

Kooperative Arbeit und Kommunikation mit digitalen Medien im Unterricht (Einsatz mit dienstlichen Endgeräten)

Kommunikation und Kooperation sind Schlüsselbegriffe der kompetenzorientierten Kernlehrpläne. Digitale Medien ermöglichen neue Formen der Zusammenarbeit und des Austauschs inner- und außerhalb des Klassenraums. Diese Fortbildung richtet sich an Kolleginnen und Kollegen aller Fachrichtungen.

Folgende Themen sind Gegenstand der Fortbildung:

- Feedback
Wie lassen sich Umfragen und Meinungsbilder zur Partizipation mit digitalen Werkzeugen gestalten und durchführen?
- Einsatz von digitalen Kommunikationswerkzeugen
Wie kann digitale Kommunikation im Unterricht realisiert werden, sodass persönliche, gesellschaftliche und wirtschaftliche Risiken und Auswirkungen erkannt werden können?
Wie können Regeln für digitale Kommunikation erarbeitet werden?
- Kollaboratives Arbeiten
Gemeinsames Erstellen, Teilen, Bearbeiten digitaler Produkte
- Wie gestaltet sich der sinnvolle Einsatz von digitalen Werkzeugen im Unterricht? Wie können Regeln der Kooperation im digitalen Raum kennengelernt und reflektiert werden?

Die Medienberaterinnen und Medienberater geben Hilfestellung bei diesen pädagogischen und technischen Überlegungen zum Einsatz digitaler Werkzeuge und können auch bei der Entscheidung für ein Betriebssystem und der dazu passenden Hardware unterstützen.

In Bezug auf Datenschutz und Informationssicherheit ist für den Bereich digitaler Kommunikation und Kooperation von besonderer Bedeutung:

- verantwortungsvoll mit personenbezogenen Daten umgehen, Datenschutz, Privatsphäre und Informationssicherheit beachten.
- Rechtliche Grundlagen des Persönlichkeits-, Urheber- und Nutzungsrechts beachten (angelehnt an den Medienkompetenzrahmen NRW, 1.4 und 4.4)

Einsatz von Lernmanagementsystemen (LOGINEO NRW LMS) zur Förderung selbstständiger und kooperativer Lernprozesse

Gemäß Punkt 3.1 des Medienkompetenzrahmens NRW sollen Schülerinnen und Schüler Kompetenzen der Kooperation und Kommunikation in vernetzten digitalen Systemen erwerben. Hierzu werden zwingend entsprechende Werkzeuge benötigt. Moodle ist ein flexibles Lernmanagementsystem das sowohl die pädagogischen als auch alle damit verbundenen rechtlichen Anforderungen dieses und weiterer Kompetenzbereiche erfüllen kann. Das Angebot „Einsatz von Moodle zur Förderung selbstständiger und kooperativer Lernprozesse“ gliedert sich in drei Teile:

Teil 1: Kurzvorstellung von Moodle

Schulen, die ein grundsätzliches Interesse haben Moodle einzuführen, steht dieses Orientierungsangebot zur Verfügung, bei dem das System zum Beispiel im Rahmen von Konferenzen in Form einer Präsentation mit anschließenden Plenumsfragen vorgestellt wird. Dies soll der Orientierung und Vorbereitung weiterer Überlegungen der Schule dienen.

Teil 2: Beratung zu einer rechtskonformen Einführung von Moodle

Dieser Teil ist nur als schulinterne Maßnahme verfügbar. Den nachfragenden Schulen wird empfohlen, den/die zuständige/n Datenschutzbeauftragte/n hinzuzuziehen. Inhaltlich wird zu allen Feldern beraten, die für eine Entscheidung zur Einführung des Systems an einer Schule bedeutsam sind: Datenschutz, Urheberrecht, Nutzungsbedingungen, Beschlussfassungen, Implementierung, Fortbildungsplanung, Unterrichtsszenarien u.v.a.m

Teil 3: Fortbildung zum Einsatz von Moodle im Unterricht

Nur Schulen, die Moodle rechtskonform eingeführt haben, steht diese schulinterne Fortbildung für Kolleginnen und Kollegen zur Verfügung. Thematisiert wird die konkrete Unterrichtsgestaltung mit Hilfe der Moodle-Installation der jeweiligen Schule.

Schulung schulischer Administratorinnen und Administratoren von LOGINEO NRW

Mit LOGINEO NRW stellt das Ministerium für Schule und Weiterbildung allen Schulen in NRW eine kostenlose, datenschutzrechtlich geprüfte IT-Basisinfrastruktur zur Verfügung. Schulische Administratorinnen und Administratoren erhalten für diese Tätigkeit eine Ermäßigungsstunde.

Die Medienberaterinnen und Medienberater der Kompetenzteams schulen die schulischen Administratorinnen und Administratoren für die Bewältigung aller damit verbunden Aufgaben auf der Basis der von der Medienberatung NRW zur Verfügung gestellten Konzepte.

Moderatorinnen und Moderatoren			
Thorsten Assemacher	thorsten.assemacher@kt.nrw.de	Stefan Huppertz	stefan.huppertz@kt.nrw.de
Shervin Azarvan	shervin.azarvan@kt.nrw.de	Olaf Kirsten	olaf.kirsten@kt.nrw.de
Volker Baumjohann	volker.baumjohann@kt.nrw.de	Johannes Klas	johannes.klas@kt.nrw.de
Frank Behm	frank.behm@kt.nrw.de	Theo Meer	theo.meer@kt.nrw.de
Stefan Brandelik	stefan.brandelik@kt.nrw.de	Volker Michels	volker.michels@kt.nrw.de
Oliver Büllles	oliver.buelles@kt.nrw.de	Guido Rütten	guido.ruetten@kt.nrw.de
Felizitas Fuchs	felizitas.fuchs@kt.nrw.de	Julia Schlang	julia.schlang@kt.nrw.de
Reimar Gaebler	reimar.gaebler@kt.nrw.de	Peter Schulz	peter.schulz@kt.nrw.de
Mark Heckroth	mark.heckroth@kt.nrw.de	Frank Spielmann	Frank.spielmann@kt.nrw.de
Tanja Heppener	Tanja.heppener@kt.nrw.de		

Einsatz des E-Learningsystems Moodle im Ausbildungs- und Organisationskontext der Zentren für schulpraktische Lehrerbildung

Thema:

Fortbildungsreihe: Einsatz des E-Learningsystems Moodle im Ausbildungs- und Organisationskontext der Zentren für schulpraktische Lehrerbildung

Zeit/Beginn:

Drei ganztägige Präsenzveranstaltungen (jeweils von 09:00 Uhr bis 16:00 Uhr) im Abstand von drei Monaten, sowie zwei dazwischen liegende Transferphasen.

- Termin 1: 11.12.2020 / ZfsL Aachen
- Termin 2: 08.03.2021 / ZfsL Leverkusen
- Termin 3: 07.06.2021 / ZfsL Aachen

oder andere Termine bei ZfsL interner Buchung

Ort:

ZfsL Aachen/ ZfsL Leverkusen oder ZfsL-Standorte nach Absprache

Zielgruppe:

Fachleitungen und Seminarleitungen aller Schulformen an den Zentren für schulpraktische Lehrerbildung

Moderatorinnen und Moderatoren

Medienberaterinnen und Medienberater der ZfsL

Inhalte:

Moodle ist eine E-Learning-Plattform, welche als Open-Source-Produkt von einer weltweiten Gemeinschaft entwickelt wird. In den letzten Jahren hat sich Moodle als Open-Source-Plattform zum weltweiten Marktführer etabliert. Der Funktionsumfang wächst stetig und die Nutzung der Plattform ist einfach zu erlernen. Kommunale IT-Dienstleister des Landes NRW bieten Moodle den öffentlichen Institutionen an.

Ziele der Fortbildungsreihe sind Fachleitungen und Seminarleitungen zu befähigen, Moodle als Werkzeug zur Ausbildung von Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärttern zu nutzen und mit Hilfe von Moodle die kollegiale Zusammenarbeit und Kommunikation im ZfsL zu organisieren.

Ausgehend von der Analyse der Teilnehmerinnen und Teilnehmer zur persönlichen Arbeitsweise in der Ausbildung von Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärttern werden konkrete Handlungspläne für die Umsetzung der Arbeitsweise in Moodle entwickelt. In konkreten Handlungsszenarien können die Teilnehmer sich individuell angepasst an die eigenen Anforderungen mit den Möglichkeiten der E-Learning- Plattform auseinandersetzen. Dabei können die Sichtweisen der Beteiligten (Moodle aus Sicht der LAA/LiA, Moodle aus Sicht der Fachleitung/Seminarleitung) genutzt werden, um die grundlegenden Eigenschaften zu erlernen und sich darüber auszutauschen.

Im Fokus der ersten Fortbildungsveranstaltung steht das Handlungsszenario: „Ich richte einen Kurs für mein Kern/Fachseminar ein“

Die Erarbeitung der fachlichen Inhalte wird in Form von Modulen angeboten. Innerhalb der Module können zusätzlich individuelle Schwerpunkte gesetzt werden. In einem Moodle-Ausbildungskurs stehen Erklärvideos und Online-Dokumentationen zur Verfügung, so dass die Erarbeitung der Inhalte durch die Teilnehmerinnen und Teilnehmer weitgehend selbstständig, ggf. mit Unterstützung durch die Moderatoren, erfolgen kann. Dabei wechseln sich Praxisphasen mit Auswertungsphasen ab.

Jede Teilnehmerin jeder Teilnehmer erhält zusätzlich zum Moodle Ausbildungskurs Zugang zu einem eigenen Moodle-Übungskurs, der zur Umsetzung der Handlungspläne genutzt werden kann. Während der gesamten Fortbildungsreihe stehen im Moodle-Ausbildungskurs moderierte Foren/Chats zum Austausch über Konzepte und Inhalte zur Verfügung

Für alle Fortbildungsveranstaltungen stehen folgende Module zur Verfügung:

- M0 Anmelden an der Plattform
- M1 Kursbereiche und Kurse einrichten M2 Arbeitsmaterialien erstellen

- M3 Lernaktivitäten initiieren M4 Befragungen durchführen
- M5 Kommunikation organisieren M6 Datensicherung durchführen
- M7 Interaktive Inhalte mit H5P erstellen
- M8 Haltung zum Datenschutz/ zur Datensicherheit entwickeln

Jede Veranstaltung schließt mit der Entwicklung individueller Ziele und Vorsätze der Teilnehmerinnen und Teilnehmer für die Transferphase ab, die in der alltäglichen Seminararbeit umgesetzt werden können. Darüber hinaus können noch Planungsüberlegungen für die Gestaltung der folgenden Fortbildungsveranstaltung durch die Teilnehmerinnen und Teilnehmer durchgeführt werden.

In den weiteren Fortbildungsveranstaltungen werden jeweils die individuellen Erfahrungen der Teilnehmer in der Transferphase aufgegriffen und ausgetauscht und mit den Zielsetzungen der letzten Veranstaltung abgeglichen.

Die Fortbildungsreihe schließt mit einem Ausblick und einer Evaluation.

Moderatorinnen und Moderatoren

Michael Poeske (ZfsL Leverkusen) michael.poeske@br.nrw.de

Rainer Lauterbach (ZfsL Aachen) rainer.lauterbach@br.nrw.de

Tablets in der Seminararbeit: Einsatz von Lernvideos in Seminar und Schule

Thema:

Tablets in der Seminararbeit: Einsatz von Lernvideos in Seminar und Schule

Zeit/Beginn:

Zwei ganztägige Fortbildungstage (jeweils von 09:00 Uhr bis 16:00 Uhr) im Abstand von etwa drei Monaten.

Termine:

Angebot 1 Datum: 04.12.2020 - 05.02.2021 Ort: ZfsL Aachen	Angebot 2 01.03.2021 - 03.05.2021 Ort: ZfsL Jülich
---	--

bei ZfsL-interner Buchung auch an anderen Orten

Zielgruppe:

Fachleitungen und Seminarleitungen aller Schulformen an den Zentren für schulpraktische Lehrerbildung

Organisatorisches: Tablets werden gestellt.

Inhalte:

Das Fortbildungsangebot richtet sich an Fachleitungen, die sich für die verschiedenen Möglichkeiten des Einsatzes von Filmen im Kontext von Seminar und Schule interessieren und praktische Erfahrungen mit der Produktion von Lernvideos sammeln möchten.

Bei der Fortbildung handelt es sich um eine zweitägige Veranstaltung mit einer dazwischenliegenden Transferphase.

Im Rahmen dieser Fortbildung erwerben Teilnehmerinnen und Teilnehmer grundlegende Kompetenzen im Umgang mit dem Tablet-Koffer des ZfsL und erhalten einen ersten Überblick über die Möglichkeiten des Arbeitens mit den Tablets im Kontext der Seminararbeit.

Die Gegenstände der Fortbildung sind klassische Tutorials (auch Vlogging-Stil), Lernvideos im Legetrick-Stil, animierte Erklärvideos, Stop-Motion und Greenscreen Videos. Neben der praktischen Arbeit (Hands-on- Workshops) und der Reflexion des didaktischen Potentials der unterschiedlichen Videotypen anhand von erprobten Praxisbeispielen, erhalten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Möglichkeit ein eigenes Einsatzszenario für die Seminararbeit zu konzipieren und dieses in der Transferphase zu erproben.

Rechtliche Grundlagen des Persönlichkeits- Urheber und Nutzungsrechts werden thematisiert, bewertet und beachtet.

Moderatorinnen und Moderatoren

Dr. Nina Buecker (ZfsL Aachen)

nina.buecker@br.nrw.de

Julia Hoche (ZfsL Jülich)

julia.hoche@br.nrw.de

Programmieren in Seminar und Schule: Was soll das und wie geht das? – Chancen und Möglichkeiten für alle Schulformen und Fächer

Thema:

Informatische Grundbildung als Querschnittsaufgabe an Zentren für schulpraktische Lehrerbildung

Zeit/Beginn:

Zwei halbtägige Fortbildungsveranstaltungen (12.30 Uhr bis 16.30 Uhr),

Termin 1: Montag, 07.12.2020, Donnerstag, 21.01.2021, ZfsL Köln

Termin 2: Montag, 19.04.2021, Montag 17.05.2021, ZfsL Bonn

oder bei ZfsL-interner Buchung auch an einem anderen Ort

Teilnehmerzahl: Termin 1: 12, Termin 2: 15

Zielgruppe:

Fachleitungen und Seminarleitungen aller Schulformen und Fächer an den Zentren für schulpraktische Lehrerbildung. Informatikkenntnisse sind nicht notwendig.

Organisatorisches:

Tablets, Einplatinencomputer und Roboter werden gestellt. Es ist möglich eigene dienstliche Laptops / Tablets zu nutzen. Die Installation von Apps oder eine Registrierung sind nicht notwendig.

Inhalte:

Der Medienkompetenzrahmen NRW verlangt die Vermittlung einer „informatischen Grundbildung“. Die entsprechenden Teilfähigkeiten (z. B. das Erkennen algorithmischer Muster und Strukturen in verschiedenen Kontexten, deren Einflüsse und Auswirkungen und die Fähigkeiten des Modellierens und Programmierens) werden im Kompetenzbereich 6 definiert. Die Vermittlung dieser Fähigkeiten ist eine Querschnittsaufgabe für alle Fächer. Auch der Orientierungsrahmen für die Lehrerbildung und Lehrerfortbildung verlangt die Berücksichtigung der „Dynamik der gesellschaftlichen Transformationsprozesse im Zuge der Digitalisierung“.

Vor allem für Lehrerinnen und Lehrer ohne Fachkenntnisse wirft dies eine Reihe von Fragen auf: Was sind Algorithmen? Wo kommen sie vor? Welche Bedeutung haben sie für die Gesellschaft (z. B. Chinas Sozialkreditsystem, Telematik-Versicherungstarife)? Wie geht Programmieren? Was hat das mit meinem Fach zu tun?

Der Schwerpunkt der Fortbildung liegt auf der praktischen Erprobung des Programmierens. Dadurch haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Gelegenheit zu erfahren, dass Programmieren schon für Schülerinnen und Schüler ab dem Grundschulalter möglich und eine herausfordernde Tätigkeit ist, die auch ganz ohne technische Geräte umgesetzt werden kann. Auch der Spaß am Programmieren von Einplatinencomputern (am Beispiel von Calliope) und Robotern (am Beispiel des mBots) sowie an stromlosen Algorithmen kommt nicht zu kurz. Nicht zuletzt werden Möglichkeiten einer konkreten Umsetzung des Kompetenzbereichs 6 im Kern- und Fachseminar angedacht.

Moderatorinnen und Moderatoren

Nicole Becker (ZfsL Köln)

nicole.becker@br.nrw.de

Thomas Auras (ZfsL Düren)

thomas.auras@br.nrw.de

Hajo Knoch (ZfsL Bonn)

hajo.knoch@br.nrw.de

Seminararbeit organisieren und gestalten – Kommunikations- und Kollaborationsplattformen im Seminar nutzen am Beispiel von Anwendungen, die LPVG-konform eingeführt wurden

Thema:

Seminararbeit organisieren und gestalten – Kommunikations- und Kollaborationsplattformen im Seminar nutzen

Zielgruppe:

Fachleitungen und Seminarleitungen aller Schulformen an den Zentren für schulpraktische Lehrerbildung.

Organisatorisches:

Es ist möglich, das eigene dienstliche Endgerät (Laptop / Tablet) zu nutzen.

Inhalt:

Kommunikations- und Kollaborationsplattformen können im Seminaralltag sehr vielseitige Möglichkeiten bieten! In dieser Fortbildung werden erprobte Beispiele vorgestellt und gemeinsam reflektiert, wie digitale Kommunikation und Kollaboration in die Arbeit am ZfsL integriert werden können.

Im Zentrum der Fortbildung stehen die Entwicklung der Bedienkompetenz und vor allem die direkte und praktische Erprobung im Seminar. Es wird eine Transferphase geben, die sich in Ihrer alltäglichen Arbeit realisieren lässt, indem die Inhalte der Fortbildung unmittelbar im eigenem Seminaralltag ausprobiert und reflektiert werden können. In den praktischen Phasen können die Teilnehmer*innen eigene Arbeitsschwerpunkte setzen.

Hier ein Auszug aus den zu wählenden Themen:

- Digitale Kommunikation zielgerichtet nutzen
- Kollaborationsmöglichkeiten sowie Dokumentationsmöglichkeiten schaffen und zielgerichtet im Seminar nutzen
- Kollaborationsmöglichkeiten / Individuelle Beratung / Förderung der LAA/LiA durch digitale Möglichkeiten ergänzen und erweitern (Videochat, Bildschirmübertragung, ...)
- Dateiablage(n) für die (kollaborative) Nutzung gestalten und organisieren
- Abfragen für organisatorische vor allem aber für Diagnose- und Evaluationszwecke einsetzen

Diese Veranstaltung ist noch nicht terminiert. Die Fach- und Seminarleitungen werden informiert.

Regionale Lehrerfortbildung,
angeboten durch die Kompetenzteams



Sehr geehrte Schulleiterinnen und Schulleiter, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,

In diesem Katalog finden Sie buchbare Fortbildungsangebote, geordnet nach Schulformen, Fächern und Themen. Einzelne Angebote werden auch als schulexterne Fortbildung realisiert. Zu den externen Veranstaltungen werden die Schulen jeweils per Mail informiert. Alle Veranstaltungen der staatlichen Lehrerfortbildung sind so angelegt, dass sie in der Schul- und Unterrichtswirklichkeit nachhaltige Wirkung erzielen. Grundsätzlich sind die im Katalog beschriebenen Fortbildungen deshalb mehrteilig, in der Regel zweiteilig. Die Zeit zwischen den (beiden) Terminen soll von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern zur Umsetzung des neu Gelernten genutzt werden. In Folgeterminen werden Erfahrungen aus der Transferphase ausgewertet, weitere Handlungsoptionen entwickelt und die Inhalte der Fortbildung vertieft. Wenn Schul- und Unterrichtsentwicklung nachhaltig werden soll, ist es aus fortbildungsfachlicher Sicht unverzichtbar, dass diese anspruchsvollen Formate von Fortbildung nicht nur durch die Teilnehmerinnen und Teilnehmern, sondern auch durch Schulleitungen unterstützt und mitgetragen werden.

Mit dieser Zusammenstellung stellen wir Ihnen ein Instrument für Ihre Fortbildungsplanung zu Verfügung. Fachschaften, Jahrgangsteams, Stufenteams, Arbeits- und Entwicklungsgruppen oder ganze Kollegien können diese Angebote nutzen. Bei sehr kleinen Fachschaften oder Arbeitsgruppen ist es sinnvoll, sich mit anderen Fachschaften/Gruppen - auch aus benachbarten Schulen - zusammenzuschließen und ein Angebot gemeinsam auszuwählen.

Bitte beachten Sie, dass die Moderatorinnen und Moderatoren i.d.R. mittwochs für die Durchführung von Fortbildungsveranstaltungen vom Unterricht freigestellt sind. Bei schulinternen Fortbildungen zahlt die Schule die Reisekosten der Moderatorinnen und Moderatoren. Besuchen die Kolleginnen und Kollegen externe Fortbildungsveranstaltungen, werden die Reisekosten i.d.R. aus dem Fortbildungsbudget der Schule bezahlt.

Sie finden die Kontaktdaten der Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner unter dem jeweiligen Angebot. Ebenso unterstützt Sie das Leitungsteam bei Fragen rund um den Bereich Fortbildungen.

Schulexterne Veranstaltungen finden Sie unter www.bm@kt.nrw.de (REK), www.euskirchen@kt.nrw.de (Euskirchen) bzw. www.dueren@kt.nrw.de (Düren), dort jeweils auf der linken Seite unter „Termine“.

Wir wünschen Ihnen ein erfolgreiches Schuljahr 2020/21!

Stefan Vaudlet
(Leitung)

Leonore Bühner
(Co-Leitung REK)

Sabine Nortmann
(Co-Leitung EU)

Jürgen Viseneber
(Co-Leitung DN)

Ansprechpartner in den Kompetenzteams

Die Moderatorinnen und Moderatoren

Struktur der Mailadresse: vorname.name@kt.nrw.de
(Bei Doppelnamen: vorname.name1-name2@kt.nrw.de).

Die Moderatoren im Internet:

Kreis Düren: <http://www.kt.dn.nrw.de>

Kreis Euskirchen: <http://www.kt.eu.nrw.de>

Rhein-Erft-Kreis: <http://www.kt.bm.nrw.de>

Leitung

Stefan Vaudlet

stefan.vaudlet@kt.nrw.de

02271-8314024

Co-Leitung Kreis Düren

Jürgen Viseneber

juergen.viseneber@kt.nrw.de

02421 222826

Co-Leitung Kreis Euskirchen

Sabine Nortmann

sabine.nortmann@kt.nrw.de

02232 1541587

Co-Leitung Rhein-Erft-Kreis

Leonore Bühner

leonore.buehner@kt.nrw.de

0172 45642

Nützliche Links



Fortbildung NRW



Medienberatung NRW



Fortbildung Bezirksregierung Köln



Kirchliche Lehrerfortbildung



Fortbildungskatalog Sport der
Bezirksregierung Köln



Schulportal der Deutschen
Gesetzlichen Unfallversicherung
DGUV

Dokumentation der Besprechung mit den Vorsitzenden der regionalen Personalräte zu Rahmenbedingungen von Fortbildungs-Veranstaltungen am 16. Mai 2011

1. Den Personalräten ist (mit Datum vom 9. Juni 2011) wie vereinbart und angekündigt eine Sammlung mit den Beschreibungen der existierenden Konzepte, auf deren Basis Fortbildungen **schulintern** realisiert werden können, zur Mitbestimmung vorgelegt worden.
2. Die Mitbestimmung bei schulinternen Veranstaltungen (inkl. der Sonderform der schulinternen Fortbildung, bei der benachbarte Schulen kooperieren, wenn die Fortbildungsgruppe an der einzelnen Schule zu klein ist) erfolgt auf der Ebene der ausrichtenden Schule durch den Lehrerrat.
3. **Schulexterne** Maßnahmen sind mitbestimmungspflichtig auf Ebene der BR, sofern nicht bereits Erlasse des MSW Regelungen getroffen haben (z.B. bei Zertifikatskursen). Um die Mitbestimmung bei diesen Maßnahmen mit einem vertretbaren zeitlichen Aufwand zu erledigen, ist es aus Sicht aller Beteiligten sinnvoll Rahmenbedingungen anzustreben, durch die die Mitbestimmung effizienter gestaltet werden kann und nicht jede einzelne Veranstaltung mitbestimmt werden muss. Das MSW hat Zustimmung zu diesem Verfahren signalisiert, die Vorsitzenden der Personalräte aller Schulformen halten eine „kleine“ Lösung, die auf den Bezirk Köln beschränkt ist, für sinnvoll.
4. Aus Sicht des Dezernats 46 sind folgende Fälle zu berücksichtigen:
 - a. **langfristige**, rhythmisierte **Maßnahmen** mit Anrechnung der Teilnahme auf die Unterrichtsverpflichtung (Zertifikatskurse in Mangelfächern, zurzeit ausschließlich Maßnahmen der Bezirksregierung):
 - i. Mitbestimmung nicht erforderlich; Erlass liegt vor.
 - ii. Umfang und Dauer der einzelnen Fortbildungstage sind durch Erlass fixiert (sechs Zeitstunden, eine Stunde Mittagspause), deshalb
 - iii. Beginn 9.00 Uhr, Ende 16.00 Uhr
 - b. (einzelne oder mehrere, nicht rhythmisierte) **1-tägige Veranstaltungen** ohne Anrechnung auf die Unterrichtsverpflichtung: Mitbestimmung entbehrlich, wenn folgende Rahmenbedingungen eingehalten werden:
 - i. Beginn 9:00 Uhr, Ende 16.00 Uhr; 1 Std. Mittagspause
 - ii. Themen/Inhalte sind durch Richtlinien, Lehrpläne oder sonstige Unterrichtsvorgaben des MSW vorgegeben
 - c. (einzelne oder mehrere, nicht rhythmisierte) **halbtägige Veranstaltungen** ohne Anrechnung auf die Unterrichtsverpflichtung: Mitbestimmung entbehrlich, wenn folgende Rahmenbedingungen eingehalten werden
 - i. Beginn 13:30 Uhr, Ende 16.30 Uhr
 - ii. Das Ende der Unterrichtstätigkeit ist schulintern so abzusprechen, dass Anfahrt und eine angemessene Verpflegungspause möglich sind
 - iii. Themen/Inhalte sind durch Richtlinien, Lehrpläne oder sonstige Unterrichtsvorgaben des MSW vorgegeben
5. Bei den ganztägigen oder halbtägigen Veranstaltungen werden grundsätzlich alle gemeldeten Teilnehmerinnen und Teilnehmer berücksichtigt; sollte eine Überbuchung einer einzelnen Veranstaltung vorliegen, wird die Gruppe geteilt und ein zweiter Veranstaltungstermin/-strang realisiert.
6. Veranstaltungsformate, die diesen Regelungen nicht folgen, werden als Einzelmaßnahmen den Personalräten zur Mitbestimmung vorgelegt.
7. Um die Transparenz der Angebote gegenüber den Personalräten sicher zu stellen, werden alle Personalräte von den Kompetenzteams in die Verteiler aufgenommen, mit denen die Schulen informiert werden (E-Mail..). Die Information über die Veranstaltungen der Bezirksregierung erfolgt analog.

Schulentwicklung erfolgreich gestalten

Schulentwicklung ist die gemeinsame, vor allem unterrichtsbezogene Weiterentwicklung der pädagogischen Praxis einer Schule.

Sie gelingt dann,

- wenn die Schule gemeinsame Leitvorstellungen für ihre pädagogische Praxis hat,
- wenn die Schule weiß, wo sie steht und wo sie hinwill, weil sie klare Zielvorstellungen hat,
- wenn sie dazu über die passenden Arbeits- und Steuerungsstrukturen und entsprechendes Know-how verfügt,
- wenn sie Entwicklungen maßgeschneidert, im passenden Tempo zielgerichtet umsetzt,
- wenn Schule sehen und überprüfen kann, dass die veränderte Praxis erfolgreich ist.

Dafür bietet das Angebot „Schulentwicklungsberatung“ auf der Grundlage der bildungspolitischen Anforderungen zur Schulprogrammarbeit und Qualitätsentwicklung (Referenzrahmen NRW und Qualitätstableau NRW) begleitende Unterstützung und Beratung. Nähere Informationen dazu finden Sie auf der Homepage Ihres Kompetenzteams auf der ersten Seite unter „Fortbildungsprogramme - dann unter dem Schlagwort ‚Schulentwicklungsberatung‘.

Das Angebot der Schulentwicklungsberatung

Schulintern begleiten und beraten Moderatorinnen und Moderatoren Schulen bei systematischen Schulentwicklungsprozessen bzw. bei der Schulprogrammarbeit - auch bei Schulneugründungen und auslaufende Schulen. Das Unterstützungsangebot orientiert sich dabei am spezifischen Bedarf der jeweiligen Schule, z.B.:

- Entwicklung von Leitbildern und pädagogischen Grundorientierungen
- Ist-Stand-Erhebung: den aktuellen Stand der Schul- und Unterrichtspraxis und der aktuellen aller Entwicklungsmaßnahmen überblicken
- Klärung und Priorisierung von Entwicklungsbedarfen und Entwicklungszielen - vor allem auch datenbasiert, z.B. im Rahmen der Neuausrichtung der Qualitätsanalyse / QA in der Vor- und Nachphase

- Arbeitsplanung von Entwicklungsmaßnahmen/ Projektmanagement: Auftragsklärung (wer, was bis wann mit welchem Ziel?) Konzepterstellung, Einführung, Umsetzung...
- Planung, Durchführung und interner und externer Evaluation: Den Erfolg von Entwicklungsmaßnahmen alltagstauglich überprüfen und zur Weiterentwicklung nutzen:
- Weiterentwicklung schulischer Arbeitsstrukturen: Unterstützung bei Teambuildingmaßnahmen/ der Installation professioneller Lerngemeinschaften (v.a. für eine kontinuierlich verankerte Unterrichtsentwicklung) und bei dem Aufbau einer Feedbackkultur
- Professionalisierung von Steuergruppen und anderen Teams (Steuerung komplexer Veränderungsprozesse / Grundlagen von Sitzungsmanagement, Projektmanagement und Changemanagement)

Die Schulentwicklungsberater arbeiten mit

- schulischen Steuergruppen und Entwicklungsgruppen sowie anderen Teams und qualifizieren sie auf Wunsch für ihre Aufgaben - z.B. bei der Implementation einer Steuergruppe oder
- in den Handlungsfeldern Projektmanagement, Leitung von Arbeitsgruppen und Teams / Sitzungsmanagement u.a.

Rahmenbedingungen:

- Die Schulentwicklungsberater und -berater begleiten im Moderatoren-Couple. Die Zusammenarbeit wird - in der Regel als Prozessbegleitung - kontraktiert, Vertraulichkeit ist vereinbart.
- Das Fortbildungsangebot kooperiert abgestimmt mit anderen Fortbildungs- und Qualifizierungsangeboten, insbesondere zur Fortbildungsplanung, Fachkonferenzarbeit, Medienberatung, Inklusion und interkultureller Schulentwicklung
- Das Projekt „Talentschulen“ wird als fester Bestandteil des Projekts durch die Schulentwicklungsberatung unterstützt.
- Die Schulentwicklungsberatung begleitet auch schulübergreifende Entwicklungsnetzwerke, z.B.: im „Netzwerk Zukunftsschulen NRW“

Moderatorinnen und Moderatoren

Ulrike Brings	ulrike.brings@kt.nrw.de	Andrea Könen	Andrea.koenen@kt.nrw.de
Tina Brodeßer	Tina.brodesser@kt.nrw.de	Markus Leißner	Markus.leissner@kt.nrw.de
Frauke Böhmer	Frauke.boehmer@kt.nrw.de	Ute Meltzow	Ute.meltzow@kt.nrw.de
Christiane Erke-Sladetzek	Christiane.erke-sladetzek@kt.nrw.de	Ariane Richelmann	Ariane.richelmann@kt.nrw.de
Martina Fleuth-Schöneweih	martina.fleuth@kt.nrw.de	Marita Rosenthal-Becher	marita.rosenthal-becher@kt.nrw.de
Michael Friedrich	michael.friedrich@kt.nrw.de	Eva-Katharina Salentin	Eva.salentin@kt.nrw.de
Edith Hallen	edith.hallen@kt.nrw.de	Christa-Maria Sigmundt	Christa.sigmundt@kt.nrw.de
Michael Hellmich	Michael.hellmich@kt.nrw.de	Jürgen Viseneber	juergen.viseneber@kt.nrw.de
Ariane Koch	ariane.koch@kt.nrw.de		

Interkulturelle Schulentwicklung – Demokratie gestalten.

In Zusammenarbeit mit QUA-LIS ist ein landesweites Fortbildungsprogramm entwickelt worden für Schulen, die sich im Themenbereich als schulisches Entwicklungsprojekt mit ‚Mehrsprachigkeit als Chance‘ bzw. ‚Sprache und Sprachbildung‘ beschäftigen und Übergänge in den Regelunterricht planen und gestalten wollen.

Über das Fortbildungsprogramm kann die schulische Ausgangslage mit Moderatorinnen und Moderatoren der Schulentwicklungsberatung geklärt werden und danach entsprechend der inhaltlichen Ausgestaltung mit verschiedenen Schwerpunkten schulintern in Umsetzung eines schulischen Entwicklungsvorhabens bearbeitet werden:

- Einstieg in Schulentwicklungsprojekte zu ‚Sprache und Interkulturelles Lernen‘ in der Schule – ggfs. themenbezogen

- Zugänge zu sprachsensiblen Fachunterricht (in einzelnen Fächern od. parallel in allen Fächern)
- Zugänge bei Deutsch als Zielsprache
- Zugänge zum Themenbereich ‚Demokratie gestalten‘

Die Fortbildungskonzepte sind curricular untereinander vernetzt. In den Themenzugängen sind Moderatorinnen und Moderatoren über die Kompetenzteams vor Ort abrufbar bzw. im Themenbereich ‚Deutsch als Zielsprache‘ als Fortbildungsangebote der Bezirksregierung vorbereitet. Schulen können sich zu Ausgestaltung der Angebote über die Bezirksregierung und die Kompetenzteams informieren. Sie können Ihr Interesse auch gern per Mail anmelden und in einem Vorgespräch mit den Moderationsteams konkretisieren.

Fortbildungsplanung

Der Lehrerfortbildung kommt für die dauerhafte Stärkung der Leistungsfähigkeit von Schulen eine bedeutende Rolle zu. Sie hat den Auftrag, Lehrerinnen und Lehrer bei der Erweiterung ihrer fachlichen, didaktischen und erzieherischen Kompetenz zu unterstützen und die Weiterentwicklung des Unterrichts und der Arbeit der Schule in ihrem Selbstverständnis als pädagogische Handlungseinheit und lernende Organisation zu fördern. Die Fortbildungen sind so ausgewählt, dass sie im und außerhalb des Unterrichts in diesem Sinne eingesetzt werden können. Die Fortbildung hat immer auch zum Ziel, die Lehrkräfte zu befähigen, rechtssicher im schulischen Kontext zu handeln.

Bedeutung der Fortbildungsplanung

Aufgrund der Bedeutung für die Schulentwicklung, Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung schulischer Arbeit ist **Fortbildungsplanung ein zentrales Element der Schulprogrammarbeit**. Fortbildungsplanung ist auf die Realisierung des Schulprogramms ausgerichtet und gleichzeitig auch selbst ein zentrales Element des Schulprogramms. Das Schulprogramm enthält neben dem Fortbildungsplan eine Beschreibung der Entwicklungsziele der Schule, je-

weils auf ein bis zwei Schuljahre bezogene Arbeitspläne sowie Planungen zur Evaluation. Fortbildung unterstützt die Schulprogrammarbeit und trägt zur Umsetzung des Schulprogramms bei.

Fortbildungsplanung ist sowohl als kontinuierlicher Prozess des Aushandelns von aus dem Schulprogramm begründeten Bedarfen und individuellen Fortbildungsbedürfnissen zu verstehen, als auch als ein Instrument zur Planung und Koordination schulischer Fortbildungsaktivitäten. Entscheidend für den Erfolg der Fortbildungsplanung ist, dass die Integration von unterschiedlichen Wünschen und Vorstellungen gelingt.

Moderatorinnen und Moderatoren

Leonore Bühner	leonore.buehner@kt.nrw.de
Martina Fleuth-Schöneweih	martina.fleuth@kt.nrw.de
Horst Hotzenplotz	horst.hotzenplotz@br.nrw.de
Stefan Huppertz	stefan.huppertz@kt.nrw.de
Sabine Nortmann	sabine.nortmann@kt.nrw.de
Jürgen Viseneber	juergen.viseneber@kt.nrw.de

Für Grund- und Förderschulen (Primarstufe):

Fachkonferenzen bzw. Fachteams professionell leiten

Eine Fortbildung für Lehrkräfte an Grundschulen, die Fachkonferenzen bzw. Fachteams einrichten und leiten möchten.

In der Fortbildung werden Bedeutung und Chancen der Fachkonferenz- bzw. der Fachteamarbeit für die Schul- und Unterrichtsentwicklung herausgestellt. Ausgehend von den vorhandenen schulinternen Bedingungen überlegen und erarbeiten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Strukturen einer wirksamen Fachkonferenz- bzw. Fachteamarbeit. Die Leitungen von Fachteams erhalten Unterstützung zur Rollen- und Aufgabenklärung sowie zur Planung und Durchführung von Teamsitzungen.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer befassen sich u. a.

- mit den rechtlichen Rahmenbedingungen (SchulG §70)
- Strukturen einer ressourcenschonenden Teamarbeit
- Gestaltungsoptionen einer Fachteamarbeit
- Rolle und Aufgaben von Teamleitungen

In einem Vorgespräch werden die Anknüpfungspunkte zur schulischen Ausgangssituation und den Fortbildungswünschen bzw. Entwicklungsvorhaben der Schule ausführlich beraten. Darauf aufbauend wird die Fortbildung geplant und vereinbart.

Die Fortbildungsmaßnahme ist zunächst für einen Ganztags- und einen Halbtags- als Rückkoppelungs-veranstaltung angelegt. Weitere Fortbildungstage sind möglich.

Moderatorinnen und Moderatoren

Cornelia Herbers-Rauhut Cornelia.herbers-rauhut@kt.nrw.de

Christa-Johanna Kathmann-Fuhrmann

christa.kathmann-fuhrmann@kt.nrw.de

Marion Rösner-Jumpertz marion.roesner-jumpertz@kt.nrw.de

Deutsch Primarstufe (GS; FöS)

- 48 Kompetenzorientierter Deutschunterricht
- 48 Unterrichtsgestaltung – Planung von Deutschunterricht
- 49 Inklusive Deutschdidaktik
- 49 Kompetenzorientierter Deutschunterricht
- 49 Schreiben / Richtig schreiben
- 50 Anfangsunterricht im Bereich Deutsch
- 50 Guter Anfangsunterricht

- 51 Sprechen und Zuhören
- 51 Lesen / Mit Texten und Medien umgehen
- 52 Sprachsensibler Deutschunterricht
- 52 Umgang mit Heterogenität: Lese-Rechtschreibschwierigkeiten
- 53 Leistungsmessung, Leistungsbewertung, Leistungsbeurteilung im Fach Deutsch im Fokus einer Pädagogischen Leistungskultur

Deutschunterricht im heutigen Verständnis aktiviert die derzeitigen deutschsprachlichen Möglichkeiten der Kinder und regt ihre Weiterentwicklung an. Er ist so angelegt, dass Kinder sprachlich authentisch agieren und ihre Sprachfähigkeiten in für sie sinnvollen Situationen nutzen ...“

Bartnitzky, H.: Sprachunterricht heute. Berlin, 2011, S. 28. Die Fortbildungsangebote geben vielfältige Impulse, Anregung und Unterstützung diese aktuelle Forderung an einen modernen Deutschunterricht umzusetzen und leisten damit einen Beitrag zur standard- und kompetenzorientierten Unterrichtsentwicklung. Dabei werden die Vorgaben der Richtlinien, des Lehrplans und der Bildungsstandards immer mit Blick auf das Kind und seine individuelle Lernausgangslage reflektiert.

Alle Angebote sind nachfrageorientierte Auswahlangebote, die es ermöglichen, nach einem ausführlichen Vorgespräch

ein maßgeschneidertes Fortbildungsprogramm zusammenzustellen. Im Sinne der Nachhaltigkeit werden alle Maßnahmen als prozessbegleitende Fortbildungsreihen konzipiert.

Das Fortbildungsangebot gliedert sich in drei Bereiche:

- Grundlagen: Unterrichtsgestaltung im Hinblick auf Kompetenzorientierung, Vielfalt und Heterogenität
- Könnenserfahrungen ermöglichen: Lernbereiche
- Gemeinsam und individuell lernen: Kinder fördern

Um sinnvoll in die Unterrichtsentwicklung im Fach Deutsch einzusteigen, empfiehlt es sich, zunächst ein Angebot aus dem Bereich Grundlagen auszuwählen, das zentrale Aufgaben und Begriffe klärt und damit eine sichere Basis für andere Fortbildungsangebote schafft.



Unterrichtsgestaltung – Planung von Deutschunterricht

Die Planung des Deutschunterrichts unterliegt zwei Dimensionen. Der fachliche Bezug stellt den Unterricht unter die Perspektive der Richtlinien, des Lehrplans Deutsch und der Bildungsstandards. „Die verbindlichen Bereiche und Schwerpunkte stellen aber keine Unterrichtsthemen oder – reihen dar. Sie wirken vielmehr bei der Planung und Durchführung des Unterrichts für die Gestaltung komplexer Lernsituationen integrativ zusammen.“ (LP Deutsch, S. 25) Hinzu kommt die zweite Dimension des Lebensweltbezugs. Kinder lernen an inhaltlichen Themen, da sie sich in möglichen Welterfahrungen die Bedeutsamkeit des Lernens erschließen. Die leitende Frage der Fortbildung ist es, wie Lehrerinnen und Lehrer den Unterricht sowohl vom Kind als auch von der Sache aus planen können. Dabei beachten sie Kompetenzbezug als didaktische Grundorientierung. Sprache wird also in inhaltlichen und sprachlichen Zusammenhängen vermittelt, schülergeleitetes Lernen ermöglicht. Die Praxis des integrativen Deutschunterrichts geht, soweit möglich und sinnvoll, von Schülerprodukten aus und nutzt Fehler als Lernchancen. Gewünscht ist Schülerinnen und Schüler zu Mitplaner/ innen des Unterrichts werden zu lassen.

Ziel der Fortbildung ist es zu einer Unterrichtsplanung zu kommen, die als integrative und ermutigende Konzepte von Deutschunterricht von den Interessen des jeweiligen Lerners ausgeht und gleichzeitig transparent die gesetzten Lernziele verfolgt.

Folgende Aspekte werden im Rahmen dieses Fortbildungsmoduls angeboten

- Standortbestimmung „Integrativer Deutschunterricht“, Begriff „Kompetenzorientierter Deutschunterricht“ als stimmiges Gesamtkonzept eines integrativen und auf fünf Prinzipien beruhenden Deutschunterrichts
- Analyse von praxisbewährten Unterrichtsreihen/ Lernarrangements
- Aufbau der Unterrichtsreihen / Lernarrangements unter den Aspekten Progression / Kompetenzerwerb
- Unterschiedliche Formen der Lerninitiation und der Lernsteuerung
- Beratung bei der Planung und Umsetzung eigener Unterrichtsvorhaben

Anhand von konkreten Beispielen werden wesentliche Aspekte des Integrativen Deutschunterrichts erörtert und der „Rote Faden“ als Qualitätskriterium einer stimmigen Unterrichtskonzeption ermittelt. Die Reflexion darüber eignet sich, um Einsichten in die Anforderungsmerkmale von längerfristiger Unterrichtsplanung zu gewinnen. Als weiteres Angebot können die Teilnehmer und Teilnehmerinnen auf dieser Grundlage eigene, individualisierte und handlungs-

GRUNDLAGEN

Kompetenzorientierter Deutschunterricht

Der Begriff des kompetenzorientierten Deutschunterrichts markiert einen Paradigmenwechsel in der fachdidaktischen Diskussion. Dabei soll Kompetenzorientierung im Sinne Bartnitzkys als durchgängige didaktische Grundorientierung verstanden werden, die als Didaktik des sprachlichen Handelns durch die folgenden fünf Prinzipien ihre spezifische Ausprägung im Deutschunterricht findet:

Prinzip Kompetenzentwicklung, Prinzip Situationsbezug, Prinzip Sozialbezug, Prinzip Bedeutsamkeit der Inhalte, Prinzip Sprachbewusstheit

Ziel dieser Fortbildung ist es, ein grundlegendes Verständnis für kompetenzbezogene Unterrichtskonzeptionen zu entwickeln. Dazu werden zentrale Aufgaben und Begriffe des Faches geklärt und didaktisch-methodische Ansätze des Deutschunterrichts erarbeitet.

An konkreten Unterrichtsbeispielen soll erfahrbar gemacht werden,

- welche besonderen Einflussfaktoren im Deutschunterricht beachtet werden müssen
- wie man die Kompetenzerwartungen des Lehrplans umsetzen und die verschiedenen Bereiche sinnvoll verknüpfen kann
- wie man eine Unterrichtsreihe mit sinnvoller Kompetenzprogression plant

Dieses Modul wird als einführende Veranstaltung empfohlen, da es eine sichere Basis für weiterführende Fortbildungsangebote schafft.

orientierte Unterrichtsangebote und -materialien für den Unterricht entwickeln.

Das Modul kann auch als prozessbegleitende (mehrtägige) Fortbildung gebucht werden, um die Implementierung der Unterrichtsvorhaben zu gewährleisten.

Inklusive Deutschdidaktik

Aufgabe einer inklusiven Deutschdidaktik ist es, für die jeweilige Lerngruppe ein angemessenes Verhältnis von individualisierten Zugängen und Gemeinsamkeiten – sowohl in Sozialformen als auch in der Bearbeitung des fachdidaktischen Gegenstands zu finden. (Vgl. Ritter, Hennies, S. 3) In der Deutschdidaktik gehört der Umgang mit Heterogenität generell zum professionellen Selbstverständnis. Daher gibt es anschlussfähige Individualisierungskonzepte, deren Didaktik und Methodik für einen inklusiven Deutschunterricht geeignet sind.

Ziel der Fortbildung ist es, sich des Potentials bewusst zu werden, es zu erproben und zu nutzen, um es im Hinblick auf spezifische Benachteiligungsstrukturen zu erweitern.

Folgende Aspekte werden im Rahmen der Fortbildung angeboten

- Grundverständnis: Inklusive Deutschdidaktik – Vielfalt und Heterogenität
- Kompetenzorientierung und Integration der Lernbereiche als Grundlage eines inklusiven Deutschunterrichts
- Sprechen und Hören im Deutschunterricht: Basisqualifikationen kindlicher Sprachaneignung und Kommunikation
- Sehen, Hören, Schreiben und Lesen im Deutschunterricht – Erweiterter Lese-Schreib- und Textbegriff:
 - Schreiben – besondere Formen der Dokumentation, Textmuster
 - Lesen – Lesetandems, dialogisches Lesen
- Individuelle Lernzeiten gestalten

Folgende Leitfragen sollen zentral in der Fortbildung geklärt werden:

- Welche Konsequenzen für die Organisation und Gestaltung des Deutschunterrichts resultieren aus der Heterogenität und Vielfalt der Schülerschaft?
- Welche unterschiedlichen Hilfen und Anregungen brauchen Kinder auf ihren eigenen Lernwegen?
- Wie gelingt es gemeinsam und individuell zu lernen?
- Wie können die individuellen Leistungen in einem inklusiven Unterricht sinnvoll zurückgemeldet werden?

Durch Theoriebausteine, Praxisbeispiele und dem gemeinsamen kollegialen Austausch sollen Konzepte für einen Deutschunterricht entwickelt werden, die sowohl individuelle als auch gemeinsame Lernwege im Blick haben. Dabei geht es darum, Zielsetzungen zu erstellen und zu konkreti-

sieren und eine Aufgabenkultur zu entwickeln, die passgenau auf Voraussetzungen und Bedingungen abgestimmt werden.

Das umfassende Themengebiet macht eine teilnehmerorientierte Auswahl und Schwerpunktsetzung erforderlich. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer können ihren Bedarf in einem Vorgespräch formulieren. Es empfiehlt sich, das Modul als prozessbegleitende (mehrtägige) Fortbildung zu buchen, um die Implementierung der Unterrichtsvorhaben zu gewährleisten.

Schreiben / Richtig schreiben

Wesentliches Ziel der Entwicklung von Schreibkompetenz ist die Bewältigung alltäglicher, lebensrelevanter und adressatenbezogener Schreibsituationen.

Ein integrativ angelegter Deutschunterricht bietet dazu vielfältige Schreibaufgaben, die unterschiedliche Funktionen zum Ziel haben. Je nach Entwicklungsstand verfassen die Schülerinnen und Schüler Schreibprodukte auf der Wort- Satz- und Textebene, reflektieren und überarbeiten diese. Diese Schreibprodukte bilden gleichzeitig den Ausgangspunkt für ein individualisiertes Rechtschreiben-Lernen, da diese authentisch Auskunft über den Lernstand des Kindes und die erforderlichen Übungsschwerpunkte geben.

Schreiben (auch: Richtig schreiben)

Bezug/Begründung/Ziele:

- Zentrale Inhalte eines kompetenzorientierten Schreibunterrichts einschließlich des Schwerpunktes „Richtig Schreiben“
- hohe Praxisorientierung
- Auseinandersetzung mit dem Kernlehrplan Schreiben unter Berücksichtigung der aktuellen Fachliteratur und der neuen Handreichung Rechtschreiben

Fortbildungsleistung:

Individuelle (Weiter-)Entwicklung einer Schreibkultur unter Berücksichtigung verschiedener Aspekte eines integrativen Deutschunterrichts

- Erstellung schuleigener Arbeitspläne
- Anfangsunterricht Schreiben
- Unterstützung der Schreibmotivation
- Schreibprojekte/ individuelle Schreibangebote im offenen Unterricht
- gute, schüleraktivierende Aufgaben
- Anknüpfen an heterogene Lernvoraussetzungen
- Diagnoseverfahren
- Kindertexte als Grundlage für den Rechtschreibunterricht
- individuelle Lernwege im Rechtschreiben
- Rechtschreibwortschatz NRW und Handreichung Rechtschreibunterricht
- präventiver Rechtschreibunterricht

- LRS
- Fördermöglichkeiten, Fördermaterialien, Förderpläne, Förderkonzepte
- Leistungskultur
- Vorstellung vielfältiger, sinnvoller Materialien für den eigenen Unterricht

In Absprache werden einzelne Bausteine ausgewählt und individuell aufbereitet.

Erwartungen/ Methodik:

- kurze theoretische Inputs wechseln sich mit praktischen Arbeitsphasen ab
- wechselnde Methoden, die auch im Unterricht eingesetzt werden können
- Umsetzung der Inhalte im eigenen Unterricht
- längerfristige Begleitung in der Unterrichtsentwicklung möglich
- Formulierung konkreter Ziele für die schulische Weiterarbeit

ANFANGSUNTERRICHT

Anfangsunterricht im Bereich Deutsch

Bezug/Begründung/Ziele:

Kinder auf dem Weg zum ersten Lesen und Schreiben zu begleiten, zählt zu den spannendsten und herausforderndsten Aufgaben des Deutschunterrichts. Guter Anfangsunterricht orientiert sich an den unterschiedlichen Lernvoraussetzungen und Bedürfnissen jedes einzelnen Kindes. Um den Aufbau einer Lese- und Schreibkultur zu unterstützen, sind motivierende Anlässe und sinnvolle Methoden notwendig. Auch eine fortlaufende Diagnostik ist grundlegender Bestandteil des Unterrichts, damit Kinder optimal unterstützt werden.

Fortbildungsleistung:

Individuelle Entwicklung einer Schreib- und Lesekultur unter Berücksichtigung verschiedener Aspekte

- Basiskompetenzen
- phonologische Bewusstheit
- Umgang mit einer Anlauttabelle
- Buchstaben schreiben
- Lesen
- Schreiben
- Richtig schreiben
- Sprechen und Zuhören
- Diagnostik
- Förderung
- Differenzierung
- Integrativer Deutschunterricht
- Gute Aufgaben
- Lern- und Leistungskultur
- Raumgestaltung/ Material

- sprachsensibler Unterricht
- Classroom Management

In Absprache werden einzelne Bausteine ausgewählt und individuell aufbereitet.

Erwartungen/ Methodik:

- kurze theoretische Inputs wechseln sich mit praktischen Arbeitsphasen ab
- wechselnde Methoden, die auch im Unterricht eingesetzt werden können
- Umsetzung der Inhalte im eigenen Unterricht
- längerfristige Begleitung in der Unterrichtsentwicklung möglich
- Formulierung konkreter Ziele für die schulische Weiterarbeit

Guter Anfangsunterricht

Bezug/Begründung/Ziele:

Im Anfangsunterricht Deutsch ist die phonologische Bewusstheit eine wichtige Basiskompetenz auf dem Weg zum Lesen- und Schreibenlernen.

Hierbei lernen Kinder u.a. die Sprache zu rhythmisieren und einzelne Laute aus dem Sprachfluss zu isolieren. Weitere Schwerpunkte sind: visuelles Unterscheiden von Buchstaben, flüssiges und formklares Schreiben der Buchstaben und erstes Lesenlernen.

Tragfähige Methoden ermöglichen es hierbei, dass Kinder auf ihrem Entwicklungsstand individuell und selbstständig lernen können. Das Üben ist von Anfang an in viele sinnhafte Schreib- und Leseanlässe eingebettet.

Fortbildungsleistung:

Individuelle Entwicklung einer Schreib- und Lesekultur unter Berücksichtigung verschiedener Aspekte

- Basiskompetenzen
- phonologische Bewusstheit
- Umgang mit einer Anlauttabelle
- Buchstaben schreiben
- Lesen
- Schreiben
- Sprechen und Zuhören
- Diagnostik
- Förderung
- Differenzierung
- Classroom -Management

In Absprache werden einzelne Bausteine ausgewählt und individuell aufbereitet.

Erwartungen/ Methodik:

- aktive Teilnahme und Auseinandersetzung mit den Inhalten der Fortbildung

- Transfer der Impulse in den eigenen Unterricht bzw. ins Schulleben mit anschließender Reflexion und Evaluation.
- kurze theoretische Inputs wechseln sich mit praktischen Arbeitsphasen ab
- wechselnde Methoden, die auch im Unterricht eingesetzt werden können
- Umsetzung der Inhalte im eigenen Unterricht
- längerfristige Begleitung in der Unterrichtsentwicklung möglich
- Formulierung konkreter Ziele für die schulische Weiterarbeit

Ich kann mich mitteilen und dich verstehen“ – Entwicklung einer Gesprächs- und Zuhör- und Erzähl-Kultur

Sprechen und Zuhören

Wesentliches Ziel der Entwicklung von Kompetenzen des mündlichen Sprachgebrauchs ist die Bewältigung alltäglicher, lebensrelevanter und adressatenbezogener Lebenssituationen. Das Ziel ist gelingende mündliche Kommunikation, die aus eigener Mitteilung und Rezeption besteht. Ein integrativ angelegter Deutschunterricht bietet dazu vielfältige Gelegenheiten. Je nach Entwicklungsstand entwickeln Kinder ihre verbalen und nonverbalen Möglichkeiten weiter und festigen differenzierte Ausdrucksmöglichkeiten.

Sprechen und Zuhören

Bezug/Begründung/Ziele:

- Zentrale Inhalte eines kompetenzorientierten Sprachunterrichts
- hohe Praxisorientierung
- Auseinandersetzung mit dem Kernlehrplan Sprechen und Zuhören unter Berücksichtigung der aktuellen Fachliteratur

Individuelle (Weiter-)Entwicklung einer Sprech- und Gesprächskultur unter Berücksichtigung verschiedener Aspekte eines integrativen Deutschunterrichts

- Erstellung schuleigener Arbeitspläne
- Anfangsunterricht Sprechen und Zuhören
- motivierende Sprech- und Zuhörsituationen
- Sprachbildung und Sprachförderung
- Projekte zum Sprechen und Zuhören im offenen Unterricht
- Philosophieren mit Kindern
- gute, schüleraktivierende Aufgaben
- Anknüpfen an heterogene Lernvoraussetzungen
- Diagnoseverfahren
- individuelle Lernwege
- Fördermöglichkeiten, Fördermaterialien, Förderpläne, Förderkonzepte

- Leistungskultur
- Vorstellung vielfältiger, sinnvoller Materialien für den eigenen Unterricht

In Absprache werden einzelne Bausteine ausgewählt und individuell aufbereitet.

Erwartungen/ Methodik:

- kurze theoretische Inputs wechseln sich mit praktischen Arbeitsphasen ab
- wechselnde Methoden, die auch im Unterricht eingesetzt werden können
- Umsetzung der Inhalte im eigenen Unterricht
- längerfristige Begleitung in der Unterrichtsentwicklung möglich
- Formulierung konkreter Ziele für die schulische Weiterarbeit

Entwicklung einer Lese-Schreib-Kultur

Lesen / Mit Texten und Medien umgehen

Auch in der unserer heutigen Mediengesellschaft bleibt Lesen eine Basiskompetenz, bei deren Vermittlung eine große Aufmerksamkeit erforderlich ist. Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der IGLU-Studie und der aktuellen Fachliteratur setzen sich die TN mit den zentralen Inhalten eines kompetenzorientierten Leseunterrichts auseinander. Die Fortbildungen beinhalten verschiedene Module, deren Ziel die individuelle (Weiter-) Entwicklung eines schuleigenen Lesekonzeptes ist.

Bezug/Begründung/Ziele:

- Zentrale Inhalte eines kompetenzorientierten Leseunterrichts
- hohe Praxisorientierung
- Auseinandersetzung mit dem Kernlehrplan Lesen – mit Texten und Medien umgehen unter Berücksichtigung der aktuellen Fachliteratur

Fortbildungsleistung:

- Aufbau und Erhaltung einer Lesemotivation
- Förderung von Lesefertigkeit und –fähigkeit
- Lesestrategien im Unterricht
- die Entwicklung einer Lese-Schreib-Kultur (freie Leszeit)
- Leseprojekte / Lesekultur / Portfolio / freies Lesetagebuch
- Schuleigenes Lesekonzept
- Anknüpfen an heterogene Lernvoraussetzungen
- Diagnoseverfahren
- Fördermöglichkeiten, Fördermaterialien, Förderpläne, Förderkonzepte
- Elternarbeit
- Leistungskultur

In Absprache werden einzelne Bausteine ausgewählt und individuell aufbereitet.

Erwartungen/ Methodik:

- kurze theoretische Inputs wechseln sich mit praktischen Arbeitsphasen ab
- wechselnde Methoden, die auch im Unterricht eingesetzt werden können
- Umsetzung der Inhalte im eigenen Unterricht
- längerfristige Begleitung in der Unterrichtsentwicklung möglich
- Formulierung konkreter Ziele für die schulische Weiterarbeit

Sensibel mit Sprache und Kultur umgehen – Sprachbildung (ehemals DaZ)

Sprachsensibler Deutschunterricht

Da das Lernen untrennbar mit Sprache verbunden ist, bedeutet die zunehmende sprachliche Heterogenität der Schülerschaft eine besondere Herausforderung für den Schulalltag. Dem Deutschunterricht kommt dabei eine besondere Rolle zu. Ein wichtiges Ziel ist deshalb der Ausbau einer durchgängigen Sprachbildung, die von der Wahrnehmung und Wertschätzung von Mehrsprachigkeit und soziokultureller Verschiedenheit geprägt ist. Lehrerinnen und Lehrer sollen darin unterstützt werden, täglich sensibel und professionell der kulturellen Vielfalt mit wertschätzender Haltung zu begegnen und als lernförderliche Ressource zu erkennen.

Diese Haltung erfordert aber auch Unterricht konsequent sprachsensibel zu gestalten. Dies gelingt, wenn Lehrerinnen und Lehrer Grundlegendes über Sprachlernprozesse kennen und über Förderideen und ihre methodisch-didaktischen Prämissen verfügen.

In der Fortbildung werden verschiedene Angebote zur Reflexion sprachlicher und kultureller Besonderheiten und die Weiterentwicklung gelingender Sprachvermittlung verknüpft. Die inhaltliche Gestaltung kann flexibel im Hinblick auf die folgenden Elemente erfolgen:

- Vier Säulen des sprachsensiblen interkulturellen Deutschunterrichts
- Spracherwerb auf Basis von Zwei- und Mehrsprachigkeit
- Stolpersteine der deutschen Sprache
- Aspekte diagnostischer Kompetenz
- Methodische Anregungen (Didaktisierung von Texten, Verwenden von Textmustern, Sprachspiele)

Neben der Vorstellung basaler theoretischer Aspekte steht eine hohe Praxisorientierung und die Vorstellung vielfältiger, sinnvoller Materialien für den Unterricht im Mittelpunkt. In der Fortbildung wechseln sich kurze theoretische Inputs

mit praktischen Arbeitsphasen ab. Es werden wechselnde Methoden genutzt, die auch im Unterricht eingesetzt werden können.

Das umfassende Themengebiet macht eine teilnehmerorientierte Auswahl und Schwerpunktsetzung erforderlich, die in einem Vorgespräch formuliert werden.

Umgang mit Heterogenität: Lese-Rechtschreibschwierigkeiten

Bezug/ Begründung/ Ziele:

Spezialisten für die Lernstandsdiagnostik von Lese-Rechtschreibschwierigkeiten sollen nach dem Runderlass vom 19.7.1991 die Lehrerinnen und Lehrer der Schulen sein, die das Fach Deutsch unterrichten. Sie haben demnach die Aufgabe, die Ausprägung der Schwierigkeiten zu ermitteln und individuelle Förderpläne zu erstellen. Daher ist es nicht notwendig, dass eine außerschulische Stelle das Vorliegen einer LRS bescheinigt.

Obwohl dieser Erlass nun schon 25 Jahre alt ist, ist er im Detail nicht allen Schulen bekannt. Zudem fühlen sich viele aus dem Kreis der angesprochenen Lehrpersonen mit dieser Aufgabe allein gelassen. Unklarheit besteht auch bei der Benotung der Rechtschreibung als solcher – nicht nur bei Kindern, bei denen sich besondere Schwierigkeiten in diesem Bereich feststellen lassen. Was darf zur Bewertung der Rechtschreibung herangezogen werden? Welche Möglichkeiten der Leistungsfeststellung und –beurteilung gibt es?

Die hier angekündigte Veranstaltung soll helfen, zur Klärung dieser Fragen beizutragen. Dabei geht es um eine Kompetenzerweiterung nicht nur einzelner Kollegen, sondern aller Lehrerinnen und Lehrer, die das Fach Deutsch unterrichten.

Fortbildungsleistung :

Die Fortbildungsreihe umfasst folgende Angebote:

- LRS – Was ist das? (Basiskompetenzen)
- Grundlagen guten Rechtschreibunterrichts
- Von der Fehleranalyse zur individuellen Förderung: Schreiben
- Von der Fehleranalyse zur individuellen Förderung: Lesen
- Kompetenzerwartung im Spannungsfeld zwischen Leistungsbewertung und individueller Förderung (Rechtliche Grundlagen/ LRS-Erlass)

Erwartungen/ Methodik:

- Abwechslung von theoretischen Inputs und praktischen Arbeitsphasen (z.B. Erprobung von Diagnose- und Arbeitsmaterialien in Workshops)
- Umsetzung und Erprobung der Inhalte im eigenen Unterricht

Leistungsmessung, Leistungsbewertung, Leistungsbeurteilung im Fach Deutsch im Fokus einer Pädagogischen Leistungskultur

Bezug/ Begründung/ Ziele:

Ausgehend von einem Pädagogischen Leistungsbegriff, bei dem die Leistungen der Kinder wahrgenommen und gewürdigt werden, geschieht die Leistungsbewertung auf der Basis tragfähiger Grundlagen. Das heißt nicht nur die Arbeitsergebnisse werden einbezogen, sondern auch der Prozess wird gesehen. Basierend auf dem Lehrplan des Faches Deutsch werden die Kompetenzerwartungen der einzelnen Bereiche in Bezug gesetzt zu fachspezifischen Bewertungskriterien.

Jede Schule ist aufgefordert in einem schuleigenen Leistungskonzept schulinterne Bewertungsprozesse transparent zu machen. Viele Fragen tauchen dabei auf: Welche Möglichkeiten der Leistungsfeststellung und –beurteilung gibt es?

Was darf zur Bewertung der Rechtschreibung herangezogen werden? Wie könnte eine gerechte Beurteilung von Kindertexten aussehen? Die hier angekündigte Veranstaltung soll helfen, zur Klärung dieser Fragen beizutragen. Dabei geht es um eine Kompetenzerweiterung nicht nur einzelner Kollegen, sondern aller Lehrerinnen und Lehrer, die das Fach Deutsch unterrichten.

Fortbildungsleistung:

Die Fortbildungsreihe umfasst folgende Angebote:

- Grundlagen guten Deutschunterrichts
- Kompetenzerwartung im Spannungsfeld zwischen Leistungsbewertung und individueller Förderung
- Diagnostische Verfahren zur Leistungsfeststellung
- Transparente Leistungsbeurteilung
- Instrumente bzw. Möglichkeiten der Leistungsdokumentation
- Beispiele zur produkt- und prozessbezogenen Selbsteinschätzung der Kinder
- Festlegung fachspezifischer Bewertungsgrundsätze
- Praktische Umsetzung

Erwartungen/ Methodik:

- Abwechslung von theoretischen Inputs und praktischen Arbeitsphasen

Moderatorinnen und Moderatoren

Dominika Gäntgen-Kost	dominika.gaentgen-kost@kt.nrw.de
Christian Kaiser	christian.kaiser@kt.nrw.de
Catharina Schwarz	catharina.schwarz@kt.nrw.de
Louise Simons	louise.simons@kt.nrw.de
Julia-Hanna Stahl	julia.stahl@kt.nrw.de

- | | |
|--|--|
| <p>54 „All together now!“ – Kompetenzorientierung durch Kooperative Lernformen</p> <p>55 „I can do it!“ – Leistungskultur im Englischunterricht</p> <p>55 „Pool of ideas“ – Vielfältige Aufgabenformate und Methoden</p> <p>55 “Reach the late bloomer and the native speaker” – Offene Unterrichts- und Aufgabenformen im Englischunterricht der Grund- und Förderschulen</p> | <p>56 „Let’s act a story!“ – die Storyline-Methode</p> <p>56 “Let’s talk”</p> <p>56 „Once upon a time!“ – Storytelling im Englischunterricht der Primarstufe</p> <p>57 „Don’t stumble. Let’s jump!“ – Stolpersteine im Englischunterricht?</p> <p>57 „More English!“ – Fächerverbindender Unterricht</p> |
|--|--|



rend der Fortbildungen erfolgt ein Wechsel von Input- und Erarbeitungsphasen, der es den Teilnehmerinnen und Teilnehmern ermöglicht, die neuen Erkenntnisse und Erfahrungen in Unterrichtsszenarien umzusetzen. Diese werden in anschließenden Transferphasen im Unterricht realisiert, um schließlich in ein bis zwei Rückkopplungsveranstaltungen evaluiert zu werden. Dies geschieht im Idealfall mit einer Teamkollegin, einem Teamkollegen der Schule, um bei der Planung seines eigenen Unterrichtsvorhabens kollegiale Unterstützung zu erhalten und gegenseitige Hospitationen zu initiieren.

Um den heterogenen Lerngruppen gerecht zu werden und allen Schülerinnen und Schülern zu ermöglichen, individuell auf ihren Fähigkeiten aufzubauen und weitere Fähigkeiten zu erlangen, kann im Rahmen des Fortbildungsangebotes aus den nachfolgend aufgeführten Bausteinen gewählt werden:

- Kooperative Lernformen
- Leistungskultur
- Vielfältige Aufgabenformate und Methoden
- Offene Aufgabenformen
- Storyline-Methode
- Auffrischung der kommunikativen Kompetenzen
- Storytelling
- Stolpersteine
- Fächerverbindender Unterricht

Die Fortbildungen unterstützen die Lehrkräfte bei der Realisierung der neuen Unterrichtskultur und leisten damit einen Beitrag zur standard- und kompetenzorientierten Unterrichtsentwicklung.

Der Englischunterricht im Primarbereich bildet die Grundlage für ein lebenslanges Fremdsprachenlernen, eine positive Einstellung zum interkulturellen Lernen und den Erwerb der Mehrsprachigkeit.

„Dabei zielt der Englischunterricht zum einen auf den Erwerb grundlegender elementarer sprachlicher Mittel sowie konkreter kommunikativer Fähigkeiten und Fertigkeiten, die die Schülerinnen und Schüler in konkreten Situationen erproben und festigen können“ (s. Richtlinien und Lehrpläne für die Grundschule in Nordrhein Westfalen 2008, S. 71). Die vorgestellten Fortbildungsbausteine haben das Ziel, „Lerngelegenheiten so (zu) strukturieren, dass die Schülerinnen und Schüler ihre schon vorhandenen Fähigkeiten und Sprachlernerfahrungen für die Aneignung der neuen Sprache auf individuelle Weise nutzen können.“ (s. Richtlinien und Lehrpläne für die Grundschule in Nordrhein Westfalen 2008, S. 71).

Die einzeln abrufbaren Bausteine wurden im Hinblick auf die bestehende Heterogenität und die zunehmend veränderten Bedingungen im Englischunterricht erstellt. Wäh-

„All together now!“ – Kompetenzorientierung durch Kooperative Lernformen

Kooperatives Lernen ist Inhalt und Methode dieser Fortbildung, die sich mit den Grundsätzen des kooperativen Lernens, der Bedeutsamkeit für den Englischunterricht, dem Bezug zum kompetenzorientierten Unterricht im Rahmen des schulinternen Curriculums und den Möglichkeiten der individuellen Förderung auseinandersetzt.

Die Fortbildung ist nach dem Sandwich-Prinzip konzipiert und besteht daher aus zwei Fortbildungsterminen mit einer dazwischenliegenden Praxis-/ Erprobungsphase der Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Am Ende der ersten Veran-

staltung haben Sie die Gelegenheit individuelle Vorsätze zur Erprobung der kennengelernten kooperativen Unterrichtsverfahren in ihrem Unterricht zu formulieren. Die in der Praxisphase gemachten Erfahrungen sind dann neben neu vorzustellenden Methoden Gegenstand des zweiten Fortbildungstermins.

Schwerpunkt beider Fortbildungstermine ist die Vermittlung und Erprobung kooperativer Lernformen für den Englischunterricht. Wir verzichten daher bewusst auf lange Inputs durch digitale Bildschirmpräsentationen. Sie erhalten vielmehr die Gelegenheit, kooperatives Lernen selbst zu erproben und auf diese Weise die besondere Wirksamkeit zu erfahren und können so Ihr Methodenrepertoire für eine lebendige, interaktive und abwechslungsreiche Unterrichtsgestaltung erweitern. Der Einsatz kooperativer Lernformen im Englischunterricht ist in besonderer Weise geeignet, um die kommunikative Kompetenz zu fördern und der Forderung nach mehr aktivem Sprechen im Fremdsprachenunterricht nachzukommen.

Im Rahmen der Veranstaltungen finden u.a. folgende Lernformen Anwendung: Jigsaw-Methode, Placemat, Numbered Heads, Multi-Interview, T-Chart, Graffiti, Round up domino, Battleships, Give me five, Dictation race, Writing assistance, Six thinking hats, Drei-Schritt-Interview.

Um die Fortbildung methodisch wirksam umsetzen zu können, ist eine Gruppengröße zwischen mindestens 8 und höchstens 24 Personen vorgesehen. Eine Anmeldung von „Partner-Kollegen und -Kolleginnen“ wird empfohlen, ist aber nicht zwingend. Diese Partner können sich in der Praxisphase gegenseitig unterstützen und beraten (Kollegiale Hospitation).

Dieses Fortbildungsangebot richtet sich an Kollegen und Kolleginnen, die in Grund- und Förderschulen Englisch unterrichten.

„I can do it!“ – Leistungskultur im Englischunterricht

Die Bedeutung eines pädagogischen Leistungsverständnisses, das Anforderungen mit individueller Förderung verbindet, orientiert sich an den im Lehrplan formulierten Kompetenzen. Ziel der Fortbildung ist es, Leistung in ihrer Komplexität wahrzunehmen, zu würdigen und zu bewerten. In der ersten Fortbildungsveranstaltung wird ein Überblick über die rechtlichen und curricularen Rahmenbedingungen gegeben. Im weiteren Verlauf werden Anregungen für Unterrichtssituationen geboten, die Leistung in heterogenen Lerngruppen herausfordert.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden angeleitet, Instrumente zur kompetenzorientierten Beobachtung zu planen und zu entwickeln, sowie diese in kollegialen Hospitationen zu erproben. Schriftliche Arbeiten und deren Aussagekraft zum Lernstand des einzelnen Kindes bilden den Schwerpunkt der zweiten Veranstaltung. In der dritten Ver-

anstaltung wird die Bewertung der individuellen Leistung in den Blick genommen. Außerdem werden Formulierungsbausteine im gemeinsamen Austausch erarbeitet.

Die Fortbildung kann zur Unterstützung bei der Erstellung schulinterner Curricula herangezogen werden.

„Pool of ideas“ – Vielfältige Aufgabenformate und Methoden

Lehrerinnen und Lehrer stehen häufig vor der Herausforderung, die Heterogenität in ihrem Englischunterricht ausschließlich unter Verwendung ihres Lehrwerks ausreichend zu bedienen und die individuellen Lernausgangslagen zu berücksichtigen. Dadurch wird auch der natürlichen Differenzierung ausreichend Rechnung getragen. Die Fortbildungsreihe unterstützt die Lehrkräfte in der Begegnung mit den vielfältigen Anforderungen des inklusiven Unterrichts und berücksichtigt dabei Schüleraktivierung und selbstgesteuertes Lernen. Zudem kann die Fortbildungsreihe als Anregung zur Unterstützung für die Erstellung schulinterner Curricula herangezogen werden. Durch die Erstellung von Blanko-Materialien und anhand von praktischen Aufgabenbeispielen leistet sie damit einen Beitrag zum kompetenzorientierten Unterricht. Aufgabenbeispiele dienen dabei als Hilfsmittel, um eigene Materialien zu entwickeln. Im Hinblick auf Nachhaltigkeit findet deshalb zwischen den beiden Fortbildungsveranstaltungen eine Praxis- und Erprobungsphase statt. In der zweiten Veranstaltung werden die gemachten Erfahrungen und das modifizierte Material vorgestellt und evaluiert sowie das Methodenrepertoire erweitert.

“Reach the late bloomer and the native speaker” – Offene Unterrichts- und Aufgabenformen im Englischunterricht der Grund- und Förderschulen

Heterogenität begegnet uns immer wieder in unserem Englischunterricht. Dies verstehen wir als Herausforderung, um offene Aufgabenformate zu entwickeln und im eigenen Unterricht zu erproben.

Durch die Konzipierung von praktischen Beispielen, die sich an den allgemeinen Merkmalen von offenem Unterricht orientieren, entstehen hilfreiche Beiträge zur Individualisierung von Unterricht. Dabei bleibt die kompetenzorientierte Unterrichtsgestaltung im Blick.

Der Baustein beinhaltet zwei Veranstaltungsschwerpunkte. Die erste Veranstaltung gibt einen Überblick über Formen offenen Englischunterrichts. Das gemeinsame Arbeiten der Teilnehmerinnen und Teilnehmer wird durch verschiedene Beispiele initiiert und an konkreten Unterrichtsthemen umgesetzt. In der zweiten Veranstaltung werden wir unsere Praxiserfahrungen reflektieren und auf andere Kompetenz-

bereiche des Englischunterrichts ausweiten. Ziel ist es, das eigene Methodenrepertoire zu vergrößern. Sinnvoll erscheint eine Praxis- und Erprobungsphase zwischen den einzelnen Bausteinen. Denkbar wäre auch ein Austausch im Sinne einer kollegialen Hospitation.

„Let's act a story!“ – die Storyline-Methode

Die Storyline-Methode ist eine schülerorientierte Methode, unter Verwendung kreativer Techniken mit Kopf, Herz und Hand zu lernen. Sie wird erfolgreich in der Primar- und in der Sekundarstufe eingesetzt und eignet sich u.a. zur Erleichterung des Übergangs von der Primar- in die Sekundarstufe. Sie erfüllt die Prinzipien guten Fremdsprachenunterrichts und eröffnet Möglichkeiten der individuellen Förderung in heterogenen Lerngruppen. Einen detaillierten Einblick erhalten Sie unter: www.storyline-methode.de.

Die Fortbildung ist nach dem Sandwich-Prinzip konzipiert und besteht daher aus drei Fortbildungsterminen mit einer dazwischen liegenden Praxis-/ Erprobungsphase.

In der ersten Veranstaltung wird Ihnen in einer (Unterrichts-)Simulation die Storyline-Methode näher gebracht. Ihre aktive Mitarbeit vorausgesetzt, erhalten Sie hier die Möglichkeit, die Methode selbst zu erproben und auf diese Weise die besondere Wirksamkeit zu erfahren. In einem anschließenden theoretischen Block wird Ihnen das notwendige Grundlagenwissen zu dieser Methode kurz und prägnant vermittelt.

In der zweiten Veranstaltung haben Sie die Möglichkeit, mit Ihren Kolleginnen und Kollegen ein gemeinsames Unterrichtsvorhaben zur Storyline-Methode zu erarbeiten, welches Sie dann in der Praxisphase mit Ihrer Klasse erproben. Die Vorstellung, Reflexion und der Austausch über Ihre gesammelten Erfahrungen und eine mögliche Einbindung der Methode in das schulinterne Curriculum sind dann Gegenstand des dritten Fortbildungstermins.

Dieses Fortbildungsangebot richtet sich an Kolleginnen und Kollegen, die in Grund- und Förderschulen sowie Hauptschulen Englisch unterrichten. Eine Anmeldung von „Partner-Kolleginnen / -Kollegen“ wird empfohlen. Diese Partner/innen erarbeiten gemeinsam ein Unterrichtsvorhaben, das sie dann in der Praxis erproben. In dieser Praxisphase unterstützen und beraten sich die Kolleginnen und Kollegen gegenseitig. Kollegiale Hospitationen sollen diesen Prozess unterstützen.

Bitte geben Sie bei der Anmeldung Ihre Schulform und Ihre Jahrgangsstufe, sowie eine ggf. gewünschte Kooperation mit Kollegen / Kolleginnen an.

“Let's talk”

Would you like to talk about something other than clothes, pets and food? Come and join us for some English conver-

sation. This training session will not only offer you the opportunity to converse in English but also find ways to increase conversation skills in your primary classroom.

Der Baustein beinhaltet drei Veranstaltungen. Durch die einsprachige Führung dieser Fortbildung, bietet der Kurs Ihnen die Gelegenheit Ihre eigenen Sprachkenntnisse aufzufrischen und gleichzeitig neue Methoden für Ihren Unterricht kennenzulernen. Diese gilt es zu reflektieren und zu schauen, wie Sie diese passend in Ihrer Lerngruppe einsetzen können, um die kommunikativen Kompetenzen hinsichtlich des dialogischen und monologischen Sprechens zu schulen.

Eine gute Sprachkompetenz der Lehrkraft ist für einen kompetenzorientierten Englischunterricht unabdingbar. *Fluency* and *Pronunciation* sind beispielweise wichtige Kompetenzen, die Sie sicher als gutes Sprachvorbild beherrschen wollen.

Let's talk and have some fun! We look forward seeing and talking to you.

„Unce upon a time!“ – Storytelling im Englischunterricht der Primarstufe

Die Verwendung von Geschichten und Märchen ist ein Gewinn für den Englischunterricht. Die meisten Kinder sind motiviert, einer Geschichte intensiv zuzuhören und sich auf den Inhalt zu konzentrieren. Dadurch wird das Hörverstehen in besonderem Maße geschult.

Die Fortbildung ist nach dem Sandwich-Prinzip konzipiert und besteht daher aus drei Fortbildungsterminen mit einer dazwischen liegenden Praxis-/ Erprobungsphase.

In der ersten Veranstaltung wird Ihnen Storytelling anhand einiger Beispiele näher gebracht. In einem kurzen theoretischen Block wird Ihnen das theoretische Grundlagenwissen kurz und prägnant vermittelt. Schwerpunkt hierbei sind die Auswahl geeigneter Bücher und Geschichten und deren Anpassung an die eigene Lerngruppe und deren Vorerfahrungen.

In Teil 2 beschäftigen wir uns mit dem sinnvollen Einbau von Geschichten in den Unterricht bzw eine Unterrichtsreihe. Ihnen werden anhand praktischer Beispiele inhaltliche Grundlagen dafür gegeben, wie Sie selbst einen Text / eine Geschichte präsentieren und damit weiterarbeiten können. Sie arbeiten praktisch weiter im Hinblick auf ihre Lerngruppe.

Eine Anmeldung von „Partner-Kollegen / -Kolleginnen“ wird empfohlen, ist aber nicht zwingend. Diese Partner können sich in der Praxisphase gegenseitig unterstützen und beraten (Kollegiale Hospitation).

„Don't stumble. Let's jump!“ – Stolpersteine im Englischunterricht?

Vermeintliche Hindernisse im Englischunterricht begegnen uns jeden Tag. Wie können wir über diese Stolpersteine springen, um auf dem Weg das Ziel eines individuellen Englischunterrichts nicht aus den Augen zu verlieren? Oftmals genügt schon eine kleine Veränderung in der Aufgabe, im Methodenrepertoire, in der Arbeitsform oder in der Sozialform, um alle Kinder zu erreichen und erfolgreich mitarbeiten lassen zu können.

Ziel der mehrteiligen Fortbildung ist es, durch Aufzeigen und Entwicklung verschiedener Formen der Differenzierung eine Individualisierung des Englischunterrichts zu erreichen und somit der Heterogenität der Lerngruppe gerecht zu werden.

Im ersten Baustein der Veranstaltungsreihe werden grundlegende Inhalte zum Thema benannt und diskutiert sowie erste praktische Beispiele für differenzierende, herausfordernde Aufgabenformate erprobt, entwickelt und auf die eigene Praxis hin modifiziert.

Im zweiten Baustein der Veranstaltungsreihe beschäftigen wir uns mit Methoden und Lernmitteln zur freien Arbeit in einzelnen Phasen, um einen offenen und differenzierten Englischunterricht zu gewährleisten.

„More English!“ – Fächerverbindender Unterricht

Die Bedeutung der Mehrsprachigkeit wird nicht nur seitens der EU-Kommission befürwortet, sondern bietet auch im

Hinblick auf sprachsensiblen Unterricht eine Chance, interkulturelles Lernen noch stärker in den Blick zu nehmen.

Englischunterricht ist oft isolierter Fachunterricht, obwohl der Rahmenlehrplan grundsätzlich fächerübergreifendes Lernen vorsieht. Dadurch können die rezeptiven und produktiven Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler intensiviert werden.

Das Angebot bietet die Möglichkeit, die Unterrichtspraxis der Teilnehmerinnen und Teilnehmer weiterzuentwickeln, indem Impulse gegeben werden, wie man Englisch als verbindendes Element der Fächer untereinander einsetzen kann. Zusätzlich wird ein Einblick anhand von Praxisbeispielen ermöglicht, wie man allgemeine bzw. bestehende Rituale des Unterrichtsalltags erweitern und auf Englisch realisieren kann.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden angeleitet, eigene Unterrichtsideen bzw. Module fächerverbindend zu planen und zu entwickeln. Diese werden in einer Praxisphase zwischen den beiden Veranstaltungen erprobt. Die gemachten Erfahrungen sind dann Gegenstand des zweiten Teils der Fortbildung.

Moderatorinnen und Moderatoren

Angela Conrad	angela.conrad@kt.nrw.de
Birgit Fretzdorff	birgit.fretzdorff@kt.nrw.de
Heike Grapatin	heike.grapatin@kt.nrw.de
Romina vanKelst	romina.vankelst@kt.nrw.de
Sabine Nortmann	sabine.nortmann@kt.nrw.de
Ulrike Otten	ulrike.otten@kt.nrw.de
Vanessa Thiel	vanessa.thiel@kt.nrw.de
Martina Witzel	martina.witzel@kt.nrw.de

Ziel dieser vierteiligen Fortbildungsveranstaltungen ist es, Lehrkräfte auf dem Weg zu einem kompetenzorientierten Kunstunterricht zu begleiten. Dieser fördert Kreativität, unterstützt Sprachbildung, bietet vielfältige Lernchancen und Gestaltungsmöglichkeiten und macht diese bewertbar. Sinnliche Grunderfahrungen bilden die Basis kindlicher Wissbegierde. Sie schaffen Lust am Lernen und Erkennen von komplexen Zusammenhängen. Praktisches Erleben verknüpft mit theoriegeleiteten Impulsen vermitteln u. a. die Lehrplanbereiche, die Bestimmung von Fach- und Entwicklungszielen, die Möglichkeiten des Umgangs mit Heterogenität, die Chancen zur Sprachförderung im Kunstunterricht.

In unserer Fortbildung erleben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer eigenaktiv im künstlerischen Handeln mit unterschiedlichen Gestaltungstechniken und Themen Beispiele aus der Praxis, die wir durchgängig mit theoretischen Inhalten verknüpfen.

Folgende Fragestellungen leiten uns:

- Wie finde ich ansprechende und kreativitätsfördernde Aufgabenstellungen?
- Wie schaffe ich es, alle Bereiche des Kunstlehrplans zu berücksichtigen?
- Wie kann ich Kunstunterricht gut organisieren?
- Wie kann ich durchgängige Sprachbildung auch im Kunstunterricht einfließen lassen?
- Wie kann ich Leistungen von Schülerinnen und Schülern bewerten?
- Wie kann ich Ergebnisse wirkungsvoll präsentieren?
- Wie kann ich Kunstunterricht in heterogenen Lerngruppen gestalten?
- Wie kann ich Kunstunterricht öffnen und prozessorientiert begleiten?
- Wie kann ich die Außenwirkung von Schule durch guten Kunstunterricht beleben?

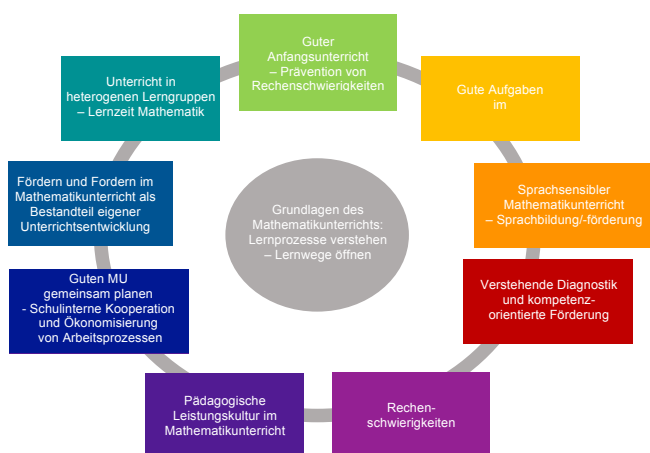
Im Sinne der Nachhaltigkeit ist es wünschenswert, dass sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus einer Schule im Tandem anmelden.

Moderatorinnen und Moderatoren

Monika Hubertz	monika.hubertz@kt.nrw.de
Irina Menker	Irina.menker@kt.nrw.de
Benedikt Muer	benedikt.muer@kt.nrw.de
Britta Schmitz	britta.schmitz@kt.nrw.de
Simone Schnell	Simone.schnell@kt.nrw.de

Mathematik Primarstufe (GS; FöS)

- | | |
|---|---|
| <p>55 Grundlagen des Mathematikunterrichts:
Lernprozesse verstehen – Lernwege öffnen</p> <p>55 Guter Anfangsunterricht – Prävention von Rechenschwierigkeiten</p> <p>56 Ergiebige Aufgaben im Mathematikunterricht</p> <p>56 Sprachsensibler Mathematikunterricht – Sprachbildung und -förderung im Fachunterricht der Primarstufe</p> <p>57 Verstehende Diagnostik und kompetenzorientierte Förderung</p> <p>57 Rechenschwierigkeiten – verstehen und begegnen</p> | <p>58 Pädagogische Leistungskultur im Mathematikunterricht</p> <p>58 Guten Mathematikunterricht gemeinsam planen – Schulinterne Kooperation und Ökonomisierung von Arbeitsprozessen</p> <p>59 Fördern und Fordern im Mathematikunterricht als Bestandteil eigener Unterrichtsentwicklung</p> <p>59 Unterricht in heterogenen Lerngruppen – Lernzeit Mathematik</p> <p>59 Einsatz von Tablets im Mathematikunterricht – Qualitätsmerkmale für die Auswahl guter Apps</p> |
|---|---|



„Zentrale Leitideen eines Mathematikunterrichts, in dem Schüler*innen eine grundlegende mathematische Bildung erwerben können, sind

- das entdeckende Lernen
- das beziehungsreiche Üben
- der Einsatz ergiebiger Aufgaben
- die Vernetzung verschiedener Darstellungsformen
- Anwendungs- und Strukturorientierung“

(Richtlinien und Lehrpläne für die Grundschule in Nordrhein-Westfalen 2008, S. 55).

Auf Grundlage dieser zentralen Ideen und der fachbezogenen Kompetenzen wurden Fortbildungsbausteine entwickelt.

Grundlagen des Mathematikunterrichts: Lernprozesse verstehen – Lernwege öffnen

Das Fortbildungsangebot richtet sich an Kolleg*innen aus Grund- und Förderschulen, die sich den Herausforderungen des Mathematikunterrichts stellen wollen.

Mathematische Basiskompetenzen, Grundprinzipien des Mathematikunterrichts und verstehende Diagnostik bilden die Grundlage für einen guten Mathematikunterricht. In drei aufeinanderfolgenden Veranstaltungen können sich die Lehrkräfte mit der Entwicklung des Zahlbegriffs und des Operationsverständnisses theoretisch und praktisch auseinandersetzen.

Zu den Themen Anfangsunterricht, gute Aufgaben, sprachsensibler Unterricht, Rechenschwierigkeiten und Leistungserziehung können auf Wunsch Vertiefungsmodule angeboten werden.

Um eine sinnvolle Erprobung im Alltag zu sichern, sollten bei ScheLf-Maßnahmen mindestens zwei Personen eines Kollegiums teilnehmen.

Guter Anfangsunterricht – Prävention von Rechenschwierigkeiten

Auf den Anfang kommt es an! – Denn: „Der Mathematikunterricht der Grundschule greift die frühen mathematischen Alltagserfahrungen der Kinder auf.“ (vgl. Lehrplan S. 55)

Um allen Kindern möglichst gute Startchancen zu ermöglichen, müssen schon im Anfangsunterricht „grundlegende mathematische Kompetenzen“ (vgl. Lehrplan S. 55) entwickelt werden.

Die Kenntnis um die Elemente des mathematischen Anfangsunterrichtes und die Fähigkeit, den Unterricht auf diesen Grundlagen zu gestalten, tragen entscheidend dazu bei, Rechenschwierigkeiten präventiv zu begegnen.

Das Fortbildungsangebot für den Anfangsunterricht speziell im Bereich Arithmetik umfasst folgende Aspekte:

- Elemente des mathematischen Anfangsunterrichtes
- Wahrnehmungsschulung
- Zahlbegriffsentwicklung
- Operationsverständnis

- Wege zum flexiblen, nichtzählenden Rechnen
- Anregungen zur Gestaltung des mathematischen Anfangsunterrichtes (Materialien, Spiele, Lernumgebungen, gute Lernaufgaben, Apps ...). Wenn erforderlich, bringen die Teilnehmer/-innen dienstliche digitale Endgeräte mit zur Fortbildung.

Alle Bereiche berücksichtigen neben den inhaltsbezogenen Kompetenzen, vor allem im Bereich Zahlen und Operationen, auch die Entwicklung grundlegender prozessbezogener Kompetenzen.

Die Kenntnis der wesentlichen Grundlagen des Lehrplans Mathematik wird vorausgesetzt.

Ergiebige Aufgaben im Mathematikunterricht

Die im Lehrplan geforderte Vernetzung von inhalts- und prozessbezogenen Kompetenzen macht es notwendig, Aufgabenformate im Mathematikunterricht zu überdenken und weiterzuentwickeln. „Ergiebige Aufgaben“ fordern Kinder auf unterschiedlichen Anspruchsniveaus heraus und werden damit – im Sinne einer natürlichen Differenzierung – den unterschiedlichen Lernvoraussetzungen und Lernmöglichkeiten der einzelnen Kinder in heterogenen Klassen und inklusiven Lerngruppen gerecht. Von besonderer Bedeutung ist dabei, dass mit Hilfe der „Ergiebigen Aufgaben“ das Lernen auf eigenen Wegen durch das Lernen voneinander ergänzt wird und der soziale Austausch und die für die Wissenskonstruktion notwendige Interaktion nicht zu kurz kommen. Ziel der Fortbildung ist es, die Qualitätsmerkmale „Ergiebiger Aufgaben“ mithilfe von praktischen Beispielen zu vermitteln und den Lehrerinnen und Lehrern aufzuzeigen, wie „herkömmliche“ Aufgaben zu „Ergiebigen Aufgaben“ entwickelt werden können. Um Kind- und Kompetenzorientierung im Mathematikunterricht gleichermaßen zu gewährleisten, ist ein weiteres Ziel der Fortbildung, die „Ergiebigen Aufgaben“ im schulinternen Curriculum zu implementieren und aufzuzeigen, wie diese in einem guten Mathematikunterricht lernwirksam werden.

Folgende Aspekte werden im Rahmen dieses Fortbildungsmoduls angeboten:

- Qualitätsmerkmale für „Ergiebige Aufgaben“
- Förderung der prozessbezogenen Kompetenzen
- vielfältige Beispiele für die Unterrichtspraxis aus allen Bereichen des Lehrplans: Problemlösen/Kreativ sein, Modellieren, Argumentieren, Darstellen/Kommunizieren, Zahlen und Operationen, Raum und Form, Größen und Messen sowie Daten, Häufigkeiten und Wahrscheinlichkeiten
- Analyse und Modifikation von Aufgaben, z. B. aus dem eingeführten Lehrwerk
- Unterstützung bei der Entwicklung eigener „Ergiebiger Aufgaben“

- Einsatz digitaler Medien im Zusammenhang mit „Ergiebigen Aufgaben“ (siehe auch S.7: Hinweise zum Einsatz digitaler Medien)
- Anregungen zur Unterrichtsmethodik (wie „Ergiebige Aufgaben“ lernwirksam werden)
- Anleitung kollegialer Hospitation im Hinblick auf den Einsatz „Ergiebiger Aufgaben“ (optional)

Die Teilnehmenden erhalten einen theoretischen Input und haben die Möglichkeit, zahlreiche Beispiele „Ergiebiger Aufgaben“ für die Praxis in einem Stationenbetrieb zu erproben, um diese anschließend in ihrem eigenen Unterricht umzusetzen.

Um Nachhaltigkeit und einen Transfer in den Unterricht zu gewährleisten, wird das Modul bevorzugt prozessbegleitend, als mehrtägige Fortbildung, angeboten.

Sprachsensibler Mathematikunterricht – Sprachbildung und -förderung im Fachunterricht der Primarstufe

Sprache bildet als zentrales Lern- und Lehrmedium das Fundament für jedes Lernen in der Schule. Die Notwendigkeit, den Mathematikunterricht sprachsensibel zu gestalten, betrifft in heterogenen Lerngruppen keineswegs nur Kinder mit Zuwanderungsgeschichte (u. a. Flüchtlingskinder), sondern alle Kinder. Für die Umsetzung der im Lehrplan Mathematik geforderten prozessbezogenen Kompetenzen ist die Entwicklung einer gemeinsamen Sprachbasis fundamental. Diese beinhaltet das Wissen um mathematische Fachbegriffe sowie um fach- und aufgabenspezifische sprachliche Mittel.

Ziel der Fortbildung ist es, Lehrerinnen und Lehrer für Sprache im Mathematikunterricht zu sensibilisieren und ihnen praktische Handlungsmodelle und konkrete Handlungsimpulse vorzustellen, um der sprachlichen Vielfalt der Kinder zu begegnen. Es werden Wege aufgezeigt, wie Lehrerinnen und Lehrer im Sinne der Inklusion alle Kinder (u. a. Kinder mit Förder- und Förderbedarf) gezielt beim Kommunizieren ihrer mathematischen Entdeckungen, Strategien und Vorgehensweisen sprachlich unterstützen können.

Folgende Aspekte werden im Rahmen dieses Fortbildungsmoduls angeboten:

- die Bedeutung der Sprache für das Lernen
- die sprachlichen Anforderungen im Mathematikunterricht
- sprachensible Unterrichtsgestaltung (Prinzipien und methodische Umsetzung)
- heterogene Schülergruppen und die Sprache der Mathematik – sprachliche Stolperstellen und daraus resultierende Konsequenzen für den Unterricht
- Chancen zur Kompetenzerweiterung: Erarbeitung sprachbewusster Unterrichtsbausteine (Wortspei-

cher, sprachliche Hilfen für das Verschriftlichen mathematischer Inhalte etc.)

- Vorstellung aktueller Konzepte für sprachbewussten Fachunterricht (z. B. Scaffolding, W-E-G-E-Konzept)
- Anleitung zur kollegialen Hospitation mit Blick auf die Sprachbildung

Die Teilnehmenden erhalten sowohl theoretischen Input als auch darauf bezogene praktische Erprobungsmöglichkeiten. Darüber hinaus haben sie die Möglichkeit, vielfältige Beispiele für die Praxis kennenzulernen und Unterrichtsbausteine für den eigenen Unterricht sprachbewusst aufzubereiten.

Um Nachhaltigkeit und einen Transfer in den Unterricht zu gewährleisten, wird das Modul bevorzugt prozessbegleitend, als mehrtägige Fortbildung, angeboten sowie gerne auch in Kombination mit anderen Modulen, z. B. „Gute Aufgaben“.

Zudem können die Teilnehmende in einem ergänzenden Modul auch praktische Erfahrungen zum Erstellen von eigenen Erklärvideos machen. Erklärvideos helfen Schülerinnen und Schülern unter anderem dabei, komplexe Informationen schneller zu erfassen und diese im Gedächtnis zu verankern. Erstellen die Lernenden Erklärvideos selbst, werden insbesondere auch deren fachsprachliche Kompetenzen gefördert, da sie lernen, sich in Bezug auf ein Thema genau und präzise auszudrücken.

Verstehende Diagnostik und kompetenzorientierte Förderung

Unterschiedliche Lernvoraussetzungen in heterogenen Lerngruppen erfordern das Verstehen von Denkweisen und Lösungsstrategien als Grundlage für individuelle und kompetenzorientierte Förderung.

Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Fortbildung

- erproben verschiedene diagnostische Verfahren
- entwickeln „gute Aufgaben“ für verstehende Diagnostik
- analysieren Arbeiten von Schülerinnen und Schülern
- lernen Kompetenzraster als Grundlage für die Dokumentation der Lernentwicklung kennen
- entwickeln eine systematische Förderplanung

Nach der Vorstellung von Aufgaben für eine kompetenzorientierte Diagnostik und der Analyse von Schülerarbeiten können die Teilnehmerinnen und Teilnehmer selbst „gute Aufgaben“ für verstehende Diagnostik entwickeln, diagnostische Methoden erproben und systematische Förderplanung entwickeln.

Das Modul wird als prozessbegleitende (mehrtägige) Fortbildung angeboten, um Nachhaltigkeit und einen Transfer in den Unterricht zu gewährleisten.

Rechenschwierigkeiten – verstehen und begegnen

Dyskalkulie, Rechenstörung und Rechenschwäche sind verschiedene Begrifflichkeiten, die im Zusammenhang mit Rechenschwierigkeiten auftreten. Schwierigkeiten beim Mathematiklernen sind in der Regel auf verschiedene Ursachen zurückzuführen. Ziel der Fortbildung ist es, ein Bewusstsein für die Ursachen und Merkmale von Rechenschwierigkeiten zu schaffen und handlungsfähiger im Umgang mit Rechenschwierigkeiten zu werden. Hierbei kommt den fachlichen Inhalten der Schuleingangsphase eine entscheidende Rolle zu.

Die Teilnehmer*innen erhalten Anregungen, Ihren Mathematikunterricht so zu gestalten, dass Kinder tragfähige Vorstellungen zu Zahlen und Operationen aufbauen und sich vom zählenden Rechnen lösen können. Zudem lernen sie verschiedene Möglichkeiten der verstehenden Diagnostik als Grundlage für die individuelle Förderung von Kindern mit Rechenschwierigkeiten kennen.

Die Teilnehmer*innen:

- erfahren, welche mathematischen Basiskompetenzen im Übergang vom Elementarbereich in die Grundschule für ein erfolgreiches Weiterlernen vorhanden sein müssen,
- lernen, welche Vorstellungen zu Zahlen und Operationen die Kinder (im Anfangsunterricht) aufbauen sollten (Zahlbegriffsentwicklung, Operationsverständnis),
- erhalten Anregungen Ihren Unterricht für alle Kinder so zu gestalten, dass zählendem Rechnen vorgebeugt wird (präventiver Ansatz),
- lernen, wie Kinder mathematische Vorstellungen aufbauen,
- erarbeiten wie mithilfe eines guten Umgangs mit Darstellungsmitteln innere Vorstellungsbilder aufgebaut werden können,
- erproben verschiedene diagnostische Verfahren.

Weitere Aspekte werden im Rahmen der Fortbildung angesprochen:

- Elemente des mathematischen Anfangsunterrichtes (Materialien, Spiele, Lernumgebungen, ...)
- Ablösung vom zählenden Rechnen
- Wege zum flexiblen Rechnen
- produktives Üben
- Individuelle Förderung im Unterricht
- Umgang mit Heterogenität
- Elemente eines sprachsensiblen Mathematikunterrichts

Das Modul wird als prozessbegleitende (mehrtägige) Fortbildung angeboten, um die Nachhaltigkeit zu erhöhen und einen Transfer in den Unterricht zu ermöglichen. Die kon-

krete Zusammenstellung der verschiedenen Inhalte wird in einem Vorgespräch im Vorfeld besprochen.

Es besteht die Möglichkeit, dass die Teilnehmenden in einem ergänzenden Modul auch praktische Erfahrungen zum Erstellen von eigenen Erklärvideos machen. Erklärvideos können Schüler*innen unter anderem dabei helfen, Inhalte zu erfassen und diese im Gedächtnis zu verankern, da Informationen besser aufgenommen werden, wenn sie gesehen und gehört werden. Erklärvideos profitieren zudem von der Unabhängigkeit von Ort und Zeit (siehe auch S.7: Hinweise zum Einsatz digitaler Medien).

Pädagogische Leistungskultur im Mathematikunterricht

Das Thema Leistungserziehung bietet zahlreiche Anknüpfungspunkte für die schulinterne Unterrichtsentwicklung und die praktisch-methodische Arbeit im Mathematikunterricht. Ziel der Fortbildung ist es, im Prozess der Leistungswahrnehmung, -feststellung und -bewertung mehr Transparenz zu schaffen. Die im Lehrplan geforderten Aspekte zur Förderung und Bewertung von Leistungen sowie die Heterogenität der Lerngruppen erfordern es, traditionelle Formen der Leistungsbewertung zu überdenken und weiterzuentwickeln.

Zu Beginn der Fortbildung erhalten die Teilnehmenden einen Überblick zu den theoretischen und rechtlichen Grundlagen der Leistungserziehung (Schulgesetz, AO-GS, AO-SF, Richtlinien und Lehrplan). Anschließend können nach individueller Absprache mit der Schule Inhalte der folgenden Fortbildungsbausteine bedarfsorientiert ausgewählt werden:

1. Differenzierte Klassenarbeiten

- Probleme und Schwierigkeiten der punktuellen Leistungsfeststellung und -bewertung, z. B. bei „traditionellen“ Klassenarbeiten
- Möglichkeiten der Differenzierung in Klassenarbeiten
- Erprobung und Entwicklung eigener Leistungskontrollen

2. Weitere Methoden und Verfahren der Leistungsfeststellung

- Kriterien zur Leistungsfeststellung von inhalts- und prozessbezogenen Kompetenzen
- Erprobung verschiedener prozessorientierter Methoden und Verfahren der kontinuierlichen Leistungsfeststellung
- Erprobung und Entwicklung eigener Verfahren der Dokumentation von Leistungen durch Kinder und Lehrkräfte

3. Leistungen für Kinder, Lehrer*innen und Eltern transparent machen

- Entwicklung einheitlicher Bewertungskriterien
- Anbahnung einer realistischen Selbsteinschätzung der Kinder
- Erprobung verschiedener Möglichkeiten der Leistungsrückmeldung (z. B. Kindersprechstunden, Standortbestimmungen, Rückmeldebögen)

Im Verlauf der Fortbildungsreihe kann das schulinterne Leistungskonzept fortwährend evaluiert und fortgeschrieben werden.

Die Teilnehmenden erhalten theoretischen Input zu den beschriebenen Inhalten der Bausteine. Im Hinblick auf die eigene Arbeit werden diese ausgewertet und weiterentwickelt. Die praktische Erprobung und Evaluation werden prozessbegleitend angeregt. Innerhalb dieses Prozesses können schulische Kompetenzen im Rahmen kollegialer Zusammenarbeit und Hospitation genutzt werden.

Das Modul wird als prozessbegleitende, mehrtägige Fortbildungsreihe angeboten, um die Nachhaltigkeit und den Transfer in den Unterricht zu gewährleisten.

Guten Mathematikunterricht gemeinsam planen – Schulinterne Kooperation und Ökonomisierung von Arbeitsprozessen

Die Ansprüche an die in Schule Tätigen steigen: im Rahmen von Inklusion, steigender Heterogenität, Anforderungen der Eltern, eigenen Ansprüchen sowie der Vorbereitung eines guten (Mathematik-) Unterrichts. Dieser soll den Lehrplan im Blick haben, alle fordern und fördern, individuelle Lernfortschritte ermöglichen, handlungsorientiert und schülerzentriert sein und zudem die prozessbezogenen Kompetenzen nicht vernachlässigen.

Wie kann das gelingen, ohne dass Lehrerinnen und Lehrer dabei auf der Strecke bleiben?

Die gemeinsame Planung des Unterrichts mit allen Kolleginnen und Kollegen soll den Arbeitsaufwand des Einzelnen langfristig reduzieren und gleichzeitig die Qualität des Unterrichts an der gesamten Schule verbessern.

Unterrichtsreihen sollen so ausgearbeitet und festgehalten werden, dass sie auch in den darauffolgenden Jahren weiter genutzt werden können.

Folgende Aspekte werden im Rahmen dieses Fortbildungsmoduls angeboten:

- Durchführung und Reflexion einer Unterrichtsreihe des Kompetenzteams
- Input: Grundlagen guten Mathematikunterrichts
- Strukturierung, Schwerpunktsetzung und Leistungsbewertung des gemeinsam geplanten Mathematikunterrichts
- Planung, Durchführung und Reflexion von mindestens drei gemeinsam erstellten Unterrichtsreihen unter Berücksichtigung der Kriterien guten Mathematik-

unterrichts sowie dem Einbezug digitaler Medien (siehe auch S.7: Hinweise zum Einsatz digitaler Medien)

- Prozessbegleitung bei der Erstellung eines schuleigenen Konzeptes zur gemeinsamen Unterrichtsplanung

Die Teilnehmenden erhalten eine durch das Kompetenzteam geplante Unterrichtsreihe, einen theoretischen Input zu gutem Mathematikunterricht und planen arbeitsteilig mindestens drei Unterrichtsreihen Mathematik. Im Laufe des Prozesses werden Vereinbarungen getroffen, die sich auf den Mathematikunterricht selbst, dessen Planung und Aufarbeitung für das gesamte Kollegium beziehen.

Das Modul ist als prozessbegleitende (mehrtägige) Fortbildung, durch die Nachhaltigkeit und ein Transfer in den Unterricht gewährleistet wird, buchbar.

Fördern und Fordern im Mathematikunterricht als Bestandteil eigener Unterrichtsentwicklung

Das Thema Heterogenität beschäftigt uns täglich in unserem Unterricht in allen Fächern. Wie erkenne ich die Bandbreite der Kompetenzen der Kinder und wie werde ich ihnen möglichst gerecht?

In Kooperation mit Experten der Begabungsförderung, der Schulpsychologie und dem Mathematikzentrum für Grundschulen in Bonn wurde eine Ringveranstaltung konzipiert, die den Blick in besonderer Weise auf die Heterogenität im Mathematikunterricht der Grundschule legt.

Die Ringveranstaltung umfasst folgende Module

- Allgemeines zum Fördern und Fordern (Moderation: KT)
- Umgang mit Rechenschwierigkeiten (Moderation: KT, Schulpsychologie, Mathematikzentrum)
- Begabungsförderung (Moderation: Experten Begabungsförderung)

Die Module sind als schulexterne Ringveranstaltung konzipiert, um Nachhaltigkeit und Transfer in den Unterricht zu gewährleisten.

Jede teilnehmende Schule nimmt mit einem Mitglied der Schulleitung und zwei weiteren Lehrpersonen teil. Neben theoretischen Inputphasen lernen die Teilnehmenden konkrete Praxisbeispiele kennen. Parallel werden Bezüge zur eigenen Schule hergestellt, Erfahrungen ausgetauscht und über Implementierungsmöglichkeiten nachgedacht.

Unterricht in heterogenen Lerngruppen – Lernzeit Mathematik

Die im Zuge der Inklusion zunehmende Heterogenität in Schule ist eine Herausforderung für Lehrerinnen und Leh-

rer. Dies betrifft sowohl die Unterrichtsorganisation als auch Fragen nach der Umsetzung der Anforderungen des Lehrplans bei gleichzeitiger Individualisierung in einer heterogenen Lerngruppe.

Wie kann der Spagat zwischen Anforderungen des Lehrplans und individueller Förderung gelingen?

Folgende Aspekte werden im Rahmen dieses Fortbildungsmoduls angeboten:

- Überblick über die Stufen der Öffnung von Unterricht
- Kennenlernen verschiedener Möglichkeiten der Individualisierung und Differenzierung im Unterricht (Schwerpunkt: Lernzeit)
- Kennenlernen eines Lernzeitkonzeptes (von der Diagnostik über die Lernberatung und das Unterrichtsmaterial bis hin zur Leistungsbewertung und -rückmeldung)
- Arbeit mit Kompetenzrastern
- Prozessbegleitung bei der Erstellung eines schuleigenen Konzeptes zur Lernzeit Mathematik

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhalten einen theoretischen Input, lernen zahlreiche Beispiele für die Praxis kennen und erhalten die Möglichkeit, ein schuleigenes Lernzeitkonzept zu entwickeln.

Das Modul wird als prozessbegleitende (mehrtägige) Fortbildung angeboten, um Nachhaltigkeit und einen Transfer in den Unterricht zu gewährleisten.

Einsatz von Tablets im Mathematikunterricht – Qualitätsmerkmale für die Auswahl guter Apps

Aufgabe der Schulen ist es, auf der Grundlage des Medienkompetenzrahmen NRW ihre Fachcurricula in den Unterrichtsfächern weiterzuentwickeln.

(Auszug aus dem Medienkompetenzrahmen NRW)

Dieser Auszug aus dem Medienkompetenzrahmen NRW verdeutlicht, dass auch in den einzelnen Unterrichtsfächern digitale Medien genutzt und entsprechende Kompetenzen gefördert werden sollen. Lehrer*innen stehen somit vor der Frage, auf welcher Grundlage und mit welcher Auswahl digitaler Angebote sie sich diesen Forderungen nähern können.

Im Rahmen der hier angebotenen Fortbildung werden Potentiale aufgezeigt, die die Nutzung von Tablets u. a. mit App-Anwendungen bietet und kritisch hinterfragt, welche Grenzen gegeben sind. Es werden Kriterien erarbeitet, um auch durch Unterstützung von Apps im Mathematikunterricht der Primarstufe die fachlichen und prozessbezogenen Kompetenzen des Lehrplans anzustreben. Die Teilnehmenden erproben an konkreten Beispielen inwieweit so mathematische Kompetenzen aufgebaut oder aber verstandene Inhalte gefestigt werden können und wie dies auf unter-

schiedlichen Leistungsniveaus innerhalb einer Lerngruppe gelingen kann. Die Inhalte der Fortbildung sollen zum einen eine Grundlage schaffen, um zukünftig im Kollegium bzw. in den Fachgruppen eine kriteriengeleitete Auswahl für digitale Angebote für den Mathematikunterricht treffen zu können. Zum anderen lernen die Teilnehmenden konkrete Unterrichtsbeispiele kennen, die dazu anregen, digitale Medien in die eigene Unterrichtsplanung zu integrieren, um sie beispielsweise in „Ergiebigen Aufgaben“ zielführend und fachbezogen zu nutzen. Die Inhalte der Fortbildung sollen einen Beitrag liefern, die Fachcurricular, wie gefordert, in den Schulen weiterentwickeln zu können. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer arbeiten auf den schuleige-

nen, digitalen Endgeräten (siehe auch S.7: Hinweise zum Einsatz digitaler Medien).

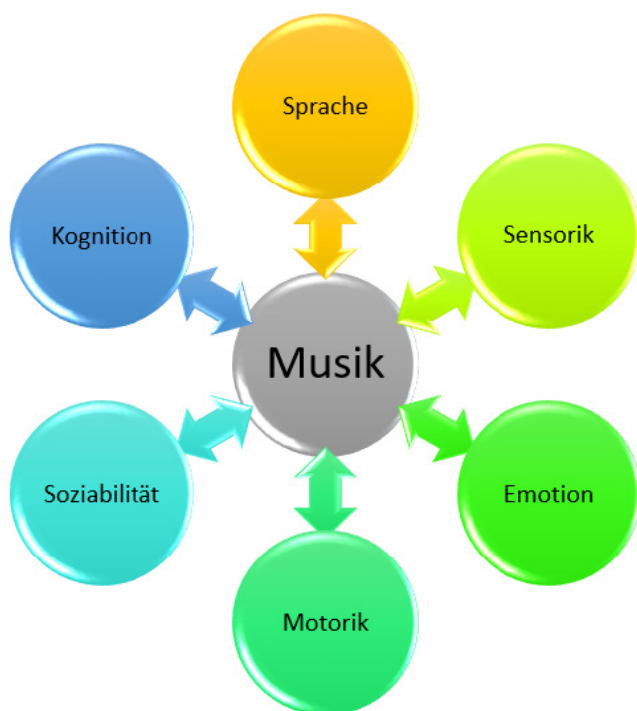
Moderatorinnen und Moderatoren

Barbara Adam	barbara.adam@kt.nrw.de
Anja Herold	anja.herold@kt.nrw.de
Heike Keller	heike.keller@kt.nrw.de
Nicole Kenter	nicole.kenter@kt.nrw.de
Peer Lübbe	peer.luebbe@kt.nrw.de
Claudia Neuburg	claudia.neuburg@kt.nrw.de
Daniela Röbers	daniela.roebers@kt.nrw.de

Musik Primarstufe (GS; FöS)

- 60 Sing mit – Stimme, Sprache und Singen in der Grundschule
- 61 Rhythmus im Blut – Musikunterricht handlungsorientiert gestalten

- 61 StummFilmMusik



dende Bedeutung bei der Entwicklung ästhetischer Empfindungs- und Ausdrucksfähigkeit zu.

Im Zentrum steht der praktische und vielfältige Umgang mit Stimme, Körper und Instrumenten. Die Verknüpfung von ästhetischen Ausdrucksbereichen wie Literatur, Kunst, Tanz, Theater und Medien ist ein weiterer Aspekt eines vielfältigen Musikunterrichts. Guter Musikunterricht fördert neben Freude und Interesse am musikalischen Tun auch die Entwicklung in den Bereichen Sprache, Emotion, Motorik, Kognition, Soziabilität und Sensorik. So entsteht im Musikunterricht für die Inklusion die Chance, alle Schüler*innen durch Handeln auf verschiedenen Ebenen individuell herauszufordern. Anhand klarer, bewertbarer Kriterien bietet Kompetenzorientierung im Musikunterricht vielfältige Lernchancen und Möglichkeiten der Gestaltung.

Kompetenzorientiert, kreativ und ganzheitlich: Musik in der Primarstufe (GS und FöS)

Der Musikunterricht in der Grundschule hat das Ziel, die Grundlagen für einen lebenslänglichen, freudvollen und aktiven Umgang mit Musik zu legen. Indem Spaß und Interesse der Schüler*innen an der Musik geweckt und intensiviert werden, kommt dem Musikunterricht eine entschei-

FORTBILDUNGEN

Sing mit – Stimme, Sprache und Singen in der Grundschule

„Das Singen ist die eigentliche Muttersprache aller Menschen:

Denn sie ist die natürlichste und einfachste Weise, in der wir ungeteilt da sind und uns ganz mitteilen können mit all unseren Erfahrungen, Empfindungen und Hoffnungen.“
(Sir Yehudi Menuhins Vermächtnis zur Bedeutung des Singens)

In dieser Fortbildung werden fachliche, fachdidaktische und methodische Kompetenzen aus dem Bereich „Musik machen mit der Stimme“ vermittelt. Ästhetische Erfahrungen rund um Stimme, Sprache und Singen werden anhand praktischer Unterrichtsbeispiele exemplarisch erarbeitet.

■ **Stimmbildung:**

Die gesunde Entwicklung der Kinderstimme und der Umgang mit der eigenen Stimme -Lehrer*innengesundheit- stehen im Mittelpunkt der Fortbildung. Übungen und Spiele zum anstrengungsfreien und lockeren Singen und Sprechen nehmen zugleich das aufeinander Hören und die Wahrnehmung anderer Stimmen besonders in den Fokus. Darüber hinaus wird ein Einblick in die Physiologie der Kinderstimme vermittelt, um einen kreativen Umgang mit dem Instrument Stimme zu ermöglichen.

■ **Kreativer Umgang mit der Stimme:**

Lieder, Gedichte und Sprachspiele werden ganzheitlich erlebt und musikalisch umgesetzt. Freude an stimmlichem und darstellerischem Erfindungsreichtum wird vermittelt, indem unterschiedliche Stimmerfahrungen kriteriengeleitet erprobt und kombiniert werden.

■ **Sprachsensibilität:**

Die Inhalte des Musikunterrichts ermöglichen in besonderer Weise den Übergang von Alltags- in Bildungssprache bewusst zu gestalten und somit die Bildungssprache zu fördern.

Diese Fortbildung ist zweigliedrig, aufeinander aufbauend und setzt die Bereitschaft voraus, vorgestellte Inhalte aktiv und praktisch umzusetzen, im eigenen Unterricht zu erproben, eigene Unterrichtsbeispiele in der Fortbildung vorzustellen und im kollegialen Austausch zu reflektieren.

Rhythmus im Blut – Musikunterricht handlungsorientiert gestalten

Was sind Kriterien für ‚guten‘ Musikunterricht? Im Rahmen der Fortbildungsreihe wird praxisnah dieser Frage mit den Teilnehmer*innen anhand folgender Themenschwerpunkte nachgegangen:

- Rhythmicals erfinden und weiterentwickeln
- mit Boomwhackern Rhythmus gestalten
- Rhythmus und Bewegung
- von der Sprache zur Musik: Rhythmus – Sprache – Notation

‚Rhythmus im Blut‘ vermittelt durch praktisches, musikalisches Erleben – kombiniert mit theoretischen Impulsen – die Kompetenzen aller Bereiche des Lehrplans und die

mögliche Umsetzung auf verschiedenen Anforderungsniveaus. Alle Fähigkeiten, die mit dem Fach Musik in Verbindung stehen und ihre Vernetzung, werden exemplarisch an möglichen Unterrichtsbeispielen im Rahmen des Kernlehrplans erarbeitet. Dabei werden Wege der Individualisierung bezogen auf heterogene Lerngruppen, Möglichkeiten des interkulturellen Lernens und des sprachsensiblen Unterrichts aufgezeigt.

Diese Fortbildung ist zweigliedrig, aufeinander aufbauend und setzt die Bereitschaft voraus, vorgestellte Inhalte aktiv und praktisch umzusetzen, im eigenen Unterricht zu erproben, eigene Unterrichtsbeispiele in der Fortbildung vorzustellen und im kollegialen Austausch zu reflektieren.

StummFilmMusik

Musikunterricht und Neue Medien in der Primarstufe (GS und FöS)

Der Musikunterricht in der Grundschule bietet eine Chance, die digitale Alltagswelt, in der die Schüler*innen mit neuen Medien konsumierend konfrontiert werden, sowohl auf kreativ-gestalterischer, als auch auf reflexiver Ebene aufzugreifen. Hierbei werden nicht nur das Interesse und die Freude der Kinder berücksichtigt, sondern die Handlungsfelder des Medienkompetenzrahmens vernetzt aufgegriffen (siehe auch S.7: Hinweise zum Einsatz digitaler Medien).

In dieser Fortbildung stehen die kulturellen Themenfelder Musik und Film im Fokus und bilden einen interdisziplinären Handlungsrahmen. Innerhalb der Fortbildungsreihe StummFilmMusik findet die Auseinandersetzung mit Stummfilmen und deren musikalischer Vertonung statt, indem ein eigener Stummfilm und dessen Musik entsteht. Hierbei werden sowohl das herkömmliche Instrumentarium als auch digitale Schnitt- und Vertonungstechniken genutzt. So werden individuelle Lernwege berücksichtigt und Wege für einen sprachsensiblen Musikunterricht in heterogenen Lerngruppen aufgezeigt. Durch die aktive Auseinandersetzung mit den Bereichen

- Stummfilmanalyse
- Verklänglichung (einfaches Instrumentarium und digitale Instrumentalisierung)
- Stummfilmmusik
- Plotentwicklung
- Filmdreh
- Filmschnitt
- Vertonung

wird die Arbeit an einem solchen Stummfilmprojekt auf die Arbeit mit der eigenen Lerngruppe transferiert.

Voraussetzung für die Teilnahme an der Fortbildung ist die Bereitschaft sich mit digitalen Medien zu beschäftigen und sich in digitale Programme einzuarbeiten. Vorerfahrungen

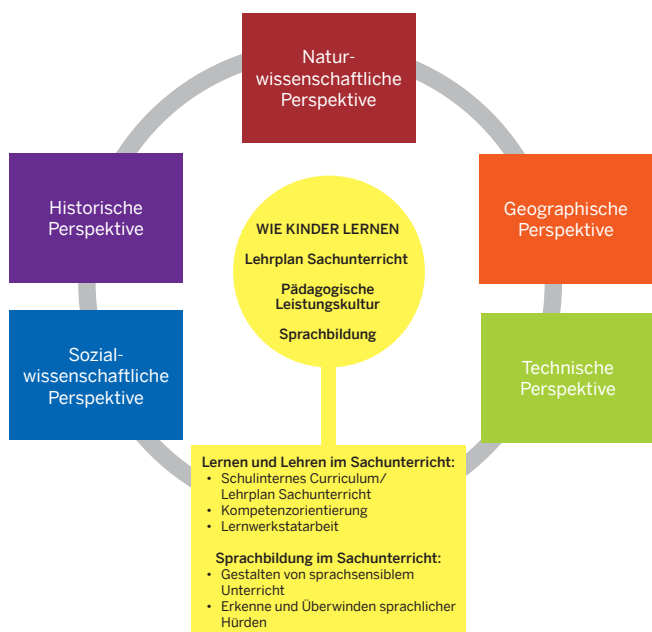
in den Bereichen Fotografie und Videodreh mit digitalen Medien sind erwünscht. Diese Fortbildung ist mehrgliedrig, aufeinander aufbauend und setzt die Bereitschaft voraus, vorgestellte Inhalte aktiv und praktisch umzusetzen, im eigenen Unterricht zu erproben, eigene Unterrichtsbeispiele in der Fortbildung vorzustellen und im kollegialen Austausch zu reflektieren.

Moderatorinnen und Moderatoren

Jochen Arlt	jochen.arlt@br.nrw.de
Sonja Frohleiks	sonja.frohleiks@kt.nrw.de
Jutta Gräwe	jutta.graewe@br.nrw.de
Julia Heygster	julia.heygster@kt.nrw.de
Stephanie Pladeck	stephanie.pladeck@kt.nrw.de
Maiko Wasserfuh	Maiko.wasserfuh@kt.nrw.de

Sachunterricht Primarstufe (GS; Fös)

- | | |
|---|--|
| <p>67 Entwicklung eines schulinternen, kompetenzorientierten Curriculums für den Sachunterricht</p> <p>67 Basisbaustein Sachunterricht – Lernen und Lehren in einem kompetenzorientierten Sachunterricht</p> <p>67 Sprachsensibler Sachunterricht</p> <p>68 ‚Leistungserziehung‘ im Sachunterricht – „Eine Chance für eine förderliche Leistungskultur“</p> <p>68 „Mit der Hand zum Verstand“ – Lernwerkstattarbeit als Möglichkeit für einen inklusiven naturwissenschaftlich-technischen Sachunterricht</p> <p>69 „Kann man eine Ampel programmieren?“ – Coden lernen – Einführung in das Programmieren im Sachunterricht der Primarstufe</p> <p>70 Außerschulisches Lernen – Lehren und Lernen am außerschulischen Lernort...am Beispiel Zoo</p> | <p>70 Naturbezogene Perspektive – Dem Element ‚Luft‘ auf der Spur – Experimentelles Handeln im Sachunterricht</p> <p>70 Technische Perspektive – Umgang mit Werkzeugen und Materialien zur Holzbearbeitung</p> <p>71 Technische Perspektive – Modellbau mit Holz</p> <p>71 Geographische Perspektive – Orientierung im Raum – Einführung in das Kartenverständnis</p> <p>71 Sozialwissenschaftliche Perspektive – „Kinder haben Rechte“ – Partizipation in Grundschule leben</p> <p>72 Historische Perspektive – Einführung in das historische Lernen am Beispiel der 50er Jahre</p> |
|---|--|



„Das Lernen zu lernen und ein Leben lang lernfähig zu bleiben, ist für das Leben in der heutigen Gesellschaft von besonderer Bedeutung.“

(Richtlinien GS 2008, S. 13)

Das Fach Sachunterricht bietet vielfältige Möglichkeiten, diese neugierige, kritische und hinterfragende Haltung herauszubilden. Ausgehend von der Fragestellung, wie Kinder im Sachunterricht lernen und wie dies durch adäquates Lehren Begleitung erfährt, ergibt sich ein breites Fortbildungsangebot zur Didaktik und Methodik des Faches.

Im Mittelpunkt steht der Lehrplan Sachunterricht. Die den fünf Perspektiven des Faches Sachunterricht schwerpunktmäßig zugeordneten Bezugswissenschaften (Naturwissenschaften, Technik, Geographie, Sozialwissenschaften und Geschichte) mit ihren fachdidaktischen Ansätzen, werden in Fortbildungsbausteinen exemplarisch thematisiert und konkretisiert sowie durch weitere, übergreifende Bereiche ergänzt.

Dabei sind diese bereichsbezogenen Angebote inhaltlich aufeinander abgestimmt und miteinander vernetzt. Diesen ist ein Basisangebot vorangestellt (fakultativ), in dem didaktisch-methodische Ansätze des Sachunterrichts (forschend-entdeckender Unterricht, selbstständiges Lernen, problemorientierter Unterricht usw.) erarbeitet werden. Durch die Vermittlung von inhaltlich und methodisch praxisrelevanten Anregungen werden konkrete Umsetzungsmöglichkeiten für einen guten, kompetenzorientierten Sachunterricht gemeinsam erarbeitet.

Ergänzt wird das Fortbildungs-Spektrum durch Unterstützungsangebote...

- zur Gestaltung eines schulinternen Curriculums Sachunterricht,
- zum sprachsensiblen Sachunterricht,
- zur Entwicklung einer Leistungskultur,
- zur Gestaltung einer Lernumgebung, die problemorientiertes, selbstgesteuertes Lernen der Schülerinnen und Schüler mit individuellen Lernwegen ermöglicht,
- zum Umgang mit außerschulischen Lernorten sowie
- durch Anregungen zum Einsatz digitaler Medien im Sachunterricht (siehe auch S.7: Hinweise zum Einsatz digitaler Medien).

Diese Aspekte finden sich in den einzelnen o.g. Fortbildungsbausteinen zu den Perspektiven des Sachunterrichts und können schwerpunktmäßig im Rahmen der Veranstaltungen in den Fokus genommen werden.

Die konkrete Planung der Fortbildungsveranstaltungen sowohl hinsichtlich der Fortbildungsinhalte als auch der Organisation wird in einem vorangegangenen Vorgespräch mit der jeweiligen Schule bzw. der Steuergruppe und dem Moderationsteam vereinbart.

Hier besteht neben der reinen schulinternen Veranstaltungsreihe auch die Möglichkeit, dass Kollegien und/oder Fachschaften verschiedener Schulen miteinander kooperieren.

Den Fortbildungsbausteinen liegt ein gleichsinniger Aufbau in Form eines Lernarrangements zugrunde; gleichsam finden Aspekte zum Umgang mit Heterogenität und die Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) mit ihren unterschiedlichen Dimensionen Berücksichtigung, z.B. ökologische, soziale, politische Dimensionen.

Die in der Präsenzveranstaltung gemeinsam erarbeiteten Fortbildungsinhalte werden unmittelbar auf die Praxis übertragen und die gemachten Erfahrungen diskutiert werden.

FORTBILDUNGEN

Entwicklung eines schulinternen, kompetenzorientierten Curriculums für den Sachunterricht

Ziel der Fortbildung ist es, eine Schule bei der Erstellung ihres individuellen, schulinternen Curriculums durch das Vorstellen verschiedener Planungshilfen zu unterstützen, mit welchem die verbindlichen prozess- und inhaltsbezogenen Kompetenzerwartungen des Lehrplans erreicht werden können.

Wesentliche Inhalte sind:

- grundlegende Aspekte des Lehrplans SU

- gemeinsames Vereinbaren von weitgefassten und vernetzten „Themen“ für die 4 Schuljahre, ausgehend von den für die jeweilige Schule bisher bedeutsamen Themenbereichen und Planen von inhaltlichen Schwerpunkten, orientiert an den Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler
- herausfordernde Lernaufgaben zur Aktivierung (des selbstständigen Lernens) von Schülerinnen und Schülern
- beispielhafte Verknüpfung von Inhalten und Methoden wie sie im LP unter Kap.1.2 „Lernen und Lehren“ und bei den Kompetenzerwartungen, Kap. 3. beschrieben sind, durch Eintragen in ein „Planungsrasster“
- Planung von Möglichkeiten zur Leistungsbewertung und Förderung der Kinder
- Anleitung zur Erstellen einer Übersicht über die erreichten Kompetenzerwartungen in einer Matrix

Die Erstellung dieses schulinternen Curriculums ist nach einem ersten Planungseinstieg ein fortlaufender Prozess des Kollegiums, der mit jeder Planung und Durchführung des Sachunterrichts erneut vollzogen und erweitert bzw. modifiziert wird. So unterstützt und erleichtert das schulinterne Curriculum den täglichen Planungsprozess.

Auch die kritische Überprüfung des Curriculums, sowie das Ermitteln von weiterem, begleitenden Beratungs-/ Fortbildungsbedarfen ergibt sich aus dem Schulalltag.

Basisbaustein Sachunterricht – Lernen und Lehren in einem kompetenzorientierten Sachunterricht

Die Teilnehmenden erhalten Impulse zur Gestaltung eines guten Sachunterrichts, in dem Lernen als ein aktiver, selbstgesteuerter Prozess initiiert wird. Dabei sind Unterrichtsprozesse herausfordernden und kognitiv aktivierend angelegt. Sie erleben theoretische Grundlagen des Lehrplans in einer Lernspirale („Lernen und Lehren“, Verknüpfung „prozess- und inhaltsbezogener Kompetenzen“, „Bereiche des Faches“, „Leistungserziehung“) und erproben diese anschließend in ihrem eigenen Unterricht. Eine erste Auseinandersetzung mit zentralen Aspekten der Fachdidaktik gibt einen Überblick über Möglichkeiten der Unterrichtsgestaltung, u.a. durch die Entwicklung herausfordernder Lernaufgaben. Darüber hinaus ist es möglich, verschiedene Methoden des selbstständigen Lernens im Sachunterricht selber beispielhaft zu erfahren, um diese in einem schulinternen Methodenkonzept und/ oder im schulinternen Curriculum Sachunterricht zu verankern.

Dieser Basisbaustein bildet die Grundlagen für weitere Bausteine zu den einzelnen Bereichen des Lehrplans Sachunterricht, die jedoch nach einem vorangegangenen Vorgespräch auch all einzeln gebucht werden können. Jeder

Baustein ist so konzipiert, dass die Teilnehmenden die Fortbildungsinhalte anschließend im eigenen Unterricht erproben und in einem Folgemodul reflektieren können.

Sprachsensibler Sachunterricht

Sprache bildet eine wichtige Voraussetzung, um an der Gesellschaft teilhaben zu können. Unterschiedliche sprachliche Voraussetzungen in heterogenen Lerngruppen erfordern erhöhte Sensibilität für die sprachliche Bildung – auch im Sachunterricht. Sprachbewusster Sachunterricht bezieht die Sprachfähigkeit der Schülerinnen und Schüler ein und hilft ihnen dadurch, die im Lehrplan geforderten Kompetenzen zu erreichen. Die fachspezifische Aufgabe der Lehrperson ist es, die Schülerinnen und Schüler auf dem Weg von der Alltags- zur Bildungssprache unter Einbindung der Fachsprache auf ihren individuellen Lernwegen zu begleiten. Im Rahmen der Fortbildung werden praktische Handlungsmöglichkeiten aufgezeigt und erprobt, den eigenen Unterricht nachhaltig sprachsensibel zu gestalten.

Unabhängig von ihrer sprachlichen, kulturellen oder sozialen Herkunft, sollen allen Kindern Chancen eröffnet werden, altersangemessene Anforderungen hinsichtlich der Bildungssprache zu erfüllen. Anders als bei Veranstaltungen zum Thema DaZ (Deutsch als Zielsprache) geht es bei diesem Baustein nur indirekt um die Herausforderung, Schülerinnen und Schülern mit Zuwanderungsgeschichte (u.a. Flüchtlingskinder), sowie Kindern mit Förderbedarf im Sinne der Inklusion einen sprachlichen Zugang zu Unterrichtsinhalten zu ermöglichen.

Handlungsorientierung als grundlegendes Merkmal des Sachunterrichts bietet dabei umfassende Möglichkeiten, Sprachentwicklung aller Kinder ganzheitlich zu unterstützen und zu entwickeln.

Folgende Schwerpunkte werden im Rahmen dieses Fortbildungsmoduls angeboten:

- Die Bedeutung von Sprache im Sachunterricht und ihre Herausforderungen
- Verstehensprozesse im Sachunterricht
- Weiterentwicklung der Alltags- und der Bildungssprache

„Leistungserziehung“ im Sachunterricht – „Eine Chance für eine förderliche Leistungskultur“

Ziel ist die Entwicklung eines Leistungskonzeptes am Beispiel des Sachunterrichts, welches auf erarbeiteten gemeinsamen Haltungen zum Thema „Leistung“ basiert.

Dieser Prozess wird von den Moderatorinnen und Moderatoren eng begleitet. Zudem werden strukturelle Instrumente und Hilfen an die Hand gegeben.

Eine Basis ist die Entwicklung schulischer Leitgedanken zur Leistungskultur. Diese werden als gemeinsame tragfähige Überzeugungen – unter Berücksichtigung der schulischen Ausgangslage, der verschiedenen Perspektiven auf „Leistung“ seitens des Kollegiums sowie der Vorstellungen der Schülerinnen und Schüler – herausgearbeitet und mit den vorliegenden rechtlichen Rahmenbedingungen (Richtlinien und Lehrpläne, Referenzrahmen Schulqualität des Landes NRW) und dem pädagogischen Leistungsbegriff abgeglichen. Alle Schritte erfolgen in Anbindung an das bestehende schulinterne Curriculum.

Im Fortbildungsprozess werden diese grundlegenden Leitgedanken am Fach Sachunterricht konkretisiert: Der Sachunterricht bietet mit seinen Besonderheiten der praktischen Leistungen, des unmittelbaren Alltagsbezugs und der Fokussierung auch auf übergreifende, prozessorientierte Kompetenzen besondere Chancen, alle Schülerinnen und Schüler individuell zur Leistung zu ermutigen und ihnen vielfältige Wege zur Leistungserbringung aufzuzeigen. Eine zentrale Bedeutung kommt dabei herausfordernden Lernaufgaben zu, die besonders geeignet sind, Kinder entsprechend ihren individuellen Kompetenzen und Neigungen zu fordern und zu fördern. Am Beispiel herausfordernder Lernaufgaben werden folgende vier Aspekte der Leistungserziehung in den Blick genommen:

- Leistung ermöglichen, zur Leistung erziehen
- Leistung wahrnehmen
- Leistung würdigen und rückmelden
- Leistung bewerten

Zu diesen Teilbereichen werden im Verlauf des Fortbildungsprozesses konkrete Instrumente und Kriterien gemeinsam erarbeitet und in Transferphasen erprobt.

Innerhalb der gesamten Fortbildungsmaßnahme ist deren prozesshafte Ausrichtung ein besonderes Anliegen: Vor jeder Veranstaltung werden auf der Basis des bestehenden Fortbildungsstandes Vereinbarungen zur konkreten Weiterarbeit mit der Schule abgestimmt, welche zwischen den einzelnen Fortbildungsbausteinen durch das Kollegium praktisch erprobt oder umgesetzt werden. Die Zwischenergebnisse werden fortlaufend evaluiert und in Rücksprache mit der Schule im weiteren Verlauf der Fortbildungsmaßnahme berücksichtigt.

Hinweis: Die Fortbildung kann nur schulintern gebucht werden.

„Mit der Hand zum Verstand“ – Lernwerkstattarbeit als Möglichkeit für einen inklusiven naturwissenschaftlich- technischen Sachunterricht

Die Arbeit in einer Lernwerkstatt im Sinne von Prof. Dr. Hartmut Wedekind (Alice Salomon Hochschule Berlin) ist

eine gute Möglichkeit zur Förderung selbstgesteuerten Lernens – auch in inklusiven Lerngruppen. Die Gestaltung eines solchen Lernarrangements zielt besonders auf selbstständiges Lernen ab und ist dabei geeignet, den Kompetenzerwerb der Schülerinnen und Schüler zu unterstützen. Am Beispiel einer Lernwerkstatt zum Thema „Gleichgewicht“ sollen die Teilnehmenden durch aktives Tun und durch die Reflektion ihrer Arbeit und des durchlaufenen Lernprozesses die Philosophie des Lernwerkstattgedankens selbst erfahren.

Eine Lernwerkstatt...

- bietet eine „Please-Touch-me-Lernlandschaft der denkenden Hand“
- schafft ein spezifisches, aufforderndes, fragengenerierendes Lernmilieu
- ist eine aktive Sammlung von Ideen und Lernprodukten
- ist ein Ort für Ausprobieren und entdeckendes Lernen
- gibt jedem Beteiligten Raum für beiläufiges und gezieltes Lernen je nach seinen Fähigkeiten, Eigenarten und Bedürfnissen
- ist ein Ort für das Finden und Beantworten der eigenen Frage allein oder mit anderen

Die Teilnehmenden sollen sich in diesem Workshop selber in die Rolle eines Lernenden begeben und dadurch inspiriert werden, diese Art des Unterrichts selber zu erproben. Durch aktives Tun und ausführliches Reflektieren versucht das Moderatorenteam die Philosophie des Lernwerkstattgedankens nachempfindbar zu machen. Wesentliche theoretische Aspekte werden dabei begleitend erfahren.

Im Vorgespräch kann auch der Einsatz verschiedener digitaler Medien zur Unterstützung der individuellen Lernprozesse integriert und thematisiert werden (siehe auch S.7: Hinweise zum Einsatz digitaler Medien).

Hinweis: Es besteht die Möglichkeit der Unterstützung beim Aufbau einer eigenen Lernwerkstatt. Inhalte und Umfang der Anschlussfortbildungen werden individuell in gemeinsamen Vorgesprächen vereinbart.

„Kann man eine Ampel programmieren?“ – Coden lernen – Einführung in das Programmieren im Sachunterricht der Primarstufe

Die Kompetenz des Programmierens/Codens ist im Bereich der Säule 6 *Problemlösen und Modellieren* des Medienkompetenzrahmens verortet. Die Teilnehmenden lernen in der Fortbildung anhand praktischer Beispiele das Programmieren systematisch kennen und anwenden. Alle Übungen sind für das 3. und 4. Schuljahr konzipiert und erprobt. Sie sind auch für programmierunerfahrene Teilnehmende gut geeignet.

Zum Aufbau einer tragfähigen Programmierkompetenz erarbeiten sich die Teilnehmenden in einem ersten Schritt zunächst ohne Soft- und Hardware die innere Logik eines Computerprogramms. Dieses sogenannte „Offline-Coden“ hat sich fachdidaktisch und unterrichtspraktisch bewährt. In einem zweiten Schritt werden die Programme dann beim „Online-Coden“ mit dem frei verfügbaren Editor NEPO (Open Roberta) geschrieben und auf den Minicomputer „Calliope mini“ übertragen, so dass sie sofort praktisch anwendbar sind. Aus dieser Anwendung heraus ergeben sich jeweils vielfach Impulse zur kreativen Modifizierung der geschriebenen Programme.

Dabei werden auch die grundlegenden Fachbegriffe des Programmierens erarbeitet. Es werden Beispiele gegeben, die Fachsprache – im Kontext eines sprachsensiblen Unterrichts – an die Schüler*innen zu vermitteln.

Anbindung an den Lehrplan Sachunterricht:

Das Coden kann auf vielfältige Weise an die Themen des Sachunterrichts angebunden werden. In der vorliegenden Fortbildung wird es beispielhaft anhand des sachunterrichtlichen Themas *Mobilität* erlernt: Wir programmieren z.B. Blinklichter, Ampelschaltungen, Informationstafeln und Alarmanlagen. Hierbei wird auf eine sukzessive Steigerung des Niveaus geachtet, so dass ein tragfähiges Coding-Know-How aufgebaut wird. Beim Prozess des Programmierens bewegen wir uns im steten Wechselspiel zwischen Instruktion von Grundkenntnissen und kreativer Weiterentwicklung.

Ein wesentlicher Fokus der Fortbildung ist das Programmieren als Problemlöseprozess als alltagsbezogene Modellieren in einem herausfordernden, aktivierenden Kontext. Das kreative Modifizieren und Variieren der vorgegebenen Programme evoziert ein fundiert selbstständiges Lernen mit einem hohen Grad an Motivation. Die Coding-Aufgaben enthalten natürliche Differenzierungen, so dass sie auf unterschiedlichen Niveaustufen und individuellen Lernwegen bearbeitbar sind.

Das Coden lernen bietet den SuS in besonderem Maße die Gelegenheit, Leistungen zu erbringen, die praktisches und theoretisches Arbeiten miteinander verknüpfen. Die folgerichtigen Schritte, einen schlüssigen Algorithmus zu entwickeln, und nicht zuletzt der funktionierende Code selbst, ermöglichen sowohl eine prozessuale als auch ein ergebnisorientierte Leistungsbewertung.

Hinweis: Von den Teilnehmenden werden keinerlei Vorkenntnisse erwartet. Notebooks, Minicomputer „Calliope mini“ werden von dem Moderatorenteam zur Verfügung gestellt, schuleigene, dienstliche Endgeräte können jedoch ebenfalls eingesetzt werden.

Außerschulisches Lernen – Lehren und Lernen am außerschulischen Lernort...am Beispiel Zoo

Ziel dieses Fortbildungsangebots ist es das hohe Lernpotenzial in einer besonderen Lernumgebung, an Orten außerhalb der Schule (exemplarisch am Beispiel Zoo) zu verdeutlichen. Um fachliches und vor allem nachhaltiges Lernen garantieren zu können, ist eine sinnvolle Einbindung in den (Sach-)Unterricht Grundvoraussetzung.

Im Sinne eines pädagogischen Doppeldeckers erproben die Teilnehmenden die forschende Arbeit im Zoo. Sie haben die Möglichkeit die herausfordernde Aufgabe eines Forschers nachzuempfinden und Erkenntnisse durch die selbstständige Arbeit (Beobachtung und Dokumentation) im Zoo zu gewinnen.

Im Rahmen der Fortbildung werden die Teilnehmenden zum einen die Methode des forschend-entdeckenden Beobachtens erproben und zum anderen Hilfen zur konkreten Unterrichtsplanung unter Einbezug der Kompetenzen des Lehrplans erhalten. Sie erhalten konkrete Ideen zur Neu- und Umgestaltung eigener Reihen zum Thema Zoo und Tiere.

Da die Bereiche „Zoo“ und „Tiere“ oft von *allen* Lehrerinnen und Lehrer einer Schule gleichermaßen im Unterricht thematisiert werden, bietet sich dieses Modul besonders gut als schulinterne Veranstaltung an.

Hinweis: Das Modul kann sowohl als einzelne Fortbildungsveranstaltung als auch im Rahmen der gesamten Fortbildungskonzeption des Sachunterrichts gebucht werden. Die Veranstaltung findet in den Räumen der Zooschule des Kölner Zoos statt. Nähere Informationen (z.B. zum Einlass) erfolgen über eine Info-Mail vor der Veranstaltung.

Naturbezogene Perspektive – Dem Element ‚Luft‘ auf der Spur – Experimentelles Handeln im Sachunterricht

Die Inhalte der Fortbildung sind im Lehrplan Sachunterricht vor allem dem Bereich „Natur und Leben“ mit dem Schwerpunkt „Wärme, Licht, Feuer, Wasser, Luft, Schall“ zuzuordnen. Dabei sind das Entdecken von Eigenschaften in Experimenten und Versuchen sowie deren Planung, Durchführung und Auswertung zentrale Kompetenzerwartungen. In einer herausfordernden Experimentierlandschaft zum Thema „Luft“ können die Teilnehmenden exemplarisch die verschiedenen Öffnungsgrade experimentellen Handelns erfahren und reflektieren.

Die Teilnehmenden setzen sich innerhalb der Fortbildung mit dem Prozess des wissenschaftlichen Arbeitens und nachhaltigen Lernens auseinander. Sie erfahren die Bedeutung von Präkonzepten, die die Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler verdeutlichen und erwerben Kennt-

nisse zum naturwissenschaftlichen Lernen, die im Schulalltag umgesetzt werden können.

Anhand der beispielhaften Auseinandersetzung mit dem Thema „Luft“ erproben und reflektieren sie das handlungsorientierte, problemorientierte, selbständige sowie forschend-entdeckende Lernen. Hierbei können die Aspekte sprachsensibler Fachunterricht, Entwicklung von Fachsprache und Leistungserziehung vertiefend thematisiert werden. Durch die Mischung von Theorie, eigenen Erprobungen und deren methodisch-didaktischer Reflexion werden die Teilnehmenden ermutigt und in die Lage versetzt, die im Lehrplan geforderten Kompetenzen im Unterricht, auch im Hinblick auf die Mehrperspektivität des Sachunterrichts, schüleraktivierend und handlungsorientiert umzusetzen. Der Einsatz digitaler Medien zur Dokumentation und Präsentation von Experimenten ist ebenfalls in Absprache möglich (siehe auch S.7: Hinweise zum Einsatz digitaler Medien).

Technische Perspektive – Umgang mit Werkzeugen und Materialien zur Holzbearbeitung

Das Thema lässt sich im Lehrplan im Bereich Technik verorten. Dieser verlangt die Entwicklung praktischer, instrumenteller und alltagstauglicher Fertigkeiten und Fähigkeiten im Umgang mit Werkzeugen und Materialien. Die Fortbildung soll Lehrerinnen und Lehrern in einer konstruktiven und positiven Lernatmosphäre durch eigene Erprobung und Anwendung am Material Holz den Zugang zu diesem Bereich ermöglichen.

Mit dieser Fortbildung werden folgende miteinander verwobenen Ziele verfolgt: Einführung in die Werkzeugkunde mit dazugehörigen Sicherheitsvorschriften, Abbau von Berührungängsten, Erarbeitung der Verfahren zur Holzbearbeitung sowie deren Umsetzung in vielfältigen herausfordernden Aufgaben. Die Unterrichtsmethodik des herausfordernden, problemorientierten Lernens bildet einen wesentlichen Aspekt der Fortbildung Holzbearbeitung. Zudem werden grundlegende Fachbegriffe der Holzbearbeitung und des Werkzeuggebrauchs erarbeitet. Es werden Beispiele gegeben, die Fachsprache – im Kontext eines sprachsensiblen Unterrichts – an die Schülerinnen und Schüler zu vermitteln.

Die Einführung in die Werkzeugkunde und der Erwerb von Methodenkompetenzen im Bereich der Holzbearbeitung erfolgt durch die Gestaltung der Lernumgebung in Form eines strukturierten Werkzeugparcours. Eine darauf aufbauende offene Aufgabenstellung gewährt durch ihre natürliche Differenzierung ein hohes Maß an Problem- und Schülerorientierung, auch im jahrgangsübergreifenden Lernen. Das selbstgesteuerte, praktische Handeln mit dem Werkstoff Holz fördert den Aufbau der kognitiven und motivationalen Kompetenzen.

Die Veranstaltung ist auch für Kolleginnen und Kollegen ohne handwerkliche Vorerfahrungen konzipiert. Eine schulinterne Fortbildung ist auch ohne expliziten Werkraum möglich. Werkzeuge und Materialien werden ggf. von den Moderatorinnen und Moderatoren zur Verfügung gestellt. Die Fortbildung ist für einen halben Fortbildungstag konzipiert.

Die Erziehung zur Nachhaltigkeit erfolgt im Hinblick auf wertschätzende Haltung zur Ressourcenschonung und Gesundheitsvorsorge.

Bausteine zur Erweiterung:

- Konkrete Unterrichtsplanung mit den dazugehörigen Instrumenten zur Leistungserziehung.
- Einsatz digitaler Medien (z.B. zur Projektdokumentation). Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer arbeiten auf den dienstlichen, digitalen Endgeräten (siehe auch S.7: Hinweise
- zum Einsatz digitaler Medien).

Aufbaumodul:

- Modellbau-Themenschwerpunkte (z.B. Brücken, Fahrzeuge)

Hinweis: Falls vorhanden, könnten auch in der Schule vorhandene Werkzeuge und Werkstoffe in die Fortbildung integriert werden.

Technische Perspektive – Modellbau mit Holz

Das Thema „Modellbau“ baut unmittelbar auf die Fortbildung „Umgang mit „Werkzeugen und Materialien zur Holzbearbeitung“ auf. Für den Modellbau mit Holz ist der Bau von Brücken besonders geeignet, da ihm vielfältige technische und gestalterische Aspekte innewohnen. Alternativ können auch Fahrzeuge oder Türme Gegenstand der Fortbildung sein. Der Modellbau ist vielfach mittelbar und unmittelbar im Lehrplan Sachunterricht verortet.

Die in der ersten Fortbildung erworbenen praktischen, instrumentellen und alltagstauglichen Fertigkeiten und Fähigkeiten im Umgang mit Werkzeugen und Materialien werden nun in herausfordernden, schülerorientierten Aufgabenstellungen umgesetzt. Die Unterrichtsmethodik des problemorientierten Lernens und die Förderung von Kooperations- und Teamfähigkeit stehen diesmal im Mittelpunkt. Unter dem Aspekt eines sprachbewussten Fachunterrichts werden zudem relevante Fachbegriffe für die Beschreibung von Handlungsprozessen und Arbeitsergebnissen herausgestellt.

Mit Blick auf die Entwicklung einer lernförderlichen Leistungskultur ist die Aufgabenstellung so angelegt, dass u.a. Kriterien zur Leistungsbewertung enthalten sind. Deren didaktisch-methodische Reflexion versetzt die Teilnehmenden

in die Lage, den Kompetenzerwerb der Schülerinnen und Schüler zu fördern, fortzuentwickeln und zu bewerten. Wie in der vorangegangenen Fortbildung „Werkzeugparcours“ unterstützt auch in dieser Veranstaltung die Lernumgebung das selbstständige Arbeiten mit Partnern oder in Gruppen. Die Erziehung zur Nachhaltigkeit erfolgt im Hinblick auf wertschätzende Haltung, Ressourcenschonung und Gesundheitsvorsorge.

Geographische Perspektive - Orientierung im Raum – Einführung in das Kartenverständnis

Ausgehend von der originalen Begegnung mit der vertrauten Umgebung Schule und Wohnort werden den Teilnehmenden mögliche Wege zur Einführung in das Kartenverständnis aufgezeigt. Das herausfordernde, umfassende Thema „Entwicklung von Raumvorstellungsvermögen“ wird handelnd und praxisbezogen für die kindgemäße Umsetzung unter Einbeziehung ausgewählter analoger und digitaler Medien erarbeitet. Im Rahmen der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) trägt die Fortbildung dazu bei, Kompetenzen zur selbstständigen Orientierung grundzulegen (siehe auch S.7: Hinweise zum Einsatz digitaler Medien).

Möglichkeiten der Entwicklung des räumlichen Vorstellungsvermögens werden fächerübergreifend aufgezeigt. Ausgehend von den Stadien der kindlichen Entwicklung im Themenfeld Kartenverständnis (Piaget, Stückrath) werden die Möglichkeiten und Grenzen des Themas in der Grundschule aufgezeigt. Drei grundlegende Verfahren zur Einführung in das Kartenverständnis werden praktisch erprobt und in Bezug auf ihre Vor- und Nachteile verglichen und reflektiert.

Hierbei können die Aspekte sprachsensibler Fachunterricht, Entwicklung von Fachsprache und Leistungserziehung vertiefend thematisiert werden.

Sozialwissenschaftliche Perspektive - „Kinder haben Rechte“- Partizipation in Grundschule leben

Das Thema Kinderrechte lässt sich im Lehrplan dem Bereich „Mensch und Gemeinschaft“ mit dem Schwerpunkt „Zusammenleben in der Klasse, in der Schule und in der Familie“ zuordnen. Hierbei stehen vor allem Inhalte des sozialen Lernens und die Befähigung der Kinder, gesellschaftliches Leben demokratisch mitzugestalten, im Mittelpunkt.

In der Fortbildung lernen die Teilnehmenden zehn Kinderrechte intensiver kennen und setzen sich mit deren Bedeutung für das Schulleben auseinander. Sie erhalten die Möglichkeit, eine persönliche Haltung dazu zu entwickeln

und sammeln Ideen, die Kinderrechte in Schule zu thematisieren.

Zusätzlich wird anhand des Klassenrates eine Möglichkeit vorgestellt, wie in Schule das Recht auf Mitbestimmung und Demokratie nachhaltig gelebt werden kann.

Die Teilnehmenden erfahren welche Voraussetzungen und Rahmenbedingungen für den erfolgreichen Ablauf des Klassenrates notwendig sind. Dabei werden unter anderem notwendige Lehr- und Lernkompetenzen beleuchtet und über die Wichtigkeit einer positiven Atmosphäre nachgedacht. Die Teilnehmenden tauschen sich über mögliche Themen sowie konkrete Medien und Strukturen des Klassenrates aus. Dadurch werden unterrichtliche Prozesse und Inhalte transparent und klar. Am Ende der Fortbildung wird ein kurzer Ausblick auf weitere Partizipationsmöglichkeiten im Schulalltag der Grundschule gegeben.

Historische Perspektive - Einführung in das historische Lernen am Beispiel der 50er Jahre

Die Auseinandersetzung mit dem umfangreichen Bereich „Zeit und Kultur“ bezieht sich in diesem Modul auf die Schwerpunkte „Früher und heute“ sowie „Zeiteinteilungen und Zeiträume“. Das Ziel der Veranstaltung besteht darin, den Teilnehmenden grundlegende Kenntnisse zum historischen Lernen sowie zum projektorientierten Arbeiten zu vermitteln. Die Teilnehmenden erhalten die Möglichkeit, selbst projektorientiert zu arbeiten, um eine Unterrichtsform ausprobieren zu können, mit der es Schülerinnen und Schülern ermöglicht wird, ihr Lernen aktiv, kooperativ und eigenverantwortlich zu gestalten.

Die Teilnehmenden setzen sich inhaltlich in Gruppenarbeit mit Aspekten des Alltags der 50er Jahre auseinander und erstellen mit Hilfe unterschiedlicher Medien eine Präsentation. Dabei lernen die Teilnehmenden die Arbeit mit der Zeitleiste als wichtige unterrichtsbegleitende Methode des historischen Lernens kennen und stellen immer wieder einen Vergleich zum Alltag heute her. Anhand der praktischen Arbeit werden die Merkmale projektorientierten Arbeitens deutlich.

Die Teilnehmenden werden in der Fortbildung nicht nur in interesselgeleiteten Kleingruppen selbstständig und kooperativ arbeiten, sondern zusätzlich weitere Methoden, wie z.B. das stumme Schreibgespräch, die Arbeit mit der Zeitleiste, die Punktabfrage und die Strukturlegetechnik kennenlernen. Diese können sie auch in ihrer eigenen Unterrichtspraxis anwenden.

Moderatorinnen und Moderatoren

Claudia Becher	claudia.becher@kt.nrw.de
Kai-Uwe Hilski	kai.hilski@kt.nrw.de
Katharina Pollmeier	katharina.pollmeier@kt.nrw.de
Bernhard Poloczek	berndhard.poloczek@kt.nrw.de
Maria-Martha Rhein	maria.rhein@kt.nrw.de
Melanie Schichlein	melanie.schichlein@kt.nrw.de
Sylvia Schilling	sylvia.schilling@kt.nrw.de
Annemarie	
Schulte-Janzen	annemarie.schulte-janzen@kt.nrw.de
Ingrid Elisabeth	
Sodemann	ingridelisabeth.sodemann@kt.nrw.de

Gut geleitet bei der Fachkonferenz in der fachlichen Qualitätssicherung

72 Eine Fortbildung für Fachkonferenzvorsitzende, die die Chancen der kollegialen Fachkonferenzarbeit für die fachliche Qualitätsentwicklung nutzen möchten – als Angebot für Schulen der Sekundarstufe I und II.

73 In und mit Fachkonferenzen in Schule und Unterricht mitgestalten – Zur Bedeutung der Fachkonferenzvorsitzenden

Eine Fortbildung für Fachkonferenzvorsitzende, die die Chancen der kollegialen Fachkonferenzarbeit für die fachliche Qualitätsentwicklung nutzen möchten – als Angebot für Schulen der Sekundarstufe I und II.

Diese Fortbildung unterstützt Fachkonferenzvorsitzende hinsichtlich der Zielsetzung und Ausrichtung der Fachkon-

ferenzarbeit in einem modernen Schulsystem. Die Stellung der Fachkonferenzarbeit im Schulsystem und ihre vielfältigen Aufgabenbereiche werden vorgestellt. In der Fortbildung gibt es Gelegenheiten, Strukturen im kollegialen Arbeitsprozess kennen zu lernen, die eine erfolgreiche Fachgruppenarbeit stärken – insbesondere im Rahmen der Aufgaben der Unterrichtsentwicklung als zentraler fachlicher Beitrag zur Schulkultur, wie dies in den Anforderungen

des Qualitätstableaus (Inhaltsbereich 2 „Lehren und Lernen“) deutlich wird. Die Stärkung der Fachkonferenzen im Rahmen der fachlichen Qualitätsentwicklung wirkt sich auf die gesamte Entwicklung einer Schule aus, da Entwicklungsvorhaben nur durch ein gutes Zusammenspiel der Gremien gelingen können. Bei der Arbeit an schulischen Zielen, die den Kriterien guten Unterrichts wie z. B. der Kompetenzorientierung, der Schülerorientierung und des Umgangs mit Heterogenität, des selbstgesteuerten Lernens, der Lehr- und Lernzeit oder des Leistungskonzeptes zugeordnet werden, können Fachkonferenzen einen wertvollen Beitrag leisten. Es ist daher wünschenswert, dass möglichst alle Fachkonferenzvorsitzenden einer Schule an der Fortbildung teilnehmen. Bei kleineren Schulen sind auch Fortbildungsverbünde von benachbarten Schulen denkbar.

Für die Gruppe der Fachkonferenzvorsitzenden einer Schule soll der Grundstein eines zielorientiert arbeitenden Teams im Rahmen der Schulentwicklung gelegt werden. Zur Unterstützung der subjektiven Rollenfindung werden neben der Reflexion des Ist-Standes und der Klärung der rechtlichen Grundlagen der Fachkonferenzarbeit auch Elemente der Gestaltung von Fachkonferenzen vorgestellt sowie zu jeweils im Vorfeld vereinbarten Schwerpunkten die kollegiumsinternen Bedarfe berücksichtigt.

Ausgehend von aktuellen schulischen Entwicklungsvorhaben können Schwerpunktsetzungen aus den folgenden Themen gewählt werden:

- Konferenzleitung und Beschlussfassung
- Kollegiale Hospitationen und Lerngemeinschaften
- Nutzung professioneller Kommunikations- und Arbeitsarrangements
- Projektmanagement
- Teamentwicklung in neuen oder bereits bestehenden Gruppe
- Zeit- und Selbstmanagement
- Umgang mit „Widerständen“

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden in verschiedenen Arbeitsformen und Übungen in ihrer Aufgabe als Fachkonferenzvorsitzende unterstützt.

- bei der Klärung ihrer Rolle und Aufgaben
- im Umgang mit den rechtlichen Rahmenbedingungen
- beim Überblick über ihr Aufgabenspektrum
- bei der Planung, Durchführung und Weiterarbeit von Entwicklungsvorhaben mit Hilfe des Qualitätszirkels der Fachkonferenzarbeit
- bei der Suche nach Gestaltungsoptionen in der Fachkonferenzarbeit.

In einem Vorgespräch mit der Schulleitung und einigen Fortbildungsbeteiligten werden die Anknüpfungspunkte zu

schulischen Ausgangssituationen und Entwicklungsvorhaben beraten und die endgültige Gestaltung vereinbart. Das Fortbildungsangebot ist für mindestens einen Ganzttag geplant und umfasst verbindlich eine halbtägige Rückkopplungsveranstaltung zu den jeweils am Ende der Fortbildung für die Transferphase getroffenen Vereinbarungen.

In und mit Fachkonferenzen in Schule und Unterricht mitgestalten – Zur Bedeutung der Fachkonferenzvorsitzenden

Schulextern als Angebot für einzelne Fachkonferenzvorsitzende verschiedener Schulformen

Neben den langjährig erprobten schulintern zu realisierenden Fortbildungsangebot für Fachkonferenzvorsitzende können mit diesem Angebot im Volumen von ca 10 Std (in zwei Halbtagen) auch einzelne Fachkonferenzvorsitzende aus einer Schule (ggfs. Kolleginnen und Kollegen, die neu diese Aufgabe übernommen haben) sich mit Gestaltungsaufgaben und rechtlichem Rahmen im Überblick beschäftigen und ggfs. schulintern die Fortbildungsreihe aufgreifen. Fachkonferenzen sind in Bezug auf Entwicklung und Qualitätssicherung von Unterricht und Schulleben die wesentlichen Mitwirkungsgremien in der Schule. Über die Zugänge des Referenzrahmens Schulqualität können in den Fachkonferenzen Vereinbarungen zur Ausgestaltung der fachbezogenen Anforderungen im Unterricht, zu Problemorientierung in anregenden Lernsettings und der Förderung von Selbstständigkeit und Metakognition zum Lernen getroffen werden und sich damit zu gemeinsamen Verständnis und Zielsetzung des schulinternen Curriculums austauschen vor der Frage, welche Kompetenzen eigentlich zukünftig Schülerinnen und Schüler brauchen. Dabei lassen sich Gelingensbedingungen über die Ausgestaltung als kollegialer Abstimmungsprozess durch den jeweiligen Fachkonferenzvorsitzenden, die Fragen zu rechtlichen Rahmung und Konferenzgestaltung (-vorbereitung, -leitung und Koordination gemeinsamer Arbeitsprozesse) aufzeigen.

Vorgestellt wird die langjährig erprobte schulintern zu realisierende Fortbildung für alle Fachkonferenzvorsitzende einer Schule

Zielgruppe: einzelne Fachkonferenzvorsitzende einer Schule (ggfs. Kolleginnen und Kollegen, die neu diese Aufgabe übernommen haben) als Fortbildungsverbund in der Region

Moderatorinnen und Moderatoren

Cornelia Herbers-Rauhut Cornelia.herbers-rauhut@kt.nrw.de

Christa-Johanna

Kathmann-Fuhrmann christa.kathmann-fuhrmann@kt.nrw.de

Marion Rösner-Jumpertz marion.roesner-jumpertz@kt.nrw.de

Grundlagen eines kompetenzorientierten Unterrichts im Fach Hauswirtschaft

Grundlegende Unterrichtsinhalte werden kompetenz- und handlungsorientiert umgesetzt, von den TeilnehmerInnen und Teilnehmern praktisch erprobt und auf die Umsetzbarkeit im Unterricht überprüft und bewertet (vgl. KLP). Dabei wird ein intensiver Erfahrungsaustausch unter Fachkolleginnen und -kollegen möglich. Ziel ist es, die eigenen Kompetenzen für einen qualifizierten Hauswirtschaftsunterricht zu erweitern sowie Kenntnisse neuer Methoden und Sicherheit in deren Anwendung zu erwerben.

Fortbildungsreihe mit den Grundlagenthemen:

- Organisation und Arbeitsplanung im Hauswirtschaftsunterricht
- sachgerechte Bedienung von Groß- und Kleingeräten
- Hygiene- und Arbeitssicherheit
- Kompetenzorientierte Lernerfolgsüberprüfung
- Rezeptauswahl als didaktische Aufgabe
- Ernährungsphysiologische und gesundheitliche Aspekte der Nahrungszubereitung

Nach drei eintägigen Veranstaltungen soll auf die Einzelmodule eine „Transferphase“ folgen, in der die Fortbildungsinhalte erprobt bzw. trainiert und reflektiert werden können.

Kritischer Verbraucher – Lebensmittelprodukte unter der Lupe

Junge Verbraucherinnen und Verbraucher treffen fast täglich Konsumententscheidungen, die meist „automatisiert“ und intuitiv vor dem Hintergrund der Erfahrungen aus dem Elternhaus, des Kulturkreises, der Werbung oder anderer Erfahrungen getroffen werden. Die ständig ansteigenden Auswahlmöglichkeiten neuer Lebensmittel und Lebensmittelprodukte stellen den Menschen vor immer komplexer werdende Aufgaben. Die Verbraucherbildung und somit auch das Fach Hauswirtschaft hat unter anderem die Entwicklung eines verantwortungsbewussten Verhaltens als Verbraucherinnen und Verbraucher zum Ziel, indem über konsumbezogene Inhalte informiert und Kompetenzen im Sinne eines reflektierten, sowie selbstbestimmten Konsumverhaltens angestrebt werden.

Die Kernlehrpläne betonen eine reflektierte Lebensführung durch den Zusammenhang zwischen Gesundheit und Ernährung. Der Schülerwarentest ist ein handlungsorientierter Methodenbaustein, der die Vorstellung von Lebensmittelqualität erweitert, um Konsumententscheidungen reflektiert und qualitätsorientiert treffen zu können. Am Beispiel von Lebensmitteln und Lebensmittelprodukten wird die Metho-

de „Schülerwarentest“ erklärt und an Lebensmittelbeispielen durchgeführt. Dabei können sowohl die Besonderheiten dieses Tests thematisiert werden, als auch Differenzierungen, Variationen und Anpassungen an die jeweilige Unterrichtssituation und Lerngruppe vorgenommen werden. Themen wie Lebensmittelqualität, -sicherheit, und -kennzeichnung, Lebensmittellügen, Functional- und Convenience Food oder Lebensmittelwarnungen werden kompetenz- und handlungsorientiert konkretisiert und von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern in der Praxis auf Umsetzbarkeit im Unterricht konzipiert, überprüft und bewertet. Das Angebot besteht aus zwei Fortbildungstagen, an denen ein intensiver Erfahrungsaustausch unter Fachkolleginnen und -kollegen angestrebt wird.

Esskultur – „Wie frei isst der Mensch?“

Die Esskultur umfasst das gesamte kulturelle Umfeld der Ernährung des Menschen. Bewusste und unbewusste Faktoren beeinflussen dabei unsere Ernährungs- und Tischgewohnheiten und prägen so unsere persönliche Ess-Identität. Unsere globalisierte Welt bietet gegenwärtig eine enorme Vielfalt an Ernährungsoptionen (zumindest in den Wohlstandsländern), die die Auswahl von Nahrungsmitteln, ihre Zubereitungsweisen und das Einnehmen von Mahlzeiten zunehmend zu einem individuellen Lebensgefühl werden lassen. Essen beinhaltet andererseits aber auch immer eine soziale Komponente, ist ein Gemeinschaft stiftendes Phänomen und ein „codierter“ Mechanismus. Dem Umgang mit Tischsitten und Ritualen, religiös bedingten Nahrungsmittel- und Speisetabus, regionalen Verfügbarkeiten und Spezialitäten, sowie alters- und geschlechtsspezifischen Einflussfaktoren im sozialen, historischen, politischen und geographischen Kontext kommt in diesem Zusammenhang daher ein hohes Maß an Bedeutung zu.

Das Thema „Esskultur“ ist im Kernlehrplan unter dem Schwerpunkt „Alltagsvorstellungen zu Essen und Ernährung“ aufgeführt (vgl. KLP) und bietet im Hauswirtschaftsunterricht vielfältige Möglichkeiten einer kompetenzorientierten Umsetzung.

Diese Fortbildung berücksichtigt folgende inhaltliche Schwerpunkte:

- Auseinandersetzung mit der persönlichen Esskultur (Ess-Identität)
- Begriffsdefinition sowie Betrachtung und Darstellung verschiedener Kontexte/ Aspekte des Themas
- Essen in Gesellschaft/ Tischkultur
- Essen und Esssitten in aller Welt
- Esskultur im Spannungsfeld zwischen Identität, Integration und Abgrenzung

Die Inhalte der Fortbildung werden in einer Verzahnung von Theorie und Praxis dargeboten und bearbeitet. Sie sind so konzipiert, dass sie im Hinblick auf die eigene Unterrichtsgestaltung didaktisch aufbereitet und reflektiert werden. Zudem werden vielfältige methodische und mediale Anregungen sowie Beispiele aus der Unterrichtspraxis gegeben, sodass eine unmittelbare Umsetzung der Fortbildungsinhalte im Unterricht ermöglicht wird.

Frühling, Sommer, Herbst und Winter – Der Jahreskreis im Hauswirtschaftsunterricht

Das Thema Esskultur ist im Kernlehrplan unter dem Punkt „Alltagsvorstellungen zu Essen und Ernährung“ aufgeführt (vgl. KLP) und bietet im Hauswirtschaftsunterricht vielfältige Möglichkeiten der Umsetzung. In dieser Fortbildung liegt der Schwerpunkt auf der Thematik der Saisonalität. Ziel der drei Fortbildungsmodule ist die inhaltliche und praktische Auseinandersetzung mit den vier Jahreszeiten und ihren Festen und Feiern in Bezug auf ein nachhaltiges Verbraucherhandeln.

Saisonalität wird an Themen wie Obst- und Gemüsesorten, Rezepte im Jahresverlauf und der Aufarbeitung von Festen und Feiern im Jahreskreis bearbeitet und konkretisiert. Geplant ist eine Fortbildungsreihe, welche aus drei Ganztagsveranstaltungen besteht.

In der Fortbildung finden die gleichen Methoden und Sozialformen Anwendung wie im kompetenzorientierten Unterricht mit Schülerinnen und Schülern. Die Inhalte werden so konzipiert, dass sie unmittelbar in den eigenen Unterricht integriert werden können.

„Snacking“ im Hauswirtschaftsunterricht unter Berücksichtigung von aktuellen Forschungsarbeiten und medialer Berichterstattung

„Snacking“ ist zunehmend Thema von Forschungsarbeiten und medialer Berichterstattung. Der allgemeine Trend in der Ernährung geht weg von drei festen Mahlzeiten am Tag, die häufig – in der Schule oder am Arbeitsplatz – durch Snacks ersetzt werden. Diese gelten jedoch als problematisch: zu fett, zu süß, zu „ungesund“, ökologisch bedenklich...

Deshalb sollte das Thema „Snacking“ als Teil der Jugend-Esskultur aufgegriffen und in den Hauswirtschaftsunterricht integriert werden. Der Kernlehrplan fordert die Auseinandersetzung mit Alltagsvorstellungen zu Essen und Ernährung (Inhaltsfeld 2) ebenso wie die Beachtung von ernährungsphysiologischen und gesundheitlichen Aspekten der Nahrungszubereitung (Inhaltsfeld 1).

Wie kann man Snacking als eine moderne Form des Essens und als logische Folge des modernen Alltags akzeptieren, wenn keine Mahlzeit stattfinden soll oder kann?

Mit dieser problemorientierten Fragestellung setzen wir uns in dieser Veranstaltung auseinander mit dem Ziel gesundheitsförderliches und ökologisch vertretbares Snackingverhalten in unseren Alltag zu integrieren.

In einer praktischen Einheit werden Snacking-Angebote vorgestellt und zubereitet. Die Fortbildung ist so konzipiert, dass das Material unmittelbar im Unterricht umgesetzt werden kann.

„Tischlein deck dich!“

Nachhaltigkeit auf dem Teller – Verbraucherbildung im Hauswirtschaftsunterricht

Bei allem was Schülerinnen und Schüler kaufen, müssen Sie eine Konsumententscheidung treffen. Sie sollten sich Fragen stellen: Brauche ich es überhaupt? Wie viel Zeit habe ich für Einkäufe? Soll es Bio sein? In Plastik eingepackt? Stammt es aus der Region und hat es gerade Saison? Esse ich vegetarisch? Wie teuer ist das Produkt? Welche Lebensmittel müssen Zuhause als erstes verbraucht werden und wie kann ich sie sinnvoll kombinieren?

Je mehr Hintergrundwissen sie als Verbraucher haben, desto weniger sind ihre Entscheidungen spontan, sondern werden anhand bewusster Kriterien getroffen.

Die Fortbildung liefert den Kolleginnen zunächst Hintergrundwissen zu verschiedenen Themen aus dem im Lehrplan verankerten Schwerpunkt Nachhaltigkeit in den Problembereichen Fleischloser Konsum, Biologisch produzierte Lebensmittel, Plastikmüll, Virtuelles Wasser, Wertschätzung und Einkauf von Lebensmitteln.

Im Fortgang erfahren die Kolleginnen und Kollegen modellhaft, wie im Hauswirtschaftsunterricht ein Bewusstsein für eine reflektiertes Verbraucherverhalten in Bezug auf nachhaltige Entwicklung vermittelt werden kann. Sie erhalten Anregungen, wie die Auseinandersetzung der Schüler mit dieser Problematik in den 6 genannten Feldern konkret gestaltet werden kann und wie die Schülerinnen und Schüler im Unterricht ihren eigenen Beitrag hinsichtlich einer nachhaltigen Entwicklung reflektieren können.

Die Fortbildung ist so konzipiert, dass das Material unmittelbar im Unterricht umgesetzt werden kann. Fachpraxis und Theorie sind miteinander verzahnt.

Moderatorinnen und Moderatoren

Leena Cantow	leena.cantow@kt.nrw.de
Sarah Gerhardt	sarah.gerhardt@kt.nrw.de
Maria Hillebrand	maria.hillebrand@kt.nrw.de
Anna Kreuzer	anna.kreuzer@kt.nrw.de
Christine Rövenich	christine.roevenich@kt.nrw.de
Silke Szepannek	silke.szepannek@kt.nrw.de

76	Sicherer Umgang mit Holzbearbeitungsmaschinen im Technikunterricht – Herstellung verschiedener Werkstücke aus Holz (nur schulintern)	79	Grundlagen der Metallbearbeitung im kompetenzorientierten Technikunterricht“
77	Bauen und Wohnen im kompetenzorientierten Unterricht	79	Elektronik – Grundlagen
77	Mobilität im kompetenzorientierten Unterricht	79	Herstellung von Werkstücken aus Kunststoff
78	LED – neue Bauformen ergeben neue Möglichkeiten	80	Papierwerkstoffe im kompetenzorientierten Technikunterricht
78	Holzbearbeitung für den unmittelbaren Einsatz im Unterricht	80	Nutzung von Hard- und Software bei Projekten im Technikunterricht
78	Perkussionsinstrumente im kompetenzorientierten Technikunterricht	80	Einsatz von Solarzellen bei der Energieversorgung – Bau eines Solarmobils
		81	Sprachsensibilität im Arbeitslehre/Technik-Unterricht

Im Rahmen der Fortbildungsmaßnahmen werden Kompetenzen vermittelt und erweitert, die Technik-lehrerinnen und -lehrer befähigen, einen praxis- und kompetenzorientierten Technikunterricht durch-zuführen.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer gewinnen Sicherheit bei der Umsetzung der neuen Kernlehrpläne, lernen spezifische Methoden im Unterricht zu nutzen und erweitern die eigenen Kompetenzen im Hinblick auf einen qualifizierten, schüleraktivierenden Technikunterricht in heterogenen Lerngruppen.

Alle Veranstaltungen nehmen Bezug auf die jeweils erforderlichen aktuellen Aspekte zur Sicherheit im Technikunterricht.

In den Veranstaltungen wird die Bereitschaft zu aktiven Teilnahme erwartet. Die Inhalte der Fortbildungen sind unmittelbar in die Unterrichtspraxis umsetzbar. Um den Transfer in den eigenen Unterricht sowie die schulische Unterrichtsentwicklung zu unterstützen wird eine prozessorientierte Begleitung von Fachschaften bzw. Verbänden von Fachschaften mehrerer Schulen angestrebt.

Folgende Schwerpunkte werden im Rahmen der Fortbildungsmaßnahmen verwirklicht:

- Vermittlung methodischer und didaktischer Kompetenzen, insbesondere techniktypische Unterrichtsverfahren
- Praxisorientierung: Die Fortbildungsinhalte sind gut in die eigene Unterrichtspraxis zu übertragen
- Kompetenzorientierte Unterrichtsentwicklung, individuelle Förderung, Binnendifferenzierung und neue Lernkultur
- Modellhafte Vermittlung von Sachkompetenz in den unterschiedlichen Teilgebieten des Technikunterrichts
- Anleitung zum fachgerechten Werkzeugeinsatz und zu Sicherheit im Umgang mit Werkzeugen, Geräten und Maschinen
- Schülerorientierte Werkstoffkunde

- Vermittlung handwerklicher Kompetenz in Theorie und Praxis
- Modellhafte Organisation und Arbeitsplanung
- Technikunterricht mit Bezug zur Berufswahlorientierung und –vorbereitung
- Die Ausgestaltung von Kooperationen mit technischen Betrieben, Handwerk und Ausbildungsstellen
- Genderbezogene Förderung im Unterricht
- Bezüge zu den Unterrichtsbeobachtungskriterien der Qualitätsanalyse
- Aspekte zum sprachsensiblen Fachunterricht
- Aufzeigen von Ansatzpunkten zur Bildung für nachhaltige Entwicklung
- Vermittlung von Einsatzmöglichkeiten von digitalen Medien zur Umsetzung des Medienkompetenzrahmens (siehe auch S.7: Hinweise zum Einsatz digitaler Medien).

FORTBILDUNGSANGEBOTE

Sicherer Umgang mit Holzbearbeitungsmaschinen im Technikunterricht – Herstellung verschiedener Werkstücke aus Holz (nur schulintern)

In der Fortbildung werden grundlegende Aspekte der Handhabung folgender Maschinen im Unterricht erarbeitet (falls vorhanden): Säulenbohrmaschine, Tellerschleifer, Dekupiersäge, Kreissäge, Bandsäge, Akku-Schrauber, Stichsäge und Schwingschleifer.

Ziel ist der sichere und routinierte Umgang in Verwendung, Wartung und Pflege. Dieses Ziel wird erreicht durch die Herstellung bestimmter Werkstücke: Leimhilfe, Schiebestock, Geodreieckhülle, Solitärspiel und weitere Werkstücke, die den räumlichen und technischen Möglichkeiten der jeweiligen Schule entsprechen. Die Herangehensweise bei der

Herstellung der Werkstücke und die Maßnahmen zur Sicherheit sind sehr gut auf den Unterricht übertragbar und werden mit den TeilnehmerInnen und Teilnehmern in Bezug auf die Schülerschaft reflektiert.

Diese Fortbildung kann von Fachschaften des Faches Arbeitslehre-Technik aus den Schulformen Förderschule, Hauptschule, Realschule, Gesamtschule, Sekundarschule und Gymnasium als schulinterne Fortbildung gebucht werden. Im Rahmen der Fortbildung wird ausschließlich die vorhandene Ausstattung der Schule genutzt. Schwerpunkt der Fortbildung sind, bezogen auf die vorhandene Räumlichkeit und die vorhandenen Maschinen, folgende Aspekte:

- Sicherer Umgang mit den vorhandenen Maschinen
- Vermittlung aktueller Sicherheitshinweise der Unfallkasse NRW
- Abgleich der Inhalte mit der RISU
- Umsetzung der Erkenntnisse im Unterricht

Bauen und Wohnen im kompetenzorientierten Unterricht

Ziel der Fortbildung ist es, die Inhaltsfelder „Bauen und Wohnen“ sowie „Energieversorgung und Energieeinsparung“ schüleraktivierend zu vermitteln, fachspezifische Methoden kennenzulernen sowie für „Verbraucherbildung“ und „Nachhaltigkeit“ zu sensibilisieren.

Die inhaltlichen Schwerpunkte Entwurf, Gestaltung und Realisierung von Bauwerken, Energieverbrauch von Bauten, Wohnungssuche und -finanzierung werden handlungs- und schülerorientiert konkretisiert.

Zur Stärkung der Medienkompetenz wird die Methode Internetrecherche (Wohnungssuche im Internet) eingesetzt. Die Methode Expertenbefragung (Erkundung verschiedener Energiesparhäuser) wird gemeinsam geplant und durchgeführt.

Alle in der Fortbildung angewandten Methoden und praktische Unterrichtsinhalte dienen als Impulse zur Reflektion und Weiterentwicklung des eigenen Unterrichts.

Inhalte 1 Fortbildungstag:

- Wohnfunktionen kennenlernen
- Wohnungsanzeigen verstehen
- Möglichkeiten der Wohnraumbeschaffung beurteilen
- Wohnungen einrichten und finanzieren
- Maßstab anwenden

Inhalte 2 Fortbildungstag:

- Expertenbefragung planen und umsetzen
- Energiesparhäuser vergleichen
- Ergebnisse auswerten und präsentieren

Modul 3. Fortbildungstag:

- Merkmale der Statik von bautechnischen Konstruktionen kennenlernen
- Technische Maßnahmen zur Energieverbrauchsreduzierung am Beispiel des Wintergartenprinzips verstehen
- Ein Gewächshaus planen und bauen

Mobilität im kompetenzorientierten Unterricht

Diese Fortbildung bietet unterschiedliche Herangehensweisen, sich mit den drei inhaltlichen Schwerpunkten des Inhaltsfeldes „Mobilität“ fachpraktisch auseinander zu setzen. Dabei werden die Kompetenzen der Teilnehmer/-innen durch die Anwendung verschiedener Unterrichtsverfahren, Methoden und Medien gestärkt und erweitert. Gleichzeitig werden Teilnehmer/-innen für die Verbraucherbildung sensibilisiert und ökologische und ökonomische Entwicklungen reflektiert.

Die Methoden Internetrecherche (Kölner Rheinbrücken) und Erkundung (in Form eines Unterrichtsgangs „Die Kölner Rheinbrücken und ihre Konstruktionen“) stehen im ersten Modul im Vordergrund.

Der inhaltliche Schwerpunkt Verkehrsbeeinflussung und Verkehrssteuerung wird im Hinblick auf Verkehrswege für das Fahrrad besonders im zweiten Modul konkretisiert. Die Teilnehmer/-innen erhalten die Gelegenheit sich modellhaft in einer offenen Konstruktionsaufgabe praktisch mit dem Thema auseinander zu setzen und Lösungen zu entwickeln.

Innovative Antriebssysteme sowie der Bau eines Solarmobils und die Durchführung eines Wettbewerbs bilden den Schwerpunkt im letzten Modul.

1. Fortbildungstag:

- Internetrecherche zum Thema „Brücken als Verkehrswege/Konstruktionen von Brücken im außerschulischen Lernort
- Erkundung planen und durchführen
- Präsentationen in Form von Plakaten, digitalen Präsentationen und Portfolios anfertigen. Die Teilnehmer/-innen nutzen dazu ggf. mitgebrachte, dienstliche digitale Endgeräte.

2. Fortbildungstag:

- Vorstellen der Ergebnisse von Modul 1
- Möglichkeiten zur Gestaltung eines Mobilitätstags an der Schule kennenlernen
- Einstiegsmöglichkeiten und Projekte zum Thema Verkehrswege und alternative Mobilität planen und bewerten
- Eine offene Konstruktionsaufgabe planen und als Modell umsetzen und reflektieren

3. Fortbildungstag:

- Im Hinblick auf Verbraucherbildung eine Kaufentscheidung für einen Elektro- oder Benzinroller treffen
- Eine Pro-Contra-Diskussion zur Elektromobilität entwickeln
- Mobilität der Zukunft unter dem Aspekt von Antriebskonzepten beurteilen
- Ein Solarmobil bauen und optimieren
- Einen Wettbewerb „Solarrallye“ durchführen

LED – neue Bauformen ergeben neue Möglichkeiten

In der Fortbildung werden grundlegende Unterrichtsinhalte zum Thema LED angesprochen. Im Vergleich werden die Energie-Effizienz von Leuchtmitteln (Glühbirne, Energiesparlampe, Halogen und LED) untersucht und kompetenz- und handlungsorientiert umgesetzt. Die Teilnehmer stellen unter Beachtung der entsprechenden Sicherheitsvorschriften ein Werkstück her, in dem Schaltungen mit neuer LED-Bauform Anwendung finden. Die Fortbildungsinhalte sind sofort im eigenen Unterricht einsetzbar. Differenzierende Maßnahmen für heterogene Lerngruppen werden praktisch am Werkstück erprobt. Die Fortbildung achtet auf eine sprachensible Umsetzung der Arbeitsblätter und Arbeitsanweisungen.

Der elektrische Energieverbrauch und die Anwendungsmöglichkeiten im Bereich der Beleuchtung werden erläutert und exemplarisch gezeigt. Hier kommen die großen Vorteile der LED zum Vorschein: hohe Lebensdauer, viele Einsatzmöglichkeiten, langfristig geringe Kosten und ein geringer Energieverbrauch.

Möglichkeiten der Umsetzung im eigenen Unterricht werden erarbeitet, die Auslegung und eigene Durchführung ist dabei abhängig von den eigenen Möglichkeiten und der jeweiligen Unterrichtsumgebung und ist in Stufen steigerbar bzw. differenzierbar. Es werden aus dem Kernlehrplan in Stufe 6/7 das Inhaltsfeld 3 (Technische Geräte) und in Stufe 8 – 10 die Inhaltsfelder 6, 7 und 8 (Produktlebenszyklen, Bauen und Wohnen und Online-Ökonomie) angesprochen.

Holzbearbeitung für den unmittelbaren Einsatz im Unterricht

Ziel dieser Fortbildungsmaßnahme ist der Erwerb von Sicherheit in der Anwendung neuer, zum Teil kooperativer Methoden und die Erweiterung der eigenen Fachkompetenzen für einen qualifizierten Umgang mit dem Werkstoff Holz. Dabei werden grundlegende Unterrichtsinhalte mit Hilfe des neuen Kernlehrplans überprüft und umgesetzt. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erarbeiten im Rahmen dieser Fortbildungsmaßnahme den fachgerechten Einsatz

von Holzbearbeitungswerkzeugen und die verschiedenen Arbeitstechniken im Umgang mit dem Werkstoff Holz:

- Organisation und Arbeitsplanung im Technikunterricht,
- technische Zeichnungen lesen,
- anfertigen und in die Praxis umsetzen
- sowie verschiedene Berufsbilder zum Werkstoff Holz kennenlernen

Mit Hilfe des Werkstoffes Holz und dessen Bearbeitung werden vor allem die unterrichtlichen Aspekte zur Sach-, Methoden- und Handlungskompetenz der Jahrgangsstufen 5-8 exemplarisch thematisiert und erarbeitet. Außerdem werden Aspekte des sprachsensiblen Fachunterrichts angesprochen.

1. Modul:

- Fachgerechter Einsatz von Holzwerkzeugen /Sicherheit im Technikraum (Anreißen, Sägen, Raspeln, Feilen, Schleifen und Oberflächenbehandlung an einem einfachen Werkstück),
- Werkstück aus Holz planen und herstellen (technische Zeichnung, Materialliste, Arbeitsplan, Werkstück) und
- Arbeitsblätter zum sprachsensiblen Fachunterricht und differenzierte Arbeitsblätter.

2. Modul:

Bohrmaschinenführerschein (Bohrmaschine am praktischen Werkstück kennen und einsetzen können) und theoretische Prüfung als Klassenarbeit.

3. Modul:

Ideenbörse Holz / Lernzirkel: Teilnehmerinnen und Teilnehmer arbeiten in Gruppen an selbst gewählten Themengebieten mit Kernlehrplanbezug z.B.: Chinesisches Steckspiel, Tangramherz, Solitärspiel, eigene Werkkiste, Stehordner, Vogelhaus, Insektenhotel, Tischtennisschläger oder Bumerang.

Perkussionsinstrumente im kompetenzorientierten Technikunterricht

Ziel dieser Fortbildung ist der Erwerb von Sicherheit in der Anwendung neuer Methoden und die Erweiterung der eigenen Kompetenzen für einen qualifizierten Umgang mit dem Werkstoff Holz unter Berücksichtigung fächerübergreifender Aspekte (Musik, Physik, Informatik, Technik, Kunst) auf dem Gebiet von Instrumentenbau und Spiel.

Dabei werden grundlegende Unterrichtsinhalte mit Hilfe des neuen Kernlehrplans überprüft und umgesetzt. Nach einer Einführung in die Portfolioarbeit erarbeiten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in dieser Fortbildung koope-

rativ zu einem vorgestellten Perkussionsinstrument aus Holz ein Portfolio mit einen Arbeits- und Materialplan, sowie einer technischen Zeichnung.

Ein kurzer Lehrgang vermittelt ihnen anschließend Arbeitstechniken zu den Fertigungsverfahren Trennen und Fügen von Holz, Holzwerkstoffen und holzähnlichen Materialien (hier: Bambus). In der ausschließlich praktischen Arbeitsphase werden die neu erworbenen Techniken beim Bau einer Cajon-Trommel angewendet.

Der Gebrauch und die Tauglichkeit der Trommeln werden an einem Musikstück im Ensemble demonstriert.

Im Fokus steht dabei ein einfaches Musikstück, das mit wenig Aufwand eingeübt werden kann und somit auch für den Anfangsunterricht geeignet ist. Eine Erweiterung um Klein-Perkussion und weitere Cajon-Bauformen ist möglich.

Die Portfolioarbeit als Instrument der Leistungsbewertung steht bei der theoretischen Erarbeitung im Vordergrund.

Grundlagen der Metallbearbeitung im kompetenzorientierten Technikunterricht“

Ziel dieser Fortbildung ist der Erwerb von Sicherheit in der Anwendung neuer Methoden und die Erweiterung der eigenen Kompetenzen für einen qualifizierten Umgang mit dem Werkstoff Metall. Dabei werden grundlegende Unterrichtsinhalte mit Hilfe des Kernlehrplans überprüft und umgesetzt.

Durch Erarbeitung eines Arbeits- und Materialplan sowie der Erstellung einer technischen Zeichnung zu einem vorgestellten Werkstück aus Metall werden die wichtigen Unterrichtsphasen bei der Herstellung eines Werkstückes modellhaft erarbeitet. Nach dem aufzeigen von möglichen Kriterien zur Bewertung eines Werkstückes erarbeiten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer einen Beurteilungsbogen zur Leistungsbewertung. Ebenso werden Möglichkeiten zur Integration der beruflichen Orientierung durch Erarbeitung von Berufsbildern der Metallbranche aufgezeigt. Danach lernen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Beispiel von Arbeitstechniken zu den Fertigungsverfahren Urformen, Umformen, Fügen und Trennen von Metall den technischen Lehrgang als Unterrichtsmethode kennen. In der anschließenden praktischen Arbeitsphase werden die neu erworbenen Techniken angewendet.

Im Fokus stehen dabei sowohl verschiedene, einfache Metallwerkstücke, die mit wenig Aufwand hergestellt werden können und somit auch für den Anfangsunterricht geeignet sind als auch die schülerorientierte Dokumentation des Unterrichtsvorhabens im Rahmen eines Portfolios. Dabei werden sowohl die Einsatzmöglichkeiten eines Portfolios zur Dokumentation als auch zur Leistungsbewertung aufgezeigt.

Elektronik – Grundlagen

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erarbeiten modellhaft, in einem kooperativ angelegten Lernsetting, die Vermittlung der Grundlagen im Bereich der Elektronik. Dazu wird die Methode des Selbstlernlehrganges in den Mittelpunkt gestellt. Diese wird vorgestellt bevor die Teilnehmerinnen und Teilnehmer exemplarisch die Theorie und Praxis im Umgang mit elektronischen Bauteilen, ihre Eigenschaften und Schaltzeichen sowie den Einsatz von Messgeräten erarbeiten. Sie lesen und interpretieren einfache Schaltpläne und realisieren diese zunächst in Experimenten. Beispielhaft werden dabei verschiedene Möglichkeiten elektronische Schaltungen zu realisieren (Reißzweckschaltung, Lusterklemmschaltungen usw.) aufgezeigt, sowie deren methodischen und didaktischen Vor- und Nachteile erläutert. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer wenden ihre neu gewonnenen Kenntnisse und Fertigkeiten an, indem sie eine komplette alltagstaugliche Schaltung erklären können, die sie selbst im Weichlötverfahren aufbauen und mitnehmen. Genauso stehen den Teilnehmerinnen und Teilnehmern alle notwendigen Unterlagen als Handout oder in digitaler Version zur Verfügung. Die Veranstaltungen beinhalten aktuelle Aspekte zur Sicherheit im Technikunterricht.

Herstellung von Werkstücken aus Kunststoff

Teil 1: Kompetenzorientierter Technikunterricht am Beispiel „Kooperatives Lernen an Stationen“

Nach einer Einführung in das Kooperative Lernen im Arbeitslehre-Technik-Unterricht, in diesem Fall ein Stationenlernen und die Anwendung des Think-Pair-Share Verfahrens, wenden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer das Gelernte bei der Herstellung von Gebrauchsgegenständen (z.B. Blumenvase, Schlüsselanhänger, Bilderhalter ...) aus Acrylglas an.

Neben der modellhaften Vermittlung von Verfahren zur Bearbeitung von Kunststoff (Anreißen, Bohren, Sägen, Schleifen, Biegen und Kleben) beinhalten beide Veranstaltungen aktuelle Aspekte zur Sicherheit im Technikunterricht.

Teil 2: Regenerative Energie auf dem „Prüfstand“ (elektrischer Energieverbrauch, Effizienz von Windrädern, Optimierungsmöglichkeiten)

Im Rahmen der Fortbildungsmaßnahme werden folgende Aspekte mit Hilfe verschiedener Unterrichtsverfahren vermittelt:

- Ermittlung des Energieverbrauchs verschiedener Haushaltsgeräte.
- Herstellung eines Prüfstandes zur Ermittlung des Energieumsatzes verschiedener Windräder mit Stahl und Holz

- Messen verschiedener Windräder auf deren Effizienz.
- Herstellung und Optimierung eigener Windräder mit verschiedenen Materialien.

Zur eigenen Erarbeitung werden verschiedene Lernsysteme in Baukästen von Energieunternehmen vorgestellt. So werden neben der Wind- auch die Wasser- und Sonnenenergie thematisiert.

Papierwerkstoffe im kompetenzorientierten Technikunterricht

Der Werkstoff Papier ist in seinen unterschiedlichsten Formen (Grafische Papiere wie Schulheft und Zeitung, Verpackungspapiere wie Pappen und Kartons, Hygienepapiere wie Toilettenpapier oder Spezialpapiere wie Tapete...) den Schülerinnen und Schülern seit früher Kindheit bekannt und besitzt auch im Jugendalter einen hohen Stellenwert.

Am Werkstoff Papier und dessen Verarbeitung werden vor allem die unterrichtlichen Aspekte zur Sach-, Methoden- und Handlungskompetenz der Jahrgangsstufe 7/8 exemplarisch thematisiert und erarbeitet. In der Phase des Wissenserwerbes (z. B. Eigenschaften, Herstellung, Verarbeitung des Papiers) dient der Einsatz des Portfolios zur Dokumentation des Lernzuwachses. Beispielhaft wird erläutert, wie ein Portfolio zur Bewertung von Schülerleistungen kriteriengeleitet genutzt werden kann.

Im Anschluss an den theoretischen Wissenserwerb nutzen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihre neu gewonnenen Fachkenntnisse, indem sie handlungsorientiert eine Geschenkverpackung aus diversen Papiersorten designen und eine Papierbrücke konstruieren und dabei die wichtigen Unterrichtsphasen eines Konstruktionsprozesses kennenlernen.

Nach Beendigung der Konstruktionsprozesse werden die Geschenkverpackungen ausschließlich auf ihre Ästhetik hin verglichen und von den Teilnehmern bewertet, während bei der Brücke die Methode des „Technischen Wettbewerbs“ im Mittelpunkt steht. In einem theoretischen Teil wird die Methode vorgestellt, um im Anschluss praktisch umgesetzt zu werden. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer testen ihre Brücke auf deren Belastbarkeit. Abschließend evaluieren sie die unterschiedlichen Testergebnisse in Bezug auf die zuvor erhaltenen Erkenntnisse.

Exemplarisch wird eine kriteriengeleitete (Belastbarkeit, Design, usw.) Form der Leistungsbewertung anhand der konstruierten Brücke erarbeitet.

Nutzung von Hard- und Software bei Projekten im Technikunterricht

Modellhaft wird an dem einfachen technischen Projekt des Pappfahrzeugs mit Ballonantrieb gezeigt, wie man neue Medien in den Technikunterricht integrieren kann.

Ziel ist es zu zeigen, wie Schüler einfach Medienprodukte zu fachbezogenen Sachverhalten erstellen und präsentieren können. Dabei können die Teilnehmer erfahren, wie man an nur einem einzigen technischen Projekt, sowohl Textverarbeitungs-, Präsentations- als auch Tabellenkalkulationssoftware einsetzen kann, um so wichtige Bereiche des Medienkompetenzrahmens abzudecken. Dazu bauen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ein einfaches Pappfahrzeug und rüsten es mit einem Ballonantrieb aus. Dies wird mit einer Digitalkamera begleitet. Mit einer Textverarbeitungssoftware wird anschließend eine Dokumentationsmappe erstellt. Hier wird gleichzeitig die Möglichkeit des Einsatzes von Portfolios zur Leistungsbewertung im Technikunterricht aufgezeigt. Des Weiteren werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer einen technischen Aspekt des Projektes im Internet recherchieren und mit einer Präsentationssoftware präsentieren. Zuletzt werden die Kosten des Projektes mit einer Tabellenkalkulation kalkuliert. Dadurch werden alle notwendigen einfachen Funktionen der Textverarbeitungs-, Präsentations- als auch Tabellenkalkulationssoftware in einer Anwendungssituation beschrieben, sowie die Nutzen und Gefahren des Internets erläutert. Dies ist dann auf vielerlei andere technische Projekte übertragbar und leicht in die eigene Unterrichtspraxis integrierbar. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer arbeiten auf Endgeräten, die in der Veranstaltung zu Verfügung gestellt werden oder nutzen mitgebrachte dienstliche, digitale Endgeräte.

Einsatz von Solarzellen bei der Energieversorgung – Bau eines Solarmobils

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erfahren, wie in einem kooperativ angelegten Lernsetting und unter Nutzung von Experimenten (an einer Experimentierstation) die Funktionsweise von Solarzellen vermittelt werden kann. Die Erkenntnisse werden beim Bau eines Solarmobils umgesetzt. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erarbeiten modellhaft die Grundlagen zur Technik der Solarzellen, der Elektronik (Ohm'sches Gesetz, Reihen- und Parallelschaltung) und den Einsatz von Messgeräten. Es wird beispielhaft vermittelt, wie die Vor- und Nachteile der Sonnenenergienutzung im Unterricht erarbeitet werden können.

Die Fortbildung zeigt auf der Ebene des Modells die Bedeutung der regenerativen Energien für die Mobilität in unserer Gesellschaft und vermittelt so Möglichkeiten zur nachhaltigen Entwicklung.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer lernen die wichtigen Unterrichtsphasen eines Konstruktionsprozesses mit Hilfe

eines offenen Baukastensystems kennen. Fachlich werden dabei die Grundlagen des Modellfahrzeugbaus sowie die Herstellung und der Einsatz von Platinen im Unterricht vermittelt. Nach Beendigung des Konstruktionsprozesses steht die Methode des „Technischen Wettbewerbs“ im Mittelpunkt. In einem theoretischen Teil wird die Methode vorgestellt, um im Anschluss praktisch umgesetzt zu werden. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer testen und modifizieren gegebenenfalls ihr Solarmobil. Die Veranstaltungen beinhalten auch aktuelle Aspekte zur Sicherheit im Technikunterricht. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhalten alle notwendigen Unterlagen entweder als Handout oder in digitaler Version.

Sprachsensibilität im Arbeitslehre/Technik-Unterricht

Sprachsensibilität im Technikunterricht ist für Menschen mit und ohne Migrationshintergrund von hoher Bedeutung, da im Technikunterricht die Grundlagen für viele handwerkliche und technische Berufsrichtungen gelegt werden können. Die Fachsprache und darüber hinaus die Bildungssprache mit allgemeinen sprachlichen Kompetenzen zu beherrschen und zu nutzen kann bei dem Einstieg in einen Beruf eine sehr große Rolle spielen. Auch ist immer wieder festzustellen, dass Kinder und Jugendliche aus allen Bildungsschichten durch das praktische Handeln im Technik-

unterricht ein hohes Maß an Motivation für das Lernen der Inhalte zeigen.

Die zweitägige Fortbildung macht die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf sprachliche Stolpersteine im Unterricht aufmerksam und unterstützt sie bei der Erstellung von sprachsensiblen Unterrichtsmaterialien. Die Fortbildung thematisiert den Technikraum als Lernumgebung, der sprachlich individuelle Lernmöglichkeiten bietet.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhalten zu den grundlegenden Themen Einführungen und Praxisbeispiele (z. B. Sicherheit im Technikraum, der Bohrmaschinenführerschein im Hinblick auf eine sprachensible Wortschatzarbeit, u.ä.m.).

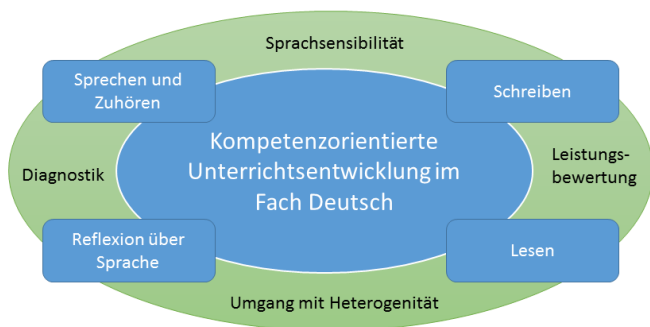
Die Fortbildung beinhaltet Phasen zur Erarbeitung eigener Unterrichtsmaterialien (z. B. ein Memory mit Fachbegriffen aus den unterschiedlichen Inhaltsbereichen, Erstellung einer Foto-Film-Dokumentation).

Moderatorinnen und Moderatoren

Thomas Bihlmann	thomas.bihlmann@kt.nrw.de
Georg Giesler	georg.giesler@kt.nrw.de
Christoph Hantsch	christoph.hantsch@kt.nrw.de
Stefanie Janschersky	stefanie.janschersky@kt.nrw.de
Anja Karger	anja.karger@kt.nrw.de
Heike Keimes	heike.keimes@kt.nrw.de
Martina Meckbach	martina.meckbach@kt.nrw.de

- | | |
|--|--|
| <p>82 Schüleraktivierung im kompetenzorientierten Deutschunterricht I</p> <p>82 Schüleraktivierung im kompetenzorientierten Deutschunterricht II</p> <p>83 Schüleraktivierung im kompetenzorientierten Deutschunterricht III</p> <p>83 Lernen mit allen Sinnen – Bausteine zur Sprachbildung von Schülerinnen und Schülern</p> | <p>84 „Vom Lesenovizen zum Leseexperten“ – Lesekompetenz als Schlüssel zum Textverständnis im Deutschunterricht</p> <p>85 Sprachsensibles Unterrichten – Einführung und Vertiefungsfortbildungen</p> <p>86 Schülerinnen und Schüler mit Leserechtschreib-Schwierigkeiten (LRS)? Wie gehen wir mit ihnen in der Schule um?</p> <p>86 Vahrat oder Fahrrad? – LRS oder eine Stufe in der Entwicklung von Rechtschreibkompetenz?</p> |
|--|--|

Die Fortbildungen im Fach Deutsch der Sekundarstufe I leisten einen Beitrag zur standard- und kompetenzorientierten Unterrichtsentwicklung. Sie geben vielfältige Impulse und Anregungen für einen schüleraktivierenden Deutschunterricht, in dem die Heterogenität der Schülerschaft eine zentrale Rolle spielt. In den Fortbildungsangeboten finden Aspekte des sprachsensiblen Unterrichts, der Diagnose, der Leistungskultur sowie der Differenzierung Berücksichtigung. Sie sind so angelegt, dass es Gelegenheiten zum eigenen Entwickeln und Erproben von Unterrichtssequenzen für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer gibt und münden jeweils in einer Vorsatzbildung zum Transfer in den eigenen Unterricht. Die in der Transferphase gemachten Erfahrungen und Erkenntnisse werden im Sinne der Nachhaltigkeit zeitversetzt bei einem Folgetreffen gemeinsam reflektiert.



FORTBILDUNGSANGEBOTE:

Schüleraktivierung im kompetenzorientierten Deutschunterricht I

(aufgezeigt am Thema Lyrik Jg. 9/10, Schwerpunkte: Sprechen und Zuhören / mündlicher Aufgabentyp 2)

Der Schwerpunkt dieses ersten Fortbildungsbausteins bezieht sich auf den Lernbereich Sprechen und Zuhören im Umgang mit Lyrik: Zugänge zu lyrischen Texten und kreative Möglichkeiten im Umgang mit Lyrik werden mit hand-

lungs- und produktionsorientierten Methoden erprobt. Möglichkeiten der Integration der mündlichen Aufgabentypen zur Leistungsmessung werden aufgezeigt (mdl. Aufgabentyp 2).

Die Fortbildung beachtet die Heterogenität von Lerngruppen und die notwendige Niveaudifferenzierung durch lern- typengerechte Aufgabenstellungen. Sowohl Lern- als auch Leistungsaufgaben sollen die Lernenden motivieren, sich mit Lyrik aktiv und individuell auseinanderzusetzen.

Alle in der Fortbildung aktiv erprobten Wege im Umgang mit Lyrik dienen als Impulse zur Reflexion und Weiterentwicklung des eigenen Unterrichts.

Bei dieser Fortbildung handelt es sich i.d.R. um einen Ganztage (9.00h – 16.00h), an den im Sinne der Nachhaltigkeit zeitversetzt ein Zusammentreffen an einem Folgetreffen (14.00h – 16.00h) geknüpft ist. Hier soll darüber gesprochen werden, welche Fortbildungsinhalte erprobt wurden bzw. welche Lernerfolge und/oder welche Probleme es bei der Durchführung gab. Um die neuen Fortbildungsstandards der Prozessorientierung und Nachhaltigkeit zu gewährleisten, empfiehlt sich die Anmeldung von mindestens zwei Kolleginnen/Kollegen Ihrer Schule. Die Teilnahme am zweiten Baustein zur Lyrik (Schwerpunkte: Interpretieren und Schreiben) ist möglich, aber nicht verbindlich.

Schüleraktivierung im kompetenzorientierten Deutschunterricht II

(aufgezeigt am Thema Lyrik Jg. 9/10, Schwerpunkte: Interpretieren und Schreiben / schriftlicher Aufgabentyp 4a)

Der Schwerpunkt dieses zweiten Fortbildungsbausteins bezieht sich auf die Lernbereiche Umgang mit Texten (Interpretieren) und Schreiben im Umgang mit Lyrik: Erprobt werden innovative und individuelle Ansätze im Umgang mit lyrischen Texten, die Schülerinnen und Schüler zur Deutung und Schriftlichkeit motivieren. Zielperspektive dieser Fortbildung ist das schriftliche Interpretieren (Aufgabentyp 4 a).

Die Fortbildung beachtet die Heterogenität von Lerngruppen und die notwendige Niveaudifferenzierung durch lern-
typengerechte Aufgabenstellungen. Sowohl Lern- als auch
Leistungsaufgaben sollen die Lernenden motivieren, sich
mit Lyrik aktiv und individuell auseinanderzusetzen.

Alle in der Fortbildung aktiv erprobten Wege im Umgang mit
Lyrik dienen als Impulse zur Reflexion und Weiterentwick-
lung des eigenen Unterrichts.

Bei dieser Fortbildung handelt es sich um einen i.d.R. Ganz-
tag (9.00h – 16.00h), an den im Sinne der Nachhaltigkeit
ein Zusammentreffen an einem Folgenachmittag (14.00h
– 16.00h) geknüpft ist. Hier soll darüber gesprochen wer-
den, welche Fortbildungsinhalte erprobt wurden bzw. wel-
che Lernerfolge und/oder welche Probleme es bei der
Durchführung gab. Um die neuen Fortbildungsstandards
der Prozessorientierung und Nachhaltigkeit zu gewährleis-
ten, empfiehlt sich die Anmeldung von mindestens zwei
Lehrkräften Ihrer Schule. Die Teilnahme am ersten Baustein
zur Lyrik (Schwerpunkt Sprechen und Zuhören) ist keine
Voraussetzung zur Teilnahme an dieser Fortbildung.

Schüleraktivierung im kompetenzorientierten Deutschunterricht III

(aufgezeigt am Thema Kurzgeschichten – Kurzprosa Jg.
9/10, Schwerpunkt: Literarisches Lernen / schriftlicher
Aufgabentyp 4a/b)

Der Schwerpunkt dieses dritten Fortbildungsmoduls stellt
den Umgang mit Prosatexten in den Mittelpunkt. Innovative
und individuelle Ansätze im Umgang mit Kurzgeschichten
und Kurzprosa, die Lernende zur Deutung und Schriftlich-
keit motivieren, werden vorgestellt bzw. erprobt. Dabei
werden die Lernbereiche Lesen, Sprechen, Schreiben und
Sprachreflexion tangiert (integrativer Ansatz). Produktive
und analytische Verfahren werden als Einheit begriffen.
Zielperspektive ist immer ein literarisches Lernen, bei dem
ein intensives, vertieftes literarisches Verstehen angeregt
wird. Vorstellungsbildung, Entdeckerfreude, erweiterte
Selbstreflexion sowie Reflexion über gesellschaftliche Rea-
lität stehen gleichberechtigt neben Wegen zur schriftlichen
Interpretation (Aufgabentyp 4 a/b).

Die Fortbildung beachtet die Heterogenität von Lerngrup-
pen und die notwendige Niveaudifferenzierung durch lern-
typengerechte Aufgabenstellungen. Sowohl Lern- als auch
Leistungsaufgaben sollen die Lernenden motivieren, sich
mit Prosa aktiv und individuell auseinanderzusetzen.

Alle in der Fortbildung aktiv erprobten Wege im Umgang mit
Prosa dienen als Impulse zur Reflexion und Weiterentwick-
lung des eigenen Unterrichts.

Diese Fortbildung gliedert sich in drei Sequenzen:

- Literarisches Lernen – Förderung der Interpretations-
kompetenz und Wege zu einer demokratischen Leis-
tungsbewertung

- Von der Analyse zur Interpretation – Wiederholungs-,
Organisations- und Elaborationsstrategien im Um-
gang mit Texten

- Erstellung eines Explainity-Videos zum Thema „Ana-
lyse und Interpretation von Kurzgeschichten und
Kurzprosa“ (Lernen durch Lehren) (siehe auch S.7:
Hinweise zum Einsatz digitaler Medien)

Die Sequenzen können einzeln und unabhängig voneinan-
der an drei halben Tagen gebucht werden (z.B. 13.00h –
16.00h). Es besteht auch die Möglichkeit, alle Sequenzen
als Eineinhalbtäger (Ganztage 9.00h – 16.00h und Halbtage
13.00h – 16.00h) zu buchen.

Lernen mit allen Sinnen – Bausteine zur Sprachbildung von Schülerinnen und Schülern

**1. Baustein: „Mir hört mal wieder keiner zu...“ –
Förderung des Hörens und Zuhörens im kompetenz-
orientierten Deutschunterricht**

(Bezug zu den mündlichen Aufgabentypen 1-3)

Diese Fortbildung bezieht sich auf die im Kernlehrplan ex-
plizit genannten Kompetenzen des Hörens und Zuhörens
im Kontext des Lernbereichs „Sprechen und Zuhören“. Im
Zentrum der Veranstaltung steht das Anliegen, den Blick
für die Bedeutung dieser Kompetenzen durch handlungs-
und produktionsorientierte Aufgaben und variationsreiche
Methoden zu schärfen. Ein hohes Maß an Schüleraktivie-
rung und Aufgaben, die selbstständiges Lernen und indivi-
duelle Lernwege begünstigen, stehen im Mittelpunkt dieser
Fortbildung.

In dieser Fortbildung werden den Teilnehmerinnen und Teil-
nehmern viele Möglichkeiten an die Hand gegeben, die
Hör- und Zuhörkompetenz der Lernenden im Unterricht zu
fördern. Zusammenhänge zwischen Sprechen und Zuhö-
ren, Schreiben und Zuhören sowie (szenischem) Spiel und
Zuhören werden zum Thema gemacht. Die Fortbildung
antwortet auf die Heterogenität von Lerngruppen durch
notwendige Niveaudifferenzierungen und lern-
typengerechte Aufgabenstellungen. Gerade im Gemeinsamen Unter-
richt können diese innovativen `Aufgaben rund um das
Hören und Zuhören´ eine bereichernde und gemeinschafts-
stiftende Erfahrung für alle sein.

Überlegungen, wie die Übungen und Angebote zum integ-
rativen Bestandteil des eigenen Unterrichts werden kön-
nen, sollen der Reflexion und Weiterentwicklung der eige-
nen Unterrichtspraxis dienen.

Bei dieser Fortbildung handelt es sich i.d.R. um einen Ganz-
tag (9.00h – 16.00h), an den im Sinne der Nachhaltigkeit
ein Zusammentreffen an einem Folgenachmittag (14.00h –
16.00h) geknüpft ist. Hier soll darüber gesprochen werden,
welche Fortbildungsinhalte erprobt wurden bzw. welche

Lernerfolge und/oder welche Probleme es bei der Durchführung gab.

Um die neuen Fortbildungsstandards der Prozessorientierung und Nachhaltigkeit zu gewährleisten, empfiehlt sich die Anmeldung von mindestens zwei Lehrkräften Ihrer Schule.

2. Baustein: Förderung der Kompetenzen im Bereich `gestaltend sprechen – szenisch spielen´ (Mündlicher Aufgabentyp 2)

Diese Fortbildung bezieht sich auf den zweiten mündlichen Aufgabentyp im Bereich „Reden und Zuhören“. Aufgezeigt werden innovative und schüleraktivierende Möglichkeiten, Inhalte mit Hilfe des gestaltenden Sprechens und szenischen Spielens in den Deutschunterricht einzubeziehen und dabei die Schülerinnen und Schüler individuell zu fördern und ihnen selbstständiges Lernen zu ermöglichen.

Die verschiedenen Lerntypen einer Lerngruppe sollen mit gesprochenen und gehörten Texten konfrontiert werden, die sie dazu anleiten, ihre Stimme und ihren Körper neu zu erfahren (-> niveaudifferenzierte Wahrnehmungsschulung). Dabei spielen Stimmübungen (Artikulation, Modulation, Intonation) sowie das Auftreten vor einer Gruppe, um Inhalte szenisch zu interpretieren (körperliche, gestische, mimische und sprachliche Handlungen und Interaktionen) eine wesentliche Rolle.

Es werden methodische Wege aufgezeigt, wie Texte durch das gestaltende Sprechen und szenische Spielen besser verstanden werden können (-> interpretatorische Leistung).

Die Frage der Bewertbarkeit kreativer und individueller Leistungen rundet die Fortbildung ab. In diesem Zusammenhang werden Bewertungskonferenzen als Möglichkeit einer demokratischen Leistungskultur erprobt.

Von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern wird ein offener Umgang miteinander und ein „sich Einlassen“ auf neue Lernmethoden erwartet. Individuelle Erfahrungen werden gemeinsam reflektiert und auf die eigene Unterrichtspraxis bezogen, so dass ein Transfer auf den eigenen Unterricht gewährleistet wird.

Bei dieser Fortbildung handelt es sich i.d.R. um einen Ganztags (9.00h – 16.00h), an den im Sinne der Nachhaltigkeit ein Zusammentreffen an einem Folgenachmittag (14.00h – 16.00h) geknüpft ist. Hier soll darüber gesprochen werden, welche Fortbildungsinhalte erprobt wurden bzw. welche Lernerfolge und/oder welche Probleme es bei der Durchführung gab. Um die neuen Fortbildungsstandards der Prozessorientierung und Nachhaltigkeit zu gewährleisten, empfiehlt sich die Anmeldung von mindestens zwei Lehrkräften Ihrer Schule.

3. Baustein: „Wenn alles schläft, und einer spricht...“ – Aktivierung von Gesprächen im kompetenzorientierten Deutschunterricht (mündlicher Aufgabentyp 3)

Der mündliche Aufgabentyp 3 des Kernlehrplans rückt das Thema „Gespräche führen“ ins Zentrum des kompetenzorientierten Deutschunterrichts. Ausgehend von den tatsächlichen Gesprächskompetenzen der Schülerinnen und Schüler geht es in dieser Fortbildung um die Bewusstmachung von Möglichkeiten, Lernende in ihrer Gesprächskompetenz zu fördern und fordern. Dabei müssen die Individualität des Einzelnen und individuelle Lernwege ebenso wie die Heterogenität der Lerngruppe ernst genommen werden, um Gesprächskompetenzen individuell und lerntypengerecht fördern zu können.

Im Fokus dieser Fortbildung stehen neben dem Unterrichtsgespräch und dem literarischen Gespräch innovative Methoden, die Schülerinnen und Schüler motivieren, gemeinsam und konstruktiv an ihrer Gesprächskompetenz zu arbeiten.

Möglichkeiten der Kriterien gestützten Beobachtung und Bewertung des Gesprächsverhaltens von Schülerinnen und Schülern werden aufgezeigt.

Alle in der Fortbildung erprobten Methoden zur Förderung der Gesprächskompetenz dienen als Impulse zur Reflexion und Weiterentwicklung des eigenen Unterrichts.

Bei dieser Fortbildung handelt es sich i.d.R. um einen Ganztags (9.00h – 16.00h), an den im Sinne der Nachhaltigkeit ein Zusammentreffen an einem Folgenachmittag (14.00h – 16.00h) geknüpft ist. Hier soll darüber gesprochen werden, welche Fortbildungsinhalte erprobt wurden bzw. welche Lernerfolge und/oder welche Probleme es bei der Durchführung gab. Um die neuen Fortbildungsstandards der Prozessorientierung und Nachhaltigkeit zu gewährleisten, empfiehlt sich die Anmeldung von mindestens zwei Lehrkräften Ihrer Schule.

„Vom Lesenovizen zum Leseexperten“ – Lesekompetenz als Schlüssel zum Textverständnis im Deutschunterricht

Im Kernlehrplan bildet das Thema „Lesen – Umgang mit Texten und Medien“ einen wesentlichen Lernbereich des Faches Deutsch. Lesekompetenz ist die zentrale Kompetenz im Deutschunterricht und darüber hinaus im gesamten schulischen und gesellschaftlichen Kontext. Dabei ist Lesen ein hoch komplexer Vorgang, der mit der Decodierfähigkeit beginnt und die Bedeutungsentnahme aus Texten und Nutzung des neu gewonnenen Wissens zum Ziel hat. Die Fortbildung beachtet die Heterogenität von Lerngruppen und die notwendige Niveaudifferenzierung durch lerntypengerechte Aufgabenstellungen. Die einzelnen Fortbildungsbausteine greifen dieses Spektrum auf und sind sowohl als Gesamtheit als auch einzeln buchbar.

Im Sinne der Nachhaltigkeit sind an die einzelnen Bausteine Folgeveranstaltungen (14.00h – 16.00h) geknüpft. Hier stehen die umgesetzten Fortbildungsinhalte bzw. Lernerfolge und/oder Probleme bei der Durchführung im Mittelpunkt. Um die neuen Fortbildungsstandards der Prozessorientierung und Nachhaltigkeit zu gewährleisten, empfiehlt sich die Anmeldung von mindestens zwei Kolleginnen/Kollegen Ihrer Schule.

Baustein 1. Was ist Lesekompetenz?

Was ist das überhaupt: Lesen? Und welche Teilkompetenzen verbergen sich hinter dieser komplexen Fähigkeit? – Ausgangspunkt aller Überlegungen sind die Stufen der Leseseitenentwicklung. Von hier aus werden die Teilkompetenzen des Lesens beleuchtet und Einblicke in Möglichkeiten der Förderung gegeben: Decodierfähigkeit, Lesegeläufigkeit (Fluency) und sinnentnehmendes Lesen (Lesestrategien) bilden dabei unterschiedliche Stufen der Lesekompetenz ab. Gemeinsam wird über Leseförderung in heterogenen Lerngruppen reflektiert. (i.d.R. Ganztags: 9.00h – 16.00h)

Baustein 2: Wie diagnostiziere ich Lesekompetenz?

Wer Lesekompetenz fördern will, muss vorher wissen, auf welchem Niveau anzusetzen ist. Im Rahmen dieser Fortbildungsveranstaltung wird das Ziel verfolgt,

- Orientierung über verschiedene Lesediagnoseverfahren zu geben,
- Erfahrungen mit der Durchführung und Auswertung zu sammeln,
- Eindrücke von Möglichkeiten und Grenzen der Lesediagnose zu gewinnen und
- Urteile zur Einbindung in die eigene Unterrichtspraxis zu treffen.

Der Schritt von der Feststellung des Lernstands zum Förderbedarf der/des Einzelnen soll gemeinsam in Orientierung an die fünf Stufen der Lesekompetenz reflektiert werden (Halbtags: 12.00h – 16.00h).

Baustein 3: Wie motiviere ich Schülerinnen und Schüler zum Lesen?

Wie erreiche ich Nichtleserinnen und Nichtleser? Wie fördere ich Vielleserinnen und Vielleser? Was sind echte Leseanreize? – Diese Fragen sollen im Rahmen dieses Bausteins zur Leseförderung praxisnahe Antworten finden. Ausgehend von den Lernvoraussetzungen in heterogenen Klassen werden Möglichkeiten erprobt, wie jenseits von Kurzzeitinterventionen (z.B. Lesenächten, Autorenlesungen) kontinuierlich im Unterricht zum Lesen motiviert werden kann. Schülerinnen und Schüler sollen Lesen in ihrem sozialen Zusammenhang als sinnvoll erleben. (i.d.R. Ganztags: 9.00h – 16.00h)

Baustein 4: Umgang mit fiktionalen Texten

Auf dem Weg zum selbstständigen Lesen. – Die Fortbildung zeigt zunächst eine Unterrichtsdokumentation, wie mit einem didaktischen Modell in der Klasse 5 zum Thema Märchen gearbeitet werden kann (ausgehend vom Leseverstehen bis zur Schreibaufgabe). Anschließend entwickeln die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf der Grundlage des Modells eine eigene Unterrichtsplanung mit individuellen und binnendifferenzierenden Lehr- und Lernaufgaben zu fiktionalen Texten (Halbtags: 13.00 – 16.00h).

Baustein 5: Umgang mit Sachtexten und diskontinuierlichen Texten

Sachtexte sind zunehmend durch Grafiken, Schaubilder, Tabellen, Karten und Diagramme „unterbrochen“ und ergänzt, die entscheidend den Lesevorgang leiten. In diesem Fortbildungsbaustein werden im ersten Teil Techniken vorgestellt, wie die diskontinuierlichen Texte verständlicher werden. Im zweiten Teil entwickeln die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Leitfragen zur systematischen Erschließung der Aussageabsichten der Texte (Halbtags: 13.00h -16.00h).

Sprachsensibles Unterrichten – Einführung und Vertiefungsfortbildungen

Die Veranstaltung „Sprachsensibles Unterrichten“ bietet eine Einführung in das Konzept des sprachsensiblen Unterrichts. Diese Veranstaltung kann auch für ein ganzes Kollegium gebucht werden und legt ein theoretisches wie didaktisch-methodisches Grundfundament für das Verständnis dessen, was „Sprachsensibler Fachunterricht“ meint. Sie findet in einem zeitlichen Rahmen von 2 – 4 Std. statt.

Die darauf aufbauenden vertiefenden Fortbildungen

- Sprachsensibler Fachunterricht Deutsch – Sprechen und Zuhören
 - Sprachsensibler Fachunterricht Deutsch – Lesen
 - Sprachsensibler Fachunterricht Deutsch – Schreiben
- richten sich ausschließlich an Deutschlehrkräfte (Dauer jeweils ca. 3 Std.).

Ziel der **Einführungsfortbildung** ist es, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer für die Bedarfe eines sprachsensiblen Fachunterrichts zu sensibilisieren. Wie kann eine optimale Vermittlung fachlicher Inhalte in unseren heterogenen und mehrsprachigen Klassen gelingen? Welche Rolle spielt dabei die Sprache im Fach?

In den vertiefenden Fortbildungen wird der Anspruch eines sprachsensiblen Unterrichts auf die Fertigkeiten „Sprechen und Zuhören“, „Lesen“ und „Schreiben“ im Fach Deutsch bezogen. Didaktische wie methodische Vertiefungen und Konkretisierungen werden vorgestellt und erprobt.

Nur mit dem Sprachregister der Bildungssprache auf mündlicher und schriftlicher Ebene ist es für unsere Schülerinnen und Schüler möglich, in der Schule erfolgreich sein

zu können. Die aus sozioökonomischen Gründen bedingte Nähe zur Alltagssprache sowie mangelnde Sprachkenntnisse aufgrund eines Migrationshintergrundes sollen dabei kein Hindernis für das Erlernen fachlicher Kompetenzen sein.

Der „bewusste und förderliche Umgang mit Sprache in allen Fächern und schulischen Handlungsbereichen“ wird ausdrücklich im Referenzrahmen Schulqualität NRW betont (vgl. 2.7: Bildungssprache und sprachsensibler Fachunterricht). Die Vermittlung bildungssprachlicher Kompetenzen ist dabei nicht als additive Herausforderung zu verstehen, sondern vielmehr als eine in allen Fächern durchgängige Sprachbildung. Sprache selbst soll mit ihren fachlichen Besonderheiten (z.B. fachspezifischer Wortschatz, fachliche Redewendungen) zum Gegenstand gemacht werden. In den Fortbildungen wechseln sich informierende und aktivierende Phasen ab.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Fortbildung sollen durch

- eigene Spracherfahrungen,
- fachspezifische Reflexionen,
- einen fachübergreifenden Austausch und
- sprachensible Materialanalysen

neben einer Sensibilisierung für die Bedeutung der Sprache im Fach an eine sinnvolle Strukturierung eines Unterrichts herangeführt werden, die sich das Postulat „Sprachsensibilität“ zu eigen macht.

Schülerinnen und Schüler mit Lese-Rechtschreib-Schwierigkeiten (LRS)? Wie gehen wir mit ihnen in der Schule um?

Die Fortbildung informiert die Teilnehmerinnen und Teilnehmer über LRS und versucht ein Verständnis für die betroffenen Schülerinnen und Schüler zu wecken. Es werden Wege aufgezeigt, wie Lehrkräfte zur Verbesserung der Schülerleistungen beitragen können.

Zunächst wird die Erlasslage auf der Basis des aktuellen Erlasses von 1991 betrachtet. Die sich daraus ergebenden Aufgaben für die jeweilige Schule werden gemeinsam erarbeitet. In einem zweiten Schritt werden der Leselernprozess und der Schriftspracherwerb in den Blick genommen, um Schwierigkeiten der Schülerinnen und Schüler besser zu erkennen und zu verstehen. Daran anschließend werden mögliche Verfahren zur Feststellung einer LRS vorgestellt und im Rahmen der Fortbildung ausprobiert. Diese Verfahren können in der Schule durchgeführt werden.

Die Möglichkeiten der schulischen Förderung bei LRS werden vorgestellt. Hierzu gehören rechtschreib- und lesedidaktische Überlegungen für den regulären Deutschunterricht, Maßnahmen der Binnendifferenzierung sowie Einrichtung von Fördergruppen.

Die Fortbildung ist in vier aufeinander aufbauenden Modulen geplant, die jeweils 2-3 Stunden benötigen, und kann in ganztägigen und halbtägigen Fortbildungen angeboten werden.

Vahrat oder Fahrrad? – LRS oder eine Stufe in der Entwicklung von Rechtschreibkompetenz?

Die Fortbildung wird an sechs Nachmittagen in Form einer Fortbildungsreihe angeboten. Sie ist eine in sich geschlossene Reihe, die verschiedene Aspekte der Feststellung und Förderung von Schülerinnen und Schülern mit Lese-Rechtschreib-Schwierigkeiten beleuchten möchte. Ziel der Fortbildungsreihe ist es, Einblicke in die individuelle Entwicklung der Lese- und Schreibkompetenz und deren Förderung zu geben, und die Bedeutung der am Prozess beteiligten Personen zu erläutern.

Die einzelnen Veranstaltungen haben folgende thematischen Schwerpunkte:

- Was ist LRS? Erläuterung der Begrifflichkeit, LRS-Erlass, Nachteilsausgleich
- Wie lernen Kinder schreiben? Wie testen wir Schreibkompetenz? Entwicklung des Schrift- Spracherwerbs, HSP, Arbeit mit dem Fehlerdiagnose-Bogen
- Wie üben wir Rechtschreiben im Regelunterricht? Wie fördern wir Schüler mit Schwierigkeiten in der Rechtschreibung? Grundsätze zum Rechtschreibunterricht/Übungsformen, Erstellung von Förderplänen
- Wie lernen Kinder lesen? Wie testen wir Lesekompetenz? Entwicklung der Lesekompetenz, standardisierte Lesetests
- Wie üben wir Lesen im Regelunterricht? Wie fördern wir Schüler mit Schwierigkeiten im Lesen? Grundsätze des Leseunterrichts/Übungsformen, Erstellung von Förderplänen
- Wie können wir Eltern informieren, beraten und in den LRS-Förderprozess einbeziehen? Hilfen für Eltern, Unterstützung durch Eltern, Elternarbeit

Moderatorinnen und Moderatoren

Rebecca Bähr	rebecca.baehr@kt.nrw.de
Ulrike Gau	ulrike.gau@kt.nrw.de
Martina Jordan	martina.jordan@kt.nrw.de
Ilka Keuter	ilka.keuter@kt.nrw.de
Monika Koch	monika.koch@kt.nrw.de
Brigitte Kriegeskorte	brigitte.kriegeskorte@kt.nrw.de
Sebastian Kunert	sebastian.kunert@kt.nrw.de
Alexander May	alexander.may@kt.nrw.de
David Mohr	david.mohr@kt.nrw.de
Karin Neiseke	karin.neiseke@kt.nrw.de

- | | |
|---|--|
| <p>87 Unterstützung bei der Arbeit mit dem neuen Kernlehrplan Sek. I (G9): schulinterner Lehrplan, Aufgabentypen für Klassenarbeiten, Leistungskonzept</p> <p>88 Erstellung eines schulinternen Lehrplans Sek. II unter Berücksichtigung des NRW-Kernlehrplans und der Vorgaben des Zentralabiturs</p> <p>88 Die „Marquise“, der „Sandmann“ und moderne Häuser – Literarisches Lernen am Beispiel der Abiturlektüren 2021 (Sek II)</p> <p>89 „Der Trafikant“ und „Unter der Drachenwand“ – Literarisches Lernen am Beispiel der neuen Abiturlektüren ab 2022 (Sek. II)</p> <p>90 „Warum können die das denn nicht?“ – Herausforderungen und Strategien bei der Analyse literarischer Texte im Deutschunterricht der Einführungsphase (Sek II)</p> <p>90 Förderung der Schreibkompetenz in der Oberstufe am Beispiel der Analyse von erzählenden Texten – Kurzprosa (Sek II)</p> <p>90 „Worum geht es in diesem Gedicht überhaupt?“ – Textfassung gezielt trainieren</p> <p>91 „unterwegs sein“ (Abiturthema LK und GK 2021 und 2022) – Lyrik kumulativ ‚meistern‘</p> <p>91 Materialgestütztes Verfassen eines Textes mit fachspezifischem Bezug – Leistungs- und Lernaufgaben zum Inhaltsfeld „Sprache“ für die Sekundarstufe II entwickeln</p> <p>92 Fiktion oder Realität? – Narrative Strukturen in audiovisuellen Medien (Sek II)</p> <p>92 Filmanalyse im Deutschunterricht (Sek II)</p> <p>93 Filmische Adaption zwischen Stoff, Text und filmischem Code – Literaturverfilmung im Deutschunterricht (Sek II)</p> <p>93 Inszenierungen eines Dramas – Lessings „Nathan der Weise“ auf der Bühne (Sek II)</p> <p>94 Vorbereitung der mündlichen Abiturprüfung im Fach Deutsch unter Berücksichtigung beider Prüfungs-</p> | <p>teile sowie der Arbeit des Fachprüfungsausschusses (Sek II)</p> <p>94 „In virtuellen Welten“ – Literarisches Lernen mit Computerspielen?</p> <p>95 „Erklärvideos als didaktische Wundermittel? – Potenziale von Erklärvideos zur Förderung der Medienkompetenz im Deutschunterricht</p> <p>95 Förderung der Schreibkompetenz (Sek I)</p> <p>96 Kumulative Förderung der Schreibkompetenz – Materialgestütztes informierendes Schreiben in der Sekundarstufe I (Bezug zum neuen NRW-Kernlehrplan Deutsch G9)</p> <p>96 Lesekompetenz entwickeln – Erkenntnisse aus der Leseforschung (Sek I)</p> <p>97 Sprachförderung in mehrsprachigen Klassen: Lesekompetenz fördern – unter besonderer Berücksichtigung sprachschwacher Schüler (Sek I)</p> <p>97 LRS – Unterstützung im Umgang mit Leserechtschreibschwierigkeiten für den Unterricht und den Förderbereich (Sek I / II)</p> <p>98 Förderung von Textverständnis im Deutsch- und Fachunterricht. (Sek I)</p> <p>98 Umgang mit Sachtexten im Deutschunterricht (Sek I/II)</p> <p>99 Kumulatives Lernen im Deutschunterricht der Sekundarstufe I – Kompetenzen nachhaltig aufbauen (Sek I)</p> <p>99 Methoden der Binnendifferenzierung im Deutschunterricht (Sek. I)</p> <p>100 Selbstgesteuertes Lernen im Deutschunterricht: unterrichten und lernen mit Checkbögen (Sek I)</p> <p>100 Binnendifferenzierung im Deutschunterricht: Grammatik verstehen mit dem Arbeitsplan (Sek I)</p> <p>100 Methoden der Schüleraktivierung im Deutschunterricht (Sek I)</p> |
|---|--|

Die Fortbildungen im Fach Deutsch geben praxisorientierte Anregungen für einen schüleraktivierenden Deutschunterricht, der einen Beitrag zur standard- und kompetenzorientierten Schul- und Unterrichtsentwicklung leistet. Dabei orientieren sich die Angebote an allgemeinen Prinzipien modernen Unterrichts, wie z.B. der Individualisierung, Problemorientierung und des kumulativen Lernzuwachses. Aktuelle curriculare Vorgaben decken die für unser Fach relevanten Kompetenzbereiche – besonders auch die Medienkompetenz – systematisch ab.

Unterstützung bei der Arbeit mit dem neuen Kernlehrplan Sek. I (G9): schulinterner Lehrplan, Aufgabentypen für Klassenarbeiten, Leistungskonzept

Die Fortbildungsveranstaltung bietet Hilfestellung bei der Umsetzung des neuen Kernlehrplans Sek. I (G 9) in schulinterne Lehrpläne.

In der Veranstaltung haben Fachschaften die Möglichkeit, die wesentlichen Neuerungen des NRW-Kernlehrplans G9 – z.B. Förderung der Medienkompetenz, Verknüpfung mehrerer Inhaltsfelder bei einem Unterrichtsvorhaben oder Planung kumulativer Lernprozesse – im eigenen schulinter-

nen Lehrplan sinnvoll zu verankern und gleichzeitig konkrete Schritte zur problemorientierten Unterrichtsentwicklung zu planen. Für die Arbeit in der Fachschaft erhalten die Teilnehmer/innen Sachinformationen und Anregungen zu den in einem Leistungskonzept zu berücksichtigenden Grundsätzen.

Die Lehrerinnen und Lehrer einer Deutsch-Fachschaft prüfen ihren schulinternen Lehrplan im Hinblick auf die Qualitätsstandards des neuen Kernlehrplans G9. Dabei können sie ihn z.B. unter Berücksichtigung der verschiedenen Inhaltsfelder und sinnvoller Verknüpfungsmöglichkeiten (ggf. neu) strukturieren. Daneben wird auch am exemplarischen Beispiel der Medienkompetenz erläutert und reflektiert, wie ein vom Kernlehrplan geforderter kumulativer Kompetenzerwerb umgesetzt werden kann. Anhand von Beispielen wird ebenso verdeutlicht, wie im schulinternen Lehrplan Unterrichtsvorhaben problemorientiert angelegt werden können. Im Rahmen eines Leistungskonzepts können Grundsätze zu schulprogrammatischen Unterrichtsprinzipien und zur mündlichen und schriftlichen Leistungsbeurteilung von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern entwickelt werden. Die Teilnehmenden oder die ganze Fachschaft wird auch in dieser Arbeit durch konkrete Beratung in der Umsetzung unterstützt.

Die Fortbildung richtet sich nicht nur an Lehrerinnen und Lehrer, die in der Sekundarstufe I unterrichten, sondern bestenfalls an ganze Fachschaften einer Schule.

Erstellung eines schulinternen Lehrplans Sek. II unter Berücksichtigung des NRW-Kernlehrplans und der Vorgaben des Zentralabiturs

Das Ziel der Veranstaltung besteht darin, die Entwicklung des schulinternen Lehrplans nach den Anforderungen des Kernlehrplans für die Sekundarstufe II und passend zu den aktuellen Vorgaben des Zentralabiturs zu gestalten. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhalten Hinweise und praktische Hilfen für die Umsetzung der Kompetenzerwartungen in den schuleigenen Lehrplan und für die Gestaltung einer sinnvollen Sequenzialisierung. Der Schwerpunkt der Fortbildung liegt auf der Vernetzung von Kernlehrplananforderungen in der Sek. II, Abiturvorgaben, Unterrichtsvorhaben, Überprüfungsformen und vorgeschriebenen Aufgabenarten. Die Qualitätsstandards für Unterrichtsvorhaben und Abituraufgaben sowie der Zusammenhang von Aufgabenstellung und Sequenzplanung werden im Hinblick auf die Abiturprüfung und die Kompetenzanforderungen des Kernlehrplans berücksichtigt.

Je nach Interesse der Teilnehmer/innen können die Struktur und konkrete Inhalte des Kernlehrplans Sek. II vorgestellt und erläutert werden.

Die Arbeitsphase der Veranstaltung ist so angelegt, dass die gesamte Fachschaft aktiv an der Gestaltung des schulinternen Lehrplans teilnimmt. Mit Hilfe vorbereiteter Kar-

tenmaterials legen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Struktur ihres Lehrplans für die Einführungs- und die Qualifikationsphase gemeinsam an. Das Material bildet hierbei Themenbereiche ab, die für das Fach grundlegenden Charakter haben und so durch (auch geänderte) Vorgaben des zukünftigen Zentralabiturs ersetzt werden können. Folgende Themenbereiche werden dabei miteinander ins Spiel gebracht: die aktuellen Vorgaben für das Zentralabitur, die Kompetenzerwartungen und die inhaltlichen Schwerpunkte des Kernlehrplans, die (neuen) Aufgabenarten und Überprüfungsformen, passende Ergänzungs- und Zusatztexte (z.B. Dramen, Sachtexte). Zudem finden Schüler- und Lehrerinteressen sowie Schultraditionen ihre Berücksichtigung. Die Ergebnisse bzw. Zwischenergebnisse der gemeinsamen Arbeit werden anhand von Checklisten evaluiert. Die Fachschaften können die Inhalte des vorgegebenen sowie des nach eigenen Interessen und Bedürfnissen ergänzten Materials später leicht den jeweils neuen Abiturvorgaben anpassen. Mit dem fertig erstellten schulinternen Lehrplan kann die Fachschaft so stets flexibel auf aktuelle Vorgaben reagieren und neue Sequenzialisierungen entwickeln. Diese Fortbildungsveranstaltung richtet sich an gesamte Fachschaften, aber vorwiegend an Lehrerinnen und Lehrer, die in der Sekundarstufe II unterrichten.

Die „Marquise“, der „Sandmann“ und moderne Häuser – Literarisches Lernen am Beispiel der Abiturlektüren 2021 (Sek II)

Auch für das Abitur 2021 sind als Ankertexte „Die Marquise von O...“, „Der Sandmann“, „Sommerhaus später“ sowie „Das Haus in der Dorotheenstraße“ vorgesehen. Damit ergeben sich für Lehrkräfte verschiedene Aufgaben, etwa im Hinblick auf das Textverstehen, die Förderung literarischer Kompetenzen und die Entwicklung geeigneter Klausuraufgaben.

Die Fortbildung widmet sich daher folgenden Fragen:

- Wie unterstütze ich meine Schülerinnen und Schüler beim Erschließen eines schwierigen literarischen Textes wie „Die Marquise von O...“?
- Welche Aspekte literarischen Verstehens müssen meine Schülerinnen und Schüler beherrschen?
- Wie führe ich einen kompetenzorientierten Literaturunterricht durch, der die vorgegebenen Ankertexte sinnvoll miteinander verknüpft?
- Welche unterschiedlichen Möglichkeiten habe ich, die entwickelten Kompetenzen in Klausuren zu prüfen?

Die Fortbildung besteht aus drei Teilen (drei Nachmittage) und zwei Transferphasen zwischen den jeweiligen Terminen. Der erste Teil der Fortbildung, „Schwierige literarische Texte erschließen – am Beispiel der ‚Marquise von O...‘“, widmet sich den Herausforderungen der Kleistschen Er-

zählweise. Die anspruchsvolle literarische Sprache und die Mehrdeutigkeiten der Novelle erschweren den Schülerinnen und Schülern das Verstehen. Daher geht es um die Frage, wie man solche Texte vorentlasten und das Textverstehen fördern kann. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erproben im ersten Teil verschiedene Materialien und Methoden, mit denen sie ihre Lerngruppen motivieren können, Verständnisschwierigkeiten zu bewältigen. Der zweite Teil der Fortbildung, „Lernaufgaben und Metareflexion – literarische Kompetenz vermitteln“, versetzt die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in die Lage, ihren Lerngruppen wesentliche Aspekte literarischen Lernens zu vermitteln. Dabei lernen sie, die Ankertexte über thematische und stilistische Vergleiche sinnvoll miteinander zu verknüpfen, sodass die Schülerinnen und Schüler das Gelernte auf neue Texte transferieren können. Dazu präsentiert die Fortbildung geeignete Lernaufgaben und Aufgaben zur Metareflexion, wie z.B. das literarische Gespräch. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer entwickeln anschließend anhand ausgewählter Textauszüge aus den Abiturlektüren selbst entsprechende unterrichtsgerechte Aufgaben. Im dritten Teil der Fortbildung, „Literarische Kompetenz prüfen – Klausuren entwickeln“, lernen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Beispiel der Abiturlektüren die Variationsbreite der Aufgabenarten im Abitur kennen. Sie prüfen unterschiedliche Möglichkeiten, Klausuren zu den Ankertexten und zu Vergleichstexten zu konzipieren und erstellen direkt verwendbare Klausuren zum Thema. Zwischen den drei Fortbildungsteilen liegen Transferphasen, in denen die vermittelten Verfahren und Unterrichtsvorschläge in der Praxis erprobt und reflektiert werden sollen. Die Fortbildung wendet sich vorwiegend an Lehrerinnen und Lehrer, die in Grund- und Leistungskursen der Qualifikationsphase unterrichten. „Die Marquise von O...“ sollte zum Fortbildungsbeginn bekannt sein und der Text zur Veranstaltung mitgebracht werden. Jeweils mindestens zwei Kolleginnen bzw. Kollegen einer Schule sollen als Tandempartner an der Veranstaltung teilnehmen.

„Der Trafikant“ und „Unter der Drachenwand“ – Literarisches Lernen am Beispiel der neuen Abiturlektüren ab 2022 (Sek. II)

Für das Abitur ab 2022 sind als Ankertexte „Der Trafikant“ für den Grundkurs und „Unter der Drachenwand“ für den Leistungskurs vorgesehen. Damit ergeben sich für Lehrkräfte verschiedene Aufgaben, etwa im Hinblick auf Umfang und Komplexität der Lektüren, das Textverstehen, die Förderung literarischer Kompetenzen, die Auswahl sinnvoller Vergleichstexte und die Entwicklung geeigneter Klausuraufgaben.

Die Fortbildung widmet sich daher folgenden Fragen:
Wie unterstütze ich Lerngruppen beim Erschließen umfangreicher, komplexer literarischer Texte?

Welche Aspekte literarischen Verstehens müssen meine Schülerinnen und Schüler beherrschen?

Wie verknüpfe ich den jeweils vorgegebenen Ankertext sinnvoll mit weiteren strukturell unterschiedlichen Erzähltexten aus unterschiedlichen historischen Kontexten?

Welche Möglichkeiten habe ich, die entwickelten Kompetenzen in Klausuren zu prüfen?

Die Fortbildung besteht aus drei Teilen und zwei Transferphasen zwischen den jeweiligen Terminen. Der erste Teil der Fortbildung widmet sich den Herausforderungen, die Schülerinnen und Schüler für die Lektüre zu motivieren und sie während der Lektüre zu begleiten. Die historische und damit auf den ersten Blick fremde Situation birgt Identifikationspotential, das es zu entdecken gilt. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erproben verschiedene Materialien und Methoden, mit denen sie ihre Lerngruppen motivieren können, sich aktiv und zielorientiert mit den Lektüren auseinanderzusetzen. Der zweite Teil der Fortbildung, „Lernaufgaben und Metareflexion – literarische Kompetenz vermitteln“, dreht sich um das Kernanliegen des Deutschunterrichts. Er versetzt die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in die Lage, ihren Lerngruppen wesentliche Aspekte literarischen Lernens zu vermitteln. Dabei lernen sie, die jeweiligen Ankertexte im Sinne einer Problemorientierung über thematische und stilistische Vergleiche sinnvoll mit anderen Lektüren zu verknüpfen, sodass die Schülerinnen und Schüler das Gelernte auf neue Texte transferieren können. Dazu präsentiert die Fortbildung geeignete Lernaufgaben und Aufgaben zur Metareflexion. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer entwickeln anschließend selbst entsprechende Aufgaben für ihren Unterricht. Im dritten Teil der Fortbildung, „Literarische Kompetenz prüfen – Klausuren entwickeln“, lernen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Beispiel der neuen Abiturlektüren die Variationsbreite der Aufgabenarten im Abitur kennen. Sie prüfen unterschiedliche Möglichkeiten, Klausuren zu dem jeweiligen Ankertext und zu Vergleichstexten zu konzipieren, und erstellen direkt verwendbare Klausuren. In den drei Fortbildungsteilen liegen Transferphasen, in denen die vermittelten Verfahren und Unterrichtsvorschläge in der Praxis erprobt und reflektiert werden sollen.

Die Teilnehmenden erhalten direkt im Unterricht einsetzbare Materialien. Die Fortbildung wendet sich vorwiegend an Lehrkräfte, die in Grund- und Leistungskursen der Qualifikationsphase unterrichten. Die Inhalte lassen sich aber auch in anderen Jahrgangsstufen sinnvoll nutzen. Die Romane sollten zum Fortbildungsbeginn bekannt sein und zur Veranstaltung mitgebracht werden. Jeweils mindestens zwei Kolleginnen bzw. Kollegen einer Schule sollen als Tandempartner an der Veranstaltung teilnehmen.

„Warum können die das denn nicht?“ – Herausforderungen und Strategien bei der Analyse literarischer Texte im Deutschunterricht der Einführungsphase (Sek II)

Die heterogene Zusammensetzung der Lerngruppe in der Einführungsphase ist für die Lehrkräfte eine besondere Herausforderung. Die Fortbildung zeigt den Teilnehmerinnen und Teilnehmern am Beispiel von Kurzprosatexten, wie der Unterricht Schülerinnen und Schüler bei der Analyse von fiktionalen Texten unterstützen kann und wie sie mit bestimmten Strategien literarische Texte leichter verstehen. Dabei stehen diverse Texterschließungsstrategien im Mittelpunkt. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer lernen verschiedene Erschließungsstrategien kennen, die von den Schülerinnen und Schülern dann im Unterricht individuell eingesetzt werden können, um literarische Texte selbstständig zu erschließen. Im optimalen Fall steht den Lernenden im Unterricht ein Strategienset zur Verfügung, aus dem sie die passenden Erschließungsstrategien für epische Texte auswählen können.

Die Fortbildung besteht aus zwei Teilen (zwei Nachmittage) und einer Transferphase zwischen den jeweiligen Terminen. Der erste Teil der Fortbildung, „Herausforderungen und Strategien am Beispiel der Erschließung von Kurzprosatexten“ widmet sich den unterschiedlichen Herausforderungen der literarischen Textanalyse, angefangen von einem Verständnis von Fiktionalität und den Fachbegriffen (Bildungssprache) bis hin zum Verständnis zunehmend verschlüsselter Texte. Dabei geht es auch um die Frage, welche Strategien die Schülerinnen und Schüler benötigen, um ihr Textverstehen zu fördern. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erproben im ersten Teil verschiedene Unterrichtsideen und Lesestrategien, mit denen sie ihre Lerngruppen unterstützen können, Verständnisschwierigkeiten zu bewältigen.

Der zweite Teil der Fortbildung, „selbstständige Erschließung von literarischen Texten“ zeigt ein Unterrichtsmodell, das den Schülerinnen und Schülern ermöglicht, die gelernten Strategien selbstständig auszuwählen, anzuwenden und zu reflektieren. Dazu präsentiert die Fortbildung geeignete Lernaufgaben und Aufgaben zur Metareflexion.

Zwischen den zwei Fortbildungsteilen liegt die Transferphase, in der die vermittelten Verfahren und Unterrichtsvorschläge in der Praxis erprobt und reflektiert werden sollen. Die Fortbildung wendet sich vorwiegend an Lehrerinnen und Lehrer, die in Grundkursen (oder Vertiefungskursen) der Einführungsphase unterrichten. Selbstverständlich lassen sich die Verfahren aber auch in der Qualifikationsphase anwenden. Jeweils mindestens zwei Kolleginnen/Kollegen einer Schule sollen als Tandempartner an der Veranstaltung teilnehmen.

Förderung der Schreibkompetenz in der Oberstufe am Beispiel der Analyse von erzählenden Texten – Kurzprosa (Sek II)

Das Schreiben klar strukturierter, adressatengerechter, sprachlich und inhaltlich korrekter Texte gehört sicher zu den komplexesten Kompetenzbereichen im Fach Deutsch. In der Oberstufe gehören Analyseaufsätze zum Standard bei Klausuren. Will man jedem einzelnen Schüler mit einem individuellen Training gerecht werden, muss man ein Unterrichtsarrangement herstellen, das die Schülerinnen und Schüler selbstverantwortlich in den Lernprozess einbindet. Kompetenztraining kann nur individuell und binnendifferenziert gelingen.

Die Veranstaltung zeigt am Beispiel eines Unterrichtsmodells, wie Schülerinnen und Schüler in der Einführungsphase in Grund- und Vertiefungskursen auf die schriftliche Analyse von literarischen Texten vorbereitet werden können. Dabei wird Schreiben als ein reflektierter Planungs-, Gestaltungs- und Überarbeitungsprozess verstanden. Es werden hilfreiche Instrumente bzw. Verfahren zur individuellen Förderung der Analyse- und Schreibkompetenz im Unterricht vorgestellt. Ein reichhaltiges Angebot an Aufgaben wird den Teilnehmerinnen und Teilnehmern zur Verfügung gestellt. Sie reflektieren das Unterrichtsverfahren und die Unterrichtstauglichkeit im Schulalltag und prüfen, ob alle relevanten Einzelkompetenzen berücksichtigt werden. Vorgestellte Aufgaben können exemplarisch ausprobiert und verändert, angepasst oder ergänzt werden.

Die Veranstaltung lebt von einem intensiven Erfahrungsaustausch, der eine Optimierung der vorgestellten Verfahren ermöglicht. Ziel ist es, einen praktikablen Weg zu finden, um den Schülerinnen und Schülern einen individuellen, selbstgesteuerten Lernprozess im Kompetenzbereich „Schreiben (Textanalyse)“ zu ermöglichen.

„Worum geht es in diesem Gedicht überhaupt?“ – Texterfassung gezielt trainieren

Viele Schülerinnen und Schüler finden bis zum Abitur keinen Zugang zu lyrischen Texten. Dennoch ist die Fähigkeit, die zentralen Aspekte eines lyrischen Textes zu verstehen, eine wichtige Kompetenz für ein erfolgreiches Bestehen der Abiturprüfung. Außerdem ist sie eine Grundvoraussetzung, um Freude an Gedichten zu entwickeln. Beides sind genuine Anliegen des Deutschunterrichts.

Anlass der Veranstaltung sind frühere Evaluationsergebnisse des Zentralabiturs in NRW (J. Köster, Universität Jena), die ein grundsätzliches Problem deutlich aufzeigen, dass bei der Darstellung des inhaltlichen Zusammenhangs eines Gedichts bei vielen Schülerinnen und Schülern Schwächen vorliegen.

Daher stehen im Zentrum dieser Veranstaltung Maßnahmen, die versuchen, dieses Defizit auszugleichen. In der

Fortbildung werden zunächst die zentralen Ergebnisse der Evaluation präsentiert. Anschließend werden Möglichkeiten aufgezeigt, die Schülerinnen und Schüler in diesem Bereich gezielt zu fördern. Zentral sind dabei zwei Herangehensweisen: *das Konzept des Meisterlesers; der Aufgabentyp der Lernaufgabe*. Alle in der Fortbildung verwendeten Materialien werden in gedruckter (Reader) und digitaler (CD-Rom) Form zur Verfügung gestellt.

Die Fortbildungsveranstaltung findet an zwei unterschiedlichen Terminen statt. In ihrem ersten Teil steht die Vorstellung und Erprobung vom „Konzept des Meisterlesers“ im Zentrum. In der anschließenden praxisorientierten Transferphase (ca. vier Schulwochen) wird den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Möglichkeit gegeben, dieses Konzept in ihrem eigenen Unterricht zu erproben. Im zweiten Teil der Veranstaltung wird dann zunächst die Gelegenheit gegeben, ihre Anwendungsaufgaben und Erfahrungen auszutauschen; abschließend wird der Aufgabentyp der Lernaufgaben erläutert und von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern erprobt. In beiden Teilen der Veranstaltung veranschaulichen die Referenten die Konzepte anhand von praxisorientierten und unterrichtserprobten Beispielen zur Lyrik (orientiert an Kernlehrplanvorgaben für den GK und den LK).

Damit im ersten Teil der Fortbildung gemeinsam die oben genannte Transferphase konkreter geplant werden kann, sollten Prosalektüre und Gedichte einer aktuellen oder demnächst anstehenden Unterrichtsreihe (Sek I und Sek II) mitgebracht werden.

Um die Fortbildungsstandards der Prozessorientierung und Nachhaltigkeit zu realisieren und die Anregungen der Fortbildung einfacher und nachhaltiger umzusetzen, ist mit der Anmeldung die Teilnahme von mindestens zwei Kolleginnen bzw. Kollegen Ihrer Schule an beiden Terminen der Fortbildung verbindlich.

„unterwegs sein“ (Abiturthema LK und GK 2021 und 2022) – Lyrik kumulativ ‚meistern‘

Der kumulative Kompetenzaufbau in der gymnasialen Oberstufe, der in den Kernlehrplänen verbindlich festgeschrieben ist, stellt für Schülerinnen und Schüler wie auch für Lehrerinnen und Lehrer immer wieder eine Herausforderung dar. Demzufolge ist das Hauptanliegen dieser Fortbildung, zu zeigen, wie der kumulative Kompetenzaufbau nachhaltig gefördert wird. Dabei ist in dieser Veranstaltung der Fokus auf die Erschließung lyrischer Texte gerichtet, zu denen einen Zugang zu finden, sich bekanntermaßen viele Schülerinnen und Schüler der Oberstufe immer noch schwer tun. Zentral werden zwei Herangehensweisen zur Erschließung lyrischer Texte vorgestellt: das Konzept des Meisterlesers und Lernaufgaben.

Die Fortbildung besteht aus zwei Teilen (zwei Nachmittage): Im ersten Teil werden die Teilnehmer/innen zunächst für

die speziellen Herausforderungen, denen sich die Schülerinnen und Schüler bei der Analyse von Gedichten stellen müssen, sensibilisiert. Dabei hilft der Blick für die kumulative Kompetenzentwicklung im Laufe der Oberstufe. Im Mittelpunkt steht dann die theoretische und praktische Vorstellung des Konzepts des „Meisterlesers“, das die basale und integrative Kompetenz der globalen Kohärenzbildung („Worum geht es in diesem Gedicht überhaupt?“) unterstützen kann.

In der anschließenden praxisorientierten Transferphase (4-6 Schulwochen) erproben die Teilnehmer/innen das Konzept des „Meisterlesers“ in ihrem eigenen Unterricht. Im zweiten Teil der Veranstaltung erfolgt zunächst ein Austausch über die unterrichtlichen Erfahrungen mit der „Meisterleser“-Methode. Um zu zeigen, wie der kumulative Kompetenzaufbau entwickelt werden kann, werden im Anschluss Lernaufgaben zu lyrischen Texten beispielhaft vorgestellt, erläutert und anschließend von den Teilnehmer/innen selbst entwickelt. In beiden Teilen der Veranstaltung werden Methoden und Lernaufgaben anhand verschiedener Gedichte aus unterschiedlichen Epochen zum Thema „unterwegs sein“ (Abiturthema 2021 und 2022 für GK und LK) erarbeitet.

Die Fortbildung richtet sich in erster Linie an Kolleginnen und Kollegen, die in der Sek II unterrichten. Um die Fortbildungsstandards der Prozessorientierung und Nachhaltigkeit zu realisieren und die Anregungen der Fortbildung einfacher und nachhaltiger umzusetzen, ist es wünschenswert, dass möglichst zwei Kolleginnen/Kollegen einer Schule als Tandempartner an der Veranstaltung teilnehmen. Es sollten nach Möglichkeit dienstliche, digitale Endgeräte (mit USB-Schnittstelle), wie Laptop oder Tablet, zur Veranstaltung mitgebracht werden.

Materialgestütztes Verfassen eines Textes mit fachspezifischem Bezug – Leistungs- und Lernaufgaben zum Inhaltsfeld „Sprache“ für die Sekundarstufe II entwickeln

Das materialgestützte Verfassen eines Textes mit fachspezifischem Bezug (Aufgabenart IV im Kernlehrplan für die Sekundarstufe II) stellt Lehrkräfte vor neue Herausforderungen: Zum einen müssen sie für die Klausur geeignete Materialien zusammenstellen und einen passenden Schreibauftrag formulieren. Zum anderen sind sie gefordert, ihre Schülerinnen und Schüler mit Hilfe geeigneter Lernaufgaben auf das Schreiben dieser Klausuren vorzubereiten. Geschult werden sollten dafür Kompetenzen wie das Anwenden besonderer Lesestrategien, das Verarbeiten und Ordnen der Informationen, das Erstellen einer gedanklichen Struktur für den eigenen Text und schließlich das adressatenbezogene Schreiben sowie die Textüberarbeitung.

Die Fortbildung besteht aus zwei Teilen (zwei Nachmittage) und einer Transferphase zwischen den beiden Terminen.

Im ersten Teil der Fortbildung geht es um die Frage, welche Besonderheiten bezüglich der Aufgabenformulierung und Materialauswahl beim materialgestützten Schreiben zu berücksichtigen sind. Dabei wird auch thematisiert, wie sich Aufgaben für die Einführungsphase im Sinne einer Progression von Aufgaben für die Qualifikationsphase bzw. das Abitur unterscheiden.

Der zweite Teil der Fortbildung greift die Erfahrungen beim Erstellen entsprechender Klausuren auf. Darüber hinaus werden Möglichkeiten aufgezeigt, die Schülerinnen und Schüler mit Hilfe geeigneter Lernaufgaben auf das materialgestützte Schreiben vorzubereiten.

Während der ersten Veranstaltung erstellen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer eine Klausuraufgabe für die Einführungsphase oder für die Qualifikationsphase zu vorgegebenen Materialien.

In der Transferphase recherchieren sie selbst Materialien und konzipieren eine Klausuraufgabe zu einem selbst gewählten Thema.

Im Rahmen der zweiten Veranstaltung erstellen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer direkt im Unterricht einsetzbare Lernaufgaben, mit denen sie ihre Schülerinnen und Schüler auf das materialgestützte Schreiben vorbereiten können.

Die Fortbildungsveranstaltung richtet sich vorwiegend an Lehrerinnen und Lehrer, die in der Sekundarstufe II unterrichten. Jeweils zwei Kolleginnen bzw. Kollegen einer Schule sollen als Tandempartner an der Veranstaltung teilnehmen.

Fiktion oder Realität? – Narrative Strukturen in audiovisuellen Medien (Sek II)

Um die Wirklichkeit zu erfassen, erzählen wir uns Geschichten. Geschichten werden heute vor allem in audiovisuellen Medien vermittelt. Damit sich Jugendliche in der Welt dieser Medien und der digitalen Kommunikation souverän zurechtzufinden, sollen sie zu bewussten Beobachtern und Gestaltern werden, nicht zu passiven Nutzern. Dazu müssen sie lernen, die Mechanismen zu durchdringen, mit denen audiovisuelle Medien arbeiten.

Die Schülerinnen und Schüler sollen erkennen, welche narrativen Strukturen in Fernsehserien und -shows wirksam sind und wie filmische Gestaltungsmittel zusammenspielen. Dabei können sie ihre Kenntnisse aus der literarischen Analyse nutzen, die sich auch auf das Medium Fernsehen anwenden lassen (z.B. Dramaturgie, Erzähler, Stoff, Figuren, Sprache etc.).

Die Veranstaltung versetzt die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in die Lage, ihren Schülerinnen und Schülern diese im Kernlehrplan S II für die Einführungsphase geforderte Kompetenz auf einfache und anschauliche Weise zu vermitteln. Dazu stellt sie ausgewählte Materialien sowie ana-

lytische und produktiv-gestaltende Aufgaben zur Verfügung. Mit deren Hilfe lassen sich leicht praktikable Unterrichtseinheiten entwickeln, welche die Schülerinnen und Schüler auch befähigen, das Beeinflussungspotential von Nachrichtensendungen in Fernsehen und Internet zu erfassen. In einer Klausur der neuen Aufgabenart IV (materialgestütztes Informieren) können die Schülerinnen und Schüler schließlich zeigen, dass sie gelernt haben, manipulative Mechanismen in den Medien aufzudecken und sich möglichst objektiv zu informieren.

Die Fortbildungsveranstaltung führt in zwei Teilen in die spezifische Sprache audiovisueller Medien und in die Fachbegriffe der Fernsehanalyse ein: 1. Fernsehserien und -shows, 2. Nachrichtensendungen. Anhand anschaulicher Fernsehausschnitte erfassen und reflektieren die Teilnehmer die spezifische Gestaltungs- und Wirkungsweise des Mediums. Beobachtungs- und Anwendungsaufgaben ergänzen die Inputphasen. Zur Fortbildung gehören ein umfangreiches Materialpaket und eine DVD mit Ausschnitten aus Fernsehsendungen, die sich direkt im Unterricht einsetzen lassen. Kern der beiden Fortbildungsteile sind die Anwendungsphasen, in denen die Teilnehmer Aufgaben erproben, die sie später in ihren Lerngruppen durchführen können. Im ersten Teil können sie eine Serie des sogenannten Qualitätsfernsehens („Breaking Bad“) und eine Sitcom („The Big Bang Theory“) analysieren und ein Drehbuch zu typischen Castingshows gestalten. Im zweiten Teil können sie Nachrichtensendungen des öffentlich-rechtlichen und des privaten Fernsehens analysieren und vergleichen und einen eigenen Nachrichtenclip mit einem Videoschnittprogramm erstellen. Die Fortbildung umfasst einen vollen Tag und einen Halbtage. Dazwischen liegt eine Transferphase, in der sich die vermittelten Verfahren im Unterricht erproben und reflektieren lassen. Angesprochen sind vorwiegend Lehrerinnen und Lehrer, die in der Einführungsphase unterrichten. Die Teilnehmer sollten zwischen den beiden Fortbildungsteilen Zeit für eine kurze Unterrichtsreihe zum Thema einplanen, damit sie die Materialien und Aufgaben mit einer ausgewählten Lerngruppe erproben können.

Filmanalyse im Deutschunterricht (Sek II)

Die Besprechung von Spielfilmen bzw. Literaturverfilmungen ist fester Bestandteil des Deutschunterrichts. Dieser Tradition und der zunehmenden gesellschaftlichen Bedeutung der audiovisuellen Medien tragen die Kernlehrpläne Sek. I und Sek. II. Die Schülerinnen und Schüler sollen in ihrer Kompetenz geschult werden, Filme in ihrer spezifisch medialen Gestaltungs- und Wirkungsweise zu verstehen. Dazu gehören die Kenntnis filmischer Gestaltungsmittel sowie der Handlungsführung, Figuren-, Raum- und Zeitgestaltung.

Die Fortbildungsveranstaltung führt die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in die Filmsprache und in die Fachbegriffe

der Filmanalyse ein. Sie vermittelt die Grundkategorien der filmsprachlichen Struktur anhand anschaulicher Beispiele aus der Filmgeschichte und untersucht sie auf ihre Wirkung hin (filmische Handlungs dramaturgie und Erzählweise, Kameraeinstellungen, -perspektiven und -bewegungen, Schnitt und Montageformen, Zeit- und Raumgestaltung, Mise-en-scène, Musik, Bild-Ton-Beziehung). Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhalten ein umfangreiches Materialpaket und eine DVD mit Filmbeispielen, die sie direkt im eigenen Unterricht einsetzen können.

Daran schließt sich eine arbeitsteilige Gruppenarbeitsphase an, in der ein komplexer Spielfilm exemplarisch analysiert wird. Hierzu eignen sich z. B. Fatih Akins „Auf der anderen Seite“ (2007), Wolfgang Beckers „Good Bye, Lenin!“ (BRD 2003) oder Tom Tykwers „Lola rennt“ (BRD 1998). Diese Filme sind auf Grund ihrer Thematik und Figurengestaltung, der Handlungsstruktur und Erzählweise sowie der Vielfalt filmischer Gestaltungsmittel und der medialen Selbstreflexion besonders für den Unterricht ab der Jahrgangsstufe 9/10 geeignet. Auf Wunsch kann die Fachgruppe im zweiten Teil der Veranstaltung auch einen selbst gewählten Film analysieren.

In der methodischen Struktur der Veranstaltung bilden sich die Arbeitsschritte der Filmanalyse im Deutschunterricht ab. Dabei sollen Organisationsmodelle für die Arbeit im Unterricht entwickelt und diskutiert werden.

Die Fortbildungsveranstaltung umfasst einen Halbtage und einen Ganztage, könnte aber auch an zwei Nachmittagen durchgeführt werden.

Jeweils mindestens zwei Kolleginnen bzw. Kollegen einer Schule sollen als Tandempartner an der Veranstaltung teilnehmen.

Filmische Adaption zwischen Stoff, Text und filmischem Code – Literaturverfilmung im Deutschunterricht (Sek II)

Die Besprechung von Literaturverfilmungen ist ein fester Bestandteil des Deutschunterrichts. Dieser Tradition und der zunehmenden gesellschaftlichen Bedeutung der audiovisuellen Medien trägt vor allem der Kernlehrplan Sek. II durch die obligatorische Analyse von Filmen bzw. Romanverfilmungen Rechnung.

Die Fortbildungsveranstaltung basiert auf einem anschaulichen Vortrag, der mittels Film-, Text- und Bildmaterials facettenreich in das Thema „Literaturverfilmung“ einführt. Die Medien Literatur und Film werden hinsichtlich ihrer Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Gestaltung von Stoffen ausführlich beleuchtet. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer lernen grundlegende Aspekte der filmischen Adaption von Literatur anhand verschiedener filmischer Genres und Stilrichtungen kennen. Die Variationsbreite des Genres Literaturverfilmung zwischen autonomer filmischer Auslegung und Werktreue wird in der vergleichenden Be-

trachtung von Beispielen aus der Filmgeschichte (z. B. „Faust“- , „Shining“- , Kafka-Verfilmungen) sichtbar.

Mit den Filmbeispielen werden auch grundlegende Kategorien der Filmsprache (z. B. Kamerafunktionen, Mise-en-scène, Schnitt und Montage, Bild-Ton-Beziehung) – auch in ihrer historischen Entwicklung – vorgestellt.

Ein umfassendes didaktisch aufbereitetes Materialpaket und eine DVD mit Filmbeispielen unterstützen die in der Veranstaltung vermittelten filmspezifischen Fach- und Methodenkenntnisse. Die Materialien lassen sich direkt im Deutschunterricht einsetzen.

In arbeitsteiligen Gruppen führen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer am zweiten Tag der Fortbildungsveranstaltung unterrichtsnah die Analyse einer Literaturverfilmung durch, die besonders für Schülerinnen und Schüler der Oberstufe geeignet ist. Dazu bieten sich etwa Tom Tykwers „Das Parfum“ (2006), Stanley Kubricks „Eyes Wide Shut“ (1999) oder Joseph Vilsmaiers „Schlafes Bruder“ (1995) an. In Kenntnis der literarischen Vorlage werden am Beispiel des ausgewählten Films Grundprinzipien der Filmsprache hinsichtlich der Ausdrucksmöglichkeiten des Mediums untersucht. Analytische und produktive Aufgaben werden exemplarisch bearbeitet.

Die Fortbildungsveranstaltung umfasst einen Halbtage und einen Ganztage, könnte aber auch an zwei Nachmittagen durchgeführt werden.

Jeweils mindestens zwei Kolleginnen bzw. Kollegen einer Schule sollen als Tandempartner an der Veranstaltung teilnehmen.

Inszenierungen eines Dramas – Lessings „Nathan der Weise“ auf der Bühne (Sek II)

Die Kompetenz, Bühneninszenierungen adäquat beurteilen zu können wird im KLP Sek. II wie folgt beschrieben: Die SuS können die Bühneninszenierung eines dramatischen Textes in ihrer medialen und ästhetischen Gestaltung analysieren und im Hinblick auf das Verhältnis von Inhalt, Ausgestaltung und ihre Wirkung auf den Zuschauer erläutern. Die Fortbildungsveranstaltung zeigt Verfahren auf, wie diese Kompetenzen im Deutschunterricht ausgebildet werden können:

Die zweiteilige Veranstaltung bietet Kolleginnen und Kollegen die Möglichkeit, sich mit verschiedenen Bühneninszenierungen und ihren Rezeptionen unter den oben genannten Gesichtspunkten auseinanderzusetzen.

Im ersten Teil der Veranstaltung stehen die Charakteristika unterschiedlicher Bühnenkonzeptionen im Zentrum, die unter der Leitfrage untersucht werden, welche Strukturhilfen Schülerinnen und Schüler befähigen, theatrale Zeichensysteme zu dekodieren.

Im zweiten Teil der Veranstaltung stehen Aufführungsrezensionen als Zugang zum Drama und seiner theatralen Ausgestaltung im Mittelpunkt. Besondere Berücksichti-

gung erfährt dabei die Schwierigkeit, dass Schülerinnen und Schüler Rezensionen von Aufführungen verstehen müssen, die sie nicht gesehen haben.

Die Kolleginnen und Kollegen erproben am ersten Fortbildungstag einerseits Lernhilfen und Aufgabenstellungen zur Analyse von Inszenierungskonzepten, andererseits entwickeln sie selbst Inszenierungsideen. In der anschließenden Transferphase zwischen den beiden Veranstaltungsteilen wenden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Verfahren in ihrem eigenen Unterricht an und tauschen sich eingangs des zweiten Teils der Veranstaltung über die Möglichkeiten ihrer unterrichtspraktischen Umsetzung aus. Im Anschluss daran sichten und entwickeln die Teilnehmerinnen und Teilnehmer dann Lernaufgaben mit den dazu passenden Leistungsaufgaben, welche die besondere Herausforderung einer Rezensionsbearbeitung durch Schülerinnen und Schüler berücksichtigen.

Die Fortbildung richtet sich vorrangig an Kolleginnen und Kollegen, die in der Sek II unterrichten, wobei durchaus auch Kolleginnen und Kollegen die Fortbildung für sich gewinnbringend besuchen können, die zurzeit in der Sek I einen Dramentext behandeln. Grundsätzlich ist es für die praktische Erprobung in der Transferphase von großem Vorteil, wenn die Teilnehmerinnen und Teilnehmer für den Fall, dass sie ein Unterrichtsvorhaben zu einem Drama planen, dieses möglichst so terminieren, dass es während der beschriebenen Transferphase durchgeführt wird.

Jeweils zwei Kolleginnen bzw. Kollegen einer Schule sollten als Tandempartner an der Veranstaltung teilnehmen. Es sollte nach Möglichkeit pro Person ein dienstliches Laptop (o.Ä. mit USB-Schnittstelle) und Kopfhörer zur Veranstaltung mitgebracht werden.

Vorbereitung der mündlichen Abiturprüfung im Fach Deutsch unter Berücksichtigung beider Prüfungsteile sowie der Arbeit des Fachprüfungsausschusses (Sek II)

Die Veranstaltung bezieht sich auf die Richtlinien Deutsch, gymnasiale Oberstufe. Bei behördlichen Evaluationsmaßnahmen mündlicher Abiturprüfungen werden immer wieder Defizite bei Aufgabenstellungen, Erwartungshorizonten und Durchführungsverfahren festgestellt. Die Fortbildungsveranstaltung soll zur Rechtssicherheit der Prüfer beitragen, zur Standardisierung von Prüfungsunterlagen verhelfen und Kolleginnen und Kollegen bei der praktischen Durchführung des Abiturs unterstützen.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden über die Rahmenbedingungen des mündlichen Abiturs informiert und beschäftigen sich im ersten Veranstaltungsteil intensiv mit der Gestaltung der Prüfungsunterlagen: Aufgabenstellungen werden kritisch beleuchtet und Kriterien für die Entwicklung standardorientierter Erwartungshorizonte erarbeitet. Hierbei werden Tipps zur Vermeidung von

Prüfungsfehlern empfohlen. In einem zweiten Fortbildungsteil setzen sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer u.a. mit den Überleitungen zwischen dem ersten und zweiten Prüfungsteil auseinander und erarbeiten Strategien zur Überwindung von prüfungsspezifischen Problemsituationen. Die Praxisphasen ermöglichen das Erproben von Verhaltensweisen und Maßnahmen zur optimalen Prüfungssteuerung.

Alle genutzten Materialien berücksichtigen die aktuellen Vorgaben für das Zentralabitur des jeweiligen Abiturjahrganges. In den praktischen Fortbildungsphasen arbeiten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in Gruppen an vorbereiteten Prüfungsunterlagen, überarbeiten sie und stellen sie im Plenum vor.

Zwischen den Veranstaltungen erarbeiten sie in einer sogenannten Transferphase auf der Basis des Erlernten eigene Prüfungsvorschläge, stellen sie im zweiten Fortbildungsteil strukturiert vor und erläutern ihre Vorgehensweise. In Kleingruppen werden verschiedene Aufgabenvorschläge und Erwartungshorizonte konstruktiv reflektiert. Des Weiteren werden eigene Impulse zur Lösung von Prüfungsschwierigkeiten erarbeitet.

Jeweils zwei Kolleginnen bzw. Kollegen einer Schule sollten als Tandempartner an der Veranstaltung teilnehmen.

„In virtuellen Welten“ – Literarisches Lernen mit Computerspielen?

Bei den Computerspielen, die seit 2008 vom Deutschen Kulturrat als allgemeines Kulturgut anerkannt und seit 2019 vom Literaturarchiv Marbach gesammelt werden, haben die sogenannten narrativen Computerspiele eine besondere Bedeutung inne. Sie erzählen in Form interaktiver Spiele Geschichten, die sich, ähnlich wie literarische Werke oder Filme, künstlerischer Mittel wie Narration, dramatischem Aufbau und ästhetischer Gestaltung bedienen. Gerade darin liegt der Reiz narrativer Computerspiele für einen thematisch vernetzenden attraktiven Literaturunterricht. Unterschiedliche Medien (Computerspiel, Literatur) können hinsichtlich Handlung, Struktur und Gestaltungsmittel verglichen werden. In der Fortbildung sollen diese Möglichkeiten der Vernetzung von Computerspielen mit literarischen Werken aufgezeigt und die daraus resultierenden didaktischen Potenziale für den Literaturunterricht reflektiert werden. Der neue Kernlehrplan Deutsch für die Sekundarstufe I erwartet die Kompetenz, die Darstellung virtueller Welten als Merkmal literaler und audiovisueller Texte identifizieren und unterscheiden zu können. Dabei gehen die Kernlehrpläne der Sekundarstufe I und II gleichermaßen von einem erweiterten Textbegriff aus, sodass narrative Computerspiele als Gegenstand im Literaturunterricht lehrplankonform eingesetzt werden können. Die Inhaltsfelder Texte und Medien können so miteinander vernetzt werden, dass sowohl literarische, als auch mediale

Kompetenzen gefördert werden. Die Fortbildung möchte klären, inwiefern literarisches Lernen mit narrativen Computerspielen nachhaltig und (zeit-) effektiv möglich ist und die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in die Lage versetzen, literarische und mediale Kompetenzen auf einfache und anschauliche Weise zu vermitteln.

Der erste Teil der Fortbildung führt in die gattungsspezifischen Besonderheiten von Computerspielen ein. Anhand praxistauglicher Beispiele werden Anknüpfungspunkte zu literarischen Werken im Hinblick auf narrative und dramatische Handlungsstrukturen dargelegt und der didaktische Mehrwert narrativer Computerspiele für den Literaturunterricht reflektiert. Mögliche thematische Verknüpfungen der Inhaltsfelder Texte und Medien werden aufgezeigt. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sichten anhand von Spielsequenzen in Let's-Play-Technik und anhand ausgewählter literarischer Textauszüge spezifische Aufgaben, erproben diese wahlweise und überprüfen ihr didaktisches Potenzial für das literarische Lernen. Der zweite Teil der Fortbildung reflektiert, inwiefern eine Erweiterung ästhetischer Kompetenzen bei Schülerinnen und Schülern durch anspruchsvoll gestaltete Computerspiele möglich sein kann. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erproben bzw. sichten dabei vergleichend zu ausgewählten literarischen Texten entsprechende Spielsequenzen hinsichtlich ihrer (syn-) ästhetischen Gestaltungsmittel, und reflektieren Aufgabenformate für ihren Deutschunterricht. In der Transferphase zwischen den beiden Fortbildungsteilen werden die vermittelten Verfahren und Unterrichtsvorschläge in der Praxis erprobt. Die zweite Veranstaltung greift die Unterrichtserfahrungen auf. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhalten u.a. online bereitgestellte Materialien aus exemplarischen Spielen, die sich im Unterricht einsetzen lassen. Jeweils mindestens zwei Kolleginnen/Kollegen einer Schule sollen als Tandempartner an der Veranstaltung teilnehmen und dienstliche digitale Endgeräte (Notebook, Tablet) mitbringen.

„Erklärvideos als didaktische Wundermittel? – Potenziale von Erklärvideos zur Förderung der Medienkompetenz im Deutschunterricht

Erklärvideos sind vor allem über das partizipative Videoportal YouTube zu einem milliardenfach genutzten Format geworden, das eine große thematische wie gestalterische Vielfalt aufweist. Qualitativ reicht das Spektrum von der laienhaften Wackelkamera-Aufnahme bis hin zum durchgestylten Wissenskanal eines professionellen YouTubers. Aus didaktischer und pädagogischer Perspektive sind einige Erklärvideos hochwertig und können Schülerinnen und Schüler beim Lernen und Verstehen helfen. Andere Videos wiederum vereinfachen komplexe Zusammenhänge, reißen Ereignisse aus ihrem Kontext oder geben schlichtweg falsches Faktenwissen wider. Genau bei dieser Bandbreite

setzt die Fortbildung im Fach Deutsch an: Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bekommen Ideen und unterrichtspraktische Anregungen für die kritische Auseinandersetzung mit Erklärvideos im Deutschunterricht. Ziel von Lehrkräften muss es sein, die Schülerinnen und Schüler hinsichtlich ihrer Medienkompetenz darin zu fördern, bei Erklärvideos die Spreu vom Weizen zu trennen und Online-Angebote wie Erklärvideos bewusst zu nutzen. Im ersten Teil der Fortbildung wird an Beispielen aus dem Deutschunterricht thematisiert, welche Kriterien für qualitativ hochwertige Erklärvideos gelten. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sichten Erklärvideos hinsichtlich ihrer Darstellung von Fachinhalten und ästhetischen Gestaltungsmittel, und reflektieren didaktische Potenziale und Probleme. Darüber hinaus wird reflektiert, wie Erklärvideos im Deutschunterricht sinnvoll problemorientiert und schüleraktivierend genutzt werden können, ohne dass Filmprodukte hergestellt werden müssen. Es wird gezeigt, wie die im neuen Kernlehrplan geforderte Kompetenzerwartung Rezeption und Analyse von medialen Produkten im Unterricht umgesetzt werden kann. So gelingt ein Deutschunterricht, in dem sich die Schülerinnen und Schüler mit dem im Video erklärten Inhalt kritisch-konstruktiv auseinander und zugleich am Beispiel des (Online-)Filmmediums ihre Medienkompetenz, speziell Filmkompetenz, gefördert wird.

Im zweiten Teil der Fortbildung steht die Kommunikationsform von Erklärvideos im Mittelpunkt. So kann am Beispiel der Analyse von Erklärvideos gezeigt werden, wie im Unterricht mindestens zwei Inhaltsfelder (Medien, Kommunikation) sinnvoll und gewinnbringend miteinander verknüpft werden können.

In der Transferphase zwischen den beiden Fortbildungsteilen werden die vermittelten Verfahren und Unterrichtsvorschläge in der Praxis erprobt. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhalten u.a. Vorschläge für im Deutschunterricht einsetzbare Erklärvideos. Die zweite Veranstaltung greift die Unterrichtserfahrungen auf.

Jeweils mindestens zwei Kolleginnen/Kollegen einer Schule sollen als Tandempartner an der Veranstaltung teilnehmen. (siehe auch S.7: Hinweise zum Einsatz digitaler Medien).

Förderung der Schreibkompetenz (Sek I)

Die Aufgabentypen des Kernlehrplans und die zentralen Prüfungen und Tests verlangen von Schülerinnen und Schülern die Lösung komplexer Schreibaufgaben. Die Fortbildungsveranstaltung beantwortet die Frage, welches Handwerkszeug sie für den Ausbau ihrer Schreibkompetenz benötigen. Dabei stellt sie dar, wie sich Mittelstufenschülerinnen und -schüler gezielt auf die Anforderungen im Kompetenzbereich „Schreiben“ vorbereiten lassen.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Fortbildungsveranstaltung werden in den Kompetenzbegriff und die Kom-

petenzstufen des Schreibens eingeführt, welche nicht zuletzt auch die Lernstandserhebungen zugrunde legen. Sie werden mit wesentlichen Aspekten der Schreibdidaktik und mit praktischen Fördermaßnahmen für den Unterricht vertraut gemacht. Dabei erhalten sie Hinweise, wie sie langfristig planen und kurzfristig handeln können, um die Schreibkompetenz ihrer Schülerinnen und Schüler zu verbessern.

Das Schreiben wird dabei auf jene Operatoren hin untersucht, mit denen Schülerinnen und Schüler ihren Schreibprozess schrittweise angehen können:

- Aufgabenverständnis
- Stoffsammlung
- Übungen (z. B. Formulierungen, Adressatenbezug)
- Schreibplan
- (Selbst-)Diagnose
- Überarbeitung

Die Lehrerinnen und Lehrer erproben Methoden der Textüberarbeitung in praktischen Übungen und arbeiten mit Materialien, die sie direkt im eigenen Unterricht einsetzen können.

Im zweiten Teil der Fortbildung werden Bögen zur (Selbst-)Diagnose und Fördermaterialien sowie metakognitive Techniken vorgestellt, mit deren Hilfe Schülerinnen und Schüler ihre Schreibkompetenz verbessern und sich gezielt auf Klassenarbeiten und Prüfungen vorbereiten können.

Die Fortbildung richtet sich vorwiegend an Lehrerinnen und Lehrer, die in der Sekundarstufe I unterrichten.

Jeweils zwei Kolleginnen bzw. Kollegen einer Schule sollten als Tandempartner an der Veranstaltung teilnehmen.

Kumulative Förderung der Schreibkompetenz – Materialgestütztes informierendes Schreiben in der Sekundarstufe I (Bezug zum neuen NRW-Kernlehrplan Deutsch G9)

Im neuen Kernlehrplan für das Fach Deutsch für die Sekundarstufe I ist das materialgestützte informierende Schreiben erstmalig in jeder Stufe als Kompetenzerwartung kumulativ verankert. So wird der Aufgabentyp 2 (Informierendes Schreiben – auf der Basis von Materialien einen informativen Text verfassen) für alle Stufen der Sekundarstufe I zum verpflichtenden schriftlichen Überprüfungsformat. Dies bedeutet, dass bereits ab der Erprobungsstufe das materialgestützte informierende Schreiben im Unterricht gelernt, eingeübt und als Klassenarbeit schriftlich überprüft werden muss, so dass Schülerinnen und Schüler nachhaltig ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten hinsichtlich des materialgestützten informierenden Schreibens ausbauen können, bis sie dann in der gymnasialen Oberstufe mit dem Aufgabentyp 4 (materialgestütztes Schreiben) nochmals ihre Kompetenzen erweitern.

Die Veranstaltung versetzt die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in die Lage, den kumulativen Aufbau des neuen Kernlehrplans in Hinsicht auf den Aufgabentyp 2 nachzuvollziehen und daraus stufengerechte Lern- und Leistungsaufgaben zu entwickeln.

Die Fortbildung besteht aus zwei Teilen (zwei Nachmittagen) und einer Transferphase zwischen den beiden Terminen.

Der erste Teil der Fortbildung befasst sich mit den fachlichen Anforderungen dieses Aufgabentyps, die vor allem im Bereich des Schreibens Schülerinnen und Schüler vor eine Herausforderung stellen. So müssen bestimmte Zieltextformate eingeübt und erprobt werden. Weiterhin erfordert der Aufgabentyp 2 besondere Kenntnisse in der Textplanung und –strukturierung, die Schülerinnen und Schüler zunächst mittels geeigneter Hilfen, später zunehmend selbständig bewältigen sollen. Daran anknüpfend werden fachmethodische Strategien vorgestellt, die einen nachhaltigen Kompetenzerwerb im Sinne eines kumulativen Lernens fördern. Abschließend werden Gelingensbedingungen zur Formulierung geeigneter Lernaufgaben dieses Typs thematisiert, darunter die Konzeption sinnvoller Teilaufgaben und Schrittgigkeiten in der Vorgehensweise. Ziel ist es, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu befähigen eigenständig geeignete Lernaufgaben zu konzipieren.

Der zweite Teil der Fortbildung widmet sich vornehmlich der Entwicklung und Beurteilung von Leistungsaufgaben. Hier sollen die besonderen Bedingungen der Aufgabenkonstruktion am Beispiel der Zentralen Abschlussprüfungen 10 NRW erläutert werden. Weiterhin wird ein „Basiskatalog“ mit Beurteilungskriterien materialgestützten Schreibens, der sowohl inhaltliche als auch sprachlich-darstellende Leistungsanforderungen beinhaltet, vorgestellt und erprobt. Mithilfe des Lehrplannavigators wird auch ein Ausblick gegeben, wie sich der kumulative Aufbau des Aufgabentyps 2 in den schulinternen Lehrplan abbilden ließe. Zwischen den beiden Fortbildungsteilen liegt eine Transferphase, in der die Teilnehmerinnen und Teilnehmer eigene Lernaufgaben mit entsprechendem Material zum materialgestützten Schreiben entwickeln, so dass sie in der zweiten Veranstaltung untereinander ausgetauscht werden können. Weitere Materialien der Veranstaltung werden zur Verfügung gestellt.

Die Fortbildung richtet sich vorwiegend an Kolleginnen und Kollegen der Sekundarstufe I.

Jeweils mindestens zwei Kolleginnen bzw. Kollegen einer Schule sollen als Tandempartner an der Veranstaltung teilnehmen.

Lesekompetenz entwickeln – Erkenntnisse aus der Leseforschung (Sek I)

Vielen Schülerinnen und Schülern fällt das Lesen und Verarbeiten von Texten, insbesondere von Sachtexten, schwer.

Die Zentrale Klausur 10 und die Vergleichsarbeiten 8 verlangen jedoch ein hohes Maß an Lesekompetenz. Die gezielte Entnahme und Auswertung von Informationen aus kontinuierlichen und diskontinuierlichen Lese- und Hörtexten mit Hilfe geschlossener Aufgabenformate wie z.B. Multiple-Choice- und Zuordnungsaufgaben oder Kurzantworten sind Grundlage für das Textverständnis. Wo das Verstehen von Texten nicht gelingt, fehlt auch die Voraussetzung für die weitere schriftliche Verarbeitung (z.B. in den Aufgabentypen 2, 3, 4a und 4b für Klassenarbeiten).

Die Fortbildungsveranstaltung stellt die Frage nach dem Verständnis von Lesekompetenz. Sie vermittelt den Teilnehmerinnen und Teilnehmern Erkenntnisse der aktuellen Leseforschung und stellt die Prozessebenen des Leseverstehens an anschaulichen Beispielen dar. Zudem geht sie auf die theoretischen Grundlagen des aktuellen Lesebegriffs und das Anforderungsniveau der Testaufgaben der PISA-Studie und anderer Lernstandserhebungen (Kompetenzstufen) ein. Die Teilnehmer/innen erhalten alltagstaugliche Hinweise, wie sie ihren Unterricht entwickeln und die Schülerinnen und Schüler sinnvoll und langfristig auf die anstehenden Tests vorbereiten können.

Im Rahmen der Veranstaltung wird der Einsatz geschlossener Aufgabenformate zur Förderung der Lesekompetenz im Deutschunterricht erprobt. Dabei lösen und entwickeln die Teilnehmerinnen und Teilnehmer exemplarisch geschlossene Aufgabenformate. Sie setzen sich außerdem mit Materialien zur Diagnose und Förderung der Lese- und Hörkompetenz auseinander, die sie direkt in ihrem Unterricht einsetzen können.

Die Fortbildung richtet sich vorwiegend an Lehrerinnen und Lehrer, die in der Sekundarstufe I unterrichten. Jeweils zwei Kolleginnen bzw. Kollegen einer Schule sollten als Tandempartner an der Veranstaltung teilnehmen.

Sprachförderung in mehrsprachigen Klassen: Lesekompetenz fördern – unter besonderer Berücksichtigung sprachschwacher Schüler (Sek I)

Viele Schülerinnen und Schüler mit Deutsch als Zweitsprache, aber auch Kinder deutscher Herkunft haben Schwierigkeiten mit dem Verständnis komplexer Texte; manchen fällt sogar der Zugang zu Texten schwer, die wir als einfach einstufen. Die Hürden zum Verständnis von Texten sind vielfältig. Sie liegen einerseits in der sprachlichen und ästhetischen Struktur eines Textes, die Sprach- und Textsortenkenntnis voraussetzen. Andererseits liegen sie im Thema, das mit einem schon vorhandenen Weltwissen verknüpft werden muss. Ein weiterer wesentlicher Aspekt für den Zugang zu Texten ist die Motivation der Leser.

Die Fortbildung besteht aus zwei Teilen (zwei Nachmittage) und einer Erprobungsphase im Unterricht zwischen den beiden Terminen.

Im ersten Teil der Fortbildung wird an konkreten Beispielen aufgezeigt, welche Stolpersteine der deutschen Sprache auch scheinbar einfache literarische Texte und Sachtexte schwierig machen und wie man diesen Schwierigkeiten mit verschiedenen Strategien der Textbegegnung entgegenwirken kann.

Der zweite Teil der Fortbildung greift die Erfahrungen beim Umsetzen dieser Strategien auf. Darüber hinaus stehen Anregungen zur Lesesozialisation und Lesemotivation in mehrsprachigen Klassen im Vordergrund.

Während der ersten Veranstaltung erproben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer verschiedene Strategien der Textbegegnung.

Im Anschluss daran beobachten und erproben sie die vermittelten Aspekte in der eigenen Unterrichtspraxis.

Im Rahmen der zweiten Veranstaltung sichten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ausgewählte Texte und Aufgaben und setzen sich mit Umsetzungsmöglichkeiten im Unterricht auseinander. Dabei stehen ihnen neben fachdidaktischen und methodischen Hinweisen direkt im Unterricht einsetzbare Materialien (incl. CD-ROM) zur Verfügung.

Die Fortbildung richtet sich vorwiegend an Lehrerinnen und Lehrer, die in der Sekundarstufe I unterrichten. Jeweils zwei Kolleginnen/Kollegen einer Schule sollen als Tandempartner an der Veranstaltung teilnehmen.

LRS – Unterstützung im Umgang mit Leserechtschreibschwierigkeiten für den Unterricht und den Förderbereich (Sek I / II)

Immer wieder zeigt sich ein großer Informationsbedarf zum Umgang mit Schülerinnen und Schülern, die besondere Schwierigkeiten beim Erwerb des Lesens und Schreibens haben. Viele Kolleginnen und Kollegen fühlen sich unsicher im Umgang mit LRS; zum einen hinsichtlich der Rechte und Pflichten der Institution Schule (LRS-Erlass), zum anderen hinsichtlich der Zuständigkeiten und Durchführung einer angemessenen Diagnose und Förderung.

Es ist unumstritten, dass sowohl korrektes Sprechen als auch orthographisch richtiges Schreiben zwei in der Schule zu vermittelnde Kompetenzen sind, ohne die die Teilhabe des Individuums an gesellschaftlichen Prozessen und deren Mitgestaltung deutlich erschwert sind.

Vor dem Hintergrund der genannten Bedeutung der Rechtschreibkompetenz sowie des genannten Informationsbedarfs ergeben sich die Schwerpunkte dieser Fortbildung.

Die Fortbildungsveranstaltung ist als zweitägige Veranstaltung konzipiert.

Am ersten Tag der Fortbildung werden den Teilnehmerinnen und Teilnehmern zunächst grundlegende Informationen zum Thema „LRS“ gegeben, um anschließend die schulrechtlichen Grundlagen (LRS-Erlass) anhand von Beispielen aus dem Schulalltag darzustellen. In der Folge stehen die Konzeption, Durchführung und Auswertung von

Diagnosetests zur Rechtschreibleistung im Zentrum der Veranstaltung; in diesem Zusammenhang wird den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Möglichkeit gegeben, an authentischen Schülerbeispielen die Auswertung eines solchen Tests praktisch zu erproben. Die sich nun anschließende Transferphase (die Zeit zwischen den Fortbildungsteilen) dient dazu, aus dem eigenen Unterricht geeignete Schülerinnen und Schüler auszuwählen, anschließend ihre Rechtschreibung zu testen und ihre Testergebnisse zu interpretieren.

Zu Beginn des zweiten Fortbildungstags wird den Teilnehmerinnen und Teilnehmern Raum gegeben, sich über die Erfahrungen mit der Diagnose ihrer Schülerinnen und Schüler auszutauschen. Im weiteren Verlauf der Veranstaltung geht es nun einerseits um die gezielte Förderung von rechtschreibschwachen Schülerinnen und Schülern, andererseits um die Etablierung metakognitiver Verfahren im Rechtschreibunterricht, mit Hilfe derer angemessene Problemlösungsstrategien eines kompetenten Rechtschreibers erlangt werden können. In praktischer Anwendung dazu können die Teilnehmerinnen und Teilnehmer wahlweise bereitgestelltes Fördermaterial auf seine Tauglichkeit hin prüfen oder auf der Grundlage bereitgestellter Materialien Unterrichtsideen entwickeln, die das metakognitive Denken beim Erlernen der Rechtschreibung anbahnen und damit fördern.

Alle in der Fortbildung verwendeten Materialien werden in gedruckter Form (Reader) Form zur Verfügung gestellt. Um die neuen Fortbildungsstandards der Prozessorientierung und Nachhaltigkeit zu realisieren und die Anregungen der Fortbildung einfacher und nachhaltiger umzusetzen, ist mit der Anmeldung die Teilnahme von mindestens zwei Kolleginnen und Kollegen Ihrer Schule an beiden Terminen der Fortbildung verbindlich.

Förderung von Textverständnis im Deutsch- und Fachunterricht. (Sek I)

Die Fortbildungsveranstaltung richtet sich an Lehrerinnen und Lehrer der Sek. I, die ein gesellschaftswissenschaftliches, ein naturwissenschaftliches oder das Fach Deutsch unterrichten.

Fächerübergreifend stellen die Bereiche des Textverständnisses und der Textproduktion zentrale unterrichtliche Handlungsfelder dar, die Ausgangspunkte für eine adäquate fachlich-inhaltliche Arbeit sind. Die zweiteilige Veranstaltung bietet Lehrerinnen und Lehrern unterschiedlicher Fachrichtungen geeignete Strategien, um relevante Prozesse des Textverstehens und der Textproduktion von Seiten der Schülerinnen und Schüler erfolgreich umsetzen zu können. Die an der Fortbildung teilnehmenden Deutschlehrerinnen und Deutschlehrer können einen wichtigen Beitrag dazu leisten, auch im Fachunterricht erprobte Ver-

fahren des Textumgangs, wie er im Deutschunterricht zur Routine gehört, nutzbar zu machen.

In einem ersten Fortbildungsteil werden Texterschließungsstrategien vorgestellt und praktisch erprobt. Grundlage sind Texte aus den Fächern Biologie, Geschichte und Politik. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer lernen Hilfestellungen auf verschiedenen Ebenen kennen, die den Schülerinnen und Schülern das Textverständnis erleichtern.

In einer Transferphase sollen die erlernten Strategien im eigenen Unterricht angewendet und erprobt werden. Die Ergebnisse werden zu Beginn des zweiten Fortbildungstages vorgestellt.

Im zweiten Fortbildungsteil werden dann praxisorientierte Schreibstrategien zur Erleichterung des Schreibens sowie abwechslungsreiche Schreibarrangements vorgestellt und anhand weiterer Materialien erprobt. Ziel ist auch hier die Schaffung von Sicherheit bei den Lehrkräften hinsichtlich der Nutzung von Schreibaufgaben im Fachunterricht. Damit wird u.a. frühzeitig die Bearbeitung von Schreibaufgaben angebahnt, die die Schülerinnen und Schüler in der Sekundarstufe II auch in den natur- und gesellschaftswissenschaftlichen Fächern zu bewältigen haben.

Umgang mit Sachtexten im Deutschunterricht (Sek I/II)

In den letzten Jahren sind Sachtexte zunehmend in den Blick der Deutschdidaktik gerückt und werden auch in den Arbeitsbüchern immer häufiger zum Gegenstand des Unterrichts. Oft beschränkt sich die Behandlung dieser Texte jedoch nach wie vor auf Strategien der Informationsentnahme. Die Vielfalt der Sachtexte und das didaktische Potential, das in ihrer differenzierten Behandlung im Unterricht liegt, die Fragen, welche unterschiedlichen Ziele man bei der Erschließung von Sachtexten verfolgen kann und welche vielfältigen Wege es zu deren Aufschlüsselung gibt, kommen dabei, wie auch die Motivation der Schülerinnen und Schüler, sind jedoch ebenso spannende Aspekte.

Hier setzt die Fortbildungsveranstaltung an. Sie vermittelt einen Überblick über die vielfältigen Formen von Sachtexten und zeigt Möglichkeiten der Schwerpunktsetzung auf. Darüber hinaus werden analytische wie auch produktionsorientierte Verfahren der Texterschließung vorgestellt. Dabei spielen Aspekte wie „Textdesign“ und sog. „Popularisierungsstrategien“ eine wichtige Rolle.

Die Fortbildung richtet sich vorwiegend an Deutschlehrer und Deutschlehrerinnen der Sekundarstufe I. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer tauschen sich über ihre Erfahrungen mit Sachtexten im Deutschunterricht aus, erproben unter anderem Verfahren eines analytischen und produktionsorientierten Umgangs und reflektieren Vorzüge und Grenzen solcher Verfahren. Überlegungen zu konkreten Einsatzmöglichkeiten im aktuellen Unterricht runden die Veranstaltung ab.

Kumulatives Lernen im Deutschunterricht der Sekundarstufe I – Kompetenzen nachhaltig aufbauen (Sek I)

Das Gefühl, im Unterrichtsalltag immer wieder von vorne anfangen zu müssen, obwohl Kompetenzen bereits von Schülerinnen und Schülern erworben sein sollten, kennen viele Lehrkräfte. Demgegenüber steht der Anspruch, Schülerinnen und Schüler zu autonomem Handeln und Denken in zukünftigen Situationen befähigen zu wollen.

Für Lehrkräfte ergeben sich daher verschiedene Aufgaben in unterschiedlichen Bereichen, etwa im Hinblick auf die Formulierung schulinterner Lehrpläne unter besonderer Berücksichtigung der Vernetzung beim Kompetenzerwerb, die Förderung kumulativen Lernens in der konkreten Unterrichtsstunde sowie die Auseinandersetzung mit Bedingungen, unter denen kumulatives Lernen überhaupt erst möglich wird. Innerhalb der Fortbildung werden die genannten Aspekte näher beleuchtet und mithilfe konkreter Beispiele wird den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Gelegenheit geboten, Vorschläge zu reflektieren und zu erproben, wie kumulatives Lernen im Unterricht gelingen kann.

Die Fortbildung besteht aus zwei Teilen (Nachmittagen) und einer Transferphase, die zwischen den beiden Terminen liegt.

Im ersten Teil der Fortbildung steht die Auseinandersetzung mit der langfristigen Planung im Vordergrund. Unterrichtsvorhaben bzw. Kompetenzen so miteinander zu verbinden, dass es den Schülerinnen und Schülern möglich ist, bereits erworbene Kenntnisse mit neuen zu vernetzen und in größere Zusammenhänge zu integrieren, stellt für Lehrkräfte eine große Herausforderung dar. Anhand der Betrachtung der im Kernlehrplan für die Sekundarstufe I festgelegten Kompetenzentwicklung im Bereich „Sprachreflexion“ werden die Zusammenhänge zwischen der Kompetenzorientierung und kumulativem Lernen an konkreten Beispielen aufgezeigt. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhalten die Gelegenheit, „Lernschleifen“ zu unterschiedlichen Kompetenzen bzw. fachmethodischen Strategien zu entwickeln.

Der zweite Teil der Fortbildung versetzt sie in die Lage, konkreten Unterricht im Sinne kumulativen Lernens zu planen bzw. mithilfe geeigneter Methoden so zu gestalten, dass die Schülerinnen und Schüler bereits Gelerntes nutzen können, um neue Inhalte zu erschließen. Dabei entwickeln die Teilnehmerinnen und Teilnehmer einzelne Unterrichtsstunden bzw. -sequenzen. Die Aktivierung und Nutzung von Vorwissen, die Problemorientierung und die Vermittlung von metakognitiven Strategien stehen dabei im Vordergrund. Konkrete Beispiele aus der Praxis können reflektiert werden.

Die Fortbildung wendet sich vorwiegend an Lehrkräfte, die in der Sekundarstufe I unterrichten.

Jeweils mindestens zwei Kolleginnen bzw. Kollegen einer Schule sollen als Tandempartner an der Veranstaltung teilnehmen.

Die schulinternen Lehrpläne und der neue Kernlehrplan für die Sekundarstufe I G9 sollten zur Veranstaltung mitgebracht werden.

Methoden der Binnendifferenzierung im Deutschunterricht (Sek. I)

Die zunehmende Heterogenität der Lerngruppen erfordert den Einsatz binnendifferenzierter Unterrichtsformen im Deutschunterricht. Natürlich sind alle Lerngruppen per se heterogen, denn sie bestehen aus Individuen, mit ihren unterschiedlichen Vorlieben, Vorkenntnissen und Vorgehensweisen (Lerntypen, Selbstdisziplin), sowie Unterschieden hinsichtlich ihrer Motivation und Leistungsfähigkeit im Umgang mit Sachtexten und literarischen Texten, um nur einige Faktoren zu nennen. Im Deutschunterricht versuchen wir in der Regel den Schülerinnen und Schülern ein gemeinsames Lernziel zu vermitteln, wohl wissend, dass dies nicht bei allen gleich gut gelingen wird. Um jedoch den meisten die Möglichkeit zu geben, dieses zu erreichen, müssen möglichst viele der zuvor genannten Faktoren hinsichtlich der Heterogenität berücksichtigt werden. Binnendifferenzierung im Deutschunterricht kann auf unterschiedliche Weise gelingen. Voraussetzung ist jedoch, die Schwierigkeiten z.B. im Umgang mit Sachtexten und literarischen Texten zu antizipieren.

Die Fortbildungsveranstaltung stellt an konkreten Beispielen vor, wie man Unterricht so gestalten kann, dass er der Heterogenität der Schülerinnen und Schüler, deren individuellen Lernvoraussetzungen, -wegen und -zielen gerecht wird. Dabei werden unterschiedliche Schwerpunkte gesetzt: Binnendifferenzierung durch spezielle Unterrichtseinstiege z.B. in eine Reihe mit vorwiegend lyrischen Texten, kooperative Lernformen im Umgang mit Sachtexten, differenzierte Aufgabenstellungen und Unterrichtsmaterialien, durch Unterstützungsangebote und durch die Anwendung von Lesestrategien. Die Methoden reichen von eher kleinen Veränderungen im Unterrichtsarrangement bis hin zum Einsatz aufwendiger vorzubereitender Unterrichtsmaterialien.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhalten Gelegenheit, die Sinnhaftigkeit und didaktischen Potenziale und Grenzen einzelner Methoden ausführlich zu reflektieren.

Im Rahmen der Veranstaltung werden einzelne binnendifferenzierende Methoden für den Deutschunterricht erprobt, um sie ggf. im Unterricht direkt einsetzen zu können.

Die Fortbildung richtet sich vorwiegend an Lehrerinnen und Lehrer, die in der Sekundarstufe I unterrichten.

Jeweils mindestens zwei Kolleginnen bzw. Kollegen einer Schule sollen als Tandempartner an der Veranstaltung teilnehmen.

Selbstgesteuertes Lernen im Deutschunterricht: unterrichten und lernen mit Checkbögen (Sek I)

Der Kernlehrplan Deutsch für die Sekundarstufe I verweist ausdrücklich auf den Einsatz von Feedbackverfahren. Kriterienlisten, Selbsteinschätzungen und Beobachtungsbögen gehören zu solchen Verfahren. Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, ihre eigenen Kompetenzen im Fach Deutsch einzuschätzen und gezielt zu trainieren. Gerade im Bereich des Schreibens sind die Kompetenzen so komplex, dass individuelle Einschätzungen und selbstgesteuertes Lernen unverzichtbar sind. Mit dem Einsatz von Checklisten bzw. Kompetenzcheckbögen kann eine individuelle Förderung der Schreibkompetenz gelingen.

In der Fortbildung werden die Voraussetzungen geklärt, die nötig sind, um Schülerinnen und Schüler in den Lerndiagnoseprozess einzubinden, um sie so als selbstverantwortliche Lerner ernst zu nehmen. Das Unterrichten und Lernen mit (Kompetenz-)Checkbögen wird exemplarisch an verschiedenen konkreten Beispielen des Deutschunterrichts (Geschichten erzählen, Kl. 5/6 und argumentieren, Kl. 8/9) vorgestellt. An einem unterrichtserprobten Verfahren wird gezeigt, wie der Unterricht gestaltet werden kann, damit die Schülerinnen und Schüler die erwarteten Kompetenzen selbstständig erarbeiten, überprüfen und trainieren können. Ausgearbeitete Kompetenzcheckbögen zu verschiedenen Themenbereichen werden den Teilnehmerinnen und Teilnehmern zur Verfügung gestellt.

Die Fortbildung richtet sich vorwiegend an Lehrerinnen und Lehrer, die in der Sekundarstufe I unterrichten, die vorgestellte Methode kann jedoch auch problemlos in der Sekundarstufe II eingesetzt werden.

Jeweils mindestens zwei Kolleginnen bzw. Kollegen einer Schule sollen als Tandempartner an der Veranstaltung teilnehmen.

Binnendifferenzierung im Deutschunterricht: Grammatik verstehen mit dem Arbeitsplan (Sek I)

In der Unterrichtspraxis wird die Notwendigkeit schüleraktivierender Methoden täglich sichtbar. Viele Schülerinnen und Schüler schalten ab oder führen erst nach mehrfacher Aufforderung die entsprechenden Arbeitsaufträge durch. Und auch bei durchschnittlicher Beteiligung am Unterricht ist nicht gewährleistet, dass die Mehrzahl der SchülerInnen und Schüler am nächsten Tag überhaupt noch weiß, was am Vortag durchgenommen wurde. Es ist, als ob sie die Verantwortung für sich und ihr Lernen nicht immer annehmen wollten. Diesen Herausforderungen im Unterrichtsalltag mit seinen institutionellen Bedingungen, seiner personellen und räumlich-zeitlichen Organisation, gerecht zu werden, verlangt ein ganz bestimmtes Denken in didaktisch-me-

thodischer Hinsicht und in der Wahrnehmung der Rollen von Lernenden und Lehrenden: Durch das Lernen mit dem Arbeitsplan werden die Schülerinnen und Schüler zu Hauptakteuren des Unterrichts.

Die Fortbildung zeigt an konkreten Beispielen, wie mit der bewährten Methode „Lernen mit dem Arbeitsplan“ individuelle Förderung und Selbststeuerung im täglichen Deutschunterricht – auch ohne zu viel Aufwand – umgesetzt werden kann.

Die Fortbildung richtet sich vorwiegend an Lehrerinnen und Lehrer, die in der Sekundarstufe I unterrichten.

Methoden der Schüleraktivierung im Deutschunterricht (Sek I)

Die Bildungsforscher sind sich einig: Zu gutem Unterricht gehören schüleraktivierende Unterrichtsformen, die dafür sorgen, dass möglichst alle Lernenden sich mit den Lernaufgaben aktiv und motiviert auseinandersetzen. Nicht zufällig ist eine der häufigsten Beobachtungen der Qualitätsanalyse, dass selbst sehr gute Schulen im Bereich der kognitiven Schüleraktivierung im Fachunterricht noch Entwicklungsbedarf aufweisen. Auch der Deutschunterricht, der die Schülerinnen und Schüler kognitiv aktivieren möchte, muss methodisch so arrangiert werden, dass er die Aktivität von jeder und jedem Einzelnen fordert. Die Fortbildung zeigt an konkreten Beispielen des Deutschunterrichts unterschiedliche Formen, die geeignet sind, Schülerinnen und Schüler zur selbstständigen Auseinandersetzung mit Unterrichtsthemen zu motivieren. Es werden einige zentrale Grundsätze herausgestellt, die zur Schüleraktivierung im Deutschunterricht führen. Dabei soll verdeutlicht werden, dass bei den überwiegenden schüleraktivierenden Methoden sowohl individuelle Erarbeitung als auch kooperativer Austausch miteinander verzahnt werden.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erarbeiten selbstständig an verschiedenen Stationen schüleraktivierende Methoden, die sich ohne großen Aufwand leicht in vielen Situationen des Deutschunterrichts – teilweise in beiden Sekundarstufen – einsetzen lassen: Lerntempoduett, reziprokes Lesen, Gruppenpuzzle, Strategie-lege-Technik. Die Materialien, die den Teilnehmenden zur Verfügung gestellt werden, beziehen sich konkret auf ausgewählte Themen des Deutschunterrichts beider Sekundarstufen, z.B. Kurzgeschichten, Märchen, Dramentheorie, Sprachtheorie etc.. Diese Fortbildungsveranstaltung richtet sich an Lehrerinnen und Lehrer, die in der Sekundarstufe I und/oder II unterrichten.

Moderatorinnen und Moderatoren

Frank Becker	Frank.becker@kt.nrw.de
Julie Chatzistamatiou	julie.chatzistamatiou@kt.nrw.de
Lisa Horstmann	lisa.horstmann@kt.nrw.de
Deborah Mohr	deborah.mohr@kt.nrw.de

101 Sprechkompetenz entwickeln und unterstützen

101 Mündliche Prüfungen

101 Schreibkompetenz entwickeln und unterstützen

102 Lesemotivation

Sprechkompetenz entwickeln und unterstützen

(2 Nachmittagsveranstaltungen)

Modul 1

Die Fortbildung zeigt auf, wie mit Hilfe von Kompetenzaufgaben, *Scaffolding* und schüleraktivierenden Methoden, die mündliche Kommunikationsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler gezielt entwickelt, ausgebaut und individuell gefördert werden kann.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben Gelegenheit,

- *warm ups* zur Ausspracheschulung zu erproben
- verschiedene Aufgaben und Methoden auszuprobieren und zu reflektieren
- entsprechende Aufgabenformate anhand ihres Lehrwerks zu optimieren bzw. zu entwickeln.

Im Zentrum von Modul 1 stehen Sprechaufgaben zur Förderung des monologischen und des dialogischen Sprechens sowie Methoden, die ohne großen Aufwand die individuellen Sprechzeit der Lernenden erhöhen.

Modul 2

In der Folgeveranstaltung geht es um den Austausch über die Erprobung der in Modul 1 vorgestellten Aufgaben, Methoden und Materialien im eigenen Unterricht.

Im Zentrum von Modul 2 stehen komplexe Aufgaben und Methoden des monologischen und dialogischen Sprechens.

Außerdem werden geeignete Möglichkeiten zur Überprüfung der Sprechkompetenz vorgestellt und diskutiert.

In beiden Modulen wird aufgezeigt, wie das Konzept mit schuleigenen digitalen Endgeräten im Rahmen von Sprechaufgaben umgesetzt werden kann.

Mündliche Prüfungen

(2 Nachmittagsveranstaltungen)

Modul 1

In der Veranstaltung werden ...

- Prüfungsformate und Bewertungsraster für mündliche Prüfungen in Klasse 5-7 vorgestellt

- Hinweise zur unterrichtlichen und organisatorischen Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung mündlicher Prüfungen im Englischunterricht der Sekundarstufe I gegeben.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben Gelegenheit,

- mündliche Prüfungen anhand von Videoaufzeichnungen zu bewerten
- in Kleingruppen erste Konzepte für mündliche Prüfungen an ihrer Schule zu entwickeln und vorzustellen.

Modul 2

In der Folgeveranstaltung geht es zunächst um den Austausch über die Erprobung der Prüfungsaufgaben und -materialien.

Im Anschluss werden ...

- Prüfungsformate und Bewertungsraster für mündliche Prüfungen in den Jahrgangsstufen 8-10 vorgestellt
- Hinweise zur unterrichtlichen und organisatorischen Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung mündlicher Prüfungen in den Jahrgangsstufen 8-10 gegeben.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben Gelegenheit,

- mündliche Prüfungen anhand von Videoaufzeichnungen zu bewerten
- in Kleingruppen weitere Konzepte für mündliche Prüfungen an ihrer Schule zu entwickeln und vorzustellen.

In beiden Modulen wird aufgezeigt, wie das Konzept mit schuleigenen digitalen Endgeräten im Rahmen von Sprechaufgaben umgesetzt werden kann.

Schreibkompetenz entwickeln und unterstützen

(2 Nachmittagsveranstaltungen)

Modul 1

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer

- lernen Schreibaufgaben und unterschiedliche Unterstützungssysteme (*Scaffolding*) kennen.

- erweitern ihr Wissen in Bezug auf die Stufen des Schreibprozesses, Textgenres und verschiedene Formen der *peer correction*.
- haben Gelegenheit, Schreibaufgaben für die Jahrgangsstufen 5-7 zu untersuchen und die Übertragbarkeit auf die Arbeit mit dem eingeführten Lehrwerk zu überprüfen.

Modul 2

In der Folgeveranstaltung geht es um den Austausch über die Erprobung der Aufgaben, Methoden und Materialien in den Klassenstufen 5-7 (Modul 1).

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer

- erweitern ihr Wissen in Bezug auf die Stufen des Schreibprozesses, Textgenres und verschiedene Methoden der Textüberarbeitung in den Jahrgangsstufen 8-10
- haben Gelegenheit, Schreibaufgaben für die Jahrgangsstufen 8-10, die in den zentralen Prüfungen verwendet werden, zu untersuchen und die Übertragbarkeit auf die Arbeit mit dem eingeführten Lehrwerk zu überprüfen.

In beiden Modulen wird aufgezeigt, wie das Konzept mit schuleigenen digitalen Endgeräten im Rahmen von Schreibaufgaben umgesetzt werden kann.

Lesemotivation

(2 Nachmittagsveranstaltungen)

Modul 1

Im Mittelpunkt der Fortbildungsmodule steht das Jugendbuch *Diary of a Wimpy Kid*. Es werden konkrete Aufgaben und motivierende schüleraktivierende Zugangsweisen zum Einsatz des Jugendbuchs in den Jahrgangsstufen 7/8 vorgestellt, praktisch erprobt, und reflektiert. Zudem werden geeignete Möglichkeiten der Leistungsüberprüfung vorgestellt und diskutiert.

Modul 2

In der Folgeveranstaltung geht es um

- den Austausch über die praktische Erprobung der Aufgaben, Methoden und Materialien im eigenen Unterricht.
- weitere Möglichkeiten der schriftlichen und mündlichen Leistungsüberprüfung
- geeignete Lektüren für unterschiedliche Lerngruppen, besonders auch für Schülerinnen und Schüler mit Leseschwierigkeiten.

In beiden Modulen wird aufgezeigt, wie das Konzept mit schuleigenen digitalen Endgeräten im Rahmen von Schreibaufgaben umgesetzt werden kann.

Moderatorinnen und Moderatoren

Roswitha Mathilde Henseler	roswitha.henseler@kt.nrw.de
Vicky Ishag	vicky.ishag@kt.nrw.de
Inga Irena Obst	inga.obst@kt.nrw.de

103 „Aufbau von Sprachmittlungskompetenz“ (Modul I und II)	Teaching Feature Films in the Modern Classroom (Modul I)
103 Hörverstehen im Englischunterricht der Sek II (Module I, II und III)	106 Documentaries in the Modern Classroom (Modul II)
104 „Testing Reading Skills – Isolierte Überprüfung des Leseverstehens mittels halboffener und geschlossener Aufgabenformate“	107 Individuelle Förderung im Englischunterricht (Modul I und II)
104 Förderung von Schreibkompetenz im Englischunterricht (Module I, II und III)	107 Schüleraktivierende Lehr- Lernarrangements im kompetenzorientierten Englischunterricht
105 Stärkung der Mündlichkeit im Englischunterricht (Module I, II und III)	107 Englischunterricht in heterogenen und inklusiven Lerngruppen (Sek I) (Module I, II und III)
106 Teaching Film in the Modern Classroom (Modul I und II)	108 Voices from the African Continent

„Aufbau von Sprachmittlungskompetenz“ (Modul I und II)

Was ist Sprachmittlung eigentlich? Wie sieht erfolgreiche Vermittlung der Kompetenz Sprachmittlung aus? Wie stelle und bewerte ich eine Klassenarbeit oder Klausuraufgabe? All diese Fragen werden auf der Fortbildung durch eine gesunde Mischung von Theorie und Praxis beantwortet, so dass sich die TeilnehmerInnen nach der Fortbildung der Herausforderung Sprachmittlung stellen können.

Vor dem Hintergrund der besonderen Bedeutung der kommunikativen Kompetenz Sprachmittlung in den neuen Kernlehrplänen der S II werden in dem ersten Modul theoretisches Hintergrundwissen sowie Vermittlungsmöglichkeiten für die Sekundarstufe I aufgezeigt. Dabei werden u.a. anhand von Aufgaben aus den Lehrwerken der Sekundarstufe I die mit Sprachmittlung verknüpften (Teil-) Fertigkeiten konkret erfass- und vermittelbar gemacht. Weiterhin wird das Erstellen von Leistungsmessungen sowie deren Bewertung exemplarisch thematisiert.

Aufbauend auf die durch das Modul I gewonnenen Kenntnisse steht im zweiten Modul die Arbeit in der Sekundarstufe II im Mittelpunkt. Dabei wird in einem ersten Schritt veranschaulicht, wie SchülerInnen für die gerade bei der Sprachmittlung so bedeutsame Aufgabenstellung sensibilisiert werden können und wie das sprachmittelnde Verfassen englischer Texte systematisch eingeübt werden kann. Darüber hinaus werden Anregungen zur Erstellung von Aufgabenstellungen gegeben sowie diese an konkreten Klausurtexten angewandt.

Dauer der Veranstaltungen: jeweils 4 Stunden

Hörverstehen im Englischunterricht der Sek II (Module I, II und III)

Modul 1: „Testing listening skills“ – Isolierte Überprüfung des Hörverstehens

Im Rahmen der Umsetzung der Bildungsstandards hat die isolierte Überprüfung des Hörverstehens Einzug in den Kernlehrplan der Sekundarstufe II gehalten. Dieses neue Aufgabenformat ermöglicht die isolierte Leistungsüberprüfung des Hörverstehens in der Sekundarstufe II in Form von geschlossenen und halboffenen Aufgaben.

Ziel der Fortbildung ist es, den TeilnehmerInnen einen Überblick über die verschiedenen geschlossenen und halboffenen Aufgabenformate zu geben. Im ersten Fortbildungsmodul haben die TeilnehmerInnen die Gelegenheit anhand eines ausgewählten Hörtextes die Itemkonstruktion zu verschiedenen Aufgabenformaten zu erproben und anschließend exemplarisch Klausuraufgaben zu erstellen.

Nach einer Impulsphase sowie der Vermittlung von theoretischen Grundlagen stehen die aktive Anwendung und Erprobung der vorgestellten Aufgabenformate im Zentrum der Veranstaltung. Die konzipierten Aufgaben sollten als Brücke zur Folgeveranstaltung „Teaching listening skills“ in der Praxis erprobt werden.

Modul 2: „Teaching listening skill“s – Förderung des Hörverstehens im Unterricht

Das Hörverstehen ist nicht nur wichtiger Bestandteil des Kernlehrplans der Sekundarstufe II, sondern gehört als elementare kommunikative Kompetenz zur Lebenswelt und dem Alltag der Schülerinnen und Schüler. Diese Kompetenz gilt es im Unterricht durch den Einsatz authentischer Hörtexte situativ sinnvoll zu fördern und dabei insbesondere die Schwierigkeiten beim Hörverstehen einer Fremdsprache zu berücksichtigen.

Ziel der Fortbildung ist es, den TeilnehmerInnen zunächst einen allgemeinen Überblick über das Hörverstehen zu ge-

ben (Hörverstehen im Alltag, Definition des Hörverstehens, mentale Prozesse beim Hörverstehen). Außerdem soll das Üben des Hörverstehens im Unterricht im Vordergrund stehen (Schwierigkeiten beim Hörverstehen, Hörstrategien aufbauen).

Nach einer Impulsphase sowie der Vermittlung von theoretischen Grundlagen stehen die aktive Anwendung und Erprobung der vorgestellten Konzepte im Zentrum der Veranstaltung. Die Konzeption von Aufgabenbeispielen und einer Unterrichtsstunde sollen zu einer vertieften Auseinandersetzung mit dem Thema führen und als Brücke zur Folgeveranstaltung „Einbindung der Förderung des Hörverstehens in komplexe Aufgabenstellungen (Lernaufgaben)“ dienen.

Modul III ist in Vorbereitung.

Dauer der Veranstaltungen: jeweils 4 Stunden

„Testing Reading Skills – Isolierte Überprüfung des Leseverstehens mittels halb-offener und geschlossener Aufgabenformate“

Im Rahmen der Umsetzung der Bildungsstandards hat die isolierte Überprüfung des Leseverstehens Einzug in den neuen Kernlehrplan der Sekundarstufe II gehalten. Dieses neue Aufgabenformat ermöglicht die isolierte Leistungsüberprüfung des Leseverstehens in der Sekundarstufe II in Form von geschlossenen und halboffenen Aufgaben.

Vornehmliches Ziel der Fortbildung ist es, Lehrerinnen und Lehrer anhand ausgewählter Unterrichts- bzw. Klausurbeispiele mit der Itemkonstruktion von geschlossenen und halboffenen Aufgabentypen vertraut zu machen und diese aktiv anhand verschiedener Texte auf Grundkurs- bzw. Leistungskursniveau selbst zu erproben und zu diskutieren.

- Die Fortbildung setzt sich ferner mit folgenden Fragen praxisorientiert auseinander:
- Innerhalb welcher Aufgabenarten des Kernlehrplans darf eine isolierte Leseüberprüfung stattfinden?
- Wie wird eine isolierte Leseverstehensaufgabe als Prüfungsteil einer Klausur konzipiert?
- Welche offenen und geschlossenen Aufgabentypen gibt es und was muss bei der Itemkonstruktion berücksichtigt werden?
- Wie sieht die Leistungsbewertung für diese Teilleistung aus?

Dem Prinzip der theoriegeleiteten Praxis folgend wird nach einer Impulsphase die aktive Anwendung und Erprobung der vorgestellten Konzepte im Zentrum der Veranstaltung stehen.

Die kritische Sichtung und Erprobung eines Klausurbeispiels zur Überprüfung des Leseverstehens im eigenen Unterricht sollen zu einer vertieften Auseinandersetzung

mit der Thematik führen und gleichsam die Brücke zur Folgeveranstaltung „Teaching reading skills“ bilden.

Dauer der Veranstaltung: 4 Stunden

Förderung von Schreibkompetenz im Englischunterricht (Module I, II und III)

Modul I:

Weiterentwicklung der Schreibkompetenz im Übergang Grundschule – Sekundarstufe I

Das Schreiben im Englischunterricht hat mit Einführung der neuen Lehrpläne Grundschule einen völlig neuen Stellenwert bekommen und ist dort zu einem grundlegenden Baustein geworden. Der Unterricht in der weiterführenden Schule knüpft an die in der Grundschule erworbenen Schreibkompetenzen an.

Ziel dieser Fortbildung ist es, den Teilnehmerinnen und Teilnehmern zunächst einen Überblick über die Rahmenvorgaben (GS/Sek I) sowie über Grundlagen eines gelungenen Schreibprozesses zu geben. Anhand verschiedener Genres (Textformate) werden im Anschluss Handlungsmöglichkeiten aufgezeigt, einen rekursiven Schreibprozess im Unterricht erfolgreich zu begleiten. In Gruppenarbeit haben Sie die Gelegenheit, zu einem von Ihnen ausgewählten Genre materialgestützt eine eigene Unterrichtsreihe zu entwerfen.

Modul II:

Entwicklung und progressive Förderung der Schreibkompetenz in der Sekundarstufe I

Wie kann man Schreibprozesse kompetenzorientiert trainieren und fördern?

Die Veranstaltung soll vermitteln, wie Schreibförderung im Unterricht der Sekundarstufe I mithilfe eines Schreibtrainings geplant, durchgeführt und evaluiert werden kann. Textsortenspezifisches und prozessorientiertes Arbeiten spielt dabei eine zentrale Rolle.

Aufbauend auf grundsätzlichen didaktischen Überlegungen rund um die Gestaltung von Schreibaufgaben und ihrem Bezug zu den Kernlehrplänen werden zwei Praxisbeispiele für Schreibförderung im Unterricht vorgestellt.

Das Übungsmaterial orientiert sich beispielhaft an den konkreten Themen der gängigen Englischlehrwerke für die Jahrgangsstufen 6 und 8/9. Authentische Schülerarbeiten bilden die Arbeitsgrundlage beim Kennenlernen der beiden Schreibtrainings.

Daneben werden weitere Unterrichtssequenzen der Sekundarstufe I (z.B. Thema youth culture, Klasse 7) vorgestellt, in denen die Einschätzung der Qualität eigener Texte, z.B. durch den Einsatz von self- und peer-assessment sheets, im Mittelpunkt steht.

Das in der Fortbildung vorgestellte Material wird am Ende der Veranstaltung allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern in digitaler Form zur Verfügung gestellt.

Modul III:

Aufbaumodul Förderung von Schreibkompetenz in der Sekundarstufe II

(in Vorbereitung, voraussichtlich verfügbar ab Herbst/Winter 2019):

Aufbauend auf andere Fortbildungsmodul zum Thema „Lernaufgaben“ oder „Schreiben im Englischunterricht“ steht in dieser Veranstaltung das Schreiben in der Sekundarstufe II im Mittelpunkt.

Es werden Verfahren vorgestellt, evaluiert und selbst entwickelt, mit denen Schülerinnen und Schüler in Form von Lernaufgaben Fertigkeiten erwerben, die für das Schreiben und kriteriengeleitete Bewerten aller oberstufenrelevanten (analytischen und kreativen) Zieltextformate, wie sie insbesondere auch in der Leistungsmessung eine Rolle spielen, bedeutsam sind.

Die Kernlehrpläne für die SII sowie Abiturvorgaben bilden den thematischen Rahmen, in dem die jeweiligen Schreibprodukte der Lernaufgaben kontextualisiert sind.

Alle eingesetzten Materialien werden den TN zur weiteren Arbeit zur Verfügung gestellt.

Dauer der Veranstaltungen: jeweils 4 Stunden

Stärkung der Mündlichkeit im Englischunterricht (Module I, II und III)

Basismodul I: Unterrichtsentwicklung

Die Stärkung der mündlichen Kommunikationsfähigkeit wird im Kernlehrplan SI als ein Schwerpunkt der Weiterentwicklung des Faches Englisch beschrieben, der sich aus der Bedeutung fremdsprachlicher Kompetenzen in unserer globalen Gesellschaft ergibt. Gleichzeitig zeigen Studien und Qualitätsanalysen von Unterricht immer wieder, dass der Anteil an mündlicher Sprachproduktion im Fremdsprachenunterricht oft viel zu gering ist. Dies ist angesichts großer Lerngruppen mit nur einer Lehrperson als sprachlichem Vorbild und Korrektiv nicht weiter verwunderlich. Wie aber sollen unsere Schülerinnen und Schüler dann die von ihnen erwarteten Kompetenzen erlangen?

Ein schüleraktivierender Unterricht, der die mündliche Kommunikationsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler erweitern will, verlangt zum einen ein Repertoire an Lernarrangements und kooperativen Lernformen, die dazu geeignet sind die Mündlichkeit zu fördern. Zum anderen erfordert er ein erneutes Nachdenken über grundsätzliche Fragen der Fremdsprachendidaktik wie der sprachlichen Richtigkeit, der Bewertung der sonstigen Mitarbeit oder der Bereitstellung sprachlicher Unterstützungssysteme.

Die Fortbildungsveranstaltung richtet sich an Kolleginnen und Kollegen der SI und der SII, die sich mit diesen didaktischen und methodischen Fragen auseinandersetzen möchten und methodische Tipps für die Gestaltung eines schüleraktivierenden Unterrichts suchen, in dem die mündliche Kommunikation gefördert wird.

Ausgehend von den Vorerfahrungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer und den curricularen Vorgaben wird ein Repertoire an Lernarrangements und schüleraktivierenden Methoden vorgestellt, die sich sowohl in der SI als auch in der SII einsetzen lassen. Diese Lernarrangements werden einerseits in einem Workshop dazu genutzt konkrete Unterrichtssituationen zu planen, andererseits wird das Zusammenspiel der Methoden anhand exemplarischer Unterrichtsreihen zur Stärkung der Mündlichkeit verdeutlicht.

Die vorgestellten Methoden und Beispiele sowie Hintergrundinformationen und weitere Literaturtipps werden den Teilnehmerinnen und Teilnehmern in einem Reader zur Verfügung gestellt.

Aufbaumodule II und III: mündliche Prüfungen in der SI und in der SII

Ein Fremdsprachenunterricht, der die mündliche Kommunikationsfähigkeit in den Mittelpunkt rückt, muss konsequenterweise auch die Sprechkompetenz der Schülerinnen und Schüler bei der Leistungsbewertung angemessen berücksichtigen. Aus diesem Grund eröffnen die Kernlehrpläne Englisch Kolleginnen und Kollegen die Möglichkeit, Klassenarbeiten unter bestimmten Voraussetzungen durch mündliche Leistungsüberprüfungen zu ersetzen. Seit dem Schuljahr 2014/15 muss in der letzten Jahrgangsstufe der SI eine Klassenarbeit und in der Qualifikationsphase eine Klausur durch eine mündliche Kommunikationsprüfung ersetzt werden.

Während die meisten Fremdsprachenlehrerinnen und -lehrer viel Erfahrung bei der Konzeption, Durchführung und Bewertung von Klassenarbeiten haben, so sehen viele Kolleginnen und Kollegen Schwierigkeiten, wenn es um den Einsatz mündlicher Prüfungen zur Leistungsüberprüfung geht: Wie können mündliche Prüfungen in den Schulalltag integriert werden? Welche Prüfungsformate sind geeignet und wie kann eine Bewertung kriterienorientiert und für die Schülerinnen und Schüler transparent durchgeführt werden?

Die Fortbildungsveranstaltung richtet sich an Kolleginnen und Kollegen, die Antworten auf diese und andere Fragen suchen und Erfahrungen mit der Bewertung mündlicher Prüfungen sammeln möchten. Vorerfahrungen mit schüleraktivierenden Unterrichtsformen zur Stärkung der Mündlichkeit, die im Basismodul: Unterrichtsentwicklung gesammelt werden können, werden vorausgesetzt.

Aufbauend darauf und anknüpfend an die Erfahrungen der Kolleginnen und Kollegen im Umgang mit den Methoden wird in dieser Fortbildungsveranstaltung die Möglichkeit des Einsatzes mündlicher Prüfungen in der SI und in der SII

in den Fokus gerückt. Zunächst werden die rechtlichen Vorgaben zur Durchführung und Bewertung mündlicher Prüfungen geklärt und unterschiedliche Prüfungsformate vorgestellt, die in verschiedenen Klassenstufen eingesetzt werden können. Das Zusammenspiel einzelner Prüfungsformate und ein möglicher Aufbau mündlicher Prüfungen werden an Beispielen erläutert. Anhand eines authentischen Videomitschnitts einer mündlichen Prüfung erproben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in einem Workshop die Bewertung von Prüfungsleistungen mit Hilfe von Kriterienrastern. Den Abschluss der Veranstaltung bilden Tipps zur Organisation und Durchführung mündlicher Prüfungen im Schulalltag.

Die vorgestellten Prüfungsformate, Beispiele für mündliche Prüfungen und weitere Informationen werden den Teilnehmerinnen und Teilnehmern in einem Reader zur Verfügung gestellt. Die beigefügte CD enthält viele nützliche Dokumente wie Elternbriefe, Zeitraaster für Prüfungen und Kriterienraster als word Dokumente, so dass sie an die eigene Unterrichtssituation angepasst werden können.

Dauer der Veranstaltungen: jeweils 4 Stunden

Teaching Film in the Modern Classroom (Modul I und II)

Teaching Feature Films in the Modern Classroom (Modul I)

Audio-visuelle Medien im kompetenzorientierten Englischunterricht der Sekundarstufe II am Beispiel des anglophonen Kulturraums Nigeria

“Film is the nearest some English learners get to real-life experience of spoken meaning.” Jane Sherman

Die Lebenswelt unserer Schülerinnen und Schüler ist in hohem Maße multimedial ausgerichtet, diese mediale Lebenswelt der Lernenden können wir für den Fremdsprachenunterricht förderlich als authentisches Ausgangsmaterial nutzen, indem wir anhand von feature films das Hör-Sehverstehen auf effektive und motivierende Weise schulen und zudem die filmästhetische Dimension in den Englischunterricht einbinden.

Das Fördern des Hör-Sehverstehens in Verbindung mit media literacy wird exemplarisch am Beispiel des Films Lionheart (Nigeria) vorgestellt. Die Inhalte zur Schulung des Hör-Sehverstehens und der Medienkompetenz sind hierbei auf andere Filme bzw. Serien etc. übertragbar.

Vornehmliches Ziel der Fortbildung ist es, Lehrerinnen und Lehrer anhand eines ausgewählten Films mit Unterrichtsbeispielen auf Grundlage des pre- while- post-approach vertraut zu machen und das Methodenrepertoire im Kontext audio-visueller Medien sowie der media literacy zu erweitern sowie diese aktiv anhand einer kritischen Sichtung einer exemplarischen Filmszene zu diskutieren.

Dem Prinzip der theoriegeleiteten Praxis folgend wird nach einer Impulsphase die aktive Anwendung und Erprobung der vorgestellten Konzepte im Zentrum der Veranstaltung stehen. Die Konzeption und Erprobung einer Stunde zum Thema media literacy im eigenen Unterricht im Rahmen der Transferaufgabe soll zu einer vertieften Auseinandersetzung mit der Thematik führen und gleichsam die Brücke zur Folgeveranstaltung „Documentaries in the English Classroom“ (ebenfalls zu Nigeria) schlagen.

Documentaries in the Modern Classroom (Modul II)

Audio-visuelle Medien im kompetenzorientierten Englischunterricht der Sekundarstufe II am Beispiel des anglophonen Kulturraums Nigeria

“We need to work with today’s learners in the medium of their generation.” Steve Jobs.

Die Generation Youtube konsumiert in einem hohen Maße mediale Inhalte, die weit über feature films hinausgehen. Dabei sehen sie sich beeinflussenden und meinungsbildenden Formaten ausgesetzt, ohne diese, trotz ihres Status als digital residents, umfassend erkennen oder dekodieren zu können. Englischlehrkräfte können sich dieses motivationale Potenzial zunutze machen, um ihre Lernenden zu mündigen und kritisch-reflektierten Individuen auszubilden.

Die Veranstaltung arbeitet zu diesem Zweck exemplarisch mit einer Dokumentation über Lagos, der Hauptstadt Nigerias. Die Fortbildung schafft vielfältige Anknüpfungspunkte an das durch den Kernlehrplan fokussierte Orientierungswissen mit Blick auf eine Weiterentwicklung der Filmkenntnisse aus Modul I. Hierbei beschäftigen wir uns an exponierter Stelle mit gezielt zur Zuschauerbeeinflussung eingesetzten Mitteln, die im Dokumentarfilm besonders zum Tragen kommen und auf andere nicht-fiktionale Filmformate übertragbar sind. Dabei steht die Frage, inwiefern der Dokumentarfilm nicht selbst auch Fiktion ist, im Mittelpunkt. Des Weiteren werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in die Lage versetzt, das Fach Englisch als einen wichtigen Beitrag zum Medienkompetenzrahmen zu verstehen.

Dem Prinzip der theoriegeleiteten Praxis folgend wird nach einer Impulsphase die aktive Anwendung und Erprobung der vorgestellten Konzepte im Zentrum der Veranstaltung stehen. Dabei nutzen wir digitale Medien auf eine ähnliche Art und Weise, wie Schülerinnen und Schüler ebenfalls im Unterricht arbeiten können (siehe auch S.7: Hinweise zum Einsatz digitaler Medien).

Dauer der Veranstaltungen: jeweils 4 Stunden

Individuelle Förderung im Englischunterricht (Modul I und II)

Die folgenden Fortbildungsangebote verstehen sich als Beitrag zur Förderung des kompetenzorientierten Unterrichts und zur Individualisierung des Englischunterrichts in Anlehnung an den Kernlehrplan.

Modul 1: Binnendifferenzierung und Individualisierung im Englischunterricht der Sekundarstufe I

Wie kann ein Englischunterricht aussehen, der das im Schulgesetz festgeschriebene Recht der Schülerinnen und Schüler auf individuelle Förderung gewährleistet? Ziel dieser Fortbildung ist es, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Möglichkeiten der Realisierung dieses Anspruchs kennenlernen und sie Kompetenzen entwickeln, den Unterricht durch methodische Entscheidungen binnendifferenzierend bzw. individualisierend an die Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler anzupassen. Es werden zunächst Beispiele zum kompetenzorientierten Diagnose-Förderzyklus vorgestellt und auf ihre Brauchbarkeit für den Englischunterricht untersucht. Dann werden alternative Formen der Binnendifferenzierung und Individualisierung bezogen auf die Förderung der verschiedenen rezeptiven und produktiven Teilkompetenzen vorgestellt und auf die konkrete Unterrichtsplanung mit dem Lehrwerk angewendet.

Modul 2: Kompetenzentwickelnde Lernaufgaben im individualisierenden Englischunterricht der Sekundarstufe I

Dreißig Kinder in einer Klasse individuell zu fördern, scheint ein Anspruch zu sein, der im Schulalltag nicht einzulösen ist. Die Möglichkeiten der Lehrpersonen, Aufgaben auf unterschiedlichem Niveau anzubieten, sind begrenzt. Das Konzept der komplexen Lernaufgabe bietet hier eine Alternative.

Alle Schülerinnen und Schüler einer Lerngruppe arbeiten an derselben Aufgabe, die hinreichend komplex ist, um auch für sehr Leistungsstarke eine Herausforderung zu sein. Damit die anderen nicht überfordert sind, wird Unterstützungsmaterial angeboten, mit dessen Hilfe auch Leistungsschwächere die Aufgabe bewältigen können. Die Aufgabe ist ergebnisoffen, so dass alle auf ihrem Niveau arbeiten können und sich die Ergebnisse nur in der Verarbeitungstiefe unterscheiden – es gibt nicht wie bei geschlossenen Aufgaben falsche Lösungen, die entmutigend wirken.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer lernen die Eigenschaften komplexer Lernaufgaben an Beispielen kennen und entwickeln grundlegende Kompetenzen, um solche Aufgaben auf Basis des Lehrbuchs zu entwickeln und im Englischunterricht der SI einzusetzen, um den Unterricht kompetenzorientiert, motivierend und differenzierend zu gestalten.

Dauer der Veranstaltungen: jeweils 4 Stunden

Schüleraktivierende Lehr- Lernarrangements im kompetenzorientierten Englischunterricht

Didaktiker und Bildungsforscher sind sich einig, dass nachhaltiges Fremdsprachenlernen primär durch die eigene (Sprech-)Aktivität initiiert wird. Aus dieser Erkenntnis heraus wird ein Unterrichtsarrangement für den modernen Englischunterricht abgeleitet, in dessen Zentrum schüleraktivierende Lehr- und Lernprozesse stehen.

Norm Greens Unterrichtsmodell des Kooperativen Lernens dient als Ausgangspunkt für die Auseinandersetzung mit einem großen Methodenrepertoire, welches sich eignet, um aktives Lernen, prozessbezogene Kompetenzen, und vor allem kommunikative Kompetenzen im modernen Englischunterricht unter Berücksichtigung einer hohen Schüleraktivität zu fördern.

Der Schwerpunkt der Fortbildung liegt vor allem auf der konkreten praktischen Erprobung und Diskussion von ausgewählten und bewährten schüleraktivierenden Methoden, die sich besonders für den Englischunterricht eignen, wie z. B.: Concept Mapping, Partnerpuzzle, Three-Step-Interview, One Stay- Three Stray, Gallery Walk, aber auch Methoden, welche die Binnendifferenzierung unterstützen, wie das Lerntempoduell oder die Flow Chart.

An die Veranstaltung schließt sich das Fortbildungsmodul „Kompetenzentwickelnde Lernaufgaben in einem individualisierenden Englischunterricht“ an, in dem die kooperativen Arrangements funktional in die Arbeit mit komplexen Aufgabenstellungen eingebettet werden. Hierzu werden in einer Transferphase ausgewählte schüleraktivierende Unterrichtsstunden mit dem Ziel geplant, diese in der eigenen Unterrichtspraxis zu erproben und anschließend in der Folgeveranstaltung auszuwerten.

Dauer der Veranstaltung: 4 Stunden

Englischunterricht in heterogenen und inklusiven Lerngruppen (Sek I) (Module I, II und III)

In den letzten Jahren hat sich das Bewusstsein dafür geschärft, wie heterogen unsere Lerngruppen sind, und die Inklusion hat die Thematik weiter in unseren Fokus gerückt. Wie also damit umgehen?

Im ersten Modul werden *Kompetenzentwickelnde Lernaufgaben in einem individualisierenden Englischunterricht der Sekundarstufe I* vorgestellt. Dabei wird veranschaulicht wie alle Schülerinnen und Schüler einer Lerngruppe an derselben Aufgabe arbeiten, die hinreichend komplex ist, um auch für sehr Leistungsstarke eine Herausforderung zu sein, und gleichzeitig hinreichend unterstützendes Material bietet, mit dessen Hilfe auch Leistungsschwächere die Aufgabe bewältigen können. Die Aufgabe ist dabei ergebnisoffen, so dass alle gemäß ihrem Niveau arbeiten können und sich die Ergebnisse nur in der Verarbeitungstiefe unterscheiden.

In einem weiteren Schritt planen die Teilnehmenden eigenständig Lernaufgaben für ihren Unterricht, die kompetenzorientiert, motivierend und differenzierend sind.

Im Mittelpunkt des zweiten Moduls steht das Thema *Classroom Management*. Dabei soll den Teilnehmenden vermittelt werden, wie sie ihren Umgang auch mit sog. schwierigen Schüler und Schülerinnen im Sinne aller professionalisieren können.

Das dritte Modul führt die Fäden der ersten beiden Module zusammen und erweitert sie um den Aspekt der *individuellen Förderbedarfe*. Dabei werden zunächst unterschiedliche Förderbedarfe und die für den Unterricht jeweils relevanten Konsequenzen vorgestellt, damit die Teilnehmenden aufbauend auf diesem Wissen kompetenzorientierte Lernaufgaben für ihren Unterricht erstellen, die auch Schüler und Schülerinnen mit Förderbedarfen gerecht werden.

Grundsätzlich können alle drei Module vereinbart werden, es ist aber auch möglich nur 2 der 3 Module durchzuführen. Die Module 2 bzw. 3 stehen natürlich auch all jenen offen, denen das erste Modul schon bekannt ist.

Dauer der Veranstaltungen: jeweils 4 Stunden

Voices from the African Continent

- Literarische Zugänge zur Erweiterung der interkulturellen kommunikativen Kompetenz am Beispiel von Nigeria (Modul I und II)

(in Vorbereitung, voraussichtlich verfügbar ab Herbst/Winter 2019)

Für Schüler*innen, die ab dem Schuljahr 19/20 in die Qualifikationsphase eintreten, wird der weitere anglophone Kulturraum Indien durch Nigeria ersetzt.

Wie kann man sich diesem Land, seiner Kultur, Geschichte und Literatur fassettenreich nähern?

Ein kurzer Einblick in die nigerianische Literatur und ihre unterschiedlichen historischen und kulturellen Facetten zeigt, wie komplex die Herangehensweise an das interkulturelle Lernen sein muss.

Ziel des ersten Moduls der Fortbildung ist es, den Teilnehmer*innen multiple Perspektiven auf die neue Bezugskultur zu eröffnen. Besonderer Schwerpunkt soll hier die Multiperspektivität des interkulturellen Lernens insbesondere im Rahmen literarischer Auseinandersetzung mit der Bezugskultur sein.

Auf Grundlage der Abiturvorgaben und des neuen Kernlehrplans werden Beispiele für Unterrichtseinheiten vorgestellt und bewertet. Dabei soll beleuchtet werden, welche fiktionalen Texte und Methoden in besonderer Weise geeignet sind, interkulturelles Lernen nachhaltig zu fördern.

Aufbauend auf die Erfahrungen mit den ersten Unterrichtsbeispielen soll im zweiten Modul der Fortbildung das Thema „*Voices from the African Continent – Focus on Nigeria*“ in den schulinternen Lehrplan eingebettet und eine Unterrichtssequenz erstellt werden. Den Abschluss der Fortbildung bildet die Erarbeitung einer Klausur, welche zur Überprüfung der interkulturellen kommunikativen Kompetenz geeignet ist und die ab dem Abitur 2021 geltenden Abiturvorgaben berücksichtigt.

Die vorgestellten Unterrichtsmaterialien, die Hintergrundinformation sowie weitergehende Literaturtipps werden den Teilnehmer*innen zur Verfügung gestellt.

Dauer der Veranstaltungen: jeweils 4 Stunden

Moderatorinnen und Moderatoren

Florian Berns	florian.berns@kt.nrw.de
Annette Blüm	annette.bluem@kt.nrw.de
Annika Franzke	annika.franzke@kt.nrw.de
Christiane Fündling	christiane.fuending@kt.nrw.de
Ursula Hamacher	ursula.hamacher@kt.nrw.de
Sonja Kaßner	sonja.kassner@kt.nrw.de
Petra Kluth-Dzialdowski	petra.kluth-dzialdowski@kt.nrw.de
Andrea Meinecke	andrea.meinecke@kt.nrw.de
Marja Ebba Meinel	marja.meinel@kt.nrw.de
Marten Schmidt	marten.schmidt@kt.nrw.de
Nikola Wilkinson	nikola.wilkinson@kt.nrw.de

- | | |
|---|---|
| <p>109 „Compréhension orale“ – Hörverstehen in der S I</p> <p>109 Die Überprüfung der Teilkompetenz Hörverstehen – Aufgabenformate (S I und S II) und Integration in eine Unterrichtsreihe S II</p> <p>109 Hörsehverstehen im Französischunterricht - Das Schulen von Hörsehverstehen anhand von Kurzfilmen, Lehrwerksfilmen und Erklärvideos</p> <p>110 Faire parler – Förderung der Mündlichkeit</p> <p>110 Schüleraktivierung, Förderung der mündlichen Kommunikation und methodische Vorbereitungsmöglichkeiten auf das Abitur</p> <p>110 Kooperatives Lernen und Schüleraktivierung im Französischunterricht Sek. I und II</p> <p>111 Konzeption von mündlichen Prüfungen für den FU der Sekundarstufe I</p> | <p>111 Atelier d'écriture
Schreibproduktion – ein kreativer Prozess</p> <p>111 Conceptions de vie et société: Images dans la littérature réaliste et naturaliste</p> <p>111 Sprachmittlung in der Sek I</p> <p>111 Sprachmittlung in der Sek II: Theoretische Einführung mit ersten Praxisanteilen</p> <p>112 Sprachmittlung Französisch in der Sek I und II: Prozessorientierter Aufbau der Sprachmittlungskompetenz</p> <p>112 Binnendifferenzierung im Französischunterricht der S I</p> <p>113 Einsatz von Musik und Musikclips im Französischunterricht</p> <p>113 L'écologie : Défis et visions de l'avenir im Französischunterricht der SI und SII</p> |
|---|---|

„Compréhension orale“ – Hörverstehen in der S I

Nach dem KLP F S I für Realschulen, Sekundarschulen, Gesamtschulen und Gymnasien wird das Hörverstehen als eine gleichwertig zu beachtende funktionale Teilkompetenz im Unterricht der S I neben dem Sprechen, Leseverstehen, Schreiben und der Sprachmittlung bezeichnet. Aus diesem Grund gilt es, dem Hörverstehen von Anfang an viel Raum im Unterricht zu geben, damit die Herausforderungen beim Hören durch die Entwicklung von Hörstrategien und den kontinuierlichen Ausbau der Hörverstehenskompetenz gemeistert werden.

Am ersten Tag der Veranstaltung werden, neben der Vermittlung eines theoretischen Überblicks, Beispiele aus der Praxis im Vordergrund stehen. Hierbei werden die Teilnehmer selbst durch Simulation den Ablauf einer in das Unterrichtsgeschehen integrierten Hörverstehensübung erfahren und verschiedene Aufgabenformate kennen lernen. Darüber hinaus werden unterschiedliche Einsatzmöglichkeiten des Hörverstehens im Unterricht diskutiert sowie praktische und konkrete Hinweise und Anregungen für den Unterricht der S I gegeben. Anhand von Hörverstehensübungen aus dem eigenen Lehrwerk werden kurze Sequenzen geplant und diskutiert.

In der Folgeveranstaltung werden die Erfahrungen aus dem Unterricht diskutiert und aufgegriffen. Die theoretischen Grundlagen werden erweitert und vertieft. Wünsche und Fragen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden ausreichend Berücksichtigung finden.

Die Überprüfung der Teilkompetenz Hörverstehen – Aufgabenformate (S I und S II) und Integration in eine Unterrichtsreihe S II

Nach dem neuen KLP F S II (ab August 2014) müssen alle funktionalen kommunikativen Teilkompetenzen, darunter das Hörverstehen, mindestens einmal in einer schriftlichen Arbeit / Klausur überprüft werden. Die Ergänzung der Teilkompetenz Schreiben lediglich durch die weitere Teilkompetenz Lesen wird somit zum Ausnahmefall.

Auf der dreistündigen Fortbildung werden praktische und konkrete Konstruktionshinweise (S I, S II) für diese Aufgabenformate gegeben und ihre Integration in eine Unterrichtsreihe S II beispielhaft vorgestellt.

Die neuen Vorgaben verlangen von der Lehrkraft, Hörverstehensaufgaben selbst zu konstruieren, um sie in den schriftlichen Arbeiten / Klausuren einsetzen zu können. Nach der Präsentation (s.o.) werden die Teilnehmer auf der Fortbildungsveranstaltung unterschiedliche Aufgabenformate selbstständig erarbeiten und gemeinsam diskutieren. Anhand von Unterrichtsbeispielen werden sie Anregungen für einen Einsatz in der S II zum Thema *Vivre avec notre voisin à l'ouest – la coopération franco-allemande à l'heure actuelle* erhalten.

Hörsehverstehen im Französischunterricht - Das Schulen von Hörsehverstehen anhand von Kurzfilmen, Lehrwerksfilmen und Erklärvideos

Mit Blick auf den KLP SII gilt es, dem Hörverstehen und dem Hörsehverstehen von Anfang an viel Raum im Unterricht zu geben, damit die Herausforderungen durch die

Entwicklung von speziellen Strategien gemeistert werden können.

Auf dieser Fortbildungsveranstaltung wird ein Überblick über Hörsehstile, Hörsehstrategien und Aufgabenformate gegeben. Der systematische Aufbau einer Hörsehverstehenskompetenz bei den Schülerinnen und Schülern steht dabei im Zentrum des Interesses. Mithilfe einer Checkliste erproben die Kolleginnen und Kollegen Hörsehverstehensaufgaben.

In Hinblick auf die eigene Unterrichtplanung können die Teilnehmerinnen und Teilnehmer dann eigene Aufgaben zu einem Kurzfilm, Lehrwerksfilm oder Filmtrailer entwickeln. Darauf aufbauend werden am Nachmittag Einsatzmöglichkeiten von selbst gedrehten Erklärvideos im Französischunterricht in Hinblick auf ihren fremdsprachlichen Mehrwert erörtert. Nach didaktischen Vorüberlegungen erstellen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer dann in Kleingruppen ein Erklärvideo und erlangen dadurch ein Gefühl für die Vorzüge und Grenzen dieser produktorientierten, kreativen Methode (siehe auch S.7: Hinweise zum Einsatz digitaler Medien).

Im Anschluss an die Veranstaltung erproben die Lehrenden einzelne Elemente aus der Fortbildung im eigenen Unterricht. Die daraus erwachsenen Erfahrungen werden am zweiten Fortbildungstag diskutiert und evaluiert. Sie bilden die Basis für weitere Unterrichtsideen, die das persönliche Unterrichtsrepertoire erweitern sollen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer nutzen mitgebrachte schuleigene, digitale Endgeräte.

Faire parler – Förderung der Mündlichkeit

Die Förderung der im Kernlehrplan verankerten kommunikativen Kompetenz „Sprechen“ ist eine zentrale Aufgabe des Französischunterrichtes, kommt aber im alltäglichen Unterricht häufig zu kurz.

In dieser Fortbildung werden verschiedene erprobte Verfahren zur Stärkung der Mündlichkeit vorgestellt und von den Teilnehmern erprobt und diskutiert. Am Nachmittag des ersten Fortbildungstages konzipieren die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erste Unterrichtssequenzen für ihre Lerngruppen, die im Anschluss an die Fortbildung zeitnah erprobt werden sollen.

Am zweiten Fortbildungstag stellen die Kolleginnen und Kollegen ihre erprobten Unterrichtssequenzen und das dazu entwickelte Material vor. Durch einen regen Austausch über die erprobten Verfahren und das Entwickeln neuer Variationen und Übungsformen erhalten die Teilnehmer weitere Tipps für die Planung und Gestaltung des eigenen Französischunterrichts im Hinblick auf mehr Mündlichkeit.

Schüleraktivierung, Förderung der mündlichen Kommunikation und methodische Vorbereitungsmöglichkeiten auf das Abitur

Bei dieser Fortbildung werden Beispiele der Schüleraktivierung für die Sek. I und Sek. II vorgestellt und praktisch erprobt. Je größer das Sprachwissen ist, umso einfacher lassen sich schüleraktivierende Verarbeitungs- und Wiederholungsphasen umsetzen. Ein Schwerpunkt liegt bei der methodischen Vorbereitung auf die mündliche Abiturprüfung: Advance Organizer, kognitive Landkarten: Concept Map, Strukturlegetechnik u.a., Dreiergespräch, Gruppenpuzzle, Einer bleibt, die anderen gehen, Museumsgang, Fishbowl-Diskussion, etc.

Kooperatives Lernen und Schüleraktivierung im Französischunterricht Sek. I und II

Die Fortbildung ist ein Angebot der Prozessbegleitung für Französischkollegen und -kolleginnen, sowie für Französisch-Fachkonferenzen, die sich mehr Schüleraktivierung wünschen. Aufgrund der Erkenntnisse der Gehirnforschung (Roth, Spitzer), sind schüleraktivierende Methoden wesentliche Voraussetzungen für nachhaltiges Lernen. Die Fortbildung bietet zunächst einen Überblick über die theoretischen Grundlagen der heutigen Lernforschung (D. Wahl, A. Helmke, M. Spitzer). Der Schwerpunkt der Fortbildung liegt auf der konkreten Unterrichtsgestaltung nach dem Sandwichprinzip von Diethelm Wahl und der intensiven praktischen Erprobung von einzelnen schüleraktivierenden Methoden, die sich besonders für den Französischunterricht eignen. Es wird erarbeitet, wie ich Vorwissen aktivieren; einen Überblick über die Unterrichtsinhalte schaffen (Agenda, Advance Organizer) und schüleraktivierende Verarbeitungs- und Reflexionsphasen in eine Doppelstunde einbauen kann. U.a. werden folgende Methoden beleuchtet: Agenda, Advance und *Après*-Organizer, Forscher- und Echospiegel, Kognitive Landkarten: z.B. Strukturlegetechnik und Concept Map, Partnerpuzzle, Dreier-Gespräch, Einer bleibt, die anderen gehen, Placemat, Gruppenturnier, Spiele im Stuhlkreis, Museumsgang, Fishbowl-Diskussion, etc. Zusammen mit einem Tandempartner erarbeiten die Teilnehmer und Teilnehmerinnen, wie die vorgestellten Methoden auf ihre aktuellen Unterrichtsinhalte übertragen werden können. Wünschenswert wäre es darüber hinaus, eine Vernetzung verschiedener Schulen und einen kollegialen Erfahrungs- und Material-Austausch zu initiieren. Die Fortbildung besteht aus zwei Terminen: einem FB-Nachmittag und einem Ganztage.

Konzeption von mündlichen Prüfungen für den FU der Sekundarstufe I

Die curricularen Vorgaben ermöglichen und fordern den Ersatz von Klassenarbeiten durch mündliche Prüfungen. Diese werden an vielen Schulen mit Erfolg durchgeführt.

Ziel des ersten Fortbildungstages ist es, dass die Teilnehmenden eine mündliche Prüfung konzipieren, die dann auch in der Schule durchgeführt werden kann. Wenn möglich, soll begonnen werden, das Prüfungsmaterial sowie einzelne zentrale Arbeitsblätter, bzw. Unterrichtsstunden hierzu zu konzipieren und die Fachschaftsarbeit voranzutreiben. Als schulinterne Fortbildung ist es möglich, für die Fachschaft mündliche Prüfungen für verschiedene Jahrgangsstufen zu entwickeln.

Durch ihre langjährige Erfahrung mit mündlichen Prüfungen unterstützen die Moderatorinnen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

Atelier d'écriture Schreibproduktion – ein kreativer Prozess

Nach dem KLP F S I für Realschulen, Sekundarschulen, Gesamtschulen und Gymnasien wird das Schreiben als eine gleichwertig zu beachtende funktionale Teilkompetenz im Unterricht der SI neben dem Sprechen, Hörverstehen, Leseverstehen und der Sprachmittlung bezeichnet.

Beim Schreiben handelt es sich um einen kreativen Prozess, dem vor allem in der Fremdsprache auf verschiedenen Ebenen Rechnung getragen werden muss, d.h. dass der Lerner mit seinem zur Verfügung stehenden begrenzten Wortschatz einer Schreibaufgabe nachkommen soll, die formale und strukturelle Vorgaben macht.

Im Rahmen der Veranstaltung werden neben der Vermittlung eines theoretischen Überblicks vor allem Beispiele aus der Praxis im Vordergrund stehen. Hierbei werden die Teilnehmer selbst durch Simulation einer Schreibwerkstatt den kreativen Schreibprozess erfahren und verschiedene Aufgabenformate kennenlernen.

Darüber hinaus werden unterschiedliche Einsatzmöglichkeiten der Schreibproduktion im Unterricht diskutiert sowie praktische und konkrete Hinweise und Anregungen für den Unterricht der S I gegeben.

Im Sinne der Nachhaltigkeit besteht die Veranstaltung aus einer ganztägigen und einer halbtägigen Veranstaltung, zwischen denen eine Praxis- und Transferphase liegt.

Conceptions de vie et société: Images dans la littérature réaliste et naturaliste

Die Fortbildung richtet sich an Lehrkräfte der Sekundarstufe II, die ihre Schülerinnen und Schüler auf das Thema „Images littéraires“ im Leistungskurs vorbereiten wollen.

Einzelne Texte der Fortbildung können auch in Grundkursen eingesetzt werden.

In der Fortbildung werden verschiedene Verfahrensweisen im Unterricht mit dem Thema „Images littéraires“ aufgezeigt. Wir besprechen Beispiele für relevante Themenfelder und Texte/ggf. Ganzschriften: vom Bergarbeiterleben bis hin zum Kaufrausch in den ersten Pariser Kaufhäusern im 19. Jh.

Der methodische Schwerpunkt liegt bei der in der LK-Abiturklausur eingeforderten Stilmittelanalyse. Um in den Aufgaben einen Bezug zur Lebenswelt der Schüler herzustellen, soll ein Augenmerk auf die Verbindung der Texte mit der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler gelegt werden.

In einer praktischen Phase werden Aufgaben zu Textauszügen konzipiert, welche als Grundlage für die eigene Konzeption einer Unterrichtssequenz dienen können.

Sprachmittlung in der Sek I

Curriculare Vorgaben (KLP NRW): Sprachmittlung gehört neben dem Hörverstehen/ Hör-Sehverstehen, dem Sprechen, dem Leseverstehen und dem Schreiben zu den fünf *kommunikativen Kompetenzen*, die bei der Gestaltung des Unterrichtsvorhabens neben den drei Aspekten: „interkulturelle Kompetenz“, „methodische Kompetenz“ und „Verfügbarkeit von sprachlichen Mitteln und sprachliche Korrektheit“ zu berücksichtigen sind.

Inhalte der Fortbildung: Da diese Kompetenz bisher in NRW wenig Beachtung fand, gibt die Fortbildung zunächst eine Definition für Sprachmittlung in Abgrenzung von der Übersetzung. Neben den Kriterien für eine gelungene Sprachmittlungsaufgabe werden die Teilfertigkeiten vorgestellt, die die Schülerinnen und Schüler für eine gelungene Sprachmittlung beherrschen müssen: diverse Möglichkeiten der Umschreibung und Vereinfachung sowie Lern- und Schreibstrategien etc.

In zwei Ateliers werden Beispiele erprobt, wie schülermotivierend und differenziert Sprachmittlung in den Klassen (5)/(6)/ 7/8 und 9/10 trainiert werden kann.

Sprachmittlung in der Sek II: Theoretische Einführung mit ersten Praxisanteilen

Die Sprachmittlung, d.h. die sinngemäße zusammenfassende Übertragung von Textinhalten, erhält im Französischunterricht der Sek II eine besondere Gewichtung:

Laut KLP GOST gehört die Sprachmittlung zu den verbindlichen funktionalen kommunikativen Kompetenzen, die die Schülerinnen und Schüler in der Sek II nachweisen müssen. In NRW wird die Sprachmittlungsaufgabe erstmalig 2017 in die Abiturklausur im Fach Französisch integriert.

Die Fortbildung informiert über die Vorgaben, die Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler auf diese neue Aufgabe

in einer prozessorientierten Unterrichtssequenz und die Klausuren, die eine Sprachmittlungsaufgabe enthalten. Wir besprechen die Konzeption, die Kriterien für die Auswahl von Klausurtexten und die Beurteilung einer Klausur. Schwerpunkt des ersten Ateliers: die Formulierung der Arbeitsanweisungen. Schwerpunkt des anschließenden zweiten Ateliers: die Einbettung der Sprachmittlung in eine motivierende Unterrichtssequenz zum Hör-Sehverstehen.

Sprachmittlung Französisch in der Sek I und II: Prozessorientierter Aufbau der Sprachmittlungskompetenz

Diese Fortbildung basiert auf den Abiturvorgaben Französisch: Ab 2017 ist die Sprachmittlung verbindlicher Bestandteil der Abiturprüfungen.

Die Fortbildung versteht sich als Folgeveranstaltung zu *Sprachmittlung Sek II*. Eine Teilnahme an dieser Fortbildung ist aber nicht verpflichtend.

Als 1,5-tägige Veranstaltung besteht sie aus zwei Terminen, zwischen denen eine Praxis- und Transferphase liegt.

In der Fortbildung werden prozessorientiert die Schritte beleuchtet, die zu einer gelungenen Sprachmittlung führen, von der Analyse der Arbeitsanweisung über die Rezeption des deutschen Ausgangstextes bis hin zur gut strukturierten französischen Textproduktion, eingebettet in den jeweiligen kommunikativen Sprachmittlungs-Kontext. Zur Überprüfung der Sprachmittlungskompetenz der Schülerinnen und Schüler enden die einzelnen Schritte der Sprachmittlung mit einer Evaluation, einschließlich Erwartungshorizont.

Zu jeder Phase werden abwechslungsreiche Materialien und Methoden angeboten, mit denen schüleraktivierend und motivierend Sprachmittlung trainiert werden kann. Einige dieser Methoden werden zusammen mit den Fortbildungsteilnehmern und Teilnehmerinnen gemeinsam erprobt und reflektiert: z.B. fertige Arbeitsblätter zu Umschreibungsstrategien, zum Umgang mit Metaphern und interkulturellen Besonderheiten. Am Ende stehen erprobte Sprachmittlungs-Klassenarbeitsanteile für die Sek. I und Klausuren für die Sek. II.

Nach der Input-Phase bietet sich die Möglichkeit, in Zusammenarbeit mit einem Tandempartner /einer Tandempartnerin Evaluationsmöglichkeiten oder weitere Übungsformen für jede Erarbeitungsphase zu erstellen und diese zu erproben.

Am 2. Fortbildungstag stellen die Teilnehmer und Teilnehmerinnen zunächst erprobte Erarbeitungsphasen oder Evaluationen vor. Anschließend erörtern wir Korrekturformen und Auto-Evaluationen für das fertige Sprachmittlungsprodukt. Um den Transfer in den eigenen Unterricht zu unterstützen, kann jedes Tandem an den gerade für sie relevanten Inhalten arbeiten.

Binnendifferenzierung im Französischunterricht der S I

Individuelle Förderung gilt als pädagogisches Leitprinzip aktueller nordrhein-westfälischer Schulpolitik und gehört zu den zentralen Herausforderungen modernen Französischunterrichts. Die Fortbildung greift mit der Binnendifferenzierung eine Facette individualisierenden Unterrichts auf.

Auf der zweiteiligen Fortbildung wird der praktische Einsatz von Instrumenten der Differenzierung (ergebnisgleiche Verfahren) im gemeinsamen Unterricht thematisiert. Ein methodisches Instrumentarium wird vorgestellt, systematisiert und für den zeitnahen Einsatz im Unterricht nutzbar gemacht. Nach einem Informationsblock zu Vorgaben und Voraussetzungen für binnendifferenzierendes Arbeiten können die Teilnehmer unterschiedliche Ateliers (1./ 4. Lernjahr) besuchen und das methodische Repertoire nach Kompetenzen sortiert an einzelnen Stationen kennenlernen. Neben einem gezielten Erfahrungsaustausch räumt der erste Fortbildungstag die Gelegenheit ein, aus dem präsentierten Materialpool eine Auswahl für die konkrete Umsetzung im eigenen Unterricht zu treffen.

Der zweite Fortbildungsnachmittag steht im Zeichen der Vorstellung und Reflexion von im Unterricht erprobtem Material der Teilnehmer und soll als Material- und Ideenbörse genutzt werden. Des Weiteren sollen Elemente des Classroom-Managements im Fokus stehen, die Möglichkeiten des Scaffoldings bieten, wie zum Beispiel die vorbereitete Lernumgebung durch Plakate, Selbstlernmaterial, Sitzordnung und *arrêt d'autobus*.

Französisch spielend lernen –

Spiele für den Französischunterricht der Sekundarstufe I
Spiele sind zwar keine pädagogische Wunderwaffe, kommen aber der Ganzheitlichkeit des Lernens entgegen und bieten die Chance die Prinzipien des modernen Französischunterrichts umzusetzen. Spiele fördern neben den sozialen Kompetenzen immer auch die im Kernlehrplan Französisch verankerten Kompetenzen und hierbei besonders die Kompetenzen *Verfügbarkeit von sprachlichen Mitteln* und *sprachliche Korrektheit*.

Am ersten Fortbildungstag werden nach einem kleinen theoretischen Einstieg Spiele anmoderiert und simuliert. Dabei werden direkte Einsatzmöglichkeiten und mögliche Spielvariationen im eigenen Unterricht erschlossen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer lernen Spiele für zentrale Unterrichtssituationen kennen, zum Beispiel für das Aktivieren und Abfragen von Vokabular, für das Festigen von Redemitteln und grammatikalischen Strukturen oder für das Auswendiglernen.

Dabei stehen solche Spiele im Vordergrund, die ohne große Vorbereitung in zahlreichen Unterrichtssequenzen zum Einsatz kommen können.

Auf einer „*bourse des jeux*“ tauschen Sie sich am zweiten Fortbildungstag über Ihre erprobten Spiele und Spielvari-

anten aus, stellen Ihr Material vor und lernen weitere Spielideen kennen.

Einsatz von Musik und Musikclips im Französischunterricht

Ob als Grundlage für grammatikalische Strukturen, als Anlass zu kreativem und impulsgesteuertem Schreiben und Sprechen, zum interkulturellen Lernen sowie für zentrale Themen des Unterrichts – der Einsatz von authentischen Songs und Musik-Clips im Unterricht bereichert das Lernarrangement und motiviert. Dabei schulen die Schülerinnen und Schüler weit mehr als das Hör-/Hör-Sehverstehen. Auf der Grundlage eines theoretischen Impulses werden exemplarisch Möglichkeiten vorgestellt und diskutiert, wie Lieder und Musikclips im Unterricht unterschiedlicher Jahrgangsstufen gewinnbringend eingesetzt werden können. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben die Gelegenheit selber Material für Ihren eigenen Unterricht zu entwickeln. Am zweiten Tag werden die Unterrichtserfahrungen diskutiert und das eingesetzte Material vorgestellt. Als Erweiterung wird der Einsatz von Werbefilmen im Unterricht thematisiert und diskutiert.

L'écologie : Défis et visions de l'avenir im Französischunterricht der SI und SII

Schülerinnen und Schüler gehen für ihre Umweltideale auf die Straße. Das Thema *Klimawandel* gehört zu den Hauptängsten der jungen Generation. Im Französischunterricht taucht das Thema *Écologie* im Sinne des Spiralcurriculums bereits in verschiedenen Unterrichtseinheiten der SI auf und wird bis hin zum Abitur immer weiter vertiefend bearbeitet, was den Vorgaben des KLP F SI/SII für Realschulen, Sekundarschulen, Gesamtschulen und Gymnasien entspricht. Ab den Abiturvorgaben 2020 gehört das Thema zu unserem verpflichtenden Themenkanon.

Somit gilt es im Rahmen eines kompetenz- und prozessorientierten Unterrichts mögliche Sequenzen zu planen, die Synergieeffekte hervorrufen. Schülerinnen und Schüler können hier aktiv ihr Vorwissen einbringen und vertiefen. Im Sinne der Nachhaltigkeit besteht die Veranstaltung aus einer ganztägigen und einer halbtägigen Veranstaltung,

zwischen denen eine Praxis- und Transferphase liegt. Während der zweiteiligen Fortbildung werden die unterschiedlichen Aspekte und Handlungsspielräume bzgl. des Themas *Écologie* im gemeinsamen Unterricht thematisiert und reflektiert.

In dieser Fortbildung geht es nicht nur um Zukunftsängste, Umweltkatastrophen und Negativbeispiele, sondern auch um positive Initiativen zur Bewahrung unserer Umwelt. Gerade die schönen Seiten unserer Umwelt, wie z.B. die französischen Nationalparks und die alltäglichen Möglichkeiten bieten einen besonderen Motivationsschub für den Französischunterricht in der Sek. I und Sek. II.

Am ersten Tag der Veranstaltung wird, neben einem Informationsblock zu Vorgaben und Voraussetzungen zur Behandlung des Themas *Umwelt – Écologie*, der Schwerpunkt auf die kommunikativen Kompetenzen Hör-/Sehverstehen und Sprachmittlung gesetzt.

Ziel ist es, vielseitige, kompetenzorientierte Unterrichtsmaterialien zu besprechen und ihre Umsetzung anhand von motivierenden Methoden aufzuzeigen. Ein ausführliches Handout bietet eine Zusammenstellung aktueller Sach- und Gebrauchstexte, die in der Sek I und Sek II eingesetzt werden können. Für die Sek. II wird aufgezeigt, wie sich das Thema *Umwelt* mit allen anderen Pflichtthemen verknüpfen lässt.




















Auf dieser Basis können die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Fortbildung eine eigene Auswahl für ihre konkrete Planung einer Unterrichtseinheit zum Thema *Umwelt* treffen, so dass neue Ideen für den zeitnahen Einsatz im Unterricht nutzbar gemacht werden.

Der zweite Fortbildungsnachmittag steht neben einem weiteren Input im Zeichen der Vorstellung und Reflexion von im Unterricht erprobten Unterrichtseinheiten der Teilnehmerinnen und Teilnehmer und soll zudem als Materialbörse genutzt werden.

Moderatorinnen und Moderatoren






Claudia Böll	claudia.boell@kt.nrw.de
Anne Raming-Freesen	anne.raming-freesen@kt.nrw.de
Barbara Röpke	barbara.roepke@kt.nrw.de
Tanja Tschernoster	tanja.tschernoster@kt.nrw.de
Martina Vocks	martina.vocks@kt.nrw.de

- | | |
|---|--|
| <p>114 Fortbildungsangebote für das Fach Latein Sek. I+II in der Übersicht</p> <p>114 GPS im lateinischen Sprachdschungel!? – Übersetzungsmethoden und Methodenseiten</p> <p>115 Weniger Vokabelfehler?!</p> <p>115 „...bevor die Würfel gefallen sind.“ – Diagnosegestützte Verfahren zur individuellen Förderung</p> <p>116 Binnendifferenzierung im Lateinunterricht</p> | <p>116 Einführung von neuer Grammatik – funktional und ökonomisch</p> <p>116 Und immer wieder... von der Texterschließung zur Übersetzung</p> <p>117 Ciceros Rede „pro Sestio“ im Spannungsfeld von persönlicher Abrechnung, Freundschaftsdienst und politischem Bekenntnis</p> <p>117 Neu im Zentralabitur: Augustinus „De civitate dei“ Terra incognita oder alter Wein in neuen Schläuchen?</p> |
|---|--|

Fortbildungsangebote für das Fach Latein Sek. I+II in der Übersicht		
  	<input type="checkbox"/> Lehrw. <input type="checkbox"/> Lekt.	„GPS im lateinischen Sprachdschungel!?“ - Übersetzungsmethoden und Methodenseiten
 	<input type="checkbox"/> Lehrw. <input type="checkbox"/> Lekt.	Weniger Vokabelfehler?!
 	<input type="checkbox"/> Lehrw. <input type="checkbox"/> Lekt.	„...bevor die Würfel gefallen sind.“ – Diagnosegestützte Verfahren zur individuellen Förderung
 	<input type="checkbox"/> Lehrw. <input type="checkbox"/> Lekt.	Binnendifferenzierung im Lateinunterricht
 	<input type="checkbox"/> Lehrw. <input type="checkbox"/> Lekt.	Einführung von neuer Grammatik – funktional und ökonomisch
 	<input type="checkbox"/> Lehrw. <input type="checkbox"/> Lekt.	Und immer wieder... von der Texterschließung zur Übersetzung – Teil I+II: Texterschließungsverfahren
  	<input type="checkbox"/> Abi	Ciceros Rede „pro Sestio“ im Spannungsfeld von persönlicher Abrechnung, Freundschaftsdienst und politischem Bekenntnis
  	<input type="checkbox"/> Abi	Neu im Zentralabitur: Augustinus „De civitate dei“ Terra incognita oder alter Wein in neuen Schläuchen?

Legende:

Kompetenzschwerpunkt:

- Textkompetenz: 
- Sprachkompetenz: 
- Kulturkompetenz: 
- Methodenkompetenz: 
- Leistungsbewertung: 

Phase des Lateinunterrichts:

- Lehrwerk: Lehrw.
- Lektüre: Lekt.
- Q1/Q2: Abi

FORTBILDUNGSANGEBOTE

GPS im lateinischen Sprachdschungel!? – Übersetzungsmethoden und Methodenseiten

Mittlerweile findet man sie in allen neueren Lateinbüchern – die Methodenseiten. Sie reagieren auf die Forderung der Kernlehrpläne für die SI, wo neben Sprach-, Text- und Kultur- auch Methodenkompetenz eingefordert wird. Methodenseiten wollen Lehrern und Schülern beim Erwerb dieser Kompetenzen helfen, aber nicht wenige Kollegen

haben Probleme damit, Methodenseiten im Unterricht einzusetzen.

Methodenseiten sind speziell auf Schüler zugeschnitten. Sie wollen ihnen Material zum selbstständigen Lernen an die Hand geben, allerdings konzeptionell auf sehr unterschiedliche Weise. Doch die gute Nachricht zuerst: Methodenseiten sind lehrbuchunabhängig einsetzbar. Entscheidend ist damit nicht nur, wie die Methodenseiten des eigenen Lehrwerks einzusetzen sind. Zu untersuchen ist auch, welche Methodenseiten Schülern außerhalb des Unterrichts beim Erwerb von Methodenkompetenzen helfen können, woran man eine „gute“ Methodenseite erkennt

und ob und wann der Einsatz einer Methodenseite im Unterricht überhaupt sinnvoll ist.

Da Methodenkompetenz im Bereich Übersetzung unverzichtbar ist, liegt der Fokus dieser Fortbildung auf den im Kernlehrplan geforderten Übersetzungsmethoden.

Die Fortbildung ist als Zweiteiler angelegt. Im ersten Teil werden wir exemplarisch mit Lehrbuchseiten zu Übersetzungsmethoden arbeiten. Am lateinischen Text soll ausprobiert werden, welche Methodenseiten hilfreich sind und welche nicht. Parallel dazu sollen Kriterien für eine „gute“ Methodenseite erstellt werden.

Im zweiten Teil der Fortbildung findet ein Austausch über eigene Erfahrungen mit den als hilfreich erkannten Methodenseiten statt. Anschließend wird den Kollegen ein kompaktes Methoden-Handout für Schüler vorgestellt, das sie individuell auf ihren Lateinunterricht zuschneiden und verändern können. Am Ende der Veranstaltung geht es um das Problem der Leistungsbewertung von Methodenerwerb. Dazu wollen wir an einem praktischen Beispiel diskutieren, wie eine Leistungsüberprüfung im Bereich Übersetzungsmethoden aussehen könnte.

Weniger Vokabelfehler?!

15 Vokabelfehler in einer 8er Kursarbeit – kennen Sie das auch? Wir haben zwar nicht die ultimative Lösung für dieses Problem, aber einige Anregungen.

In dieser unterrichtsbegleitenden Fortbildung werden mögliche Ansatzpunkte zur nachhaltigen Erarbeitung und Festigung des Wortschatzes vorgestellt. Langfristiges Ziel ist dabei, dass die Schüler/innen statt des „Vokabelfrusts“ durch umfassendere Vokabelkenntnisse mehr Freude und auch Erfolgserlebnisse z. B. bei der Übersetzung von Texten haben.

Die Fortbildung ist zweiteilig geplant (Modul I und II) und findet an zwei Nachmittagen im Abstand von ca. 6-8 Wochen statt. Der Termin für die zweite Veranstaltung wird mit den Teilnehmern gemeinsam festgelegt.

Das Fortbildungs-Modul I befasst sich mit den neurobiologischen Grundlagen des Lernens und daraus resultierenden „kurzfristigen“ Maßnahmen, die vor einer zeitnah anstehenden Klassen- bzw. Kursarbeit umgesetzt werden können. Im Zentrum stehen hierbei die für die Schüler/innen schwierigen Vokabeln. Zur Konkretisierung dienen aktuelle Empfehlungen der Fachdidaktik unter unterschiedlichen Schwerpunkten und Anregungen aus der eigenen Unterrichtspraxis.

Nach einer Austauschphase entwerfen die Kolleginnen und Kollegen Materialien zur Erprobung und Umsetzung in der Praxisphase zwischen den beiden Modulen.

In Modul II werden Anregungen für eine vermehrte und bewusstere Integration des Vokabellernens und -wiederholens im Unterricht gegeben. Durch diese könn(t)en nicht nur die Motivation unterschiedlicher Lerntypen beim Voka-

bellernen erhalten bzw. erhöht werden, sondern auch – durch die selbsttätige Erstellung von z. T. binnendifferenzierten Wortschatzübungen – die Methodenkompetenz der Schüler/innen auf- und ausgebaut werden.

Um eine direkte Umsetzung der Fortbildungsinhalte beider Module ohne zusätzlichen Arbeitsaufwand zu ermöglichen, entwickeln die Teilnehmerinnen, ausgehend von ihrem jeweiligen Lehrwerk, eigene Materialien in Kleingruppen. Daher ist es wünschenswert und sinnvoll, wenn mehrere Kolleginnen und Kollegen einer Schule an der Veranstaltung teilnehmen.

Die Fortbildung richtet sich sowohl an Berufsanfänger/innen als auch an erfahrene Lateinkolleg*innen, die ihre Kenntnisse auffrischen, ergänzen und austauschen möchten.

„...bevor die Würfel gefallen sind.“ – Diagnosegestützte Verfahren zur individuellen Förderung

Der allseitige und berechtigte Anspruch an individuelle Förderung stellt die Unterrichtenden vor gleich mehrere Probleme: Zunächst ergibt sich die Frage nach einer professionellen Diagnose und den passenden Übungsmaterialien. Außerdem führt der dichte Lehrplan zu Schwierigkeiten in Bezug auf Vorbereitung und Durchführung. Und nicht zuletzt stellt sich jede/r Unterrichtende die Frage nach der Effektivität von Fördermaßnahmen.

In dieser Fortbildung werden zwei aufeinander aufbauende Verfahren zur diagnosegestützten individuellen Förderung vorgestellt, die effektiv in den Unterricht eingebunden werden können. Als Basis dient die Erstellung eines Förderplans nach einer Klassenarbeit. Davon ausgehend wird ein Konzept vorgestellt, nach dem unterschiedliche Themen der Grammatik und Syntaxlehre wiederholt und individuell geübt werden, unmittelbar bevor sie Lernvoraussetzung für ein neues Thema sind.

Die Fortbildung ist als unterrichtsbegleitende Maßnahme konzipiert und umfasst daher 2 Nachmittage. Im ersten Teil der Veranstaltung sollen die TN passend zu Ihrem Lehrwerk selbstständig Material zusammenstellen und entwickeln. Hierfür arbeiten Kolleginnen und Kollegen zusammen, die gleiche oder ähnliche Lehrwerke einsetzen. In diesem Sinne ist es durchaus wünschenswert, wenn auch mehrere Mitglieder einer Fachschaft an der Veranstaltung teilnehmen können.

Im zweiten Teil der Veranstaltung, dessen Termin nach einer Praxisphase von ca. 2 Monaten liegt, werden die ausgearbeiteten Materialien und Ideen nach einer ersten Anwendung im Unterricht vorgestellt, evaluiert und ergänzt. Ferner wird eine Alternative zum Einsatz der Materialien im Unterricht vorgestellt. Das Konzept eignet sich vor allem für den Unterricht während der Lehrwerksarbeit; als Ausblick wird jedoch zum Abschluss vorgestellt, wie sich dieses Ver-

fahren auf die Sicherung der Lektürefähigkeit von Schüler*innen übertragen lässt.

Binnendifferenzierung im Lateinunterricht

Das Thema Binnendifferenzierung als allgemeindidaktisches Thema bietet für das Fach Latein besondere Anforderungen aber auch viele Möglichkeiten, den eigenen Unterricht ertragreicher zu gestalten. Bedingung hierfür ist der funktionale Einsatz der unterschiedlichen Maßnahmen zur inneren und äußeren Differenzierung, da Differenzierung um ihrer selbst willen zwar mitunter die Motivation der Schüler*innen erhöht, den Lernfortschritt dabei aber nicht immer gewährleistet.

Dementsprechend bilden unterschiedliche Diagnoseinstrumente den Ausgangspunkt für diese Fortbildung, um Möglichkeiten vorzustellen, wie man mit vertretbarem Arbeitsaufwand Stärken und Schwächen aber auch Neigungen innerhalb einer Lerngruppe erkennen und damit in der Unterrichtsplanung berücksichtigen kann.

Darauf aufbauend werden verschiedene Methoden und Arrangements der Binnendifferenzierung vorgestellt und von den Teilnehmern untersucht, mit denen das Erreichen von Unterrichtszielen von möglichst vielen Schüler*innen unterstützt wird.

Der Schwerpunkt liegt dabei ausdrücklich auf in Vorbereitung und Durchführung einfachen Verfahren, die problemlos in den alltäglichen Unterricht integriert werden können. Die Fortbildung ist als zweiteilige Veranstaltung konzipiert. Verschiedene Verfahren und Methoden sollen von den Teilnehmern in einer Praxisphase ausprobiert und kurz evaluiert werden, sodass im zweiten Teil der Veranstaltung ein Erfahrungsaustausch möglich ist.

Außerdem werden im zweiten Teil die Probleme der Leistungsbewertung und Vorbereitung auf eine Klassenarbeit thematisiert. Optional wird abschließend ein Konzept vorgestellt, wie Maßnahmen der Differenzierung in Kursen nutzbar gemacht werden können, die auf das Latinum oder das Abitur hinführen.

Einführung von neuer Grammatik – funktional und ökonomisch

Während der Spracherwerbsphase lernen die Schüler*innen in hoher Frequenz neue Grammatikphänomene kennen. Die Verschiedenartigkeit dieser Phänomene fordert natürlich verschiedene Wege, die Schüler*innen an das Neue heranzuführen.

Die vier typischen Verfahren zur Grammatikeinführung – induktiv am Lektionstext, sprachkontrastiv, per Vorentlastung (-stext) und rein formal – werden in dieser Fortbildung an Beispielen vorgestellt und auf ihre Funktionalität hin

kritisch überprüft, um Kriterien für ein dem jeweiligen Thema angemessenes Verfahren zu finden.

Häufig leidet unter der Vermittlung der neuen Grammatik die inhaltliche Auseinandersetzung mit dem lateinischen Text als zentralem Gegenstand des Lateinunterrichts. Auch durch ein nicht immer passendes Angebot zur Einführung durch die Lehrwerke entsteht bei Schüler*innen der Eindruck, Texte seien das Vehikel, um neue Grammatik einzuführen. Für die meisten Grammatikphänomene gilt aber genau das Gegenteil: Grammatik dient meist dem Textverständnis. Durch das Neue wird der Text sprachlich und inhaltlich reichhaltiger und damit lesenswerter – dies verdeutlichen schon einfache Beispiele wie die Einführung der Adjektive o.ä.. In diesem Sinne ist nicht nur die Einführung von Grammatik, sondern auch eine inhalts- wie schülergerechte Erschließung und Interpretation von Texten Ziel der Fortbildung. Im Zentrum steht somit die Frage, welche Möglichkeiten der Grammatikeinführung jeweils am effektivsten sind bei gleichzeitiger Konzentration auf den Textinhalt.

Da sich einige Verfahren der Grammatikeinführung auch für den Lektüreunterricht eignen und für Schüler*innen „überraschenderweise“ der Grammatikunterricht mit dem Beginn der Lektüre nicht abgeschlossen ist, wird außerdem die lektürebegleitende Grammatikeinführung und -wiederholung in den Blick genommen.

Die Fortbildung umfasst zwei Nachmittage. Teilnehmer*innen werden gebeten, ihr Lehrwerk inkl. Begleitgrammatik und Lehrerhandbuch zur Veranstaltung mitzubringen.

Und immer wieder... von der Texterschließung zur Übersetzung

Teil I+II: Texterschließungsverfahren

Die Anwendung von Texterschließungsverfahren gehört zum Standard des Lateinunterrichts. Gleichwohl klaffen hier oft Anspruch und Wirklichkeit weit auseinander, und Unterrichtende sehen sich mit mehreren Problemen konfrontiert: Zunächst sind die Angebote in Lehrwerken und Lektüren mitunter recht übersichtlich, so dass die eigene Kreativität gefordert ist. Dies gestaltet sich oftmals besonders schwierig in Bezug auf die schlichten Texte während der Spracherwerbsphase. Bei der Umsetzung im Unterricht werden dann die Ergebnisse von den Schüler*innen nicht im gewünschten Umfang für die Übersetzung genutzt. Diesen Problemen soll durch eine Analyse von Gestaltungskriterien der Texte sowie der verschiedenen Verfahren zur Texterschließung, dazu passenden Orientierungsbeispielen und einem kollegialen Austausch begegnet werden. Übergeordnetes Ziel ist dabei, den SchülerInnen zu ermöglichen, spätestens während der Lektürephase auch komplexe Textpassagen inhaltlich wie sprachlich erfassen und somit auch übersetzen und interpretieren zu können. Die

Fortbildung besteht nach einer grundsätzlichen Themen-
einführung aus 5 Bausteinen:

1. Verfahren der gelenkten Texterschließung,
2. Individualisierte Vorentlastung,
3. Verfahren der eigenständigen Texterschließung,
4. Methodentraining,
5. Einsatzmöglichkeiten für Texterschließungsverfahren
ohne sich anschließende Übersetzung.

In Baustein 1 wird mithilfe einer Typisierung und Kategorisierung verschiedener gelenkter Texterschließungsverfahren ein Überblick gegeben, exemplarisch vorgestellt und nach Bedarf erprobt. Baustein 2 thematisiert Varianten der Vorentlastung sowie deren didaktischen Einordnung, um eine gewinnbringende Texterschließung für möglichst die gesamte Lerngruppe zu gewährleisten. Im zweiten Teil der Fortbildung sollen neben einem Austausch über Praxiserfahrungen die Schwerpunkte auf dem eigenständigen Arbeiten der Schüler*innen liegen: Baustein 3 stellt somit ein Plädoyer für eine Ritualisierung der eigenständigen, transphrastischen Annäherung an Übersetzungstexte dar, Baustein 4 das dazu notwendige Training. Hier werden fachspezifische, aber vor allem fachübergreifende Verfahren thematisiert, die den Schüler*innen etwa aus dem Deutschunterricht vertraut sein sollten.

Der abschließende Baustein befasst sich neben einer beispielhaften Untersuchung zur Frage, wann nach einer Erschließung auf eine Übersetzung verzichtet werden kann oder sogar sollte, mit dem neuartigen Klassenarbeitsformat gemäß KLP, bei dem komplexere Erschließungsverfahren auch an einer Textstelle angewendet werden können, die nicht Teil des Übersetzungstextes ist.

Die Fortbildung insgesamt bildet den Auftakt zu einer mehrteiligen Veranstaltung, welche sich mit den Bereichen Übersetzung und Interpretation beschäftigt wird.

Ciceros Rede „pro Sestio“ im Spannungsfeld von persönlicher Abrechnung, Freundschaftsdienst und politischem Bekenntnis

Die auszugsweise Lektüre von Ciceros Rede „pro Sestio“ ist Bestandteil der Vorgaben des Zentralabiturs für den fortgeführten Lateinunterricht. Sie deckt die Inhaltsfelder „Staat und Gesellschaft“, „Römische Geschichte und Politik“ und „Rede und Rhetorik“ gemäß den Vorgaben des neuen Kernlehrplan SII ab und fördert in ihrem sprachlichen und inhaltlichen Anspruch bei den Schülerinnen und Schülern ein rhetorisches wie politisch-historisches Bewusstsein in den Bereichen von Sprachlernkompetenz und Sprachbewusstheit.

„Pro Sestio“ ist eine spannende, freilich auch vielschichtige und lange Rede. Es geht Cicero hier nicht nur um die Verteidigung des Mannes, dem er ganz wesentlich seine Rück-

kehr aus dem Exil zu verdanken hat. Er gestaltet sie gleichzeitig als ein Bekenntnis zu den Werten der alten *res publica* und zu den Tugenden, die Rom einst groß gemacht haben. Diese sieht er u.a. durch das Verhalten seines Erzfeindes Clodius, aber auch durch Caesars politisches Taktieren leichtfertig aufs Spiel gesetzt.

Angesichts der Länge und der Themenvielfalt der Rede ist es erforderlich, sich auf einzelne, exemplarische Aspekte zu beschränken. Die beiden zur Zeit auf dem Markt erhältlichen Textausgaben sind sehr hilfreich, setzen aber unterschiedliche Schwerpunkte. Alles notwendige Material wird Ihnen selbstverständlich zur Verfügung gestellt. Sofern Sie aber eine Textausgabe besitzen, möchte ich Sie bitten, diese und, sofern vorhanden, auch die deutsch-lateinische Reclam-Ausgabe mitzubringen

Im ersten Teil der Fortbildung beschäftigen wir uns mit dem historischen Hintergrund und dem inhaltlichen Aufbau der Rede. Außerdem möchte ich Ihnen drei den Anforderungen des Zentralabiturs entsprechende Themenbereiche vorstellen.

Im zweiten Teil werden wir vertiefend an einer der drei Unterrichtssequenzen arbeiten. Dazu gehört neben der inhaltlichen auch die methodische Arbeit.

Sie erhalten darüber hinaus weiterführendes Material, das Ihnen bei der Gestaltung Ihres eigenen schulinternen Curriculums im Zusammenhang mit „pro Sestio“ helfen kann. Die Fortbildung wird als ganztägige Veranstaltung oder als zweitägige Veranstaltung für den Nachmittagsbereich angeboten und eignet sich in beiden Varianten auch für eine schulinterne Fortbildung.

Neu im Zentralabitur: Augustinus „De civitate dei“ Terra incognita oder alter Wein in neuen Schläuchen?

Im Zentrum der Fortbildung steht Augustinus als neuer Autor des Lateinunterrichts der Oberstufe. Seine weltgeschichtliche Bedeutung als Denker des Übergangs zwischen paganer Antike und christlichem Mittelalter soll hierbei anhand seines Hauptwerks *De civitate dei* besonders gewürdigt werden. Ziel der Fortbildung ist es, Möglichkeiten der Vernetzung mit den übrigen Autoren des Kerncurriculums der Sekundarstufe II aufzuzeigen und gemeinsam mit Ihnen zu erarbeiten. Neben der literarhistorischen Verortung des Gesamtwerks werden daher vor allem ausgewählte Textauszüge vorgestellt, welche zum einen für die Augustinus-Lektüre zentral und zum anderen auch im Hinblick auf eine Anbindung an die übrigen Autoren der Qualifikationsphase ertragreich sind. Die Fortbildung soll Sie darüber hinaus bei der Planung Ihrer eigenen Unterrichtsreihe als Vorbereitung auf das Zentralabitur unterstützen.

Im ersten Teil der Fortbildung richten wir den Fokus vor allem auf die Gesamtkonzeption des Werks sowie dessen

Einbindung in den literarhistorischen Kontext der römischen Antike. Hierauf aufbauend werden wir in Teil II unseren Schwerpunkt – unter spezieller Berücksichtigung sprachlich-stilistischer Eigenheiten Augustins – auf ausgewählte Einzelaspekte legen.

Moderatorinnen und Moderatoren

Sandra Altwicker	sandra.altwicker@kt.nrw.de
Rolf Küppers	rolf.kueppers@kt.nrw.de
Rike Küsgen	rike.kuesgen@kt.nrw.de
Inge	
Mosebach-Kaufmann	inge.mosebach-kaufmann@kt.nrw.de
Bernd Peltzer	bernd.peltzer@kt.nrw.de
Sebastian Riedel	sebastian.riedel@kt.nrw.de

Spanisch

Überprüfung des Hörverstehens im Spanischunterricht (Hörverstehen I)

Im Fokus der Veranstaltung steht die Überprüfung des Hörverstehens im Spanischunterricht der Sekundarstufe II, die im Rahmen einer Klausur gemäß Kernlehrplan verpflichtend ist.

Ziel der Fortbildung ist es, Sie anhand ausgewählter Hörtexte zum Zentralabitur-Thema „Chile – *sociedad y cultura*“ zunächst mit Varianten geschlossener und halboffener Aufgaben vertraut zu machen, mit denen Sie die Kompetenzen im Bereich Hörverstehen in den neuen Klausurformaten überprüfen können. Anschließend arbeiten wir an der Konzeption geeigneter Klausuraufgaben. Als weiterer Baustein der Fortbildung wird das Programm *Audacity* (u.a. zur Bearbeitung von Audio-Dateien) vorgestellt und erprobt.

Vorteilhaft ist es, wenn Sie einen dienstlichen Laptop und Kopfhörer mitbringen, um die Arbeit mit den Hörtexten sowie deren Bearbeitung in individueller digitaler Umgebung durchführen zu können. In diesem Fall empfehlen wir die Vorab-Installation des Programms Audacity.

Schulung des Hörverstehens im Spanischunterricht (Hörverstehen II)

Im Unterschied zur Überprüfung des Hörverstehens (Hörverstehen I) liegt bei dieser Fortbildung der Fokus auf dem Aufbau von Hörverstehenskompetenz im Unterricht der Sekundarstufe II.

Thematisch greifen wir erneut das Thema der kulturellen Vielfalt in Chile auf. Ziel soll es sein, dass Sie ausgehend von verschiedenen authentischen Hörtexten Maßnahmen und Methoden kennenlernen, mithilfe derer Ihre Schüler das fremdsprachliche Hören trainieren und ausbauen können. In einer Phase des selbständigen Konzipierens von Materialien können Sie auf bereitgestellte Hörtexte zurückgreifen oder Ihre eigenen Texte aus Ihren Unterrichtsreihen mit-

bringen. So erproben Sie Neues, während Sie gleichzeitig Ihren Unterricht vorbereiten.

Die Teilnahme an der vorherigen Veranstaltung ist keine Voraussetzung für die Anmeldung zur Fortbildung. Vielmehr werden wir im Rahmen der Unterschiede zwischen Überprüfung und Ausbau von Hörkompetenz auch die Inhalte der Fortbildung des letzten Schuljahres aufgreifen und weiterentwickeln. Als Wiederholung bieten wir auch erneut die Erkundung des Programms *Audacity* (u.a. zur Bearbeitung von Audio-Dateien) an. Diese Phase liegt am Ende der Veranstaltung und ist als optionaler Baustein zu verstehen.

Vorteilhaft ist es, wenn Sie einen dienstlichen Laptop und Kopfhörer mitbringen, um die Arbeit mit den Hörtexten sowie deren Bearbeitung in individueller digitaler Umgebung durchführen zu können. In diesem Fall empfehlen wir die Vorab-Installation des Programms Audacity. Hinweise dazu finden Sie auf der folgenden Seite.

Hörsehverstehen im Spanischunterricht am Beispiel „Barcelona – capital polifacética en una comunidad bilingüe“

Im Fokus der Veranstaltung steht die Gestaltung des Spanischunterrichts in der Sekundarstufe II im Hinblick auf das Hörsehverstehen im Unterricht. Ziel der Fortbildung ist es, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit Möglichkeiten des Einsatzes von Hörsehmateriale zur Weiterentwicklung der Kompetenzen ihrer Schüler und Schülerinnen vertraut zu machen.

Am ersten Tag der Fortbildung erhalten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer neben theoretischen Grundlagen zu den Anforderungen des Hörsehverstehens vor allem Einblick in Ideen für Unterrichtsaktivitäten im Umgang mit audiovisuellem Material, insbesondere für den Aufbau der Hörsehverstehenskompetenz. Die thematische Einbettung

erfolgt über das Zentralabiturthema „*Barcelona – capital polifacética en una comunidad bilingüe*“.

Am zweiten Tag der Veranstaltung lernen die Teilnehmer und Teilnehmerinnen eine Lernaufgabe zum Zentralabiturthema kennen. Dazu wird ein konkretes Unterrichtsbeispiel mit verschiedenen Videoclips vorgestellt, bevor die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in der anschließenden Praxisphase eigene Unterrichtssequenzen mit Aktivitäten zum Hörsehverstehen zu diesem Thema entwickeln.

Wir möchten Sie bitten, nach Möglichkeit ein dienstliches digitales Endgerät, Kopfhörer, USB-Stick sowie Ihr schulisches Curriculum und bestehende Unterrichtsreihen zum Thema mitzubringen.

Literatur im Spanischunterricht: Produktions- und handlungsorientierte Verfahren

Die Fortbildung macht sich zum Ziel, Kolleginnen und Kollegen zum verstärkten Einsatz literarischer Texte in der gymnasialen Oberstufe zu animieren. Hintergrund sind einerseits die Vorgaben für das Abitur 2020, in denen erstmals wieder literarische Texte im Rahmen einiger Unterrichtsvorhaben verpflichtend gesetzt werden. Andererseits haben literarische Texte im Unterricht auch eine interkulturelle und erzieherische Funktion. Nicht zuletzt soll selbstverständlich auch der vertiefende Umgang mit Texten geschult werden.

In der Fortbildung wollen wir uns kürzeren narrativen Texten auf eine kommunikative Weise nähern, indem produktions- und handlungsorientierte Verfahren in den Mittelpunkt rücken, die einen möglichst niederschweligen Zugang zu den Texten ermöglichen und gleichzeitig analytische Fertigkeiten schulen.

Im ersten Teil der Fortbildung werden die theoretischen Grundlagen gelegt und erste Konzepte zu verschiedenen *cuENTOS* konzipiert, die im Unterricht erprobt werden können. Auf Grundlage dieser Erfahrung werden im zweiten Teil auch längere Texte in den Blick genommen, an denen die Schülerinnen und Schüler den Umgang mit Texten systematisch vertiefen können.

Erstellen von Klausuren für die Qualifikationsphase im Fach Spanisch (Aufgabenart 1.1)

Die Fortbildung greift zunächst die formalen Vorgaben aus den diesjährigen Dienstbesprechungen auf, um dann im zweiten Teil gemeinsam die konkrete Klausurerstellung in den Blick zu nehmen. Am Vormittag wird eine Lerntheke angeboten, an der die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ausgehend von ihren individuellen Erfahrungen bei der Klausurerstellung ihr Wissen vertiefen können oder auch einen ersten Einblick nehmen können.

Nachmittags wird auf die konkrete Klausurerstellung fokussiert. Dazu bitten die Moderatorinnen und Moderatoren, bewährte Klausuren aus den vergangenen Jahren mitzubringen. Ziel ist es, die Ausgangstexte den neuen Vorgaben entsprechend anzupassen und mit einem neuen Aufgabenapparat gemäß der Konstruktionshinweise zu versehen. Im Anschluss werden zu den unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten deutschsprachige Texte zur Verfügung gestellt, die für den zweiten Aufgabenteil als Sprachmittlungstexte genutzt werden können. Im weiteren Verlauf sollen dann je nach Lernvoraussetzungen bzw. Kursart die Texte angemessen gekürzt und konkrete Aufgabenstellungen erprobt werden.

Am Ende der Fortbildung sollten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer (mindestens) eine Klausur neuen Typs zur Erprobung mit in ihre Schule nehmen können, so dass ein Erfahrungsaustausch in einer Folgeveranstaltung möglich ist.

Moderatorinnen und Moderatoren

Kyra Balkow	kyra.balkow@kt.nrw.de
Björn Boos	bjoern.boos@kt.nrw.de
Catrin Hallay	catrin.hallay@kt.nrw.de
Katrin Leuthe	katrin.leuthe@kt.nrw.de
Britta Schmitz-Stickelmann	britta.schmitz-stickelmann@kt.nrw.de

- | | |
|--|--|
| <p>120 Arbeitsexkursionen im Geographieunterricht planen und durchführen</p> <p>120 Sprachsensibler Geographieunterricht</p> <p>121 Konstruktion von Oberstufenklausuren im Geographieunterricht</p> <p>121 Mündliche Prüfungen im Fach Geographie</p> <p>121 Binnendifferenzierung im Geographieunterricht</p> <p>122 WebGIS und Satellitenbilder (Module a + c): Digitale Kartenarbeit mit ArcGIS-Online, anderen einfachen WebGIS und GoogleEarth</p> | <p>123 WebGIS – Von digitaler Kartenarbeit bis zum digitalen Kartieren mit ArcGIS-Online (Module a + b)</p> <p>123 Medien didaktisiert im Erdkundeunterricht einsetzen (Module d + f)</p> <p>124 Förderung des systemischen Denkens im Geographieunterricht: Concept Maps, Szenarios und andere „graphic organizers“ (Modul e)</p> |
|--|--|



tag) findet dann an einem von der Gruppe festgelegten Exkursionsstandort statt. In dieser Veranstaltung findet ein Austausch und ein Ausprobieren der geplanten Einheiten statt, so dass ein breiter Pool an Exkursionsbeispielen entsteht.

Treffpunkt für die Fortbildung: Wir treffen uns um 9:00Uhr auf dem Rathenauplatz in Köln (Rathenauplatz, 50674 Köln) und enden um 16Uhr in Köln-Ehrenfeld.

Teilnehmer*innen haben während einer einstündigen Mittagspause Zeit in Ehrenfeld etwas zu essen. Der zweite Termin findet i.d.R. nachmittags von 13-16Uhr statt.

Dauer: 1 + 0,5 Tage

Sprachsensibler Geographieunterricht

Wie werden meine SuS kompetent beim Lesen und Erschließen von Sachtexten? Wie werden sie kompetent beim Schreiben eigener Ausarbeitungen zu geographischen Themen?

Die Förderung der Sprachkompetenz ist Aufgabe jeden Fachunterrichts und somit auch des Erdkunde- bzw. Geographieunterrichts. Neben der Förderung einer kompetenten verbalen Kommunikation kommt es im Unterricht auch auf eine Förderung der Lesekompetenz und auf eine Förderung der Schreibkompetenz an. Der zunehmend sichere und kompetente Umgang mit der deutschen Sprache beim Lesen von Sachtexten, beim Schreiben eigener Ausarbeitungen und beim Diskutieren und Argumentieren in Kleingruppen und Plenum stellt dabei eine zentrale Voraussetzung für das fachliche Lernen im Erdkunde- bzw. Geographieunterricht dar. Umgekehrt fördert der Umgang mit kontinuierlichen und diskontinuierlichen Sachtexten im Geographieunterricht das sprachliche Lernen. Aber welche Schwierigkeiten haben SuS beim Lesen von Sachtexten? Wie können sie in die Lage versetzt werden, inhaltlich und sprachlich anspruchsvolle Texte zu verstehen, ohne dass auf komplexe Satzstrukturen und differenziertes Vokabular verzichtet wird? Wie können sie darin gefördert werden, geographische Darstellungsmittel wie Karte, Schaubild,

Arbeitsexkursionen im Geographieunterricht planen und durchführen

Arbeitsexkursionen haben die stark Input-orientierten Überblicksexkursionen abgelöst. Schülerinnen und Schüler planen selbstständig, erproben vor Ort, erfassen den Raum mit allen Sinnen. Dabei schulen sie ihre Urteils- und Handlungskompetenz.

In dieser Fortbildungsveranstaltung wird / werden

- der Wandel in der Exkursionsdidaktik umrissen,
- auf verschiedene Themen übertragbare Exkursionsbausteine kennengelernt,
- exemplarisch ein Exkursionsbaustein geplant,
- Elemente von Arbeitsexkursionen im Nahraum erprobt.

Die Fortbildungsveranstaltung ist als zweiteiliges Modul konzipiert. Bei der Fortbildungsveranstaltung in Köln (Ganztage) werden vorbereitete Arbeitsexkursionen exemplarisch erprobt. Bis zur zweiten Veranstaltung setzen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erste Elemente von Arbeitsexkursionen um. Der zweite Fortbildungstermin (Halb-

Diagramm und Bild sachdienlich auszuwerten? Und wie können sie schließlich so geschult werden, dass sie ihre Arbeitsergebnisse sinnvoll strukturiert, argumentativ schlüssig und sprachlich differenziert schriftlich darlegen können?

Die Fortbildung greift diese Fragen auf und konzentriert sich dabei auf zwei Aspekte der Förderung der Sprachkompetenz im Geographieunterricht, die in zwei Modulen angeboten werden:

- Modul 1 (Erster Fortbildungshalbtag): Kompetentes Lesen und Erschließen von Sachtexten fördern (Schwerpunkt: Stufen 9 – Q2). Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhalten einen theoretischen Überblick über Grundlagen der Lesedidaktik, analysieren einen Sachtext im Hinblick auf mögliche Schwierigkeiten bei der Texterschließung durch SuS und erproben daran exemplarisch Techniken zur Aufbereitung von Sachtexten (Scaffolding-Ansätze). Sie verschaffen sich einen Überblick über verschiedene Methoden zur Texterschließung (Lesestrategien) und erproben vertiefend die Methode „Lesetagebuch“ an einem wissenschaftlichen Text im Hinblick auf das wissenschaftspropädeutische Arbeiten in der Oberstufe (Input-Scaffolding).
- Modul 2: (Zweiter Fortbildungshalbtag): Kompetentes Schreiben im Geographieunterricht fördern (Schwerpunkt: Stufen 5 – Q2). Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhalten zunächst einen Überblick über Grundlagen der Schreibdidaktik und lernen dann Methoden zur problemorientierten Materialverknüpfung sowie ausgewählte Methoden zur Schreibförderung (Diskursfunktionen, Redemittel usw.) kennen. Sie verschaffen sich einen Überblick über methodische Hilfen zum fachsprachlichen Formulieren von Erkenntnissen bei der Auswertung von Karte, Schaubild, Diagramm und Bild. Daraufhin erproben sie ausgewählte Formulierungshilfen und konzipieren materialgebundene Lernaufgaben, die binnendifferenzierte Schreibhilfen für verschiedene Schreibkompetenzniveaus beinhalten (Output-Scaffolding).

Dauer: 2 Nachmittage (2 x 3 Std.; i.d.R. 13-16 Uhr).

Anforderungen an den Veranstaltungsort:

Rechner mit Projektionsmöglichkeit (Beamer) für die Moderatoren; möglichst Dokumentenkamera; Stellwände oder freie Wände zum Anhängen von Plakaten.

Konstruktion von Oberstufenklausuren im Geographieunterricht

Die Fortbildung ist zweiteilig angelegt. In der ersten ganztägigen Fortbildung stehen die wesentlichen Aspekte der

Konstruktion von Geographie-Klausuren im Mittelpunkt. Nach einer kurzen theoretischen Einführung werden anhand von Beispielen die Rahmenbedingungen und Vorgaben konkret angesprochen, die Umsetzung wird gezeigt. In der Praxisphase wird die Möglichkeit geboten, Klausuren entsprechend zu erstellen oder eigene, mitgebrachte Klausuren zu überarbeiten.

In der zweiten halbtägigen Fortbildung wird wahlweise ein Klausurtraining für die Vorbereitung von Schüler/innen zusammengestellt oder die Korrektur von Klausuren thematisiert.

Schwerpunkte Klausurtraining: Herangehensweise bei einer Klausur, Bedeutung der Aufgabenstellung, Materialverknüpfungen, Textverfassung.

Schwerpunkte Korrektur: Allgemeine Vorschriften für die Korrektur (Lehrplan, APO-GOST, Abiturerlass), Fehlerdiagnose, Fehlertypisierung, Stärken-Schwächen-Kommentar, Notenbegründung, Bewertung der inhaltlich-methodischen und der Darstellungsleistung, Formale Aspekte der Korrektur, Umgang mit dem punktgestützten Erwartungshorizont, Erst- und Zweitkorrektur im Zentralabitur.

Dauer: 1 Tag (9-16 Uhr) und 1 Nachmittag (13-16 Uhr).

Anforderungen an den Veranstaltungsort: Rechner mit Projektionsmöglichkeit (Beamer) für die Moderatoren; möglichst Dokumentenkamera, Stellwände oder freie Wände zum Anhängen von Plakaten/Flipchart-Bögen.

Mündliche Prüfungen im Fach Geographie

Die Fortbildung ist zweiteilig angelegt. Im ersten Teil stehen die wesentlichen Aspekte der Konstruktion von mündlichen Prüfungen im Fach Geographie im Mittelpunkt. Zunächst werden die Rahmenbedingungen und Vorgaben vorgestellt. Nach dieser theoretischen Einführung wird die Umsetzung für den 1. Prüfungsteil anhand eines Beispiels aufgezeigt und in einer Praxisphase erprobt. Anschließend wird das Prüfungsgespräch im 2. Prüfungsteil thematisiert.

Im zweiten Teil der Fortbildung werden Beispiele der Teilnehmer/innen diskutiert sowie das Prüfungsgespräch in verschiedenen Szenarien simuliert.

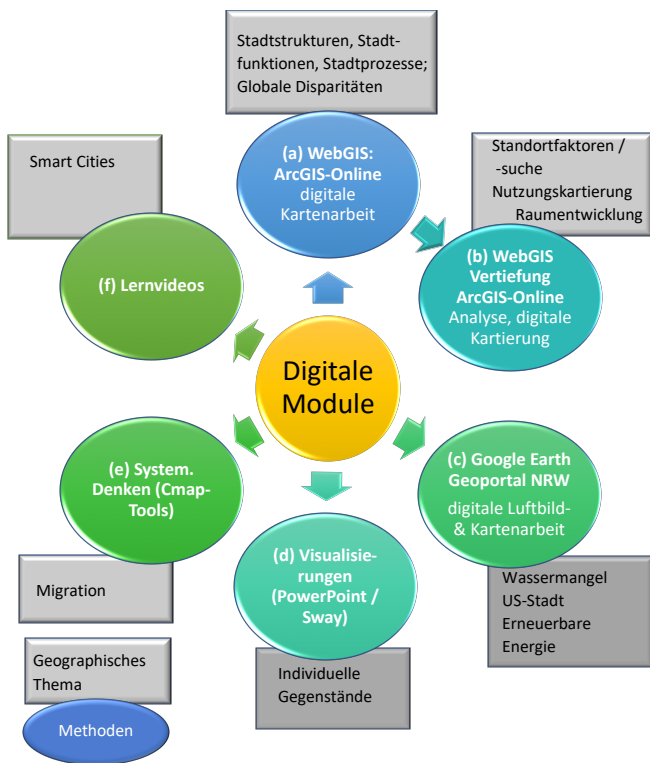
Dauer: 1 Tag (9-16 Uhr) und 1 Nachmittag (13-16 Uhr).

Anforderungen an den Veranstaltungsort: Rechner mit Projektionsmöglichkeit (Beamer) für die Moderatoren; möglichst Dokumentenkamera, Stellwände oder freie Wände zum Anhängen von Plakaten/Flipchart-Bögen.

Binnendifferenzierung im Geographieunterricht

Wenn mal wieder zwischen „wir sind noch lange nicht fertig“ und dem gelangweilten Blick über druckreifen Produkten die Ergebnisse der Arbeitsphase auseinanderklaffen oder große Teile einer Klasse die sprachlichen Hürden nicht

Digitale Werkzeuge für einen kompetenzorientierten Geographieunterricht – kombinierbare Fortbildungsmodule



Digitale Werkzeuge sind ein unverzichtbarer Bestandteil eines zeitgemäßen kompetenzorientierten Geographieunterrichts. Die im Schaubild (s.o.) dargestellten Fortbildungsmodule sollen diese Zielsetzung unterstützen.

bewältigen können, dann stößt Unterrichtsgestaltung oft an ihre Grenzen. Die Fortbildung bietet hier keinen Zauberkurs, aber einen Einblick in Materialien und Methoden, die in heterogenen Lerngruppen mehr Schülerinnen und Schüler in ihren Lernwegen fördern.

Die Fortbildung findet an zwei Nachmittagen statt, kann aber im Rahmen von Fortbildungstagen aber auch mit einem vertiefenden Ganztage mit nachfolgendem Nachmittag durchgeführt werden.

Am ersten Teil der Fortbildung werden zunächst allgemein förderliche Rahmenbedingungen für die Gestaltung von Erdkundeunterricht in diesem Kontext vorgestellt. Anschließend stellen wir uns der Aufgabe mit kooperativen Lernformen den speziellen Herausforderungen geographischer Arbeit (auch mit Fokus auf Erdkunde Klausuren) zu begegnen. Hier werden verschiedenen Methoden und ihr konkreter Einsatz vorgestellt und in einer Workshopphase von den TeilnehmerInnen für den eigenen Unterricht angepasst.

Den nächsten großen Abschnitt bildet dann die Nutzung von differenzierten Materialien, Aufgabenstellungen und Hilfen.

Zwischen den beiden Veranstaltungsterminen findet eine Umsetzung der Fortbildungsinhalte in der eigenen Praxis statt. Die Materialien, methodischen Umsetzungen und die dabei aufgetretenen Herausforderungen werden am zweiten Nachmittag in den Blick genommen. Zudem vertieft der zweite Nachmittag die Möglichkeiten der binnendifferenzierten Aufgabengestaltung z.B. in Verbindung mit TTG-Aufgaben.

Dauer: 2 x 3,5 Std. (halbtägig) /alternativ: Ganztage + Nachmittag (6h+3h)

WebGIS und Satellitenbilder (Module a + c): Digitale Kartenerbeit mit ArcGIS-Online, anderen einfachen WebGIS und GoogleEarth

In dieser Veranstaltung lernen die Teilnehmer*innen ein Programm kennen, dass ihre Schüler von der einfachen Informationsrecherche bis zur digitalen Kartierung und Analyse mit interaktiven Karten begleiten kann und damit einen sukzessiven methodischen Kompetenzaufbau ermöglicht.

Es bietet gleichzeitig uns Lehrer*innen die Möglichkeit für Schüler*innen Karten zur Nutzung im Unterricht, Zuhause oder in Klausuren vorzubereiten und sie ausgedruckt oder digital den Schüler*innen für Kartenerbeit bereitzustellen. In der Fortbildung lernen die Teilnehmer*innen für Ihren Unterricht Karten verschiedener Räume mit den gewünschten Karteninhalten zu erstellen und zur Erkenntnisgewinnung ihre Darstellung einfach zu bearbeiten. Zudem lernen Sie, wie Sie die Karten bereitstellen können und Schülerergebnisse wieder in den Unterricht einbeziehen können. Exemplarisch wird dabei eine Auseinandersetzung mit geographischen Fragestellungen im Bereich der Stadtgeographie (historische Stadtentwicklung, sozialräumliche Gliederung) und der regionalen / globalen Disparitäten erprobt. Je nach Vorerfahrung werden auch weitere WebGIS-Angebote aus dem Netz genutzt.

Im zweiten Teil der Fortbildung, werden Erfahrungen aus der zwischenzeitlichen Umsetzung aufgegriffen und zudem weitere Anwendungsmöglichkeiten von GoogleEarth und weiteren interaktiven Angeboten für Geographieunterricht vorgestellt.

Ziel der Fortbildung ist es, dass Teilnehmerinnen und Teilnehmer eigene Erfahrungen mit besonders wertvollen Angeboten machen können, Gelingensbedingungen für einen erfolgreichen Einsatz kennenlernen und sie in ihrer Unterrichtsplanung umsetzen können. Dabei greift die Fortbildung die Zielsetzungen des aktuellen Medienkompetenzrahmens NRW auf (siehe auch S.7: Hinweise zum Einsatz digitaler Medien).

Dauer: 2 Nachmittag (3 Std., i.d.R. 13-16 Uhr) Die Veranstaltung kann um das Modul (c) erweitert werden.

Anforderungen an den Veranstaltungsort:

Rechner mit funktionierendem Internetanschluss (mind. 1 PC für 2 TN)

Rechner mit Internetanschluss und Projektionsmöglichkeit für den Moderator

Anmeldemöglichkeit für alle genutzten PCs

Installierte Software: Internetbrowser (wie Chrome, Edge, Mozilla ...); GoogleEarth oder GoogleEarthPro

getesteter Contentfilter: Die benötigten URLs dürfen nicht vom Contentfilter gesperrt werden (Liste wird vorab zugeschickt)

Wichtig: Die Teilnehmerinnen und sollten für ihre Schulen einen kostenfreien ArcGIS- Schulaccount beantragt haben, damit sie das Programm und ihre Ergebnisse auch später nutzen können. Die Anmeldung erfolgt über die Website <https://www.esri.de/landingpages/schulprogramm>. Der Account wird dann innerhalb weniger Tage eingerichtet.

WebGIS – Von digitaler Kartenarbeit bis zum digitalen Kartieren mit ArcGIS-Online (Module a + b)

In dieser Veranstaltung lernen die Teilnehmer*innen das für Schulen kostenlose Programm ArcGIS-Online kennen, dass ihre Schüler*innen von der einfachen Informationsrecherche bis zur digitalen Kartierung und Analyse mit interaktiven Karten begleiten kann und damit einen sukzessiven methodischen Kompetenzaufbau ermöglicht. Es bietet gleichzeitig uns Lehrer*innen die Möglichkeit für Schüler*innen Karten zur Nutzung im Unterricht, Zuhause oder in Klausuren vorzubereiten und sie ausgedruckt oder digital den Schüler*innen für Kartenarbeit bereitzustellen. In der Fortbildung lernen die Teilnehmer*innen für Ihren Unterricht Karten verschiedener Räume mit den gewünschten Karteninhalten zu erstellen und zur Erkenntnisgewinnung ihre Darstellung einfach zu bearbeiten. Zudem lernen Sie, wie Sie die Karten bereitstellen können und Schülerergebnisse wieder in den Unterricht einbeziehen können. Exemplarisch wird dabei eine Auseinandersetzung mit geographischen Fragestellungen im Bereich der Stadtgeographie (historische Stadtentwicklung, sozialräumliche Gliederung) und der regionalen / globalen Disparitäten erprobt. Am zweiten Nachmittag werden Erfahrungen aus der zwischenzeitlichen Umsetzung aufgegriffen und der Umgang mit den digitalen Karten weiter geübt. Zudem lernen die Teilnehmer*innen, wie sie leicht eine eigene digitale Kartierung vorbereiten und durchführen können, bei der die Daten mit Smartphones erhoben werden. Hierzu bieten sich im Umfeld der Fortbildungsorte in der Regel unterschiedliche Themen an, die entsprechend für die Fortbildung genutzt werden. Typische Inhalte sind z.B. eine Kartierung der Einzelhandels- und Versorgungsangebote, der Versiegelung, der Hochwasserschutzmaßnahmen, der Gefahrenstellen des Straßenverkehrs im Schulumfeld, der Stand der

Energiesanierung oder die Freizeitangebote für eine bestimmte Bevölkerungsgruppe.

Die Teilnehmer*innen lernen so, wie sie mit Schülergruppen – auch arbeitsteilig – eigene Daten generieren und weiterverarbeiten können. Teilnehmer*innen können so Schüler*innen lernwirksam zum eigenen Erstellen von Umfragen/Kartierungen befähigen, die für empirische Facharbeiten oder bei Arbeitsexkursionen eine Arbeitsgrundlage darstellen.

Ziel der Fortbildung ist es, dass Teilnehmer*innen Kompetenzen in Darstellung, Analyse, Erhebung, Speicherung und Präsentation von geographischen Daten mit dem WebGIS ArcGIS-Online erlangen und in diesen Bereichen die Entwicklung der Methoden- und Handlungskompetenz bei ihren Schüler*innen fördern können. Dabei greift die Fortbildung die Zielsetzungen des aktuellen Medienkompetenzrahmens NRW auf.

Die Teilnehmer*innen sollten zur zweiten Veranstaltung ein dienstliches Endgerät mitbringen und darauf die App „Survey123 for ArcGIS“ installiert haben. Sie brauchen auch hier die Anmeldedaten für ArcGIS-Online, die sie schon bei der vorangegangenen Veranstaltung genutzt haben (s.u.) (siehe auch S.7: Hinweise zum Einsatz digitaler Medien).

Dauer: 2 Nachmittag (je 3 Std., i.d.R. 13-16 Uhr)

Anforderungen an den Veranstaltungsort:

Rechner mit funktionierendem Internetanschluss (mind. 1 PC für 2 TN)

Rechner mit Internetanschluss und Projektionsmöglichkeit für den Moderator

Anmeldemöglichkeit für alle genutzten PCs

Installierte Software: Internetbrowser (wie Chrome, Edge, Mozilla ...)

Wichtig: Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sollten für ihre Schulen einen kostenfreien ArcGIS- Schulaccount beantragt haben, damit sie das Programm und ihre Ergebnisse auch später nutzen können. Die Anmeldung erfolgt über die Website <https://www.esri.de/landingpages/schulprogramm>. Der Account wird dann innerhalb weniger Tage eingerichtet.

Medien didaktisiert im Erdkundeunterricht einsetzen (Module d + f)

Ziel der Fortbildung ist die Erweiterung der Medienkompetenz für einen zeitgemäßen Erdkundeunterricht. Die genutzten Medien sind dabei auch übertragbar auf andere Fächer.

In dieser Fortbildungsveranstaltung wird / werden

- Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer verschiedene kleinere und größere Medien kennenlernen, die den Erdkundeunterricht anreichern

- Am Beispiel der Smart Cities (Moderne Stadtentwicklung) ein Erklärvideo oder eine Sendung-mit-der-Maus erprobt

In dieser Fortbildungsveranstaltung wird nicht

- Der Umgang mit Web-GIS / Google Earth einstudiert
- Auf unterschiedliche Active-Boards und Plattformen eingegangen.

Bitte dienstliche digitale Endgeräte mitbringen für konstruktive Textarbeit mit Präsentationssoftware, ebenso für die Erstellung von Explainity-Clips.

Dauer: 0,5 + 0,5 Tage

Förderung des systemischen Denkens im Geographieunterricht: Concept Maps, Szenarios und andere „graphic organizers“ (Modul e)

Systemisches Denken macht es möglich, die Grenzen der menschlichen Handlungsspielräume und der Tragfähigkeit von Räumen vor dem Hintergrund naturgeographischer Gegebenheiten bewusst zu machen. Die Systemkompetenz als Teilbereich der Sachkompetenz ist eine zentrale geographische Fähigkeit, die im Rahmen des Geographieunterrichts zwar seit langem betrieben, aber erst kürzlich fachdidaktisch breiter wahrgenommen und untersucht wird. Sie gilt als eine Metakompetenz und als ein Konstrukt aus allen Kompetenzbereichen: Durch die Kompetenz des systemischen Denkens wird neben der Sachkompetenz auch die Urteilskompetenz gefördert, wenn Schülerinnen und Schüler systemgestützt Interessen und Intentionen verschiedener Akteure sowie unterschiedliche Maßnahmen erörtern. Durch das Darstellen der Arbeitsergebnisse in anschaulichen Wirkungsgefügen (Concept Maps) können Schüler außerdem in ihrer Methodenkompetenz geschult werden. Diese Kompetenz kann durch die Verwendung einer entsprechenden Zeichen-Software (CmapTools) am PC sogar noch gesteigert werden. Schließlich wird auch die Handlungskompetenz gefördert oder zumindest angebahnt,

wenn Schüler auf der Grundlage der Wirkungsgefüge mit Hilfe der Szenariotechnik selbständig Lösungsansätze für raumbezogene Probleme entwickeln.

Im ersten Teil dieser Fortbildungsveranstaltung

- erhalten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer einen theoretischen Überblick über die Kompetenz des systemischen Denkens im Geographieunterricht.
- erarbeiten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in einer Arbeitsphase eine Concept Map und ein Szenario.

Im zweiten Teil dieser Fortbildungsveranstaltung

- präsentieren die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Arbeitsergebnisse aus dem eigenen Unterricht.
- vertiefen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihre Kenntnisse zu „graphic organizer(n)“ (Szenarios, Mindmaps, Strukturlegetechnik, Wirkungsgefüge, Kausalketten usw.).
- üben sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Umgang mit einer Dokumentenkamera und in zugehörigen Visualisierungstechniken.

Dauer: 2 Nachmittage (1 x 3,5 Std. und 1 x 3 Std.; i.d.R. 12:30 bzw. 13 – 16 Uhr)

Anforderungen an den Veranstaltungsort:

Rechner (ggf. privat) mit vorinstalliertem Programm CmapTools (Freeware) (mind. 1 PC/Notebook für 2 TN)

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer arbeiten auf dienstlichen, digitalen Endgeräten (siehe auch S.7: Hinweise zum Einsatz digitaler Medien).

Dienstlichen Rechner mit Projektionsmöglichkeit (Beamer) für den Moderator.

Eine Dokumentenkamera wäre vorteilhaft.

Stellwände oder freie Wände zum Anhängen von Plakaten

Moderatorinnen und Moderatoren

Christine Kreuzberger

christine.kreuzberger@kt.nrw.de

Sebastian Pungel

sebastian.pungel@kt.nrw.de

- 125** Die pädagogische Perspektive: Pädagogikunterricht eine klare Ausrichtung geben.
- 125** „Be creative!“ – Gestaltungsaufgaben als Überprüfungsform im Pädagogikunterricht

- 125** Identität – Anregungen zum Umgang mit diesem facettenreichen Begriff im Unterricht der Qualifikationsphase
- 125** Let's do it! – Handlungsorientierung im erziehungswissenschaftlichen Unterricht

Die pädagogische Perspektive: Pädagogikunterricht eine klare Ausrichtung geben.

Mit dem Erscheinen des neuen Kernlehrplans und dem dort formulierten Begriff der „pädagogischen Perspektive“ stehen Kolleginnen und Kollegen häufig vor den Fragen „Was versteht man eigentlich unter dem Begriff ‚Pädagogische Perspektive‘?“ oder „Wie kann ich den Unterricht gestalten, damit er der pädagogischen Perspektive gerecht wird?“

Die Fortbildung bietet Unterstützung bei der Beantwortung dieser wichtigen Ausgangsfragen. Zunächst wird grundlegend geklärt, was genau unter der pädagogischen Perspektive im Fachunterricht zu verstehen ist. Am Beispiel einer der Fokussierungen des Inhaltsfelds 4 („Unzureichende Identitätsentwicklung am Beispiel von aggressivem Verhalten nach HEITMEYER“) wird dann ein Fallbeispiel unter pädagogischer Perspektive analysiert. Dabei werden verschiedene Erklärungsansätze für aggressives Verhalten herangezogen. Dies bildet die Basis für die Entwicklung eigener Unterrichtssequenzen unter Berücksichtigung der pädagogischen Perspektive. Der zweite Teil der Fortbildung bietet dann weiterführende Anregungen, wie Probleme bei der Behandlung von Theorien aus Bezugswissenschaften wie Soziologie oder Psychologie unter pädagogischer Perspektive vermieden werden können.

„Be creative!“ – Gestaltungsaufgaben als Überprüfungsform im Pädagogikunterricht

Künftig werden Gestaltungsaufgaben (Leserbrief, Rezension, ...) als Überprüfungsform nicht nur im Pädagogikunterricht Anwendung finden, sondern auch als Aufgabentyp (AFBIII) in Klausuren. Die Fortbildung stellt sich somit der Frage: wie kann man Gestaltungsaufgaben im Pädagogikunterricht kompetenzorientiert einsetzen, um Schülerinnen und Schüler auf diese Überprüfungsform vorzubereiten?

Hierfür werden zunächst die im Kernlehrplan genannten Gestaltungsaufgaben unter die Lupe genommen und simulativ erprobt, bevor eigene Sequenzen mit Gestaltungsaufgaben konzipiert und umgesetzt werden.

Der zweite Teil der Fortbildung dient dem kollegialen Austausch und der Partizipation über die bisherigen Erfahrun-

gen mit Gestaltungsaufgaben im eigenen Unterricht, sowie der Konzeption, Prüfung und Besprechung von Bewertungskriterien für Gestaltungsaufgaben.

Identität – Anregungen zum Umgang mit diesem facettenreichen Begriff im Unterricht der Qualifikationsphase

Im Inhaltsfeld 4 geht es um die Entstehung und pädagogische Förderung von Identität im Spannungsfeld von eigenen Interessen und Bedürfnissen sowie gesellschaftlichen Einflussgrößen. Ziele der Fortbildung sind die Vermittlung pädagogischen Orientierungswissens, die Verdeutlichung der im Kernlehrplan geforderten Kompetenzen sowie die anschließende Erarbeitung von Umsetzungsmöglichkeiten im eigenen Unterricht. Dabei steht im ersten Teil der Aspekt (unzureichender) Identitätsentwicklung im Mittelpunkt.

Am zweiten Fortbildungstag wird der Zusammenhang zwischen Identität und Bildung in den Blick genommen und anhand des Bildungsbegriffs KLAFKIS konkretisiert.

Let's do it! – Handlungsorientierung im erziehungswissenschaftlichen Unterricht

Der neue Kernlehrplan legt neben der Vermittlung von Sach-, Methoden- und Urteilskompetenz einen besonderen Schwerpunkt auf die Entwicklung von Handlungskompetenz. An vielen Stellen kommt diese jedoch aufgrund der Stofffülle der inhaltlichen Fokussierungen in der alltäglichen Unterrichtsarbeit zu kurz.

Die Fortbildung hat das Ziel, den Blick für Handlungsorientierung bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern zu schärfen. Hierfür werden zunächst die im Kernlehrplan genannten Handlungskompetenzen unter die Lupe genommen und anhand verschiedener Aufgabentypen veranschaulicht, bevor eigene Aufgabentypen zur Stärkung der Handlungskompetenz, vorwiegend simulativer Art, erstellt werden.

Der zweite Teil der Fortbildung nimmt Möglichkeiten konkreter realer Handlungssituationen auf verschiedenen Ebenen in den Fokus.

Inklusion – Anregungen für den Umgang mit diesem Thema im Unterricht der EF

Inklusion ist nicht nur ein Thema, welches aktuell kontrovers diskutiert wird, sondern auch ein neues Thema im Kernlehrplan. Deshalb sollte sich eine Unterrichtsreihe hierzu nicht darauf beschränken, mit den Schülerinnen und Schülern Artikel 24 der UN-Konvention zu erarbeiten, sondern auch die Urteilskompetenz der Beteiligten fördern. Die Fortbildung hat zum Ziel, einerseits die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit dem nötigen Fachwissen auszustatten und andererseits Material und Anregungen für die Arbeit mit Schülerinnen und Schülern der EF zu geben. Inhaltlich konzentriert sich der erste Teil der Fortbildung auf die Diskussion verschiedener Einstiege und das Kennen-

lernen wesentlicher Förderschwerpunkte. Diese Anregungen und Materialien sollen dann weiterentwickelt und im Unterricht ausprobiert werden.

Im zweiten Teil sollen die damit verbundenen Erfahrungen eingebracht werden. Darüber hinaus sollen dann verschiedene Filme sowie Möglichkeiten einer abschließenden Diskussion in den Blick genommen werden.

Moderatorinnen und Moderatoren

Daniela Braun	daniela.braun@kt.nrw.de
Patrick Di Paolo	patrick.dipaolo@kt.nrw.de
Johanna Rohmann	Johanna.rohmann@kt.nrw.de

Geschichtsunterricht in den Sek. I und II

- | | | | |
|-----|--|-----|--|
| 123 | Gewollt – notwendig! – praktiziert? Binnendifferenzierung im Geschichtsunterricht (Sek I/II) | 124 | Kompetenzorientierte Klausuren im Fach Geschichte konzipieren und korrigieren |
| 123 | Umgang mit Stofffülle – Instrumente und Strategien zur Elementarisierung im Geschichtsunterricht (Sek I) | 124 | Üben und Wiederholen in einem historischen Längsschnitt – Friedensschlüsse und Ordnungen des Friedens in der Moderne (SII – IHF 7) |
| 123 | Mündliche Abiturprüfungen im Fach Geschichte – Vorbereitung, Durchführung, Beratung, Dokumentation | 124 | Sprachsensibler Geschichtsunterricht |
| 123 | Urteilsbildung im Geschichtsunterricht (Sek I/II) | 124 | Digitalisierung und Historisches Lernen – Geschichtsunterricht im Medienwandel |
| 123 | Was bleibt? Ergebnissicherung im Geschichtsunterricht (Sek I/II) | 125 | Neuer KLP, neue Überprüfungsformen – aber wie? |



Alle Fortbildungsmaßnahmen bestehen jeweils aus zwei Teilen, einem Ganztage (09.00-16:00 Uhr) und einem Halbtage (12:30-16:30 Uhr). Sollten Sie darüber hinaus Fortbildungswünsche haben (etwa für Fachkonferenzen), richten Sie Ihre Anfrage direkt an die Fachmoderatorinnen und Fachmoderatoren ihres Kompetenzteams.

FORTBILDUNGEN

Gewollt – notwendig! – praktiziert? Binnendifferenzierung im Geschichtsunterricht (Sek I/II)

In dieser Veranstaltung werden Möglichkeiten aufgezeigt, über Aufgaben, Materialien, Lernzugänge und Lernwege möglichst vielen Schülerinnen und Schülern den Weg zum historischen Denken und Lernen zu öffnen.

Hierbei wird sowohl das Fördern, als Angebot für leistungsschwächere oder weniger motivierte Lernende, als auch die Forderung, mit herausfordernden Angeboten oder Materialien für besonders Interessierte oder Motivierte, thematisiert. Der Fokus dieser Fortbildungsveranstaltung liegt auf der Arbeit mit dem Schulbuch, das neben zusätzlichen Unterrichtsmaterialien als „Steinbruch“ benutzt werden soll. Gewährleistet wird damit eine starke Praxisorientierung sowie niedrighschwellige Umsetzungsmöglichkeiten im Alltag. Als Produkt der Fortbildung steht eine durch die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erstellte, exemplarische Unterrichtssequenz, die in der Transferphase erprobt und in einer zweiten Veranstaltung evaluiert wird.

Umgang mit Stofffülle – Instrumente und Strategien zur Elementarisierung im Geschichtsunterricht (Sek I)

Viele Lehrerinnen und Lehrer des Faches Geschichte suchen nach Antworten auf die Frage, wie die zentralen Inhalte des kompetenzorientierten Geschichtsunterrichts mit dem begrenzten Zeitrahmen in Einklang gebracht werden können. Als Hilfen zur didaktischen Reduktion werden Instrumente und Strategien der Elementarisierung exemplarisch vorgestellt und angewendet. Dazu wird das letzte Lernjahr Geschichte als inhaltliche Grundlage herangezogen, um elementarisierte Unterrichtsreihen zu erstellen. Nach einer Transferphase, während derer die elementarisierten Unterrichtsreihen für das letzte Lernjahr erprobt werden, können in einer Folgeveranstaltung die Unterrichtsreihen für das 2. Lernjahr in elementarisierte Form neu geplant werden.

Mündliche Abiturprüfungen im Fach Geschichte – Vorbereitung, Durchführung, Beratung, Dokumentation

Die Fortbildungsveranstaltung unterstützt Geschichtslehrerinnen und -lehrer im Hinblick auf die Vorbereitung und Durchführung mündlicher Abiturprüfungen und thematisiert zudem wesentliche Aspekte der Beratung und Dokumentation des Prüfungsgeschehens. In einem ersten Teil der Fortbildungsveranstaltung werden, ausgehend von Fallanalysen, daher zunächst zentrale rechtliche Aspekte fokussiert. Auf dieser Grundlage wählen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer eine Quelle/Darstellung für den ersten Teil einer Abiturprüfung kritikal begründet aus, entwickeln tragfähige Aufgaben, gestalten Ideen für einen kernlehrplanorientierten Erwartungshorizont und erarbeiten exemplarisch geeignete problemorientierte Schwerpunkte für den zweiten Prüfungsteil. Mit Schülerinnen und Schülern simulierte Abiturprüfungen bieten Gelegenheit, zentrale Fragen der Gestaltung von Abiturprüfungen sowie den Umgang mit gegebenenfalls auftretenden Problemen an konkreten Beispielen zu diskutieren.

Urteilsbildung im Geschichtsunterricht (Sek I/II)

Die Urteilsbildung steht im Zentrum des dritten und anspruchsvollsten Bereiches des Geschichtsunterrichts und stellt damit ein zentrales Ziel des Faches dar. Das Fortbildungsangebot klärt im ersten Teil der Veranstaltungsreihe ausgehend von dem Begriff der Urteilskompetenz theoretische Grundlagen und thematisiert zentrale unterrichtliche Planungs- und Durchführungsaspekte. Praxisbezogene Beispiele und auf den eigenen Unterricht adaptierbare unterrichtliche Hilfen runden diesen Teil ab. Im Zuge der steigenden Bedeutung des „selbstständigen Lernens“ und des Eingangs neuer didaktischer Konzepte in den Geschichtsunterricht wird in einem weiteren praxisnah ausgerichteten Teil die Konzeption von Lernaufgaben in den Blick genommen und deren Entwicklung erprobt.

Was bleibt? Ergebnissicherung im Geschichtsunterricht (Sek I/II)

Schwerpunkte dieser Veranstaltung sind Formen und Möglichkeiten der Ergebnissicherung und Visualisierung von Ergebnissen, die in Lernarrangements auch Schülerinnen und Schülern Mitverantwortung für ihre Lernprozesse und -ergebnisse überträgt. Der erste Teil der Veranstaltungsreihe nimmt vornehmlich Aspekte der Ergebnissicherung und Visualisierung im Kontext von Einzelstunden in den Blick, während in einem zweiten Teil vor allem Fragen der

Ergebnissicherung und Visualisierung in längerfristigen Unterrichtszusammenhängen fokussiert.

Kompetenzorientierte Klausuren im Fach Geschichte konzipieren und korrigieren

Mit der Fragestellung „Was können Abiturienten?“ hat eine Gruppe Geschichtsdidaktiker um Bernd Schönemann (Münster) in einer Studie im Jahr 2010 Abiturklausuren in NRW untersucht, welche tatsächlich erbrachte Schülerleistung in ihrer Breite, Differenziertheit und Komplexität in Klausuren erfasste. Ausgehend von Ergebnissen dieser Studie unterstützt die Fortbildungsveranstaltung praxisnah Geschichtslehrer und -lehrerinnen im Hinblick auf die Konzeption und Korrektur von Klausuren im Fach Geschichte. Nach einem theoretischen Zugriff und praktischen Beispielen zur Unterscheidung von Lern-, Leistungs- und Diagnoseaufgabe mit den Schwerpunkten Leistungsmessung und Funktion von Operatoren wird die gemeinsame Korrektur von Beispielklausuren im Mittelpunkt stehen. Zentral ist die Überlegung der Ausweisung von Qualität in schriftlichen Überprüfungsformen sowie der Hilfestellung der Randkorrekturen für Schülerinnen und Schüler. Auf dieser Grundlage werden Kriterien der Auswahl von Klausurmaterial und Aufgabenformen entwickelt, die besonders den AFB II fokussieren.

Die Veranstaltung ist Teil einer Fortbildungsreihe zur Umsetzung des Kernlehrplans Geschichte SII im Unterricht. Daher werden für das Fortbildungsthema relevante Schwerpunkte des Kernlehrplans in allen Phasen der Fortbildung reflektiert und Fragen der Umsetzung (z.B. Kompetenzorientierung, Rückwirkungen der Prüfungsanforderungen auf die Gestaltung des Unterrichts) thematisiert.

Üben und Wiederholen in einem historischen Längsschnitt – Friedensschlüsse und Ordnungen des Friedens in der Moderne (SII – IHF 7)

Die Fortbildungsveranstaltung fokussiert das Inhaltsfeld 7 des Kernlehrplans Geschichte SII und unterstützt Geschichtslehrer und -lehrerinnen bei der Entwicklung kompetenzorientierter Unterrichtskonzepte. Einen besonderen Fokus richtet die Veranstaltung auf die Chancen, die das im KLP als obligatorisch ausgewiesene Längsschnittverfahren für effektives Üben und Wiederholen am Ende der Q-Phase im Rahmen problemorientierter Fragestellungen zu Friedensschlüssen und Friedensordnungen der Moderne bietet, auch mit Blick auf die bevorstehenden Abiturprüfungen.

Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen der Fortbildung lernen vielfältige Materialien und Medien kennen, die unter Berücksichtigung der im KLP vorgesehenen inhaltlichen

Schwerpunkte sowie unterschiedlicher Kompetenzerwartungen ausgewählt wurden und während der Veranstaltung im Hinblick auf Möglichkeiten der Nutzung für die Lernprogression der Schüler und Schülerinnen vorgestellt werden. In einer Folgeveranstaltung werden die von den Teilnehmern und Teilnehmerinnen in der Transferphase verwendeten und neu konzipierten Materialien und Konzepte evaluiert.

Sprachsensibler Geschichtsunterricht

Geschichte ist immer auch Sprache: Geschichtsbewusstsein artikuliert sich einerseits im Umgang mit Narrativen, andererseits realisiert es sich in sprachlichen Diskursen über vielfältige Erzählungen der Vergangenheit.

Diese – ausnahmsweise – unbestrittene Erkenntnis ist Dreh- und Angelpunkt des Fortbildungsangebots: Sprachbildung, von der alle Lernenden profitieren, sollte im Geschichtsunterricht nicht eine nur untergeordnete Bedeutung zukommen, sondern der Erwerb und die Förderung fach- und bildungssprachlicher Kompetenzen sollten einen zentralen Bezugspunkt modernen Geschichtsunterrichts darstellen.

Ausgehend von theoretischen Überlegungen wird aufgezeigt, wie durch Sprachbildung vertiefende historische Erkenntnisse gewonnen werden können – und zwar ohne übermäßige Simplifizierung und dem damit womöglich einhergehenden Verlust historischer Erkenntnisgewinnung. Nach einem theoretischen Input werden praktische Herangehensweisen und Unterrichtsmethoden (z.B. scaffolds) vorgestellt und eingeübt, die einem offensiven Ansatz der Sprachbildung Rechnung tragen. Hierbei werden Methoden und Ansätze sowohl nach sprachlichen Kompetenzbereichen (Lesen, Schreiben, Sprechen) als auch nach Genres sowie Quellengattungen kategorisiert und an praktischen Beispielen exemplifiziert, die als Produkt der Fortbildung während der Transferphase durch die Teilnehmer*innen im Unterricht erprobt werden.

Digitalisierung und Historisches Lernen – Geschichtsunterricht im Medienwandel

Noch nie gab es so eine intensive und mediale Vermittlung von Geschichte wie heute. Doch wie gestaltet sich das Historische Lernen unserer Schülerinnen und Schüler in einer digitalen Welt? Welchen digitalen Einflüssen ist der Umgang mit der Vergangenheit unterworfen? Welchen Stellenwert haben Instagram und YouTube im Alltag der Schülerinnen und Schüler? Kurz: Wie kann ein zeitgemäßer Geschichtsunterricht aussehen, der den Schülerinnen und Schüler Hilfe zur Orientierung in einer digitalen Geschichts- und Erinnerungskultur bietet, wie es der aktuelle Kernlehrplan der SI bereits fordert?

Mit dieser Fortbildung sollen praxisnahe Vorschläge unterbreitet werden, digitale Angebote aus der Lebenswelt unserer Schülerinnen und Schüler zu dekonstruieren und sinnvoll für das Historische Lernen in der Schule nutzbar zu machen. Zwischen Fake-News, Erklärvideos und Computerspielen in historischem Setting werden Konzepte für die Praxis entwickelt, die Schülerinnen und Schüler befähigen, kritisch und reflektiert mit eben jenen Angeboten umzugehen. Die zukünftige Lebenswelt wird eine digitale sein, auch das Fach Geschichte möchte einen Beitrag dazu leisten, der sowohl das Präsenzlernen als auch das Distanzlernen in den Blick nimmt.

Neuer KLP, neue Überprüfungsformen – aber wie?

Der neue Kernlehrplan G9 sieht zur Überprüfung der im Laufe der Sekundarstufe I erworbenen Kompetenzen vier wesentliche Überprüfungsformen vor: die Darstellungsaufgabe, die Analyseaufgabe, die Erörterungsaufgabe und die Handlungsaufgabe. Alle diese Aufgabentypen sollen in möglichst vielfältigen schriftlichen, mündlichen und praktischen Kontexten zum Einsatz kommen. Im Schulalltag ist eine Umsetzung jedoch häufig schwierig, so dass vielfach nach wie vor „veralterte“ Überprüfungsformen wie z.B. Ab-

fragen mit W-Fragen oder Multiple-Choice-Verfahren angewandt werden. Das Fortbildungsangebot bietet im ersten Teil einen theoretischen Überblick über die Kriterien für gelungene und komplexe Aufgabenstellungen, auf deren Grundlage die Teilnehmerinnen und Teilnehmer vorhandene Aufgaben im Sinne der Anforderungen des KLP beurteilen und kategorisieren sowie eigene Aufgabenbeispiele entwickeln. Um dies möglichst praxisnah am eigenen Unterricht der Teilnehmerinnen und Teilnehmer auszurichten, sollten eigene Unterrichtsmaterialien, v.a. das aktuell genutzte Schulbuch, mitgebracht werden. Nach der Erprobung in der Transferphase sollen in einer Folgeveranstaltung die Erfahrungen mit den neuen Überprüfungsformen evaluiert werden und Kriterien für die Beurteilung der neuen Aufgabenformate erarbeitet werden.

Moderatorinnen und Moderatoren

Anne Banken	anne.banken@kt.nrw.de
Alexander Berg	alexander.berg@kt.nrw.de
Jonas Berghaus	jonas.berghaus@kt.nrw.de
Katja Rita Hahn	katja.hahn@kt.nrw.de
Kais Hassan	kais.hassan@kt.nrw.de
Eva-Lotta Kreutz	eva.kreutz@kt.nrw.de
Sandra Stevens	sandra.stevens@kt.nrw.de
Marc Stitz	marc.stitz@kt.nrw.de

Historisch-politische Bildung

Bildungspartnerschaften in der historisch – politischen Bildung ausgestalten: Zusammenarbeit zwischen Schule und einem exemplarischen außerschulischem Lernort.

Die Kernidee von „Bildungspartnerschaft(en)“ besteht in einer auf Langfristigkeit angelegten Zusammenarbeit zwischen Schulen und Außerschulischen Partnern. Diese eröffnet vielfältige Möglichkeiten, indem Schülerinnen und Schüler auf ganzheitliche Weise für historisch – politische Kontexte sensibilisiert werden.

Eignet sich der vorgestellte Lernort als möglicher Kooperationspartner für meine Schule? Wie kann man eine langfristige und nachhaltige Lernpartnerschaft initiieren? Für welche Unterrichtsinhalte kann die Kooperation von Interesse sein? Wie wird die Kooperation mit einem außerschulischen Lernort sinnvoll in den Unterricht eingebettet? Ziel dieser zweiteiligen Fortbildung ist es, dies exemplarisch auszuloten.

Im ersten Teil der Veranstaltung werden also Inhalte, Ziele und didaktischer Mehrwert der Zusammenarbeit mit außerschulischen Bildungspartnern beleuchtet. Im Anschluss daran erhalten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Möglichkeit, den Veranstaltungsort und dessen pädagogi-

sches Angebot – z. B. im Rahmen einer Führung – kennenzulernen. Nach Möglichkeit werden zudem von diesem Partner mit Schulen bereits durchgeführte Best-Practice-Beispiele durch Kolleginnen und Kollegen vorgestellt. Ebenso werden Fördermöglichkeiten bezüglich der Finanzierung von Fahrten zu Lernorten der historisch-politischen Bildung thematisiert. In der letzten Phase des ersten Tages werden schließlich mögliche Unterrichtskonzepte, die im Rahmen einer Bildungspartnerschaft die Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler stärken, erarbeitet.

Am zweiten Fortbildungs(nachmit)tag werden nach einem kollegialen Austausch Erfolge wie auch Hürden bei der Initiierung einer Bildungspartnerschaft thematisiert. Anschließend werden gemeinsam mögliche unterrichtliche Einbettungen, Vor- und Nachbereitung der Aktivitäten in diesem Rahmen sowie eine mögliche Verankerung im schulinternen Curriculum in den Blick genommen. In dieser Veranstaltung wird das pädagogische Angebot des jeweiligen Bildungspartners exemplarisch vorgestellt und daran die Ausgestaltung einer Bildungspartnerschaft ausgelotet.

Moderatorinnen und Moderatoren

Angelika Botz	angelika.botz@kt.nrw.de
Julia Hendrich	julia.hendrich@kt.nrw.de

- | | |
|---|--|
| <p>130 Digitalisierung – Chance oder Gefahr für die Demokratie? – Ideen zu einer Unterrichtsreihe in der Q1</p> <p>131 Freiheit und Verantwortung- zwischen Eskapismus und Selbstaufgabe</p> <p>131 Sprachsensibler Philosophieunterricht</p> <p>131 Philosophieunterricht zwischen Relativismus und Dogmatismus – Was heißt es, eine philosophische Haltung zu entwickeln?</p> <p>131 „Glückseligkeit“ und „Tugend“ als Prinzipien der Ethik im Zentralabitur Philosophie: Aristoteles' „Nikomachische Ethik“ – Buch I und II.</p> <p>132 Philosophie in Szene setzen – Theatrales Philosophieren am Beispiel des Umgangs mit dem Fremden</p> <p>132 Philosophie in Szene setzen – Erweiterung: Methodenpool</p> | <p>133 Soll das Volk herrschen? Konzepte von Demokratie – Anregungen zur Umsetzung des Kernlehrplans Philosophie</p> <p>133 ‚Das Verhältnis von Leib und Seele‘ als inhaltlicher Schwerpunkt, unter besonderer Berücksichtigung der Zentralabitur-Obligatorik ab 2021: Thomas Nagels Aspektualismus</p> <p>133 Abiturprüfung und Klausurstellung im Fach Philosophie</p> <p>134 Sartres Philosophie der Freiheit – Ideen zur Unterrichtsplanung und zur phänomenologischen Methode (KLP Philosophie/Zentralabitur)</p> <p>134 Vom Umgang mit der Zeit“ – Philosophieren in der 5. und 6. Klasse</p> <p>134 Verstehen – wie sieht das aus? – H.G. Gadammers Hermeneutik und Methoden der Veranschaulichung im Philosophieunterricht</p> |
|---|--|

Alle Fortbildungsmaßnahmen sind für 1,5 Fortbildungstage (Ausnahmen sind im jeweiligen Text vermerkt) konzipiert, die aufeinander aufbauen. Das Ziel beschreibt jeweils das Gesamtziel der Maßnahme und wird über den gesamten Verlauf bis zum letzten Teil der Fortbildung angestrebt, sodass die Teilnahmebescheinigungen am Ende der Maßnahme ausgehändigt werden.

Die Fortbildungen bieten exemplarische Unterrichtsbeispiele von kleinen Aufgabenstellungen, über Quellen bis hin zu umfassenden Planungsvorschlägen, die den Teilnehmenden zur Verfügung gestellt werden. Vertiefend dazu werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Materialien der Fortbildung weiterentwickeln, in ihrem Unterricht ausprobieren und die damit verbundenen Erfahrungen in die Gestaltung des zweiten Termins reflektierend einbringen.

Digitalisierung – Chance oder Gefahr für die Demokratie? – Ideen zu einer Unterrichtsreihe in der Q1

Die Digitalisierung markiert global den massivsten gesellschaftlichen Umbruch seit mehreren Jahrzehnten und stellt auch für die Demokratietheorie eine Herausforderung dar. In den aktuellen Schulbüchern und Unterrichtsmaterialien wird sie aber bisher kaum thematisch aufgegriffen. Diese Lücke will die Fortbildung zumindest in Ansätzen schließen. Ausgehend von dem deliberativen Demokratiemodell von Habermas als normativer Referenz sollen in dieser Fortbildung Chancen und Risiken der Digitalisierung für die Demokratie diskutiert werden.

Die Fortbildung bezieht sich auf den inhaltlichen Schwerpunkt „Konzepte von Demokratie“ im Inhaltsfeld 5 („Zusammenleben in Staat und Gesellschaft“) des Kernlehr-

plans. Gleichzeitig berücksichtigt sie in besonderer Weise die lebensweltlichen Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler.

Die Fortbildung verfolgt ein doppeltes Ziel:

Zum einen bietet sie die Gelegenheit verschiedene Positionen zu dem Thema kennenzulernen und kontrovers zu diskutieren. So begrüßen viele Autoren die Digitalisierung als große Chance der Partizipation und sehen in dem Entstehen einer fünften Gewalt der Konnektive die Vollendung der partizipativen Demokratie. Auf der Verlustseite werden hingegen die zunehmende Fragmentierung der Öffentlichkeit (Filterblasen), Skandalisierung und Emotionalisierung statt eines rationalen Diskurses sowie eine allgemeine Diskurskrise (fake news, postfaktisches Zeitalter) festgemacht. Die Fortbildung hat also erstens das Ziel, unsere eigene Positionierung zu dem Thema zu schärfen und argumentativ zu vertiefen.

Zum anderen bietet die Fortbildung vielfältige neue Unterrichtsmaterialien, die in einem zweiten Schritt zur Konzeptionierung einer eigenen Unterrichtsreihe verwendet werden sollen.

Am zweiten Tag werden wir die Erfahrungen mit den durchgeführten Unterrichtsreihen vorstellen und gemeinsam reflektieren. Dabei wird es auch darum gehen, die unterschiedlichen Perspektiven von Lehrenden und Schülerinnen und Schülern auf die digitale Demokratie abzugleichen und die Ursachen hierfür zu reflektieren.

Im Anschluss werden wir uns zudem mit der Frage beschäftigen, welche Verantwortung jeder Staatsbürger selber im Umgang mit den digitalen Medien hat. Dies werden wir konkret anhand des Themas der Risiken für die liberale Demokratie durch den digitalen Tribalismus erarbeiten und diskutieren.

Alle eingesetzten Materialien und Methoden werden den Teilnehmerinnen und Teilnehmern in einem Reader (auch digitalisiert) zugänglich gemacht.

Freiheit und Verantwortung- zwischen Eskapismus und Selbstaufgabe

(Fortbildung für das Fach Praktische Philosophie)

Die Fortbildung nimmt das Thema „Freiheit und Verantwortung“ aus dem Fragenkreis 3 des Kerncurriculums für die Jahrgangsstufen 9/10 bzw. 7-9 in seinen beiden Bestandteilen ernst: Es geht um eine Bestimmung des eigenen Standortes zwischen der bindungslosen Selbstverwirklichung des „lonesome riders“ und einer Selbstüberforderung durch zu viel Verantwortung.

Auch für Jugendliche vor dem Eintritt in die Berufsausbildung oder die Oberstufe ist die Auseinandersetzung mit dem Traum von einem freien Leben ein bedeutendes Thema; gleichzeitig sind sie zunehmend gefordert sich zu überlegen, wofür sie Verantwortung übernehmen wollen. Deshalb ist es eine wichtige Aufgabe des Unterrichts in Praktischer Philosophie, über Freiheit und Verantwortung zu reflektieren.

Vorschläge dazu bietet diese Fortbildung. Dabei geht es weniger um theoretische Texte als um Anregungen zur eigenständigen Reflexion durch Lieder, Filme etc. Ein umfangreicher Reader enthält Materialien unterschiedlicher Art für eine solche Unterrichtsreihe.

Sprachsensibler Philosophieunterricht

„Erft indem das Wissen sich aus dem unmittelbaren Seyn erinnert, durch die Vermittlung findet es das Wefen“

Philosophische Sätze haben ihre Tücken, das kennen wir vermutlich alle. Auch Hegels Satz aus der „Wissenschaft der Logik“ werden Sie vermutlich zwei Mal lesen müssen, um diesen zu verstehen.

Solche Verständnisschwierigkeiten sind für viele Schülerinnen und Schüler alltäglich. Dabei sind die Gründe dafür vielfältig. Texte sind zentraler Bestandteil unseres philosophischen Arbeitens, werden diese nicht verstanden, erstickt der philosophische Prozess früh – teilweise beginnt er gar nicht.

Sprachsensibilität ist somit ein Konzept, das auch für den (Praktischen) Philosophieunterricht von enormer Bedeutung ist. Insbesondere in der Sekundarstufe I ist es uns ein Anliegen, durch sprachsensibles Arbeiten in den Bereichen „Lesen, Schreiben, Sprechen“ dafür zu sensibilisieren, wo Schwierigkeiten für Schülerinnen und Schüler liegen können. Dabei werden Sie zum einen eingeführt in die Grundlagen sprachsensiblen Unterrichtens, haben die Möglichkeit von best practice Beispielen zu profitieren und können

eigenständig Materialien sprachsensibel aufbereiten, um diese auf ihre Lerngruppe zuzuschneiden.

(Hegel, Georg Wilhelm Friedrich: Wissenschaft der Logik. Bd. 1,2. Nürnberg, 1813.)

Philosophieunterricht zwischen Relativismus und Dogmatismus – Was heißt es, eine philosophische Haltung zu entwickeln?

„Das sieht halt jeder anders!“, „Das muss man nicht besprechen, das ist halt so!“, „Das braucht man nicht zu diskutieren, da gibt es eh keine Antwort drauf!“ – solche Äußerungen hat vermutlich schon so manche Philosophielehrerin, so mancher Philosophielehrer im Unterricht gehört.

Gemäß den didaktischen Standards strukturieren wir philosophischen Unterricht anhand von Problemstellungen. Doch was tun, wenn der Diskurs über diese von den Schülerinnen und Schülern als überflüssig, unnützlich, gar als obsolet empfunden wird und – im extremsten Fall – in eine Verweigerungshaltung kippt?

Immer wieder begegnen uns im (Praktischen) Philosophieunterricht Haltungen von Jugendlichen, die den Diskurs erschweren, vielleicht sogar zum Scheitern bringen. Uns beschäftigt die Frage, wie man als Philosophielehrerin und als Philosophielehrer mit einer konstruktiven eigenen Haltung relativistischen und dogmatischen Positionen begegnen kann. Diskursfähigkeit zu erhalten und zu ermöglichen, ist dabei das zentrale Anliegen.

In der Fortbildung möchten wir mit Ihnen solche Haltungen reflektieren und konkrete unterrichtliche Instrumentarien vorstellen, mit denen wir hoffen, einen perspektivreichen, kontroversen Unterricht zu ermöglichen. Dabei stehen zum einen Standardfälle der Diskursverweigerung im Fokus der Auseinandersetzung, zum anderen sollen aber auch Sie mit Ihren individuellen Erfahrungen zu Wort kommen.

Wertepluralismus – ein Schlagwort, hinter dem sich viele Gesichter verbergen, soll hier ernstgenommen werden. Gemeinsam möchten wir überlegen und erproben, wie wir diesen produktiv für den Unterricht nutzen können. Dabei soll auch darüber nachgedacht werden, worin die Grenzen unseres unterrichtlichen Arbeitens bestehen.

„Glückseligkeit“ und „Tugend“ als Prinzipien der Ethik im Zentralabitur Philosophie: Aristoteles‘ „Nikomachische Ethik“ – Buch I und II.

(Diese Fortbildung wird in der Regel an zwei Ganztagen angeboten.)

Im Philosophie-Unterricht schien die Ethik bisher auf den Gegensatz zwischen Deontologie und Utilitarismus einge-

grenzt. Auch der Hedonismus Epikurs konnte die Frage nach einem gelingenden Leben als einem guten Leben nicht zureichend beantworten. Jetzt kann endlich durch das obligatorische Werk, Aristoteles' „Nikomachische Ethik“, sowohl der Begriff der Glückseligkeit (Buch I) als auch der Tugend (Buch II) unter den Prinzipien der „Teleologie“, der „Eudaimonologie“ und der „Aretologie“ präzise am Text geprüft werden. In den angelsächsischen Ethik-Diskussionen liegt längst (seit 1958 durch Elizabeth Anscombe) eine Konjunktur des Neoaristotelismus vor, weil eine Entlastung von der vorsäkularen Gesetzes- und Gebots-Ethik angestrebt wird.

Nun sollten auch im deutschsprachigen Raum die Impulse einer Übersetzung des Prinzips des „Guten“ nach Aristoteles für unsere Zeit aufgegriffen werden (z.B. Otfried Höffes Denkanstöße für eine Verbindung der Ethik und Politik in einer „Philosophie der menschlichen Angelegenheiten“ seit 1971).

In der Fortbildung wird Unterrichtsmaterial in unterschiedlicher Form zur Verfügung gestellt und gemeinsam erprobt. Beim ersten Teil der Fortbildung werden zu allen relevanten Aspekten des Buches I und des Buches II Zentralstellen zur Klärung der Begriffe „Glückseligkeit“ und „Tugend“ vorgestellt, dabei in Binnendifferenzierung je nach Lerngruppe und Unterrichtsstundenanzahl in unterschiedlicher Quantität. In Bezug auf die anthropologische Basis der Ethik wird das Seelenmodell des Aristoteles an der Schnittstelle des Übergangs von Buch I zu Buch II durch eine graphisch strukturierte Textarbeit entwickelt. Die dort zugrunde gelegte Doppelung zwischen ethischen und dianoetischen Tugenden kann schließlich mit Hilfe der von Aristoteles gewählten Metaphern des Bogenschützen als eines Vortrefflichen und das Ziel Treffenden sowie der eigenen Hand als Selbsttätigungsorgan bis hin zur Mesotes-Lehre binnendifferenziert veranschaulicht werden.

Beim zweiten Teil der Fortbildung steht neben der Diskussion der Unterrichtserfahrungen auf der Basis des ersten Fortbildungsteils die heutige Rezeption der Aristotelischen Tugendethik im Vordergrund. Dabei werden relativistische und universalistische Rezeptionen der Ethik des Aristoteles ins Blickfeld genommen, um die aktuelle Bedeutung für die heutige Zeit zu umreißen.

Philosophie in Szene setzen – Theatrales Philosophieren am Beispiel des Umgangs mit dem Fremden

Gerade in der Sekundarstufe 1 wird immer wieder nach Alternativen zu rein text- und sprachgebundenen Unterrichtsmethoden gesucht. Die Fortbildung wählt daher ihren Einstieg über die Frage nach den Möglichkeiten und Zielen szenischer Darstellung im PP-Unterricht. Es erfolgt eine kurze Einführung in die Charakteristika theatralen Philo-

sophierens, verbunden mit Überlegungen zu didaktischen und methodischen Prinzipien in diesem Zusammenhang.

Danach wird der Raum der Fortbildung zur Bühne, auf der nun die Teilnehmerinnen und Teilnehmern selbst in die theatrale Auseinandersetzung mit philosophischen und literarischen Texten und/oder Problemstellungen treten. Dazu erhalten sie zunächst eine Einführung in theaterpädagogische Übungen, die ihnen im späteren eigenen Unterricht zur Verfügung stehen und als Handwerkszeug dienen können. Sie werden nach der Fortbildung aus einem reichen Fundus an Übungen schöpfen können.

Die Präsentation der Ergebnisse der Arbeitsgruppen bringt alle in einen gemeinsamen Reflexionsprozess, in einer Form, wie dieser auch im Unterricht erfolgen könnte.

Ein knapper fachphilosophischer Input bringt eine Pause in die theatrale Auseinandersetzung und liefert einen Überblick zum Thema: „Das Fremde in der Philosophie“. Damit soll die Vielfalt der Thematik aus philosophischer Sicht verdeutlicht werden und ggf. Anregungen für spätere Schwerpunktsetzungen im Unterricht liefern.

Daran schließt sich eine zweite Phase der theatralen Auseinandersetzung an, in der die Teilnehmerinnen und Teilnehmer wieder selbst aktiv werden und durch Bewegungsabläufe philosophische Texte erarbeiten, womit der erste Ganztage der Fortbildung endet.

Der zweite (Halb-)Tag steht unter dem Titel „Entfremdung von sich selbst und vom Mitmenschen“. Hier geht es darum von den eigenen Erfahrungen (im Unterricht) zu berichten und diese theatral zum Ausdruck zu bringen. Zudem sollen szenische Spiele ausgehend von Aussagen/Redensarten entwickelt, präsentiert und im Plenum diskutiert werden.

Philosophie in Szene setzen – Erweiterung: Methodenpool

Die Arbeit mit theatralen Verfahren im (Praktischen) Philosophieunterricht ist eine chancenreiche Alternative zum rein textbasierten Philosophieren. Philosophische Fragen und Problemstellungen können durch das theatrale Arbeiten „zum Leben erweckt werden“ und so ganzheitlich erfahren werden.

In den vorausgegangenen Fortbildungen „Philosophie in Szene setzen“ konnten bereits zahlreiche Chancen dieses Arbeitens erprobt werden. Die Nachfrage nach einer Erweiterung des Methodenpools war groß. Diese Erweiterung soll nun in der Vertiefungsveranstaltung ermöglicht werden. Ziel ist es, Sicherheit im theatralen Arbeiten zu gewinnen und durch Methodenvielfalt eine flexible Passung zur jeweiligen Lerngruppe zu ermöglichen. Neben allgemeinen Verfahren des szenischen Spiels steht immer der Bezug zum Philosophieunterricht im Vordergrund. Im Rahmen der halbtägigen Veranstaltung geht es u.a. um philosophische Begriffsarbeit und die Auseinandersetzung mit Gedankenexperimenten. Auch wenn es sich um eine Vertiefung han-

delt, ist die Teilnahme an den vorherigen Fortbildungen keine Voraussetzung. Die Veranstaltung ermöglicht auch einen Einstieg in das theatrale Philosophieren.

Soll das Volk herrschen? Konzepte von Demokratie – Anregungen zur Umsetzung des Kernlehrplans Philosophie

(KLP Philosophie/Zentralabitur)

Angesichts der aktuellen Diskussionen um Volksabstimmungen, etwa über den „Brexit“, und angesichts einer verbreiteten Unzufriedenheit mit unserem politischen System, wie sie sich im Rechtspopulismus äußert, ist die Frage, was wir unter Demokratie verstehen, noch relevanter geworden. Gleichzeitig sind „Konzepte von Demokratie“ ein inhaltlicher Schwerpunkt im Inhaltsfeld 5 („Zusammenleben in Staat und Gesellschaft“) im neuen Kernlehrplan. Ein Text der Demokratietheorie, ein Auszug aus Schumpeters „Kapitalismus, Sozialismus und Demokratie“, ist zudem obligatorisch im Zentralabitur 2020-2022.

Es bietet sich daher an, sich mit zentralen Positionen der staatsphilosophischen Diskussion über die Demokratie näher zu befassen, also mit der Frage, inwiefern Demokratie – als direkte oder als repräsentative Demokratie – „Herrschaft des Volkes“ sein kann und soll. Die Fortbildung bietet die Gelegenheit, unterschiedliche liberale und radikaldemokratische Positionen zu dieser Frage kennen zu lernen und zu diskutieren, welche Antworten diese Ansätze zu Problemen wie dem der Demokratieverdrossenheit bieten und wie sie sich im Unterricht vermitteln lassen. Darüber hinaus soll es um die Frage gehen, inwiefern die philosophische Beschäftigung mit diesen Fragen die Erziehung zur Demokratie fördern kann.

Fortlaufend aktualisieren wir diese Fortbildung durch Integration von Innovationen sowohl in der Theorie als auch in der Praxis der Demokratie. So tritt neben die Säule der repräsentativen Demokratie mit Wahlen und die der direkten plebiszitären Säule mit Volksentscheiden die dritte Säule, in der Deliberation mit Bürgerversammlungen nach Losverfahren angestrebt wird. Dazu diskutieren wir die These: „Das Herz der Demokratie sind weder Verfahren noch Methoden, sondern Menschen, die miteinander reden.“ (Verna Friederike Hasel, Wir wollen mehr als nur wählen. Wie wir die Demokratie retten können, München: dtv 2019, S.75)

„Das Verhältnis von Leib und Seele“ als inhaltlicher Schwerpunkt, unter besonderer Berücksichtigung der Zentralabitur-Obligatorik ab 2021: Thomas Nagels Aspektdualismus

Der Kernlehrplan Sek II weist im Inhaltsfeld 3 „Das Selbstverständnis des Menschen“ den verbindlichen inhaltlichen Schwerpunkt: „Das Verhältnis von Leib und Seele“ auf.

Ziele der Fortbildung sind:

- Überblick über die Problemstellungen, Theorien und Positionen der „philosophy of mind“
- Angebot motivierender Zugänge und Veranschaulichungen der Problemstellungen
- Angebot handhabbarer Reihenkonzepte zu diesem Thema
- Exemplarische Einführung in den Umgang mit den Anforderungen des Kernlehrplans, vor allem den Sach- Urteils- und Methodenkompetenzen

Wir gehen aus von phänomenologischen Beschreibungen leiblicher Erfahrungen und klären durch Input und Textarbeit den für die Vermittlung im Unterricht relevanten Stand der Neurowissenschaften und der „philosophy of mind“, um eine Übersicht der philosophischen Positionen zum Leib-Seele-Problem zu geben. Außerdem zeigen wir alternative Zugänge zum Thema in der Tradition der Phänomenologie des Leibes auf.

Anschließend erproben wir verschiedene, auch kreative Methoden des Philosophierens über dieses Thema (Begriffsbestimmung, Gedankenexperimente, szenische Darstellung etc.)

Abiturprüfung und Klausurstellung im Fach Philosophie

Mit dem neuen Kernlehrplan ist außer einer konsequenten Kompetenzorientierung des Unterrichts auch eine neue Aufgabenart für das Abitur vorgesehen: die „Erörterung eines philosophischen Problems“; dieser Aufgabentyp enthält, je nach Erörterungsgrundlage, drei Unterarten, von denen durch die Vorgaben zwei für die Abiturprüfungen zugelassen werden. Diese neuen Aufgabenformate und auch die schon bekannte Aufgabenart „Erschließung eines philosophischen Textes mit Vergleich und Beurteilung“ sind lt. Kernlehrplan grundsätzlich für Philosophie als 3. und 4. Fach vorgesehen.

Die Fortbildung will auf der Basis des Kernlehrplans Hilfen für die Planung und Durchführung der mündlichen Abiturprüfungen in Philosophie als 4. Fach geben. Dabei soll u. a. aufgezeigt werden, wie ein an Kompetenzerwartungen ausgerichteter Erwartungshorizont speziell für mündliche Prüfungen aussehen kann.

Außerdem werden die o. g. neuen Aufgabenformate vorgestellt, so dass sie spätestens ab der Q1 mit den Schülerinnen und Schülern eingeübt werden können. Der 2. (halbe) Fortbildungstag dient dazu, die gemachten Erfahrungen mit dem Einsatz und der Einübung der neuen Aufgabenformate auszutauschen und zugleich die von den einzelnen Fachkolleginnen und -kollegen dazu entwickelten neuartigen Themen bzw. Aufgabenstellungen zu sichten und in ihrer Eignung zur Kompetenzüberprüfung einzuschätzen.

Informationen über die rechtlichen Grundlagen für die Prüfungen im 4. Fach erfolgen per PPP. Es ist weiterhin vorgesehen, Prüfungsgespräche im Inhaltsfeld „Werte und Normen des Handelns“ (Ethik) zu simulieren sowie kriteriengeleitet und evaluierend zu beobachten. Die Einführung in die neuen Aufgabenformate soll durch die Vorstellung exemplarischer Texte, Aufgabenstellungen und Erwartungshorizonte geschehen.

Sartres Philosophie der Freiheit – Ideen zur Unterrichtsplanung und zur phänomenologischen Methode (KLP Philosophie/Zentralabitur)

Sartres Philosophie der Freiheit ist für Schülerinnen und Schüler immer wieder ein faszinierender Anstoß zur Reflexion über die eigene Freiheit und Verantwortung. Damit bietet sie einen Kontrapunkt gegen derzeitig grassierende Determinismen (u.a. der Hirnforschung).

Auch die Vorgaben zum Zentralabitur fokussieren den inhaltlichen Schwerpunkt: „Der Mensch als freies und selbstbestimmtes Wesen“ (KLP, Inhaltsfeld 3: „Das Selbstverständnis des Menschen“) auf Kernstellen der Schrift „Der Existenzialismus ist ein Humanismus“ von Jean-Paul Sartre. Die Fortbildung gibt einen Überblick über wichtige Gedanken der Philosophie Sartres und bietet Vorschläge zu deren didaktischer Umsetzung an. Gleichzeitig soll am Beispiel von Themen dieser Philosophie die Anwendung der phänomenologischen Methode im Philosophieunterricht erprobt werden.

Vom Umgang mit der Zeit“ – Philosophieren in der 5. und 6. Klasse

Schon im Alter der Eingangsklassen der Sekundarstufe „haben“ Kinder oft keine Zeit mehr, da sie in schulische und gesellschaftliche Zeittakte eingebunden sind oder ihre Zeit (und damit Aufmerksamkeit und Konzentration) durch die Smartphonennutzung in immer kürzere Zeitintervalle unterteilen.

Ein Ziel der Fortbildung ist deshalb, Unterrichtsmodelle vorzustellen, in denen die Kinder für den Umgang mit der Zeit sensibilisiert werden. Dabei soll – ausgehend von der Beschreibung von Phänomenen oder kleineren „Zeitexperimenten“ – zwischen Zeitempfinden und Zeitmessung unterschieden werden und es sollen erste Begriffsbildungen erfolgen.

Ein weiteres Ziel der Fortbildung ist es, Methoden für das Philosophieren mit Kindern in diesem Alter vorzustellen.

Diese Ziele sollen in der Fortbildung auf drei Ebenen verfolgt werden: Zum einen auf der inhaltlich-fachlichen Ebene der Zeitforschung und –philosophie als Grundlage für ein erstes Philosophieren zu diesem Thema, zum zweiten auf der Ebene

der didaktischen Strukturierung des Unterrichts mit Kindern in diesem Alter (mit Hilfe des Bonbonmodells) und zum dritten auf der methodischen Ebene; hier werden altersgerechte Unterrichtsmethoden vorgestellt.

Verstehen – wie sieht das aus? – H.G. Gadammers Hermeneutik und Methoden der Veranschaulichung im Philosophieunterricht

Verstehen ist einerseits ein selbstverständlich erscheinender, andererseits ein sehr komplexer Prozess. Der Philosophieunterricht soll das Verstehen – von Texten, Positionen, Theorien – fördern und zugleich den Prozess des Verstehens selbst reflektieren. Hans Georg Gadammers hermeneutischer Ansatz bildet dafür eine sinnvolle Basis. Die Auseinandersetzung mit seiner Theorie ist ab dem Abitur 2021 eine Vorgabe im Zentralabitur für den Leistungskurs (Kernstellen aus „Wahrheit und Methode“).

Verstehen kann erleichtert werden, wenn wir Formen der Veranschaulichung finden, die es Schülerinnen und Schülern ermöglichen, den abstrakten Gedanken zu konkretisieren, auf Lebenssituationen anzuwenden, auf zentrale Elemente zu reduzieren und von dort aus wieder differenziert zu entfalten. Entsprechend legt auch der Kernlehrplan Philosophie anschauliche Formen des Philosophierens nahe.

Anliegen unserer Fortbildung ist einerseits die gemeinsame Erarbeitung bzw. Vertiefung inhaltlicher Eckpfeiler der Hermeneutik Gadammers als Grundvoraussetzung des Unterrichtens, andererseits die Prüfung und Reflexion verschiedener Veranschaulichungsmethoden, die am Beispiel ausgewählter Textstellen aus „Wahrheit und Methode“ erprobt werden.

Die Veranstaltung ist so konzipiert, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Materialien der Fortbildung in ihrem Unterricht ausprobieren bzw. weiterentwickeln und die damit verbundenen Erfahrungen in die Gestaltung des zweiten Termins einbringen.

Die Veranstaltung erstreckt sich über 1,5 Tage. Die Teilnahmebescheinigungen werden am Ende des zweiten Halbtages ausgehändigt (der zweite Teil findet von 13:30 bis 16:30 Uhr statt).

Zu dieser Fortbildung sind sowohl interessierte Leistungskurs- als auch Grundkurslehrerinnen und -lehrer herzlich eingeladen.

Moderatorinnen und Moderatoren

Ursula Averweg	ursula.averweg@kt.nrw.de
Johannes Balle	johannes.balle@kt.nrw.de
Matthias Bauer	matthias.bauer@kt.nrw.de
Maria Behre	maria.behre@kt.nrw.de
Jörg Schmallenbach	joerg.schmallenbach@kt.nrw.de
Leonie Teubler	leonie.teubler@kt.nrw.de

Wirtschaft-Politik, Sozialwissenschaften und Sozialwissenschaften/Wirtschaft (Sek. I/II)

- | | |
|---|--|
| <p>135 Gerechte Marktwirtschaft?
Allgemeine Wirtschaftspolitik (Teil I)
und soziale Ungleichheit (Teil II)
schüleraktivierend unterrichten</p> <p>135 Gesellschaft gestalten –
Soziologie handlungsorientiert
und ideologiekritisch unterrichten</p> <p>136 Fremdenfeindlichkeit –
Forschen mit GrafStat und Argumentationsstrategien im Umgang mit Populismus</p> <p>136 Ist das demokratisch? –</p> | <p>137 (Wie) funktioniert die Marktwirtschaft? – Ökonomische Planspiele spielerisch erlernen</p> <p>137 Wie soll ich das bloß bewerten? –</p> <p>138 „Scheitert der Euro,
dann scheitert Europa!“? –</p> <p>138 Wieviel für wen? Sozialstaatsleistungen anhand aktueller Modellrechnungen multiperspektivisch bewerten</p> <p>139 Simulationen für den eigenen Unterricht entwickeln am Beispiel von Nachhaltigkeit (Teil I) und Sozialversicherung (Teil II)</p> |
|---|--|

Gerechte Marktwirtschaft? Allgemeine Wirtschaftspolitik (Teil I) und soziale Ungleichheit (Teil II) schüleraktivierend unterrichten

Diese zweiteilige Fortbildung vermittelt Möglichkeiten, sich mit dieser Frage schüleraktivierend und datenbasiert im Unterricht auseinanderzusetzen. Vorgestellt wird ein Unterricht im Fach Sozialwissenschaften, der einerseits herkömmliche Indikatoren (BIP, Arbeitslosenquote, Lorenzkurve, einfache Arten von Berechnungen sozialer Ungleichheit) auf eine schüleraktivierende Art vermittelt und darüber hinaus im Sinne der Problemorientierung die eigenständige Berechnung sowie kritische Betrachtung von Indikatoren umfasst.

Die Fortbildung besteht aus den folgenden zwei zusammengehörenden Fortbildungsteilen.

Fortbildungsteil I: Allgemeine Wirtschaftspolitik schüleraktivierend unterrichten

Im ersten Teil der Fortbildung wird vermittelt, wie Schülerinnen und Schüler mit stark vereinfachten Modellrechnungen selbstständig Wohlstand, Inflation und Arbeitslosigkeit berechnen können. So sind sie auch eher in der Lage zu beurteilen, ob diese Indikatoren die ökonomische Realität angemessen abbilden. In diesem Sinne wird den Teilnehmenden ein Unterricht vorgestellt, der nicht nur die herkömmlichen Indikatoren auf eine schüleraktivierende Art vermittelt, sondern diese auch kritisch betrachten lässt, indem Alternativen zur Wohlstandsmessung erprobt werden, die z.B. auch Aspekte der Nachhaltigkeit berücksichtigen. Die innerhalb des ersten Fortbildungsteils erprobten Rechnungen sind dabei bewusst stark vereinfacht und dienen im sozialwissenschaftlichen Fachunterricht dazu, das volkswirtschaftliche und kritische Denken der Schülerinnen und Schüler zu fördern.

Fortbildungsteil II: Soziale Ungleichheit schüleraktivierend unterrichten

Im zweiten Teil der Fortbildung wird vermittelt, wie auf der Grundlage der im ersten Fortbildungsteil gewonnenen Erkenntnisse die problemorientierte Simulation einer Gerechtigkeitsdebatte durchgeführt werden kann. Dieses Lernarrangement soll Schülerinnen und Schüler dazu befähigen, beispielhafte sozialpolitische Entscheidungen im Hinblick auf Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit zu beurteilen.

Erprobt wird weiterhin eine modellrechnerisches Unterrichtsverfahren, das es Ihren Schülerinnen und Schülern ermöglichen wird, auf einfache Art Berechnungen sozialer Ungleichheit anhand der Lorenzkurve vorzunehmen. Darüber hinaus nehmen wir aus fachwissenschaftlicher Sicht den aktuellen Stand der Entwicklung der sozialen Ungleichheit in Deutschland in den Blick und informieren über die zentralen Abiturprüfungen im Fach Sozialwissenschaften. Den Teilnehmerinnen und Teilnehmern werden die Materialien beider Fortbildungsteile für die Anwendung im eigenen Fachunterricht auch digital zur Verfügung gestellt.

Gesellschaft gestalten – Soziologie handlungsorientiert und ideologiekritisch unterrichten

(vormals: „Wer bin ich? Und wenn ja, wie viele?“ – Soziale Rollen)

Diese zweiteilige Fortbildung zeigt, wie Rollentheorie/Rollengestaltung, sozialer Wandel sowie der ideologie- und erkenntniskritische Umgang mit Modellen handlungsorientiert unterrichtet werden und Schülerinnen und Schüler auf die neuen Gestaltungsaufgaben im Abitur vorbereitet werden können.

Fortbildungsteil I: Rollentheorie und Rollengestaltung handlungsorientiert unterrichten

Der erste Teil der Fortbildung nimmt insbesondere die handlungsorientierte Auseinandersetzung mit Rollentheorien in den Blick. Dabei werden Unterrichtsmethoden wie die Gestaltung von ‚concept maps‘ und die Durchführung eines schülerorientierten Rollenspiels vorgestellt. Zudem erproben die Teilnehmenden praxiserprobtes Unterrichtsmaterial für die Vorbereitung auf das neue Aufgabenformat der Handlungsempfehlung.

Fortbildungsteil II: Gesellschaftsmodelle erkenntnis- und ideologiekritisch unterrichten

Der zweite Fortbildungsteil wird voraussichtlich ab dem zweiten Schulhalbjahr 2020/21 angeboten werden können. Aufbauend auf den Erkenntnissen des ersten Fortbildungsteils wird hier der Fokus auf die ideologie- und erkenntnis-kritische Auseinandersetzung mit Modellen sozialer Ungleichheit gelegt. Weiterhin werden den Teilnehmenden handlungsorientierte Unterrichtsbeispiele zum sozialen Wandel sowie der zweiten neue Gestaltungsaufgabe im Abitur, dem Redebeitrag, angeboten.

Alle präsentierten Methoden lassen sich leicht auf andere Inhaltsbereiche Ihres SoWi-Unterrichts übertragen und werden innerhalb beider Fortbildungsteile im Sinne der Selbststeuerung erprobt und reflektiert.

Fremdenfeindlichkeit – Forschen mit GrafStat und Argumentations- strategien im Umgang mit Populismus

Dieses Fortbildungsangebot gibt Ihnen erprobte Unterrichtsbeispiele zur Umsetzung kompetenzorientierten Unterrichts an die Hand und blickt hierbei vor allem auf den Umgang mit empirischen Methoden im Kontext des Inhaltsbereiches Fremdenfeindlichkeit.

Nach einer kurzen Einführung erlernen Sie selbst die notwendigen Fertigkeiten im Umgang mit dem Programm GrafStat, indem Sie einen Fragebogen theoriegeleitet erstellen und Daten erheben.

Die anschließend präsentierte hypothesenorientierte Datenauswertung des Allbus-Datensatzes stellt eine Methode dar, die Schülerinnen und Schüler ermöglicht, aus der Perspektive von Forscherinnen und Forschern eigenständig Hypothesen, wie z.B. „Männer sind fremdenfeindlicher als Frauen“, verifizieren oder falsifizieren und das Ergebnis präsentieren können.

Im zweiten Teil der eintägigen Fortbildung erproben und reflektieren Sie das handlungsorientierte Verfahren einer Talkshow, welche die Entwicklung von Argumentationsstrategien gegen populistische Aussagen zum Ziel hat.

Zur Überführung in ihren individuellen Fachunterricht, wird die gesamte Unterrichtsreihe den Teilnehmenden auch di-

gital zur Verfügung gestellt. Es handelt sich um eine eintägige Fortbildung.

Ist das demokratisch? –

Modellrechnungen und Systemvergleich zum politischen System Deutschlands (Teil I)

Simulationen und Planspiele zur internationalen Politik (Teil II)

In dieser Fortbildungsreihe wird Ihr Unterricht mit handlungsorientierten und schüleraktivierenden Unterrichtsformen angereichert, die es den Lernenden ermöglichen, Demokratie auf verschiedenen Ebenen besser zu verstehen und zu beurteilen.

Fortbildungsteil I: Modellrechnungen und System- vergleich zum politischen System Deutschlands

Der erste Teil der Fortbildung wird mit der Präsentation eines Verfahrens eröffnet, das es Ihren Lernenden ermöglichen soll, ein Bundestagswahlergebnis selbst nach dem Verhältnis-, Mehrheits- und dem Bundestagswahlrecht auszuwählen, wobei bei dieser Lernform anvisierte Kompetenzaufbau, über das Kennenlernen des deutschen Wahlrechtes hinaus, auch die kritische Auseinandersetzung mit Vor- und Nachteilen des Wahlsystems beinhaltet. Weiterhin ermöglicht das erprobte Unterrichtsbeispiel die problemorientierte Auseinandersetzung mit Koalitionsbildungen bei schwierigen Wahlergebnissen.

Das anschließend exemplarisch durchgeführte „Demory – Schütze Deine Demokratie!“ stellt eine realitäts- und schüleraktivierende Methode dar, die es Ihnen in Form eines handlungsorientierten Lernarrangements ermöglicht, die beispielhafte Gefährdung einer Demokratie durch Rechts-extremisten, Populisten und verschiedenen demokratiegefährdenden Ereignissen erlebbar werden zu lassen.

Im gegenseitigen Austausch erproben und reflektieren die Teilnehmenden außerdem ein Unterrichtsbeispiel zum Kriterien geleiteten Vergleich politischer Systeme (USA und Türkei), welches die eigenen Lerngruppen befähigen soll, die wesentlichen Merkmale einer demokratischen Ordnung generell wie auch Deutschlands (Gewaltenteilung versus Gewaltenverschränkung u.a.) zu verstehen und beurteilen zu können.

Damit die Transfer- und Reflexionsphase zwischen den beiden Fortbildungsteilen besser genutzt werden kann, wird den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die gesamte Unterrichtsreihe auch digital zur Verfügung gestellt.

Fortbildungsteil II: Simulationen und Planspiele zur internationalen Politik

Der zweite Fortbildungsteil knüpft am ersten Fortbildungsteil an und fokussiert die Vorstellung eines handlungsorientierten Unterrichtsbeispiels zur Abbildung der Sitzvertei-

lung im Bundestag, welches von den Teilnehmenden erprobt wird. Dieses Beispiel eröffnet Anschlussdiskussionen für Ihren Fachunterricht, beispielsweise inwiefern der Wahlrechtsgrundsatz der „gleichen Wahl“ auch beim Bundesrat und beim EU-Parlament gewährleistet ist und schafft es somit, den Bogen des Lernarrangements vom nationalen Parlament über die Länderkammer hin zum Parlament eines Staatenbundes zu spannen. Die von den Teilnehmenden anschließend durchgeführte Simulation der Entscheidungsverfahren im EU-Ministerrat, stellt ein Unterrichtsbeispiel zur exemplarischen Auseinandersetzung mit dem Verfahren der doppelten qualifizierten Mehrheit dar.

Den größten Teil des zweiten Fortbildungsteils nimmt das Planspiel „UN-Sicherheitsrat – ein guter Krisenmanager?“ am Nachmittag ein. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmern schlüpfen (wie später im Unterricht die Schülerinnen und Schüler) in die Rolle der ständigen Mitglieder des Sicherheitsrates. Aus deren Perspektive werden zu verschiedenen gegebenen Konflikten zunächst Resolutionen erarbeitet und in der anschließenden Simulation einer Sitzung des Sicherheitsrates nach den offiziellen Verfahren diskutiert und zur Abstimmung gestellt.

Das den Teilnehmenden hier an die Hand gegebene Material zur Simulation lässt sich einfach auf den individuellen Fachunterricht übertragen.

(Wie) funktioniert die Marktwirtschaft? – Ökonomische Planspiele spielerisch erlernen

Gerade ökonomische Prozesse lassen sich besonders gut beurteilen, wenn Schülerinnen und Schüler selbst die Rollen von bspw. Unternehmer*innen, privaten Haushalten und Wissenschaftler*innen übernehmen und aus deren interessengeleiteten Perspektive Entscheidungen treffen. Planspiele sind hierbei besonders lernwirksam und motivieren Schülerinnen und Schüler im besonderen Maße, da sie im Sinne des kompetenzorientierten Unterrichtens die Gelegenheit eröffnen, eigenes Können zu zeigen und zu erleben.

In dieser einteiligen Fortbildung werden daher zwei planspielerische Unterrichtsvorhaben erprobt und reflektiert, die sich je nach Schwerpunktsetzung der Lehrperson sowohl als Unterrichtsreihe als auch als Doppelstunde unterrichten lassen. Das zentrale Lernziel dieser Unterrichtsvorhaben besteht darin, die Urteilskompetenz der Schülerinnen und Schüler zur Problemstellung „(Wie) funktioniert die Marktwirtschaft?“ zu erhöhen. Konsequenterweise sind hierbei alle Lernschritte handlungsorientiert angelegt.

Nach einfachen Modellrechnungen zu Angebot und Nachfrage erproben die Teilnehmenden in der Rolle der Lernenden spielerisch eine Wettbewerbssituation auf dem Benzinmarkt und dem Apfelmarkt, in der sich ein Markt ohne Eingriff des Staates durch das Zusammenspiel von Ange-

bot und Nachfrage selbst reguliert. Die in diesem Unterrichtsbeispiel angebaute Anschlussdiskussion ermöglicht es, im Fachunterricht über die Vor- und Nachteile der freien Marktwirtschaft als auch über die Problematik und Notwendigkeit eines Staatseingriffes zu reflektieren.

Das Material wird den Teilnehmenden so präsentiert, dass Schülerinnen und Schüler im Unterricht auch eigenständig damit arbeiten können.

Wie soll ich das bloß bewerten? –

Leistungsbewertung im Sowi-Unterricht: Sonstige Leistungen/ Klausuren / mündliche Abiturprüfungen

Dieses vierteilige Fortbildungsangebot möchte Ihnen Good-Practice-Beispiele an die Hand geben, die Ihnen helfen, eine einfache und adäquate Leistungsbewertung in prominenten Unterrichtssituationen vorzunehmen. Anhand von überfachlich einsetzbaren und leicht auf den eigenen Unterricht übertragbaren Beispielen, sollen Sie in praktischen Übungen erprobte Formen der Leistungsbewertung kennenlernen und reflektieren.

- Fortbildungsteil I: Schriftliche und Sonstige Leistungen
- Fortbildungsteil II: Die mündliche Abiturprüfung
- Fortbildungsteil III: Gesprächsführung in der mündlichen Abiturprüfung
- Fortbildungsteil IV: Gestaltungsaufgabe und Erörterung

Fortbildungsteil I: Schriftliche und Sonstige Leistungen

In einem methodisch vielfältigen sozialwissenschaftlichen Unterricht gibt es eine Vielzahl von Leistungssituationen, die bewertet werden müssen: Schriftliche Leistungen wie z. B. Klausuren und Facharbeiten, daneben die Sonstigen Leistungen (Mitarbeit im Unterrichtsgespräch, die Leistung bei einer Präsentation, u.a.). Wir werden Good-Practice-Beispiele reflektieren, die Ihnen helfen, eine einfache, adäquate und rechtssichere Leistungsbewertung in prominenten Unterrichtssituationen vorzunehmen. An zwei Unterrichtsbeispielen (kriteriengeleitetes Urteil, Textanalyse in SW) erproben Sie schüleraktivierende Verfahren, mit denen Ihre Lerngruppen wichtige Kompetenzen der Leistungsbewertung erweitern können. Die Methoden sind größtenteils unabhängig von dem Inhaltfeld auf den gesamten sozialwissenschaftlichen Unterricht sowohl in der Oberstufe als auch in der Sekundarstufe I übertragbar.

Fortbildungsteil II: Die mündliche Abiturprüfung

Der zweite der Fortbildungsreihe stellt Ihnen praxiserprobtes Material zur Entwicklung und schrittweisen Durchführung einer mündlichen Abiturprüfung vor. Anhand einer simulierten Abiturprüfung erarbeiten die Teilnehmenden die

drei Prüfungsschritte (Vorbereitung – Durchführung – Bewertung) und reflektieren diese.

Fortbildungsteil III: Gesprächsführung in der mündlichen Abiturprüfung

Die mündliche Abiturprüfung ist zentraler Bestandteil im Abitur. Leider haben wir selten Gelegenheit, Gesprächsführung zu trainieren oder gar zu reflektieren. Der Inhalt dieses Fortbildungsangebots besteht in einer kurzen theoretischen Aufarbeitung der Möglichkeiten einer Gesprächsführung, sowie des konkreten Trainings der Gesprächsführung. In Kleingruppen werden mündliche Prüfungen simuliert und mit Hilfe eines Beobachtungsbogens nach vorher abgesprochen Kriterien reflektiert. Der kollegiale Austausch nach der simulierten Prüfung soll Ihnen helfen, Ihre Gespräche noch zielwirksamer zu führen.

Fortbildungsteil IV: Gestaltungsaufgabe und Erörterung

Der vierte Fortbildungsteil beschäftigt sich intensiv mit der Bewertung der neuen Gestaltungsaufgabe sowie der kriterienorientierten Beurteilung. Mittels Methoden des selbstorganisierten Lernens wird die unterrichtliche Auseinandersetzung und Bewertung von Redebeiträgen und politischen Handlungsempfehlungen praxisnah sowie abiturrelevant erprobt und sprachsensibel unterstützt. Zusätzlich lernen Sie (digitale) Strukturlegetechniken kennen, um kriterienorientierte Beurteilungsprozesse über unterschiedliche Lernkanäle weiterentwickeln zu können.

„Scheitert der Euro, dann scheitert Europa!“? –

Die moderne europäische Geld- und Wirtschaftspolitik durch Datenanalyse und diskursive Unterrichtsformen problematisieren.

Die zweiteilige Fortbildung stellt einen Unterricht im Fach Sozialwissenschaften vor, in welchem der Gegenstand der europäischen Wirtschafts- und Geldpolitik in Krisenzeiten durch den Einsatz angeleiteter Datenanalyse und diskursiver Methoden für Lernende zugänglich gemacht und problematisiert werden kann. Der erste Fortbildungsteil legt den Fokus auf die datenbasierte Analyse moderner europäischer Geldpolitik. Der zweite Teil wirft durch die datenbasierte Überprüfung von Thesen Probleme Europas als Währungsraum auf.

Fortbildungsteil I: „Geld als Motor für die Konjunktur?“ Geldpolitik der EZB in Krisenzeiten

Am ersten Termin der Fortbildung werden schülergerechte Zugänge zum Thema Geldpolitik der EZB in Krisenzeiten (Leistungskurs, Grundkurs SW/W) vermittelt.

Anhand der vorgestellten Unterrichtsbeispiele kann vor dem Hintergrund des Wissens um die konventionelle Geldpolitik der EZB (Transmissionsmechanismus) und der em-

pirischen Überprüfung ihrer Grenzen (Vertrauensverlust der Banken, Verschuldung der Sektoren) die Anpassungen der Geldpolitik nach der Wirtschaftskrise mit verschiedenen Methoden handlungsorientiert problematisiert werden (Debatte zur Politik des „billigen Geldes“ und der „unkonventionellen“ Maßnahmen der Staatsanleihekäufe, Simulation des klassischen und modernen Tenderverfahrens der EZB zum Erwerb von Zentralbankgeld).

Fortbildungsteil II: „Scheitert der Euro?“

Staatsverschuldung und Eurozone

Ausgehend von den Erkenntnissen des ersten Fortbildungsteils stellt der zweite Teil die Vermittlung zentraler ökonomischer Probleme der Integration Europas seit der Einführung des Euros in den Mittelpunkt. Wir werden Verfahren des Umgangs der Schülerinnen und Schüler mit Daten und Diagrammen erproben: Ausgehend von der Auswertung wirtschaftlicher Kennzahlen einzelner Staaten sowie dem Ableiten erster wirtschaftspolitischer Maßnahmen kann so der Bogen zu den Fragen nach den Ursachen der sog. „Eurokrise“ geschlagen werden. Das anschließend vorgestellte Verfahren des Überprüfens von Thesen durch eine Datenanalyse dient der Erweiterung der Sach- und Urteilskompetenz der Schülerinnen und Schüler zum „Euro-Währungsraum“ und der „Staatsschuldenkrise“. Am Ende der Fortbildung steht der problemorientierte Umgang mit Ausführungen bekannter Ökonomen zur Krisenbewältigung.

Wieviel für wen? Sozialstaatsleistungen anhand aktueller Modellrechnungen multiperspektivisch bewerten

(vormals: Der deutsche Sozialstaat: ein zukunftsfähiges Modell?)

In der Fortbildung erfahren Sie zunächst anhand zweier modellhafter Familien, wie Modellrechnungen für den Unterricht zum Thema „Sozialstaat“ aussehen können. Im vorgestellten Unterrichtsbeispiel sind die Familien anfangs noch nicht auf sozialstaatliche Unterstützung angewiesen, im weiteren Verlauf des vorgeschlagenen Szenarios müssen jedoch entsprechende Einschränkungen berücksichtigt und erörtert werden. Die Methode „Modellrechnung“ ermöglicht, ausgehend von konkreten und fallbezogenen Fragen, im Anschluss dann allgemeinere und sozialpolitisch bedeutsame Fragestellungen zu diskutieren, wie beispielsweise die Gestaltung eines bedingungslose Grundeinkommens oder eine Anpassung der ALG II-Bezüge.

Viele dieser sozialpolitischen Fragen können unter Berücksichtigung unterschiedlicher Gerechtigkeitsvorstellungen erörtert und bewertet werden. In diesem Zusammenhang stellen wir Ihnen mit dem „Dreiergespräch“ zur Urteilsbildung eine Methode der Selbststeuerung vor, die Sie auf andere Fragestellungen oder Themen in Ihrem Unterricht übertragen können.

Als weitere Alternative zur für den sozialwissenschaftlichen Unterricht bekannten Methode der Rollensimulation lernen Sie in dieser Fortbildung die „Brillen-Methode“ kennen – eine Methode, mit der Fragen aller Inhaltsfelder kriteriengeleitet aus unterschiedlichen Blickwinkeln beleuchtet werden können: sachorientiert, kritisch-hinterfragend, aber auch emotional und gestaltend.

Das Material zur Fortbildung wird digital und in Papierform zur Verfügung gestellt und kann einfach an Ihr Unterrichtsvorhaben angepasst, eingesetzt und auch auf Unterrichtsvorhaben in anderen Inhaltsfeldern übertragen werden.

Es handelt sich um eine eintägige Fortbildung.

Simulationen für den eigenen Unterricht entwickeln am Beispiel von Nachhaltigkeit (Teil I) und Sozialversicherung (Teil II)

Diese Fortbildung zeigt am Beispiel die Schritte der Entwicklung eigener, zahlenbasierter Simulationen für den Unterricht im Fach Wirtschaft-Politik von der Problemstellung über die Konzeption bis hin zu den Rollenkarten. Sie besteht aus den folgenden zwei zusammengehörenden Fortbildungsteilen, die nur in dieser Reihenfolge belegt werden können:

Fortbildungsteil I: Die Funktionsweise zahlenbasierter Simulationen am Beispiel des Umwelt-Zertifikatshandels

Beim ersten Fortbildungsteils erproben wir in der Rolle der Lernenden eine Simulation zum Umwelt-Zertifikatshandel. Gegenstände der hierbei anvisierten Sachkompetenz sind externe Effekte, das Coase-Theorem sowie ein Vergleich der Wirkung von Verordnungen und handelbaren Umwelt-Zertifikaten. Handlungs- und Urteilskompetenz werden geschult, indem Lernende die Rolle von Emittenten von Schadstoffen übernehmen und dabei u.a. mit Kosten für deren Vermeidung sowie Preisen für Zertifikate konfrontiert werden und individuelle Entscheidungen treffen sowie das Gesamtergebnis bewerten müssen.

Den Schwerpunkt der Fortbildung bildet dann die Reflexion der Funktionsweise der Simulation. Es werden alle Zahlen offengelegt, die hinter den Entscheidungen der Akteure stehen. Da die Erstellung und Modifikation eines solchen Gerüsts durch ein Tabellenkalkulationsprogramm enorm vereinfacht wird, erarbeiten und üben wir an diesem Beispiel die grundlegenden Funktionen von „Calc“, einer kos-

tenlosen Alternative zu „Excel“. Die Fortbildung richtet sich dabei an absolute Neulinge auf diesem Gebiet.

Als „Zugabe“ präsentieren und reflektieren wir die Einsatzmöglichkeit des „Inselspiels“ im Unterricht der Erprobungsstufe.

Fortbildungsteil II: Die Erstellung zahlenbasierter Simulationen am Beispiel der gesetzlichen Sozialversicherung

Wir greifen die Kenntnisse aus dem ersten Teil der Fortbildung auf, indem wir schrittweise in Gruppen eine eigene Simulation zur gesetzlichen Sozialversicherung entwickeln. Ziel ist, dass die Teilnehmenden später in die Rolle von Arbeitnehmer*innen und Arbeitgeber*innen schlüpfen, die auf einem fiktiven Arbeitsmarkt aufeinander treffen und anschließend Abgaben an die Sozialversicherung leisten müssen. Die Auswirkung verschiedener Szenarien auf die Sozialversicherung wird dann überprüft.

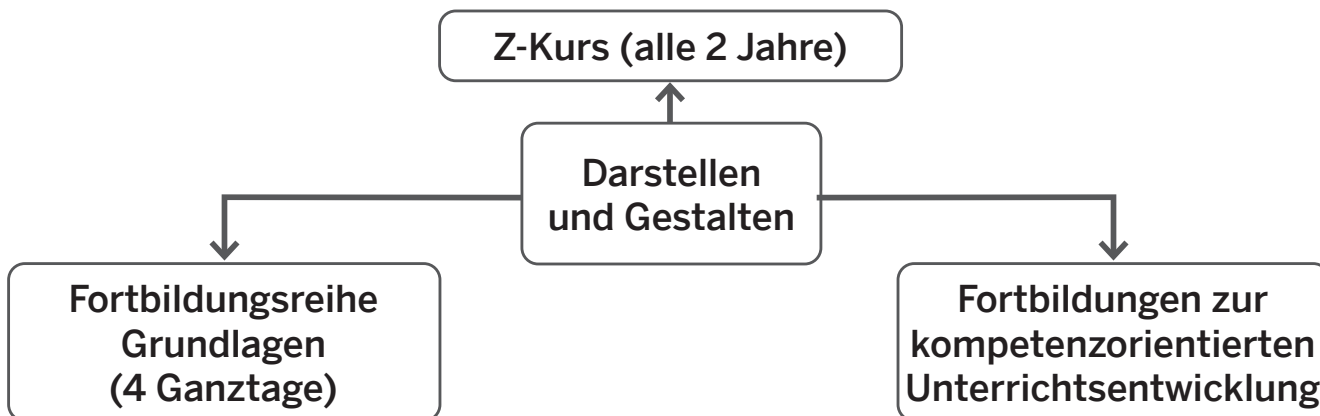
Wir beantworten im Rahmen der Fortbildung nacheinander die Fragen, welche Rollen die Schülerinnen und Schüler einnehmen sollen, vor welche Aufgaben sie in ihren Rollen gestellt werden und auf welche wesentlichen Vorgaben und Aufträge sich die Simulation reduzieren lässt. Anschließend entwickeln wir gemeinsam unter Anleitung das Zahlengerüst aus Erlösen, Kosten, Entlohnung und Sozialversicherungsabgaben, das die Simulation erst ermöglicht. Die in der Fortbildung erarbeiteten Vorschläge werden mit einer im Unterricht mehrfach erprobten Simulation verglichen. Abschließend diskutieren wir, inwiefern dieses Vorgehen auch für andere Unterrichtsinhalte geeignet ist und zu einer Art „Blaupause“ zur Erstellung eigener Simulationen werden kann.

Zudem präsentieren und reflektieren wir – in deutlich kleinerem Umfang – die Einsatzmöglichkeit des „Fischereispiels“ im Unterricht der Mittelstufe.

Moderatorinnen und Moderatoren

Martin Dieckmann	martin.dieckmann@kt.nrw.de
Maria Helmis	maria.helmis@kt.nrw.de
Matthias Jakubanis	matthias.jakubanis@kt.nrw.de
Marius Katz	marius.katz@kt.nrw.de
Holger Klein	holger.klein@kt.nrw.de
Julia Mertens	julia.mertens@kt.nrw.de
Gregor Pallast	gregor.pallast@kt.nrw.de
Andre Schlüter	andre.schlueter@kt.nrw.de

- | | |
|---|--|
| <p>140 Fortbildungsreihe Grundlagen (4 Ganztage)</p> <p>140 Schwerpunkt Körpersprache: „Ich – alleine – und miteinander“ in heterogenen Lerngruppen.</p> <p>141 Schwerpunkt Körpersprache und Wortsprache: „Von der Impro zur Rolle“</p> <p>141 Schwerpunkt Wortsprache: „Die Sprache, mein Körper und ich“</p> | <p>141 Schwerpunkt Musiksprache: „Sound of Alltag“ – Musiksprache und Leistungsbewertung</p> <p>142 Chor – Die Chance der Gruppe</p> <p>142 Das Spiel mit Objekten</p> <p>142 Von der Rollenentwicklung zwischen Ich, Fiktion und Realität zur Inszenierung</p> <p>143 Von der Idee zur Aufführung</p> |
|---|--|



Da der Lernbereich Darstellen & Gestalten kein Fach in der Lehrerbildung ist, gleichwohl im Rahmen der APO-S I Hauptfachstatus besitzt, müssen Lehrerinnen und Lehrer, die im Lernbereich unterrichten möchten, zunächst fachgerecht vorbereitet werden. Die Befähigung zur Durchführung von Unterricht im Lernbereich Darstellen & Gestalten erfolgt durch die Teilnahme an einer **Qualifizierungsmaßnahme (Z-Kurs)**.

Die im Folgenden dargestellten **Fortbildungen** haben zwei unterschiedliche Adressatenkreise: Sie vermitteln zum einen für Kolleginnen und Kollegen mit wenig Unterrichtspraxis vertiefende Kenntnisse zu den Grundlagen des Faches. Zum anderen unterstützen Sie für die im Fach tätigen Kolleginnen und Kollegen die kompetenzorientierte Unterrichtsentwicklung.

GRUNDLAGEN IN DARSTELLEN UND GESTALTEN

Fortbildungsreihe Grundlagen (4 Ganztage)

Diese Fortbildungsreihe richtet sich an Kolleginnen und Kollegen, die noch wenig Unterrichtserfahrung im Fach Darstellen und Gestalten haben. Ihnen vermittelt diese Fortbildungsreihe erste grundlegende Handlungskompetenzen im Fach:

- Ein vertiefender Überblick über das Fach, seine fachlichen Bereiche und Ziele wird vermittelt.
- Methoden und Arbeitsweise werden vorgestellt und von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern erprobt.
- Hinweise für die Leistungsbewertung werden gegeben.

Die Fortbildung findet viermal mittwochs, jeweils einmal im Quartal eines Schuljahres statt. Es wird erwartet, dass die Teilnehmer/-innen an allen vier Fortbildungsterminen mit Spiel- und Experimentierfreude teilnehmen. In der Zeit zwischen den Terminen erproben sie die in der Fortbildung entwickelten Unterrichtsvorhaben und vorgestellten Methoden in Ihrer eigenen Unterrichtspraxis. Diese Veranstaltung kann nicht die Qualifizierungsmaßnahme (Z-Kurs) ersetzen!

FORTBILDUNGEN ZUR KOMPETENZ-ORIENTIERTEN UNTERRICHTSENTWICKLUNG

Schwerpunkt Körpersprache:
 „Ich – alleine – und miteinander“
 in heterogenen Lerngruppen.

Im Fach Darstellen & Gestalten werden mit großer methodischer Vielfalt neben den fachspezifischen auch überfachliche Kompetenzen wie Persönlichkeitsstärke, Selbstdisziplin, Ausdauer, Team- und Kritikfähigkeit angestreut und gefördert. Die Angebote des Unterrichts sind geeignet, das eigene Potential zu entdecken und zu entfalten. Daraus er-

gibt sich die Chance, „rollenspezifische Verhaltensmuster“ abzulegen und neue zu schaffen.

Besonders im ersten Jahrgang des D&G Kurses spielen Kursführung, Unterrichtsgestaltung und die Beziehungsebene eine besondere Rolle, da die heterogenen Schülergruppen unterschiedlich auf die Unterrichtsinhalte reagieren. Die Schüchternen müssen motiviert werden, andere haben Schwierigkeiten, sich in dem vermeintlich freien Rahmen, an Regeln zu halten. Eine transparente Unterrichtsgestaltung kann allen Beteiligten ein erfolgreiches Lernen ermöglichen.

In der Fortbildung werden verschiedenen Methoden zur Schülermotivierung und Aktivierung und zum Umgang mit Störungen vorgestellt. Im Mittelpunkt steht dabei der Themenkomplex Körpersprache. Die Methoden sind gekoppelt an ausgewählten Unterrichtsbeispielen aus den Bereichen Körperspannung, Bewegungsauslöser, Bewegungsführung, Isolation von Gesten, Darstellen von Gefühlen, Mimik und Pantomime, die mit den Gestaltungsmitteln Reduktion, Übertreibung, Nachahmung und Spiegelung erforscht werden.

Die Fortbildung besteht aus mehreren Veranstaltungen. Der erste Block behandelt die Themen: Kennenlernen, Vertrauen schaffen und Ich und mein Körper. Die Folgeveranstaltungen beschäftigen sich mit dem Thema: „Ich und die Gruppe“ und steht unter dem Fokus: „Umgang mit Widerständen“. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer übernehmen dabei sowohl die Rolle der Lernenden als auch die Rolle der Lehrenden und reflektieren anhand von Unterrichtssimulationen ihre Lehrerrolle.

Schwerpunkt Körpersprache und Wortsprache: „Von der Impro zur Rolle“

Der erste Fortbildungstag ist in die drei Themenblöcke „Kooperation“, „Da Sein“ und „Geschichten erzählen“ aufgeteilt. Die praktischen Übungen des Tages sind in einen theoretischen Kontext eingebettet, sie werden reflektiert und auf aktuelle Unterrichtsprojekte übertragen. Aufbauend auf der Theorie von Keith Johnstone lernen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bestimmte Übungen und Spiele kennen, die es den Schülerinnen und Schülern ermöglichen folgende Kompetenzen zu entwickeln:

- Vertrauen in ihre eigene Darstellung aufzubauen
- Spontaneität zu entwickeln ohne originell sein zu wollen,
- Team und Kooperationsfähigkeit zu erfahren und aufzubauen
- Geschichten zu erzählen bzw. darzustellen.

Der zweite Fortbildungstag legt seinen Fokus auf das Umsetzen von Wortsprache in Körpersprache und Bildern. Nach einer Lockerung und Stärkung der Stimme und dem Experimentieren mit verschiedenen sprachlichen Gestaltungsmitteln, werden Texte in ihrer Atmosphäre erspürt

und mit Hilfe körperlicher Handlungen umgesetzt. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer entwickeln mit Hilfe von Körperübungen erste Vorstellungen von ihrer Rolle, die dann durch konkrete Szenenarbeit abgerundet wird (Stattspiele, Arbeit mit Listen, Subtexte). Im Anschluss findet ein Austausch über geeignete Textformate für den D&G-Unterricht statt, so dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihren persönlichen Textfundus erweitern können. Außerdem werden exemplarisch einzelne Textbeispiele auf ihre Umsetzbarkeit im Unterricht unter Anwendung der gelernten Methoden reflektiert.

Schwerpunkt Wortsprache: „Die Sprache, mein Körper und ich“

Die Sprache, die Stimme und der Körper stehen im Mittelpunkt dieser Fortbildung. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer beschäftigen sich dabei mit dem Wahrnehmen und Erleben von Stimme und Sprache. Sie setzen kürzere Texteinheiten mit den Ausdrucksmöglichkeiten des Körpers und der Sprache um und gestalten diese.

Die Fortbildung ist in drei thematische Blöcke eingeteilt. Im ersten Teil lockern und trainieren die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihre Stimmen. Dabei geht es zum einen um die Förderung einer raumfüllenden und artikulierten Sprache und zum anderen um das Experimentieren mit verschiedenen Gestaltungsmitteln (Übertreibung, Reduktion, Pause, Wiederholungen, chorisches Sprechen usw.)

Im zweiten Teil geht es um das Umsetzen von Wortsprache in Körpersprache und Bildern. Texte werden in ihrer Atmosphäre erspürt und mit Hilfe körperlicher Handlungen umgesetzt. Dabei lernen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer verschiedene Rollentypen kennen und nähern sich ihnen über Körperübungen (Körperhaltungen, Mimik, Gestik), Standbildern und Improvisationen. Inhaltliche Themen dabei sind Liebe, Freundschaft, Hass, Miteinander-Gegeneinander, Wandel und Veränderung.

Im dritten Teil der Fortbildung planen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer dann gemeinsam zu den Themen ein für ihre Lerngruppe passendes kompetenzorientiertes Unterrichtsvorhaben, in welchem die Inhalte der Erarbeitungsphase berücksichtigt werden. Im Laufe der Fortbildung finden immer wieder Reflexionsphasen statt, in denen die Fortbildungsinhalte mit den Handreichungen und der konkreten Umsetzung in die Unterrichtspraxis abgeglichen werden.

Schwerpunkt Musiksprache: „Sound of Alltag“ – Musiksprache und Leistungsbewertung

In der Fortbildung lernen die Teilnehmenden beispielhaft die Facetten des musiksprachlichen Bereichs kennen. Verschiedene praktische Beispiele werden vorgestellt und dem Musikunterricht gegenüber abgegrenzt.

Nach Klang- und Rhythmusexperimenten mit einfachem Instrumentarium, Stimme und Körper, werden Klangstücke zu verschiedenen Themen erprobt, Möglichkeiten der grafischen Notation entwickelt und anhand verschiedener Partituren angewendet.

Ziel der Fortbildung ist, Impulse zur Entwicklung kompetenzorientierter Unterrichtsvorhaben zu geben. Daran schließt das Thema „Leistungsbewertung“ am Beispiel der erarbeiteten Klangstücke konkret an. Auch eigene Beispiele der Leistungsbewertung können hier analysiert, reflektiert und konkretisiert werden.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sollten zur Fortbildung mitbringen:

- zwei bis drei Klangerzeuger aller Art mit (Alltags- und Küchengegenstände, kleine batteriebetriebene Geräte),
- die Handreichung D&G,
- eigene Formen und Beispiele der Leistungsbewertung (Kursarbeiten, Beobachtungsbögen...).

Chor – Die Chance der Gruppe

Formen des chorischen Erzählens und der chorischen Figurarstellung sind seit der Antike bekannt. In der aktuellen Theaterliteratur entstehen mit sogenannten Textflächen Bühnenstücke, die keine herkömmliche Besetzung von Figuren mehr zulassen sondern chorische Inszenierungen fordern.

In dieser Fortbildung befassen sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit den Parametern der Wortsprache und der chorischen Gestaltung von Texten.

Im wortsprachlichen Bereich haben Schülerinnen und Schüler häufig Hemmungen und vernachlässigen beim Sprechen die Körpersprache. Die ist aber von großer Bedeutung, wenn es um Interpretation geht. Im chorischen Spiel werden dramaturgische und sprachliche Gestaltungsmittel gemeinsam erprobt und im Hinblick auf ihre Wirkung reflektiert. Der Chorkörper gibt einzelnen Schülerinnen und Schülern Sicherheit im Sprechen und in der Bewegung, da sich jeder seinen Fähigkeiten entsprechend platzieren und ausprobieren kann. Körper- und Wortsprache finden zusammen.

Am ersten Fortbildungstag lernen die Teilnehmer und Teilnehmerinnen ein Repertoire chorischer Übungen zu den Bereichen Körper, Stimme und Text kennen und reflektieren über Ausdrucksmöglichkeiten und deren Wirkung. Außerdem werden Checklisten und konkrete Aufgabestellungen für die unterrichtliche Praxis entwickelt, anhand derer Schülerinnen und Schüler Kriterien geleitet lernen, chorische Gestaltungsmittel bewusst in ihren Präsentationen einzusetzen.

Der zweite Teil der Fortbildung befasst sich mit den Möglichkeiten umfangreichere Texte chorisch zu interpretieren. Dabei setzen sich die Teilnehmenden mit den Chancen

(Chorische Inszenierung – Theater der Protagonisten) und Grenzen chorischer Inszenierungen auseinander und entwickeln geeignete Aufgabestellungen für Schülerinnen und Schüler in den Jahrgängen 7 bis 10.

Im Mittelpunkt stehen hierbei die Einsatzmöglichkeiten chorischer Ausdrucksmittel und die Reflexion darüber, inwieweit eine chorische Interpretation in ihrer Wirkung die Aussage unterstreichen, verzerren oder ins Absurde führen kann.

Das Spiel mit Objekten

Ziel der Fortbildung ist es, mit den spielerischen Möglichkeiten von Alltagsobjekten zu experimentieren, deren Ausdrucksspektrum in Improvisationen zu erforschen und konkrete Perspektiven für die Unterrichtsgestaltung zu erproben. Dabei werden verschiedene Materialien unter Anwendung dramaturgischer Mittel zur Entwicklung einfacher Gestaltungen eingesetzt.

Die D&G Kurse setzen sich häufig einerseits aus sehr ausdrucksstarken und selbstbewussten und andererseits aus stillen, schüchternen Schülerinnen und Schülern zusammen. Das Spiel mit den Objekten fördert beide Schülergruppen. Die „Rampensäue“ lernen, sich zurückzunehmen, da sie in ihrem Spiel hinter den Objekten zurücktreten und den Objekten sozusagen die Bühne bereiten. Die anderen, die „Träumer“ und die „Sensiblen“, müssen nicht selbst im Vordergrund agieren, sondern können mit Hilfe der Objekte in der zweiten Reihe stehen und sich dennoch ausprobieren.

Die Fortbildung besteht aus zwei Fortbildungstagen. Inhaltliche Schwerpunkte des ersten Tages sind das Umdeuten und die Animation von Objekten sowie die Schulung der Wahrnehmungsfähigkeit.

Am zweiten Fortbildungstag beschäftigen wir uns mit großen Kartons sowohl als Spielobjekte als auch in der Funktion eines bildsprachlichen Gestaltungsmittels im Bühnenraum.

Von der Rollenentwicklung zwischen Ich, Fiktion und Realität zur Inszenierung

Ziel der Fortbildung ist es, Kolleginnen und Kollegen des Fachbereiches Darstellen und Gestalten einen Weg aufzuzeigen, der über die Entwicklung einer Kunstfigur anhand biografischen Materials und theatralen Gestaltungsmitteln zu einer Inszenierung führt. Die Fortbildung richtet sich an Kolleginnen und Kollegen, die in den Jahrgängen 8-10 unterrichten.

Gerade in der Entwicklungsphase, in der sich Schülerinnen und Schüler in den Jahrgängen 8 – 10 befinden, ist Unsicherheit ein großes Thema. Daher sollen sie im Unterricht bei der Theaterarbeit vor Bloßstellung und Verletzung geschützt werden.

Mit den Mitteln des biografischen Theaters wird es ihnen ermöglicht, als „Experten ihres Alltages“ mit biografischen und fiktiven Elementen eine Kunstfigur als Rolle zu entwickeln. Durch die Transformation und Inszenierung des biografischen Materials mit ästhetischen Mitteln wird der autobiografische Inhalt der Szene abstrahiert und dadurch eine innere Distanz erreicht, die es ermöglicht, authentisch auf der Bühne zu agieren.

Laut den Handreichungen steht im Fach Darstellen und Gestalten die Weiterentwicklung der Kompetenzen im Gestaltungs- und Darstellungsbereich im Vordergrund. Besonders die Fähigkeit zur Entwicklung einer theatralen Präsenz, die dramaturgische Weiterarbeit an entwickelten Szenen und ihrer choreografischen Strukturierung bilden in dieser Fortbildung einen Schwerpunkt. Außerdem soll vermittelt werden, wie die Schülerinnen und Schüler ihre Fähigkeit und Bereitschaft erweitern können, durch Perspektivwechsel ästhetisch gestaltete Mitteilungsformen zu finden, die über alltägliche Formen hinausgehen (vgl. Handreichungen S. 7). Dies gilt insbesondere für die Jahrgänge 9 und 10.

Die zweitägige Fortbildung beginnt mit einem themenbezogenen Warm-up als Grundlage für die Entwicklung einer Rolle mit biografischem Material. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erarbeiten anschließend, ausgehend von unterschiedlichen Materialien und unter Anwendung verschiedener Methoden, eine Kunstfigur mit biografischen und fiktiven Anteilen. Durch das Erkunden und Erproben ästhetischer Mittel gelangen sie zu einer Umsetzung bzw. zur Präsentation ihrer Figur. Am Ende des ersten Tages suchen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer gemeinsam ein Thema, das für eine Inszenierung verwendet werden soll. Am zweiten Tag werden mit mitgebrachten Materialien szenische Ideen erarbeitet und Darstellungsformen für die erarbeitete Figur gesucht und erprobt. Die daraus entstandenen Szenen werden in einen dramaturgischen Zusammenhang gebracht, verdichtet und gegebenenfalls zu einer Inszenierung montiert. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer wechseln während der gesamten Fortbildung immer wieder die Rollen, indem sie praktisch in der Schülerrolle arbeiten und aus der Lehrerrolle das Unterrichtsgeschehen reflektieren.

Von der Idee zur Aufführung

Laut Handreichungen des Faches Darstellen und Gestalten sollen die Schüler*innen der 9. und 10. Jahrgangsstufe die Kompetenz erlangen, eigenständig umfassende Projekte und Produktionen unter Einbeziehung der Ausdrucksformen aus allen fachlichen Bereichen zu entwickeln (vgl. S.24).

Die Schülerinnen und Schüler sollen gemeinsam kontextbezogene Gestaltungen entwerfen, in Gruppen die Präsen-

tationen selbstverantwortlich planen, realisieren sowie die Darstellung eigener und fremder Gestaltungen und ihre ästhetische Wirkung im Gesamtzusammenhang von Produktionen und Präsentationen beurteilen.

Dies stellt Lehrerinnen und Lehrer des Faches vor die Herausforderung, die Ausdrucksmöglichkeiten der vier fachlichen Bereiche Körper-, Wort-, Musik- und Bildsprache in thematisch langfristig angelegten Projekten gezielt zu vernetzen und die Entwicklungs-, Gestaltungs- und Inszenierungsprozesse zu einem aufführbaren Produkt zu initiieren und begleiten. Für die Lehrperson bedeutet das eine Kontroverse zwischen dem Wunsch nach Absicherung bei gleichzeitiger Notwendigkeit ergebnisoffenerer Prozesse.

Um die Lehrkräfte dabei zu unterstützen, haben die Moderatorinnen in Anlehnung an das Baukastenprinzip von Maike Plath einen fachspezifischen Baukasten entwickelt, der konkrete Karten mit Anregungen und Aufgabenstellungen aller fachlichen Bereiche bietet und in freieren Arbeitsphasen zur Gestaltung der Produkte zur Verfügung steht.

Ziel dieser Fortbildung ist ein sicherer Umgang in der Begleitung von Schülergruppen auf dem Weg zu unterschiedlichen Präsentationsformaten im Unterricht. Da einige Inhalte auf Vorwissen aufbauen, richtet sich die zweitägige Fortbildung an Lehrkräfte, die bereits über Vorerfahrungen in dem Fach verfügen. Gemeint sind demnach Unterrichtende der oberen Jahrgangsstufen sowie ehemalige Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Z-Kurses oder des 4-Tägers.

Die Fortbildung ist so angelegt, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer den Prozess „Von der Idee zur Aufführung“ durch die Gestaltung eigener Produkte in Kleingruppen in verschiedenen Phasen durchleben. Sie erfahren zum einen den Gestaltungsprozess auf Schülerebene und werden zum anderen angehalten, die Lehrerrolle in diesem Schöpfungsprozess kritisch zu hinterfragen und zu reflektieren. Dabei stellt sich immer wieder die Frage, wie viel Freiheit ist möglich und wie viel Begleitung ist nötig?

Am ersten Tag findet eine Ideenfindung und Materialentwicklung statt. Dabei werden methodisch Übungen zur Auffrischung aller vier Ausdrucksformen erprobt und erstes Material generiert. Am zweiten Tag lernen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer verschiedene Aufführungsformate kennen, erproben einzelne und präsentieren ihr zuvor entwickeltes Material.

Moderatorinnen und Moderatoren

Hildegard Dieker-Muth	hildegard.dieker-muth@kt.nrw.de
Gabriele Barbara Dumbisky	gabriele.dumbisky@kt.nrw.de
Susanne Hennicke	susanne.hennicke@kt.nrw.de
Christiane Reisenauer	christiane.reisenauer@kt.nrw.de
Christina Schug-Herding	christina.schug-herding@kt.nrw.de
Stephanie Stumpf	stephanie.stumpf@kt.nrw.de

144 Baustein „Kulturelle Bildung in Schule leben“

144 Baustein „Kulturfahrplan“

145 Baustein

„Aufbau nachhaltiger Kooperationen“

145 Baustein

„Kulturelle Bildung im schulischen Alltag“

Kulturelle Bildung ermöglicht ästhetisch-künstlerische Zugangsweisen zur Welt. „Sie ist ein Schlüsselfaktor für kulturelle und gesellschaftliche Teilhabe und Integration, aber auch für eine kritische Auseinandersetzung mit den Herausforderungen und Konflikten unserer Welt.“

Deutsche UNESCO-Kommission

Laut den Empfehlungen der Kultusministerkonferenz ist Kulturelle Bildung für die Persönlichkeitsbildung von Kindern und Jugendlichen unverzichtbar und gehört zum Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schule.

Mit diesem Fortbildungsangebot soll der Grundstein für eine kulturelle Bildung gelegt werden. Ziel ist es, die Schulen darin zu unterstützen, Kulturelle Bildung im Schulalltag nachhaltig zu integrieren und ihr kulturelles Profil zu entwickeln bzw. weiterzuentwickeln, indem gemeinsame Vorstellungen, Ideen und Ziele zur Umsetzung kultureller Bildung in Schule von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern erarbeitet werden. Anschließend werden Schritte zur Umsetzung im Schul- und Unterrichtsalltag geplant, evaluiert und weiterentwickelt. Kulturelle Bildung kann sukzessive in den gesamten Unterrichtsalltag der Schülerinnen und Schüler integriert werden und kann als Angebot des überfachlichen Lernens implementiert werden. Dabei geht es um die ästhetische Erfahrung, die Welt auf kreative Weise zu entdecken und sich zu erschließen. Kulturelle Bildung bietet hier die Möglichkeit, dass diese Herangehensweise nach und nach in den Fächerkanon der Schulen als Angebot integriert werden kann. Dadurch kann für die Schülerinnen und Schüler Chancengerechtigkeit und gesellschaftliche Teilhabe im Sinne einer demokratischen Erziehung hergestellt werden.

Bezugsrahmen der Fortbildung sind die bildungspolitischen Rahmenbedingungen und die Konzepte für die Entwicklung und Sicherung der Qualität schulischer Arbeit (Referenzrahmen NRW).

Zielgruppe

Die Fortbildung kann von Gesamtkollegien, Teilkollegien, Teams in der Schule, Steuer-, Jahrgangs-, Fach- und Bildungsganggruppen aller Schulformen abgerufen werden.

Fortbildungsleistung

Ausgehend von den persönlichen Erfahrungen und unter Einbeziehung der unterschiedlichen Voraussetzungen/Bedingungen der jeweiligen Region erweitern die Teilnehme-

rinnen und Teilnehmer ihre notwendigen Handlungskompetenzen zur Umsetzung kultureller Bildung in Schule und Unterricht. In allen Bausteinen werden Fragestellungen, Herausforderungen und Möglichkeiten der Implementierung von kultureller Bildung im Unterricht und Schulalltag erörtert und deren Realisierung erarbeitet.

Die in den Veranstaltungen erarbeiteten Inhalte werden in den anschließenden Transferphasen umgesetzt und weiterentwickelt. In Folgeveranstaltungen werden die in der Transferphase gemachten Erfahrungen erörtert, um die Schulen in ihrem Prozess begleitend zu unterstützen.

FORTBILDUNGEN

Baustein „Kulturelle Bildung in Schule leben“

Dieser Baustein kann je nach Bedarf als Einstiegsmodul gewählt werden. Neben einer Standortbestimmung hinsichtlich bereits bestehender Angebote im Bereich kultureller Bildung umfasst die Veranstaltung folgende Inhalte:

- Entwicklung eines Grundverständnisses kultureller Bildung in Schule
- Merkmale eines kulturellen Schulprofils
- Möglichkeiten der Implementierung von kultureller Bildung im Unterricht und Schulalltag
- Aufbau oder Weiterentwicklung des Schulprofils im Bereich kultureller Bildung
- Vereinbarungen zur Umsetzung und Weiterarbeit

Baustein „Kulturfahrplan“

Dieser Baustein richtet sich insbesondere an Schulen, die bereits eine kulturelle Steuergruppe etabliert haben sowie eine gemeinsame Vorstellung hinsichtlich kultureller Schwerpunktsetzung und Unterrichtsentwicklung entwickelt haben.

Neben der Vorstellung des Kulturfahrplans zur Implementierung von Kultureller Bildung als Steuerungs- und Planungselement zur Unterstützung schulischer Entwicklungsschritte umfasst der Baustein folgende Inhalte:

- Systematische Integration Kultureller Bildung im Schulalltag
- Schaffung organisatorischer Strukturen als Grundlage für kulturelle Unterrichtsentwicklung
- Gemeinsame Erarbeitung konkreter Entwicklungsziele
- Vereinbarungen zur Umsetzung und Weiterarbeit

Baustein „Aufbau nachhaltiger Kooperationen“

In diesem Modul werden Grundlagen für den Aufbau nachhaltiger Kooperationen mit außerschulischen Lernorten und Partnern erarbeitet. Der Baustein umfasst folgende Inhalte:

- Gelingensbedingungen
- Auswahl, Kontakt, Vernetzung
- Verankerung der Kooperationen im Schulprogramm
- Finanzierungsmöglichkeiten
- Evaluation bestehender Kooperationen
- Vereinbarungen zur Umsetzung und Weiterarbeit

Baustein „Kulturelle Bildung im schulischen Alltag“

Dieser Baustein baut auf die vorherigen auf. Es handelt sich dabei um eine Fortbildung, in der die Dimensionen des Schullebens in vollem Umfang in den Blick genommen werden, mit dem Ziel alle Bereiche von Schule kulturell-ästhetisch auszurichten. Der Baustein umfasst folgende Inhalte:

- Ästhetisches Lernen in allen Fächern (LTTA , Learning through the Arts)
- Methoden und Beispiele für die Einbindung kultureller Bildung in nicht ästhetisch-orientierten Fächern und deren Implementation in Fachcurricula
- Einbindung von externen Künstler*innen und Impulse für die Arbeit mit heterogenen Lerngruppen im Fachunterricht
- Außerunterrichtliche Angebote, Erweiterung von traditionellen Unterrichtsformen
- Fächerverbindendes Arbeiten mit den künstlerischen Fächern
- Praxisphasen künstlerisch-kultureller Aktivität in allen Fächern
- Schulorganisatorische Möglichkeiten (z.B. Projektunterricht, Etablierung neuer Lernkulturen)

Moderatorinnen und Moderatoren

Martin Gerhard Eibach	martin.eibach@kt.nrw.de
Martin Endrös-Winter	martin.endroes@kt.nrw.de
Dr. Eva-Christine Raschke	christine.raschke@kt.nrw.de
Alke Stüber	alke.stueber@kt.nrw.de

Objektkunst

Unter Objektkunst werden Kunstwerke verstanden, in denen Alltagsgegenstände verwendet werden. Sie können aus ihnen bestehen, zusammengesetzt werden und/ oder malerisch oder plastisch ergänzt werden. Man bezeichnet als Objektkunst also Ready-mades, Objets trouvés, Objektmontagen, Environments und vieles mehr.

Die Schülerinnen und Schüler kennen Alltagsgegenstände unter dem Aspekt des Gebrauchswertes, als Ware, als Statussymbol oder auch als Produkt menschlicher Arbeit. Aufgrund der Auseinandersetzung mit der Objektkunst sollen die Schülerinnen und Schüler ihr traditionelles Rezeptionsmuster in Bezug auf die behandelten Kunstrichtungen nachhaltig verändern und mit einem erweiterten Kunstverständnis ihre bisherigen Betrachtungsperspektiven in Frage stellen.

Das kommunikative Miteinander und die sozialen Kompetenzen bei der Forschung nach Lösungen werden während der Arbeit mit der Differenzierungsmatrix nachhaltig gefördert.

Die Differenzierungsmatrix ist sowohl ein pädagogisch-didaktisches Handlungsmodell der Unterrichtsplanung als auch ein Modell der individualisierten Leistungsbewertung.

Sie stellt ein Handlungsmodell der Unterrichtsvorbereitung dar, das

- „Lehrer/innen bei der Öffnung und Ausdifferenzierung des Unterrichts unterstützt
- den Verzicht auf „spezielle“ Lehrpläne für „spezielle“ Schüler/innen ermöglicht
- die Vorbereitung eines Angebotes für die gesamte Heterogenität der Lerngruppe erlaubt und
- allen Schüler/innen einen potentiellen Zugang zu den üblichen Bildungsinhalten, Themen und Lerngegenständen eröffnet.“

Die Matrixarbeit stellt also ein strukturiertes Unterrichtsangebot dar, das inklusives Lernen ermöglicht.

Ziel der Veranstaltung ist es nunmehr, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer über eine handelnde Auseinandersetzung die Matrixarbeit kennenlernen, einzelne Elemente am Beispiel der Objektkunst erproben und durch eigene Bestandteile die „Differenzierungsmatrix“ erweitern.

Die Kompetenzbereiche Rezeption und Produktion werden hierbei berücksichtigt und die Inhaltsfelder Bildgestaltung

und Bildkonzepte der Kernlehrpläne Kunst Sek.1 aller Jahrgangsstufen kommen zur Anwendung.

Die Fortbildung eröffnet die Möglichkeit, das Thema „Objektkunst“ im Team als Differenzierungsmatrix zu planen und die Materialien gemeinsam zu erstellen. Aufgrund eigener Erfahrungen in praktischen Einheiten durchdringen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Struktur der Differenzierungsmatrix und können die ausgearbeiteten Elemente für die Umsetzung im eigenen Unterricht nutzen.

Es werden Vereinbarungen getroffen, durch die im Anschluss die exemplarisch entwickelten Matrixelemente erprobt werden. Die in der Erprobungsphase gewonnenen Erfahrungen dienen im abschließenden Modul als Grundlage zur Reflexion. Hieraus entwickeln die Teilnehmerinnen und Teilnehmer eine kriterienorientierte Leistungsbewertung.

„Abstrakt – das kann ich auch!“

Die ungegenständliche Malerei stellt eine Kunstrichtung dar, deren Inhalt nicht so leicht ablesbar zu sein scheint wie bei der gegenständlichen Malerei. Auch bieten abstrakte Bilder dem Betrachter keine eindeutigen Kriterien, ob ein Bild „gut“ oder „schlecht“ ist. Die Beurteilung eines abstrakten Bildes erfordert also andere Kriterien und Zugangsweisen. Der Versuch, den Inhalt eines abstrakten Bildes zu erfassen, wird stark vom subjektiven Empfinden des Betrachters geprägt. Ebenso stellt die sprachliche Auseinandersetzung mit abstrakten Bildinhalten eine Herausforderung dar. Für eine didaktische und methodische Strukturierung bedeutet dies

Ziel der Veranstaltung ist es nunmehr, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer über eine handelnde Auseinandersetzung mit der Thematik im Umgang mit dem Kernlehrplan zu unterstützen und die Unterrichtsentwicklung durch die Erarbeitung methodischer Konzepte zu erweitern. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer darin unterstützt werden, die Schülerinnen und Schüler zur Entwicklung eigener Bildideen mit gezielter Gestaltungsabsicht anzuleiten.

Die Kompetenzbereiche Rezeption und Produktion werden hierbei berücksichtigt und die Inhaltsfelder Bildgestaltung und Bildkonzepte kommen zur Anwendung, indem

- die Wahrnehmung sensibilisiert wird,
- die Phantasie und die Kreativität gefördert werden („Prozesse der künstlerischen Gestaltung implizieren immer auch Intuition und Emotion und werden so zu

sinnlichen Erkenntnisprozessen.“ /vgl.: Seite 10, Kernlehrpläne für die Realschule in Nordrhein-Westfalen, Kunst).

- Erkenntnisse transferiert werden (vgl.: Seite 23, Kernlehrpläne für die Realschule in Nordrhein-Westfalen, Kunst).

Übergeordnetes Prinzip ist der handlungsorientierte Unterrichtsansatz.

Die Fortbildung eröffnet exemplarisch eine Möglichkeit der Annäherung an die abstrakte Malerei. In Kleingruppen werden Unterrichtsvorhaben für die Umsetzung in unterschiedlichen Jahrgängen durch die Teilnehmerinnen und Teilnehmer entwickelt. Die Grundlage hierfür bilden eigene Erfahrungen in praktischen Einheiten.

Zum einen werden Werke verschiedener Künstler präsentiert, zum anderen Begrifflichkeiten erläutert.

Erwartungen/Methoden

Über einen praktisch experimentellen Zugang erarbeiten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer gemeinsam Unterrichtssequenzen mit Blick auf Differenzierung in heterogenen Lerngruppen.

Es werden Vereinbarungen getroffen, durch die im Anschluss die exemplarisch entwickelten Unterrichtssequenzen erprobt werden. Die in der Erprobungsphase gewonnenen Erfahrungen dienen während der zweiten Fortbildungseinheit als Grundlage zur Reflexion. Hieraus entwickeln die Teilnehmerinnen und Teilnehmer kriterienorientierte Leistungsbewertungen für die abstrakten Bilder der Schülerinnen und Schüler. Es besteht die Möglichkeit, gemeinsam Unterrichtsgänge zu planen.

„The stage is yours“ – Selbstinszenierung in der ästhetischen Forschung

Die ästhetische Forschung nach Helga Kämpf- Jansen ist ein künstlerischer Zugang, der einen großen Wert auf das Forschen legt. Der ästhetische Prozess in der Ästhetischen Forschung ist ein wesentlicher Bestandteil des Handlungs-, Entscheidungs- und Denkprozesses und dient der Erkenntnisgewinnung. Dabei geht es um das WIE im Forschungs- und Lernprozess beim Herausfinden, Sammeln oder Herstellen. Weiterhin spielen die Assoziationen, Erinnerungen

und Gefühle der forschenden Person im Arbeitsprozess eine wichtige Rolle (vgl. Kämpf-Jansen, Helga, 2001).

Im Mittelpunkt der ästhetischen Forschung steht der Forscher/die Forscherin (SuS/Erwachsener), der sich mit seiner eigenen Forscherfrage auf die Suche nach einer künstlerisch-ästhetischen Antwort macht. Dabei hat er die Möglichkeit in den vier Forschungsfeldern Kunst, Alltagserfahrung, Wissenschaft und ästhetische Praxis zu forschen. Die Forscherin/der Forscher wählt ihren/seinen individuellen Weg und hält die Arbeitsschritte mit Hilfe eines Lerntagebuches fest. Im Hinblick auf die Heterogenität in den Klassen kann jede Schülerin bzw. jeder Schüler das Tempo und die Intensität des Arbeitsprozesses selbst wählen. Das Konzept eignet sich dadurch für jede Schulform. Es ist weder von einer bestimmten Altersgruppe, noch von einem Leistungsstand abhängig. Durch die hohe Subjektbezogenheit, Selbstverantwortung, Eigenständigkeit und Handlungsorientierung im kreativen Prozess entsteht ein hoher Motivationsgrad. Das „Try and Error“ bedingt eine ständige Bewegung.

In der Fortbildung haben die Teilnehmer/innen die Möglichkeiten in Werkstätten sich selber in die Rolle der Forschenden/des Forschenden zu begeben und zum Thema Selbstinszenierung zu forschen, zu experimentieren und neue Ideen zu entwickeln. Untermauert wird ihre forschende Arbeit durch kunsthistorische Zugänge anhand von Künstlern, Kunstströmungen und kunsthistorischen Texten. Weiter sollen die Teilnehmer/innen in der Fortbildung Werkzeuge im Hinblick auf die Bewertung der entstandenen ästhetischen Produkte an die Hand bekommen, die sie in der Praxis direkt anwenden können. Durch die eigenen Erfahrungen mit dieser Methode soll ein Zugang zur Ästhetischen Forschung geschaffen werden.

Moderatorinnen und Moderatoren

Nora Eilinghoff	nora.eilinghoff@kt.nrw.de
Barbara Hünning	barbara.huening@kt.nrw.de
Annette Kiklas	annette.kiklas@kt.nrw.de
Katharina Klause	katharina.klause@kt.nrw.de

- 148 Sprach_los – Kunst sprachsensibel unterrichten
148 Bewerten und beurteilen – von der inneren Haltung beim Bewerten im Kunstunterricht
149 Open Space: Digitale Medien im Kunstunterricht

- 149 „Einfach mal machen...“
150 Vergleichendes Sehen – Anschauliches Denken – Museumspädagogische Praxis im Kunstunterricht

VORBEMERKUNG

Das Fortbildungsangebot des Faches Kunst richtet sich an alle Kolleginnen und Kollegen, die in der Sekundarstufe I und II Kunst unterrichten.

Übergeordnetes Ziel des Fortbildungsprogramms ist es, die Aufgaben und Chancen modernen und kompetenzorientierten Kunstunterrichts vor dem Hintergrund einer sich rasant verändernden Lebenswelt auszuloten. Besonders die Bildwelten der zunehmend heterogener werdenden Schülerschaft spiegeln die Veränderungen und bieten viele Anlässe im Fach Kunst, diese im Unterricht aufzugreifen und den eigenen Unterricht weiter zu entwickeln.

Im Fokus der einzelnen Fortbildungsangebote stehen keine fertig konzipierten Unterrichtsreihen, sondern vielmehr Methoden und exemplarische praktische Übungen, die in der Fortbildung erprobt und im Anschluss didaktisch ausgewertet werden. Durch die Diskussionen im Rahmen der Veranstaltungen erweitern sich die Ideen für Anwendungsmöglichkeiten, so dass ein Fundus erarbeitet wird, der Ausgangspunkt für die individuelle Unterrichtsgestaltung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer ist.

Die vorgestellten und selbsterprobten Unterrichtsbeispiele orientieren sich an den Kompetenzbereichen Produktion, Rezeption und Reflexion. Auf der Basis dieser drei Säulen werden besonders die Möglichkeiten für eine herausfordernde, schülerorientierte und auf Selbstständigkeit hin ausgerichtete Unterrichtsgestaltung in den Blick genommen und entwickelt.

Thematisch orientieren sich die einzelnen Fortbildungen an den Vorgaben des Kernlehrplans, so dass die Inhalte an die schulinternen Curricula angebunden werden können.

Um einen nachhaltigen Erfolg der Fortbildungen für die Unterrichtspraxis zu erzielen, finden sie nach dem „Sandwichprinzip“ (nach Prof. Dr. Diethelm Wahl) statt, d.h. zwei Fortbildungstage werden mit einem Abstand von ca. 4-6 Wochen durchgeführt, so dass Fortbildungsinhalte im Unterricht angewendet und erprobt werden können und die Ergebnisse und Erkenntnisse (z.B. Aufgaben, Arbeitsblätter, praktische Ergebnisse, Erwartungshorizonte) in der zweiten Veranstaltung von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern vorgestellt und diskutiert werden können. Der kollegiale Austausch stellt sowohl an den Präsenztagen aber auch darüber hinaus durch kollegiale Teambildung einen wichtiger Bestandteil des Fortbildungskonzeptes im Fach Kunst dar.

Sprach_los – Kunst sprachsensibel unterrichten

Das Bild erschreckt, verwirrt, lässt schmunzeln, rüttelt wach...es ist auf einen Blick da – mit seiner ganzen Aussagekraft – diesen Eindruck in Worte zu fassen fällt oft nicht leicht, uns fehlen die Worte oder aber Sprache übermannt uns und wir äußern uns sprachlich unreflektiert, das spiegelt der Titel der Fortbildung. Möglichkeiten und Potenzial dieses Sprachmaterials auszuloten und den Weg von der Alltagssprache zur Bildungssprache anzulegen, ist Gegenstand der gemeinsamen Auseinandersetzung.

Die Fortbildung hat zum Ziel, die Grundlagen des sprachdidaktischen Konzepts nach Josef Leisen als Arbeitsgrundlage darzustellen, gepaart mit kleinen praktischen Übungen. Im Anschluss werden methodische Praxisbausteine zur gezielten Sprachunterstützung beim Sprechen über Kunst selbst erprobt und reflektiert. Dabei soll sich der sprachensible Ansatz stets an den Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler orientieren und die Heterogenität der Sprecher berücksichtigen.

In einem weiteren Teil wird die ästhetische Komponente des Umgangs mit Sprache in der Kunst in den Blick genommen, dabei werden Künstlerbeispiele zur Grundlage der eigenen praktischen Arbeit mit Text und Bild.

Auf Basis der Ergebnisse des ersten Teils werden in der Folgeveranstaltung bereits erprobte Bausteine zur gezielten Sprachunterstützung im Unterricht vorgestellt und diskutiert.

Einen weiteren Schwerpunkt dieses Halbtages bildet der Bereich „Aufgabenstellungen im Kunstunterricht“. Hier wird insbesondere der Aspekt der Problemstellung diskutiert und Aufgabenformate dazu entwickelt

Bewerten und beurteilen – von der inneren Haltung beim Bewerten im Kunstunterricht

Die Bewertung und Beurteilung von Schülerarbeiten im Kunstunterricht stellt immer wieder eine besondere Herausforderung dar, die oft auch zu Reibung und Konflikten im Umgang mit den Schülerinnen und Schülern führen kann. Gerade die Bewertung kreativer Anteile ist in diesem Kontext ein didaktisches Feld, das in den Fortbildungen der letzten Jahre immer wieder von Seiten der Teilnehmerinnen

und Teilnehmer als besonders herausfordernd benannt wurde und dem wir mit dieser Fortbildung begegnen wollen. Ausgehend von der Reflexion biographisch erlebter Bewertungssituationen ist es das Ziel der Fortbildung in einen kollegialen Austausch über die innere Haltung zu kommen, die grundsätzlich und übergreifend in allen Fächern den Umgang mit Bewertungssituationen sowohl für die Lehrkraft als auch die Schülerinnen und Schüler bestimmt. Das Fach Kunst ist hier mit der Bewertung von „Kreativität“ in einer besonderen Situation, da es immer wieder bei jeder neuen Aufgabe zu klären gilt, was z.B. Kreativität in der konkreten Aufgabenstellung bedeutet und zu ermitteln, welche (kreative) Leistung in einer Schülerarbeit steckt.

So vielfältig wie ästhetisches Denken und Arbeiten sein kann, so vielfältig sind auch die Erscheinungsformen, die eine gute Aufgabenstellung ermöglicht.

Ein „Rezept“ für die Bewertung kreativer Leistung zu entwickeln ist nicht das Ziel dieser Veranstaltung; vielmehr kann die Annäherung und Auseinandersetzung aber Klarheit verschaffen und damit eine größere Handlungssicherheit im Umgang mit den Bewertungssituationen im Kunstunterricht. Sprachsensibilität findet hier genauso ihren Platz wie das Nachdenken über fordernde und fördernde Maßnahmen. Die Fortbildung findet, wie gewohnt, als zweitägige Veranstaltung statt. Die Teilnahme an beiden Tagen ist verpflichtend.

Open Space: Digitale Medien im Kunstunterricht

Digitale Medien und deren Umgang ist aus den Köpfen und zumeist Händen der Schülerinnen und Schüler nicht mehr wegzudenken. Sie beeinflussen unseren Alltag und entwickeln sich stets weiter. Weit über die typischen Körperhaltung – ‚Generation Kopf-runter‘ – hinaus ändert dies beispielsweise auch die Art des Interagierens, des Denkens und den Umgang mit Bildern der Kinder und Jugendlichen. Genau diese beschriebene Tatsache bietet dem Kunstunterricht neue Möglichkeiten, die es in der hier ausgeschriebenen Fortbildung zu testen und erweitern gilt.

So bieten digitale Medien und Arbeitsmittel diverse und zum Teil neue Wege des rezeptiven wie auch produktiven Umgangs, der Be- und Verarbeitung für Lehrerinnen und Lehrer sowie Schülerinnen und Schüler.

Mit Hilfe von verschiedenen rezeptiven und künstlerisch-praktischen Zugängen (u. a. durch Künstlerbeispiele) sowie Apps und Internetplattformen sollen Möglichkeiten – sowie auch Grenzen – der digitalen Medien bezüglich der Rezeption und Produktion im Kunstunterricht erprobt, reflektiert und für den eigenen Unterricht nutzbar gemacht werden.

Die Möglichkeiten des Ausprobierens und der Nutzbarmachung für den eigenen Unterricht sind somit zentral für diese Fortbildung und sollen in einem ‚Open Space‘ erprobt und Erfahrungen mit Kolleginnen und Kollegen ausgetauscht werden.

Diese Fortbildung ...

- vertieft und erweitert den Umgang mit ‚digitalen Medien‘,
- präsentiert Apps und Internetplattformen für rezeptive und praktische Herangehensweisen für den Kunstunterricht,
- stellt Bezüge zu (z. T. abiturrelevanten) Künstlerinnen und Künstlern her, die mit digitalen Medien arbeiten oder diese hinterfragen,
- zeigt Chancen und Grenzen der ‚digitalen Medien‘ auf,
- vertieft und erweitert neue kunstdidaktische Herangehensweisen,
- fokussiert sich inhaltliche auf den KLP für die Sek. I und II sowie den Medienpass NRW,
- bietet Raum zum Austausch von Erfahrungen zum dem Thema ‚digitale Medien‘ in einem ‚Open Space‘,
- führt zu Unterrichtsvorhaben mit schülerorientierten, selbstgesteuerten, individuellem Lernen mit einer entsprechenden Lernumgebung.

Dabei ist die bisherige diesbezügliche Kompetenz der Teilnehmerinnen und Teilnehmer nicht von Belang, da unterschiedliche Apps, Plattformen, Aspekte und unterschiedliche Niveaus Berücksichtigung finden. Ob und ggf. welche Apps bzw. Plattformen von den Kollegen/-innen genutzt werden, obliegt der Entscheidung der jeweiligen Schule. Bitte bringen Sie - sofern vorhanden - Ihre dienstlichen digitalen Endgeräte im aufgeladenen Zustand - mit zur Fortbildung (siehe auch S.7: Hinweise zum Einsatz digitaler Medien).

„Einfach mal machen...“

Modul I: „Von der Faser bis zur Kunst.“

Papier- ein nachhaltiger und unterschätzter Werkstoff im Kunstunterricht

Die neue Fortbildungsreihe „Einfach mal machen“ richtet sich an Kunstlehrer*innen der Sek. I und II, die bekannte und unbekannte praktische Verfahren erproben und Kenntnisse vertiefen möchten, diese auf ihre didaktische Relevanz befragen und in der Diskussion mit den Kolleginnen und Kollegen Handlungsmöglichkeiten für den Unterricht ausloten wollen.

Die Fortbildungsreihe bietet Lehrer*innen die Möglichkeit, außerhalb des normalen Schulbetriebs in einem kreativen Arbeitsprozess Ideen zu entwickeln und neue Impulse für den eigenen Unterricht zu erlangen.

Im ersten Modul dieser Reihe: „Von der Faser bis zur Kunst.“ Papier- ein nachhaltiger und unterschätzter Werkstoff im Kunstunterricht, wird der Fokus auf einen Werkstoff gelegt, der über die Benutzung als Mal- und Zeichenuntergrund hinaus wertvolles und vor allem nachhaltiges Potential im Kunstunterricht bieten kann.

(Alt)-Papier ist in der Schule und im Haushalt der Schüler*innen oft in großen Mengen verfügbar, einfach aber vielfältig zu bearbeiten und auch im gebrauchten Zustand sehr gut weiter zu verwerten: Man kann es schöpfen, falten, schneiden, recyceln... und damit in allen Jahrgangsstufen in diversen Gestaltungsbereichen wie: Plastik, Architektur, Design – als kurze Lernimpulse bis hin zu um großen praktische Phasen innerhalb eines Lernvorhabens einsetzen. Das Erproben technischer Verfahren, die Anwendung in konkreten Gestaltungen, die Auseinandersetzung mit Künstlerinnen und Künstlern, die didaktische Reflexion und die Realisierungsmöglichkeiten im Unterricht sind zentrale Bestandteile der Fortbildung, die schwerpunktmäßig auch der Frage nachgeht, wie Kunstunterricht im Sinne der neuen „Leitlinie Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (2019) des Landes NRW ressourcenschonend gestaltet werden kann.

Im Sinne der Nachhaltigkeit bitten wir alle Teilnehmer*innen folgendes (falls vorhanden) mitzubringen:

- Mindestens 30 Fehlkopien/Drucke aus dem Kopier- raum der Schule oder dem eigenen Haushalt
- Schere, Papierkleber, Cutter, ggf. Schneidematte
- Gebrauchte Eierkartons zum Papierschöpfen
- Einen Rahmen im ungefähren Format 20x30: Das kann ein nicht mehr benötigter alter Keilrahmen sein, ein 10 Liter Farbeimerdeckel, in den ein Loch reinge- schnitten wird, zusammengetackerte Holzplatten oder ein Fettspritzschutz aus der Küche. Wir werden dar- aus in der Fortbildung Schöpfrahmen bauen.

Wichtig ist, dass Sie für den Rahmen nichts Neues kaufen. Für den unwahrscheinlichen Fall, dass Sie in Ihrem Bestand nicht fündig werden sollten, wird Ihnen ein Rahmen zur Ver- fügung gestellt.

Vergleichendes Sehen – Anschauliches Denken – Museumspädagogische Praxis im Kunstunterricht

Die museumspädagogische Praxis bietet die Möglichkeit rezeptive und produktive Erfahrungen im Kunstunterricht miteinander zu verzahnen, um eine kognitiv herausfordern- de Auseinandersetzung mit Kunstwerken und den eigenen künstlerischen Arbeiten der Schülerinnen und Schüler mit Blick auf gesellschaftlich relevante Themen zu erzielen.

Das Ausstellen von Kunst ist ein wichtiger Faktor in der Kunstwelt, im Kunstunterricht findet das Nachdenken über und das eigenständige Gestalten von Ausstellungssituati- onen jedoch kaum Beachtung. Die kuratorische Praxis im Kunstunterricht ermöglicht eine Überwindung von isolier- tem Denken, um der im Kernlehrplan geforderten kontext- bezogenen Bildkompetenz gerecht zu werden. Es werden sowohl praktische als auch rezeptive Fähigkeiten gefordert, sodass individuelle und selbstgesteuerte Lernwege eröff-

net werden. Die Auseinandersetzung mit kuratorischer Praxis ist auf ein hohes Maß an Selbstständigkeit seitens der Schülerinnen und Schüler ausgerichtet.

Durch die Betrachtung von Kunst unter dem Blickwinkel ge- sellschaftlich relevanter Themen wird den Schülerinnen und Schüler ein lebensweltnaher und kognitiv herausfordernder Zugang geboten. Für die Sekundarstufe II bedeutet die Be- trachtung von Kunst in gesellschaftlich relevanten Kontexten die Möglichkeit einer neuen Planungsoption für die Qualifika- tionsphase, bei der die zentralabiturrelevanten Künstler und Künstlerinnen nicht mehr isoliert, sondern vergleichend un- ter einem Themenschwerpunkt betrachtet werden.

Insbesondere in der zeitgenössischen Kunst mit neu ent- wickelten Kunstgattungen wie z.B. Installation entsteht ein neues Bewusstsein für die Entgrenzung des Bildbegriffs, was sich auch in dem wachsenden Angebot kuratorischer Studien an den Kunsthochschulen und der Nachfrage nach Kuratoren zeigt.

Das Grundprinzip der kuratorischen Praxis fördert wesent- liche Kompetenzen, die über das Fach Kunst hinausreichen: Sie besteht in der Fähigkeit, Zusammenhänge in Form und Bildinhalten zu erkennen, (fach-)sprachlich zu erfassen, vergleichend zu sehen, neue ungewöhnliche Bildzusam- menhänge herzustellen und Bildverknüpfungen in ihrer Wirkungsweise praktisch zu erproben.

Mit der Fortbildung zum Thema „Vergleichendes Sehen – Anschauliches Denken – Museumspädagogische Praxis im Kunstunterricht“ möchten wir Ihnen Anregungen bieten

- die Vielfalt der Einsatzmöglichkeiten kuratorischer Praxis kennenzulernen,
- durch eigenes praktisches Erproben das Potential kuratorischer Praxis zu erfahren,
- Möglichkeiten der Unterrichtsentwicklung in der re- zeptiven, praktischen und reflexiven Auseinanderset- zung mit Kunstwerken und der eigenen künstleri- schen Praxis zu generieren, um damit der Isolierung der Kunst aus dem Lebensweltbezug der Schülerin- nen und Schüler und eines Außerachtlassens des kulturell-historischen Kontextes von Bildern entge- genzuwirken,
- und Hilfestellungen für alternative Planungsoptionen des KLP für die Sek II und des
- Zentralabiturs geben, insbesondere für Schwerpunk- setzungen in den schulinternen Curriculum

Die Fortbildung findet, wie gewohnt, als mehrteilige Veran- staltung statt. Die Teilnahme an beiden Tagen ist verpflich- tend.

Moderatorinnen und Moderatoren

Thomas Kleynen

thomas.kleynen@kt.nrw.de

Birgit Sieverding-Mattfeld

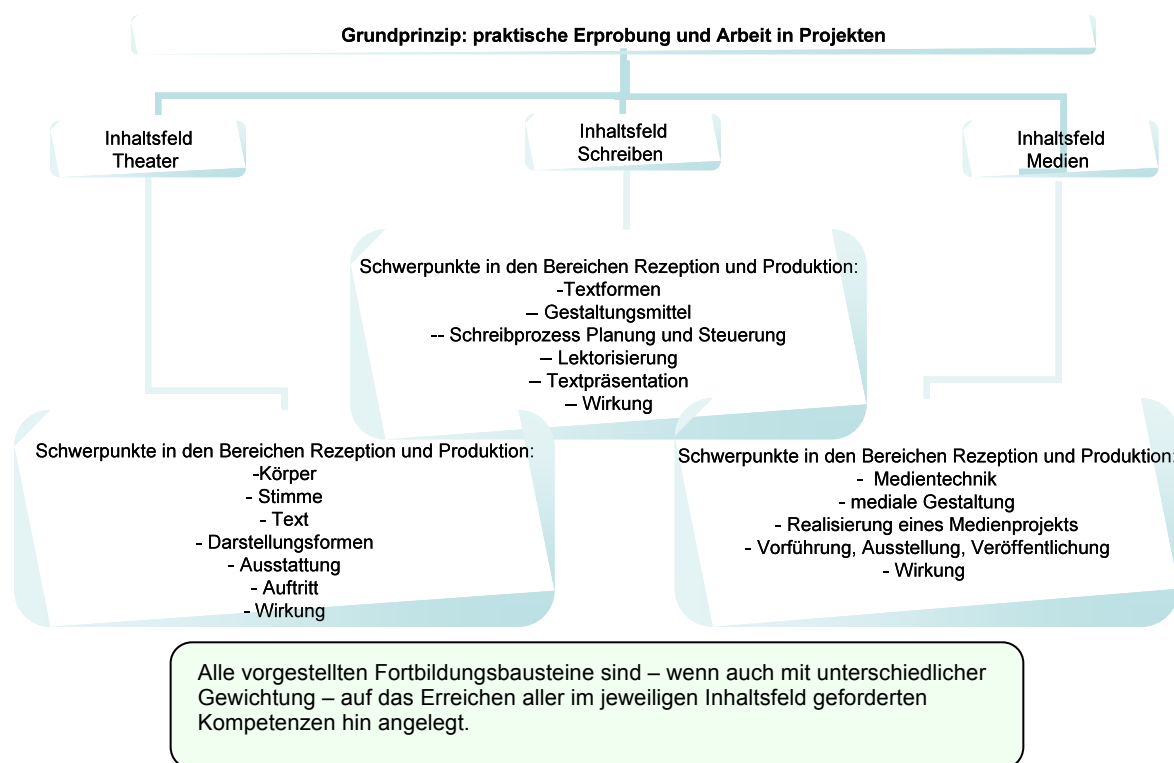
birgit.sieverding@kt.nrw.de

- | | |
|--|---|
| <p>152 Spielleitung – Grundkurs Schauspieltraining</p> <p>153 Spielleitung – „Hilfe! 30 Schülerinnen und Schüler – 6 Rollen“ – Entwicklung tragfähiger Inszenierungskonzepte und „Abschied von naturalistischer Darstellung“ – Stilisierung als Chance</p> <p>153 Die Leitung einer Probe – Regiesimulationen</p> <p>153 Grundkurs Bewegungstheater – Ausgangspunkt Alltagsbewegungen: Gehen und Gesten – Bewegung und Sprache</p> <p>154 Bewegungstheater – Kontaktimprovisation</p> <p>154 Bewegungstheater zu Musik: kein Tanz, sondern Schauspiel zu musikalischen Impulsen</p> <p>154 Schreiben einer Theaterszene: Vom Spiel zum Text</p> <p>155 Aus Alt mach' Neu: Klassische Szenen umgeschrieben und inszeniert</p> <p>155 Kabarett – Comedy: Von der Entwicklung bis zur Aufführung eigener Szenen</p> <p>155 Theater trifft Video – neue Theaterästhetik</p> <p>155 Lyrik inszenieren – theatrale Umsetzung von Lyrik</p> <p>156 Wenn sich die Bühne auflöst – Wenn die traditionelle Zuordnung von Publikum, Schauspielern und Bühne aufgeweicht wird oder gänzlich verschwindet</p> | <p>156 Einstieg in die Filmproduktion – Die ersten 4 bis 6 Wochen in einem Medienliteraturkurs (Grundlagen von Bildsprache, Kameraarbeit und Filmschnitt)</p> <p>156 Vertiefung Filmgestaltung – Objektive, Licht, Ton, Postproduktion</p> <p>157 Stop Motion – Trickfilm, Animationsfilm UND Stop Motion mit mobilen Endgeräten, Apps</p> <p>157 Lyrik verfilmen – Gedichte filmisch umsetzen, Bildsprache, Lyrik, Filmschnitt, Montage</p> <p>158 Dokumentarisches Filmen – Minireportagen, Dokumentarfilm, Reportagen, Interview, nichtfiktionaler Film, Filmschnitt, Montage</p> <p>158 Theater trifft Video</p> <p>158 Ich hätte Lust zu schreiben – aber wie gehe ich es an? Einführung in die Textproduktion – Die Gestaltung der ersten 8 bis 10 Wochen</p> <p>158 Inhaltsfeld Schreiben – Texte an ungewöhnlichen Orten schreiben und effektiv präsentieren</p> <p>159 Leistungsbeurteilung, Projektmanagement und Urheberrecht in Literaturkursen</p> |
|--|---|

VORBEMERKUNG

Der Schwerpunkt der Arbeit liegt im Fach Literatur im gestalterischen Umgang mit Texten, nicht in der analytischen Auseinandersetzung mit ihnen. Hierbei wird von einem erweiterten Textbegriff ausgegangen. „Text“ wird verstanden

als alles zeichenhaft Vermittelte, das in mündlicher, schriftlicher, körpersprachlicher oder medialer Gestaltungsform zum Ausdruck kommen kann (KLP Literatur S.10). Konkret auf die drei Inhaltsfelder bezogen ergeben sich folgende Arbeitsaspekte:



Die Auflistung der Fortbildungsangebote entspricht der Reihenfolge der Inhaltsfelder des Fachs im modularen Kernlehrplan Literatur (Theater / Medien / Schreiben).

Bei den einzelnen Fortbildungsbausteinen handelt es sich um solche,

- die in das jeweilige Inhaltsfeld einführen (als „**Einführung**“ gekennzeichnet),
- deren Inhalte im jeweiligen Inhaltsfeld grundlegend und in unterschiedlichen Arbeitszusammenhängen eingesetzt werden können (als „**grundlegend**“ gekennzeichnet),
- die einzelne Aspekte des jeweiligen Inhaltsfelds vertiefend aufgreifen (als „**vertiefend**“ gekennzeichnet) oder
- die als konkrete Kursverläufe in einem Halb- oder Ganzjahreskurs verwendet werden können (als „**Projektvorschlag**“ gekennzeichnet).

In allen diesen Fortbildungsangeboten stehen die praktische Erprobung sowie in der Folge die Reflexion über das Erprobte im Hinblick auf die unterrichtliche Umsetzung im Mittelpunkt. Sie greifen somit methodisch die Arbeit in Projekten auf.

Insofern nehmen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zwei unterschiedliche Rollen ein:

Zum einen erwerben sie in der praktischen Erprobung selbst die jeweiligen Kompetenzen im Rezeptions- und Produktionsbereich.

Zum anderen erhalten sie umfassende methodische Kenntnisse, die sie befähigen, das Erprobte in der Schulsituation zu vermitteln.

Daran anschließend wird ein Fortbildungsangebot zu den Themen „Leistungsbeurteilung“ und „Projektmanagement“ aufgelistet, das inhaltsfeldübergreifende Aspekte thematisiert.

Die Fortbildungsangebote finden in der Regel an zwei unterschiedlichen Tagen statt (z. B. an zwei Ganztagen oder an einem Ganztage und an einem Nachmittag). Da die Veranstaltungen auf Nachhaltigkeit angelegt sind, erfordern sie diese zwei Fortbildungseinheiten. Dazwischen liegt eine Transferphase. Eine Teilnahme ist dann nur bei einer Anmeldung für beide Tage möglich.

DAS INHALTSFELD THEATER

Im Inhaltsfeld „Theater“ stehen Spielprodukte im Mittelpunkt, die sich in vielen Formen ausdifferenzieren können: beispielsweise als Sprechtheater oder Bewegungstheater. Gegenstände können eine Textvorlage, die Collage von Einzelszenen, eine eigene Spielvorlage, und deren Präsentation sein, z. B. als Bühnenstück, Straßentheater, Performance (KLP Literatur S.15).

Diesem breit gefächerten Kanon steht im Folgenden eine Vielzahl von Fortbildungsangeboten gegenüber, die – wenn

auch mit unterschiedlicher Gewichtung – auf das Erreichen aller im Inhaltsfeld Theater geforderten Kompetenzen hin angelegt sind:

Spielleitung

„Spielleitung“ ist einer der Begriffe, die im Zentrum jeder Theaterarbeit stehen. Aber kaum eine Kollegin, kaum ein Kollege ist zur Regisseurin / zum Regisseur ausgebildet. Und selbst wenn, würde uns das im schulischen Alltag wirklich weiterhelfen?

In drei Bausteinen wird versucht, sich der Thematik zu nähern. In den einzelnen Fortbildungsangeboten werden zentrale Fragen nicht nur theoretisch angesprochen, sondern in umfangreichen unterschiedlichen Probesituationen durchgespielt. Die entstandenen Beispiele von Probenpraxis bilden die Basis zu Erörterungen von Probenmethodik im schulischen Raum.

Es ist nicht zwingend erforderlich, an allen Spielleitungsbausteinen teilzunehmen, aber sehr sinnvoll und wünschenswert, da wesentliche Fragen auf alle Bausteine verteilt sind.

Spielleitung – Grundkurs Schauspieltraining

Die ersten 8 bis 12 Wochen in einem Theaterliteraturkurs

- Einführung -

Die Spielleitung eines Theaterkurses sieht sich zu Beginn des Schuljahres mit der Situation konfrontiert, dass die meisten, manchmal alle Schülerinnen und Schüler über keine oder geringe schauspielerische Vorkenntnisse verfügen. Daher müssen zunächst einige zentrale Kompetenzen im Sinne von Techniken vermittelt werden.

Diese Techniken werden zunächst kurz den „Übungsbereichen“ zugeordnet:

„Präsenz“, „Körperarbeit“, „Wahrnehmung“, „Stimme/Sprache“ und „Improvisation“. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhalten dazu eine umfangreiche Liste möglicher Übungen.

Da eine reine Vorstellung der Übungen jedoch keinen Sinn macht, werden die schauspielerischen Übungen in der Fortbildung praktisch erprobt und zu sinnvollen Übungsfolgen zusammengesetzt. Der praktische Teil der Arbeit wird in jedem Fall im Vordergrund stehen. Diese Übungsfolgen können im Literaturkurs in den ersten 8 bis 12 Wochen kompakt in Form einer Werkstattphase zum Einsatz kommen. Die Terminierung dieser Spielleitungsfortbildung liegt bewusst am Beginn des Schuljahres. So können die Inhalte der Fortbildung anschließend sofort in die Praxis umgesetzt werden.

Da die Veranstaltung auf Nachhaltigkeit angelegt ist, erfordert sie zwei Fortbildungseinheiten. Dazwischen liegt eine Transferphase. Eine Teilnahme ist nur bei einer Anmeldung für beide Tage möglich.

Mitzubringen sind bequeme Schuhe und „bewegungsfreundliche“ Kleidung.

Dauer: zwei Ganztage

Spielleitung – „Hilfe! 30 Schülerinnen und Schüler – 6 Rollen“ – Entwicklung tragfähiger Inszenierungskonzepte und „Abschied von naturalistischer Darstellung“ – Stilisierung als Chance

- **grundlegend** -

Am ersten Tag dieser Fortbildung werden zunächst grundsätzliche Überlegungen zur konzeptionellen Spielleitung, wie etwa die Entwicklung eines schülergerechten Inszenierungskonzepts im Mittelpunkt stehen.

Dabei werden wichtige Fragen aufgegriffen: Was (welche Stücke) kann ich spielen? Wie gehe ich mit einer Textvorlage um? Wie besetze ich die Rollen? ...

Ein zentrales Problem vieler Literaturkurse ist die Kursgröße, die oft im Widerspruch zur Stückwahl bzw. zur Rollenanzahl steht. Es gilt also geeignete Besetzungskonzepte zu entwerfen und dabei den schulischen Bedingungen großer Kurse in besonderer Weise Rechnung zu tragen.

Diese unkonventionellen Besetzungskonzepte werden zunächst vorgestellt.

Anschließend werden sie an einem konkreten Stück praktisch erprobt. Die Besetzung und Organisation von Besetzungen wird somit zum Ausgangspunkt für ungewöhnliche jedoch reizvolle theatrale Bilder.

Nach dem Austausch von Ergebnissen und deren vertiefender Reflexion wird am folgenden Ganztage der Einsatz der Spielmittel, die das Inszenierungskonzept sinnvoll ergänzen sollten, im Mittelpunkt stehen.

Ein zentrales Spielmittel, das sowohl als Requisit, aber auch als Kostüm- oder Bühnenbildelement eingesetzt wird, bietet deutliche Vorteile: Es stilisiert die theatralen Bilder und wird zugleich zu einem Element, das die Inszenierung vereinheitlicht. Wie genau dies in das Inszenierungskonzept einfließen kann, wird zunächst erläutert.

Anschließend wird es praktisch erprobt. Am Ende der Veranstaltung entsteht ein „Pool“ von Möglichkeiten, aus dem sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bedienen können. Der praktische und kompetenzorientierte Teil der Arbeit wird in jedem Fall an beiden Tagen wieder im Vordergrund stehen.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden gebeten, zu dieser Fortbildung Kartons in den unterschiedlichsten Größen mitzubringen.

Da die Veranstaltung auf Nachhaltigkeit angelegt ist, erfordert sie zwei Fortbildungseinheiten. Dazwischen liegt eine Transferphase. Eine Teilnahme ist nur bei einer Anmeldung für beide Tage möglich.

Dauer: zwei Ganztage

Die Leitung einer Probe – Regiesimulationen

- **grundlegend** -

Die Leitung einer Probe gehört zum Kerngeschäft im Schul- und Schülertheater, und es gibt eine Vielzahl von Fragen, die dabei berücksichtigt und beantwortet werden müssen: Worauf soll die Regisseurin/der Regisseur achten? Was sollte sie/er vermeiden? Wie viel gibt die Leitung vor, bzw. wie viel sollten die Schülerinnen und Schüler selbst entwickeln? Wie und womit beginnt die Probe? Wie sichert man die Ergebnisse?

Diese und viele weitere Fragen sollen in der Fortbildung thematisiert, vor allem aber in Regiesimulationen praktisch erprobt werden.

Da die Veranstaltung auf Nachhaltigkeit angelegt ist, erfordert sie zwei Fortbildungseinheiten. Dazwischen liegt eine Transferphase. Eine Teilnahme ist nur bei einer Anmeldung für beide Tage möglich.

Dauer: zwei Ganztage

BEWEGUNGSTHEATER

Literaturkurse mit dem Inhaltsfeld Theater müssen sich nicht zwingend mit der vollständigen Inszenierung ausschließlich im Sinne des Sprechtheaters beschäftigen.

Im Folgenden werden Fortbildungsangebote beschrieben, deren Inhalte und Verfahren Alternativen im Genre des Bewegungstheaters aufzeigen.

Bewegungstheater ist neben Sprech-, Musik- und Tanztheater eine Form des Theaters, in der Bewegung, Ausdruck und Darstellung eng miteinander verknüpft sind. Nicht die Wortsprache steht hier im Mittelpunkt als Vermittler des Bühnengeschehens, vielmehr dienen Bewegung, Körpersprache und Gestik als Vermittlungsmedien. Das Experimentieren mit Körper und Bewegung rückt stärker in den Vordergrund, Musik, Stimme und Sprache können Bewegungen initiieren oder begleiten, es kann aber auch darauf verzichtet werden.

Bewegungstheatrale Aspekte können somit auch die Inszenierung eines Sprechtheaters ergänzen und bereichern.

Grundkurs Bewegungstheater – Ausgangspunkt Alltagsbewegungen: Gehen und Gesten – Bewegung und Sprache

- **grundlegend** -

Das Vorhaben baut auf drei Grundlagen auf:

1. Grundlage der Körperarbeit ist Alltagsmotorik ohne hohe technische Hürden.
1. Gleichzeitig wird der/die Einzelne mit seinen Stimmungen und Gefühlen so einbezogen, dass Spielfreude

de geweckt wird (Rollenübernahme, aber auch Ausdruck momentaner Befindlichkeiten).

1. Das Vorgehen in der Fortbildungsveranstaltung ist exemplarisch so angelegt, dass es bei einer Übertragung in den Unterricht an unterschiedlichen Stellen zu kleinen Aufführungsbeiträgen, aber auch zu einer eigenen Aufführung hinführen kann.

Mit Arbeitsweisen, die die Kreativität der Schülerinnen und Schüler fördern, sollen Spielarten der Fortbewegungsart „Gehen“ verbunden mit „Gesten“ erprobt werden. Unterrichtsliche Anwendungszusammenhänge werden aufgezeigt, wie z. B. in kurzen bewegungstheatralen Sequenzen innerhalb von Sprechtheater. Ferner wird die Inszenierung einer reinen bewegungstheatralen Aufführung thematisiert. Der praktische und kompetenzorientierte Teil der Arbeit wird in jedem Fall im Vordergrund stehen. Auf die psycho-physische Einstimmung wird auch im Hinblick auf koedukative Gruppen besonderer Wert gelegt.

Im Zentrum des Folgetages stehen verschiedene Übungen und Gestaltungsaufgaben, in denen Buchstaben, Wörter und Texte als Ausgangspunkte bzw. Anlässe für Bewegung genutzt werden. Ziel ist es, Körper und Sprache ganz bewusst miteinander in Bezug zu setzen und Bewegung im Theater gezielt als gestalterisches Mittel nutzen zu lernen. Alltagsbewegungen, Bewegungen entsprechend der Anatomie des Körpers sowie die Kategorien der menschlichen Bewegungsformen nach Rudolf von Laban helfen außerdem, das eigene, natürliche Bewegungsrepertoire zu nutzen und zu erweitern. Die praktische Arbeit und der kompetenzorientierte Teil stehen im Vordergrund. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bringen bitte legere Kleidung und Gymnastikschuhe („Schläppchen“) mit.

Da die Veranstaltung auf Nachhaltigkeit angelegt ist, erfordert sie zwei Fortbildungseinheiten. Dazwischen liegt eine Transferphase. Eine Teilnahme ist nur bei einer Anmeldung für beide Tage möglich.

Dauer: zwei Ganztage

Bewegungstheater – Kontaktimprovisation

- Projektvorschlag -

Körperarbeit ist wichtiger Bestandteil des Theaterspiels. Eine Aufgabe der Spielleitung in Literaturkursen ist die vorsichtige Hinführung von Schülerinnen und Schülern zur gemeinsamen Improvisation, um Hemmungen ab- sowie Vertrauen in den eigenen Körper und zum Partner aufzubauen. Die Besonderheit dieser Form des Bewegungstheaters liegt in der Improvisation mit dem Schwerpunkt, Körperkontakt mit anderen Menschen. Der physische Kontakt zwischen zwei Menschen wird als Medium zur Kommunikation genutzt.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erfahren in der Fortbildungsveranstaltung, wie Schülerinnen und Schüler den

eigenen Körper und den des Partners wahrnehmen und ihr Körpergewicht nutzen können, womit sich gleichzeitig das Bewegungsrepertoire des Einzelnen und die Kommunikationsmöglichkeiten in der Gruppe erweitern. Daher ist das Spiel mit dem eigenen Körper und dem des Partners ein wichtiger Schwerpunkt der Fortbildung. Der praktische und kompetenzorientierte Teil der Arbeit wird im Vordergrund stehen.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bringen bitte legere, „bewegungsfreundliche“ Kleidung, Gymnastikschuhe („Schläppchen“) und zwei Woldecken mit.

Dauer: ein Ganztage

Bewegungstheater zu Musik: kein Tanz, sondern Schauspiel zu musikalischen Impulsen

- Projektvorschlag -

Während im Sprechtheater der Schwerpunkt auf die Vermittlung der Inhalte durch den gesprochenen Text gelegt wird, entfallen Stimme und Sprache im Bewegungstheater weitgehend oder ganz und werden durch den Schwerpunkt Bewegung ersetzt. Die Bewegungen zusammen mit Mimik, Gestik und Körperhaltung sind die zentralen Träger der Vermittlung.

Im „Bewegungstheater zu Musik“ verbinden und vermitteln sich einerseits Musik mit andererseits Tanz und Schauspiel.

In dieser Fortbildung stehen nicht tänzerische sondern schauspielerische Aspekte in der Umsetzung von Musik im Vordergrund. Die Musik fordert zum theatralen Spiel auf und initiiert Bewegungsabläufe, die etwa eine Geschichte erzählen oder eine Stimmung verkörpern.

Die vielfältigen Möglichkeiten, die sich hier ergeben, werden zunächst vorgestellt.

Anschließend werden sie praktisch erprobt. Der praktische und kompetenzorientierte Teil der Arbeit wird in jedem Fall im Vordergrund stehen. Dabei werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer außerdem Methoden kennen und anwenden lernen, mit deren Hilfe man sich in Musikstücken besser zurechtfindet, um choreografisch arbeiten zu können. Da die Veranstaltung auf Nachhaltigkeit angelegt ist, erfordert sie zwei Fortbildungseinheiten. Dazwischen liegt eine Transferphase. Eine Teilnahme ist nur bei einer Anmeldung für beide Tage möglich.

Dauer: zwei Ganztage

PROJEKTVORSCHLÄGE IM INHALTSFELD THEATER

Schreiben einer Theaterszene: Vom Spiel zum Text

- Projektvorschlag -

Ein Literaturkurs bietet die spannende und schülerorientierte Möglichkeit, gemeinsam mit der Lerngruppe ein eige-

nes Theaterstück zu entwickeln und dafür Szenen selbst zu schreiben. Dabei stellt sich die Frage, wie man von einer groben Idee zu einer fertigen, für die Aufführung geeigneten, Szene kommen kann. Eine Antwort darauf gibt Richard Aczel, Dozent für kreatives Schreiben an der Universität zu Köln, an dessen Konzepten sich diese Fortbildungsveranstaltung orientiert. In der Veranstaltung werden – ausgehend von Improvisationen – über das Ausgestalten von Figurelichkeiten hin zur Textgestaltung aufeinander aufbauende Zugriffe eröffnet, die die Schülerinnen und Schüler befähigen, zu einer künstlerisch ansprechenden Theaterszene zu gelangen.

Im weiteren Verlauf des Tages werden die Szenen unter dem Blickwinkel der Textreduktion weiterentwickelt, so dass am Ende des Tages die Aufführung der vollständigen Szene erfolgen kann. Abgeschlossen wird die Veranstaltung mit einem Ausblick auf Möglichkeiten, wie aus den entwickelten Szenen eine Textcollage oder ein Theaterstück entwickelt werden kann.

Dauer: ein Ganztage

Aus Alt mach' Neu: Klassische Szenen umgeschrieben und inszeniert

- Projektvorschlag -

Es muss nicht immer der ganze Hamlet sein. Was tun, wenn kein komplettes Stück inszeniert werden soll? Hier gibt es eine breite Palette von inszenatorischen Alternativen. Bei Literaturkursen bietet sich als ein mögliches Verfahren die sprachliche Neufassung und szenische Darstellung eines literarischen Klassikers an. In dieser Fortbildung wird dieser Ansatz zunächst thematisiert. Anschließend schreiben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Schlüsselszenen eines bekannten Werks unter dem Leitgedanken „Von der Kernaussage zu neuen Szenenvarianten“ um. Diese Szenenvarianten werden dann gespielt und schließlich zu einer szenischen Collage verbunden. Nach dem Austausch von Ergebnissen und deren vertiefender Reflexion wird eine Vielzahl von Möglichkeiten vorgestellt, die sich eröffnet, wenn der Ausgangspunkt keine dramatische Textvorlage ist. Der praktische und kompetenzorientierte Teil der Arbeit wird in jedem Fall im Vordergrund stehen.

Dauer: ein Ganztage

Kabarett – Comedy: Von der Entwicklung bis zur Aufführung eigener Szenen

- Projektvorschlag -

Mit Schülerinnen und Schülern Kabarett oder Comedy zu machen und dabei lustig und witzig, vielleicht sogar satirisch und bissig zu sein, ohne in oberflächlichen Klamaus abzugleiten, das ist kein einfaches, aber ein sehr lohnendes

Unterfangen. Und es gibt Mittel und Wege, Schülerinnen und Schüler zur Entwicklung derartiger Szenen anzuleiten. Die Fortbildung möchte entsprechende Verfahren vermitteln. Dabei werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer den Weg von der Ideenfindung über Inszenierung und Probenprozess bis zur Präsentation ihrer Szenen erproben.

Der praktische und kompetenzorientierte Teil der Arbeit wird in jedem Fall im Vordergrund stehen.

Da die Veranstaltung auf Nachhaltigkeit angelegt ist, erfordert sie zwei Fortbildungseinheiten. Dazwischen liegt eine Transferphase. Eine Teilnahme ist nur bei einer Anmeldung für beide Tage möglich.

Dauer: zwei Ganztage

Theater trifft Video – neue Theaterästhetik

- Projektvorschlag -

Bis vor wenigen Jahren gingen Video und Theater noch getrennte Wege, doch seit geraumer Zeit begegnen uns immer mehr Videosequenzen auf klassischen Theaterbühnen. Neue theatrale Bilder entstehen, die mit alten Sehgewohnheiten brechen und die Theaterästhetik maßgeblich erweitern und bereichern.

Dass so etwas auch mit Schülerinnen und Schülern im kompetenzorientierten Unterricht machbar ist, möchten wir mit dieser Fortbildung anhand des Dramenfragments „Woyzeck“ von Georg Büchner zeigen, dessen Kenntnis dementsprechend erwünscht ist.

Zunächst werden wir einen kurzen Überblick über die verschiedenen Möglichkeiten geben, Videosequenzen in eine Theaterproduktion funktional sinnvoll und ästhetisch reizvoll einzubinden (z.B. Video als Illustration/Bühnenbild, als Interaktionsmöglichkeit im Dialog, als Visualisierung von Sprache, Requisite, Details).

Im Anschluss werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in praktischer Erprobung anhand ausgewählter Beispiele eigene Szenen entwickeln, in denen sich Theater und Video begegnen (siehe auch S.7: Hinweise zum Einsatz digitaler Medien).

Der Präsentation der Ergebnisse folgt eine Gesamtevaluation.

Theatrale Kenntnisse sowie Kenntnisse im Umgang mit dem Medium Video sind wünschenswert, aber nicht zwingend.

Dauer: ein Ganztage

Lyrik inszenieren – theatrale Umsetzung von Lyrik

- Projektvorschlag -

Gedichte gehören für Schülerinnen und Schüler oft zu den eher weniger beliebten Unterrichtsthemen: zu schwer, zu wenig zugänglich, zudem nicht selten noch zu Interpreta-

tionsstückwerk zerhackt ... Da bietet ein Literaturkurs, der sich das szenische Interpretieren von Lyrik vornimmt, eine reizvolle Herausforderung und Sinn bringende Abwechslung im dichten Analysedschubel. Außerdem bereichern lyrische Texte die Bühne, was bisher eher dramatischen Texten vorbehalten war. Insofern bietet dieses Fortbildungsangebot einen innovativen Impuls. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden zunächst mit theoretischen Ansätzen zum Inszenieren von Lyrik vertraut gemacht. Im Anschluss werden sie diese Ansätze erproben. Der praktische und kompetenzorientierte Teil der Arbeit wird in jedem Fall im Vordergrund stehen.

Dauer: ein Ganzttag

Wenn sich die Bühne auflöst – Wenn die traditionelle Zuordnung von Publikum, Schauspielern und Bühne aufgeweicht wird oder gänzlich verschwindet

- Projektvorschlag -

Im modernen Theater tauchen immer häufiger Präsentationsformen auf, bei denen die traditionelle Zuordnung von Publikum, Schauspielerinnen/Schauspielern und Bühne aufgeweicht wird oder gänzlich verschwindet. Dass eine solche experimentelle und innovative Präsentationsform auch im Schülertheater möglich ist, soll anhand dieses Fortbildungsangebots aufgezeigt werden. Dazu soll zunächst eine theoretische Einführung erfolgen. Anschließend wird in einem zweiten praktischen Teil ein Verfahren erklärt, bei dem sich die Bühne „auflöst“, das dann gemeinsam weiterentwickelt und erprobt wird. Grundlage für diese Spielidee wird die Tragikomödie „Der Besuch der alten Dame“ sein, weshalb die Kenntnis dieses Werkes wünschenswert ist. Reizvoll an diesem Verfahren ist neben dem Aufweichen von klassischen Theatergrenzen das hohe interpretatorische Potenzial, das der Entwicklung einer solchen Präsentationsform zugrunde liegt. Der praktische und kompetenzorientierte Teil der Arbeit wird in jedem Fall im Vordergrund stehen.

Dauer: ein Ganzttag

DAS INHALTSFELD MEDIEN

Im Inhaltsfeld „Medien“ stehen mediale Produkte sowohl im visuellen wie im auditiven Bereich im Zentrum; unterschiedliche Kombinationen dieser Bereiche sind möglich. Die Auswahl beschränkt sich nicht allein auf den Film in seinen unterschiedlichen Formen wie Spielfilm, Dokumentation, Reportage, Videoclip, Animation. Ebenso besteht die Möglichkeit zur Gestaltung von Hörspielen, akustischen Collagen, Fotoprojekten, multimedialen Produkten, usw. (KLP Literatur S.15). Diesem breit gefächerten Kanon steht im Folgenden eine Vielzahl von Fortbildungsangeboten ge-

genüber, die – wenn auch mit unterschiedlicher Gewichtung – auf das Erreichen aller im Inhaltsfeld Medien geforderten Kompetenzen hin angelegt sind. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden gebeten, schuleigene, dienstliche digitale Endgeräte zu den Fortbildungen mitzubringen (siehe auch S.7: Hinweise zum Einsatz digitaler Medien).

Einstieg in die Filmproduktion – Die ersten 4 bis 6 Wochen in einem Medienliteraturkurs (Grundlagen von Bild- sprache, Kameraarbeit und Filmschnitt)

- Einführung -

Schüler lieben Filme! Viele Lehrerinnen und Lehrer würden deshalb gerne ein Filmprojekt realisieren, allerdings scheitert dies häufig am fehlenden Grundlagenwissen. Das Ziel dieser Fortbildung ist es, dementsprechend Lehrerinnen und Lehrer in die Filmarbeit einzuführen und ihnen die ersten Grundlagen von Kameraarbeit und Filmschnitt zu vermitteln, so dass sie in die Lage versetzt werden, mit Schülerinnen und Schülern einen Film zu drehen. Nach einer Einführung in die Kameraarbeit und in ein digitales Schnittprogramm (Magix) produzieren die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in Kleingruppen ihren eigenen Kurzfilm. Die Bausteine dieser Übung sind für den direkten Einsatz im kompetenzorientierten Unterricht geeignet. Die Veranstaltung richtet sich an Einsteigerinnen und Einsteiger ohne Vorkenntnisse. Sie ist auch geöffnet für Unterrichtende aller anderen Fächer und Jahrgangsstufen. Gearbeitet wird mit der Filmausrüstung des Kompetenzteams; deshalb bitte keine eigenen Kameras oder Schnittlaptops mitbringen (siehe auch S.7: Hinweise zum Einsatz digitaler Medien).

Nach dem Austausch von Ergebnissen und deren vertiefender Reflexion schließt sich **am Folgetag** die weiterführende Arbeit an der Drehbuchentwicklung an. Übungen zu Ideenfindung, Figurenbeschreibung und Plotstruktur geben Anregungen und Hilfestellungen zum Schreiben eines Drehbuchs für einen (fiktionalen) Kurzfilm.

Da die Veranstaltung auf Nachhaltigkeit angelegt ist, erfordert sie zwei Fortbildungseinheiten. Dazwischen liegt eine Transferphase. Eine Teilnahme ist nur bei einer Anmeldung für alle drei Tage möglich.

Dauer zwei Ganztage und ein Ganzttag

Vertiefung Filmgestaltung – Objektive, Licht, Ton, Postproduktion

- vertiefend -

Ein Problem, das viele Literaturkurslehrerinnen und -lehrer kennen: Die Schüler drehen ihre Filmaufnahmen und fügen diese am PC zu einem Kurzfilm zusammen. Leider überzeugt das Ergebnis dann nicht immer auf ganzer Linie: So

sind z. B. Dialoge akustisch kaum zu verstehen oder die Filmaufnahmen zu dunkel geraten. Diese Probleme und damit verbundene Enttäuschungen lassen sich vermeiden, wenn man sich zu helfen weiß. In diesem Vertiefungsbaustein werden Lösungen für praktische Herausforderungen in den Bereichen Bildgestaltung, Licht und Ton vermittelt. So lernen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer verschiedene Kameraobjektive kennen und erproben ihren künstlerischen Einsatz (Schärfeverlagerung). Im Bereich „Licht“ werden praktische Lösungen für Dreharbeiten unter schwierigen Tageslicht- und Kunstlichtbedingungen erprobt. Zur Optimierung des Filmtons werden Charakteristika von Mikrofonen vorgestellt und der Einsatz von externem Mikrofon und Tonangel bei den Dreharbeiten ausprobiert.

Am **Folgetag** tauschen sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in einer Feedback-Phase über ihre Erfahrungen und Filmergebnisse der Transferphase aus. Darauf folgend beschäftigen sie sich mit vertiefenden Elementen der Postproduktion: Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erproben unterschiedliche Tools eines Schnittprogramms zur erzählerisch-ästhetischen Gestaltung einer Filmsequenz. Hierbei geht es z.B. um die Montage von Szenen-Übergängen, den Einsatz von Video-Effekten, Techniken der Ton-Nachbearbeitung, Titeldesign u.a.

Die Inhalte dieser Literaturfortbildung sind für den direkten Einsatz im kompetenzorientierten Unterricht geeignet und offen für andere Fächer. Grundlegende Kenntnisse im Umgang mit digitalen Kameras und einem Schnittprogramm, wie sie z.B. in der Veranstaltung „Einführung in die Filmproduktion“ vermittelt werden, werden vorausgesetzt. Die Fortbildung erfordert zwei Tage. Eine Teilnahme ist nur bei einer Anmeldung für beide Tage sinnvoll, da die Inhalte sukzessive aufeinander aufbauen

Dauer: zwei Ganztage

Stop Motion – Trickfilm, Animationsfilm UND Stop Motion mit mobilen Endgeräten, Apps

- Projektvorschlag -

Eine besondere Faszination für Groß und Klein ist der Trickfilm. Besonders das Stop-Motion-Verfahren bietet sich für den Einsatz im Schulunterricht an, weil es einfach umzusetzen ist und ohne großen Organisationsaufwand, nicht nur in Literatur sondern auch in allen Jahrgangsstufen und in den unterschiedlichsten Fächern eingesetzt werden kann.

Das Ziel dieser Fortbildung ist es, Lehrerinnen und Lehrer in die Theorie und Praxis des Stop-Motion-Films einzuführen und mit ihnen kleine Stop-Motion-Filme zu erstellen. In der Fortbildung werden die technischen Voraussetzungen erläutert und praktisch erprobt. Darüber hinaus werden unterschiedliche Einsatzmöglichkeiten von Stop-Motion-Filmen anhand kurzer Filmclips vorgestellt. Die Veranstaltung

richtet sich auch an Unterrichtende aller anderen Fächer und Jahrgangsstufen und setzt keine Vorkenntnisse voraus. Es wird darum gebeten, Materialien (z. B. Knete, Tonpapier, Spielfiguren, Playmobil, Lego etc. als Requisiten für die Stop-Motion-Filme) sowie einen Kopfhörer (Anschluss: Mini-Klinke) und – wenn vorhanden – eine Digital-Fotokamera mitzubringen.

Wie in allen Fortbildungen im Fach Literatur sind auch die Inhalte dieser Fortbildung für den direkten Einsatz im kompetenzorientierten Unterricht geeignet. Gearbeitet wird mit der Filmausrüstung des Kompetenzteams; deshalb bitte keine eigenen Rechner mitbringen.

Nach dem Austausch von Ergebnissen und deren vertiefender Reflexion werden am Folgetag Apps für dienstliche mobile Endgeräte (z.B. Tablet) vorgestellt und erprobt (siehe auch S.7: Hinweise zum Einsatz digitaler Medien).

Da die Veranstaltung auf Nachhaltigkeit angelegt ist, erfordert sie zwei Fortbildungseinheiten. Dazwischen liegt eine Transferphase. Eine Teilnahme ist nur bei einer Anmeldung für beide Tage möglich.

Dauer: zwei Ganztage

Lyrik verfilmen – Gedichte filmisch umsetzen, Bildsprache, Lyrik, Filmschnitt, Montage

- Projektvorschlag -

Gedichte zeichnen sich einerseits durch sprachliche Dichte und andererseits durch ihre inhaltliche Komplexität aus und stellen damit gleichzeitig die kürzeste literarische Form dar. Dies macht Lyrik nicht zuletzt auch für die Filmarbeit zu einem spannenden Gegenstand, da hier mit Bildern, Klängen, Sprache, Ausstattung, Farbgebung und Licht vielfältig gearbeitet bzw. interpretiert werden kann.

Ziel der Fortbildung ist es, Lehrerinnen und Lehrer vor diesem Hintergrund in die praktische Filmarbeit zum Thema „Lyrik“ einzuführen. Sie lernen filmische Gestaltungsmittel kennen und erproben diese im eigenen Umgang mit Foto- bzw. Filmkamera. In der Entwicklung eines Drehbuchs und Storyboards entwerfen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ein Konzept zur Verfilmung eines Gedichtes und setzen dieses filmisch um. Dabei wird auch auf die theoretischen Ansätze zur theatralen Umsetzung von Lyrik zurückgegriffen (vgl. Fortbildungsangebot: „Theatrale Umsetzung von Lyrik“).

So werden den Teilnehmerinnen und Teilnehmern grundlegende Werkzeuge an die Hand gegeben, mit welchen sie Schülerinnen und Schüler dazu verhelfen können, ihr Verständnis von Gedichten durch das Medium Film auszudrücken und damit gleichermaßen zu erweitern. Die Inhalte dieser Fortbildung sind für den direkten Einsatz im kompetenzorientierten Literaturunterricht geeignet und offen für andere Fächer. Vorkenntnisse im Umgang mit Kameras und Schnittprogrammen, wie sie z.B. in der Veranstaltung „Ein-

führung in die Filmproduktion“ vermittelt werden, werden vorausgesetzt.

Die Fortbildung erfordert zwei Tage. Eine Teilnahme ist nur bei einer Anmeldung für beide Tage sinnvoll.

Dauer: zwei Ganztage

Dokumentarisches Filmen – Minireportagen, Dokumentarfilm, Reportagen, Interview, nichtfiktionaler Film, Filmschnitt, Montage

- Projektvorschlag -

Der Dokumentarfilm stellt neben der Gattung des fiktionalen Spielfilms die zweite wichtige Säule des Filmemachens dar. Die nichtfiktionalen dokumentarischen Filmgenres stehen dabei allzu oft im Schatten des besonders bei Schülern beliebten Spielfilms. Dabei bietet auch das dokumentarische Filmen vielfältige kreative Ausdrucksmöglichkeiten, die nicht nur im Fach Literatur, sondern auch in vielen anderen Schulfächern sinnvolle Anwendung finden können. In dieser zweitägigen Fortbildung lernen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die verschiedenen Spielarten des Dokumentarfilms und ihre wesentlichen Elemente in Theorie und Praxis kennen. So werden in praktischen Übungen filmische Verfahren erprobt, mit denen es gelingt, nichtfiktionalen Szenen filmisch einzufangen. Auch Interviewtechniken kommen hierbei zum Einsatz. Abschließend drehen, schneiden und vertonen die Teilnehmer in Kleingruppen eine Mini-Reportage. Alle Übungen sind für den direkten Einsatz im kompetenzorientierten Unterricht geeignet.

Vorkenntnisse im Umgang mit Kameras und Schnittprogrammen, wie sie z.B. in der Veranstaltung „Einführung in die Filmproduktion“ vermittelt werden, werden vorausgesetzt.

Die Fortbildung erfordert zwei Tage. Eine Teilnahme ist nur bei einer Anmeldung für beide Tage sinnvoll.

Dauer: zwei Ganztage

Theater trifft Video

- Projektvorschlag -

Bis vor wenigen Jahren gingen Video und Theater noch getrennte Wege, doch seit geraumer Zeit begegnen uns immer mehr Videosequenzen auf klassischen Theaterbühnen. Neue theatrale Bilder entstehen, die mit alten Sehgewohnheiten brechen und die Theaterästhetik maßgeblich erweitern und bereichern. Dass so etwas auch mit Schülerinnen und Schülern im kompetenzorientierten Unterricht machbar ist, möchten wir mit dieser Fortbildung anhand des Dramenfragments „Woyzeck“ von Georg Büchner zeigen, dessen Kenntnis dementsprechend erwünscht ist. Zunächst werden wir einen kurzen Überblick über die verschiedenen Möglichkeiten geben, Videosequenzen in eine Theaterproduktion funktional sinnvoll und ästhetisch reiz-

voll einzubinden (z.B. Video als Illustration/Bühnenbild, als Interaktionsmöglichkeit im Dialog, als Visualisierung von Sprache, Requisite, Details). Im Anschluss werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in praktischer Erprobung anhand ausgewählter Beispiele eigene Szenen entwickeln, in denen sich Theater und Video begegnen. Der Präsentation der Ergebnisse folgt eine Gesamtevaluation. Theatrale Kenntnisse sowie Kenntnisse im Umgang mit dem Medium Video sind wünschenswert, aber nicht zwingend.

Dauer: ein Ganztage

DAS INHALTSFELD SCHREIBEN

Im Inhaltsfeld „Schreiben“ sind textproduktive zentraler Gegenstand. Möglich ist hier die Produktion sowohl fiktionaler im Bereich der klassischen Gattungen Epik, Lyrik und Dramatik wie auch nichtfiktionaler Textsorten und Misch- sowie Sonderformen. Darüber hinaus sind Gegenstände auch unterschiedliche Formen der Präsentation, z. B. als Buch, Reader, Lesung, Sprechgesang, Poetry Slam (KLP Literatur S.15).

Diesem breit gefächerten Kanon steht im Folgenden eine Vielzahl von Fortbildungsangeboten gegenüber, die – wenn auch mit unterschiedlicher Gewichtung – auf das Erreichen aller im Inhaltsfeld Schreiben geforderten Kompetenzen hin angelegt sind:

Ich hätte Lust zu schreiben – aber wie gehe ich es an? Einführung in die Textproduktion – Die Gestaltung der ersten 8 bis 10 Wochen

- Einführung -

Die Fortbildungsveranstaltung führt in Arbeitsmethoden des Themenbereichs „Kreatives Schreiben“ ein. Es werden Schreibmethoden und –impulse aufgezeigt und von den Fortbildungsteilnehmerinnen und –teilnehmern praktisch erprobt, mit deren Hilfe Schülerinnen und Schüler Schreibhemmungen überwinden und zu ersten eigenen Gedichten und/oder Kurztexten gelangen können. Mithilfe der erlernten Schreibmethoden können die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die erste Phase (etwa ein Quartal) eines Literaturkurses zum Thema „Textproduktion“ im Sinne eines projekt- und kompetenzorientierten Unterrichts durchführen. Die vorgestellten Schreibmethoden sind ebenfalls dazu geeignet, Schülerinnen und Schüler mit dem Thema „Textproduktion“ bekannt zu machen, um ihnen eine endgültige Themenwahl für ein Literaturkursprojekt zu erleichtern. Die Thematik der Tagung wird vorwiegend anhand eigener Schreibversuche der Teilnehmerinnen und Teilnehmer entfaltet. Darüber hinaus werden Ausblicke auf mögliche Weiterführungen der Kursarbeit thematisiert.

Dauer: zwei Ganztage

Inhaltsfeld Schreiben – Texte an ungewöhnlichen Orten schreiben und effektiv präsentieren

- Projektvorschlag -

Die Fortbildungsveranstaltung führt am ersten Tag in ein Projekt zum Bereich „Schreiben“ ein von ersten Textgestaltungen bis zu deren Überarbeitung / Verdichtung.

Ausgangspunkt für die Arbeit sind Materialsammlungen / Notate von Eindrücken an einem markanten Ort (z.B. Bahnhofsvorplatz, Einkaufszentrum, Marktplatz, Park), z. T. auch mittels ungewohnter Wahrnehmungsweisen. Die Erstnotate werden im Anschluss weiterentwickelt. Dabei steht die praktische und kompetenzorientierte Arbeit stets im Vordergrund. Nicht selten stellen sich Literaturkurslehrerinnen und Literaturkurslehrer nach der Phase der Textproduktion dann die Frage nach einer ansprechenden Präsentation der Schreibprodukte.

Am zweiten Fortbildungstag werden den Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus diesem Grund verschiedene Präsentationsformen vorgestellt, von denen zwei eher ungewöhnliche Formen anhand der am ersten Fortbildungstag entstandenen Texte praktisch erprobt werden. Zudem werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit Rezitationstechniken vertraut gemacht, die zu einer optimierten Präsentation der Texte führen.

Dauer: zwei Ganztage

INHALTSFELDÜBERGREIFENDE FORTBILDUNGSANGEBOTE

Unabhängig von den oben aufgelisteten Fortbildungsangeboten zu den drei Inhaltsfeldern Theater, Medien und Schreiben gibt es Fragenkomplexe, die nicht eindeutig einem der drei Felder zugeordnet werden können bzw. alle drei Felder betreffen:

Leistungsbeurteilung, Projektmanagement und Urheberrecht in Literaturkursen

Diese Veranstaltung bietet an insgesamt zwei Fortbildungstagen eine Möglichkeit, sehr zentrale Entscheidungen, die Literaturkursleitungen während eines Schuljahres auch in einem rechtssicheren Rahmen treffen müssen, auf eine solidere Basis zu stellen.

Der erste Tag widmet sich – inhaltsfeldübergreifend – der Leistungsbeurteilung im Literaturkurs: Es gehört zum täglichen Brot von Lehrerinnen und Lehrern, Leistung zu beurteilen. Das stellt Unterrichtende im Fach Literatur nicht selten – und auch trotz jahrelanger Erfahrung im Umgang mit Noten – vor Probleme, die in anderen Fächern nicht in dem Maße auftreten. Deshalb ist in den letzten Jahren immer wieder der Wunsch nach einer eigenständigen Fortbil-

dung zum Thema „Leistungsbeurteilung“ geäußert worden. Der wesentliche Grund dafür ist die projektorientierte Arbeitsweise im Fach Literatur, die entsprechende Lösungen im Bereich der Lernerfolgsüberprüfung fordert.

Die Veranstaltung wird die Kompetenzausrichtung des Lehrplans „Literatur“ anschaulich und konkret machen und dabei auf Aspekte eingehen wie z.B. Bewertung von Kreativität, Beurteilung individueller Leistungen im Rahmen von Gruppenarbeit, Gewichtung der verschiedenen Beurteilungsbereiche. Insgesamt wird es nicht darum gehen, die Teilnehmerinnen und -teilnehmer mit vorgefertigten Lösungen zu konfrontieren, sondern in einem gemeinsamen Reflexions- und Diskussionsprozess bisherige Leistungsbeurteilungsverfahren zu optimieren.

Am zweiten Tag werden – getrennt nach den Inhaltsfeldern Theater / Medien – zunächst Grundlagen des Projektmanagements thematisiert:

Diese Veranstaltung stellt mögliche organisatorische Herangehensweisen an ein ganzjähriges Theater- oder Filmprojekt vor. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer gestalten einen mustergültigen Ablaufplan auf den verschiedenen Ebenen der Film- oder Theater-Projektplanung und erhalten Gelegenheit, sich über damit verbundene Fragen und eigene Erfahrungen auszutauschen. Darüber hinaus soll die Bereitstellung von Praxismaterialien und Fallbeispielen den Lehrkräften zu mehr Planungssicherheit verhelfen.

Auch das Thema „**Urheberrecht**“ soll im Rahmen dieses Fortbildungsmoduls thematisiert werden. Anhand von Beispiel-Szenarien aus den Inhaltsfeldern Theater bzw. Film werden urheberrechtliche Fragen aus der Praxis für die Praxis gestellt, erörtert und mit Hilfe von Lösungsvorschlägen aus dem Urhebergesetz beantwortet. Auch wenn es in diesem Bereich nicht auf jede Frage eine (rechts-)verbindliche Antwort geben kann, so versucht dieses Modul, den Teilnehmenden für die kreative Arbeit mit Text-, Ton- und Bildmaterialien eine bessere Orientierung und somit mehr Sicherheit in der Rechtslage zu geben. Insbesondere im Inhaltsfeld Medien/Film werden Plattformen vorgestellt, die gemafreie Angebote zu Film- und Musikmaterialien bieten. Da die Veranstaltung auf Nachhaltigkeit angelegt ist, erfordert sie zwei Fortbildungseinheiten. Dazwischen liegt eine Transferphase. Eine Teilnahme ist nur bei einer Anmeldung für beide Tage möglich.

Dauer: zwei Ganztage

Moderatorinnen und Moderatoren

Evi Amon	evi.amon@kt.nrw.de
Claudia Gockel	claudia.gockel@kt.nrw.de
Kristina Haverkamp	kristina.haverkamp@kt.nrw.de
Elisabeth Krimm	elisabeth.krimm@kt.nrw.de
Sascha Ternerde-Wieck	sascha.ternerde-wieck@kt.nrw.de
Timo Wilhelm	timo.wilhelm@kt.nrw.de

- | | |
|---|--|
| <p>160 Rhythmusarbeit im kompetenzorientierten Musikunterricht</p> <p>160 „Vom Konsumenten zum Produzenten“ – Kreative Lernzugänge zu einem handlungsorientierten Musikunterricht in analogen und digitalen Welten.</p> | <p>161 Rezeption und Reflexion im Fokus – Unterrichtsideen zu Kompetenzerwartungen der Kernlehrpläne</p> <p>161 „Die starken Saiten“ des Klassenmusizierens – Modelle gemeinsamen Musizierens im kompetenzorientierten Musikunterricht</p> |
|---|--|

Das Fortbildungsangebot des Moderatorenteams Musik richtet sich an alle musikunterrichtenden Kolleginnen und Kollegen der Sekundarstufe I.

Übergeordnetes Ziel des Fortbildungsprogramms ist es, die Aufgaben und Chancen modernen und kompetenzorientierten Musikunterrichts vor dem Hintergrund einer sich rasant verändernden Schul- und Lebenswelt auszuloten. Neue mediale Kommunikationsstrukturen, Gruppen Gemeinsamen Lernens und eine zunehmend heterogener werdende Schülerklientel stellen auch das Fach Musik vor große Herausforderungen und beinhalten gleichzeitig ein großes Entwicklungspotential in Bezug auf den eigenen Unterricht.

Im Fokus der einzelnen Fortbildungsangebote stehen keine fertig konzipierten Unterrichtsreihen, sondern vielmehr Methoden und Techniken, die als „Werkzeugkasten“ von den Lehrkräften für den eigenen Unterricht nutzbar gemacht werden können und somit auf die eigene Schul- und Lehrsituation übertragbar sind. Entlang der Kompetenzbereiche Produktion, Rezeption und Reflexion werden Unterrichtsszenarien vorgestellt und gemeinsam erarbeitet, die Schülerinnen und Schüler dazu befähigen, zunehmend selbstständig (musikalische) Fähigkeiten zu erwerben und auf ihrem jeweiligen Leistungsniveau anzuwenden. Hierbei sollen Schülerinnen und Schüler angeregt werden, eigene Lernstrategien zu entwickeln und gleichzeitig Entlastungsmöglichkeiten der Lehrkräfte in den Blick genommen werden. Grundlage hierfür ist immer ein ermutigender und tätiger Umgang mit der Sache, der auch den Bedürfnissen „schwieriger Schülerinnen und Schüler“ aus unseren Schulformen gerecht wird.

Thematisch orientieren sich die einzelnen Fortbildungen an den Vorgaben des Kernlehrplans, so dass die angebotenen Fortbildungsbausteine an die schulinternen Curricula angebunden werden können. Um einen nachhaltigen Erfolg der Fortbildungsangebote für die Unterrichtspraxis zu erzielen, finden die Angebote in Form von Fortbildungsreihen statt, die bewusst auf einen längeren Zeitraum angelegt sind.

In allen Fortbildungsveranstaltungen finden Aspekte zur individuellen Förderung, des sprachsensiblen Musikunterrichts und der Nachhaltigkeit in Vorbereitung und Unterrichtsplanung ihren Raum.

FORTBILDUNGEN

Rhythmusarbeit im kompetenzorientierten Musikunterricht

Ziel der Veranstaltungsreihe ist die Vermittlung und Erarbeitung von schüleraktivierenden und gleichsam lehrerentlastenden Methoden der Rhythmusarbeit. Vor dem Hintergrund des Kernlehrplans sollen die Möglichkeiten kompetenzorientierter Rhythmusarbeit vorgestellt, praktiziert und curricular verortet werden.

Themen und Konzepte der Veranstaltungen:

- „Fingertakte“ nach H. Schiffels
- Rhythmussprache nach E. Gordon
- Drumsticks im Musikunterricht
- Kooperative Lernformen und Rhythmusarbeit Rhythmusarbeit in der Liedbegleitung
- Rhythmussprache und Komposition
- Mitspielsätze

In drei aufeinander aufbauenden Veranstaltungen werden die einzelnen Fortbildungsbausteine exemplarisch an Unterrichtsvorhaben erarbeitet und Möglichkeiten der Individualisierung auch im Hinblick auf heterogene Lerngruppen aufgezeigt. Im Sinne einer nachhaltigen Fortbildung, ist eine Teilnahme an der kompletten Veranstaltungsreihe sinnvoll und gewünscht.

„Vom Konsumenten zum Produzenten“ – Kreative Lernzugänge zu einem handlungsorientierten Musikunterricht in analogen und digitalen Welten.

Im 21. Jahrhundert befindet sich der Musikunterricht in einer Zeitenwende, die Lehrkräfte vor große Herausforderungen stellt und gleichsam große Potentiale bietet. Zunehmend heterogener werdende Lerngruppen im Zuge von Inklusion und Integration treffen auf eine weitgehend digitalisierte Welt, die das mediale Rezeptions-, Reflexions- und Produktionsverhalten von Schülerinnen und Schülern stark

verändert hat. Ziel der Fortbildung ist es, handlungsorientierte Unterrichtsszenarien vorzustellen und gemeinsam zu entwickeln, die den Anforderungen heutigen Musikunterrichts adäquat begegnen und gleichsam die kreativen Potentiale der Lernenden fördern.

Digitale und analoge Lernumgebungen werden dabei nicht als Gegensatzpaar angesehen. Im Fokus der Fortbildungsreihe steht vielmehr die Frage, in welchen Lernarrangements ein wirklicher „Mehrwert“ digitaler Medien zu verzeichnen ist, wo analoge Lernzugänge unverzichtbare Stärken besitzen und wie ein ausgewogenes Verhältnis medialer Vermittlungsformen für modernen und schülergerechten Musikunterricht gefunden werden kann. Im Laufe der Fortbildung werden hierzu vielfältige digitale Unterrichtsoptionen (u.a. Erstellen von Lernvideos, Arbeit an Musik- und Hörspielproduktionen, Einsatz kreativer Produktions- und Präsentationstools) und innovative analoge Unterrichtskonzepte (u.a. Methoden des Songwriting, verschiedene Klassenmusiziermodelle) vorgestellt, gemeinsam umgesetzt und auf ihr Potential für den Musikunterricht hinterfragt.

Für die Fortbildungsveranstaltungen werden iPads zur Verfügung gestellt. Für die erfolgreiche Umsetzung der digitalen Lernszenarien im eigenen Unterricht sollten dienstliche digitale Endgeräte vorhanden sein.

Rezeption und Reflexion im Fokus – Unterrichtsideen zu Kompetenzerwartungen der Kernlehrpläne

Im Rahmen dieses Fortbildungsangebot stellen wir Unterrichtsideen vor, in denen das Hören von Musik und das Sprechen über Musik im Zentrum stehen. Um möglichst viele musikalische Erscheinungen und Ereignisse aufzufinden und ins Bewusstsein der Lernenden zu heben, arbeiten wir mit aktivierenden und zugleich kompetenzorientierten Zugängen. Beispielsweise mit sprachsensiblen Ansätzen, kooperativen Methoden oder erlebnisorientierten Elementen, wie Darstellen und Bewegen.

Wir gehen von den Inhaltsfeldern Bedeutung, Entwicklung und Verwendung aus und präsentieren für die häufig als anspruchsvoll empfundenen Kompetenzerwartungen aus den Bereichen Rezeption und Reflexion (deuten, erläutern, beurteilen, analysieren, etc.) geeignete handlungsorientierte Aufgabenstellungen.

Der Auftaktveranstaltung folgen zwei weitere Termine, die Zeit für Austausch und Planung von Unterricht, die Reflexion erprobter Unterrichtselemente und weitere Unterrichtsbeispiele bieten.

Produktive Zugänge zu darstellender Musik

In Anbetracht der aktuellen Situation muss sich Schule neuen Herausforderungen stellen. Viele Kolleginnen und Kollegen haben erste Erfahrungen mit Musikunterricht „aus der Ferne“ gemacht. Die kreativen Unterrichtsideen

zur Auseinandersetzung mit darstellender Musik lassen sich sowohl zuhause als auch im Musikraum umsetzen.

Der Begriff darstellende Musik bezieht sich hier „auf alle außermusikalischen Situationen, Zustände, Ideen und Handlungen, die mit musikalischen Mitteln dargestellt werden können“ (Sievritts/Quickert 2010).

Neben der Vorstellung verschiedener für den Unterricht geeigneter Werke aus verschiedenen Genres geht es vor allem um schüler*innenaktivierende Unterrichtsideen. Eigene darstellende Musik zu selbst erdachten kleinen Geschichten wird komponiert und arrangiert.

Erweitert wird die musikalische Produktion durch verschiedene Darstellungsformen von Musik. So wie Saint-Saëns' „Schwan“ durch die Choreographie Michel Fokines zum „Sterbenden Schwan“ wird, werden Schüler*innen-Kompositionen in Bewegungsperformances umgesetzt. Dies macht das Thema – den außermusikalischen Inhalt und seine Umsetzung in Musik – intensiver erfahrbar und bietet eine zusätzliche Motivation.

Schließlich widmen wir uns noch einmal besonders dem Bewegungsaspekt, dem Erfinden eigener Tänze und der Bewegung auch zu ungewöhnlicher Musik abseits von den Tanzklischees populärer Musik.

„Die starken Saiten“ des Klassenmusizierens – Modelle gemeinsamen Musizierens im kompetenzorientierten Musikunterricht

Das gemeinsame Musizieren ist eine essenzielle und nachhaltige Erfahrung für viele Lernende und stellt einen unverzichtbaren Bestandteil gelingenden Musikunterrichts dar. Im besten Falle können beim Musizieren im Klassenverband soziale und musikalische Kompetenzen gleichsam gefördert und positive (musikalische) Selbstkonzepte gestärkt werden. Der Musikunterricht wird so für Lernende und Lehrende gleichermaßen zu einem entwicklungsfördernden Resonanzraum.

Individuelle und gruppenbezogene Lernprozesse werden dabei nicht als unauflösbares Gegensatzpaar verstanden. Vielmehr ist es Ziel der Fortbildung, Modelle des Klassenmusizierens zu erarbeiten, die individuelle Lernzugänge, kooperative Lernformen und gemeinsame Erfolgserlebnisse sinnvoll miteinander verbinden. Über die (Wieder-) Entdeckung von Einfachheit und dem musikalisch Elementaren möchten wir einen möglichst barrierereduzierten Zugang zu unterschiedlichen Musiken ermöglichen und versuchen so auch heterogenen Lerngruppen und einer häufig sehr herausfordernden Unterrichtsrealität im Fach Musik gerecht zu werden.

Ein besonderer Fokus liegt während der Fortbildungsreihe auf der Einbindung von Saiteninstrumenten. Hier insbesondere auf der Verwendung von akustischen oder elektrischen Gitarren und Bässen. Gleichsam wird auch der Umgang mit anderen „Bandinstrumenten“ (Keyboard,

Drumset, Percussion, Stimme) und Mallet-Instrumenten einbezogen, da sie in besonderer Weise für einen motivierenden und schülerorientierten Musikunterricht nutzbar gemacht werden können und häufig bereits zum Inventar gehören.

Weitere Schwerpunkte der Fortbildungsreihe liegen auf der Konzeption gelingender Transferphasen, die das gemeinsame Musizieren als Ausgangspunkt für den Kompetenzerwerb in den Bereichen Reflexion und Rezeption in den Blick nehmen, der Einbindung digitaler Medien als Türöffner für neue Unterrichtssettings und dem Praktizieren klassenmusikalischer Warm-Ups als ritualisierter Bestandteil des Musikunterrichts.

Die Fortbildungsreihe nimmt Bezug auf Formen des Klassenmusizierens im Pflichtunterricht. Formen des Klassenmusizierens im „erweiterten Musikunterricht“ (Musizierklassen, Bläserklassen etc.) sind kein Baustein der Fortbildung.

Moderatorinnen und Moderatoren

Henrik Holtbernd	henrik.holtbernd@kt.nrw.de
Ulrich Jend	ulrich.jend@br.nrw.de
Martina Thomas	martina.thomas@br.nrw.de
Gregor Wilmes	gregor.wilmes@kt.nrw.de

Musik (Sek. I/II)

- 159 Digitalisierung im Musikunterricht –
- 159 Kompetenzorientiert zum Zentralabitur 2022/2023
- 159 Musizieren im Musikunterricht –
Musikpraktische Einheiten zum Aufbau
musikalischer Kompetenzen
- 159 „O Wort, das mir fehlt!“ –
Sprechen über Musik

- 160 Vom Werbejingle zum Soundtrack –
Gestaltungsaufgaben im Inhaltsfeld
„Verwendungen von Musik“
- 160 Problemorientierung im Musikunterricht?! –
Motivation durch Lösungsorientierung
- 160 Wenn die Lehrer schwierig werden –
Musikunterricht in der Mittelstufe

Digitalisierung im Musikunterricht –

Eine zweitägige Fortbildung

„Digitalpakt“, „Digitaloffensive“, „Medienkompetenz“ ... Das Thema Digitalisierung im Unterricht ist omnipräsent und stellt Lehrkräfte vor eine neue Herausforderung.

Im Musikunterricht haben digitale Medien und Anwendungen bereits in vielfältiger Form Einzug gehalten und erscheinen nun auch im neuen Kernlehrplan SI.

Aber welchen Mehrwert hat der Einsatz digitaler Medien für den Unterricht? Was leisten Musiksoftware, Apps und andere Anwendungen und was müssen MusiklehrerInnen für deren Einsatz tun?

In unserer Fortbildung Digitalisierung im Musikunterricht präsentieren wir Ihnen zunächst zwei Gestaltungsaufgaben mit unterschiedlichen digitalen Werkzeugen im jeweiligen Unterrichtskontext. Unsere Beispiele zielen auf einfache Handhabung, Schülernähe und Anbindung an den Kernlehrplan.

Als Fortbildungsteilnehmende erhalten Sie dann die Möglichkeit, ausgewählte Apps selbst zu erproben und unter Anleitung damit eigene Unterrichtssequenzen zu gestalten. Darüber hinaus gibt es Gelegenheit zum Austausch über Ihre bisherigen Erfahrungen mit digitalen Medien.

Am zweiten Tag erarbeiten wir gemeinsam im Kontext der neuen Vorgaben zur Mediennutzung mögliche Unterrichts-

reihen für den Musikunterricht in der Sek I, darunter auch solche Sequenzen, in denen die Digitalisierung selbst zum Unterrichtsinhalt wird, wie beispielsweise die Auswirkungen von Musik-Streaming-Diensten auf die Musikwelt (siehe auch S.7: Hinweise zum Einsatz digitaler Medien).

Kompetenzorientiert zum Zentralabitur 2022/2023

In dieser zweitägigen Fortbildung wollen wir mit Ihnen über die Vorgaben zum Zentralabitur Musik 2022/2023 ins Gespräch kommen. Nach einem ersten Austausch über die Rahmenbedingungen der Abiturprüfung arbeiten wir zu allen drei konkretisierten Inhaltsfeldern in Kleingruppen – insbesondere auch zum neuen Themenschwerpunkt existenzielle Grunderfahrungen: Liebe und Tod im Musiktheater. Im Vordergrund stehen der Weg von den Kompetenzen zum Unterrichtsgegenstand und zur Auswahl didaktisch sinnvoller Werke sowie die Entwicklung von Unterrichtssequenzen. Am Ende des ersten Tages erhalten Sie von uns einen Auftrag zum Ausprobieren mit einer Lerngruppe Ihrer Schule. Der zweite Tag steht im Zeichen von Klausuren im Abitur-Format. Auch hier werden Sie unter unserer Anleitung eigene Aufgaben entwickeln.

Musizieren im Musikunterricht – Musikpraktische Einheiten zum Aufbau musikalischer Kompetenzen

In dieser zweiteiligen Fortbildung werden Möglichkeiten erarbeitet, wie Schülerinnen und Schüler ihre musikalischen Fähigkeiten praktisch handelnd erweitern können. Im Fokus stehen kurze musikpraktische Einheiten, die in einem fachlichen Zusammenhang zur Unterrichtsreihe stehen. Diese kompakten praktischen Phasen bauen planvoll aufeinander auf und können in ihrer Wiederkehr von Stunde zu Stunde einen motivierenden und orientierungsgebenden Charakter haben. Ziel ist es, vielfältige musikalische Kompetenzen zu fördern – so beispielsweise im Hinblick auf die Hörwahrnehmung, das Benennen und Gestalten musikalischer Parameter sowie das Einüben einer grundsätzlichen Hör- bzw. Musizier-Haltung. Dabei sollen die musikpraktischen Einheiten einerseits eng auf das jeweilige Unterrichtsvorhaben bezogen, aber andererseits auch sinnvoll in den Gesamtkontext des schulinternen Curriculums eingebettet werden.

Dieser Ansatz lässt sich auf vielfältige Möglichkeiten des gemeinsamen Musizierens in allen Jahrgangsstufen übertragen. Anschließend werden gemeinsam mögliche Abfolgen von musikpraktischen Phasen für verschiedene Unterrichtsreihen aus der unterrichtlichen Praxis entwickelt und exemplarische Einheiten erprobt.

„O Wort, das mir fehlt!“ – Sprechen über Musik

Den Sound einer Band charakterisieren, den Affekt einer Arie bestimmen, den Spannungsbogen eines Sinfoniesatzes beschreiben – ohne die Fähigkeit, über Musik zu sprechen, wäre musikalisches Verstehen nicht denkbar. Allerdings stellt das Sprechen über Musik gerade im Bereich der Rezeption eine große Herausforderung für die Schülerinnen und Schüler dar: Einerseits ist es oft notwendig, Metaphern zu verwenden, andererseits soll dabei der Zusammenhang zu den musikalischen Parametern stets nachvollziehbar bleiben.

Die zweitägige Fortbildung nimmt den Kompetenzbereich „Rezeption“ in den Blick und versucht, die Wechselwirkung zwischen Höreindrücken, Sprechen über Musik und musikalischem Verstehen näher zu beleuchten. Dabei ist es das Ziel, praktische Modelle vorzustellen, um die sprachlichen Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler zur Beschreibung von Höreindrücken und musikalischen Vorgängen zu schulen und zu vertiefen. Am ersten Tag stehen dabei verschiedene kreative Schreibformen sowie deren sinnvolle Einbettung in den Musikunterricht im Vordergrund. Am zweiten Tag geht es um musikalische Analysen – insbesondere um den Klausurtyp „Analyse und Interpretation“ des Zentralabiturs; hierbei sollen abschließend Formulierungs-

strategien für verschiedene Analyseaspekte entwickelt werden.

Vom Werbejingle zum Soundtrack – Gestaltungsaufgaben im Inhaltsfeld „Verwendungen von Musik“

Musikalische Gestaltungsaufgaben sind ein schülerorientierter Weg, um unterschiedliche musikalische Kompetenzbereiche (nicht nur die Produktionskompetenz) zu fördern. Gerade das Inhaltsfeld III des Kernlehrplans Musik, „Verwendungen von Musik“, bietet dabei viele Gelegenheiten, Gestaltungsaufgaben zu „klassischen“ Themen des Musikunterrichts zu entwickeln. Ziel der Fortbildung ist es, diese „Klassiker“ um weitere sinnvolle Ideen für Gestaltungsaufgaben zu ergänzen, Kriterien und Ideen zur Konzeption von Gestaltungsaufgaben zu erarbeiten und den Weg von ersten Ideen bis zur zielgerichteten Aufgabenformulierung nachzuvollziehen. Aspekte der Leistungsbewertung geraten dabei ebenso in den Blick wie Fragen der Klausurstellung in der Oberstufe. Außerdem bietet die Fortbildung Hilfestellungen, den kumulativen Kompetenzerwerb der Schülerinnen und Schüler im Aufbau des Hauscurriculums Ihrer Schule sinnvoll anzulegen.

Problemorientierung im Musikunterricht?! – Motivation durch Lösungsorientierung

Die Anbahnung problemlösenden Verhaltens (Problemorientierung) im Musikunterricht gehört mittlerweile zu den zentralen Qualitätsmerkmalen. Durch die Schaffung von Anwendungssituationen ist es möglich, Schülerinnen und Schüler in motivierende Lernsituationen zu versetzen, die Akzeptanz für das Fach Musik mit seinen Inhalten und Arbeitsweisen zu steigern sowie Unterrichtsplanung organisch von Problemlösungsstrategien abzuleiten. Kolleginnen und Kollegen wird auf diese Weise ermöglicht, sich durch die Planung problemorientierten Musikunterrichts im Unterrichtsalltag zu entlasten. Die zweitägige Fortbildung hat zum Ziel, den Fokus der Problemorientierung im Musikunterricht anhand von konkreten Beispielen zu schärfen und problemorientierte Unterrichtsreihen zu planen bzw. zu reflektieren. Dazu werden neben Unterrichtssituationen auch problemorientierte Klausuren zum Gegenstand der Fortbildung gemacht werden.

Wenn die Lehrer schwierig werden- Musikunterricht in der Mittelstufe

Viele Lehrerinnen und Lehrer empfinden den Musikunterricht der Mittelstufe als besonders schwierig; Aufgrund der körperlichen und psychischen Veränderungen im Zuge der

Pubertät wandeln sich gerade zwischen der 7. bis 10. Klasse die Motivation sowie das Sozial- und Lernverhalten der Schülerinnen und Schüler in teils auffälliger Weise. Häufig funktionieren daher in dieser Phase bewährte Unterrichtsarrangements aus der Erprobungsstufe nicht mehr.

In der zweitägigen Fortbildung beschäftigen wir uns mit den besonderen Herausforderungen, aber auch den Chancen des Musikunterrichts in der Mittelstufe:

Am ersten Tag erarbeiten wir konkrete Unterrichtsmodelle, die den spezifischen Lehrvoraussetzungen und -kontexten dieser Altersstufe durch die sinnvolle Verknüpfung methodischer Ansätze und inhaltlicher Fokussierungen gerecht werden sollen – gerade auch im Hinblick auf die teils sehr konkreten inhaltlichen Vorgaben des neuen Kernlehrplans. Diese Unterrichtsmodelle werden von Ihnen in einer Transferphase erprobt und zu Beginn des zweiten Fortbildungstages evaluiert; dabei besteht auch die Gelegenheit zum Austausch von Best-Practice Beispielen. Anschließend erarbeiten wir inhaltliche und organisatorische Konzepte einer „Entschulung“ des Musikunterrichts.

tages evaluiert; dabei besteht auch die Gelegenheit zum Austausch von Best-Practice Beispielen. Anschließend erarbeiten wir inhaltliche und organisatorische Konzepte einer „Entschulung“ des Musikunterrichts.

Moderatorinnen und Moderatoren

Christoph Behrens-Watin	christoph.behrens-watin@kt.nrw.de
David Dr.Boakye-Ansah	david.boakye-ansah@kt.nrw.de
Benedikt Nikolaus Hölker	benedikt.hoelker@kt.nrw.de
Wolf-Hendrik Löschner	wolf-hendrik.loeschner@kt.nrw.de
Ralph Paland	ralph.paland@kt.nrw.de
Anne Reil	anne.reil@kt.nrw.de

Mathematik Sek. I

- 161 Schüleraktivierende Lernformen – Kooperative Methoden im kompetenz-orientierten Mathematikunterricht der Sekundarstufe I an Beispielen unterschiedlich mathematischer Inhaltsfelder
- 161 Probleme lösen lernen – Strategien, die weiterhelfen
- 162 Aufgaben öffnen – Aufgaben verändern für einen kompetenzorientierten Mathematikunterricht an Beispielen unterschiedlich mathematischer Inhaltsfelder

- 162 Differenzierte Klassenarbeiten im Mathematikunterricht
- 162 Diagnoseverfahren im Mathematikunterricht
- 163 Sprachsensibler Mathematikunterricht
- 163 Excel im Mathematikunterricht der Sekundarstufe I an Beispielen unterschiedlicher mathematischer Inhaltsfelder

Schüleraktivierende Lernformen – Kooperative Methoden im kompetenz-orientierten Mathematikunterricht der Sekundarstufe I an Beispielen unterschiedlich mathematischer Inhaltsfelder

Ziel der Fortbildung ist es, Sie mit verschiedenen Methoden der Schüleraktivierung vertraut zu machen. Sie erhalten Impulse zum Prinzip des kooperativen Lernens, um in ihrem eigenen Unterricht Lernarrangements weiterzuentwickeln, die auf selbstständiges Lernen ausgerichtet sind und bei denen der Aktivitätsschwerpunkt bei den Schülerinnen und Schülern liegt, indem Sie

- eine Unterrichtsreihe Ihrer Wahl auf der Grundlage der vielfältig vorgestellten Methoden zum Prinzip des kooperativen Lernens planen.
- die mit Unterstützung der Fortbildung geplante Unterrichtsreihe in der Transferphase in Ihrem eigenen

Unterricht erproben und die gemachten Erfahrungen am zweiten Fortbildungstag reflektieren.

- sich innerhalb der Gruppe austauschen, reflektieren und evaluieren.
- die kennen gelernten Methoden im zweiten Teil vertiefen und diese an komplexeren mathematischen Inhalten anwenden.

Fachmethodische Zugänge:

- Alle vorgestellten Methoden werden an hinreichend vielen Beispielen produktiv geübt.
- Die vorgestellten Methoden werden während der Fortbildung von Ihnen anhand des Think-Pair-Share Prinzips ausprobiert und reflektiert.

Differenzierung:

- Individuell angepasste Aufgabenstellungen, die vielfältige Planungsmöglichkeiten beinhalteten.

Bei Schulinternen Fortbildungen werden Absprachen innerhalb der Fachschaft angestrebt, welche Lernformen in welcher Jahrgangsstufe bei welchem Thema verbindlich eingeführt werden.

Probleme lösen lernen – Strategien, die weiterhelfen

Ziel der Fortbildung ist es, anhand konkreter Beispiele grundlegendes Wissen über die zentralen Aspekte des Problemlösens zu erwerben sowie eine Vorstellung zu bekommen, wie die Entwicklung fachspezifischer Problemlösekompetenzen angebahnt werden kann, indem Sie

- zum angeleiteten exemplarischen Anwenden konkreter Strategien über die Reflexion dieser Strategien zur selbstständigen Anwendung geführt werden.
- Methoden und Techniken zum Lösen individueller schwieriger Aufgaben kennen lernen und anwenden.
- den Umgang mit heuristischen Mitteln und problemlösenden Techniken weiterentwickeln.
- unterschiedliche Problemlösestrategien ausprobieren, einsetzen und für den eigenen Unterricht didaktisch aufbereiten.
- sich ein Repertoire an verfügbaren Problemlösestrategien aneignen und dadurch Ihre eigene Problemlösefähigkeit weiterentwickeln.
- Aufgaben konstruieren, an denen bestimmte Strategien deutlich werden.
- verschiedene Lösungswege reflektieren und in der Gruppe diskutieren.
- in einer Transferphase diese Problemlösestrategien im eigenen Unterricht anwenden.
- Ihre gemachten Erfahrungen am zweiten Fortbildungstag in der Gruppe austauschen, reflektieren und evaluieren.
- die kennen gelernten Verfahren vertiefen und für die verschiedenen Jahrgangsstufen Aufgaben zusammentragen, die in das schulinterne Curriculum des Faches Mathematik der eigenen Schule verankert werden.

Fachmethodische Zugänge:

Aufgabenpool, anhand dessen explizite Heuristiken sukzessive trainiert werden.

Differenzierung:

- Wahlmöglichkeiten bei der Auswahl der Aufgaben, Beratung und Unterstützung bei individuellen Fragestellungen.

Aufgaben öffnen – Aufgaben verändern für einen kompetenzorientierten Mathematikunterricht an Beispielen unterschiedlich mathematischer Inhaltsfelder

Ziel der Fortbildung ist, veränderte Aufgabenformate kennenzulernen und zu nutzen, die unterschiedliche Lernwege zulassen, Zugänge auf mehreren Niveaus ermöglichen sowie die Transparenz relevanter und sinnstiftender Kontexte berücksichtigen, indem Sie

- für offene Aufgaben sensibilisiert werden.
- Kriterien für geschlossene und offene Aufgaben kennenlernen und analysieren.
- Möglichkeiten erörtern, geschlossene Aufgabentypen in offene Aufgaben zu ändern.
- herausfordernde Aufgaben, die die Schüler kognitiv aktivieren und zu mehr Eigenaktivität anregen, weiterentwickeln.
- für Ihren eigenen Unterricht in einer geplanten Unterrichtsreihe die Aufgaben öffnen, diese in der Transferphase in Ihrem eigenen Unterricht erproben und die gemachten Erfahrungen am zweiten Fortbildungstag reflektieren.
- sich innerhalb der Gruppe austauschen, reflektieren und evaluieren.
- die kennengelernten Verfahren im 2. Teil vertiefen und diese an komplexeren mathematischen Inhalten anwenden.

Fachmethodische Zugänge:

- Fermiaufgaben, Blütenaufgaben, offene Aufgabe

Differenzierung:

- Sie werden angeleitet, auf verschiedene Arten Aufgaben zu öffnen – vom einfachen Aufgaben öffnen bis zum komplexen Aufgaben öffnen.

Differenzierte Klassenarbeiten im Mathematikunterricht

Ziel der Fortbildung ist, Kriterien zu differenzierten Aufgaben in Klassenarbeiten sowie unterschiedliche Differenzierungsmodelle von Klassenarbeiten kennenzulernen, sie einschließlich Bewertungsmaßstab zu erstellen, im Unterricht zu erproben und dies zu evaluieren, indem

- Sie für die Erstellung differenzierter Klassenarbeiten vor dem Hintergrund zunehmender Heterogenität in den Lerngruppen sensibilisiert werden
- Sie die rechtlichen Vorgaben sowie Kriterien zu differenzierten Aufgaben in Klassenarbeiten bzw. Kriterien zu PROFI-Aufgaben kennenlernen, anwenden und erprobte Materialien sichten

- unterschiedliche Differenzierungsmodelle von Klassenarbeiten vorgestellt, erörtert und angewendet werden
- Sie eine differenzierte Klassenarbeit unter Verwendung der Kriterien bzw. eines der vorgestellten Differenzierungsmodellen einschließlich Bewertungsmaßstab erstellen
- Sie in einer Transferphase die von Ihnen erstellte Arbeit im Unterricht durchführen
- Sie am zweiten Fortbildungstag in der Gruppe von Ihren Erfahrungen berichten, gemeinsam reflektieren und Schlussfolgerungen für weitere differenzierte Klassenarbeiten ziehen und auf ihre Alltagstauglichkeit im Unterricht erproben
- verbindliche Absprachen in der Fachgruppe / FK getroffen werden (schulinterne FB)
- Möglichkeiten der Weitergabe in die Fachschaft thematisiert werden (schulexterne FB)

Die erstellten Materialien werden allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern zur Verfügung gestellt.

Fachmethodische Zugänge:

- Differenzierte Übungsphasen, selbstständige Lernarrangements und Beteiligung der Schülerinnen und Schüler
- Aufgaben mit unterschiedlichem Grad der Offenheit, der Lebenswirklichkeit und des individuellen Lern- und Leistungsvermögens
- Aufgaben mit verschiedenen Differenzierungsmöglichkeiten, die auch prozessbezogene Kompetenzen erkennen lassen

Differenzierung:

- Wahlmöglichkeiten bei der Erstellung eigener Arbeiten (Inhalte, Kompetenzschwerpunkte, Wahl der Differenzierungsmodelle...

Diagnoseverfahren im Mathematikunterricht

Ziel der Fortbildung ist, unterschiedliche Diagnose-Werkzeuge kennenzulernen, zu erproben und durch diese Diagnose-Instrumente im eigenen Unterricht Phasen des selbstständigen Lernens zu strukturieren und so individualisiertes Lernen und individuelle Förderung zu ermöglichen.

Hierzu werden Sie

- Selbst-, Partner- und Lehrerdiagnose sowie den Förderkreislauf nach Rosel Reiff kennen lernen
- erprobte Materialien sichten und anschließend in Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit für Ihren Unterricht einen Selbstdiagnosebogen erstellen

- in einer Transferphase diesen Selbstdiagnosebogen mit eigenständigen Übungsphasen im Unterricht durchführen
- Ihre gemachten Erfahrungen in der Gruppe austauschen, reflektieren und evaluieren
- weitere Diagnoseverfahren vertiefen und Möglichkeiten ihres Einsatzes kennenlernen und sich darüber austauschen
- eine Partnerdiagnose erstellen und deren Einsatz in Ihrem Unterricht planen.

Die erstellten Materialien werden allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern zur Verfügung gestellt.

Fachmethodische Zugänge:

- Förderkreislauf nach Rosel Reiff
- Selbstdiagnose als strukturierendes Instrument für Arbeitsphasen an individuellen, differenzierten Aufgaben
- Partnerdiagnose mit dem Schwerpunkt der prozessbezogenen Kompetenzen, insbesondere der Kommunikation und Argumentation

Differenzierung:

- Wahlmöglichkeiten bei der Erstellung eigener Materialien zu den unterschiedlichen Diagnoseverfahren bzw. bzgl. der unterschiedlichen Inhalte und Kompetenzstufen

Sprachsensibler Mathematikunterricht

Ziel der Fortbildung ist es, durch die Sensibilisierung für Sprache das Verständnis für Stolpersteine für alle Schülerinnen und Schüler zu erarbeiten, konkrete Materialien und Methoden zur Förderung von Sprachkenntnissen kennenzulernen, zu erstellen, sie im Unterricht anzuwenden und zu evaluieren, indem Sie

- für sprachsensiblen Mathematikunterricht anhand von Informationen, Beispielen und Übungen sensibilisiert werden
- Stolpersteine der deutschen Sprache für alle Schülerinnen und Schüler erkennen
- Verschiedene sprachensible Methoden und Materialien zur Förderung von Sprachkompetenzen kennenlernen und erproben
- Materialien sichten und anschließend in Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit solche sprachsensiblen Werkzeuge für Ihren eigenen Unterricht erstellen
- in einer Transferphase diese Materialien bzw. Methoden im Unterricht anwenden
- Ihre gemachten Erfahrungen am zweiten Fortbildungstag in der Gruppe austauschen, reflektieren und evaluieren

- sprachlich motivierende Lernangebote, die alle Schülerinnen und Schüler von der Alltags- in die Bildungssprache bringen können, vertiefen
- Scaffolding als didaktisches Prinzip zur Unterstützung für den Spracherwerb der Schülerinnen und Schüler anwenden
- beispielhaft den Planungsrahmen zur sprachsensiblen Unterrichtsplanung von Tanja Tajmel anwenden

Die erstellten Materialien werden allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern zur Verfügung gestellt.

Fachmethodische Zugänge:

- Sprachensible Methoden und Werkzeuge u.a. nach Leisen und DemeK, beispielsweise Scaffolding durch Lern- und Wortplakate, Wortspeicher, Wimmelkarten, Satzbaukästen, Interaktion und vieles mehr
- Umgang mit Sachaufgaben

Differenzierung:

- Wahlmöglichkeiten bei der Durchführung und Erstellung eigener Materialien und Werkzeuge, Beratung und Unterstützung bei individuellen Fragestellungen

Tabellenkalkulation im Mathematikunterricht der Sekundarstufe I an Beispielen unterschiedlicher mathematischer Inhaltsfelder

Ziel der Fortbildung ist es, dass Sie mit der Tabellenkalkulation Excel mathematische Inhalte vermitteln können, indem Sie Befehle der Software kennen lernen, diese auf statistische Kennwerte anwenden und Unterrichtsbeispiele entwickeln, an die Fachschaft weitergeben und im Unterricht ausprobieren.

Dazu werden Sie

- Formatierungen, Formeln (z.B. Summenfunktion), statistische Kennwerte (z.B. Median, arithmetisches Mittel, Minimum, Maximum, Quartile), Diagramme

(z.B. Säulen- und Balkendiagramme, Boxplot) mit Excel erproben.

- Unterricht auf der Grundlage der erhaltenen Fortbildungsinhalte planen, diesen in der Transferphase in Ihrem eigenen Unterricht erproben
- die gemachten Erfahrungen am zweiten Fortbildungstag reflektieren und evaluieren.
- sich innerhalb der Gruppe austauschen.
- die kennen gelernten Inhalte im zweiten Teil vertiefen, erweitern (z.B. bedingte Formatierung, Rang, Zufallszahlen) und diese an komplexeren mathematischen Inhalten (z.B. Wahrscheinlichkeitsrechnung, Statistik, Prozentrechnung, Zinsrechnung) anwenden.
- Ihre Schülerinnen und Schüler im sicheren Umgang mit Excel befähigen.

Alle vorgestellten Inhalte werden an hinreichend vielen Unterrichtsbeispielen produktiv geübt.

Wir bieten Ihnen individuell angepasste Aufgabenstellungen an, die vielfältige Planungsmöglichkeiten beinhaltet vom einfachen mathematischen Inhalt bis hin zu komplexen, vernetzten Inhalten. Sie erhalten jederzeit Beratung und Unterstützung bei individuellen Fragestellungen.

Bemerkung:

Diese Fortbildung richtet sich an Anfänger; Sie benötigen ein dienstliches digitales Endgerät mit einer möglichst aktuellen Software (Tabellenkalkulation).

Moderatorinnen und Moderatoren

Christiane Buchholz	christiane.buchholz@kt.nrw.de
Ingeborg Gühmann	ingeborg.guehmann@kt.nrw.de
Andrea Kauf	andrea.kauf@kt.nrw.de
Sabrina Knevel	sabrina.knevel@kt.nrw.de
Tanja Sawatzki-Müller	tanja.sawatzki@kt.nrw.de
Nina Schierhorn	nina.schierhorn@kt.nrw.de
Uwe Wilhelm Schäfer	uwe.schaefer@kt.nrw.de
Astrid Stern	astrid.stern@kt.nrw.de

- | | | | |
|-----|--|-----|--|
| 168 | Schüleraktivierende Unterrichtsformen im Mathematikunterricht | 170 | Einführung in den GTR im Rahmen der Wiederholung zentraler Inhalte in der Einführungsphase |
| 168 | Diagnose im Mathematikunterricht | 170 | Einführung in die Differentialrechnung mithilfe des GTR in der Einführungsphase |
| 169 | Diagnoseinstrumente im Fach Mathematik - | 171 | Das Programm Geogebra im Mathematikunterricht |
| 169 | Differenzierung und Individualisierung im Mathematikunterricht | 171 | Stochastik unterrichten in der Sekundarstufe II |
| 169 | Sprachsensibler Mathematikunterricht | | |
| 170 | Arbeiten mit Wochenplänen im Mathematikunterricht | | |

Schüleraktivierende Unterrichtsformen im Mathematikunterricht

Lernprozesse sind hochgradig individuell und ihr Erfolg hängt davon ab, wie gut es uns Lehrenden gelingt, sie wirkungsvoll zu unterstützen. Empirische Untersuchungen zeigen, dass eine schüleraktivierende Unterrichtskultur die Lerneffizienz und das eigenverantwortliche Arbeiten erhöht und sich positiv auf die Arbeitshaltung der Lernenden auswirkt. Ein wesentliches Merkmal dieser neuen Formen des Lehrens und Lernens besteht darin, dass den Schülerinnen und Schülern umfangreiche Phasen der subjektiven Aneignung der Lerninhalte zur Verfügung stehen; diese wechseln sich mit knapp begrenzten, Orientierung und Sicherheit bietenden kollektiven Lernabschnitten ab (Sandwich-Prinzip).

Die Fortbildung zum schüleraktivierenden Unterricht findet in der Regel als schulinterne Fortbildung statt. In Absprache mit Ihnen und Ihren Fachkolleginnen und Fachkollegen wählen wir für eine mindestens 4-stündige oder auch ganztägige Veranstaltung schüleraktivierende Unterrichtsformen aus, mit denen Sie sich vertraut machen wollen. Wichtig ist uns, dass die Fortbildung genügend Raum für eine Praxisphase bietet, in der Sie selbst – möglichst in Kleingruppen – Material entwickeln, das Sie zeitnah in Ihrem eigenen Unterricht einsetzen können. Damit Sie eigene Materialien entwickeln können, wäre es hilfreich, wenn Sie zum ersten Teil der Veranstaltung Schulbücher etc. mitbringen. Nach einer mehrwöchigen Transferphase reflektieren wir die von Ihnen erstellten und erprobten Materialien in einer halbtägigen Folgeveranstaltung. Sie können aus folgendem Angebot wählen:

Advance Organizer – Ampelmethode – Partnerinterview – Multiinterview – Partnerpuzzle – Gruppenpuzzle – Lerntempoduett – Gruppenturnier – Strukturlegetechnik – moderiertes Netzwerk – Placemat – Verabredungskarten – Agenda

Diagnose im Mathematikunterricht

Die individuelle Unterstützung der Schüler*innen im Lernprozess ist eine tägliche Herausforderung für Lehrer*innen. Die Diagnose im Unterricht kann ein wertvolles Instrument didaktischen Handelns sein, um den individuellen Lernprozess der Schüler*innen effektiv zu gestalten. In dieser Fortbildung wird zunächst anhand verschiedener Praxisbeispiele eine Definition von Diagnose erarbeitet. Es werden mathematikspezifische Diagnosebereiche vorgestellt, Kriterien für gute Diagnoseaufgaben entwickelt und Beispiele eines zielführenden Einsatzes von Diagnoseinstrumenten erörtert. Bei der anschließenden Sichtung von Diagnoseaufgaben mit Schülerlösungen werden die vorgestellten theoretischen Aspekte aufgegriffen und reflektiert. Der erste Fortbildungstag schließt mit der Entwicklung eigener Diagnoseaufgaben, die im Anschluss an die Veranstaltung eingesetzt und erprobt werden.

In der Folgeveranstaltung werden zunächst erste Unterrichtserfahrungen mit den entwickelten Diagnoseaufgaben vorgestellt und reflektiert. Anschließend wird der Zeitpunkt der Diagnose in den Blick genommen, der in verschiedenen Phasen der Unterrichtsreihe mit unterschiedlichen Diagnosezielen verknüpft ist: Zu Beginn einer Unterrichtsreihe kann eine Lernausgangsdiaagnose zur Planung der gesamten Unterrichtsreihe dienen, wohingegen eine Diagnose während einer Unterrichtsreihe der Vorbereitung einzelner Unterrichtsstunden dient. Vor der Klassenarbeit ist eine effektive und individuelle Vorbereitung der Schüler*innen erforderlich, eine zeitnahe Diagnose kann hierbei helfen. In der Klassenarbeit kann diagnostiziert werden, ob wesentliche Kompetenzen erworben wurden, die für spätere Unterrichtseinheiten von zentraler Bedeutung sind. Die Diagnose im Kontext von schriftlichen Leistungsüberprüfungen steht im Fokus des zweiten Fortbildungstags.

Um beide Veranstaltungen passgenau auf Ihren Unterricht abstimmen zu können, bitten wir Sie zur Fortbildung Unterrichtsmaterial, Lehrwerk, Klassenarbeiten, etc. zu Themen Ihres aktuellen Unterrichts mitzubringen.

Es handelt sich um eine Fortbildung mit einer ganztägigen Auftaktveranstaltung und einer halbtägigen Folgeveranstal-

tung mit den obigen Schwerpunkten, die grundsätzlich in Kombination durchgeführt werden. Die Fortbildung wird sowohl als schulexterne als auch als schulinterne Veranstaltung angeboten. Die Mindestteilnehmerzahl beträgt 13 Teilnehmer*innen.

Diagnoseinstrumente im Fach Mathematik - Selbsteinschätzungsbögen und Kompetenzraster als Ausgangspunkt für individuelle Förderung

Aufstellungen der durch den Mathematikunterricht erwarteten Kompetenzen als „Ich kann...“-Formulierungen in Form von Selbsteinschätzungsbögen und Kompetenzrastern können im Unterricht für Schülerinnen und Schüler ein großes Maß an Transparenz bezüglich des individuellen Lernstandes herstellen. Darauf aufbauend werden Möglichkeiten des sinnvollen Einsatzes dieser Instrumente im Unterricht thematisiert.

In der halbtägigen Veranstaltung (etwa 4 h) werden erprobte Materialbeispiele aus der SI und SII vorgestellt und diskutiert. Anschließend haben die Fachgruppen die Möglichkeit, Selbsteinschätzungsbögen und Kompetenzraster für den aktuellen Unterricht selbst zu entwickeln.

Differenzierung und Individualisierung im Mathematikunterricht

Die Idee der Binnendifferenzierung ist im Schulgesetz NRW mit dem Recht auf individuelle Förderung verankert. Mit dieser Fortbildung zur Binnendifferenzierung möchten wir Lehrer*innen für das Thema sensibilisieren und geeignete Ideen und Methoden vorstellen, um Mathematik binnendifferenziert zu unterrichten.

Nach einer Einführung in das Thema „Binnendifferenzierung“ werden in dieser Veranstaltung zunächst einige geeignete und schnell umsetzbare Methoden zur Binnendifferenzierung vorgestellt. Dabei kommen verschiedene Beispielmaterien zum Einsatz, die zentrale mathematische Zusammenhänge aus den Sekundarstufen I und II zum Inhalt haben.

Im Anschluss haben die Teilnehmenden Gelegenheit, umfangreiches Unterrichtsmaterial zu sichten und weitere Methoden kennenzulernen.

Am Ende des ersten Fortbildungstermins erfolgt eine Vortragsbildung für den Einsatz von Methoden zur Binnendifferenzierung im eigenen Unterricht.

Am zweiten Fortbildungstag stellen die Teilnehmenden ihre erprobten Materialien vor und berichten über ihre Erfahrungen beim Unterrichten mit binnendifferenzierenden Methoden. Bei schulinternen Fortbildungen kann nun eine binnendifferenzierte Arbeitsweise in der Fachschaft etabliert werden. Je nach Wunsch können dann auch noch wei-

tere Methoden und Beispiele für den langfristigen Einsatz vorgestellt werden.

Sprachsensibler Mathematikunterricht

Da Sprache die Grundvoraussetzung für das Verstehen und Kommunizieren im Unterricht ist, ist Sprache der Schlüssel für einen gelingenden Mathematikunterricht. Unter *sprachsensiblem Mathematikunterricht* verstehen wir den bewussten Umgang mit Sprache beim Lehren und Lernen im Fach Mathematik.

Der *sprachsensible Mathematikunterricht* für alle Schüler*innen (auch für Muttersprachler) verfolgt ausgehend von der Kompetenzförderung beim Sprechen, Lesen und Schreiben das Ziel, die Bildungssprache zu entwickeln und die Fachsprache im Mathematikunterricht sicher zu verwenden.

In der Auftaktveranstaltung möchten wir Sie zunächst für sprachliche Strukturen und Schwierigkeiten für Schüler*innen im Mathematikunterricht sensibilisieren.

Im weiteren Verlauf werden folgende Fragen geklärt: Was macht sprachsensiblen Mathematikunterricht aus? Wie kann der Übergang von der Alltagssprache zur Bildungssprache bei den Schüler*innen unterstützt werden?

Ausgehend von der Verdeutlichung sprachlicher Anforderungen an Schüler*innen analysieren Sie verschiedene Unterrichtsmaterialien (Lehrtexte, Merksätze, Aufgabenformulierungen, auch in Prüfungsaufgaben, ...).

Für den Transfer auf den eigenen Unterricht wird das *Scaffolding* als didaktisches Prinzip eingeführt, d.h. der Auf- und Abbau eines helfenden Gerüsts während des Lernprozesses, um die Schüler*innen im Hinblick auf sprachliche Anforderungen zum selbstständigen Handeln zu befähigen. Schließlich erhalten Sie am Ende des ersten Tages die Gelegenheit die Berücksichtigung der Sprachsensibilität im eigenen Unterricht vorzubereiten.

In der Folgeveranstaltung möchten wir zunächst auf Ihre zwischenzeitlich gemachten Unterrichtserfahrungen eingehen, indem Ihre Beobachtungen, Materialien bzw. Sequenzen präsentiert und reflektiert werden.

Im Anschluss werden verschiedene Prinzipien *sprachsensiblen Mathematikunterrichts* thematisiert, u.a. methodische Elemente bei der Erstellung von Sprachprodukten. Nach einer inhaltlichen Einführung haben Sie die Möglichkeit unterschiedliche Unterrichtsmaterialien zu sichten, die methodische Elemente für sprachsensiblen Mathematikunterricht berücksichtigen.

Schließlich entwickeln Sie für den eigenen Unterricht ein Element, bei dem Sprachsensibilität eine zentrale Rolle spielt.

Um beide Veranstaltungen passgenau auf Ihren Unterricht abstimmen zu können, bitten wir Sie zur Fortbildung Unterrichtsmaterial, Lehrwerk, Klassenarbeiten, etc. zu Themen Ihres aktuellen Unterrichts mitzubringen.

Es handelt sich um eine Fortbildung mit einer ganztägigen Auftaktveranstaltung und einer halbtägigen Folgeveranstaltung mit den obigen Schwerpunkten, die grundsätzlich in Kombination durchgeführt werden. Die Fortbildung wird sowohl als schulexterne als auch als schulinterne Veranstaltung angeboten. Die Mindestteilnehmerzahl beträgt 13 Teilnehmer*innen.

Arbeiten mit Wochenplänen im Mathematikunterricht

In dieser Fortbildungsveranstaltung werden – ausgehend von den Vorteilen planvollen Arbeitens – Varianten von „Wochenplanarbeit“ vorgestellt. Ziel der Wochenplanarbeit ist es dabei, das eigenverantwortliche und selbstständige Arbeiten mit den Schülerinnen und Schülern zu üben und im Unterricht gewinnbringende Phasen der individuellen Arbeit zu ermöglichen.

An erprobten Beispielen werden folgende verschiedene Konzepte vorgestellt:

- Der „Übungswochenplan zur Vorbereitung auf die Klassenarbeit“.
- Der „Hausaufgabenwochenplan“.
- Den „Wochenplan für jede Woche“ (Jahreskonzept).
- Den „Themenwochenplan“ (z.B. für Unterrichtseinheiten).

Im Anschluss an diese Vorstellungsphase erhalten die Teilnehmer/innen die Gelegenheit, in Kleingruppen bezogen auf ihre Lerngruppen, eigene Pläne zu erstellen.

Einführung in den GTR im Rahmen der Wiederholung zentraler Inhalte in der Einführungsphase

Ab dem Schuljahr 2014/15 ist der Einsatz des GTR in der Oberstufe verpflichtend und ist sowohl in der zentralen Klausur als auch im Abitur (ab 2017) verbindlich zu benutzen. Viele Kollegen fragen nach den Möglichkeiten und dem Mehrwert, den der Einsatz des GTR bietet. In der angebotenen Fortbildung versuchen wir, Antworten auf diese Fragen zu geben.

In der Fortbildungsveranstaltung wird zunächst anhand einer Station die zentrale Idee des Dreischritts vorgestellt: Händisches Rechnen → Kontrolle mit dem GTR → Mehrwert des GTR

Hierbei spielt vor allem die Vernetzung von Algebra und Analysis mit dem GTR eine wichtige Rolle. In einer weiteren Phase sollen drei weitere Stationen gesichtet werden. Themen sind u.a. quadratische Gleichungen, Transformationen von Parabeln, Geradengleichungen aus zwei Punkten, Lineare Gleichungssysteme.

Unterstützung im Erproben und Bearbeiten von Materialien bieten Hilfefkarten, die die zentralen Bedienfunktionen des GTR in vielen Schritten erläutern. Abschließend erhalten die Teilnehmer/innen die Möglichkeit, weitere Themen entsprechend des Dreischritts zu erarbeiten.

Diese Veranstaltung wird als schulinterne Veranstaltung angeboten und richtet sich damit an eine ganze Fachkonferenz. Es besteht aber die Möglichkeit, die Fortbildung auch dann durchzuführen, wenn ein oder zwei kleinere Fachkonferenzen verschiedener Schulen sich zusammenschließen. Dabei ist aber zu berücksichtigen, dass alle Teilnehmer mit dem gleichen GTR arbeiten sollten, um einen intensiven Austausch zu gewährleisten.

Diese Fortbildung kann nicht für alle auf dem Markt erhältlichen GTR-Modelle angeboten werden. Bitte halten Sie diesbezüglich Rücksprache mit uns. Damit Sie eigene Materialien entwickeln können, wäre es hilfreich, wenn Sie zu der Veranstaltung neben dem GTR Schulbücher etc. mitbringen.

Zur gemeinsamen Reflexion der erprobten Materialien in der Fachgruppe im Sinne einer nachhaltigen Unterrichtsentwicklung schließt sich an den ersten Tag in ausreichend großem zeitlichen Abstand ein weitere Einheit an. Der zweite Tag kann entweder aus einer reinen Reflexion der eigenen Erfahrungen bestehen (ca. 1,5 Stunden) oder auch ergänzt werden um die Fortbildung „GTR-Einsatz am Beispiel der Einführung in die Differentialrechnung in der Einführungsphase“.

Einführung in die Differentialrechnung mithilfe des GTR in der Einführungsphase

In dieser Fortbildung wird ein didaktischer Zugang zur Differentialrechnung unter Einbeziehung von Aspekten des mathematischen Modellierens am Beispiel eines 100m-Laufs von Usain Bolt dargestellt (u.a. Vermittlung von für die Zentralklausur relevanten inhalts- und prozessbezogenen Kompetenzen in geeigneten Kontexten im Unterricht). An geeigneten Stellen wird dabei der Einsatz des GTR thematisiert: Zum einen wird der didaktische Mehrwert des GTR diskutiert, und zum anderen werden Fragen zum technischen Umgang mit dem GTR aufgegriffen.

In den Fortbildungen stellen wir Ihnen das Material so vor, wie Sie es ebenfalls mit Ihren Schülern im Unterricht einsetzen können. Dabei fokussiert sich der Blick der Veranstaltung auf die Stellen in der Unterrichtsreihe, bei denen der GTR im Sinne eines Mehrwertes für den Mathematikunterricht sinnvoll eingesetzt werden kann. Sie haben dabei die Möglichkeit, diese Inhalte an Ihrem GTR selbst auszuprobieren, so dass Sie auch Sicherheit im Umgang mit Ihrem Gerät erhalten und den Einsatz im Unterricht gut beurteilen können.

Die Veranstaltung wird als schulinterne Veranstaltung angeboten und richtet sich damit an eine ganze Fachkonferenz.

renz. Es besteht aber die Möglichkeit, die Fortbildung auch dann durchzuführen, wenn ein oder zwei kleinere Fachkonferenzen verschiedener Schulen sich zusammenschließen. Dabei ist aber zu berücksichtigen, dass alle Teilnehmer mit dem gleichen GTR arbeiten sollten, um einen intensiven Austausch zu gewährleisten.

Diese Fortbildung kann nicht für alle auf dem Markt erhältlichen GTR-Modelle angeboten werden. Bitte halten Sie diesbezüglich Rücksprache mit uns. Damit Sie eigene Materialien entwickeln können, wäre es hilfreich, wenn Sie zu der Veranstaltung neben dem GTR Schulbücher etc. mitbringen.

Es handelt sich bei diesem Format um eine vier- bis fünfstündige Fortbildung. Zur gemeinsamen Reflexion der erprobten Materialien in der Fachgruppe im Sinne einer nachhaltigen Unterrichtsentwicklung schließt sich an den ersten Tag in ausreichend großem zeitlichen Abstand ein weitere Einheit an, in der die eigenen Erfahrungen reflektiert werden (ca. 1,5 Stunden).

Das Programm Geogebra im Mathematikunterricht

Das Programm Geogebra eignet sich besonders gut, um den im Kernlehrplan geforderten Kompetenzen im Bereich Nutzung und Anwendung einer Dynamischen Geometrie-Software (DGS) gerecht zu werden.

Der erste Fortbildungstag beginnt mit einem kurzen theoretischen Input zum Mehrwert von DGS im Mathematikunterricht der Sekundarstufen I und II. Nach einer Einführung in die Nutzung des Programms Geogebra (Version 6) lernen die Teilnehmer*innen Möglichkeiten des unterrichtlichen Einsatzes kennen. Diese lassen sich im Programm den folgenden drei Perspektiven zuordnen:

- Grafikrechner
 - Funktionen darstellen, Nutzung von Schiebereglern bei Funktionsscharen, Bestimmung charakteristischer Punkte, Sekanten, Tangenten, Ableitungsfunktionen
 - Darstellung und Bestimmung von Integralen, Ober- und Untersumme
- 3D-Grafik
 - Körper und Körpernetze, Punkte und Vektoren im dreidimensionalen Koordinatensystem, Geraden und Ebenen, Schnittpunkt und Schnittgerade
- Statistik
 - relative Häufigkeiten, Gesetz der großen Zahl, Würfelsummen, Binomialverteilung

Die Plattform geogebra.org mit ihrer Materialdatenbank bietet eine Fülle von Geogebra-Anwendungen, die sich sehr

gut in den Unterricht einbinden lassen. Nach der Vorstellung dieser Plattform werden die Möglichkeiten kollegialer Zusammenarbeit in der Fachgruppe (u.a. mit Geogebra-Büchern) erörtert.

Im Praxisteil der Veranstaltung haben die Teilnehmer*innen Gelegenheit, eigene Unterrichtsmaterialien zu entwickeln. Die Erprobung dieser Materialien erfolgt nach der Fortbildung im eigenen Unterricht. In der halbtägigen Folgeveranstaltung wird der Einsatz von Geogebra im eigenen Unterricht evaluiert und die nächsten Schritte der Einführung in der Fachgruppe geplant. Die Teilnehmer/-innen bringen bitte schuleigene, dienstliche digitale Endgeräte mit.

Stochastik unterrichten in der Sekundarstufe II

Entsprechend dem Lehrplan für das Fach Mathematik muss in der Oberstufe Stochastik mit den Schwerpunkten „mehrstufige Zufallsexperimente und bedingte Wahrscheinlichkeiten“, „Kenngrößen von Wahrscheinlichkeitsverteilungen“ und „Binomialverteilung“ unterrichtet werden. Im Leistungskurs kommen die Schwerpunkte „Testen von Hypothesen“ und „Normalverteilung“ hinzu.

Die zentralen Begriffe der Stochastik werden in vier Modulen vorgestellt und angewendet. Der Einsatz von grafikfähigen Taschenrechnern und Computerprogrammen im Unterricht wird aufgegriffen. Zudem werden Sie nicht nur Methoden und Materialien kennenlernen, mit denen Sie Ihren Unterricht zur Stochastik gestalten können, sondern auch selbst Materialien entwickeln.

Die Fortbildung kann als Gesamtreihe gebucht werden, z. Zt. meist im Rahmen einer schulexternen Fortbildungsreihe. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, einzelne Module der Fortbildung zu buchen.

Stochastik Modul I: Stochastische Unabhängigkeit und bedingte Wahrscheinlichkeit

In der Fortbildungsveranstaltung wird in einer Auftaktveranstaltung zunächst der Gesamtkomplex vorgestellt und das Vorwissen der Teilnehmer ermittelt. Anschließend werden die aus der Sekundarstufe I bekannten „Baumdiagramme“ aufgegriffen und mithilfe von „Vierfeldertafeln“ vertieft, um schließlich die Aspekte „stochastische Unabhängigkeit“ und „bedingte Wahrscheinlichkeit“ zu behandeln. Es handelt sich bei Modul I um eine eintägige Veranstaltung.

Stochastik Modul II: Erwartungswert und Standardabweichung

Im zweiten Modul werden die Begriffe „Zufallsgröße“, „Erwartungswert“ und „Standardabweichung“ thematisiert und deren Anwendung am Beispiel von Glücksspielen vorgestellt. Es handelt sich bei Modul II um eine halbtägige Veranstaltung.

Stochastik Modul III: Binomialverteilung

Ausgehend von den aus der Sekundarstufe I bekannten Baumdiagrammen wird der Binomialkoeffizient eingeführt und seine Berechnung motiviert. Auf dieser Grundlage werden nicht-kumulierte und kumulierte Wahrscheinlichkeiten für Binomialverteilungen berechnet und es wird thematisiert, wie diese Wahrscheinlichkeiten mit Werkzeugen (Tabellenkalkulation, Geogebra, grafikfähige Taschenrechner) berechnet werden können. Anschließend wird das Problemlösen mithilfe der Binomialverteilung (Berechnung von n bzw. p) mit und ohne Verwendung des grafikfähigen Taschenrechners fokussiert, um schließlich die Berechnung der Kenngrößen (Erwartungswert, Standardabweichung und Varianz) auf die Binomialverteilung anzuwenden. Die Inhalte dieses Moduls stellen somit schwerpunktmäßig die Inhalte des Grundkurses in der Qualifikationsphase dar (eine Behandlung von stochastischen Prozessen findet nicht statt). In der Fortbildung werden Sie nicht nur Methoden und Materialien kennenlernen, mit denen Sie Ihren Unterricht zur Stochastik gestalten können, sondern auch selbst Materialien entwickeln.

Es handelt sich bei Modul III um eine eintägige Veranstaltung. Zur gemeinsamen Reflexion der erprobten Materialien im Sinne einer nachhaltigen Unterrichtsentwicklung schließt sich an den ersten Tag in ausreichend großem

zeitlichen Abstand eine weitere Einheit an, in der die eigenen Erfahrungen reflektiert werden (ca. 1,5 Stunden).

Bei Interesse kann diese Reflexionseinheit bei ausreichendem Zeitfenster mit einem weiteren Input zur Stochastik (z.B. Modul IV: Testen von Hypothesen und Normalverteilung) verknüpft werden.

Stochastik Modul IV: Hypothesen testen und Normalverteilung

Die Themenbereiche „Testen von Hypothesen“; „Stetige Zufallsgrößen“ und „Normalverteilung“ werden dieser Fortbildung behandelt, die sich an Kolleginnen und Kollegen richtet, die einen Leistungskurs unterrichten.

Die Theorie und Anwendung von ein- und zweiseitigen Hypothesentests sowie der dabei auftretenden Fehler werden anhand einer Unterrichtsreihe vorgestellt, die Sie in Ihrem Leistungskurs direkt einsetzen können. Im Anschluss werden stetige Zufallsgrößen durch viele unterrichtspraktische Beispiele eingeführt und mit einer Schwerpunktsetzung auf der Normalverteilung behandelt.

Es handelt sich bei Modul IV um eine eintägige Veranstaltung.

Moderatorinnen und Moderatoren

Sandra Bauermann	sandra.bauermann@kt.nrw.de
Wiebke Bucholzi	wiebke.janzen@kt.nrw.de
Petra Görg	petra.goerg@kt.nrw.de
Anna Maria Heuckmann	anna.heuckmann@kt.nrw.de
Mathias Liebner	mathias.liebner@kt.nrw.de
Judith Lohmann	judith.lohmann@kt.nrw.de
Raphaela Sonntag	raphaela.sonntag@kt.nrw.de

- | | | | |
|-----|---|-----|---|
| 173 | Neurobiologie in der Oberstufe – Vom Kernlehrplan zum Abitur | 174 | Ein besonderes terrestrisches Ökosystem – Wildbienen I: Mauerbienen |
| 173 | Genregulation bei Eukaryoten und Epigenetik: Epigenetik I | 174 | Ein besonderes terrestrisches Ökosystem – Wildbienen II: Hummeln |
| 173 | Neue Erkenntnisse in der Epigenetik: Epigenetik II | 174 | Mit digitalen Medien Biologieunterricht erfolgreich gestalten |
| 173 | Loligo und Co. – Handlungsorientiertes und vernetztes Arbeiten in der Oberstufe | 174 | Mündliche Abiturprüfungen für das Fach Biologie – ein Workshop |
| 174 | Ein besonderes terrestrisches Ökosystem – Einheimische Fledermäuse | | |

Neurobiologie in der Oberstufe – Vom Kernlehrplan zum Abitur

Die Fortbildung widmet sich den Schwerpunkten des Inhaltsfeldes Neurobiologie im Kernlehrplan. Mit Blick auf die konkretisierten Kompetenzerwartungen werden Unterrichtsvorhaben (z.B. mit Bezug auf Plastizität und Lernen, Alzheimer, Signaltransduktion, bildgebende Verfahren) präsentiert und in Arbeitsphasen ausprobiert. Alle Materialien werden den Teilnehmerinnen und Teilnehmern in digitaler Form zur Verfügung gestellt.

Genregulation bei Eukaryoten und Epigenetik: Epigenetik I

Ziel der Fortbildung ist es, einen Überblick über die Mechanismen und über die Möglichkeiten ihrer Vermittlung im Unterricht zu erhalten. Im Bereich der Genregulation werden dabei die unterschiedlichen Kontrollmechanismen betrachtet, hinsichtlich der epigenetischen Mechanismen Interferenz-RNA, Histonmodifikation und Methylierung. Impulsreferate geben einen Überblick über die Themen, in Erarbeitungsphasen werden anschließend Möglichkeiten der Umsetzung im Unterricht präsentiert, ausprobiert und diskutiert. Alle Materialien werden den Teilnehmerinnen und Teilnehmern in digitaler Form zur Verfügung gestellt.

Neue Erkenntnisse in der Epigenetik: Epigenetik II

Die Fortbildung Epigenetik II richtet sich an die Teilnehmenden der Fortbildung Epigenetik I. Ziel ist ein Austausch über die Umsetzung der Vorgaben des Kernlehrplans (KLP) im Unterricht anhand der Fortbildungsmaterialien und evtl. weiterer selbst entwickelter Materialien.

Im weiteren Verlauf werden aktuelle Forschungsstände der Epigenetik vorgestellt, u.a. aus den Bereichen Tumorgene-

tik, Gentechnik (CRISPR) und Altersforschung (molekulare Uhr). Zu diesen Inhalten wurden Unterrichtsmaterialien entwickelt, die auf den aktuellen Vorgaben des KLP basieren und in bestehende Unterrichtsvorhaben integriert werden können. In einer Workshop-Phase können die Materialien gesichtet und gezielt für den eigenen Unterricht weiterentwickelt und verändert werden. Auch diese Materialien werden – wie die bereits vorbereiteten – allen Teilnehmenden abschließend in digitaler Form zugänglich gemacht.

Loligo und Co. – Handlungsorientiertes und vernetztes Arbeiten in der Oberstufe

Die Fortbildung stellt eine Vernetzung der Inhaltsfelder Ökologie, Evolution, Genetik und Neurophysiologie am Beispiel des „Loligo – Gemeiner Kalmar“ vor.

Loligo eignet sich als Realobjekt, da vielfältige Veröffentlichungen vorliegen, auf deren Basis KLP-konforme Aufgabenformate entwickelt wurden. Der Fokus liegt dabei auf handlungsorientierten Unterrichtskonzepten.

Der erste Teil der Fortbildung behandelt die Inhaltsfelder Ökologie und Evolution.

Es werden Tintenfische präpariert und Vorschläge zur Umsetzung im Unterricht gemäß konkretisierter Kompetenzerwartungen präsentiert und getestet.

Daran schließen sich Aufgaben zum Thema „Riesenkalmare im Ökosystem Meer“ an, z.B. Blast-Analysen, ein Modell zur Molekularen Uhr, Möglichkeiten des Erstellens eines Kladogramms der Cephalopoden etc..

Im zweiten Teil der Fortbildung werden handlungsorientierte Aufgabenformate für die Inhaltsfelder Evolution, Neurobiologie und Genetik vorgestellt, ausprobiert und diskutiert. Inhaltlich werden Modelle zum Thema „Auge“, die Evolution der Augen und die Fototransduktion, die Präparation eines Schweineauges, Experimente zur saltatorischen Erregungsleitung und eine Präparation von Nervenzellen aus Schweinehirn vorgestellt.

Ein besonderes terrestrisches Ökosystem – Einheimische Fledermäuse

Die Fortbildung versucht, „Licht ins Dunkel“ dieser Tiere zu bringen. Neben vielen fachlichen und aktuellen Informationen zu Fledermäusen werden methodische Ideen für eine Umsetzung im Unterricht vorgestellt. Insbesondere werden die Lebensweisen und die Ökologie der drei am häufigsten in Köln vorkommenden Fledermausarten (Zwerg- und Wasserfledermaus, Großer Abendsegler) thematisiert und dabei auch Bezüge zur Querschnittsaufgabe BNE (Bildung für nachhaltige Entwicklung) hergestellt. Die Funktionsweise eines Bat-Detektors wird erläutert. Dazu können Bat-Detektoren ausgeliehen werden.

Alle Materialien werden den Teilnehmerinnen und Teilnehmern in digitaler Form zur Verfügung gestellt.

Ein besonderes terrestrisches Ökosystem – Wildbienen I: Mauerbienen

Im ersten Teil dieser Fortbildung wird ein fachlicher Überblick über Wildbienen gegeben mit einem Schwerpunkt für solche, die an Insektenhotels zu finden sind.

Es besteht die Möglichkeit, Nisthilfen speziell für Mauerbienen zu bauen. Der Einbezug dieser Nisthilfen in den Unterricht wird thematisiert (Fluglochbeobachtungen, Bestimmungsübungen, Kennenlernen von Nahrungspflanzen für Wildbienen, Anfertigen von Modellen zu Legeröhren, Pollenanalyse mittels Mikroskopie).

Alle Materialien werden den Teilnehmerinnen und Teilnehmern in digitaler Form zur Verfügung gestellt.

Ein besonderes terrestrisches Ökosystem – Wildbienen II: Hummeln

In diesem zweiten Teil der Wildbienenfortbildung bildet die Lebensweise der Hummeln den Schwerpunkt. Sie sollen gefilmt, fotografiert und bestimmt werden. Für die Sekundarstufe II wird anhand von Arbeitsmaterialien gezeigt, dass sich viele Inhalte der Ökologie und der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) an einem konkreten Ökosystem im Schulumfeld unterrichten lassen.

Alle Materialien werden den Teilnehmerinnen und Teilnehmern in digitaler Form zur Verfügung gestellt.

Mit digitalen Medien Biologieunterricht erfolgreich gestalten

Im Rahmen dieser zweiteiligen Fortbildung besteht die Möglichkeit, unterschiedliche Tools speziell für den Biologieunterricht kennenzulernen, zu erproben und den pädagogischen Mehrwert ihres Einsatzes zu diskutieren.

Dazu werden vorgestellt: Quiz-Werkzeuge, Stopp-Motion-Filme, Erklär-Videos, Möglichkeiten der Visualisierung von Experimenten, digitale Bestimmungshilfen; Arbeit mit QR-Codes, Mind-Maps, Evaluationen.

Für die Fortbildung sollten Sie, ein dienstliches, digitales Endgerät mitbringen.

Mündliche Abiturprüfungen für das Fach Biologie – ein Workshop

Ausgehend von Beispielaufgaben und Material für beide Prüfungsteile bietet dieser zweiteilige Workshop Gelegenheit, sich über die Vorgaben für mündliche Abiturprüfungen und dafür geeignetes Material nochmals klar zu werden und sich auszutauschen. Neben Aspekten von Inhalt und Gestaltung der Prüfungsaufgaben wird auch die Aufgabe und Verantwortung des FPA (Fachprüfungsausschuss) sowie speziell dessen Vorsitzenden in den Blick genommen werden. Ein Blick auf rechtliche Fragen (z.B. „Was mache ich, wenn der Schüler seinen Vortrag im ersten Teil bereits nach 5 min beendet?“) wird den Workshop abrunden.

Für den kollegialen Austausch während des Workshops ist es erforderlich, dass Sie eine eigene Aufgabe für eine mündliche Abiturprüfung in digitaler und in Papierform mitbringen.

Moderatorinnen und Moderatoren

Barbara Busert	barbara.busert@kt.nrw.de
Daniel Chmela	daniel.chmela@kt.nrw.de
Carola Flatten	carola.flatten@kt.nrw.de
Anja Mahlke	anja.mahlke@kt.nrw.de
Matthias Nobis	matthias.nobis@kt.nrw.de
Eike Sowa	eike.sowa@kt.nrw.de

- | | |
|---|--|
| <p>177 Chemie – echt cool, aber manchmal auch sehr heiß...“</p> <p>177 Wir kupfern ab – metallische Überzüge und Galvanoplastiken herstellen unter besonderer Berücksichtigung der Methode der praktischen Filmarbeit mit Schülern.</p> <p>177 ...vom Beil des Ötzi und anderen Beilen...</p> <p>178 Chemie macht mobil – Einführung in die organische Chemie am Beispiel der Treibstoffe</p> | <p>178 Kernlehrplan SII – Inhaltsfeld Organische Produkte – Werkstoffe und Farbstoffe „Vom Erdöl an, auf und in den Sportler“</p> <p>179 Fortbildung zum Inhaltsfeld 2 des KLP Ch SII : „Säuren, Basen und analytische Verfahren“</p> <p>179 Kernlehrplan SII – Inhaltsfeld Organische Produkte – Werkstoffe und Farbstoffe Natürlich künstlich ... Farbstoffe – überall, auch im Kernlehrplan SII</p> |
|---|--|

Die für das Fach Chemie für das Gymnasium/Gesamtschule angebotenen Fortbildungen verdeutlichen die Weiterentwicklung von der reinen Fachfortbildung hin zur kompetenzorientierten Unterrichtsentwicklung. Der Schwerpunkt liegt nicht mehr auf den eigentlichen Fachinhalten als vielmehr auf dem handelnden Umgang mit diesen. Aus diesem Grund findet man in den verschiedenen Fortbildungsangeboten neben fachlich-inhaltlichen auch besondere methodische Schwerpunktsetzungen. Bei den Fortbildungen wird entweder eine ausgewählte Methode (z.B. Lernaufgaben, Videographie, offene Experimentieranleitungen) besonders akzentuiert oder eine Auswahl

von verschiedensten schüleraktivierenden Methoden angeboten. Um den Beitrag des Faches Chemie zur Scientific Literacy (naturwissenschaftlichen Grundbildung) zu unterstreichen, sind alle angebotenen Fortbildungen kontextorientiert. In den Fortbildungen werden die in den (Kern-) Lehrplänen vorgeschlagenen – aber auch neue – Kontexte aufgegriffen und Möglichkeiten ihrer unterrichtlichen Umsetzung dargestellt. Die angefügte Tabelle ermöglicht einen Überblick über die Verortung im Lehrplan, Kontextorientierung sowie die fachlich-inhaltliche und methodische Ausrichtung der Fortbildungsangebote.

Thema	(Kern-) Lehrplanbezug/ Kontext	Fachlich-inhaltliche Ausrichtung (konzeptbezogene Kompetenzen)	Methodische Ausrichtung (prozessbezogene Kompetenzen)
...vom Beil des Ötzi und anderen Beilen	IHF 4: Metalle und Metallgewinnung Fachlicher Kontext: Aus Rohstoffen werden Gebrauchsgegenstände	Eigenschaften und Herstellung der wichtigsten Gebrauchsmetalle Kupfer und Eisen durch Redoxreaktionen; über das konstante Massenverhältnis zur chemischen Formel; Recycling	Integration verschiedener schüleraktivierender Methoden z.B. Advance Organizer/Agenda, Spickzettelvortrag, Lerntempoduett, Tablesset, Netzwerk-methode/ Struktur-Legetechnik ...
Chemie macht mobil	IHF 10: Energie aus chemischen Reaktionen Fachlicher Kontext: Zukunftssichere Energieversorgung	Alkane als Erdölprodukte, Gewinnung, Eigenschaften, Verbrennung, Isomerie; alternative Treibstoffe	Integration verschiedener schüleraktivierender Methoden z.B. Fotoassoziation, Stationenlernen, Apparaturpuzzle, Gruppenpuzzle, Stille Post, Tablesset ...
Chemie – „echt cool, aber manchmal auch sehr heiß..“	Basiskonzept Energie in verschiedenen Inhaltsfeldern der SI: z.B. IHF 6,7,8,10 oder in der SII Kontexte: Alltagsprodukte z.B. selbst erhitzende oder –kühlende Getränke und Speisen, Wärme- und Kältepacks	Stoffliche Veränderungen im Zusammenhang mit Energieumsätzen v.a. im Zusammenhang mit Lösungs- bzw. Kristallisationsvorgängen und Redoxreaktionen	Schülerexperimente kombiniert mit Lernaufgaben

Wir kupfern ab – Galvanisieren und Galvanisiertes filmen	<p>Sek I: IHF 7: Freiwillige und erzwungene Elektronenübertragungsreaktionen</p> <p>Kontext: Metalle schützen u. veredeln, Metallüberzüge: nicht nur Schutz vor Korrosion</p> <p>Sek. II: Themenfeld A: Gewinnung, Speicherung, Nutzung elektrischer Energie in der Chemie (Materialveredlung; Technische Elektrolyse/ Galvanotechnik; Korrosionsschutz)</p>	Elektrolyse in der Anwendung der Galvanotechnik (Verkupfern, Versilbern, Vermessingen usw.) und Galvanoplastiken (von selbst hergestellten Wachsabdrücken) herstellen	Praktische Durchführung aller Schülerexperimente Vorstellung und Erprobung der praktischen Filmarbeit mit Schülern (Dokumentation und Präsentation der eigenen Arbeit sachgerecht und adressatenbezogen, unter Nutzung elektronischer Medien wie dem Film); Schüler filmen nach Kriterien ihr Experiment; Medienerziehung
„Vom Erdöl an, auf und in den Sportler“	IHF 4 KLP SII: Organische Produkte – Werkstoffe und Farbstoffe	Polymerisation Polykondensation Thermoplaste, Elastomere, Duroplaste PMMA, Polyester, Polyamide	<ul style="list-style-type: none"> ■ Experimente zur Kunststoffchemie aus dem Bereich „Sport“ ■ Entwicklung von Lernaufgaben ■ Diagnoseinstrumente ■ Alternative Experimentiermethoden ■ Experimente zur Zahnarzttechnik ■ Trimino
Säuren, Basen und analytische Verfahren	IHF 2 KLP SII: Säuren, Basen und analytische Verfahren (bisher: Sauer macht schlauer)	<ul style="list-style-type: none"> ■ Reorganisation Vorwissen aus der SI z.B. mit Hilfe eines AO ■ Vorstellung einer kompetenzorientierten Unterrichtsreihe zu den inhaltlichen Schwerpunkten: * Eigenschaften und Struktur von Säuren und Basen * Konzentrationsbestimmungen durch Titration 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Entwicklung der Kompetenzen auf der Grundlage von Lernaufgaben; ■ ... auch zur Vorbereitung auf das Format von Klausuraufgaben ■ Verbesserung der Transparenz durch Einsatz von AO oder Agenda; ■ Modellierung von Protolysen ■ Einsatz von Diagnoseinstrumenten zur Überprüfung des Lernfortschritts ■ Einsatz von Videos und Apps als Lernhilfen
Natürlich künstlich ... Farbstoffe – überall, auch im Kernlehrplan SII	KLP SII, IHF 4 „Organische Produkte – Werkstoffe und Farbstoffe“ Kontext: Farbstoffe im Alltag und in chemischen Produkten	Vorstellung einer kompetenzorientierten Unterrichtsreihe zu den inhaltlichen Schwerpunkten: * Reorganisation Vorwissen aus der SI – molekulare Wechselwirkungen * Molekülstruktur und Farbigkeit * Fotometrie * Synthese von Azofarbstoffen und Triphenylmethanfarbstoffen * Aromaten * Diagnoseinstrumente	<ul style="list-style-type: none"> ■ Entwicklung der Kompetenzen auf der Grundlage von Experimenten und Lernaufgaben; ■ Entwicklung von kontextorientierten Klausuraufgaben ■ Verbesserung der Transparenz durch Einsatz von AO oder Agenda; ■ Kleine, pragmatische Diagnoseinstrumenten zur Überprüfung des Lernfortschritts

Chemie – echt cool, aber manchmal auch sehr heiß...

Die Fortbildung bezieht sich auf Fachinhalte zum Basiskonzept „Energie“ der KLP der Sek. I und verbindet das Erarbeiten von konzeptbezogene Kompetenzen mit dem methodischen Einsatz von Lernaufgaben. Fachlich geht es um Alltagsprodukte (selbst erhitzende oder –kühlende Getränke und Speisen, Wärme- und Kältepacks), bei denen neben stofflichen Veränderungen energetische Aspekte eine Rolle spielen. Die Fachinhalte lassen sich in verschiedenen Inhaltsfeldern der Kernlehrpläne zum Basiskonzept „Energie“ verorten.

Lehrplan/ Kontext	Fachliche Schwerpunkte	Methodische Schwerpunkte
Kernlehrpläne (Gy): IHF 2; IHF 6 und IHF 8	Endotherme und exotherme Vorgänge an Beispielen zu Oxidation und Hydratisierung.	Lernaufgaben Praktisches Experimentieren

Die Fortbildung besitzt zwei unterrichtsdidaktische Schwerpunkte: experimenteller und kontextbezogener Zugang zu energetischen Prozessen bei chemischen Reaktionen und Förderung von prozessbezogenen Kompetenzen durch Einsatz von Lernaufgaben. Die vorgestellten Lernaufgaben können als exemplarisch für die Planung des eigenen Unterrichts angesehen werden. Zu den fachlichen Schwerpunkten werden Experimente vorgestellt, die als Schülerexperimente mit einfachen Mitteln im eigenen Unterricht eingesetzt werden können.

Es werden in einem kurzen Einstiegsreferat die Fachinhalte vorgestellt und die Konzeption von Lernaufgaben erläutert. Die Experimente können von den Teilnehmern im Rahmen einer Stationenarbeit erprobt werden. Bei den Stationen liegen ausgearbeitet Lernaufgaben bereit, die zusammen mit den Experimenten die Lernprogression der Schüler/innen begleiten.

Wir kupfern ab – metallische Überzüge und Galvanoplastiken herstellen unter besonderer Berücksichtigung der Methode der praktischen Filmarbeit mit Schülern.

Im Kernlehrplan Chemie nimmt die Vermittlung kommunikativer Fähigkeiten im Bereich der prozessbezogenen Kompetenzen einen breiten Raum ein. In dieser Fortbildung sollen unkonventionelle Wege der Medienerziehung im naturwissenschaftlichen Unterricht zum Einsatz kommen, wie die Methode der praktischen Filmarbeit mit Schülern (die Experimente selber filmen) in Kombination mit klassischen Unterrichtsversuchen aus dem Bereich der „Elektrochemie“ (Inhaltsfeld 7: Metalle schützen und veredeln). Die Fortbil-

dungsinhalte sind auch in der Sek. II einsetzbar (Themenfeld A: z.B.: technische Elektrolyse/Galvanotechnik).

Nach einer theoretischen Einführung in das Thema und Vorführung der filmischen Möglichkeiten erhalten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Gelegenheit, mit Hilfe des Skriptes und bereit gestellter Materialien verschiedene Versuche zum Galvanisieren (Herstellung einer Vorlage für eine Galvanoplastik, Herstellung von metallischen Überzügen mit Metallsalzlösungen geringen Gefahrenpotentials) im Anschluss selbst auszuprobieren und filmisch umzusetzen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer können selbst bestimmen, wo sie ihren persönlichen Fortbildungsschwerpunkt setzen möchten (Galvanisieren/Galvanoplastik oder/und Filmen). Es ist hilfreich, aber nicht notwendig, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer eine Vorlage zur Herstellung einer Galvanoplastik (etwa eine Münze) und/oder eine einfache Digitalkamera mitbringen können. Alle Teilnehmer erhalten ein Skript mit methodischen und didaktischen Hinweisen sowie eine CD mit allen Daten, Videos, Arbeitsblätter zu den vorgestellten Unterrichtsreihen.

Im Rahmen des kurzen theoretischen Inputs zu Beginn und der Reflexionsphase am Ende wird den Teilnehmerinnen und Teilnehmer ermöglicht zu diskutieren, in welchem Rahmen sich die vorgestellten Unterrichtsinhalte und –methoden im eigenen Unterricht umsetzen und im schulinternen Curriculum verankern lassen.

...vom Beil des Ötzi und anderen Beilen...

Im Rahmen dieser Fortbildung wird eine kontextorientierte Unterrichtsreihe zum Inhaltsfeld 4 „Metalle und Metallgewinnung“ des KLP SI Gy vorgestellt. Der im Kernlehrplan vorgeschlagene Kontext „Das Beil des Ötzi“ wurde ausgewählt und um Beile aus Stahl und die Thematik des Recyclings erweitert. Im Hinblick auf den konzeptbezogenen Kompetenzaufbau bildet das Basiskonzept der „Chemischen Reaktion“ den Schwerpunkt. Die Metallgewinnung und Recyclingprozesse durch Redoxreaktionen werden thematisiert. Neben einigen energetischen Betrachtungen ermöglicht die experimentelle Erarbeitung des Gesetzes der konstanten Proportionen – auf der Basis der Atommassen – die Einführung des Begriffs der Verhältnisformel (Basiskonzept „Struktur der Materie“).

Daneben werden durch den Einsatz vielfältiger schüleraktiver Methoden ein Aufbau bzw. Ausbau der prozessbezogenen Kompetenzen in den Bereichen Kommunikation, Erkenntnisgewinnung und Bewertung ermöglicht. Die vorgestellte Unterrichtsreihe soll zur Erprobung des vorgestellten motivierenden historisch-chemischen Kontextes im eigenen Unterricht anregen. Hierzu können Sequenzen oder Elemente der Reihe ausgewählt und auf die eigene Lerngruppe adaptiert werden. Zudem ermöglichen die in der Fortbildung vorstellten bzw. erprobten Methoden die Übertragung in andere unterrichtliche Zusammenhänge. Wenn mehrere Kollegen der Chemie-Fachgruppe einer Schule teil-

nehmen, können integrierte Reflektionsphasen dazu genutzt werden, die vorgestellten Unterrichtselemente, Diagnosemöglichkeiten oder Aspekte der Leistungsbewertung für die eigene Weiterarbeit – mit dem mittelfristigen Ziel der Integration ins schulinterne Curriculum – zu reflektieren.

In der Fortbildung wechseln sich Informations- und Reflektionsphasen sowie Phasen der aktiven Auseinandersetzung ab. Die Informationsphasen dienen dazu, einen Überblick über die gesamte Unterrichtsreihe zu bekommen bzw. einige Elemente theoretisch kennen zu lernen. In den aktiven Phasen setzen sich die Teilnehmer mit selbst ausgewählten Experimenten oder Methoden auseinander. Im Sinne des Eingehens auf die individuellen Bedürfnisse der Teilnehmer, werden – wenn möglich – verschiedene Angebote gemacht. Das verwendete Material wird den Teilnehmern über die Internetplattform lo-net2 zugänglich gemacht und somit eine Möglichkeit des Materialaustausches – auch für die Fachkonferenzarbeit – vorgestellt. Vorabinformationen zu den für die Unterrichtsreihe/Fortbildung benötigten Materialien.

Chemie macht mobil – Einführung in die organische Chemie am Beispiel der Treibstoffe

Bezug/Begründung:

- Kontextorientierte Unterrichtsreihe zu „Energie aus chemischen Reaktionen“ (IHF 10, KLP SI Gy)
- gleichmäßige Berücksichtigung von Inhalt und Methodik, Anknüpfung an Alltagswissen, Einbettung in sinnstiftende Kontexte
- Legitimation durch Aktualität (Treibhauseffekt), den Alltagsbezug (motorisierte Verkehrsmittel, Führerschein mit 17) und Vermittlung von anschlussfähigem Grundlagenwissen (Alkane als Träger der funktionellen Gruppen)
- Unterrichtsarrangements mit Integration verschiedensten schüleraktivierenden Methoden zur Weiterentwicklung in allen konzept- und prozessbezogenen Kompetenzbereichen

Fortbildungsleistung:

- Anregung zur Erprobung des vorgestellten Kontextes im eigenen Unterricht
- Auswahl von Sequenzen oder Elemente der Reihe und Adaption auf die eigene Lerngruppe
- Möglichkeit zur Übertragung der vorstellten bzw. erprobten Methoden auf andere unterrichtliche Zusammenhänge der SI und SII.
- Reflexion bezüglich der Integration der vorgestellten Unterrichtselemente, Diagnosemöglichkeiten oder Aspekten zur Leistungsbewertung ins schulinterne Curriculum (bei Teilnahme von mehreren Kollegen der Chemie-Fachgruppe einer Schule)

Erwartungen/Methodik:

- Wechsel von Informations- und Reflektionsphasen sowie Phasen der aktiven Auseinandersetzung
- Informationsphasen: Überblick über die gesamte Unterrichtsreihe, theoretische Kenntnis einzelner Elemente
- Aktiven Phasen: Auseinandersetzung mit selbst ausgewählten Experimenten oder Methoden (alternative Angebote)
- Berücksichtigung individueller Fortbildungsbedürfnisse bei schulinternen Fortbildungen
- Rückkopplung mit teilnehmenden Chemie-Fachgruppen zur mittelfristigen Evaluation (gewünscht)

Kernlehrplan SII – Inhaltsfeld Organische Produkte – Werkstoffe und Farbstoffe „Vom Erdöl an, auf und in den Sportler“

Diese Fortbildung greift das für viele neue verpflichtende Thema des Lehrplans der Sek. II „Kunststoffe“ bzw. „Werkstoffe“ auf und basiert auf einem kontextorientierten und schüleraktivierenden Unterrichtsgang mit dem Schwerpunkt „Kunststoffe im Sport“. Lehrkräfte bekommen einfache und ungefährliche Experimente zur Kunststoffherstellung (Polykondensation, Polymerisation, Herstellung von Elastomeren), Experimente zur Untersuchung von Kunststoffen aus dem Kontext „Sport“ sowie geeignete Diagnoseinstrumente zum Kompetenzerwerb der Schülerinnen und Schüler an die Hand. Die Fortbildung richtet sich daher sowohl an Lehrkräfte, die das bisherige Wahlthema „Kunststoffe“ nicht unterrichtet haben als auch an diejenigen, die auf der Suche nach neuen Zugängen und Kontexten im Bereich „Werkstoffe“ sind.

Die Fortbildung wird an zwei Nachmittagen jeweils dreistündig durchgeführt.

Elemente des ersten Teils

- Vorstellung, Erprobung und Reflektion ausgewählter Elemente der Unterrichtsreihe
 - Durchführung zentraler Experimente der Unterrichtsreihe: Herstellung von Plexiglas, Gummi, eines Polyamidfadens, thermoplastischer Polyester aus Glykol und Bernsteinsäure oder Glycerin und Zitronensäure, experimentelle Unterscheidung von Polyester und Nylon, Anfertigung eines Trminos zur Lernerfolgskontrolle, Untersuchung von Kunststoffbestandteilen eines Sportschuhs
 - Diagnose zum IHF 4
 - experimentelle Lernaufgabe im Kontext Sport
- Reflektion der Unterrichtsreihe und der Fortbildungselemente, Vorsatzbildung

Im zweiten Teil der Fortbildung werden Alternativen zur Unterrichtsreihe bzw. zu einzelnen Elementen der Reihe vorgestellt. Eine alternative Unterrichtsreihe mit modifizierten Versuchsaufbauten und Vorschriften, etwa mit Experimenten zur Kunststoffherstellung in der Mikrowelle, werden erprobt. Einen weiteren Schwerpunkt bilden Experimente rund um Zahnarzttechniken. Die Reaktionsprodukte aus dem 1. Teil der Fortbildung werden Anlass liefern, über optimale Reaktionsbedingungen zu diskutieren. Die Teilnehmer/innen erhalten Gelegenheit, unterschiedliche Formate von Lernaufgaben kennenzulernen und zu entwickeln. Die Teilnehmer/innen diskutieren und reflektieren die Umsetzung von Elementen der Fortbildung bzw. der Unterrichtsreihe in der eigenen schulischen Praxis.

Fortbildung zum Inhaltsfeld 2 des KLP Ch SII : „Säuren, Basen und analytische Verfahren“

Diese Fortbildung zeigt die Umsetzung des Kernlehrplans, indem Elemente einer exemplarisch konzipierten, kompetenzorientierten Unterrichtsreihe vorgestellt, erprobt und reflektiert werden. Dabei werden verschiedene Diagnoseinstrumente und unterschiedliche Formen von Lernaufgaben einschließlich interessanter Experimente genauso thematisiert wie die Unterstützung des Lernens durch Verwendung eines Advance Organizers oder eine Agenda, die Berücksichtigung von Schülervorstellungen, die Modellierung von Protolysen und die Einbindung von Videos als Lernhilfen (mit schuleigenen digitalen Endgeräten. Siehe auch S.7: Hinweise zum Einsatz digitaler Medien).

Elemente des ersten Teils:

- Vorstellung, Erprobung und Reflexion ausgewählter Elemente der nach GK und LK differenzierten Unterrichtsreihe
 - integrierte Wiederholung und Gefahrstoffunterweisung mit Experimenten unter Verwendung eines Advance Organizers
 - experimentelles Rätsel als Hinführung zur Konzentrationsbestimmung
 - experimentelle und theoretische Lernaufgaben mit unterschiedlichen Schwerpunkten (UF, E) zu Titrations mit Endpunktbestimmung
 - Diagnoseinstrumente

Im zweiten Teil der Fortbildung bekommen die Teilnehmer des ersten Teils die Möglichkeit, sich über ihre **Praxiserfahrungen auszutauschen**.

Darüber hinaus wird exemplarisch eine **vollständige Unterrichtssequenz** dargestellt.

- In dieser werden **Protolysereaktionen nach Brönsted und deren Modellierung** mit unterschiedlichen Modellen thematisiert.

- Zum Themenkomplex **starke und schwache Säuren, pH- und pK-Wert** werden unterschiedlichste Lernaufgaben, methodische Anregungen sowie Übungsmaterialien vorgestellt.
- Einen weiteren Schwerpunkt in der Sequenz und der Fortbildungsveranstaltung bilden die verschiedenen Titrationsverfahren (Leitfähigkeits-, pH-, thermometrische Titration), die mittels verschiedener Formen von experimentellen und theoretischen Lernaufgaben – auch unter Einbeziehung verschiedener prozessbezogener Kompetenzen – thematisiert werden.

Des weiteren wird Raum für die **Planung der Umsetzung** in der eigenen Fachgruppe gegeben:

- Anpassung der vorstellten bzw. erprobten Materialien auf die eigenen Lerngruppe/n und Diskussion der Übertragung der Methoden auf andere unterrichtliche Zusammenhänge und Inhaltsfelder in der SII.
- Reflexion bezüglich der Integration der vorgestellten Unterrichtselemente ins schulinterne Curriculum (insbesondere bei der Teilnahme von mehreren Kollegen der Chemie-Fachgruppe einer Schule).

Kernlehrplan SII – Inhaltsfeld Organische Produkte – Werkstoffe und Farbstoffe Natürlich künstlich ... Farbstoffe – überall, auch im Kernlehrplan SII

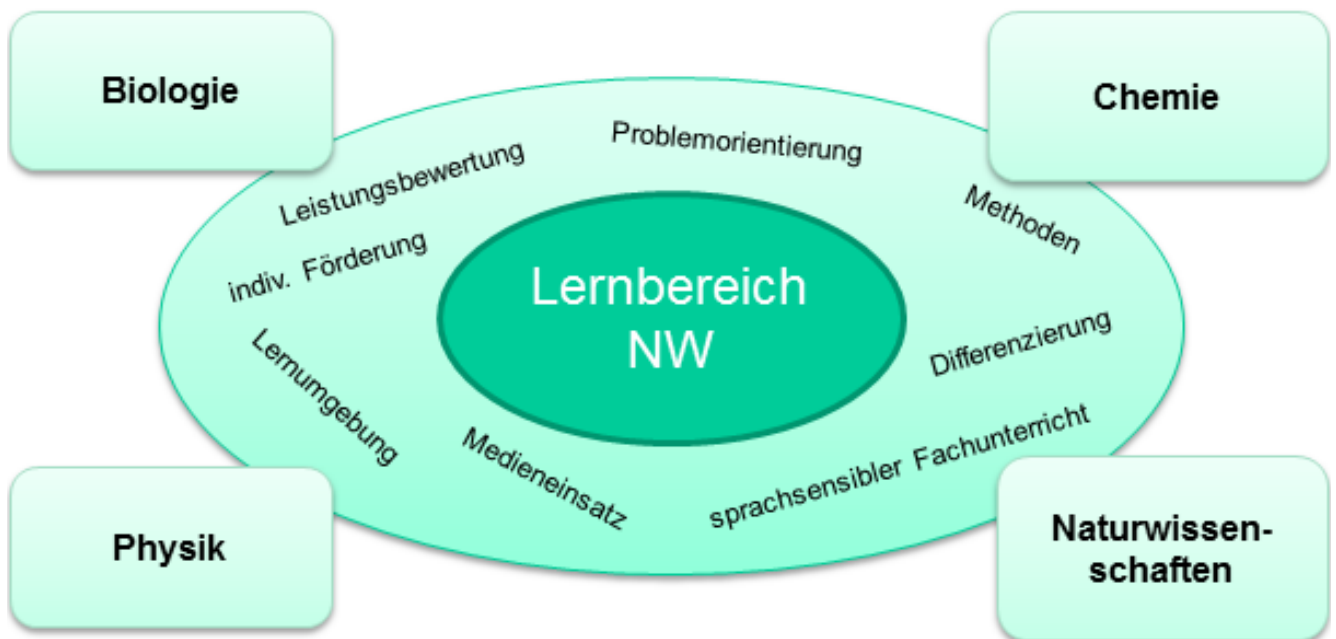
Diese Fortbildung greift das für viele neue verpflichtende Thema des Lehrplans der Sek. II „Farbstoffe“ bzw. „Aromatizität“ auf und führt in einen kontextorientierten und schüleraktivierenden Unterrichtsgang mit dem Schwerpunkt „Organische Farbstoffe“ ein. Die zweiteilige Veranstaltung basiert auf einer Unterrichtsreihe im Inhaltsfeld IV des Kernlehrplans der Gymnasialen Oberstufe.

Im **ersten Teil** bekommen Lehrkräfte einfache und ungefährliche Experimente zur Isolierung und Analyse ausgewählter Farbstoffe (Extraktion, Dünnschichtchromatographie (DC), Fotometrie) sowie zur Farbstoffherstellung (Azo- und Triphenylmethanfarbstoffe) an die Hand.

Im **zweiten Teil** der Fortbildung werden dann als Schwerpunkte weitere Experimente zur Farbstoffherstellung, animierte Darstellungen von Reaktionsmechanismen und mesomeren Grenzformeln (Stop-Motion), experimentelle Lernaufgaben und Klausuraufgaben sowie Diagnoseinstrumente zum Kompetenzerwerb der Schülerinnen und Schüler sein.

Moderatorinnen und Moderatoren

Peter Ebersoll	peter.ebersoll@kt.nrw.de
Alexandra Löffler	alexandra.loeffler@kt.nrw.de
Jürgen Nelles	juergen.nelles@kt.nrw.de
Ludger Eberhard Remus	ludger.remus@kt.nrw.de
Dr. Daniel Schiffbauer	daniel.schiffbauer@kt.nrw.de
Petra Schütte	petra.schuette@kt.nrw.de



Die Fächer im Lernbereich Naturwissenschaften leisten einen gemeinsamen Beitrag zum zentralen Bildungsziel einer naturwissenschaftlichen Grundbildung. Das beinhaltet, diese Phänomene erfahrbar zu machen, die Sprache und Geschichte der Naturwissenschaften zu verstehen, ihre Erkenntnisse zu kommunizieren sowie sich mit ihren spezifischen Methoden der Erkenntnisgewinnung und deren Grenzen auseinander zu setzen. Naturwissenschaftliche Grundbildung ermöglicht eine aktive Teilhabe an gesellschaftlicher Kommunikation und Meinungsbildung über technische Entwicklungen und naturwissenschaftliche Forschung und ist deshalb wesentlicher Bestandteil von Allgemeinbildung.

Im Lernbereich Naturwissenschaften wechseln fachbezogene Lehrgänge mit fachübergreifenden Projekten. Gemeinsame Projekte des Lernbereichs Naturwissenschaften

bieten sich bei Problemen an, die nicht von einem Fach allein angemessen bearbeitet werden können. In der Auseinandersetzung mit komplexen Zusammenhängen vernetzen Schülerinnen und Schüler Kompetenzen und Erkenntnisse, die unter den Perspektiven der verschiedenen naturwissenschaftlichen Disziplinen, aber auch in Verbindung mit weiteren Fächern erworben wurden.

Auf den folgenden Seiten finden Sie für die o.g. Fächer im Lernbereich Naturwissenschaften jeweils Fortbildungsangebote zur Unterrichtsentwicklung. Damit die Fortbildungen nachhaltige Wirkung auf den Unterricht der teilnehmenden Kolleginnen und Kollegen erzielen, werden Folgeveranstaltungen angeboten, die Bildung kollegialer Teams angeregt und der Planung des Transfers in den eigenen Unterricht vorbereitet und unterstützt.

Lernbereich Naturwissenschaften fächerübergreifende, fächerintegrierte bzw. methodische Fortbildungsangebote Sekundarstufe I (FöS, HS, RS, SK, GM, GE)

- | | | | |
|-----|--|-----|--|
| 181 | Kleidung – kompetenzorientierter und projektorientierter Unterricht im Wahlpflichtfach Naturwissenschaften | 183 | Schüleraktivierendes Arbeiten mit Sachtexten im NW-Unterricht |
| 181 | Boden, mehr als nur Dreck – Das Thema "Boden" im Wahlpflichtfach Naturwissenschaften | 183 | „Zwischen Physik-Nerds, Traumsusen und Chemie-Muffeln“ – Binnendifferenzierung im naturwissenschaftlichen Unterricht |
| 181 | Den Farben auf der Spur – Das Thema "Farben" im Wahlpflichtfach Naturwissenschaften | 183 | Sprachsensibler Fachunterricht in den Naturwissenschaften (Biologie, Chemie, Physik, NW) |
| 182 | Kompetenzorientierte Aufgaben zur schriftlichen Leistungsüberprüfung im NW-Unterricht | 183 | "Think – Pair – Share & vieles mehr...!" Schüleraktivierung, Kooperative Lernformen und Umgang mit Heterogenität im naturwissenschaftlichen Unterricht |
| 182 | Praktisches Arbeiten in NW-Fächern ohne Chaos – von der Untersuchung zum Experiment | 184 | Warum denn keine 3? – Leistungsbewertung im kompetenzorientierten naturwissenschaftlichen Unterricht |
| 182 | Naturwissenschaftliches Arbeiten anhand von Schülerexperimente: „Nachkochen“ oder selber denken? | 184 | Fortbildungsschwerpunkt „Diagnostik, Individuelle Förderung und Differenzierung“: |
| 182 | Energie für alle! Experimente mit erneuerbaren Energien | | |
| 182 | Lernwerkstatt Naturwissenschaften | | |

Kleidung – kompetenzorientierter und projektorientierter Unterricht im Wahlpflichtfach Naturwissenschaften

Zum Inhaltsfeld Kleidung im Kernlehrplan WP NW an Gesamtschulen werden Möglichkeiten aufgezeigt, das Thema in den Jahrgängen 8-10 umzusetzen. Im ersten Teil der Fortbildung wird eine projektartige Unterrichtsreihe vorgestellt, bei der Eigenschaften von Funktionstextilien vorgestellt werden. Dabei spielen Problemorientierung und selbstgesteuertes Lernen eine zentrale Rolle. Die Teilnehmenden erhalten die Gelegenheit, die Methode „Forschungsantrag“ und die dazugehörigen Experimente sowie differenzierende Unterrichtsmaterialien auszuprobieren und an ihren eigenen Unterrichtsansatz anzupassen. Im zweiten Teil der Fortbildung lernen die Teilnehmenden Kriterien zur Erstellung einer kompetenzorientierten Klassenarbeit kennen. Sie erstellen auf der Grundlage von Unterrichtsmaterialien zum Thema „Naturfasern und Chemiefasern“ eigene Aufgaben für eine solche Form der Leistungsbewertung.

Boden, mehr als nur Dreck – Das Thema "Boden" im Wahlpflichtfach Naturwissenschaften

Die eineinhalbtägige Veranstaltung zeigt Wege auf, das Thema „Boden“ im 6./7. Schuljahr umzusetzen. Die Fortbildung möchte mögliche Inhaltsfelder, Projekte und Experimente für den Unterricht aufzeigen, Hilfen bei der schüleraktivierenden Umsetzung bieten und nicht zuletzt die

Kolleginnen und Kollegen bei der Erstellung ihres Materials unterstützen. Dazu werden Tipps aus der Praxis angeboten. Es werden Wege aufgezeigt, Projekte gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern zu planen und deren Erfahrungen und Vorkenntnisse einzubeziehen. Im zweiten Teil wird auf die kompetenzorientierte Leistungsbewertung eingegangen.

Den Farben auf der Spur – Das Thema "Farben" im Wahlpflichtfach Naturwissenschaften

Regenbogenfarben, Chromatografie und Farbwahrnehmung, – alltägliche Kontexte für einen schüleraktivierenden Einstieg in das Thema Farben für das WP-Fach Naturwissenschaften werden vorgestellt. Die Teilnehmenden experimentieren selbst in einer vorbereiteten Lernumgebung an Stationen zum selbstgesteuerten Lernen und nach kooperativen Methoden. In dieser Fortbildung werden Modellvorstellungen zum Trennen von Farbstoffgemischen, zur Zerlegung und Zusammensetzung von Licht sowie zur Farbigekeit in der Biologie erarbeitet. Möglichkeiten der Differenzierung in heterogenen Lerngruppen sowie die Anwendung digitaler Medien werden angeboten. Es bestehen Vernetzungsmöglichkeiten mit Inhalten der Fächer Physik, Chemie und Biologie. Die Schwerpunktsetzung für den zweiten Teil wird mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern nach Interesse vereinbart. Themen können zum Beispiel die Gestaltung kompetenzorientierter Klassenarbeiten oder eine inhaltliche Vertiefung sein.

Kompetenzorientierte Aufgaben zur schriftlichen Leistungsüberprüfung im NW-Unterricht

Kompetenzorientierter Unterricht bedingt auch eine kompetenzorientierte Leistungsüberprüfung der Schüler. Wie können Tests und Klassenarbeiten an diese neuen Bedingungen angepasst werden? In dieser Fortbildung werden Aufgabentypen vorgestellt, die verschiedene Kompetenzen überprüfen. Anhand vorhandener Tests und Klassenarbeiten sollen weitere kompetenzorientierte Aufgaben entwickelt werden. Die Fortbildung richtet sich an alle Kollegen, die naturwissenschaftliche Fächer unterrichten. Der erste Teil der Fortbildung findet an einem Ganzttag statt, die Nachfolgeveranstaltung dauert einen Nachmittag.

Praktisches Arbeiten in NW-Fächern ohne Chaos – von der Untersuchung zum Experiment

Die Fortbildung dient dazu, die Hemmschwelle der Lehrkräfte für praktisches Arbeiten in den naturwissenschaftlichen Fächern abzubauen. Sie unterstützt sie dabei, auch in heterogenen Lerngruppen Untersuchungen und Experimente in Einzelarbeit durchzuführen. Durch strukturierte und organisierte Hilfen sollen die Schülerinnen und Schüler in der Selbstorganisation von Lernprozessen gefördert werden. Sie lernen einfache Untersuchungen kennen und erfahren, wie Sie diese kleinschrittig und strukturiert durchführen können. Außerdem erhalten Sie Hinweise zur Ritualisierung von praktischen Unterrichtsvorhaben und Material, welches Sie bei der Durchführung unterstützt. Neben dem Ausprobieren vorgegebener Untersuchungen haben Sie Gelegenheit, eigene Materialien zu entwickeln und auszuprobieren.

Für die Entwicklung dieser eigenen Materialien bekommen Sie neben der fachkompetenten Unterstützung durch die Moderatorinnen und Moderatoren auch Checklisten an die Hand, die es Ihnen erleichtern, schülerorientiertes Material zu erstellen. Eine anschließende kollegiale Beratung unterstützt Sie außerdem, mögliche Stolpersteine schon im Vorfeld zu erkennen und auszuräumen.

Naturwissenschaftliches Arbeiten anhand von Schülerexperimente: „Nachkochen“ oder selber denken?

Wie kann ich Schülerinnen und Schüler im Unterricht verdeutlichen, was naturwissenschaftliches Arbeiten bedeutet?

In dieser Fortbildung lernen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Möglichkeiten kennen in heterogenen Lerngruppen Experimente aus den naturwissenschaftlichen Fächern

kompetenzorientiert, ritualisiert und differenziert einzusetzen. Schwerpunkt des vorgestellten Konzeptes ist es, dabei den Prozess der Erkenntnisgewinnung im Unterricht abzubilden. Ziel ist es die Schülerinnen und Schüler zu befähigen im Sinne einer Problemorientierung Hypothesen aufzustellen, sowie eigenständig Experimente zu planen, durchzuführen und mithilfe digitaler Medien zu dokumentieren.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer führen an Stationen zum selbstgesteuerten Lernen Beispielerperimente durch. Aus dem Überschneidungsbereich von Biologie, Chemie und Physik können zum Beispiel Themen wie „Diffusion und Osmose“, „Säure, Kalk und Karies“, „Nachweisreaktionen in Lebensmitteln“ und „Denaturierung von Proteinen“ aufgegriffen und vielfältige Anknüpfungspunkte an den Kernlehrplan erarbeitet werden.

Anschließend erstellen sie in Kleingruppen auf Grundlage des vorgestellten Konzepts arbeitsteilig Material zu selbst ausgewählten Experimenten unter Berücksichtigung der jeweiligen Kernlehrpläne. Sie entscheiden dabei, welcher Schritt der Erkenntnisgewinnung im eigenen Unterricht schwerpunktmäßig berücksichtigt werden soll. So können die Teilnehmerinnen und Teilnehmer unter Nutzung des kollegialen Austauschs das Angebot passgerecht auf ihre Lerngruppe zuschneiden.

Energie für alle! Experimente mit erneuerbaren Energien

In dieser Fortbildung stehen problemorientierte und schüleraktivierende Experimente mit erneuerbaren Energien im Mittelpunkt. So wird das die Fächer Physik, Chemie und Naturwissenschaften verbindende Basiskonzept Energie kompetenzorientiert erlebbar. Die Teilnehmenden wählen Schwerpunkte aus den Bereichen Solar- und Windenergie, Wasserkraft, Bioenergie oder Brennstoffzelle und experimentieren selbst mit den selbstdifferenzierenden Arbeitsanweisungen und Infokarten. Lernaufgaben zu den Experimenten werden vorgestellt und für heterogene Lerngruppen angepasst. Die Schwerpunktsetzung für den zweiten Teil wird mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern nach Interesse vereinbart. Themen können zum Beispiel die Gestaltung einer Lernumgebung, kompetenzorientierte Klassenarbeiten oder eine inhaltliche Vertiefung sein.

Lernwerkstatt Naturwissenschaften

Zu den aktuellen Herausforderungen des naturwissenschaftlichen Unterrichts in der Sekundarstufe I gehören Schüleraktivierung und Differenzierung auf verschiedenen Ebenen. Die Fortbildung zeigt, wie die Schülerinnen und Schüler in einer vorbereiteten Lernumgebung die im Kernlehrplan Naturwissenschaften vorgegebenen Kompeten-

zen erreichen, aber auch handlungsorientiert eigene Fragestellungen bearbeiten und individuelle Lernwege beschreiben können.

Nach einer Einführung in das Lernwerkstattkonzept lernen die Teilnehmenden am ersten Fortbildungstag eine Lernwerkstatt zum Thema „Augen und Ohren auf!“ kennen (Zuordnung zum Inhaltsfeldern „Sinne und Wahrnehmung“ Jahrgang 5/6). Die Fortbildung ermöglicht neben dem Austausch und der Reflexion das Entwickeln von Ideen zur Nutzung der angebotenen Materialien an der eigenen Schule. Den Teilnehmerinnen und Teilnehmern werden alle Materialien für die eigene Arbeit zur Verfügung gestellt. Am zweiten Fortbildungstag wird eine Lernwerkstatt zum Thema „Wetter“ vorgestellt (Zuordnung zum Inhaltsfeld „Sonne, Wetter, Jahreszeiten“ Jahrgang 5/6).

Schüleraktivierendes Arbeiten mit Sachtexten im NW-Unterricht

Lesestrategien und Methoden der Texterschließung sind Grundlagen zum Verständnis naturwissenschaftlicher Sachtexte. In dieser Fortbildung werden verschiedene Möglichkeiten vorgestellt, ohne großen Vorbereitungsaufwand mit Sachtexten schüleraktivierend und kompetenzorientiert zu arbeiten. Der Einsatz dieser Methoden im Fachunterricht ermöglicht die Berücksichtigung der unterschiedlichen Lehr- und Lernvoraussetzungen heterogener Lerngruppen. Die Lernprozesse werden durch diese strukturierten und organisierten Hilfen gefördert.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erproben das „reziproke Lesen“, das „moderierte Netzwerk“, den „Mosaikvortrag“ sowie die „Strukturlegetechnik“ an ausgewählten Texten. Sie entwickeln auch eigene Materialien für den Einsatz im Unterricht.

„Zwischen Physik-Nerds, Traumsusen und Chemie-Muffeln“ – Binnendifferenzierung im naturwissenschaftlichen Unterricht

Mit Hilfe eines differenzierten Unterrichts werden die persönlichen Interessen und Lernbedürfnisse der Schüler so weit wie möglich berücksichtigt und individuelle Lernwege ermöglicht. Die Methode der Binnendifferenzierung bezieht hierbei die Vielfalt der Begabungen, Interessen und Vorkenntnisse als Chance für einen inspirierenden gegenseitigen Austausch. Ziel der Binnendifferenzierung ist es, individuelle Stärken zu erkennen, Defizite auszugleichen und Erfolgserlebnisse zu schaffen.

Die Fortbildung nutzt die Erfahrungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit ihren heterogenen Lerngruppen, um Möglichkeiten eines differenzierenden Unterrichts zu erarbeiten, in dem die Schülerinnen und Schülern individuell

lernen können. Dabei werden geeignete Lernumgebungen gestaltet.

Die Fortbildung gibt Anregungen durch das Vorstellen und Ausprobieren von Beispielen für Binnendifferenzierung in Theorie und Praxis des naturwissenschaftlichen Unterrichts und bietet anschließend die Möglichkeit, gemeinsam Material für Ihre aktuellen oder geplanten Unterrichtsvorhaben zu erarbeiten.

Die erarbeiteten Materialien werden allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern zur Verfügung gestellt.

Sprachsensibler Fachunterricht in den Naturwissenschaften (Biologie, Chemie, Physik, NW)

„Wenn doch bloß die Sprachprobleme in meinem Unterricht nicht wären!“

Zu den aktuellen Herausforderungen des naturwissenschaftlichen Unterrichts in der Sek I gehört der Umgang mit Sprache. Bildungssprache beinhaltet nicht nur die Fachsprache, sondern auch allgemeine Sprachkompetenzen. Sprachbildung ist Teil der Kompetenzentwicklung im Fach und damit eine originäre Aufgabe jeder Fachlehrkraft. Die zweitägige Fortbildung macht die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf sprachliche Stolpersteine im Unterricht aufmerksam und unterstützt sie bei der Erstellung von sprachsensiblen Unterrichtsmaterial. Sie lernen das Prinzip des Scaffoldings kennen und Möglichkeiten, die Lernumgebung für individuelle Lernwege vorzubereiten. Am ersten Fortbildungstag steht die Lese – und Schreibkompetenz im Vordergrund, in der Folgeveranstaltung Hörverstehen und Wortschatzarbeit. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhalten jeweils zu den Themen Einführungen und Praxisbeispiele (z.B. Leseaufträge formulieren, Satzbaukasten als Schreibhilfe, Wimmeln mit Bildkarten zur Wortschatzarbeit, angeleitetes Berichten nach einer Experimentierphase, Fragenkatalog zu Videofilmen). Die Fortbildung umfasst außerdem Phasen zur Erarbeitung eigenen Unterrichtsmaterials.

“Think – Pair – Share & vieles mehr...!” Schüleraktivierung, Kooperative Lernformen und Umgang mit Heterogenität im naturwissenschaftlichen Unterricht

Kooperative Lernformen ermöglichen eine hohe Aktivierung aller Schülerinnen und Schüler. Ausgehend vom Grundprinzip des kooperativen Lernens „Think-Pair-Share“ lernen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an ausgewählten Beispielen (siehe Module unten) die kooperativen Lernmethoden kennen und gezielt im naturwissenschaftlichen Fachunterricht anzuwenden.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer führen die kooperativen Methoden durch und entwickeln auch eigene Unterrichtsvorhaben.

Fortbildungsschwerpunkt „Biologie“:

Kooperative Lernformen werden beispielhaft an verschiedenen Themen vermittelt. Sie lernen verschiedene Anwendungsmöglichkeiten (z.B. Placemat, Schreibkarussell, reziprokes Lesen, Partnerpuzzle/Kugellager, Moderiertes Netzwerk, Mosaikvortrag, wachsende Gruppe, Lerntempoduett, Strukturlegetechnik, Museumsgang, fachraum-taugliche Variation des Kugellagers) kennen, die Sie sofort und ohne großen Vorbereitungsaufwand in Ihrem Unterricht einsetzen können.

Fortbildungsschwerpunkt „Chemie“:

Am Beispiel der Unterrichtsreihe „Von der Atombindung zum Elektronenpaarabstoßungsmodell“ oder der Unterrichtsreihe „Säuren, Basen, Salze“ lernen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer u.a. die kooperativen Lernmethoden Advance Organizer, Lernkartei, Gruppenpuzzle, Kugellager sowie einen entsprechenden Lernzirkel kennen. Sie lernen Kompetenzraster kennen, erarbeiten wie eine Lernzielkontrolle unter Schülerbeteiligung erstellt werden kann und erproben verschiedene Übungsmethoden.

Fortbildungsschwerpunkt „Physik“:

Kooperative Lernformen wie Partnerdiagnose, Lerntempoduett, Strukturlegetechnik werden an physikalischen Themen, überwiegend aus dem Bereich der Akustik, vorgestellt und können ausprobiert werden. Ein Schwerpunkt liegt auf der kooperativen Planung und Durchführung von Experimenten. Dabei werden die unterschiedlichen Herangehensweisen der Schülerinnen und Schüler berücksichtigt.

Warum denn keine 3? – Leistungsbewertung im kompetenzorientierten naturwissenschaftlichen Unterricht

Heterogenität und kompetenzorientierter Unterricht erfordern differenzierte Formen der Leistungsbewertung, bei

denen Lernprozesse und Lernergebnisse aufeinander bezogen werden. Dazu gehört auch die Bewertung von Gruppenleistungen und individuellen Lernfortschritten.

Für die Schülerinnen und Schüler transparente Leistungserwartungen fördern ihre Eigenverantwortung für den Arbeits- und Lernprozess und unterstützen Selbstreflexion und Selbstbewertung. Da der veränderte naturwissenschaftliche Unterricht auf eigenverantwortliches, selbstgesteuertes Lernen, auf offene Unterrichtsformen und Interaktion setzt, kann es für die neue Lernkultur kein fertiges System von Kriterien und Instrumenten geben.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer reflektieren ihre eigene Bewertungspraxis im Hinblick auf Bezugsnormen, Gütekriterien und das schulische Leistungskonzept. Sie lernen Bewertungstools für verschiedene Bewertungssituationen kennen und erhalten – angelehnt an Beispiele – die Gelegenheit, Bewertungstools für ihren eigenen Unterricht zu erstellen.

Fortbildungsschwerpunkt „Diagnostik, Individuelle Förderung und Differenzierung“:

„Schülerinnen und Schüler da abholen, wo sie stehen!“ Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer lernen den Unterschied zwischen Individualisierung/Individueller Förderung und (innerer) Differenzierung sowie die Elemente individueller Förderung im naturwissenschaftlichen Unterricht kennen (Individuelle Förderung versus Differenzierung im kooperativen NW-Unterricht). Sie erhalten Tipps, wie ein diagnostischer Test erstellt werden kann und arbeiten anhand vorgegebener Beispiele an verschiedenen Methoden zur Transparenz und Diagnose.

Moderatorinnen und Moderatoren

Fabian Bendlow	fabian.bendlow@kt.nrw.de
Horst Kraus	horst.kraus@kt.nrw.de
Monika Pastor	monika.pastor@kt.nrw.de
Yasemin Platen	yasemin.platen@kt.nrw.de
Joachim Kleine	joachim.kleine@kt.nrw.de

„Kompetenzorientierte Aufgaben im Biologieunterricht – Experimente planen am Beispiel von Wachstumsbedingungen bei Pflanzen“

Am Beispiel der klassischen Versuche zu Keimungs- und Wachstumsbedingungen bei Pflanzen wird aufgezeigt, wie diese Versuche von Schülerinnen und Schülern selbständig geplant und durchgeführt werden können, um den prozessbezogenen Kompetenzbereich der Erkenntnisgewinnung (E 3- E6 vgl. Kernlehrpläne) zu fördern. Das Arbeiten mit Auftrags- und Infokarten wird als Möglichkeit zur Differenzierung vorgestellt, so dass die Versuche auch für das Lernen in heterogene Lerngruppen geeignet sind.

Möglichkeiten der Differenzierung von Aufgaben im Biologieunterricht – individuelle Förderung.

Schülerinnen und Schüler einer Klasse bilden an allen Schulen heterogene Lerngruppen. Das folgende Fortbildungsangebot zeigt verschiedene Möglichkeiten auf, individuelle Förderung und Unterstützung der Selbständigkeit in geeigneter Lernumgebung umzusetzen.

Nach einem kurzen Überblick über die Möglichkeiten der individuellen Förderung werden verschiedene Unterrichtsmethoden des selbstgesteuerten Lernens in Partner- und Gruppenarbeit vorgestellt und erprobt.

Anschließend werden verschiedene Beispiele ausprobiert die zeigen, wie in einer Klasse mit unterschiedlichen Anforderungsniveaus gearbeitet werden kann (differenzierte Aufgabenstellungen, Hilfekarten, Mind-Maps mit unterschiedlichen Anforderungsniveaus). Diese Möglichkeiten werden abschließend evaluiert und können ggf. in die konkrete Planung für eigene Unterrichtsvorhaben einbezogen werden.

Die Bereitschaft zur aktiven Teilnahme ist wichtige Voraussetzung für die kritische Betrachtung der erprobten Methoden. So können die erprobten Lernformen ggf. an die eigenen Unterrichtsbedingungen angepasst werden um einen kurzfristigen und nachhaltigen Einsatz zu ermöglichen. Alle eingesetzten Materialien werden den Teilnehmern und Teilnehmerinnen zur Verfügung gestellt.

Moderatorinnen und Moderatoren

Fabian Bendlow
Kerstin Dörner

fabian.bendlow@kt.nrw.de
kerstin.doerner@kt.nrw.de

„Was Fritzchen nicht lernt, lernt Fritz nimmer mehr!“ Diagnose und individuelle Förderung im Chemieunterricht

Die individuelle Förderung soll in das Zentrum der schulischen Arbeit rücken. Da individuelle Lernwege nur mit einer vorausgegangenen Diagnose möglich sind, liegt der Schwerpunkt dieser Fortbildung auf der Diagnose. Diese muss sich deutlich vom Test unterscheiden, gleichzeitig darf sie in Zeiten vollgepackter Kernlehrpläne nicht zu viel Raum einnehmen. – Aber worin unterscheidet sich eine Diagnose eigentlich vom Test?

Frei nach dem Motto: „Was Fritzchen nicht lernt, lernt Fritz nimmer mehr!“ werden nach einem Basisvortrag zum Thema „Diagnostizieren und Fördern im NW-Unterricht“ Diagnoseinstrumente, wie z.B. Multiple-Choice-Test, Faltblattmethode und Selbsteinschätzungsbogen, mit den TeilnehmerInnen und Teilnehmern erarbeitet.

Darüber hinaus wird an einigen Methoden gezeigt, dass man durch geschickte Kombination der Aufgabenstellungen die Diagnose und die individuelle Förderung in einer Unterrichtsphase durchführen kann. Allen TeilnehmerInnen und Teilnehmern werden alle Materialien für die eigene Arbeit zur Verfügung gestellt.

Experimente aus der Kunststoffchemie: Joghurtbecher, Windeln, Bauschaum und Polyester

Kunststoffe gehören zu den am meisten benutzten Werkstoffen der modernen Chemie. Im Rahmen der Fortbildung erarbeiten die Teilnehmenden einen aktivierenden ersten Bezug zu den Kunststoffen für Schülerinnen und Schüler aus Sicht des Chemikers: Von der phänomenologischen Betrachtungsweise zu den Stoffeigenschaften und den chemischen Grundlagen dahinter. Die Teilnehmenden experimentieren selbst in einer vorbereiteten Lernumgebung an Stationen zum selbstgesteuerten Lernen und nach kooperativen Methoden. In dieser Fortbildung werden die chemischen und physikalischen Eigenschaften der Kunststoffe untersucht und zugehörige Modellvorstellungen der Kunststoffchemie erarbeitet. Die Schwerpunktsetzung für den zweiten Teil wird mit den TeilnehmerInnen und Teilnehmern nach Interesse vereinbart. Themen können zum Beispiel die Gestaltung einer Lernumgebung, kompetenzorientierte Klassenarbeiten oder eine inhaltliche Vertiefung sein.

Giftige Stoffe im Mineralwasser? Kontextorientierte Unterrichtsreihe im Fach Chemie

Das Interesse von Schülerinnen und Schülern am Fach Chemie hängt in besonderem Maße vom Bezug zur Lebens-

welt und von der Einbettung der fachlichen Inhalte in sinnstiftende Kontexte aus dem Alltag ab. Kontextorientierung findet sich als neuer Aspekt im Kernlehrplan, die Fachsystematik tritt zunehmend zugunsten von Schülerorientierung und alltagsbezogener Inhalte zurück. Im Kernlehrplan steht in der zweiten Progressionsstufe das Inhaltsfeld: „Elemente und ihre Ordnung“. Das Thema Mineralwasser bietet dazu einen hervorragenden Kontext, mit dem sich diese Ordnung der Elemente anbahnen lässt.

Zu Beginn der Fortbildung erfolgt eine kurze Einführung in die Bedeutung, die Planung und die Vorteile kontextbezogener Unterrichtsreihen.

Anschließend wird die Unterrichtsreihe „ Giftige Stoffe im Mineralwasser?“ auszugsweise vorgestellt. Neben der Kontextorientierung werden binnendifferenzierende Methoden und Material für individuelle Lernwege, wie die Erstellung einer Broschüre, ein Advance Organizer, ein Partnerpuzzle mit Selbstdiagnose, sowie klassische Experimente angeboten.

Nach der Reflexion der Unterrichtsreihe sollen die TeilnehmerInnen und Teilnehmer befähigt sein eine eigene Unterrichtsreihe zu einem gewählten Kontext zu erarbeiten. Den TeilnehmerInnen und Teilnehmern werden alle Materialien für die eigene Arbeit zur Verfügung gestellt.

„Klassische Experimente in Chemie noch zeitgemäß?“ Fortbildungsreihe zur Planung, Beobachtung und Deutung von Experimenten

Das Fach Chemie lebt nach wie vor von der handlungsorientierten Umsetzung seiner Unterrichtsinhalte: Dem Experiment! Die dafür notwendigen Kompetenzen werden im Kompetenzbereich der Erkenntnisgewinnung der Kernlehr-

pläne beschrieben.

Im ersten Teil der Fortbildung werden nach einer Einführung in das Thema „Kompetenzorientierte Aufgabenstellungen“ frei nach dem Motto: „Alter Wein in neuen Schläuchen“ klassische Experimenten und typische Aufgabenstellungen vorgestellt und praktisch erprobt, mit denen der prozessbezogene Kompetenzbereich der **Versuchsplanung** gefördert werden kann. An konkreten Beispielen wird aufgezeigt, wie die Gestaltung der Lernumgebung mit Auftrags- und Infokarten problemorientiertes und selbständiges Planen und Durchführen (E4) von Experimenten ermöglicht. Diese Methoden eignen sich besonders zur Binnendifferenzierung in heterogenen Lerngruppen.

Im zweiten Fortbildungsteil werden Experimente durchgeführt und reflektiert, mit denen man die Kompetenz der **Versuchsbeobachtung** und **Versuchsdeutung** schulen kann. (E2 und E6). Ausgehend von der Aufgabe, Schülerinnen und Schüler in ihrer Alltagssprache abzuholen, werden

anhand von typischen Schüleräußerungen verschiedene Methoden zum Einüben der Fachsprache erarbeitet. Jeweils in Verbindung mit konkreten Experimenten stellen wir den Teilnehmerinnen und Teilnehmern Methoden vor, z.B. Wortfeld, Wortgeländer und Sprechblasen, die sich praktisch bei jedem Experiment anbieten. Während der Fortbildung erhalten die Teilnehmer und Teilnehmerinnen die Möglichkeit eigenes Unterrichtsmaterial zu erarbeiten, ebenso werden alle Materialien für die eigene Arbeit zur Verfügung gestellt. Diese Fortbildung kann auf Anfrage auch mit Physikthemen kombiniert werden.

Elektrochemie – handlungsorientierte und kontextorientierte Unterrichtsreihe im Chemieunterricht der Sekundarstufe I

Powerbank – Handyakku oder E- Scooter, das Inhaltsfeld der „Mobilen Energie aus chemischen Reaktionen“ ist in allen Kernlehrplänen der Sek I zu finden. Gleichzeitig heben die Kernlehrpläne die Kontextorientierung hervor, so dass zunehmend alltagsbezogene Inhalte (Powerbank, Recycling, E-Autos) in den Vordergrund rücken.

Diese Kombination aus alltäglichen Kontexten und handlungsorientierten Experimenten wird in der Fortbildung vorgestellt. Im ersten Teil liegt der Schwerpunkt darauf, Schülerexperimente rund um die Elektrochemie kennenzulernen und selbst durchzuführen. Außerdem können die Teilnehmenden differenzierende, kooperative Unterrichts-

materialien ausprobieren. Nach einem kurzen theoretischen Input zur Planung und den Vorteilen kontextorientierter Unterrichtsreihen erhalten die Teilnehmenden die Gelegenheit, die kennengelernten Module (Advance Organizer, Auftragskarten zur Versuchsplanung, Egg-Race, Gruppenpuzzle etc.) zu reflektieren und für die eigenen Unterrichtssituationen anzupassen. Dabei unterstützt Sie die kollegiale Beratung, mögliche Stolpersteine schon im Vorfeld zu erkennen und auszuräumen.

Die Elektrochemie ist ein sehr abstraktes Thema, Modelle sind zum Verständnis unverzichtbar. Im zweiten Teil der FB wird aufgezeigt, wie die Erstellung moderner, digitaler Lernprodukte – z.B. Stop-Motion-Filme, Erklärfilme – das Verständnis für modellhaftes Denken schulen kann. Die Teilnehmenden erhalten die Gelegenheit eine eigene Unterrichtssequenz mit dieser Methode zu planen und in der Schülerrolle durchzuführen. Alle vorgestellten Materialien werden für die eigene Arbeit zur Verfügung gestellt (mit schuleigenen digitalen Endgeräten. Siehe auch S.7: Hinweise zum Einsatz digitaler Medien).

Moderatorinnen und Moderatoren

Fabian Bendlow	fabian.bendlow@kt.nrw.de
Kerstin Dörner	kerstin.doerner@kt.nrw.de
Andrea Frings	andrea.frings@kt.nrw.de
Joachim Kleine	joachim.kleine@kt.nrw.de
Monika Pastor	monika.pastor@kt.nrw.de

Physik Sekundarstufe I (FöS, HS, RS, SK, GM, GE)

Zaubern mit Licht – Eine kontextorientierte und kompetenzorientierte Unterrichtsreihe zur Optik

Um mehr Schülerorientierung zu erreichen, werden die klassischen Themen Reflexion, Brechung, Totalreflexion und Dispersion in den sinnstiftenden Kontext „Zaubern mit Licht“ eingebettet.

In der Fortbildung wird eine Unterrichtsreihe vorgestellt, bei der Schülerinnen und Schülern selbstgesteuertes Lernen durch Experimente und weiteres binnendifferenzierendes Material ermöglicht wird. Die Teilnehmenden probieren die Materialien und Experimente aus und passen sie für ihren eigenen Unterricht an.

Neben den Schwerpunkten Kontextorientierung, Differenzierung und Selbstorganisation werden auch Vorschläge für Low Cost -Experimente und kooperatives Vorgehen beim Experimentieren gemacht.

Ein Schwerpunkt für den zweiten Teil der Fortbildung wird mit den Teilnehmenden vereinbart, z.B. Umgang mit Sprache im Physikunterricht, kompetenzorientierte Leistungsbewertung, Erklärfilme, Differenzierungsmatrizen, Lernaufgaben, u.a.

Fortbildungsreihe zum Kompetenzbereich Erkenntnisgewinnung in Verbindung mit dem Kompetenzbereich Kommunikation

Das Kompetenzmodell der Kernlehrpläne sieht vier prozessbezogene Kompetenzbereiche (Umgang mit Fachwissen, Erkenntnisgewinnung, Kommunikation, Bewertung) vor. Diese Fortbildungsreihe befasst sich im Schwerpunkt mit dem Kompetenzbereich Erkenntnisgewinnung. In Teil I der Fortbildungsreihe wird speziell die Kompetenz E4 (Untersuchungen und Experimente planen) betrachtet.

In der Folgeveranstaltung sollen dann weitere Teilkompetenzen, wie E2 (Bewusst wahrnehmen) und E6 (Untersuchungen und Experimente auswerten) in Verbindung mit der Kompetenz K7 (beschreiben, präsentieren, begründen) erarbeitet werden.

Beide Veranstaltungen können unabhängig voneinander besucht werden.

Teil I: „Untersuchungen und Experimente planen – Kompetenzorientierte Aufgaben im Physikunterricht“

Nach einem Basisvortrag zum Thema „kompetenzorientierter Physikunterricht“ wird an einem Beispiel für kompetenzorientierte Aufgaben gezeigt, wie der Kernlehrplan Physik im Unterricht umgesetzt werden kann. Konkret geht es um die Kompetenz E4 „Untersuchungen und Experimente planen“ aus dem Bereich „Erkenntnisgewinnung“ und ihre Umsetzung in einem Beispiel aus dem Inhaltsfeld „Sonnenenergie und Wärme“ (Kontext: Wärmedämmung beim Energiesparhaus). So können Schülerinnen und Schüler den Unterricht aktiv mitgestalten. Weiterhin sollen Materialquellen vorgestellt werden, die bei der eigenen Erstellung von kompetenzorientierten Aufgaben hilfreich sind.

Teil II: „Es knistert und blitzt – Bewusst wahrnehmen & Untersuchungen und Experimente auswerten“

Frei nach dem Motto „Es knistert und blitzt“ werden an klassischen Experimenten des Physikunterrichts speziell die Kompetenzen E2 (Bewusst wahrnehmen) und E6 (Untersuchungen und Experimente auswerten) in Verbindung mit den Kompetenzen K3 (Untersuchungen dokumentieren) und K7 (Beschreiben, präsentieren, begründen) betrachtet.

Ausgangspunkt ist die Frage: „Wie können Schülerinnen und Schüler mit ihrer Alltagssprache abgeholt werden?“ Nach einem Basisvortrag zum Thema „kompetenzorientierter Physikunterricht“ werden jeweils in Verbindung mit klassischen Experimenten aus unterschiedlichen Inhaltsfeldern verschiedene Methoden zum Einüben der Fachsprache vorgestellt, wie z.B. Wortfeld, Wortgeländer und Textpuzzle. Diese eignen sich zum Einsatz bei nahezu jedem Experiment und zur Binnendifferenzierung in heterogenen Lerngruppen, auch für Schülerinnen und Schüler, deren Muttersprache nicht Deutsch ist.

Was der Strom alles kann – Elektrische Geräte im Alltag

Zum Phänomen Strom liegt bei vielen Lernenden eine unzutreffende Alltagstheorie vor, wonach Strom als Substanz

verbraucht werden kann. Im Rahmen der Fortbildung wird das Konzept der Wirkungen des Stroms schülerorientiert angewendet und für den Unterrichtseinsatz adaptiert. Alltagsgegenstände wie Toaster, Styroporschneider und LED, aber auch Batterie, Dynamo und Brennstoffzelle werden experimentell auf ihre physikalischen und chemischen Wirkungen hin erkundet. Möglichkeiten der Differenzierung in heterogenen Lerngruppen sowie die Anwendung digitaler Medien werden angeboten.

Die Schwerpunktsetzung für den zweiten Teil wird mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern nach Interesse vereinbart. Themen können zum Beispiel die Gestaltung einer Lernumgebung oder eine inhaltliche Vertiefung sein.

Lernprodukte im Physikunterricht – Lernprozesse sichtbar machen und steuern

Lernprodukte eignen sich als eine Möglichkeit, prozessorientierte Kompetenzen im Unterricht zu steuern und Lernprozesse sichtbar zu machen.

Im ersten Teil der Fortbildung wird von den Teilnehmenden in der Schülerrolle eine Unterrichtsreihe aus der Mechanik zum Thema Hebel, Flaschenzüge und Zahnräder erprobt. Das selbst erstellte Lernprodukt in Form eines Einstellungstests wird anschließend kriterienorientiert diskursiv verhandelt und bewertet. Darüber hinaus wird den Teilnehmenden eine Planungshilfe zur Verfügung gestellt, mit der sie auf verschiedenen Wegen geeignete Lernprodukte gezielt für ihren Unterricht auswählen und einsetzen können. Neben den Schwerpunkten „Experimentelles Arbeiten“ und „Lernprodukte“ werden auch noch folgende pädagogische Aspekte abgedeckt: Binnendifferenzierung, Kompetenzorientierung, Selbstorganisation, Berufsorientierung, Kooperation.

Im zweiten Teil der Fortbildung liegt der Schwerpunkt auf digitalen Lernprodukten. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer nutzen dabei schuleigene, digitale Endgeräte (siehe auch S.7: Hinweise zum Einsatz digitaler Medien).

Moderatorinnen und Moderatoren

Daniela Düßdorf	daniela.duessdorf@kt.nrw.de
Johannes Engel	johannes.engel@kt.nrw.de
Andrea Frings	andrea.frings@kt.nrw.de
Joachim Kleine	joachim.kleine@kt.nrw.de
Horst Kraus	horst.kraus@kt.nrw.de
Monika Pastor	monika.pastor@kt.nrw.de

- 189 „Immer diese Formeln!“ – Differenzieren im Physikunterricht
- 189 „Die ganze Kunst der Sprache besteht darin, verstanden zu werden“ – Sprachbildung im Physikunterricht
- 190 Das Standardmodell der Elementarteilchen
- 190 Physik mit dem Smartphone
- 190 Quantenobjekte – Ein kompetenzorientiertes Unterrichtskonzept für den Grundkurs Physik in der SII
- 191 Schüleraktivierende Lernkultur im Physikunterricht anhand selbstständiger Arbeit mit der CD „Multimediale Einführung in die spezielle Relativitätstheorie“
- 191 Standardexperimente zum Inhaltsfeld Elektrodynamik des Grundkurses Physik

Unser Fortbildungsprogramm hat das Ziel, Sie nachhaltig bei der Entwicklung und Planung von Unterricht zu unterstützen. Wir möchten Ihnen wichtige neue Impulse geben und Sie in Ihrer Entwicklung als Lehrkraft und als ganze Fachgruppe begleiten. Deshalb sind unsere Fortbildungen stets mehrteilig angelegt.

Fundament unserer Konzepte sind die verbindlichen Richtlinien, Ziele und Qualitätskriterien, die in den Kernlehrplänen und dem Qualitätstableau NRW formuliert sind. Doch wir arbeiten meist anhand konkreter Unterrichtgegenstände und Lernanlässe. Damit möchten wir erreichen, dass die erworbenen Kenntnisse und Kompetenzen direkt eingesetzt und dauerhaft verinnerlicht werden können.

Stärker denn je müssen wir als Lehrkräfte die Voraussetzungen unserer Schülerinnen und Schüler berücksichtigen: Unterschiedliche Lernstände und Kompetenzniveaus innerhalb von Lerngruppen machen Maßnahmen zur Binnendifferenzierung und/oder zur Sprachförderung notwendig. Bildungsgerechtigkeit verlangt die Vermeidung von Genderstereotypen und eine Unterrichtsgestaltung, die Lernende aller Geschlechter gleichermaßen anspricht. Vernetzung, Problemlösefähigkeiten und Lernmotivation erreichen wir beispielsweise durch die Wahl geeigneter Kontexte. Offene und herausfordernde Lernarrangements schulen u.a. kritisches und vernetztes Denken sowie Teamfähigkeit im Sinne der Bildung für nachhaltige Entwicklung. Wir zeigen Ihnen auch Ansatzpunkte für interdisziplinäre Projekte und synergetische, fachgruppenübergreifende Arbeit in diesem Bereich auf.

Moderne, digitale Medien sind fester Bestandteil unserer Veranstaltungen. Dabei sind uns eine sorgfältige Auswahl und ein zielgerichteter Einsatz besonders wichtig. Die vorgestellten Werkzeuge können dadurch leicht gewinnbringend und effizient im eigenen Unterricht eingesetzt werden.

Die Anforderungen an unsere Arbeit sind vielfältig und herausfordernd. Dies macht auch verstärkte Kooperation mit Kolleginnen und Kollegen notwendig. Physikfachschaften sind in der Regel relativ klein. Daher finden unsere Veranstaltungen häufig schulextern statt. Wir nehmen jedoch gezielt die gestiegenen Anforderungen an die Fachgruppen

bei der Entwicklung richtlinienkonformer schulinterner Curricula in den Blick. Dazu bieten wir die gemeinsame Fortbildung kompletter Fachgruppen mehrerer benachbarter Schulen an. Dadurch können wir Sie als Gruppe besser unterstützen sowie Ihre anschließende Fachkonferenzarbeit bereichern und erleichtern.

„Immer diese Formeln!“ – Differenzieren im Physikunterricht

Der erfolgreiche Umgang mit heterogenen Lerngruppen ist eine der größten Herausforderungen im Unterricht. Unterschiede in Motivation, Lernausgangslage und Lernvermögen seitens der Schülerinnen und Schüler verlangen eine differenzierte Unterrichtsgestaltung. Die als Zweiteiler konzipierte Fortbildung möchte zeigen, wie dies im Physikunterricht gelingen kann. Nach einem theoretischen Input zum Begriff der Differenzierung erproben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer typische und bereits in der Schulpraxis getestete Beispiele solchen Unterrichts aus Lehrer- und Schülersicht. Nach einer Phase der Reflexion steht die Arbeit in Kleingruppen im Zentrum mit dem Ziel eigene Ideen differenzierten Unterrichts zu entwickeln. So entsteht in der Auseinandersetzung mit bereits erprobten Materialien und eigenen Erarbeitungen ein Pool von neuen Konzepten. Die Entwicklungsaufgabe für den zweiten Teil der Fortbildung besteht darin, eines dieser Beispiele in der Unterrichtspraxis zu testen. Resultierende Erfahrungen werden am Folgetermin reflektiert und in die Erarbeitung weiterer Konzepte und Methoden rund um die Differenzierung im Physikunterricht eingebunden.

„Die ganze Kunst der Sprache besteht darin, verstanden zu werden“ – Sprachbildung im Physikunterricht

Die Kernlehrpläne setzen hohe Ziele: „Wissenschaftliche und andere Vorstellungen über die Welt und ihre Entstehung kritisch verglichen und begründet bewerten“, heißt

es dort etwa. Insbesondere sprachlich kann dies eine große Herausforderung darstellen – nicht nur für Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I.

Sprachbildung im Physikunterricht ist aber nicht nur unsere Pflicht, sondern sie birgt auch viele Chancen. Zahlreiche Studien sind sich einig, dass Sprache eine Schlüsselrolle für gelingende Bildung einnimmt. Wir möchten Ihnen aber auch zeigen, dass unser Physikunterricht als Ganzes davon profitieren kann, wenn wir Sprachbildung darin mehr Raum geben.

Wie fühlen sich sprachliche Unsicherheiten an und wie können sie das Lernen physikalischer Inhalte hemmen? Welche konkreten Merkmale von Fachsprache können Hürden für das Lernen darstellen? Mit welchen praktischen Methoden können wir Schülerinnen und Schüler dabei unterstützen, diese Hürden zu überwinden? Und wie können wir sie schon bei der Planung unseres Unterrichts angemessen, aber effizient berücksichtigen?

Auf diese und ähnliche Fragen möchten wir im Rahmen dieser Fortbildung eingehen. Dabei betrachten wir Sprache stets aus Sicht der Physiklehrkraft und mit dem konkreten physikalischen Unterrichtsgegenstand im Blick. Die Fortbildung ist zweiteilig angelegt mit einer ganztägigen und einer halbtägigen Veranstaltung.

Das Standardmodell der Elementarteilchen

Der KLP SII Physik sieht die obligatorische Behandlung des neuen Lehrplanthemas „Elementarteilchen“ in den Inhaltsfeldern „Atom-Kern- und Elementarteilchenphysik“ im LK und „Strahlung und Materie“ im GK vor. Der Kenntnisstand über dieses komplexe Gebiet der neueren Physik ist bei den Lehrkräften im Land NRW zum Teil sehr heterogen. Die zwei Termine umfassende Fortbildung möchte hier sowohl eine inhaltliche Orientierung geben als auch Ideen zur methodischen Umsetzung der geforderten Lerninhalte und Kompetenzen aufzeigen.

Der erste Fortbildungsteil (ganztägig) gibt einen Überblick über den schematischen Aufbau des Standardmodells, um einen ersten Einblick in den „Teilchenzoo“ zu bekommen. Das Modell der Austauscheteilchen wird eingeführt und mit dem klassischen Feldmodell verglichen. Auch die Vermittlung der im KLP geforderten Begrifflichkeiten der „Vermittlung, Stärke und Reichweite der Wechselwirkungskräfte“ findet Beachtung.

Am Ende des ersten Termins bekommen die Teilnehmerinnen und Teilnehmern einen Entwicklungsauftrag, der bis zum Folgetermin zu bearbeiten ist.

Im zweiten Teil (halbtägig) stehen die Teilchenumwandlungen im Rahmen der Erklärung durch das Standardmodell im Vordergrund. Eine verstärkte Eigenarbeit der Teilnehmer wird hier erwartet. Die fundamentalen Wechselwirkungen der Teilchenphysik werden in einer für den Unterricht ausreichenden Tiefe behandelt. Dabei werden Material ge-

stützte Zugänge aufgezeigt, die u.a. den Einsatz kooperativer Lernformen im Unterricht nahelegen.

Mit Blick auf die Wirksamkeit der Fortbildung sollten die beiden Termine etwa vier bis sechs Wochen auseinander liegen.

Physik mit dem Smartphone

Das Smartphone genießt unter Lehrkräften oft einen zweifelhaften Ruf. Das „Leben ohne“ können sich Jugendliche aber kaum mehr vorstellen. Die Fortbildung öffnet die Tür zum riesigen Motivationspotential und den vielseitigen Technologien beim Einsatz von dienstlichen Smartphones. Von der GPS-Bewegungsanalyse bis zur magnetischen Feldkonstanten, von den Schwingungen bis zur g -Bestimmung – gut zehn im Standardcurriculum angesiedelte Versuche zeigen die vielfältigen Möglichkeiten von Schüleraktivierung und Individualisierung sowie den Bezug zu den im neuen SII-Kernlernplan formulierten Kompetenzen.

Im Zentrum steht die praktische Arbeit der Teilnehmerinnen und Teilnehmer in Kleingruppen anhand von Experimenten, die sich schnell in den Alltagsunterricht integrieren lassen. Die Versuche stammen aus verschiedenen Teilgebieten der Physik und lassen sich teilweise auch gut in der SI einsetzen. Die Moderatoren stellen umfangreiche Materialien zur Verfügung, die die Teilnehmer auf ihren Unterricht anpassen können.

Die Veranstaltung ist als Zweiteiler angelegt, so dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Gelegenheit haben, im zweiten Teil Erfahrungen aus dem praktischen Unterrichtseinsatz zu reflektieren, neue experimentelle Ansätze kennenzulernen und Materialien auszutauschen (siehe auch S.7: Hinweise zum Einsatz digitaler Medien).

Quantenobjekte – Ein kompetenzorientiertes Unterrichtskonzept für den Grundkurs Physik in der SII

Welle oder Teilchen? Die Frage nach der Natur von Elektronen, Photonen und anderen Objekte aus dem Mikrokosmos stellt Schülerinnen und Schüler in der Oberstufe vor eine echte Herausforderung. Entsprechend sind die Unterrichtsinhalte im aktuellen Kernlernplan neu strukturiert: „Quantenobjekte“ bilden im Grundkurs ein eigenes Inhaltsfeld. Die zugehörige Fortbildung zeigt Möglichkeiten auf, Welle-Teilchen-Dualismus im Kontext experimenteller Untersuchungen von Elektron und Photon zu vermitteln.

Der Kernlehrplan SII sieht die Behandlung des Inhaltsfeldes „Quantenobjekte“ im Grundkurs zu Beginn der Qualifikationsphase vor. Die zugehörigen Kompetenzerwartungen führen zusammen mit der intendierten frühzeitigen Bearbeitung dieser Thematik zwangsläufig zu einem Aufbre-

chen eines über die reine Fachsystematik strukturierten Unterrichts.

Nach einem kurzen Einführungsvortrag über ausgewählte Kompetenz-erwartungen im Inhaltsfeld „Quantenobjekte“ erproben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in Kleingruppen die vom Konzept vorgesehenen Unterrichtsmaterialien. Ein Erfahrungsaustausch und eine gemeinsame Reflexion schließen sich an.

Die Fortbildung möchte ein Konzept aufzeigen, wie dieser Bruch genutzt werden kann, um mit einem stark phänomenologisch und exemplarisch ausgerichteten Unterricht zu umfangreichen Möglichkeiten der Schüleraktivierung und Förderung des individualisierten Kompetenzerwerbs zu gelangen.

Die Fortbildung ist zweistufig angelegt (2 Nachmittagstermine). Mit Blick auf die Wirksamkeit der Fortbildung sollten die beiden Termine etwa fünf bis acht Wochen auseinander liegen. Bei beiden Veranstaltungen erhalten Sie umfangreiche Materialien.

Schüleraktivierende Lernkultur im Physikunterricht anhand selbstständiger Arbeit mit der CD „Multimediale Einführung in die spezielle Relativitätstheorie“

Im Rahmen der verstärkten Kompetenzorientierung des naturwissenschaftlichen Unterrichts spielen die Aktivierung der Schülerinnen und Schüler, das selbstständige Lernen und der individualisierte Lernprozess eine immer größere Rolle. Dieser Forderung kommen die neuen Richtlinien „Physik SII“ nach und geben der speziellen Relativitätstheorie mehr Raum als bisher. Die Fortbildung möchte Teile eines Konzepts aufzeigen, wie ein mehrwöchiger Kurs zum Unterrichtsinhalt „Relativitätstheorie“ organisiert werden kann. Die Fortbildung ist zweistufig mit zwei Nachmittagsterminen von 13.00 Uhr bis 16.00 Uhr angelegt.

Die Fortbildung gibt einen Überblick zum Inhalt der CD gefolgt von wichtigen methodischen Hinweisen zu Arbeits- und Organisationsformen. Es erfolgt ein filmbasierter Einstieg zum Begriff „Bezugssysteme“. Danach bearbeiten die TeilnehmerInnen selber ein Kernkapitel an Hand der CD und erproben die vom Konzept vorgesehenen zugehörigen Arbeitsformen. Nun erfolgt eine didaktische Verortung des Myonenexperiments im Sinne des KLP. Der erste Termin endet mit einer Feedbackrunde über die hier gewonnenen Erfahrungen.

Zwischen Termin 1 und 2 gibt es eine Entwicklungsaufgabe (Filmanalyse/Kennenlernen einer weiteren Animation alternativ dazu ein Test einer Untersequenz zum Flug Hafele und Keating).

Nach einer angemessenen Zeit gibt es einen Folgetermin. Die TeilnehmerInnen haben bis dahin u.a. weitere Inhalte

der CD bearbeitet und eine Filmanalyse zum Myonenexperiment angefertigt, die zuerst Gegenstand gemeinsamer Betrachtung ist. Gemeinsam wird dann die Brauchbarkeit der CD hinsichtlich der Einführung der relativistischen Massenformel diskutiert und durch den Versuch von Bucherer und Hinweisen zum Bertozzi Versuch ergänzt. Als Anwendung wird ein Forschungsauftrag durchgeführt, der für den Unterricht vorstrukturiert mit Hilfekarten in differenzierter Form durchgeführt werden kann. Der Ausblick auf die allgemeine Relativitätstheorie wird durch eine Bastelarbeit eingeleitet. Darauf bezogene Arbeitsaufträge sollen abschließend ein erstes Verständnis zur Vorstellung von verzerrtem Raum bzw. verzerrter Zeit im Sinne der ART ermöglichen.

Standardexperimente zum Inhaltsfeld Elektrodynamik des Grundkurses Physik

Eine Fortbildung voller Versuche: 25 Experimente sind in der Qualifikationsphase des Grundkurses obligatorisch, die sechs Versuche der Elektrodynamik lernen die Teilnehmer im Rahmen eines Experimentierworkshops intensiv kennen.

Die Leiterschaukel, die Leiterschleife (mit Flächenvariation und Variation der magnetischen Feldstärke B), der Generator, ein Modellexperiment zur Freileitung, der Thomsonsche Ringversuch und der Transformator – diese sechs Versuche in ihren Standardausführungen und mit darauf aufbauenden experimentellen Variationen bilden den Kern der Fortbildung. Parallel arbeiten die Teilnehmer an versuchsbegleitenden Materialien und diskutieren Möglichkeiten, die mit den Experimenten verknüpften Kompetenzen zu erreichen. Im Zentrum steht die praktische Arbeit der Teilnehmerinnen und Teilnehmer in Kleingruppen anhand dieser Versuche (Aufbau, Durchführung, Auswertung und Bewertung). Die Moderatoren stellen umfangreiche Materialien zur Verfügung, die die Teilnehmer auf ihren Unterricht anpassen können.

Die Veranstaltung ist als Zweiteiler angelegt, so dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Gelegenheit haben, im zweiten Teil Erfahrungen aus dem praktischen Unterrichtseinsatz zu reflektieren, neue experimentelle Ansätze kennenzulernen und Materialien auszutauschen. Die Fortbildung findet an zwei Nachmittagsterminen statt.

Moderatorinnen und Moderatoren

Klaus Buschhüter

Gregor Evers

klaus.buschhueter@kt.nrw.de

gregor.evers@kt.nrw.de

Begabtenförderung Grundlagen

Erkennen – Beraten – Fördern – Schule entwickeln

In jeder Schule gibt es begabte junge Menschen, die ihre Leistungsfähigkeit im normalen Schulalltag nicht ausschöpfen. **Ziel der Fortbildung** ist es, Sie zu befähigen, auch für besonders Begabte geeignete Lernumgebung zu schaffen und Angebote zu machen, in denen sie ihre Begabungen optimal entfalten können.

Je nach Bedarf der Schule werden maßgeschneiderte Fortbildungen konzipiert, die sich z.B. aus einigen der folgenden Bausteine zusammensetzen:

- Begabungsmodelle – Stand der Forschung
- Diagnose und Beratung
- Motivation und Selbststeuerung
- Begabtenförderung im Unterricht (Formen der Binnendifferenzierung...)
- Gruppen von Begabten (Overachiever, Vergessene, Underachiever)
- Hochbegabte Jungen/hochbegabte Mädchen
- Umgang mit schwierigen Hochbegabten
- Schulische Modelle der Begabtenförderung (Enrichment, Drehtürmodell, Akzeleration)
- Außerschulische Angebote der Begabtenförderung (Wettbewerbe, Ferienakademien, Schülerstudium, AGs, Zirkel...)
- Implementation von Jugend forscht/Förderung im MINT-Bereich
- Stipendien und Stiftungen
- Begabtenförderung als Teil der Inklusion
- Begabtenförderung als Motor der Schulentwicklung

Begabtenförderung Vertiefung - Zusammenarbeit in regionalen Netzwerken

Ziel der Fortbildung in regionalen Treffen ist ein kontinuierlicher Erfahrungsaustausch über Modelle und Konzepte. Dieser erleichtert die vielfältigen Aufgaben an den Schulen

und die nachhaltige Arbeit im komplexen Bereich der individuellen Förderung/Begabtenförderung. Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner für Begabtenförderung und sonstige Interessierte können sich hier nach Bedarf weiterbilden. Beispiele möglicher Vertiefungen sind:

- Gesprächsführung
- Beratung und Betreuung
- Umgang mit Underachievern
- Lerncoaching
- Individualisierung und Differenzierung von Unterricht
- Begabtenförderung in den Fachbereichen
- Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern
- Anerkennungskultur/leistungsfreundliche Schule
- Übergänge gestalten

Die Moderatorinnen unterstützen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer individuell z.B.

- bei der Entwicklung und Umsetzung von Konzepten der Begabtenförderung
- beim Aufbau von Kooperationen mit psychologischen Beratungsstellen, Grundschulen, Firmen, Institutionen und Elterninitiativen

mit regionalen Adressen- und Veranstaltungslisten

Fortbildungen vermitteln neben Basisinformationen konkrete Umsetzungsideen zur Förderung Begabter an der eigenen Schule. Praxisbezogene Anregungen können gemeinsam passgenau zu konkreten Unterrichtselementen weiterentwickelt werden. Akzentuierungen und thematische Eingrenzungen oder Erweiterungen nach dem jeweiligen Bedarf der Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind möglich.

Moderatorinnen und Moderatoren

Claudia Alshut	claudia.alshut@kt.nrw.de
Vera Bönsch	vera.boensch@kt.nrw.de
Hedwig-Maria Michalski	hedwig.michalski@kt.nrw.de
Susanne Müller	susanne.mueller@kt.nrw.de
Gudrun Sobotka	gudrun.sobotka@kt.nrw.de

Prävention und Intervention bei Störungen, Konflikten und Gewalt in Schule und Unterricht

- | | | | |
|-----|---|-----|---|
| 193 | Erziehungskonzepte und pädagogische Geschlossenheit | 196 | Streitschlichtung (Schulmediation) |
| 193 | Sozialkompetenztraining – präventive Förderung emotionaler und sozialer Kompetenzen | 196 | Erlebnispädagogisches Sozialkompetenztraining in der Schule |
| 193 | Das Trainingsraumprogramm zum Umgang mit Unterrichtsstörungen | 196 | Fallorientierte Förderplanung |
| 194 | Kollegiale Fallberatung | 197 | Gewaltfreie Kommunikation in der Schule |
| 195 | Grundlagen des Classroom Managements – Übersicht | 197 | Mobbingintervention |
| 195 | Bildung einer produktiven Klassengemeinschaft: | 197 | Erfolgreiche Gesprächsführung mit Schülerinnen und Schülern |
| 195 | Unangemessenes Schülerverhalten unterbinden – Strategien für potentielle Probleme | 198 | Grenzen ziehen–aber wie? Durchsetzungskompetenz von Lehrerinnen stärken |
| | | 198 | Verstehen – aber nicht einverstanden sein! Umgang mit Aggressionen in der Schule. |

In Anlehnung und Ergänzung zu dem landesweit abgestimmten Fortbildungsangebot „Auf dem Weg zur inklusiven Schule“ durch sog. „Inklusionsmoderatorinnen und –moderatoren“ (siehe oben) greift das Fortbildungsangebot gemäß des Auftrages die Themen zur „Prävention- und Intervention bei (Verhaltens-) Störungen“ vertiefend und ergänzend auf.

Die Fortbildungen zielen auf die Weiterentwicklung der Schule als System, auf die Erweiterung der Handlungsmöglichkeiten beim Umgang mit einzelnen Schülerinnen und Schülern bzw. Schülergruppen und auf die individuellen Kompetenzen der Lehrkräfte. Im letzteren Bereich spielt das Classroom-Management eine besondere Rolle.

FORTBILDUNGSANGEBOTE FÜR DEN BEREICH: SCHULE ALS SYSTEM

Erziehungskonzepte und pädagogische Geschlossenheit

Ein Erziehungskonzept umfasst die Ebenen Schule, Klasse/ Schüler und Lehrperson und entsteht im Prozess der Weiterentwicklung der Schulkultur. Für diesen Prozess kann die Schule die angebotenen Fortbildungen nutzen. Die Schulen werden gebeten, mit den Moderatorinnen und Moderatoren ein Vorgespräch zu führen.

Sozialkompetenztraining – präventive Förderung emotionaler und sozialer Kompetenzen

Schülerinnen und Schüler, die sozial kompetent sind, können sich in einer Vielzahl von Situationen geschickt und

erfolgreich verhalten. Soziale Kompetenzen sind dabei keine festgelegten Persönlichkeitseigenschaften, die man entweder hat oder eben nicht, sondern es sind Fertigkeiten, die jeder lernen kann.

Doch welche präventiven Konzepte und Maßnahmen gibt es, um soziale Kompetenzen im Unterricht nachhaltig zu fördern und somit gleichzeitig sozialen und emotionalen Störungen vorzubeugen?

Dieser Frage wird in der hier angebotenen Fortbildung nachgegangen. Ein inhaltlicher Schwerpunkt liegt dabei auf der Sichtung und Erprobung von Trainingsprogrammen, deren Wirksamkeit auch wissenschaftlich belegt sind.

In diesem Zusammenhang wird in der Fortbildung ein Klärungsprozess angestrebt, welche weiteren Präventionsbausteine die jeweilige Schule für sich als wichtig erachtet und für ihren schulischen Kontext nutzen möchten.

Das Trainingsraumprogramm zum Umgang mit Unterrichtsstörungen

Eine Unterrichtsstörung kann unterschiedliche Ursachen haben. Der Effekt für die Gruppe ist immer derselbe: Sie wird von ihrem Ziel (Unterricht) abgelenkt.

Das Trainingsraumprogramm zum Umgang mit Unterrichtsstörungen basiert auf drei Leitsätzen, die einen zivilisatorischen Standard für das Schul- bzw. Klassenleben in Unterrichtssituationen schaffen.

„Jede Schülerin und jeder Schüler hat das Recht ungestört zu lernen!

Jede Lehrerin und jeder Lehrer hat das Recht ungestört zu unterrichten!

Jede/ r muss die Rechte der Anderen respektieren!“

Im Mittelpunkt steht zunächst das Recht der lernbereiten Schülerinnen und Schüler auf störungsfreien Unterricht.

Jede/ r Einzelne muss für sich entscheiden, ob er/sie ler-

nen möchte oder nicht. Das Lernen der Mitschülerinnen und Mitschüler durch Störungen zu verhindern ist unkollegial und respektlos.

Der Trainingsraum ermöglicht

- mehr effektive Lehr- und Lernzeit
- Übernahme von Verantwortung für das eigene Handeln
- Ausstieg aus der Eskalationsspirale in Konfliktsituationen
- professionell begleitete Verhaltensreflexion als Basis zur Veränderung

Stört ein Schüler bzw. eine Schülerin den Unterricht, kann er bzw. sie im sogenannten „Trainingsraum“ mit Unterstützung der hier anwesenden Lehrkraft über sein Verhalten nachdenken und neue eigene Lösungsstrategien für ähnliche Situationen im Unterricht entwickeln. Der Schüler, die Schülerin geht erst dann in den Unterricht zurück, wenn er schriftlich Vereinbarungen entwickelt hat, wie er in ähnlichen Konfliktfällen zukünftig handeln will.

Dieses Konzept kombiniert in konstruktiver Weise die Förderung von Verantwortlichkeit und Entscheidungsfähigkeit der Schüler mit der Forderung nach einer konzentrierten Arbeitsatmosphäre im Unterricht.

In einer Schule kann dieses Konzept des „Eigenverantwortlichen Denkens“ (Trainingsraummodell) nur mit hoher Akzeptanz von Lehrer- und Elternseite eingeführt werden, weil es zum einheitlichen Handeln auffordert und zusätzliche Lehrerstunden kostet!

Möglicher Fortbildungsaufbau, der jedoch flexibel, individuell angepasst ausgestaltet wird:

Basisbaustein: Der Trainingsraum

Der Basisbaustein gibt Gelegenheit das Programm zum Umgang mit Unterrichtsstörungen kennen zu lernen. Nach einer kurzen theoretischen Einführung wird die Idee des Trainingsraums sowie der Ablauf des Programms vorgestellt.

Das Ziel ist, alle Teilnehmer über die Möglichkeiten und Grenzen des Trainingsraumprogramms ausführlich zu informieren. Die Auseinandersetzung mit dem Thema findet in direktem Bezug zum eigenen System statt, um zu einer realistischen Einschätzung der Umsetzungsmöglichkeiten zu gelangen.

Baustein 2: Trainingsraumentwicklung

Die erfolgreiche Umsetzung des Trainingsraumprogramms: Gemeinsam werden durch Übungen die jeweiligen Voraussetzungen im System herausgearbeitet. Auf der Basis des zuvor Erfahrenen und gemeinsam Erarbeiteten wird die konkrete Umsetzung des

Trainingsraums in der Schule entwickelt.

Die Regeln, Strukturen, Vereinbarungen, Formulare und Informationen zum Trainingsraum stehen hier inhaltlich im

Mittelpunkt. Die Fortbildung endet mit dem Planung einer möglichen Chronologie der Einführung im System.

Baustein 3: Interaktion und Kommunikation beim Trainingsraumprogramm

Inhalt der Fortbildung sind: Interaktionsprozesse in der Klasse und im Trainingsraum, Grenzsetzung als Teil von Prävention, Kommunikationstheorie, Kooperative Gesprächsführung in Theorie und Praxis als Methode der Arbeit im Trainingsraum.

Kollegiale Fallberatung

Die Kollegiale Fallberatung ist ein Instrument zur kollegialen Bearbeitung von Störungen und Konfliktfällen. Im Gegensatz zur expertengeleiteten Supervisionsgruppe sieht das Konzept der kollegialen Fallberatung die expertenunabhängige Lehrerinterview vor, die von einer Kollegiumsgruppe nach einem gewissen Trainingsvorlauf selbstständig durchgeführt werden kann.

Geeignete Themenfelder:

- Unterrichtsstörungen und Disziplinprobleme
- konflikthafte Begegnungen mit Schüler/innen
- einzelne auffällige oder problematische Schüler/innen;
- Unsicherheit bei der Entscheidung über pädagogische Maßnahmen, etc.

Das Modell der „Kooperative Beratung“ basiert auf einem humanistischen Menschenbild. Dabei sind Ansätze aus der personenzentrierten, systemischen und kommunikationstheoretischen Psychologie die Grundlage für die Beratung. In der Fortbildung wird die Methode der „Kollegialen Fallberatung“ vorgestellt und anhand konkreter Fallbeispiele erprobt. Die Methode legt eine Struktur der Gesprächsführung fest, die den Lehrkräften eine wechselseitige Beratung und Lösungssuche ermöglicht.

Die Methode hilft das störende Verhalten der Schülerinnen und Schüler aus einem anderen Blickwinkel zu betrachten und die Bedürfnisse herauszufinden, die dem auffälligen Verhalten zugrunde liegen. Durch einen Perspektivwechsel können neue Einsichten in das Verhalten der Kinder- und Jugendlichen gewonnen werden und entsprechende Lösungsansätze entwickelt werden.

FORTBILDUNGSANGEBOTE FÜR DEN BE- REICH: UNTERRICHTSSTRUKTUREN UND UNTERRICHTSFÜHRUNG

„Durch vorbeugende Maßnahmen können Verfestigungen sozial unangemessener Handlungsmuster frühzeitig ver-

hindert, erwünschte angebahnt und dadurch die schulische Entwicklung positiv beeinflusst werden.“ (KMK 2000)

Die schulische Praxis zeigt, dass oft nicht davon ausgegangen werden kann, dass Schülerinnen und Schüler die sozialen Einstellungen, Verhaltensweisen und Fähigkeiten mitbringen, die ihnen ein reibungsloses Zusammenleben und –arbeiten mit ihren Mitschülerinnen und Mitschülern und Lehrkräften ermöglichen.

Nach aktuellem Forschungsstand zeigen 10- 20% der Kinder und Jugendlichen zeigen grenzwertige bis problematische psychische Auffälligkeiten (KiGGS-Studie 2017, Robert Koch-Institut).

Bis zu 45% der Kinder in deutschen Grundschulen weisen soziale und emotionale Kompetenzdefizite auf (Hartmann, Mutzeck & Fingerle 2003).

Mangelnde Wertschätzung, Gleichgültigkeit oder Rücksichtslosigkeit belasten das Miteinander in der Schule. Unangemessenes Sozialverhalten behindert zudem das schulische Lernen und führt zu geringeren schulischen Leistungen.

Der Umgang mit diesen auffälligen und herausfordernden Verhaltensweisen gehört für viele Pädagogen zu den stärksten belastenden Faktoren in ihrem Arbeitsfeld.

Der Ruf nach schnellen und effektiven Maßnahmen zur Veränderung der belastenden Situationen kann leider nur in seltenen Fällen erfüllt werden. Anstatt jedoch nur auf unangemessenes Schülerverhalten zu reagieren, ist es viel sinnvoller, erwünschtes Schülerverhalten und soziale Kompetenzen gezielt im schulischen Kontext zu vermitteln und zu fördern.

Beginnend mit den Eingangsklassen der Grundschulen, fortführend an den weiterführenden Schulen sollten den Schülerinnen und Schülern genau die Verhaltensweisen vermittelt werden, die ein friedfertiges und kooperatives Lernen und Arbeiten ermöglichen.

Grundlagen des Classroom Managements – Übersicht

Effektives Classroom Management ist so eindeutig wie kein anderes Merkmal mit dem Leistungsniveau und Leistungsfortschritt von Schulklassen verknüpft. Einblicke in die vier Bereiche „Vorausplanende Prävention: Regeln und Organisation“, „Prävention durch breite Aktivierung“, „Prävention durch Unterrichtsfluss“ und „Prävention durch Präsenz- und Stoppsignale“ sollen das Classroom Management praxisnah vorstellen.

Es werden Ergebnisse der Unterrichtsforschung und Strategien der Unterrichtsführung vorgestellt, die helfen können, Unterrichtsstörungen zu minimieren. In vielen praktischen Übungen und mit Handreichungen für den Schulalltag wird die Basis geschaffen, um weitere proaktive und reaktive Strategien und Konzepte zu vertiefen.

Mit den Moderatorinnen und Moderatoren können weitere Fortbildungen zu den einzelnen Bereichen des Classroom-Managements vereinbart werden.

Bildung einer produktiven Klassengemeinschaft:

Kooperative Lernformen – Schaffung eines positiven (Lern-)klimas – Verantwortlichkeit der Schülerinnen und Schüler“

Die schulische Praxis zeigt, dass man oftmals nicht davon ausgehen kann, dass Schülerinnen und Schüler die sozialen Einstellungen, Verhaltensweisen und Fähigkeiten mitbringen, die ihnen ein reibungsloses Zusammenleben und –arbeiten mit ihren Mitschülern und den Lehrkräften ermöglichen. Um in einer Schule das kooperative, wertschätzende Miteinander entstehen zu lassen, in der auch Andersartigkeit gelebt werden darf, ist es deshalb hilfreich, soziale Kompetenzen zu trainieren. Der Beziehungsaufbau wird dadurch aktiv gestaltet und die Schülerinnen und Schüler erwerben bzw. erweitern und vertiefen ihre kommunikativen und interaktiven Kompetenzen. Sie lernen Rituale kennen, die ihnen Regeln für ihr Zusammenleben geben und es ihnen gleichzeitig ermöglichen, sich in einer Gemeinschaft als Individuum gewaltlos, selbstständig, achtsam und verantwortlich durchzusetzen.

Mit Hilfe von praktischen Übungen und theoretischen Hintergrundinformationen werden die verschiedenen Phasen, die eine Gruppe immer wieder durchläuft, aufgearbeitet sowie mit entsprechenden Übungen und Methoden praktisch ausprobiert.

Es geht somit darum, im Rahmen der Klassenführung Einfluss auf das soziale Miteinander zu nehmen, indem kooperative Lernformen erprobt werden, die sich positiv auf das gesamte Lernklima auswirken und die Schülerinnen und Schüler zur Verantwortungsübernahme anleiten.

Ziel ist es, die Teilnehmenden in die Lage zu versetzen, im Unterricht Erfahrungsfelder für die Entfaltung von sozialen Kompetenzen bereitzustellen. Diese Fortbildung ist Teil der Fortbildungsreihe zum CRM.

Unangemessenes Schülerverhalten unterbinden – Strategien für potentielle Probleme

Dieses schulinterne Fortbildungsmodul baut thematisch auf der Grundlagenfortbildung zum Classroom-Management auf und richtet sich daher an Kollegien, die neben den proaktiven Maßnahmen weitere Strategien für potentielle Probleme erarbeiten wollen.

In jeder Schule kommt unangemessenes Schülerverhalten vor, welches trotz vorrauschauender Planung, präventiven Maßnahmen, einer aktiven Unterrichtsgestaltung und Präsenzsignalen, nicht hinreichend unterbunden werden kann.

Es müssen demnach gemeinsam Ideen und Strategien erarbeitet werden, die Lehrerinnen und Lehrer dabei unterstützen, handlungs- und durchsetzungsfähig zu bleiben. Hierzu lernen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Grundlagen der Körpersprache, die Level der Konfrontation und deeskalative Strategien in Konfliktsituationen kennen und üben deren Anwendung.

Ein besonderes Augenmerk liegt auf dem wertschätzenden und die Beziehung erhaltenden Verhalten den Schülerinnen und Schülern gegenüber.

Gemeinsam werden Vorgehensweisen und Strategien für potentielle Probleme erarbeitet und in Hinblick auf eine mögliche pädagogische Geschlossenheit festgelegt.

Streitschlichtung (Schulmediation)

Ein gutes soziales Miteinander ist für alle, besonders inklusiv arbeitende Schulen eine zentrale

Herausforderung. Um im Alltag das gemeinsame Lernen von Schülerinnen und Schülern mit und ohne Förderbedarf zu verwirklichen hat sich das strukturierte, wissenschaftlich evaluierte und vernetzte Streitschlichtungsprogramm, das „Bensberger Mediations-Modell“ (BMM), seit Jahren bewährt. Das „BMM“ bietet ein praxisorientiertes Konzept, das Werte einer konstruktiven Konfliktkultur durch gewaltloses Handeln, Eigenverantwortlichkeit, Empathie und dem Zulassen von Anderssein und Unterschieden realisiert. Es verändert die eigene Haltung und zeigt sowohl Erwachsenen als auch Kindern einen gewinnbringenden und friedlichen Weg, Konflikte nicht im Gegeneinander, sondern im Miteinander zu lösen.

Dieses wird durch ein Klassentraining zum 'Anders streiten' in der Primarstufe in Kl.1-4 sowie in der Sekundarstufe in Kl.5/6 erreicht. Die aufeinander aufbauenden Trainingsbausteine berücksichtigen alle Alters- und Entwicklungsstufen der Schüler, auch der Kinder mit besonderem Förderbedarf und mit Migrationshintergrund. Des Weiteren bietet es Interventionsstrukturen im Konflikt für Erwachsene an.

Erlebnispädagogisches Sozialkompetenztraining in der Schule

Erlebnispädagogische Angebote eignen sich durch ihr Setting und ihren hohen Aufforderungscharakter im besonderen Maße, die sozialen Kompetenzen, wie Rücksichtnahme, Konfliktfähigkeit, Hilfsbereitschaft und Verantwortungsbereitschaft zu fördern.

Durch erlebnispädagogische Methoden (Wahrnehmungs-, Vertrauensübungen, Auseinandersetzung mit Grenzen, Kooperations- und Abenteuerspiele) können die Schülerinnen und Schüler gezielt in ihrer Gruppenentwicklung gefördert und in ihrem Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen ge-

stärkt werden. Das Wir-Gefühl untereinander wird gestärkt und das Klassenklima nachhaltig verbessert. Dadurch wirkt das erlebnispädagogische Sozialkompetenztraining auch präventiv der Entstehung von Gefühls- und Verhaltensproblemen entgegen.

Das zentrale Element dieses Sozialtrainings sind die kooperativen Abenteuerspiele. Dabei handelt es sich um komplexe Problemstellungen mit einer starken gruppendynamischen Komponente, die Elemente von Risiko und Wagnis beinhalten. Die Herausforderung richtet sich bei diesen Spielen an die Gruppe als Ganzes, d.h. die Teilnehmerinnen und Teilnehmer arbeiten dabei miteinander und nicht gegeneinander.

In der gemeinsamen Auseinandersetzung mit der jeweiligen Herausforderung wird die Sinnhaftigkeit von sozialen Regeln für die Schülerinnen und Schüler erfahrbar. In geleiteten Reflexionsrunden können die gemachten Erfahrungen auf den schulischen Alltag in der Klasse übertragen werden.

Erlebnispädagogische Angebote zeichnen sich durch ihren ganzheitlichen Anspruch aus. Ein Lernen durch Erleben mit Kopf, Herz und Hand wird angestrebt. Diese erlebnispädagogische Fortbildung ist ebenso in der Verbindung von Erleben, Erfahrungslernen und theoretischem Wissen konzipiert. Praktische Inhalte können direkt am nächsten Tag, ohne viel Aufwand und Material im Schulalltag eingesetzt werden.

FORTBILDUNGSANGEBOTE IM BEREICH: DIAGNOSTIK UND FÖRDERPLANUNG

Fallorientierte Förderplanung

In einer Schule der Vielfalt rückt die systematische Förderung emotional-sozialer Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern mit auffälligen Verhaltensweisen immer mehr in den Vordergrund. Förderpläne sind dabei unverzichtbarer Bestandteil eines tragfähigen Handlungskonzeptes.

Professionelles Lehrerhandeln zeichnet sich dadurch aus, dass die eigenen Wahrnehmungen kritisch reflektiert werden und dass die Lehrperson unterscheidet zwischen dem, was sie beobachtet und beschreibt und dem, was sie interpretiert und schlussfolgert. Auffälliges Verhalten folgt oft einer inneren Logik der SchülerInnen. Wenn wir ihre Bedürfnisse erkennen und ihr Verhalten verstehen, können wir mit den Situationen konstruktiver umgehen.

Die Förderpläne beinhalten daher Beschreibungen von Ist-Ständen, aus denen sich Bedürfnisse und Zielsetzungen ableiten lassen. Für deren Umsetzung werden konkrete, zeitlich befristete Maßnahmen entwickelt, Zuständigkeiten festgelegt und die Überprüfung und Weiterentwicklung der Maßnahmen geplant.

Förderplanraster werden auf ihre Eignung im Rahmen der kooperativen Gestaltung von Förderprozessen betrachtet. Möglichkeiten der Umsetzung von kooperativer Förderplanung werden auf das Bedingungsfeld der jeweiligen Schule hin überprüft.

Die Teilnehmer sollten aus ihrem professionellen Bedingungsfeld Fallbeispiele mitbringen.

FORTBILDUNGSANGEBOTE BEREICH: HANDLUNGSKOMPETENZ DER LEHR- PERSONEN IM UMGANG MIT STÖRUNGEN UND KONFLIKTEN

Gewaltfreie Kommunikation in der Schule

Die Qualität der pädagogischen Beziehungen ist entscheidend für gelingende Entwicklungs- und Bildungsprozesse. Empirische Forschungen von Prof. Reinhard Tausch ergaben, dass in dem Maße, in dem Offenheit und Wertschätzung in den untersuchten Gruppen wuchsen, Störungen und Aggressivität abnahmen, während es gleichzeitig zu einer Zunahme von Selbstvertrauen und Arbeitsmotivation und einem Anstieg der Lernleistungen kam.

In der Schule haben wir es immer wieder mit Schülerinnen und Schülern zu tun, die uns herausfordern, da sie ein Verhalten zeigen, was uns beim Unterrichten stört, uns ärgert, nervt und Energie kostet. Mit der Gewaltfreien Kommunikation lernen wir, wie wir mit diesen Schülerinnen und Schülern wertschätzend kommunizieren und gleichzeitig klare Grenzen setzen können. Die Gewaltfreie Kommunikation zählt zu den bewährten Konfliktlösungsansätzen weltweit, die in Unternehmen, Gesundheitseinrichtungen, Militärischen Institutionen, Schulen und in Krisengebieten angewendet wird. Entwickelt wurde sie von Marshall Rosenberg, langjähriger Mitarbeiter von Carl Rogers (Humanistische Psychologie).

Die Fortbildung hat das Ziel, die Kommunikations- und Konfliktkompetenz und damit die Beziehungs-kompetenz der Lehrpersonen zu erweitern.

Sie beinhaltet einen kurzen theoretischen Input zu Hintergrund und Grundlagen der Gewaltfreien Kommunikation. In Übungen reflektieren die Teilnehmenden die in unserer Alltagssprache häufig verwendeten Be- und Verurteilungen, die das gegenseitige und das eigene Verständnis erheblich beeinträchtigen. Die Ursache von Konflikten wird deutlich und die eigene Grundhaltung in Konflikten erlebbar. Sie lernen und erproben anhand eigener Praxisbeispiele, wie sie sich anhand der sogenannten vier Schritte (Beobachtung, Gefühl, Bedürfnis, Bitte) „gewaltfrei“ äußern können und so ihre SchülerInnen besser erreichen und ihre Kooperationsbereitschaft erhöhen.

Die Fortbildung kann als schulinterne Fortbildung gebucht werden. Voraussetzung sind mindestens zwei Fortbildungstermine von insgesamt ca. 8 Stunden.

Mobbingintervention

Mobbing unter Schülerinnen und Schülern ist keine neue Variante von Gewalt an Schulen, sondern ein alt bekanntes Phänomen, mit dem Lehrerinnen und Lehrer seit Jahren zu tun haben. Dabei nehmen viele Kolleginnen und Kollegen wahr, dass es schwerfällt, zwischen „normalen“ Hänseleien, Verbalangriffen und Rücksichtslosigkeiten unter Schülerinnen und Schülern einerseits, und wirklichem „Mobbing“ andererseits zu unterscheiden. Außerdem können bereits seit geraumer Zeit in einer Schule Mobbing-Prozesse aufgetreten sein, ohne dass sie von den betreuenden und unterrichtenden Lehrpersonen rechtzeitig wahrgenommen wurden.

Ein nachvollziehbares Bedürfnis vieler Kolleginnen und Kollegen ist es daher, Mobbing an ihrer Schule weder zu dramatisieren noch zu bagatellisieren, sondern die Anzeichen dieser subtilen Form von Gewalt rechtzeitig zu erkennen, um entsprechend handeln bzw. ihr auch vorbeugen zu können. Die Fortbildung soll dazu beitragen, die Wahrnehmung dafür zu schärfen, was Mobbing ist und was nicht, welche Formen von Mobbing auftreten können, welche Personengruppen in Mobbing verwickelt sein können und welche vorbeugenden und interventiven Maßnahmen gegen Mobbing ergriffen werden können. Zudem werden gemeinsam erste Schritte im Hinblick auf eine nachhaltige Anti-Mobbing-Konzeption gemeinsam erarbeitet, die in einem follow-up reflektiert bzw. ergänzt werden können.

Erfolgreiche Gesprächsführung mit Schülerinnen und Schülern

Als Lehrkraft führt man in der Schule täglich eine Vielzahl von Gesprächen mit Schülerinnen und Schülern. Diese Gespräche kosten oftmals Zeit und Kraft, manche Gesprächssituationen bergen beispielsweise aufgrund ihrer Konstellation ein hohes Konfliktpotential.

Die Fortbildung hat das Ziel, die eigenen Kommunikationskompetenzen als Lehrkraft so zu erweitern, dass diese Gespräche entspannter, zielgerichteter und erfolgreicher geführt und Konflikte (und auch Belastungen) minimiert werden.

Grundlage der Fortbildung sind Methoden der kooperativen, lösungsorientierten Gesprächsführung. Die Fortbildung bietet sowohl Impulse zur Vergegenwärtigung eigener Ressourcen als Lehrkraft als auch Anregungen und Hinweise zur Erweiterung des methodischen Handlungsrahmens in Gesprächen. Die Inhalte werden theoretisch erarbeitet, in Übungen praktisch erprobt und auf konkrete Beispiele aus

dem eigenen Alltag angewandt. Gesprächssimulationen bieten die Möglichkeit, die vorgestellten Gesprächsführungstechniken zu erproben, aktuelle Anliegen einzubringen und sich gegenseitig ein kollegiales Feedback zu geben.

Inhalte:

- Grundlagen professioneller Gesprächsführung mit Schülerinnen und Schülern (Ziel- und Rollenklarheit, Gesprächstypen, Gesprächshaltung)
- Methoden und Techniken der Gesprächsführung (Gesprächsförderer, Gesprächsblocker, Fragetechniken, Reframing etc.)

Bearbeitung einzelner Gesprächstypen mit (Beratungsgespräch, Lernberatung, Kritikgespräch, Informationsgespräch, Konflikt- und Vermittlungsgespräch)

Grenzen ziehen – aber wie? Durchsetzungskompetenz von Lehrerinnen stärken

Jede Lehrerin hat Strategien entwickelt, sich durchzusetzen und mit mehr oder weniger großem Kraftaufwand die eigene Grenze zu ziehen. Ziel der Fortbildung ist es, die eigenen Strategien bewusst zu machen, zu reflektieren und gegebenenfalls angemessenere sowie kraftsparendere Umgangsweisen zu erlernen, d.h. auf professionelle Weise Grenzen zu setzen.

Es werden theoretische Inputs und praktische Übungen aus folgenden Bereichen gegeben: Körpersprache und Körperarbeit; Techniken der Distanzierung und Entspannung; Prinzipien achtsamer Selbstbehauptung; Anwendung der Prinzipien auf eigene konkrete Situationen aus dem Schulalltag; Analyse und Verbesserung der strukturellen Bedingungen in der jeweiligen Schule. Die Fortbildung baut auf den konkreten Erfahrungen der Teilnehmerinnen auf. Alternative Handlungsstrategien können – mit Einverständnis der Teilnehmerin – in Simulationen praktisch erprobt werden.

Verstehen – aber nicht einverstanden sein! Umgang mit Aggressionen in der Schule.

Der pädagogische Umgang mit Aggressionen und Gewalt stellt für Lehrerinnen und Lehrer oft eine erhebliche Belas-

tung dar. Dabei sind es nicht nur Kinder und Jugendliche mit *emotionalem und sozialem Förderbedarf* die eine zunehmende Herausforderung für die jeweiligen Kollegien darstellen. Aggressives Verhalten, Streit, Ausgrenzung und tätliche Gewalt unter Schülern sind an allen Schulen anzutreffen. Aber auch Lehrerinnen und Lehrer sind das Ziel von Schüleraggressionen. Schüler verweigern demonstrativ die Mitarbeit, weigern sich Anweisungen zu befolgen, greifen Lehrkräfte verbal an, beleidigen sie oder versuchen diese durch ihr Auftreten einzuschüchtern.

Um aggressivem Verhalten und Gewalt in der Schule die Stirn bieten zu können, brauchen Lehrerinnen und Lehrer neben einer klaren inneren Haltung und Einstellung zu diesem Thema wirksame Strategien die Regeln des friedfertigen Zusammenlebens auch durchsetzen zu können.

In der konfrontativen Pädagogik wird aggressives Verhalten als ein Teil des menschlichen Verhaltens gesehen, der durch Regeln und Normen zu kultivieren ist. Normverdeutlichung bedeutet Grenzziehung und zwar in dem Moment, wo das unerwünschte Verhalten geschieht. Grenzen sind zu ziehen, wo Gefahren drohen, wo Menschen geschädigt werden und wo das gesellschaftliche Leben dies erfordert. Diese Erziehungsarbeit ist anstrengend und kostet nicht nur Kraft, sondern oft auch Unterrichtszeit.

Die Fortbildung bietet eine persönliche Auseinandersetzung mit dem Thema und die ersten Schritte zur Entwicklung eigener Handlungsstrategien für schwierige pädagogische Situationen in denen Grenzziehung notwendig wird. Weitere Fortbildungsthemen sind eine Einführung in die Konfrontative Pädagogik und in die Methodik des Coolnesstrainings.

Moderatorinnen und Moderatoren

Andrea Belke	andrea.belke@kt.nrw.de
Janna Christina Brümmer	jannachristina.bruemmer@kt.nrw.de
Sabine Esser	sabine.esser@kt.nrw.de
Margareta Forstbauer	margareta.forstbauer@kt.nrw.de
Sandra Ganster	sandra.ganster@kt.nrw.de
Hella Kirsten Kemming	hellakirsten.kemming@kt.nrw.de
Philipp Kostka	philipp.kostka@kt.nrw.de
Manuela Mathies	manuela.mathies@kt.nrw.de
Sabine Meyer	sabine.meyer@kt.nrw.de
Diana Otte	diana.otte@kt.nrw.de
Michelle Schnitker	michelle.schnitker@kt.nrw.de
Jens Wünnenberg	jens.wuennenberg@kt.nrw.de
Daniela Zoschke	daniela.zoschke@kt.nrw.de

199	Diagnostik und Förderplanung	201	Teamentwicklung, Kooperation und Beratung
199	Gemeinsames Lernen	201	Halt und Haltung in schwierigen (Unterrichts-)Situationen
200	Prävention und Intervention bei Verhaltensstörungen	202	Autismus-Spektrum-Störungen (ASS) in der Primarstufe
200	Prävention und Intervention bei Lernstörungen	202	Schülerinnen und Schüler mit Aufmerksamkeitsstörungen in Schule und Unterricht
200	Prävention und Intervention bei Sprachstörungen	203	Beratung – „(Schwierige) Elterngespräche erfolgreich führen“
201	Prävention und Intervention bei Schulabsentismus & Dropout		

Schulen auf dem Weg zur Inklusion stehen vor vielfältigen Fragen. Ziel der Fortbildung ist es, Kollegien auf diesem Weg zu unterstützen und zu begleiten. (vgl. RdErl. d. MSW vom 6.04.2014, zuletzt geändert durch RdErl. vom 16.03.2015) Die Fortbildung richtet sich an Steuergruppen, Schulleitungen, Lehrkräfte sowie an das weitere pädagogische Personal der Schule und findet vorrangig schulintern statt. Sie ist auf eine längerfristige Begleitung angelegt.

FORTBILDUNGEN

Inklusive Kulturen und Strukturen

In diesem Modul geht es um eine grundlegende Einführung inklusiver Kulturen und Strukturen, im Besonderen um die Arbeit mit dem Index für Inklusion:

- Offenheit gegenüber dem Anspruch inklusiver Bildung
- Entwicklung und Pflege einer Schulkultur der Wertschätzung und des Behaltens
- Anerkennung und Respekt gegenüber der Heterogenität und der Individualität der Schülerinnen und Schüler – Nutzen der Verschiedenartigkeit als Lernchance
- Teamkultur und Kooperation mit Lehrkräften und anderen Professionen
- Schulentwicklung mit dem „Index für Inklusion“
- Konzeptionelle, strukturelle und organisatorische Rahmenbedingungen (z.B. Stand der Diagnostik und der Individuellen Förderung, Teamstruktur – Teamarbeit, Sicherung personeller, sächlicher und räumlicher Ressourcen)
- Qualitätsentwicklung einer inklusiven Schule
- Aufbau einer Informationskultur und einer Evaluationskultur

Diagnostik und Förderplanung

Im Mittelpunkt des Modul „Diagnostik und Förderplanung“ stehen folgende Themen:

- Beobachtungsdiagnostik – Erfassen der individuellen Lernausgangslage im Hinblick auf die Stärken und Begabungen eines Kindes sowie auf sonderpädagogischen Unterstützungsbedarfe.
- Erfassen der Basiskompetenzen, des Vorwissens, Erkennen von Lern- und Entwicklungsverzögerungen und spezieller Förderbedarfe in den Bereichen emotionale-soziale Entwicklung, Sprache und Lernen mittels geeigneter Verfahren und Instrumente
- Ausbildung einzelner Lehrkräfte als Experten für Testdiagnostik in den oben genannten Bereichen
- Nutzung diagnostischer Befunde für die Konzeptionierung und Durchführung einer fachlich fundierten und ökonomischen Förderplanung
- Spezielle Fördermöglichkeiten der Kinder im fachlichen und sozial-emotionalen Bereich
- Kooperation mit außerschulischen Partnern in besonderen Fällen (z.B. Schulberatung)
- Individuelle Förderplanung auf der Grundlage präziser Beobachtungs- bzw. Testdiagnostik
- Einbeziehen individueller Stärken eines Kindes zum Abbau von Schwächen
- Umsetzung einer passgenauen, an Lernstände anknüpfende individuelle Förderung in inklusiven Unterrichtssettings
- Entwicklung, Weiterschreiben und Evaluation von Förderplänen in Teamarbeit

Gemeinsames Lernen

Die Inhalte und Themen dieses Moduls beziehen sich auf die Gestaltung und Umsetzung eines inklusiven Unterrichts.

- Entwicklung einer inklusiven Klassenkultur
- Gelingensfaktoren für eine positive, zu Leistungen herausfordernden Lernatmosphäre
- Gestaltung und Durchführung eines differenzierenden, zielgleichen bzw. zieldifferenten Unterrichts unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Entwicklungs- und Lernstände und Lerntempi der Kinder einer Lerngruppe
- Ermöglichen individueller Lernfortschritte
- Einsatz geeigneter Formen offenen Unterrichts
- Effektives Classroom-Management (proaktive und reaktive Strategien zur Gewinnung aktiver Lernzeit)
- Erfassen der individuellen Lernfortschritte der Kinder auf der Grundlage transparenter Beurteilungsmaßstäbe- Ressourcenorientierung – Rückmeldung und Hinweise an die Kinder für weitere Lernschritte

Prävention und Intervention bei Verhaltensstörungen

Präventives Handeln:

- Verhaltensstörungen: Störungsbilder, Klassifikation & Kriterien
- Prinzipien & Anforderungen für effektive Prävention: Bezug zum RTI-Konzept (Response-To- Intervention)

Entwicklung eines präventiven Schulkonzepts

- Potentialanalyse (I): Welche wirksamen Maßnahmen setzen Schulen & Kolleg/innen bereits erfolgreich ein?
- Klassifikation präventiver Maßnahmen gemäß RTI-Ansatz: Präventionspyramide
- Schwerpunkt (1): Modell einer effektiven Deeskalationsleiter: Unterstützende & grenzziehende Maßnahmen
- Schwerpunkt (2): Kennenlernen und Bewertung wirksamer, evidenzbasierter Präventionskonzepte die Primar- bzw. Sekundarstufe (KlasseKinderSpiel, Fit & Stark 1-4, Lubo, Verhaltenstraining für Schulanfänger, Verhaltenstraining in der Grundschule, Friends, Mich und dich verstehen / KlasseTeamSpiel, Fit & Stark 5&6, GO, Lars & Lisa, Fit for Life, fairplayer manual, SNAKE)
- Weitere wirksame störungsspezifische Präventionsprogramme
 - Trainingswerkstatt: individualisierter Präventions- und
 - Interventionsstrategien u.a. nach Vrban & Hartke (Fallbezogenes Arbeiten)

Prävention und Intervention bei Lernstörungen

Lernförderung: Von der Schulleistung zur Förderung von Lernkompetenzen

- Begriffsfeld: Lernschwierigkeiten
- Dimensionen der Lernförderung: Arbeitsgedächtnis, Motivation, Metakognition, (Vor-) Wissen
- Säulen konkreter Lernförderung: Umgang mit heterogenen Lerngruppen – effektive Lernförderung

Umgang mit heterogenen Lerngruppen

- Formen der Differenzierung – Überblick, Beispiele
- Peergestütztes Lernen – Tutorensysteme (Reciprocal Teaching)
- Kooperatives Lernen – Formen und Beispiele
- Baustein einer inklusiven Schulentwicklung: Das Methodenkonzept
- Co-Teaching
- Baustellen der Lernförderung: Eltern und Hausaufgaben

Effektive Lernförderung

- Schriftsprache (Lautlesetandems, Rechtschreibtrainings, Konzept der Schreibförderung)
- PC-gestützte Förderung (Kognition, Mathe)
- Direkte Instruktion
- Förderung von Gedächtnis (Reminder) und Aufmerksamkeit (LEJA)
- Curriculumbasiertes Messen (LDL) und Leseförderung (Textdetektive, Lesedetektive)
- Mathematik: Mathematisches Modellieren, Sach- und Textaufgaben
- Sachfächer: Strukturieren und Aktivieren durch AdvanceOrganicer

Entwicklung eines präventiven Schulkonzepts

- Der Rahmen: Lerndiagnose – Förderplanung – Lernförderung – Evaluation
- Methodenkonzept
- Weitere wirksame störungsspezifische Präventionsprogramme
- Individualisierte Präventions- und Interventionsstrategien u.a. nach Vrban & Hartke (Fallbezogenes Arbeiten)

Prävention und Intervention bei Sprachstörungen

Präventives Handeln: Stufen zum sprachförderlichen inklusiven Unterricht

- Prinzipien & Anforderungen für effektive Prävention: Bezug zum RTI-Konzept

- Verständnis der sprachlichen Beeinträchtigungen (Sprachsystem, ungestörter und eingeschränkter Sprachstand bei Einschulung)
- Identifikation sprachlicher Defizite und Beobachtung von Lernfortschritten
- Sprachförderliche Aspekte in Unterrichtsplanung und -durchführung
- Spezifizieren des schriftsprachlichen Anfangsunterrichts durch Aufnahme präventiver Maßnahmen (Schwerpunkte Phonologische Bewusstheit, Anlauttabellen, Textvereinfachungen, Lesegeschwindigkeit, Lesesinnverständnis u.a.)
- Sinnvoller pädagogischer Umgang mit stotternden und mutistischen Schülerinnen und Schülern im Unterrichtsalltag

Prävention und Intervention bei Schulabsentismus & Dropout

Grundlagen

- Schulabsentismus und Dropout: aktuellen Forschungsstand, Rechtliches
- Begriffsfeld: Schulabsentismus und Dropout
- Dimensionen des Phänomens: Risikofaktoren, Formen, Konsequenzen
- Verhaltensstörung, Dropout und Inklusion

Schulbasierte Prävention

- Haltung, Wahrnehmung, Registratur
- Lernförderung, soziales Lernen, Verhaltensmodifikation
- Schulische Förderkonzepte („Check & Connect“, ...)
- Beziehung, Lehrerverhalten und der Experte im Kollegium

Didaktische Konzeptionen

- Projektorientiertes und Handlungsorientiertes Lernen
- Werkstattmodelle
- Schülerfirma, ...

Intervention im Einzelfall

- Diagnostische Annäherung (Gesprächsformen, Tests, ...)
- Systematische, fallbezogene Förderung
- Selbstevaluation

Kooperation und Vernetzung

- Elternkooperation
- Hilfreiche Dienste (Jugendhilfe, KJP, Polizei, Erziehungsberatung, ...)
- Regionale Vernetzung

Alternative Beschulung

- Zielgruppe, Konzeptionen und institutionelle Rahmung
- Interdisziplinäre pädagogische Förderung
- Didaktische Zugänge (z.B. Medienkonzept)

Teamentwicklung, Kooperation und Beratung

Die drei Bereiche dieses Moduls beziehen sich auf folgende Themen:

- Formen und Wege der Kooperation mit allen an der Förderung des Kindes beteiligten Personen, um Wissen zu teilen, Teilhabe sicher zu stellen und bruchlose Lernbiografien zu gewährleisten
- Teamstruktur – Teamarbeit in der inklusiven Schule
- Kooperation mit außerschulischen Institutionen der Beratung und Hilfe (z.B. Schulberatung, Berufsberatung, Sozialpädiatrische Zentren, Jugendämter, Ergotherapeuten, Logopäden)
- Verschiedene Gesprächs- und Beratungsanlässe Grundlagen und Durchführung einer systemischen, lösungs- und ressourcenorientierten Beratung in besonderen Fällen
- Beratung mit Fachkolleginnen und -kollegen und anderen Professionen im Hinblick auf das eigene Handeln und die eigene Rolle im Unterricht bzw. im Schulsystem im Rahmen einer Intervention oder Supervision

Halt und Haltung in schwierigen (Unterrichts-)Situationen

Bei diesem Fortbildungsangebot geht es um Strategien und Haltungen in schwierigen Unterrichtssituationen. Es werden zum einen Hintergründe zum Thema Prävention von Unterrichtsstörungen geliefert, sowohl im Bereich Handeln (Prävention/Intervention), als auch im Bereich der Unterrichtsplanung. Zum anderen werden Zusammenhänge dargestellt, wie die Haltung von Lehrkräften, aber auch die grundsätzliche Anlage von Schule mit ihren konstitutiven Antinomien, also gleichzeitigen Anforderungen, die sich eigentlich gegenseitig ausschließen (z.B. Nähe vs Distanz, Allokation vs Qualifikation), schulischen Erfolg oder Misserfolg mit beeinflussen.

Mögliche Lösungsansätze werden z.B. anhand des Universal Design for Learning (UDL) verdeutlicht.

Im Rahmen von Inklusion hat sich der (gefühlte) Druck im Unterricht u.a. durch Unterrichtsstörungen und der zunehmenden Notwendigkeit der Differenzierung erhöht. Neben dem Wissen um Fachwissenschaften und methodisch-didaktischen Konzepten führt die Begegnung mit Kindern mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf an Regel-

schulen nach wie vor zu Verunsicherung und einem Gefühl der Überforderung.

Das Fortbildungsangebot richtet sich an Kollegen und Kolleginnen, die sich mit solchen Situationen konfrontiert sehen. Es werden grundsätzliche Konstellationen von Schule in den Blick genommen und versucht, verschiedene Perspektiven darauf zu eröffnen. Schon eine andere Sichtweise auf die gleiche Situation führt häufig bereits zu anderen Handlungsmöglichkeiten. Wie die eigene Haltung und Sichtweise das Handeln prägt und Entscheidungen beeinflusst, soll hier beleuchtet werden.

Inhaltlich geht es dabei um Grundlagen des Classroom Managements (Prävention und Intervention) und inklusive Unterrichtsplanung (Universal Design for Learning). Hinzu kommen praktische Übungen zum Bereich Perspektivwechsel/Reframing.

Zur Entwicklung des eigenen Unterrichts werden die Grundlagen des Universal Design for Learning vorgestellt. Auf dieser Grundlage kann eine inklusive Unterrichtsplanung z.B. anhand der Differenzierungsmatrix nach Ada Sasse verfolgt werden.

Die Inhalte werden jeweils in einer Inputphase dargestellt. Im Anschluss daran gibt es jeweils praktische Umsetzungsmöglichkeiten bzw. Übungen, um Dinge zu erproben, zu planen oder miteinander in unterschiedlichen Sozialformen zu diskutieren.

Das praktische Erleben verschiedener Methoden soll Erfahrungen 1. Hand ermöglichen, um die Wahrscheinlichkeit zu erhöhen, die eigene Haltung und damit den eigenen Unterricht zu verändern.

Von den Teilnehmern und Teilnehmerinnen wird sowohl eine aktive Teilnahme erwartet als auch die Bereitschaft, eigene Einstellungen und den eigenen Unterricht zu hinterfragen und konstruktiv weiterentwickeln zu wollen. Hierzu gehört auch die Auseinandersetzung mit der eigenen Involvierung in Differenzkonstruktionen.

Autismus-Spektrum-Störungen (ASS) in der Primarstufe

Bei Kindern und Jugendlichen mit Autismus-Spektrum-Störungen (ASS) liegt eine tiefgreifende Entwicklungsstörung vor. Die schulische Situation ist erschwert durch Verhaltensweisen, die von ihrer Umwelt nicht immer verstanden werden. Die Fähigkeiten, mit anderen Menschen zu kommunizieren, soziale Verhaltensweisen zu entwickeln, Strategien zur Alltagsbewältigung zu gebrauchen und Erfahrungen auf neue Situationen zu übertragen, sind oft beeinträchtigt.

Ziel der Fortbildung ist es, grundlegende Kenntnisse über die verschiedenen Begriffe, diagnostischen Merkmale und neuronalen Besonderheiten von Autismus-Spektrum-Störungen zu vermitteln. Das Verständnis für diese Besonderheiten bildet die Grundlage für die Unterrichtsgestaltung

und Förderplanung nach den Grundprinzipien „Strukturierung und Visualisierung“.

In den vier Modulen werden folgende Themen erarbeitet:

- Grundlagen der Klassifikation und Diagnostik
- Besonderheiten in verschiedenen Entwicklungsbereichen (Kognition, Wahrnehmung, Kommunikation, Motorik, Sozial-emotionale Entwicklung)
- Classroommanagement und Unterrichtsgestaltung nach den Grundprinzipien „Strukturierung und Visualisierung“ (TEACCH)
- Umgang mit herausforderndem Verhaltensweisen
- Autismspezifische Förderkonzepte (PECS, Sozialtraining)
- Förderplanung für Schülerinnen und Schüler mit Autismus-Spektrum-Störungen
- Schulische Rahmenbedingungen, AO-SF, Beantragung und Einsatz von Integrationshelfern, Nachteilsausgleich

Eine Teilnahme im „Tandem“, d.h. zwei Lehrkräfte pro Schule, wird erwünscht, um so die praktische Umsetzung der Fortbildungsinhalte in die Praxis zu erleichtern und die systemische Anbindung zu ermöglichen

Die dreistündigen aufeinander aufbauenden Fortbildungsveranstaltungen finden an vier Nachmittagen statt. Die Teilnahme an allen vier Terminen ist verbindlich.

Schülerinnen und Schüler mit Aufmerksamkeitsstörungen in Schule und Unterricht

Unaufmerksamkeit, Konzentrationsschwäche, motorische Unruhe, chaotische Arbeitsweise, impulsive und überzogene Reaktionen: Nicht immer ist die Ursache eine Aufmerksamkeitsdefizitstörung mit oder ohne Hyperaktivität.

Dennoch: AD(H)S ist keine Erfindung gestresster Pädagogen und Eltern, sondern eine hirnfunktionelle Auffälligkeit, die sehr häufig dazu führt, dass Kinder und Jugendliche mit dem schulischen Lernen, aber auch in anderen Lebensbereichen schnell überfordert sind.

Nicht wenige dieser Betroffenen geraten in einen Teufelskreis von Misserfolg, Mutlosigkeit, ständigen Konflikten und negativem Selbstbild.

Der Umgang mit diesen Schülerinnen und Schülern erfordert

- Kenntnis über Symptome und begleitende Schwierigkeiten
- ein vertieftes Verständnis für die Ursachen und Hintergründe von Verhaltensauffälligkeiten (einschließlich der Unterscheidung von anderen Störungsbildern)
- ein besonders sorgfältiges und angepasstes Classroom-Management

- spezifische Interventionen im Sinne eines „pädagogischen Handwerkskoffers“ zur Lenkung des Verhaltens und Förderung der Selbststeuerung

Die Veranstaltung beinhaltet ebenso Verfahren zur pädagogischen Diagnostik (Screenings) sowie Hinweise zur Kooperation mit den Eltern und außerschulischen Partnern

Die Veranstaltung wird im Rahmen schulinterner Fortbildung (mindestens 2 Termine) als auch im Rahmen eines schulexternen Fortbildungsangebotes angeboten.

Beratung – „(Schwierige) Elterngespräche erfolgreich führen“

Professionelle Gesprächsführung wird in der Schule immer bedeutsamer. Die Herausforderungen steigen, die Ansprüche, die Eltern und auch Schülerinnen und Schüler an die Lehrerinnen und Lehrer haben, wachsen. Dadurch entstehen vermehrt Gesprächssituationen, die nicht immer erfreulich sind.

Die Veranstaltung bietet die Möglichkeit, vielfältiges Handwerkszeug für die Durchführung schwieriger Gespräche mit Eltern und SchülerInnen zu erwerben.

Im ersten Teil geht es um grundlegende Methoden der Gesprächsführung, so z.B. günstige/ungünstige Gesprächstechniken, Reframing, lösungs- und ressourcenorientierte Fragen, Ich-Botschaften, usw.

Simulationen an Beispielen aus dem Schulalltag ermöglichen den TeilnehmerInnen, die erworbenen Fähigkeiten unmittelbar zu erproben.

Im zweiten Teil der Fortbildungsreihe werden weitere Methoden der Gesprächsführung vorgestellt. Zirkuläres Fragen, Umgang mit Widerständen, Umgang mit emotionalen Ausbrüchen wie Drohen, Anschreien, Beleidigungen, verbalen Angriffen usw. werden vorgestellt.

Die Veranstaltung beinhaltet sowohl einen theoretischen Input, wie auch praktische Übungsphasen durch Simulieren von Gesprächen an Beispielen aus dem eigenen Schulalltag.

Das Angebot umfasst 2 Fortbildungstage in einem Schulhalbjahr. Die Teilnahme an beiden Teilen ist obligatorisch.

Die Veranstaltung richtet sich an Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen aller Schulformen.

Moderatorinnen und Moderatoren

Ruth Maria Biesing	ruth.biesing@kt.nrw.de
Rita Bresser	rita.bresser@kt.nrw.de
Claudia Dimmers	claudia.dimmers@kt.nrw.de
Martina Hermanns	martina.hermanns@kt.nrw.de
Stefanie Josko	stefanie.josko@kt.nrw.de
Markus Kalberg	markus.kalberg@kt.nrw.de
Martin Lorek	martin.lorek@kt.nrw.de
Eva Sophie Lovering	evasophie.lovering@kt.nrw.de
Thomas Miersch	thomas.miersch@kt.nrw.de
Rainer Porada	rainer.porada@kt.nrw.de
Ulrich Protte	uli.protte@kt.nrw.de
Eva Pörsch	eva.poersch@kt.nrw.de
Manuela Helga Riewer	manuela.riewer@kt.nrw.de
Claudia Wachholz-Kensmann	claudia.wachholz@kt.nrw.de
Hanna Wachten	hanna.wachten@gmx.de
Kurt Alexander Welpmann	kurt.welpmann@kt.nrw.de

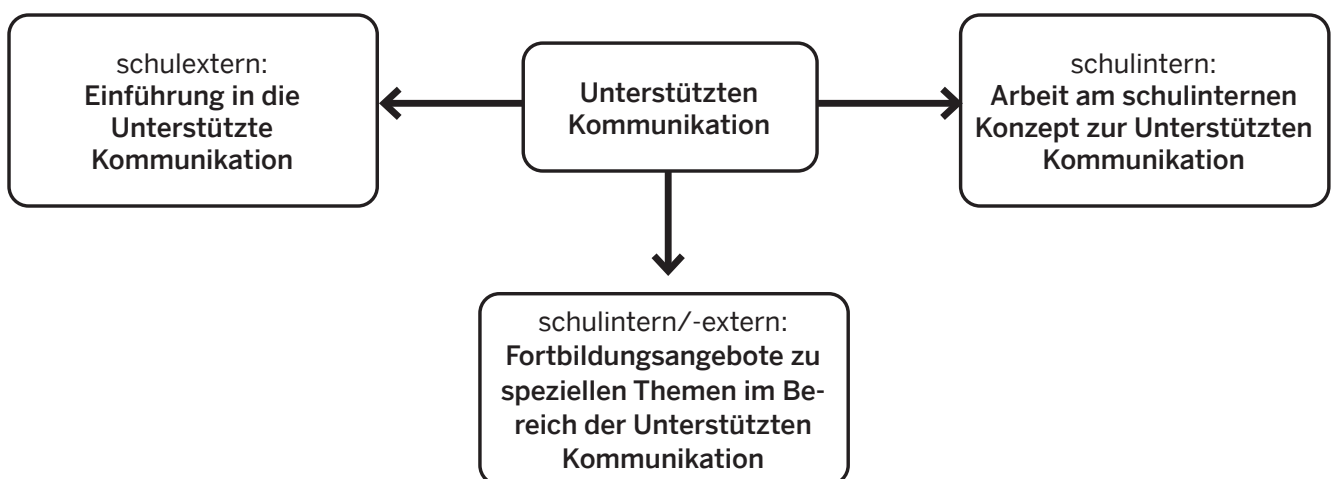
Einsatz von Unterstützter Kommunikation (UK)/ Assistiven Technologien (AT) als Voraussetzung zur Teilhabe am Unterricht für Schülerinnen und Schüler mit körperlich-motorischen und kognitiven Beeinträchtigungen

204 Einführung in die Unterstützte Kommunikation	205 Förderung von Schülerinnen und Schülern mit komplexen Behinderungen – von der nichtintentionalen Kommunikation zur intentionalen Kommunikation
205 Einsatz von Assistiven Technologien (AT) im (inklusiven) Unterricht für Schülerinnen und Schüler mit körperlich- motorischen und/oder kognitiven Beeinträchtigungen	206 Das iPad oder Tablets (nicht nur) in der UK
205 Arbeit am schulinternen UK/ AT-Konzept	206 Möglichkeiten des Ipads / des Tablets in der (UK)-Diagnostik

Kinder und Jugendliche ohne Lautsprache oder mit eingeschränkter Lautsprache sowie körperlich-motorischen und/ oder kognitiven Beeinträchtigungen stellen Lehrerinnen und Lehrer vor große Herausforderungen, unabhängig davon, ob sie eine Förder- oder Regelschule besuchen. Die Teilnahme aller Schülerinnen und Schüler am Unterricht und Schulleben ist Grundlage für die individuelle Lern- und Entwicklungsförderung.

Mit Hilfe von Unterstützter Kommunikation / Assistiven Technologien können

- sich diese Schülerinnen und Schüler Bildungsinhalte aneignen (Begriffe lernen, Fragen stellen, antworten, über einen gemeinsamen Inhalt sprechen,...),
- ihre Kompetenzen und Ressourcen nutzen und erweitern,
- soziale Beziehungen zu Gleichaltrigen aufbauen,
- ihre kommunikativen Fähigkeiten entwickeln.



Einführung in die Unterstützte Kommunikation

Unterrichten Sie Schülerinnen und Schüler, die sich nicht über ihre Lautsprache verständlich machen können? Fällt es Ihnen schwer, diese angemessen in Ihren Unterricht einzubeziehen? Im Rahmen der Inklusion besuchen diese Schülerinnen und Schüler auch Schulen des Gemeinsamen Lernens.

Dieses Angebot richtet sich an Lehrkräfte, die noch keine oder wenig Erfahrung im Bereich UK verfügen. Die Fortbildung gibt Anregungen, wie diese Schüler und Schülerinnen darin unterstützt werden können, sich aktiv am Unterricht und Klassengeschehen zu beteiligen.

Folgende Inhalte werden vermittelt:

- Begriffsklärung „Unterstützte Kommunikation“
- Beschreibung der Zielgruppen Unterstützter Kommunikation
- Vorstellung verschiedener Hilfsmittel und Medien zur Unterstützten Kommunikation
- Anregungen zur Umsetzung von Unterstützter Kommunikation im Unterricht
- Informationen zu Anlaufstellen für individuelle Beratung und Hilfsmittelversorgung

Neben einem kurzen theoretischen Input erhalten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Möglichkeit, Hilfsmittel, Materialien und Medien zu erproben und sich über den Einsatz im Unterricht auszutauschen.

EINFÜHRUNG IN ASSISTIVE TECHNOLOGIEN

Einsatz von Assistiven Technologien (AT) im (inkluisiven) Unterricht für Schülerinnen und Schüler mit körperlich- motorischen und/oder kognitiven Beeinträchtigungen

Vielen Schülerinnen und Schülern kann durch den Einsatz Assistiver Technologien die gleichberechtigte und aktive Teilhabe am Unterricht ermöglicht werden. Schülerinnen und Schüler, die basal gefördert werden nutzen AT, um erste Ursache-Wirkungserfahrungen zu machen und Selbstwirksamkeit zu erleben. Schülerinnen und Schüler, die nicht oder nicht schnell genug mit der Hand schreiben, Geodreieck und Lineal handhaben können oder die Standard-PC-Eingabegeräte wie Tastatur und Maus nicht gut bedienen können nutzen AT um dies zu kompensieren. Vorlesefunktionen, vergrößerte Darstellung oder Reduzierung von Bildschirmhalten ermöglichen Schülerinnen und Schülern mit kognitiven Beeinträchtigungen und/oder Wahrnehmungsstörungen die aktive Mitarbeit an Unterrichtsinhalten.

Die Fortbildung ermöglicht das Kennenlernen des PC's, Laptops und Tablets als Unterstützung für die Kommunikationsförderung sowie als alternative Schreibhilfe und Lernmedium. Die digitalen Endgeräte werden den Teilnehmerinnen und Teilnehmern zu Verfügung gestellt. Dabei werden Eingabe- und Bedienungshilfen zur Computer- und Tabletsteuerung sowie geeignete Software und Apps vorgestellt und ausprobiert. Einsatzmöglichkeiten im Unterricht werden aufgezeigt und gemeinsam entwickelt. In der Praxisphase können die Teilnehmerinnen und Teilnehmer diese für ihr eigenes Bedingungsfeld anpassen und ausprobieren. Möglichkeiten des Nachteilsausgleichs, Beratungsmöglichkeiten und Kenntnisse zur Beantragung von assistiven Hilfsmitteln werden thematisiert.

Arbeit am schulinternen UK/ AT-Konzept

Die Fortbildung hat das Ziel, die Schule in ihrer Arbeit an ihrem schulinternen UK oder AT-Konzept zu unterstützen. Die Moderatorinnen nehmen zunächst Kontakt mit der Schulleitung / Steuergruppe / Fachkonferenz auf, um mögliche Inhalte der Fortbildung gemeinsam festzulegen.

Inhaltliche Struktur der Fortbildung:

- Informationen zu „Zielgruppen UK/AT“
- Moderation zu ausgewählten Themen (s.u.)
- Konkrete Unterrichts- und Förderplanung für die eigenen Schülerinnen und Schüler

Mögliche Themen:

- Erste Schritte

- Ich-Buch
- Vokabularauswahl
- UK und Bilderbücher
- Übergänge gestalten
- Förderung von Schülerinnen und Schüler mit schweren Behinderungen
- UK im Fachunterricht
- Gebärden
- Einsatz von iPads/Tablets im Unterricht
- Einsatz von iPads/Tablets in der (UK-)Diagnostik
- Anbahnung von Ursache-Wirkungs-Verständnis
- Alternative Ansteuerung von PCs und Tablets
- Lernsoftware und geeignete Apps

SCHULINTERNE UND – EXTERNE FORTBILDUNGSANGEBOTE ZU SPEZIELLEN THEMEN IM BEREICH UK/AT

Förderung von Schülerinnen und Schülern mit komplexen Behinderungen – von der nichtintentionalen Kommunikation zur intentionalen Kommunikation

Für alle Menschen ist Kommunikation ein Grundbedürfnis. Im Dialog mit Menschen, die aufgrund einer Behinderung nicht oder nicht ausreichend zur verbalen Sprache kommen, gilt es für die Bezugspersonen andere Formen der Kommunikation zu finden. Trotz der großen Anzahl an hilfreichen Kommunikationsmitteln (elektronische Hilfen, Symbole, Gebärden) stellt uns im Unterrichtsalltag vor allem die Begegnung mit Schülerinnen und Schüler mit komplexer Behinderung vor große Herausforderungen. Die kommunikativen Voraussetzungen jener Schülerinnen und Schüler sind oftmals auf einem sehr frühen Stadium der Entwicklung.

Neben praxisorientierten und anschaulichen Ideen wie Kommunikation im Unterrichtsalltag mit jener Zielgruppe gestaltet werden kann, beschäftigt sich die Fortbildung mit theoretischen Fragestellungen wie: Wie entwickeln sich Kommunikation und Sprache unter erschwerten Bedingungen?

Im ersten Teil der 1,5 tägigen Fortbildung stehen die Themen Haltung/ Menschenbild und die Einschätzung von kommunikativen Kompetenzen im Vordergrund. Wie teilt er/sie sich mit? Was verstehen die Kommunikationspartner? Welche Maßnahmen eignen sich zur Unterstützung? Welche Rolle übernehmen die Kommunikationspartner? Grundlage ist das Konzept „Förderdiagnostik UK“ von I.Leber.

Im zweiten Teil beschäftigen wir uns mit verschiedenen Zugangsformen, Fördermöglichkeiten und Ideen für die tägliche Arbeit im Unterricht mit Kindern und Jugendlichen mit komplexer Behinderung.

Inhalte:

- Kommunikative Entwicklung von Schülerinnen und Schülern mit komplexer Behinderung
- Förderdiagnostik nach Irene Leber ?
- Beobachten und Einschätzen üben
- Selbsterfahrung zu Thema „Haltung“
- Ideen für die Kommunikationsförderung

Das iPad oder Tablets (nicht nur) in der UK

Das iPad hat in den letzten Jahren sowohl in den Familien als auch in Schulen Einzug gehalten. Dies gilt auch für den Bereich der Unterstützten Kommunikation. In der Veranstaltung werden grundlegende Bedienungshilfen und Einstellungen des iPads thematisiert. Das iPad kann unterschiedlich als Hilfsmittel in der Unterstützten Kommunikation eingesetzt werden. Es gibt Apps, mit denen Schülerinnen und Schüler Ursache-Wirkungs-Zusammenhänge erfahren können, es gibt einfache Sprachschalter-Apps und komplexe Kommunikations-Apps wie z. B. GoTalk Now und MetaTalkDE. In der Veranstaltung lernen die Lehrkräfte außerdem verschiedenen Apps zum Lesen/Schreiben und Mathematik kennen und bewerten. Beispiele der praktischen Umsetzung werden aufgezeigt und von den Teilnehmenden selbst entwickelt. Die digitalen Endgeräte werden den Teilnehmerinnen und Teilnehmern zur Verfügung gestellt.

Möglichkeiten des Ipad / des Tablets in der (UK)- Diagnostik

Dieses Angebot richtet sich vorrangig an Lehrkräfte, die Schülerinnen und Schüler mit dem Förderbedarf Körperlich-Motorische Entwicklung und/ oder Geistige Entwicklung unterrichten. Durch eine Vielzahl von Apps und Einstellungsmöglichkeiten eignet sich das iPad/ Tablet gut als unterstützendes Medium zur nichtstandardisierten Diagnostik und Förderdiagnostik. Bei entsprechender Anwendung können sowohl Sprachverständnis als auch Gedächtnisleistungen, visuelle und auditive Wahrnehmungskompetenzen und feinmotorische Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler motivierend untersucht werden.

Folgende Inhalte werden in der Fortbildung vermittelt:

- Grundlagen der Förderdiagnostik im Bereich der Unterstützten Kommunikation
- Diagnostische App „Tipp Mal“ zur Erfassung des Sprachverständnisses
- Ausgewählte Apps, die sich zur Förderdiagnostik, zur Unterstützung bei der Erstellung pädagogischer Gutachten oder der Jährlichen Überprüfung gemäß AO-SF eignen

Diese Halbtags-Veranstaltung kann von Lehrkräften besucht werden, die bereits „Das iPad (nicht nur) in der UK“ oder „Einführung in Assistive Technologien“ besucht haben oder ist als Folgeveranstaltung eines Pädagogischen Ganztages zum Thema Unterstützte Kommunikation/ Assistive Technologien geeignet (siehe auch S.7: Hinweise zum Einsatz digitaler Medien).

Moderatorinnen und Moderatoren

Vanessa Derichs	vanessa.derichs@kt.nrw.de
Susanne Dierker	susanne.dierker@kt.nrw.de
Katja Herberg	katja.herberg@kt.nrw.de
Maresa Lindenlaub	maresa.lindenlaub@kt.nrw.de
Christiane Stüben	christiane.stueben@kt.nrw.de

Vielfalt fördern

Das Projekt „Vielfalt fördern“ unterstützt Schulen mit Sekundarstufe I in ihren Regionen dabei, durch systematische individuelle Förderung im Unterricht besser mit der wachsenden Heterogenität ihrer Schülerinnen und Schüler umzugehen.

Das Projekt startet zunächst in ausgewählten Pilotregionen und soll sukzessive allen kreisfreien Städten und Landkreisen in NRW zur Verfügung stehen.

Folgende Kreise bzw. Städte nehmen teil bzw. sind benannt: Rhein-Sieg-Kreis, Bonn, Oberbergische Kreis, Heinsberg,

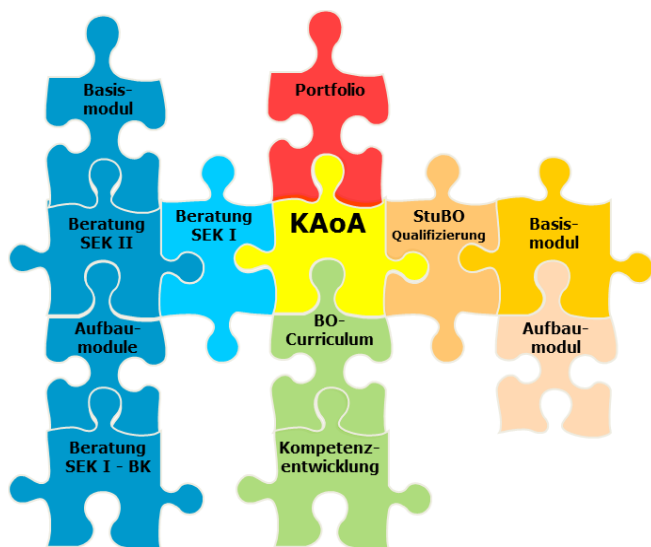
Rheinisch-Bergische Kreis, Leverkusen, Städteregion Aachen, Kreis Düren.

Moderatorinnen und Moderatoren

Birgit Faber-Freyaldenhoven	birgit.faber-freyaldenhoven@kt.nrw.de
Kerstin Jansen	kerstin.jansen@kt.nrw.de
Christiane Lehmler	christiane.lehmler@kt.nrw.de
Tanja Schwidder	tanja.schwidder@kt.nrw.de
Claudia Wachholz-Kensmann	claudia.wachholz@kt.nrw.de

„Kein Abschluss ohne Anschluss“ – Berufs- und Studienorientierung

- 207 Fortbildung I: Qualifizierung für StuBO- Koordinatorinnen und –Koordinatoren – Teil A: Basismodul
- 208 Fortbildung I: Qualifizierung für StuBO- Koordinatorinnen und –Koordinatoren – Teil B: Aufbaumodul
- 208 Fortbildung II: Das Beratungsgespräch in der Berufsorientierung – eine besondere Herausforderung?
- 209 Fortbildung III: Neue Herausforderungen im Beratungsauftrag der gymnasialen Oberstufe der Sekundarstufe II : Berufs- und Studienorientierung
- 209 Fortbildung III: Neue Herausforderungen im Beratungsauftrag in der Gymnasialen Oberstufe der Sekundarstufe II (Teil B: Übergang Sek.II – Hochschule)
- 210 Fortbildung III: Neue Herausforderungen im Beratungsauftrag der Sekundarstufe II # (Teil C: Self-Assessment-Tools, am Beispiel „SET“)
- 210 Fortbildung III: Neue Herausforderungen im Beratungsauftrag in der Gymnasialen Oberstufe der Sekundarstufe II (Teil D: Die Beratung – Tools und Materialien für die SII)
- 211 Fortbildung IV: Planung und Realisierung eines schul- und standortbezogenen Konzeptes der Berufs- und Studienorientierung (BO-Curriculum)
- 211 Fortbildung V: „Fit für den Beruf“ – systematische Kompetenzentwicklung im Bereich der Berufsorientierung
- 212 Fortbildung VI: Die Implementation eines Portfolios als Querschnittsaufgabe am Beispiel des Berufswahlpasses NRW
- 212 Fortbildung VII: Curriculum Berufliche Orientierung – Fächerübergreifende Umsetzung und Dokumentation
- 213 Fortbildung VIII: Wegweiser durch ein Labyrinth – Bildungswege im Berufskolleg (BK) als Unterstützung bei der Lernberatung in den Schulen der Sek I
- 213 Fortbildung IX: Zusatzmodul Inklusion & Integration: Anschlussperspektiven und Unterstützung bei der Lernberatung von Schülerinnen und Schüler mit besonderen Bedarfen.



Vorbemerkung:

Berufs- und Studienorientierung ist Bestandteil individueller Förderung in den allgemeinbildenden Schulformen in NRW. Der Runderlass gibt verbindliche Standardelemente im Rahmen von „Kein Abschluss ohne Anschluss“ (KAoA) vor. Jugendliche sollen zu reflektierten Entscheidungen kommen, realistische Ausbildungsperspektiven entwickeln, Ausbildungsreife erlangen. Die Elemente regeln Beratung,

Strukturen (u.a. Studien- und Berufswahlkoordinator/innen [StuBO] und Curriculum), Portfolioinstrument (z.B. Berufswahlpass), Potenzialanalyse, Praxisphasen sowie koordinierter Übergangsgestaltung inklusive Anschlussvereinbarung. Die Fortbildungen dienen der Unterstützung der Arbeit im Unterricht und in der Schulentwicklung. Das Gesamtangebot ist untereinander vernetzt konzipiert.

Fortbildung I: Qualifizierung für StuBO-Koordinatorinnen und –Koordinatoren – Teil A: Basismodul

Bezug zu KAoA-Standardelement 3:

Strukturen an Schulen – hier Koordinatorinnen/Koordinatoren für Berufs- und Studienorientierung (SBO 3.2)

Die Rolle und Aufgaben der Koordinatorinnen und Koordinatoren für dieses schulische Entwicklungsfeld (sog. StuBOs) stehen im Fokus. Die Fortbildung unterstützt die Rollen- und Aufgabenklärung für die Verantwortlichen in dieser Position ebenso wie die Umsetzung dieser Aufgaben im schulischen Kontext (als Teil der Schul- und Unterrichtsentwicklung). Die schulischen Aufgabenfelder werden sich zur Vernetzung kommunaler Koordinierung zunehmend schärfen. Die Standardelemente des neuen Übergangssystems „Kein Abschluss ohne Anschluss“ (KAoA) sind bei diesem Fortbildungskonzept zugrunde gelegt.

Nach Erlassvorgabe des Schulministeriums im Einklang mit den abgestimmten Maßnahmen des Übergang Schule-Beruf NRW ist Aufgabe der StuBO-Koordination die Planung und Abwicklung von StuBO-Maßnahmen und die Verankerung im Rahmen von Schulentwicklung – in Absprache mit der für die schulische Qualitätsentwicklung verantwortlichen Schulleitung.

In der Fortbildung werden die Arbeitsfelder der StuBO-Koordination beleuchtet und die erforderlichen sozialen und kommunikativen Kompetenzen dargestellt. Ein Ausblick auf die Fortbildungsziele und –inhalte des Aufbaumoduls wird gegeben. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer können so das Rollenbild der StuBO-Koordination in Abstimmung der verschiedenen Akteure und Interessen erfassen und mögliche Gelenkstellen und Stolpersteine – auch bei Einbeziehung des Gemeinsamen Lernens – identifizieren. Zielsetzung ist eine detaillierte Grundlage zur persönlichen Klärung mit der Schulleitung zur Entscheidung der Aufgabenübernahme zwischen Anforderungen und Unterstützung. Daher ist die Teilnahme eines Schulleitungsmitglieds wünschenswert.

Die Fortbildung ist als Halbtäger (i.d.R. nachmittags) angelegt und dient der grundlegenden Klärung. Bei Bedarf kann im Anschluss zur Vertiefung das Aufbaumodul besucht werden.

Fortbildung I: Qualifizierung für StuBO-Koordinatorinnen und –Koordinatoren – Teil B: Aufbaumodul

Bezug zu KAoA-Standardelement 3:

Strukturen an Schulen – hier Koordinatorinnen/Koordinatoren für Berufs- und Studienorientierung (SBO 3.2)

Die Klärung des Basismoduls hat zur Abstimmung der Aufgabenbereiche mit der beteiligten Schulleitung und ggfs. nachfolgend zu ersten Verabredungen mit dem Kollegium geführt. Themen des Aufbaumoduls ergeben sich aus den Details der Erlassvorgaben, soweit die Rolle und Aufgaben der StuBO-Koordination damit ausgestaltet werden.

Projektmanagement und die Implementierung von Instrumenten, die für dieses Arbeitsfeld typisch sind (z.B. Kompetenzfeststellungsverfahren, Portfolioinstrument etc.) werden vorgestellt und exemplarisch bearbeitet. Einen besonderen Stellenwert wird der Bereich Kommunikation einnehmen, z.B. Beratungs- und Konfliktgespräche mit verschiedenen Gesprächspartnern in Schule. Abschließend werden Kooperationspartner dieses Arbeitsfeldes und besondere Instrumente der Zusammenarbeit vorgestellt.

Bei der Fortbildung wechseln sich moderierte Informationsphasen mit aktiven Lernübungen der Teilnehmenden ab. Teilnehmerressourcen werden einbezogen, eine Bereitschaft zu Mitgestaltung von Übungen (in Gruppenarbeitsphasen, bei Präsentationen, in Rollenspielen) wird vorausgesetzt.

Da sich die Fortbildung an alle Schulformen der Sekundarstufe I und II richtet, werden meist schulform-gemischte, teils schulform-spezifische Arbeitsphasen angewendet, um Synergieeffekte zu nutzen. Aufgrund des sicherlich unterschiedlichen Status-quo der Schulen bzw. der Schulformen kann die zweitägige Fortbildung kein individuelles Umsetzungskonzept liefern. Vielmehr werden grundlegende Qualifikationen im Rahmen der StuBO-Tätigkeit vermittelt und durch den gezielten Gedanken- und Erfahrungsaustausch Anregungen und Ideen zur Umsetzung der Standardelemente aus KAoA gegeben.

Die Teilnehmerzahl ist begrenzt, das Fortbildungsziel wird in einer zweitägigen Fortbildung realisiert.

Andere KAoA-Fortbildungsthemen für die schulische Arbeit sind mit diesem Konzept vernetzt konzipiert.

Fortbildung II: Das Beratungsgespräch in der Berufsorientierung – eine besondere Herausforderung?

Bezug zu KAoA-Standardelement 2:

Formen der Beratung – schulische Beratung, Beratung und Orientierung durch die BA, Elternarbeit (SBO 2)

Im Schulalltag gibt es verschiedenste Beratungssituationen: im Bereich der Berufsorientierung, als Beratungsgespräch zwischen Lehrkraft und Schüler*in im Hinblick auf die Berufswahl, als Beratung bzgl. der weiteren Schullaufbahn etc..

Das Ziel dieser Fortbildungsveranstaltung liegt in einer Erhöhung bzw. Erweiterung der Beratungskompetenz von am Beratungsprozess beteiligten Lehrkräften. Dies soll über die Thematisierung und Vorstellung eines Gesprächsmodells sowie einer im Bedarfsfall ansatzweisen Durchführung von praxiserprobten, adressatengerechten Beratungssettings sowie deren Übertragung auf den Bereich der Berufsorientierung erfolgen. Über die Standardelemente werden Formen und Ausgestaltung der Beratung erfasst. Bei einer schulinternen Fortbildung können im Wesentlichen folgende Inhalte abgerufen werden, wobei deren schwerpunktmäßige Ausrichtung bzw. Gewichtung auf die schulindividuellen Bedürfnisse vor Ort angepasst werden können und sollten:

- Kernelemente eines Beratungsgesprächs im Unterschied zu anderen Gesprächstypen
- Vorstellung von Modellen berufsbezogener Förderplangespräche
- Vorstellung von ressourcen-, handlungs- und lösungsorientierten Beratungssettings für Schüler*innen
- Implementierung eines Beratungskonzeptes in den Schulalltag unter Berücksichtigung der zur Verfügung stehenden zeitlichen und personellen Ressourcen am Schulstandort (exemplarisch)

Methodisch kommen sowohl Vortragelemente als auch die praktische Erprobung der Inhalte über Rollenspiele zum Einsatz. Die Arbeit an ersten Schritten zur Übertragung von favorisierten Beratungsansätzen auf die konkreten Bedingungen des Schulstandortes erfolgt im Wesentlichen in Form von (themenspezifischer) Kleingruppenarbeit.

Voraussetzung für die Durchführung einer schulinternen Fortbildungsmaßnahme ist ein Vorgespräch zur Fortbildungsgestaltung mit Lehrkräften, welche den Bereich der Berufsorientierung vor Ort maßgeblich (mit-)gestalten. Schulleitung, Steuergruppenvertreter*innen und StuBO sollten in jedem Fall vertreten sein.

Fortbildung III: Neue Herausforderungen im Beratungsauftrag der gymnasialen Oberstufe der Sekundarstufe II : Berufs- und Studienorientierung

(Teil A: Alternativen zum Abitur: Duale Ausbildung, Duales Studium, Bildungsgänge an Berufskollegs, Freiwilligendienste)

Bezug zu KAoA-Standardelement 2:

Formen der Beratung – schulische Beratung, Beratung und Orientierung durch die BA, Elternarbeit (SBO 2)

Laufbahnberatungen in der Sekundarstufe II sind an Gymnasien und Gesamtschulen seit vielen Jahren fest etablierte Praxis. Aufgrund zweier Entwicklungen stehen die entsprechenden Beratungslehrer nun vor großen Herausforderungen. Zum einen hat die bildungspolitische Entscheidung des Schulministeriums, wonach das Landesvorhaben KAoA für alle Schulformen gleichermaßen Gültigkeit besitzen soll, notwendigerweise auch Auswirkungen auf die Beratungspraxis in der SII. Zum anderen stehen Lehrerkollegien im Schulalltag vor einer zunehmenden Zahl von Schülern, die den klassischen Bildungsweg vor dem Abitur verlassen. In der Beratungspraxis an Gymnasien und Gesamtschulen gewinnen neben dem Abitur folglich alternative Bildungsgänge und Abschlüsse an Bedeutung. Vor diesem Hintergrund ist eine Erweiterung der Beratungskompetenz aufseiten der in Schule Verantwortlichen in den Blick zu nehmen. Insbesondere gilt dies hinsichtlich differenzierter fachlicher Kenntnisse zu beruflichen Wegen und Perspektiven von Schülerinnen und Schülern im Sinne einer schülerorientierten umfassenden Laufbahnberatung.

Die Fortbildung richtet sich daher, neben der einschlägigen Zielgruppe der StuBOs, vor allem auch an die im Bereich der Laufbahnberatung in der Sekundarstufe II aktiven Kollegen, bzw. an die Lehrkräfte, die in diesem Bereich künftig verstärkt eingebunden werden. Die angebotene Fortbildung unterstützt als Auftaktveranstaltung zu einer mehrteiligen Fortbildungsreihe die Erweiterung der Handlungs- und Beratungskompetenz der Teilnehmer.

Im Einzelnen

- lernen die Teilnehmer die Prozesse und Entwicklungsangebote für SuS im Rahmen von KAoA kennen und
- erarbeiten sich ausgehend von einem breiten Material- und Expertenpool einen differenzierten Überblick über inhaltliche Möglichkeiten des Übergangs Schule-Beruf (Bildungsgänge an Berufskollegs, duale Ausbildung, duales/triales Studium...) und erproben diese exemplarisch an Praxisfällen.

Es wird Wert darauf gelegt, dass die Teilnehmer ihre eigenen Erfahrungen aus entsprechenden Beratungssituationen aktiv mit einbringen.

Die Moderatoren führen zunächst im Rahmen eines Impulsvortrags in die für die Sekundarstufen I und II vorgesehenen Standardelemente aus KAoA ein. Es folgt ein differenzierter Blick auf die Schülerpopulation der SII im Hinblick auf die zu erwartenden Abschlüsse (FOR-Q/, FHR, AHR) und die sich daraus ergebenden Anschlussempfehlungen unter besonderer Berücksichtigung der schülerbezogenen Interessen und Möglichkeiten.

Zielgruppe sind Tutoren, Jahrgangsstufenleiter, StuBOs sowie Lehrkräfte, die sich für diesen Bereich interessieren und weiterbilden wollen!

Die Fortbildung ist als Halbtäger angelegt und basiert auf einer Phase der Informationsvermittlung, Phasen des Austauschs unter besonderer Berücksichtigung der Bedarfe der Teilnehmer sowie Phasen der Erarbeitung und Anwendung. Die Fortsetzung im Aufbaumodul ist intendiert.

Fortbildung III: Neue Herausforderungen im Beratungsauftrag in der Gymnasialen Oberstufe der Sekundarstufe II (Teil B: Übergang Sek.II – Hochschule)

Bezug zu KAoA-Standardelement 2:

Formen der Beratung – schulische Beratung, Beratung und Orientierung durch die BA, Elternarbeit (SBO 2)

Die Inhalte des Basismoduls haben zu einem differenzierten Überblick über inhaltliche Möglichkeiten des Übergangs Schule (insbesondere aus der Sek.II) – Beruf (Bildungsgänge an Berufskollegs, duale Ausbildung, duales / triales Studium...) geführt. Der thematische Schwerpunkt dieses Aufbaumoduls soll explizit auf der Studienorientierung liegen und damit die inhaltlichen Voraussetzungen für eine individuelle Studien- und Berufsorientierungsberatung komplettieren.

Neben aktuellen Informationen zum Thema Hochschulzugang, Bewerbung, Zulassung etc, sollen im Mittelpunkt der Veranstaltung Orientierungsschwierigkeiten der Schülerinnen und Schüler im Übergang Schule-Hochschule gesammelt und die Vielfalt an Möglichkeiten im Studienwahlprozess (u.a. Studienfelder, Studienformen, Erwartungshaltungen, etc) erarbeitet werden. Ein weiterer

Schwerpunkt der Veranstaltung liegt auf der Frage, wie die vielfältigsten Informationswege im Bereich der Studienorientierung zielführend gebündelt werden können. In diesem Zusammenhang wird auf onlinetools wie den Studifinder, den Hochschulkompass oder online-self-assessments ebenso eingegangen, wie auf Informationsmöglichkeiten vor Ort in der Schule bzw. der Hochschule. Das übergeordnete Ziel dieses Fortbildungsmoduls soll die möglichst konkrete Unterstützung der zuständigen Lehrerinnen und Lehrer (StuBos) bei der Einordnung und Umsetzung der Studienorientierung in der Schule sein.

Methodisch wechseln sich bei der Fortbildung moderierte Informationsphasen mit aktiven Austausch- und Erarbeitungsphasen der Teilnehmenden ab. Teilnehmerressourcen werden einbezogen, eine Bereitschaft zu aktiver Mitgestaltung wird vorausgesetzt.

Zielgruppe: Tutoren, Jahrgangsstufenleiter, StuBos sowie Lehrkräfte, die sich in dieser Aufgaben engagieren und qualifizieren.

Organisation: Die Fortbildung ist als Halbtäger angelegt und basiert auf einer Phase der Informationsvermittlung, Phasen des Austauschs unter besonderer Berücksichtigung der Bedarfe der Teilnehmer sowie Phasen der Erarbeitung und Anwendung. Das Angebot einer weitergehenden Fortbildung als zum Thema Planung und Durchführung von Beratungsgesprächen ist geplant.

Fortbildung III: Neue Herausforderungen im Beratungsauftrag der Sekundarstufe II # (Teil C: Self-Assessment-Tools, am Beispiel „SET“)

Bezug zu KAOA-Standardelement 2:

Formen der Beratung – schulische Beratung, Beratung und Orientierung durch die BA, Elternarbeit (SBO 2).

Die Inhalte der vorangegangenen Module haben zu einem differenzierten Überblick über inhaltliche Möglichkeiten des Übergangs Schule – Beruf (Bildungsgänge an Berufskollegs, duale Ausbildung, duales / triales Studium...) sowie Schule – Hochschule geführt. Die aktuelle Fortbildung soll dazu dienen, die individuelle Beratung der Schülerinnen und Schüler im Bereich des Übergangs Schule – Hochschule mithilfe eines Self-Assessment-Tools zu erleichtern.

Das „SET“ ist eine online Anwendung, die interessierten SuS der SII hilft, sich in dem breit gefächerten Angebot an Bildungsgängen in der beruflichen Orientierung zurechtzufinden, tragfähige Entscheidungen für den Übergang von der Schule zur Hochschule oder in Ausbildung zu treffen und Anregungen für passende Studiengänge bzw. Ausbildungsgänge zu finden. Darüber hinaus ermöglicht das SET den Studien-/Ausbildungsinteressierten, ihr Wissen in den Bereichen in einem ausgiebigen Wissenstest zu überprüfen, und umfasst Angebote zur Verbesserung der Vorkennt-

nisse sowie zur optimalen Vorbereitung auf den Studien- / Ausbildungsbeginn.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung sollen entsprechend Informationen und Praxisphasen zum „SET“ stehen. Insbesondere haben die Teilnehmer die Möglichkeit, dieses die Beratung unterstützende Tool, selber zu erproben und die Generierung der Testergebnisse kennen zu lernen. Des Weiteren werden Ideen entwickelt und vorgestellt, wie die individuellen Ergebnisse nachhaltig im Schüler-Beratungsgespräch eingebracht und den Schülerinnen und Schüler als möglicher Handlungsfaden für seinen weiteren Orientierungsprozess dienen können.

Ziel der Fortbildung ist es entsprechend, den teilnehmenden Lehrkräften die Nutzung und die organisatorische Einbindung des „SET“ in das unterrichtliche Geschehen sowie in den Beratungsprozess zur beruflichen Orientierung zu erleichtern, die Ergebnisse der Tests kritisch zu hinterfragen und mögliche Empfehlungen zur Studien- / Berufswahl mit den Schülerinnen und Schülern kritisch reflektiert zu diskutieren.

Zielgruppe: Tutoren, Jahrgangsstufenleiter, StuBos sowie alle an dieser Aufgabe interessierten Lehrkräfte der Sek II

Organisation: Die Fortbildung ist als Halbtäger angelegt und basiert auf Phasen der Informationsvermittlung, Phasen des Austausches sowie Phasen der Erarbeitung und Anwendung.

Fortbildung III: Neue Herausforderungen im Beratungsauftrag in der Gymnasialen Oberstufe der Sekundarstufe II (Teil D: Die Beratung – Tools und Materialien für die SII)

Bezug zu KAOA-Standardelement 2.1 / 5.6 / 5.7 / 5.8 / 6.2.3: schulische Beratung in Koop mit BA und HZB (SBO 2)

Die Inhalte der vorangegangenen Module haben zu einem differenzierten Überblick über inhaltliche Möglichkeiten des Übergangs Schule (insbesondere aus der Sek II) – Beruf (Bildungsgänge an Berufskollegs, duale Ausbildung, duales / triales Studium...) sowie Hochschule und somit zu einer Erweiterung der inhaltlichen Beratungskompetenz geführt.

Das Aufbaumodul beschäftigt sich thematisch mit der methodischen und organisatorischen Umsetzbarkeit der Erlassvorgaben, spezifiziert im neuen Erlass zur beruflichen Orientierung in der SII, BASS 12-21 Nr1. Berufliche Orientierung ist hier mit festen Elementen in der Sek.II erstmals institutionalisiert. Als Leitlinie der beruflichen Orientierung und damit auch der Beratung in der Sek.II, dient die Vermittlung von Berufswahlkompetenz, die den Schüler/die Schülerin befähigen soll, lebenslang ihre Berufsbiographie gestalten zu können.

Hierzu werden in der Fortbildung, neben einer Einführung in die wissenschaftstheoretischen Grundlagen, v.a. die vom Land NRW bereitgestellten Materialien („Workshopgenerator“ und „add ons“) zur Gestaltung der Standardelemente in der Sek.II vorgestellt, der Umgang mit dem Tool erprobt und die Umsetzung im schulischen Kontext besprochen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer nutzen dabei ggf. ihre dienstlichen, digitalen Endgeräte.

Infolgedessen wechseln sich bei der Fortbildung moderierte Informationsphasen mit aktiven Austausch- und Erarbeitungsphasen der Teilnehmenden ab. Teilnehmerressourcen werden einbezogen, eine Bereitschaft zu aktiver Mitgestaltung wird vorausgesetzt.

Aufgrund der sicherlich sehr unterschiedlichen Voraussetzungen der Schulen kann die halbtägige Fortbildung kein allgemeingültiges Umsetzungskonzept liefern. Jedoch können durch den gezielten Gedanken- und Erfahrungsaustausch Anregungen und Ideen zur Umsetzung des Beratungsauftrages gegeben werden.

Bei Bedarf wird die Beratungssituation mit Schülerinnen und Schülern mit besonderem Förderbedarf thematisiert.

Zielgruppe: Tutoren, Jahrgangsstufenleiter, StuBOs sowie Lehrkräfte, die sich in diesem Bereich engagieren und qualifizieren.

Fortbildung IV: Planung und Realisierung eines schul- und standortbezogenen Konzeptes der Berufs- und Studienorientierung (BO-Curriculum)

Bezug zu KAOA-Standardelement 3:

Strukturen an Schulen – Curriculum (SBO 3.1)

Das BO-Curriculum soll die Berufs- und Studienorientierung als Querschnitts- und Gemeinschaftsaufgabe für alle Lehrkräfte und alle Unterrichtsfächer in die Praxis der eigenen Schule integrieren, indem es ihr einen klaren Rahmen gibt. Das BO-Curriculum orientiert sich an den Mindestanforderungen der Standardelemente des Landesvorhabens KAOA, es legt Verantwortlichkeiten für die Gestaltung und Umsetzung des Berufs- und Studienorientierungsprozesses fest und bietet Transparenz für Schülerinnen und Schüler, Eltern, Lehrkräfte und Kooperationspartner der jeweiligen Schule.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Fortbildung erhalten sowohl Einblicke in die Kernelemente eines BO-Curriculums wie in die Phasen zur Erstellung eines BO-Curriculums.

In einem Ausblick wird in der Fortbildung die Verknüpfung einer individuellen Kompetenzvermittlung zur Ausbildungs- oder Studienreife mit Angeboten der Unterrichtsfächer exemplarisch vermittelt. Außerdem wird eine Anknüpfung an die Fortbildung V: „Fit für den Beruf – systematische Kompetenzentwicklung im Bereich der Berufsorientierung“ hergestellt.

Die Fortbildung ist halbtägig als schulexterne Fortbildung (ScheLF) angelegt, zudem ist ein Folgetermin hinsichtlich eines Austausches zu Erfahrungen des Transfers vorgesehen.

Methodisch wechseln sich moderierte Informationsphasen mit aktiven Austausch- und Erarbeitungsphasen der Teilnehmenden ab.

Zielgruppe der Fortbildung sind die StuBos aus den Schulformen der Sekundarstufe I

Fortbildung V: „Fit für den Beruf“ – systematische Kompetenzentwicklung im Bereich der Berufsorientierung

Bezug zu KAOA-Standardelement 3:

Strukturen an Schulen – Curriculum (SBO 3.1)

Die Erfahrungen der Berufsorientierung und Rückmeldungen aus Betrieben zeigen: Betriebe haben Interesse daran, Schulabgänger beruflich zu qualifizieren, doch oftmals fehlen den Schülerinnen und Schülern neben fachlichen Kompetenzen die erforderlichen Schlüssel-Kompetenzen. Dabei finden sich Fördermöglichkeiten dieser Kompetenzen nicht nur im Fach Arbeitslehre, sondern im Unterricht aller Fächer. Eine erfolgreiche Kompetenzvermittlung ist somit auch an eine fächerübergreifende, schulisch abgestimmte Berufsorientierung geknüpft.

Hinsichtlich der Berufsorientierung als einer Querschnittsaufgabe aller Fächer will die Fortbildung konkrete Fördermöglichkeiten und Unterrichtsangebote zur Kompetenzförderung der Berufs- und Ausbildungsreife gemeinsam erarbeiten. In den Standardelementen wird dies insbesondere unter Pkt. 3.1 (Curriculum) erfasst.

Nach Bedarf der Schule vor Ort und dem Berufswahlkonzept der Schule orientiert sich die Ausrichtung der Fortbildungsinhalte entlang folgender Schwerpunkte:

- Curriculum Berufliche Orientierung (SBO 3.1): die Berufs- und Studienorientierung als Querschnitts- und Gemeinschaftsaufgabe für alle Lehrkräfte und alle Unterrichtsfächer;
- Kompetenzorientierung im Kontext der Berufs- und Studienorientierung bei Schülerinnen und Schülern unter Berücksichtigung der KAOA-Standardelemente;
- Erarbeitung von fächerverbindenden Angeboten zur systematischen Kompetenzentwicklung im Bereich der Berufs- und Studienorientierung;
- Erstellung eines fächer- und stufenübergreifenden Kompetenzrasters zur Berufs- und Ausbildungsreife;
- schulische Akteure und Strukturen der Implementierung;
- Angebote der Berufsorientierung im Kontext von Gender, Migration und Inklusion;
- individuelle Förderung und Dokumentation.

Methodisch wechseln sich moderierte Informationsphasen mit aktiven Austausch- und Erarbeitungsphasen der Teilnehmenden ab.

Voraussetzung für die Durchführung der Fortbildungsmaßnahme ist ein Vorgespräch zur Fortbildungsgestaltung aus Lehrkräften, welche den Bereich der Berufsorientierung vor Ort maßgeblich (mit-)gestalten- Schulleitung, Steuergruppenvertreter und StuBo sollten in jedem Fall vertreten sein. Das Fortbildungsvolumen ist auf 1,5 Tage angelegt. Bei Bedarf ist ein Anschluss-/Vertiefungstermin möglich.

Fortbildung VI: Die Implementation eines Portfolios als Querschnittsaufgabe am Beispiel des Berufswahlpasses NRW

Bezug zu KAoA-Standardelement 4: Portfolio (SBO4)

Die flächendeckende Einführung einer systematischen beruflichen Orientierung durch „Kein Abschluss ohne Anschluss“ dient dem Ziel, dass die Jugendlichen zu reflektierten Berufs- und Studienwahlentscheidungen kommen und realistische Ausbildungsperspektiven zum Anschluss an die allgemeinbildende Schule entwickeln. Eines der wesentlichen Standardelemente von KAoA zur Förderung der Berufswahlreife stellt das Portfolioinstrument dar.

Der Berufswahlpass NRW ist ein Lern-, Arbeits- und Dokumentationsportfolio für Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I und II sowie für Schülerinnen und Schüler im Gemeinsamen Lernen (Berufswahlpass in leichter Sprache).

Die Arbeit mit diesem Instrument unterstützt den Prozess der beruflichen Orientierung kontinuierlich ab Klasse 8 bis zum Verlassen der Schule.

Die Angebote der Schule und ihrer Partner werden dort strukturiert zusammengefasst, die Potentialanalyse, Berufsfelderkundungen, Praktika und Praxiskurse können mit Hilfe des Instrumentes vor- und nachbereitet werden.

Die Ergebnisse der regelmäßigen individuellen Beratung, erbrachte Leistungen sowie erworbene Fähigkeiten und Kompetenzen, die im Rahmen der beruflichen Orientierung relevant sind, werden dort dokumentiert. Eigeninitiative und Selbstverantwortung werden gefördert.

Zielsetzung:

Das Ziel dieser Fortbildung ist, die „Berufliche Orientierung als Querschnittsaufgabe“ aller am System Schule Beteiligten zu verstehen und im gemeinsam gestalteten Umgang mit dem Berufswahlpass NRW praktisch umzusetzen.

Inhalte:

- Die Bedeutung und Stellung der Standardelemente KAoA
- Die Bedeutung der „Beruflichen Orientierung als Querschnittsaufgabe“ aller am System Beteiligten am Beispiel des Berufswahlkonzeptes der GHS-Kendenich
- Präsentation und Erarbeitung eines Modells zur fächerübergreifenden Einführung des BWPs in der Schule
- Rahmenbedingungen für eine erfolgreiche Implementierung des Portfolios in den Schulalltag

Methode:

Methodisch kommen Vortragselemente und praktische Erarbeitungsphasen von Kleingruppenarbeit zum Einsatz.

Vorlauf:

Die Fortbildung kann als schulexterne Fortbildung (Schelf) oder als schulinterne Fortbildung (Schilf) durchgeführt werden. Voraussetzung für die schulinterne Durchführung der Fortbildung (Gesamtkollegium oder Teilkollegium) ist ein Vorgespräch mit einem Gremium aus Lehrkräften, die den Bereich der beruflichen Orientierung gestalten (StuBo, Steuergruppe...) und der Schulleitung.

Fortbildungsumfang: zwei Halbtäger oder ein Ganztäger

Fortbildung VII: Curriculum Berufliche Orientierung – Fächerübergreifende Umsetzung und Dokumentation

Bezug zu KAoA-Standardelement 3:

Strukturen an Schulen – Curriculum (SBO 3.1)

Wir erarbeiten gemeinsam ein fächerübergreifendes Curriculum, das berufliche Orientierung als Querschnittsaufgabe aller Fachkonferenzen versteht und dokumentiert. Dabei wird die unterrichtliche Unterstützung der Fächer zur Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung der Standardelemente von KAoA und anderer schulinterner Bausteine beruflicher Orientierung in den Blick genommen.

Voraussetzung hierfür ist eine genaue Kenntnis der Standardelemente von KAoA, deren entsprechende Zuordnung zu den einzelnen Phasen im Prozess beruflicher Orientierung sowie die Kenntnis von Struktur und Materialien des BWP NRW.

Zielsetzung:

Ziel dieses Fortbildungsangebotes ist, berufliche Orientierung als Querschnittsaufgabe zu verstehen, den fachlichen Beitrag zu definieren und in Anlehnung an die Vorgaben des Landesprogramms fachspezifisch zu dokumentieren.

Inhalte:

- detaillierte Analyse der konkretisierenden Hinweise zum Curriculum
- Berufliche Orientierung als Querschnittsaufgabe am Beispiel des Curriculums der Hauptschule Hürth Kenndrich und der Gesamtschule Niederkassel
- Umsetzungs- und Dokumentationsmöglichkeiten eines schulinternen Curriculums
- Stellung und Aufgaben der Fachkonferenzen
- Erarbeitung eines schulinternen Curriculums „Berufliche Orientierung“
- Präsentation und Verabredungen zur Weiterarbeit

Methode:

Methodisch kommen Vortragelemente und praktische Erarbeitungsphasen von Kleingruppenarbeit zum Einsatz.

Vorlauf:

Die Fortbildung ist als schulinterne Fortbildung (Schilf) angelegt, kann aber auch als schulexterne Fortbildung (Schelf) durchgeführt werden. Voraussetzung für die schulinterne Durchführung (Gesamtkollegium oder Teilkollegium) ist ein Vorgespräch mit einem Gremium aus Lehrkräften, die den Bereich der beruflichen Orientierung gestalten (StuBo, Steuergruppe...) und der Schulleitung.

Fortbildungsumfang: Ganztäger

Fortbildung VIII:

Wegweiser durch ein Labyrinth – Bildungswege im Berufskolleg (BK) als Unterstützung bei der Lernberatung in den Schulen der Sek I

Bezug zu KAOA-Standardelement 2: Formen der Beratung – schulische Beratung, Beratung und Orientierung durch die BA, Elternarbeit (SBO 2)

Ausgangslage: Martin hat zum 2. Mal das Klassenziel der KI 9 im Gymnasium verfehlt.

Paula, KI 9 der Realschule, möchte gern Erzieherin werden od. vielleicht doch Abitur machen. Murat, 16, Förderschule, möchte ‚irgendwas mit Technik‘ machen und

Aydan, 16 Realschule, mäßige Leistungen, möchte ‚irgendwas mit Mode‘ machen

Lehrerinnen und Lehrer an Schulen der Sekundarstufe I, die ihre Schülerinnen und Schüler beraten und dies mit einer Anschlussvereinbarung auch auf Basis umfassender Informationen absichern wollen, können häufig die Vielfältigkeit der Ausbildungswege im Berufskollegs nicht überblicken, die Berufskollegs vor Ort informieren ausschließlich jeweils zu ihren Bildungsangeboten. Das Berufskolleg bietet neben den Klassen des dualen Systems eine große Fülle von Fachrichtungen, Bildungsgänge und Abschlüssen an. Das Angebot ist je nach beruflichem Bereich des Berufskollegs vor Ort unterschiedlich und wird natürlich dem beruflichen Wandel angepasst.

Die Studien- und Berufswahlkoordinatoren der Schulformen der Sekundarstufe I sind in der Rolle gefragt, Informationen und Kooperationen zu organisieren – um die Bedingungen der Lernberatungen mit den Jugendlichen für die Anschlussvereinbarungen passgenau vorbereiten zu können.

Ziel der eintägigen Veranstaltung ist, die StuBos in den Schulen mit Praxisfällen zu vielfältigen Wegen von Jugendlichen im Berufskolleg zu unterstützen, um möglichst präzise und passgenau im Sinne der schulischen Lernberatung die weiteren Kooperationen mit dem Berufskolleg vor Ort vorbereiten zu können.

Zielgruppe: StuBos aus den Schulformen der Sekundarstufe I

Fortbildung IX:

Zusatzmodul Inklusion & Integration: Anschlussperspektiven und Unterstützung bei der Lernberatung von Schülerinnen und Schüler mit besonderen Bedarfen.

Die halbtägige Fortbildung ist eine Ergänzung zur Fortbildung „Wegweiser durch ein Labyrinth“ und hat Schüler*innen mit Migrationsgeschichte und/ oder sonderpädagogischem Förderbedarf in Übergangsprozessen im Blick.

Lehrer*innen aller Schulformen sind in Beratungssituationen gefordert, die individuell unterschiedlich ausgeprägten Unterstützungsbedarfe bei der Berufswegplanung ihrer Schüler*innen angemessen zu berücksichtigen. Ziel der Fortbildung ist es, bessere Voraussetzungen für möglichst passgenaue Übergänge von der Schule in den Beruf zu schaffen, indem...

- die Teilnehmer*innen einen Überblick erhalten, welche Angebote wie bspw. AV*AV, Sprachkurse, Praktika, BvB*, BaE*, AbH*, EQ (plus)*usw. existieren.
- die Teilnehmer*innen erfahren, für welche Zielgruppen das jeweilige Angebot geeignet ist und welche Eingangsvoraussetzungen bestehen.
- die Teilnehmer*innen anhand eigener Fallbeispiele Wege aufzeigen für gelungene Übergänge.

Die Themenbereiche Inklusion und Integration werden innerhalb der Fortbildung weitestgehend getrennt voneinander bearbeitet, so dass bei der Anmeldung ein Interessenschwerpunkt benannt werden sollte. Erfolgt keine Angabe oder es werden beide Schwerpunkte benannt, signalisiert dies Flexibilität.

Unterstützt wird das Moderationsteam von Expert*innen der Bundesagentur für Arbeit und des Jugendmigrationsdienstes.

Zielgruppe:

Lehrer*innen aller Schulformen, die Übergangsprozesse von Schüler*innen mit besonderen Bedarfen, differenziert nach inklusivem und integrativem Schwerpunkt, unmittelbar begleiten (u.a. StuBos, Sonderpädagog*innen, Klassenlehrer*innen).

Termin/Ort: 13.30 Uhr bis 17 Uhr

- * AV Ausbildungsvorbereitung
- * BvB Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme
- * BaE Berufsausbildung in außerbetrieblichen Einrichtungen

* AbH Ausbildungsbegleitende Hilfen

* EQ (plus) Einstiegsqualifizierung

Moderatorinnen und Moderatoren

Elke Cornetz	Elke.cornetz@kt.nrw.de
Christoph Dickeler	christoph.dickeler@kt.nrw.de
Bettina Ismar	Bettina.ismar@kt.nrw.de
Monika Kertz	monika.kertz@kt.nrw.de